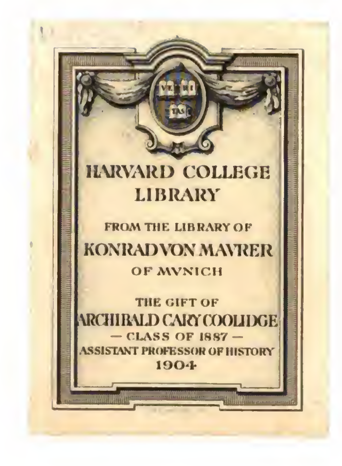

WIDENER
HN QARF W


VE RI TAS
HARVARD COLLEGE
LIBRARY
FROM THE LIBRARY OF
KONRAD VON MAVRER
OF MVNICH
THE GIFT OF
ARCHIBALD CARY COOLIDGE
— CLASS OF 1887 —
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY
1904

Grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

verlegt

von

Bauer & Raspe in Nürnberg.

Besitzer: Ludwig Korn.

J. SIEBMACHER'S

grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

in einer neuen vollständig geordneten

und

reich vermehrten Auflage

mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen.

DRITTEN BANDES, DRITTE ABTHEILUNG.

Der Adel der freien Städte Hamburg, Bremen und Lübeck.

Bearbeitet von

Max Gritzner,

Königl. Preuss. Lieutenant a. D., Ritter etc.

illustrirt von

Ad. M. Hildebrandt.

NÜRNBERG.

VERLAG VON BAUER UND RASPE.

— LUDWIG KORN. —

1871.


Der Adel der freien Stædte,
Nürnberg.
Bauer & Raspe
bearbeitet von M. Gritzner und Ad. M. Hildebrandt.
1870.

Vorrede.

Die Lösung der Aufgabe, gemäss dem Plane des neuen Siebmacher, den Adel der drei freien Städte Hamburg, Bremen und Lübeck zu bearbeiten, war keine leichte.

Einmal bieten die alten adligen Patriziergeschlechter Hamburgs und der Zirkelgesellschaft in Lübeck, die nun fast alle erloschen sind, so viel Interessantes dar, dass — auch die abgegangenen — nicht zu ediren, ein Missgriff gewesen sein würde, anderntheils existirt aber an Werken gerade über dieselben nur sehr wenig Benutzbares, so dass beim besten Willen oft nicht mehr zu erfahren war.

Eine fernere Schwierigkeit entsteht dadurch, dass in diesen Städten (ebenso wie auch in den Elbherzogthümern, Hannover und Oldenburg) eine grosse Menge von Familien leben, welche, ohne die Adelsprärogative zu beanspruchen, oder ein adliges Wappen zu führen, dennoch das Adelsprädikat „von" ihrem Namen vorzusetzen pflegen, wodurch die Forschung, wer nun eigentlich adlich ist, wesentlich erschwert wird.

Es mag letztere Sitte theilweis dadurch entstanden sein, dass aus anderen Städten Eingewanderte bei Entstehung der erblichen Familiennamen sich von dem Auswanderungsort zu schreiben begannen (z. B. von Minden etc.) vielleicht sind auch viele dieser Familien Holland entstammt, (wo bekanntlich das „van" vor Familiennamen häufig vorkommt, aber den Adel nicht bedingt) und haben ihr „van" mit der Zeit in „von" umgewandelt.

Auch dürften sich unter den Einwohnern vielleicht zahlreiche Abkömmlinge dänischer Offiziere (welche bekanntlich den Personaladel besitzen) befinden, die zwar zur Führung des Adelsprädikates nicht berechtigt sind, aber aus süsser Gewohnheit das „von" vor ihrem Namen nicht gern missen würden.

Axen.

In Hamburg; fraglich ob adlig.

Barclay de Tolly. (Taf. 1.)

Schottisches Geschlecht, aus welchem d. d. 17. December 1648 Wilhelm Barclay den schwedischen, d. d. Wien 18. Sept. 1792 August Wilhelm Barclay de Tolly den Reichsadelstand erhielt.

Wappen: (Diplom 1648) in B. ein bis ans Schildeshaupt reichender g. Sparren, begleitet oben von 2 s. Ordenskreuzen, unten von fascettirter s. Raute.

Auf dem b. g. s.-bewulsteten Helme ruht ein geharnischter Arm mit Schwert.

Var.: ebenso, nur der Sparren in seiner Spitze mit aufgerichteten grünem Kleeblatt belegt; statt des Armes eine Menschenfaust, abgehauen, mit dem Schwerte. Aus dieser Familie kommt 1867 ein Banquier Barclay de Tolly in Hamburg vor.

Nach dem Diplom von 1792 ist der Schild g.-bord., der Sparren fast ganz durchgehend, von 3 g. Ordenskreuzen begleitet.

Auf dem gekrönten Helme ein dergleichen.

Decken: fehlen (b. g.)

Bargen. (Taf. 2.)

Ursprung unbekannt. Die Familie kommt schon anno 1522 in Hamburg vor, wo mehrere Mitglieder 1867 Banquiers sind.

Sie führen als Wappen einen s. Schild, worin ein nach rechts schreitender ⌗ gekleideter Barfüsser Pilger mit Muschelstab.

Auf dem gekrönten Helme ein offener ⌗-s. Flug.

Decken: ⌗ s.

Baring,

wahrscheinlich zu der Familie der Baringk von Wallrode gehörig. (Ursprung und Wappen siehe beim Luxemburger Adel), kommen 1867 einige in Hamburg vor.

Beck, von. (Taf. 2.)

Reichsadelstand d. d. Prag 23. März 1587 für Herrmann Beck, erzbisch. brem. Rath und Jodocus, Gebrüder von der Beckhe, stammend aus einem, schon 1246 urkundlich erscheinendem Bremer Patriziergeschlecht.

Wappen: In G. ein b. Querstrom.

Auf dem gekrönten Helme ein g. Stern zwischen zwei Straussfedern g.-s.

Decken: b. g. Die Familie blüht in Hannover.

Ein Herr F. M. v. Beck lebt 1867 in Hamburg, wahrscheinlich aus dieser Familie, die sich jetzt von Beck schreibt.

Becke, von der.

Ungewiss, ob der vorigen, oder einer anderen adligen Familie dieses Namens, von denen es viele giebt, angehörend, lebt ein Johann Heinrich von der Becke 1867 in Hamburg.

Beer. (Taf. 2.)

Alte, zur Lübecker Zirkelgesellschaft gehörige Familie.

Wappen: In G. ein aufgerichteter s. Bär.

Auf dem Helme wächst derselbe.

Decken: g. s.

(NB. für S. besser ⌗).

Beesten. (Taf. 2.)

Ursprung und Wappen siehe beim hannöverischen Adel.

Ein Maler v. Beesten 1867 in Hamburg.

Behrens. (Taf. 2.)

Möglicher Weise der Familie Be(h)rens v. Rautenfeld angehörig. Dieselbe erhielt d. d. Wien 5. Aug. 1752 mit dem Prädikat v. Rautenfeld in Person des grossfürstlich russischen und Schleswig-Holsteinischen Commerzienraths Heinrich Berens den Reichsadelstand.

Wappen: Gespalten von B. und R. vorn über aufgerichteter s. Raute 2 aus den Schildrändern gegen einandergekehrt wachsende ⌗ Bracken, hinten 3 (2. 1.) s. Rauten.

Aus dem r. s. b.-bewulsteten Helme wächst ein g.-gewäffter ⌗ Adler.

Decken: b. s.-r. s.

1867 ein Fabrikant Johann Diedrich v. Behrens in Bremen.

Beitz, von der.

1867 ein Wegebauinspector dieses Namens in Bremerhaven.

Bellinghausen. (Taf. 2.)

Alte, zur Lübecker Zirkelgesellschaft gehörige Familie, dorthin aus Liefland gekommen, verschieden von der cölnischen gleichnamigen Familie.

Wappen: von S. über ⌗ durch eine Zirkellinie getheilt, mit 2 pfahlweis gestellten Sternen verwechselter Tinktur, der obere achtstrahlig der untere sechsstrahlig und keinen der Strahlen senkrecht aufwärtskehrend.

Auf dem Helme ein offener ⌗ Flug beiderseits mit sechsstrahligem s. Sterne.

Decken: ⌗ s.

Benthem. (Taf. 2.)

Adlige, in Lübeck früher blühende, aus dem Orte Bentheim in Westphalen eingewanderte Familie, welche auch in Curland noch jetzt als von Bentheim blüht.

Wappen: getheilt durch s. Balken von R. über ⌗, oben ein g. Stern.

Auf dem Helme ein offener Flug r.-⌗.

Decken: r. g.-⌗. s.

von dem Berge. (Taf. 2.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht.

Wappen: In B., aus r. Boden wachsend, ein s. Löwe.

Auf dem Helme wächst derselbe.

Decken: b. s.

Bergen. (Taf. 2.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht. Schon 1582 ein Hans v. Bergen dort Oberalter.

Wappen: In B. ein mit quergelegtem r.-bestielten b. Hammer am Stiel mit 3 gr. Knöpfen rechtshin belegter s. Balken; begleitet oben von achtstrahligem g. Stern, unten von 2 r. Rosen.

Auf dem b. s.-bewulsteten Helme, zwischen 2 s. b. übereck getheilten Büffelhörnern die rechte Hälfte eines gespaltenen g. achtstrahligen Sterns und die linke Hälfte einer gespaltenen r. Rose den Spaltlinien zusammengestellt.

Decken: b. s.

Var.: Unter b. Schildeshaupt worin ein achtstrahliger g. Stern, in S. ein querliegender Hammer mit r. Griff, daran 3 g. Knöpfe über 2 r. Rosen.

Auf dem Helme ½ achtstrahliger g. Stern und ½ r. Rose mit dem Spalt aneinandergestellt zwischen 2 s.-b. Büffelhörner auf b. s. Wulst.

Decken: b. s.

van den Bergh.

Nicht adlig. Einer dieses Namens 1867 lübeckischer Vice-Consul in Portsmouth.

Berchmann. (Taf. 2.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht.
Wappen: In B. ein s. Querstrom, begleitet von 5 (3. 2) gr., querliegenden Aststücken, je mit wachsenden Tannzapfen.
Auf dem b. s.-bewulsteten Helme eins derselben zwischen 2 von S. u. B. übereckgetheilte Büffelhörner.
Decken: b. s.

Ber(n)inghausen. (Taf. 2.)

Aus der Grafschaft Mark nach Lübeck eingewandert. 1520 war Carsten Berninghausen lübeckischer Rentmeister zu Mölbe. Erloschen um 1700.
Wappen: In G. 3 r. Schlägel.

Berk (Berck, Bercken). (Taf. 3.)

Stammend aus Berken (alias Rheinberg), früher Berk genannt), in Westphalen, siedelte sich diese adlige Familie in Lübeck an. 1444 ist Apolonius Berk dort bekannt, noch 1721 in Preussen blühend, verschieden von den v. Bercken in den Ostseeprovinzen. Auch in Dortrecht kamen sie vor. In Lübeck gehörten sie zur Cirkelgesellschaft.
Wappen: In G. eine fünfblättrige gr. Blume (Fünfblatt) überhöht von b. Monde.
Auf dem Helme der Mond zwischen offenem ‡‡ Fluge.
Decken: b. g. - gr. g.
1868 lebt in Lübeck ein Exekutor in den Bercken, der wohl aber nicht zu obiger Familie gehört.

Beseler. (Taf. 3.)

Aus Holland stammend; kamen 1570 nach Hamburg, wo sie noch (sowie als v. Baeseler in Schlesien) blühen.
Wappen: In G. ein von 4 r. aufgerichteten Löwen bewinkeltes r. Andreaskreuz.
Auf dem Helme ein rother Löwe wachsend.
Decken: r. g.
1867 in Hamburg vorkommend.

Bestenbostel (Bestenborstel). (Taf. 3.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht, welches zuerst 1520 in Hannover als Lüneburger Patriziergeschlecht vorkam und noch 1777 den Stammsitz Bestenborstel besass.
Wappen: In S. ein r. Anker ohne Schwammholz und Widerhaken.
Auf dem r. s.-bewulsteten Helme derselbe.
Decken: r. s.

Bethen.

1867 ein Schiffscapitain v. Bethen in Hamburg wohnhaft.

Bippen.

Angeblich aus Westphalen als Kaufleute im 16. saec. nach Curland gegangene, von dort nach Lübeck Anfang des 19. saec. gekommene Familie (?). 1868 lebt zu Lübeck ein Dr. med. v. Bippen.

Bock. (Taf. 3.)

Stammen aus Münster, von wo sie nach Lübeck übersiedelten. Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.
Wappen: In S. ein aufgerichteter ‡‡ Bock.
Aus dem Helme wächst ein ‡‡ Bock.
Decken: ‡‡ s.

Bockel.

1867 in Hamburg vorkommend.

Böhl v. Faber. (Taf. 3).

Reichs-Adelstand d. d. Wien 8. April 1806 für Johann Nicolaus Böhl, genannt Faber (Adoptivsohn eines Herrn von Faber).
Wappen: Getheilt von G. über B., oben ein schreitendes ‡‡ Lamm, ein r. Fähnlein mit der rechten Vorderpfote haltend, unten 3 (2. 1.) s. Lilien.
Auf dem Helme eine gekrönte gr. Schlange.
Decken: b. g.
(So nach dem Diplom); eine Familienzeichnung giebt das Lamm auf gr. Boden, die Fahne mit durchgehendem schmalen ‡‡ Kreuz; — v. Hefner (mecklenburgischer Adel) giebt: D. r. g. den Helm gekrönt und einen II. Helm darauf g. Adlersfuss. 1847 aus Mecklenburg nach Lübeck gekommen. 1868 ein Dr. beider Rechte Eduard Wilhelm Böhl v. Faber in Lübeck.

Böninghausen. (Taf. 3).

Geneal. Notiz und Wappen dieser Familie siehe beim preussischen Adel.
1867 ein Advocat Cäsar v. Böninghausen in Hamburg.

Bolton.

1867 wohnt in Pöseldorf bei Hamburg ein Herr Carl v. Bolton.

Borcholt. (Taf. 3.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht.
Wappen: In S., auf gr. Boden rechts eine r. Burg mit 2 Thürmen. Am Rande links ein gr. Baum, dessen Stamm ein aus den Burgmauern links wachsender ‡‡ Mann mit der Rechten fasst.
Auf dem Helm der Baum.
Decken: r. s.

Borries. (Taf. 3.)

Ursprung und Wappen siehe beim Schleswig-Holsteinischen Adel. In Lübeck ein Kaufmann Albrecht Julius Carl v. Borries 1868. (hier seit 1810 eingewandert). Ein anderer in Hamburg auch Kaufmann.

Borstel. (Taf. 3.)

Der Graf im Lande Kehdingen Moritz v. dem Borstel 1566 geadelt vom Erzbischof von Bremen.
Wappen: 3 r. Rosen (2. 1.) in S. H.: Straussfedern s. r. s.
1867 mehrere dieses Namens in Hamburg.

Bossel.

1867 mehrere dieses Namens in Bremen.

Bostel. (Taf. 3.)

Sollen ursprünglich Teufel geheissen haben, waren ein Hamburger adliges Patriziergeschlecht, angeblich abstammend von dem 1566 durch den Erzbischof von Bremen, Herzog Georg von Braunschweig nobilit. Moritz von dem Borstel.
Wappen: In G., innerhalb je eines Kranzes von 8 gr. Kelchblättern, eine gefüllte r. Rose.
Auf dem r. g.-bewulsteten Helme eine dergl.
Decken: r. g.
1867 mehrere Kaufleute des Namens in Hamburg.

Both. (Taf. 3.)

Ursprung und Wappen siehe beim Mecklenburgischen Adel. 1867 wohnt ein Herr v. Both in Hamburg.

Brachel. (Taf. 3.)

Aus dem gleichnamigen westphälischen Orte nach Lübeck eingewanderte adlige Familie, die auch in Liefland und Schleswig vorkommt.

Geneal. Notiz und Wappen siehe beim Schleswig-Holsteinischen Adel.

Brand.

Welcher der vielen Familien v. Brand und v. Brandt diejenigen angehören, welche 1867 in Hamburg vorkommen, ist schwer zu entscheiden.

Bramstede. (Taf. 4.)

Adliges Geschsecht aus dem Bremenschen, schon 1223 urkundlich in Hamburg; später nach Lübeck gekommen, zur dortigen Zirkelgesellschaft gehörig.

Wappen: In G. auf gr. Boden schreitend ein s. Lamm.

Auf dem g. s.-bewulsteten Helm ein g. Flügel.

Decken: g. s.

Brechefeldt. (Taf. 4.)

Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.

Wappen: In S. ein b. Balken, belegt querrechtshin mit g. Garbe.

Auf dem Helm 2 rechtsgebogene ⌗ Gemshörner.

Decken: b. g.

Brechewaldt. (Taf. 4.)

Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.

Wappen: In G. ein halber ⌗ Bär, haltend in den Pranken ein gr. Kleeblatt.

Auf dem Helme wächst derselbe zwischen g. Hirschgeweih.

Decken: ⌗ g.

Brelle, von der.

1867 mehrere des Namens in Bremen.

Bremen.

Wahrscheinlich aus der von v. d. Knesebeck als nicht adlig angegebenen gleichnamigen im Kehding'schen blühenden Familie stammen die v. Bremen, von denen 1867 mehrere in Bremen vorkommen.

Bremer. (Taf. 4).

Hamburger adliges Patriziergeschlecht, verschieden von den andern Familien gleichen Namens.

Wappen: In S. ein gr. Ast quergelegt, aus dem oben 2 unten 1 gr. Kleeblatt wächst.

Helm: 2 s. Straussfedern.

Decken: gr. s.

Bressendorf (Breslauer von Bressendorf.)

Geneal. Notiz und Wappen siehe beim Baierischen Adel. 1867 in Wandsbeck eine Frau v. Bressendorf lebend.

Broeke (vam Brocke.) (Taf. 4.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht. Dort schon 1545 blühend, und in Preussen noch jetzt blühend.

Wappen: In G., auf gr. Hügel nebeneinander 3 oben abgeschnittene nach links höher werdende ⌗, rechts zwei, links einmal geknorrte Stämme.

Auf dem ⌗ g.-bewulsteten Helme ein dergleichen.

Decken: ⌗ g.

Brocken. (Taf. 4.)

Alte Lübecksche aus Holland stammende Familie, früher wohl »van«. In Mecklenburg sind sie als adlig recipirt.

Wappen: Gespalten von B. und S., vorn eine s. Lilie, hinten schrägrechtsgestellt ein gr. Eichenzweig, oben mit 3 gr. Blättern (eins an der Spitze) unten 2 s. Eicheln (die Näpfe grün).

Auf dem Schilde ein gekrönter Helm mit b. s. Decken ohne Kleinod.

1868 in Lübeck ein Senator v. Brocken, in Hamburg 3 Herren dieses Namens.

Brockes (Brokes.) (Taf. 4.)

Lübecker Patrizier, seit Mitte des 16. saec. daselbst mit Johann Brockes eingewandert. Den Reichsadelstand erhielt übrigens erst Christian Brockes d. d. 1772.

Wappen: Zweimal getheilt G. R. B oben 3 gr. wachsende Blätter, mitten 2 schwimmende Gänse, unten gewellt.

Auf dem Helme 2 gr. Blätter.

Decken: r. s.

Var.: gev. I. und IV.: in R. eine auf s. Wasser schwimmende s. Gans II. und III.: in S. 3 gr. Aehren nebeneinander.

Auf dem Helme die Gans zwischen 2 Aehren.

Decken: r. s.

Eine andere Linie hatte schon d. d. Wien 2. Sept. 1753 in Person des Barthold Heinrich Kur-Köln. Regierungsrathes und Erich Niclas' grossfürstlich russischen und Schleswig-Holsteinischen Justizraths und Secretairs beim Regierungs-Conseil zu Kiel den Reichsadelstand mit Prädikat »von« und folgendem verm. Wappen erhalten:

Getheilt und 2 mal gespalten (6 Felder). II.: in S. auf gr. Boden nebeneinander wachsend 3 gr. zweiblättrige Aehren. I. und VI.: in S., überhöht von achtstrahligem r. Stern. 3 (2. 1.) aufgerichtete ⌗ Wecken. III. und IV.: in S. 3 r. Schräglinksbalken. V.: in R. 2 nach rechts hintereinander auf s. Wasser schwimmende g.-gewäffte s. Schwäne.

Auf dem Schilde ein gekrönter Helm mit r. s.-⌗ s. Decke, ohne Kleinod.

Brömbsen. (Taf. 4.)

Lübecker Patrizier, früher »von der Netze« genannt, 1281 nach Lüneburg, dann nach Lübeck gekommen und zur Zirkelgesellschaft gehörig. — d. d. 12. Juni. 1532 erhielten die Gebrüder und Vetter v. Brömbsen eine kaiserliche Adelsbestätigung, u. der Bürgermeister Nicolaus v. Brömbsen später den Ritterstand und den Adler in dem Schild.

Wappen: 2 mal getheilt. gr. g. r., das Ganze überdeckt durch ⌗ Doppeladler.

Auf dem gekrönten Helme 2 Büffelhörner. r. g. gr.-gr. g. r. getheilt vor offenem ⌗ Fluge.

Decken: r. g.-g. r. g.

Broock.

Vielleicht zu den Herrn v. Brocke gehörig? 1867 ein v. Broock in Ritzebüttel bei Hamburg.

von der Brügge. (Taf. 4.)

Verschieden von denen von der Brüggen. Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.

Wappen: In G. eine aufgerichtete b. Leiter von 4 Sprossen.

Auf dem b. g.-bewulsteten Helme 3 s. Tulpen an gr. Blätterstielen.

Decken: b. g.

Bruhns.

Lübecker Patrizier.

Bruskow. (Taf. 4.)

Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.
Wappen: In G. ein r.-gezäumter, # Pferdsrumpf. Derselbe auf dem Helme.
Decken: # g.

Büren. (Taf. 5.)

Adlige Westphälische, aus dem gleichnamigen Ort in Westphalen nach Lübeck eingewanderte Familie. (auch in Unna vorkommend).
Wappen: 3 Mohrenköpfe.
1867 ein Fabrikant v. Büren in Hemelingen bei Bremen.

Burg, von der.

Vielleicht desselben Geschlechts wie die in Preussen. (Genealogische Notiz und Wappen s. beim prenssischen Adel).
1867 ein v. d. Burg in Hambnrg.

Busch. (Taf. 5.)

Von oder von dem, vielleicht zu der alten Hamburger Patricier-Familie »ut dem Busch« gehörig.
Dieselbe führte: In B. am linken Rande ein gr. Busch auf gr. Boden; aus dem Busch geht ein nackter Rechtarm hervor, eine s. Schleife haltend. Aus dem gr. Boden wächst eine r. Rose.
Helm: b.-s. bewulstet; der Arm wachsend.
Decken: b-s.

Calben (Calven-Kalben). (Taf. 5.)

Ukermärkischer Uradel, kamen später auch nach Lübeck, dort zur Zirkelgesellschaft gehörig.
Wappen: In R. 3 s. Sterne (2. 1).
Auf dem Helme ein s. Stern zwischen 2 g. (besser r.) Büffelhörnern.
Decken: r. s.

Cammer, von der.

1867 in Hambnrg vorkommende Familie, welche wohl van der Cammer heisst, also nicht zum Adel zu rechnen wäre.

Cassel.

1867 in Hambnrg vorkommende Familie; soll vielleicht »von Cossel« heissen, über welche letztere Familie man beim Schleswig-Holsteinischen Adel Näheres findet.

Carstel.

1867 in Hambnrg vorkommende Familie unbekannten Ursprungs, fraglich, ob adlig.

Castel.

1867 in Hamburg vorkommend, vielleicht identisch mit der bei Ledebur. I. 137 angeführten Familie v. Castehl?

Cölln (Cöllen). (Taf. 5.)

Genealogische Notiz nnd Wappen s. beim preussischen, mecklenburgischen und hessischen Adel.
1867 viele Kanflente dieses Namens in Hamburg und Bremen.

Covern.

1867 in Bremen vorkommende Familie, wohl van Covern, also nicht adlig.

Crispin. (Taf. 5.)

Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.
Wappen: In B. ein s. Adler mit g. Kleestängeln in den Flügeln.
Helm: 2 g. Büffelhörner.
Decken: b. s.
Die Familie ist wohl identisch mit dem Erbsälzer Geschlecht v. Crispen zu Werl, denen d. d. 15. April 1708 der Adel anerkannt wurde?

Croix, de la. (Taf. 5.)

Wahrscheinlich aus derselben französischen Familie, aus welcher Mitglieder in preussischen Diensten stehen, sind die 1867 in Hamburg vorkommenden de la Croix.
(Genealogische Notiz nnd Wappen s. beim preussischen Adel).

Dadelssen. (Taf. 5.)

Aus dieser Familie, die auch in Stade blüht nnd als Wappen im Schilde und auf dem Helme eine den Zeigefinger hochstreckende, abgeschnittene, aufgerichtete, die Handfläche zeigende rechte Hand führt nnd die v. d. Knesebeck als nicht adlig bezeichnet, lebt 1867 ein Kaufmann in Hamburg.

Dahmen. (Taf. 5.)

Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft, ist aber erloschen.
Wappen: In G. 2 geschrägte # Morgensterne, dieselben auf dem Helme.
Decken: # g.

Damm.

1867 mehrere in Hamburg dieses Namens, fraglich ob zu der niedersächsischen Familie v. d. Damm (Windhnnd) gehörig.

Darteln.

1867 mehrere dieses Namens in Bremen.
Die Familie soll wohl van Darteln heissen, würde also nicht adlig sein.

Dartzow (Darsow). (Taf. 5.)

Mecklenbnrger Uradel, bereits 1369 mit Lambert v. Dartzow bekannt. Die Familie gehörte auch zur Lübecker Zirkelgesellschaft, ist aber erloschen.
Wappen: In G. ein von # und S. in 2 Reihen nach der Theilung geschachtes Andreaskreuz, begleitet im obern Winkel von einem aus demselben wachsenden # Mohrenrumpf, mit links abfliegender, r., gr.-gewundener Kopfbinde u. r. Kleide, belegt mit von # und s. in 2 Reihen geschachtem Pfahl.
Auf dem Helme derselbe Rumpf.
Decken: # g.-# s.

Dau.

Dänischer Offizier-Personal-Adel (vergl. Schleswig-Holsteinischer Adel, sub IV.)
1867 ein Oberst v. Dau in Hamburg lebend.

Deging(k). (Taf. 5.)

Reichs-Adel nebst anderen Rechten d. d. Wien 14. Juli 1654 für Herrmann Deging, Bürgermeister zu Dortmund. Derselbe war 1669 im Rath zu Lübeck.
Wappen: (in B. 2 geschrägte, g.-begriffte eisenfarbene Hellparten.
Auf dem gekrönten Helme dieselben zwischen offenem b. Fluge).
Decken: b. s.

Dettmering.

Mehrere dieses Namens 1867 in Hamburg. — Es ist unbekannt, ob dieselben vielleicht Nachkommen

eines Dänischen Offiziers sind. Letztere führen nur den Personaladel ohne Vererbung!

Deuten.

1867 in Hamburg, wahrscheinlich van Deuten geschriebene, also nicht adlige Familie.

Deyn.

Eine von v. d. Knesebeck als nichtadlig bezeichnete, auch im Bremischen vorkommende Familie, aus welcher mehrere Mitglieder 1867 in Hamburg leben.

Dickenhausen. (Taf. 5.)

Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft, ist aber wohl erloschen.

Wappen: Aus g. Schildesfuss wachsend in S. ein r. Löwe.

Auf dem Helme vorwärtsgekehrt ein r. Löwenrumpf zwischen offenem r. Fluge.

Decken: r. g.

Dincklage. (Taf. 5.)

Adelige, aus dem gleichnamigen westfälischen Ort nach Lübeck, überhaupt nach Niedersachsen eingewanderte Familie. Georg v. Dincklage 1578—1607 Thumherr zu Lübeck.

Genealogische Notiz und Wappen s. beim hannöverschen Adel.

Döhren (Dören).

Wahrscheinlich zu dem von v. d. Knesebeck als nicht adlig verzeichneten Hildesheim'schen Vasallengeschlecht v. Dörrien gehörig sind die von Döhren (Dören), welche 1867 in Hamburg leben, allerdings kommt schon 1704 Matthias von Döhren als mit Prädikat »von« in Hamburg vor. W.?

Dommer, genannt Domarus. (Taf. 6.)

Ostpreussische Familie.

Wappen: In B. ein die Hörner aufwärtskehrender nach links gesichteter g. Mond, überhöht von 2, je über einer seiner Spitzen stehenden, g. Sternen balkenweis.

Aus dem gekr. B. wächst ein r.-gewäffter g. Hirsch.

Decken: b. g.

A. v. Dommer, genannt Domarus 1867 in Hamburg lebend.

Donop. (Taf. 6.)

Westfälischer Uradel, auch Freiherrn.

Genealogische Notiz und Wappen s. beim würtembergischen, sächsischen und preussischen Adel (Freiherren).

1867 ein Kaufmann v. Donop in Bremen.

Dorne. (Taf. 6.)

Lübecker Patrizier. Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft und blüht auch in Mecklenburg und Pommern.

Wappen: In B. ein g. Sparren, begleitet rechts oben von g. Monde, unten von s. Taube auf gr. Boden, links oben von g. Stern.

Auf dem Helme wachsen 3 r. Rosen an gr. Blätterstielen.

Decken: b. g.

Var. (so in Lübeck): Mond und Stern fehlt, Vogel g. auf querliegenden g. Stamme.

Helm derselbe.

Die Familie kam 1743 von Lübeck nach Mecklenburg.

Dorrien. (Taf. 6.)

Ursprung und Wappen s. beim Schleswig-Holsteinischen Adel. 1867 lebt ein Lieutenant v. Dorrien in Hamburg.

Drateln (cfr. Darteln).

1867 in Hamburg vorkommende Familie wohl van Drateln, also nicht adlig.

Drathen.

1867 in Hamburg vorkommende Familie, welche auch in Schleswig-Holstein erscheint, wohl aber ebenso wie die Drahten und Drateln: van Drathen heisst und nicht adlig ist.

Drusyna, de. (Taf. 6.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht.

Wappen: In B. ein s. Schrägrechtsstrom.

Auf dem b. s.-bewulstetem Helme wächst ein doppelschweifiger s. Löwe zwischen 2, je aussen mit 3 gr. Kleeblättern besetzten Oelzweigen.

Decken: b. s.

Duhn. (Taf. 6.)

Zweifelhafter Adel, in Lübeck 1715 zuerst als Brauereibesitzer vorkommend. Ein Advokat v. Duhn in Lübeck führt folgendes Wappen:

In G. 3 (2. 1.) ⵌ Kesselhaken.

Auf dem Helme einen dergleichen zwischen 2 g. Büffelhörnern.

Decken: ⵌ g.

In Hamburg lebt ein Lehrer v. Duhn 1868.

Duisburg. (Taf. 6.)

Altes ostpreussisches Geschlecht aus dem Mitglieder in preussischen Diensten gestanden.

Wappen: getheilt und halbgespalten von B. S. und G. Oben nebeneinander 2 s. Würfel auf der Spitze stehend, unten vorn ein schräg rechts fliegender ⵌ Adler, hinten eine r. Burg mit 3 Thürmen, deren äussere beiden r.-bedacht, der mittlere gezinnt und mit rother Fahne, worin die 2 s. Würfel, besteckt ist.

Auf dem b. s.-bewulsteten Helme der Mittelthurm zwischen 2 b. s.-s. ⵌ getheilten Büffelhörnern.

Decken: b. s.-ⵌ. g.

1867 ein Capitain v. Duisburg lebend in Hamburg.

Dullmen (Düllmen). (Taf. 6.)

Adlige, aus dem gleichnamigen westphälischen Ort, nach Lübeck eingewanderte Familie, die auch zu den Hamburger Patriziergeschlechtern gehörte. (Dort war Simon v. Düllmen 1560 im Rath). 1350 starb in Lübeck Hermann v. Düllmen, 1420 Johann v. Düllmen Bischof daselbst.

Wappen: In B., mit breiter g. Bordur, ein, mit 3 achtstrahligen g. Sternen belegter ⵌ überdeckender Balken.

Auf dem ⵌ s.-bewulstetem Helme ein dergleichen Stern zwischen 2 s. g. ⵌ.-ⵌ. g. s. getheilten Büffelhörnern.

Decken: ⵌ. s.

Die Familie ist verschieden von der Cölnischen Familie v. Dulman, sowie dem Münster'schen Geschlecht v. Dülmen.

Düring. (Taf. 6.)

Altadliges Geschlecht auch freiherrlich.

Genealogische Notiz und Wappen s. beim hessischen, hannöverischen etc. Adel.

Kommen 1867 in Hamburg und Bremen vor.

Duten. (Taf. 6.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht, jetzt daselbst erloschen.

Wappen: In S., beseitet von 2 g. Sternen ein aufgerichteter b. Anker, gehalten am Ringe von einer aus b. Wolken am oberen Schildesrande hervorgehenden g.-bekleideten Hand.

Auf dem r. s.-bewulsteten Helme ein achtstrahliger g. Stern zwischen 2 Straussfedern s.-r.

Decken: b. s.

Ebeling. (Taf. 6.)

Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.

Wappen: In B. ein g. Balken.

Auf dem Helme 2 Büffelhörner b.-g.

Decken: b. g.

Eelking. (Taf. 7.)

Aus dem bekannten hannöver'schen Geschlecht, welches Ende des 18. saec. den Reichsadelstand erhalten hat, wandten sich Mitglieder nach Bremen und Sachsen.

Wappenbeschreibung: s. beim sächs. Adel.

1867 lebt Joh. D. v. Eelking Dr. med. in Bremen.

Ehrenstein. (Taf. 7.)

Reichsadel d. d. . . . . 1703, unter obigen Namen, für Christian Stüdemann auf Rosenow.

Wappen: In B. ein vorwärtsgekehrter laubbeschürzter und bekränzter wilder Mann, sich rechts auf eine s. Keule stützend.

Auf dem gekrönten Helme wächst derselbe mit der Keule über der rechten Schulter.

Decken: b. s.

1867 wohnt eine Frau v. Ehrenstein in Pöseldorf bei Hamburg; früher auch in Mecklenburg begütert.

Eitzen.

Zwei verschiedene Hamburger adlige, dort schon im 14. saec. vorkommende Patriziergeschlechter.

Wappen I.: In B. ein aufgerichteter Triangel durch 2 Schräglinien abgetheilt in eine Raute und (unten) 2 Dreiecke, Raute und Dreiecke von s. und ⌗ gespalten.

Auf dem gekrönten Helme die s. ⌗.-gespaltene Raute zwischen 2 von s. und B. übereckgetheilten Büffelhörnern.

Decken: b. s.

Wappen II.: die Figur schräglinks gestellt.

Auf dem Helme ein wachsender s. Bär.

Decken: b. s.

1867 mehrere dieses Namens in Hamburg.

Elling.

Schwerlich wohl einer der alten Familien dieses Namens angehörig, sind die v. Elling, welche 1869 in Hamburg vorkommend erscheinen.

Elm.

Aus derselben Familie stammend, welche im Bremenschen blüht und von v. d. Knesebeck als nicht adlig bezeichnet wird, leben 1869 mehrere dieses Namens in Hamburg.

Emersen (van.) (Taf. 7.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht, welches wohl nicht mehr blüht.

Wappen: Gespaltener s. Schild, vorn 2 ⌗ Balken, hinten ein einwärts gekehrter ⌗ Adlerflügel unten mit ⌗ Klaue.

Auf dem ⌗ s.-bewulsteten Helme ein offener s.-⌗ Flug.

Decken: ⌗ s.

Essen (auch Essende). (Taf. 7.)

Adlige aus der Stadt Essen nach Lübeck eingewanderte Familie, welche auch in Hamburg, Kiel, Altona und Bülkau (Hannover) sowie in Esens 1867 vorkommt.

Fahne (die Westphalen in Lübeck) giebt an, dass sie adlig seien, v. d. Knesebeck (Taschenbuch des Hannöverischen Adels) verneint letzteren Umstand, wenigstens für die v. Essen in Esens. In Lübeck lebte 1834 Heinrich v. Essende. Indess ist es doch wohl möglich, dass die Familie adlig ist und gehört sie dann höchstwahrscheinlich zu der Familie v. Essen, welche auch in den Ostseeprovinzen blühte.

Wappen: In G. ein mit 3 g. Wecken hintereinander belegter ⌗ Schrägrechtsbalken.

Auf dem ⌗. g.-bewulsteten Helme 2 Büffelhörner g.-⌗.

Decken: ⌗. g.

In Hamburg Johann Heinrich v. Essende noch 1795.

Estorff.

Sehr fraglich, ob der braunschweigischen oder der (†) bremischen Familie von Estorff angehören, leben 1867 in Hamburg mehrere dieses Namens.

Evers. (Taf. 7.)

Altes Lübecker Patriziergeschlecht, der Zirkelgesellschaft angehörig. d. d. Wien 12. Sept. 1801 erhielt der Protonotar Nicolaus Heinrich Evers zu Lübeck den Reichsadelstand.

Wappen: In S. aus gr. Busch (eigentlich nur ein grosser Baum) am hinteren Schildesrande hervorbrechend (springend), über gr. Boden, ein ⌗ Eber, bis zum hinteren Drittel sichtbar.

Auf dem gekrönten Helme ein ⌗ Eber wachsend (Alias ⌗ Eberkopf).

Decken: ⌗ s.

Evinckhausen (Ewinghaus). (Taf. 7.)

Nach Lübeck übersiedelte westphälische Adelsfamilie, bereits 1411 in Lübeck bekannt. Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.

Wappen: Gespalten, vorn in B. ein einwärtsgekehrter g. Flügel, hinten von G. u. B. fünfmal gespalten.

Auf dem Helme ein von G. und B., ausgehend von den rechtsgekehrten Sachsen, 8 mal durchgehend geständeter Flügel.

Decken: b. g.

Fahse.

Ungewiss ob adlig; kommen unter den Hamburger Kaufleuten 1869 vor.

von der Fecht(e). (Taf. 7.)

Hamburger adliges, dort schon im 14. saec. blühendes Patriziergeschlecht, aus dem noch 1868 ein v. d. Fecht Realschullehrer in Lübbenau ist; stammen nach Fahne aus Westphalen (Gegend der Vechte) und wanderten nach Lübeck aus.

Wappen: In S. auf gr. Boden ein gr. Baum, gegen den auf jeder Seite ein ⌗ Bock anspringt.

Aus dem gr. s. bewulsteten Helme wächst ein schwarzer Bock.

Decken: ⌗. s.

NB. Nach v. d. Knesebeck ist die Familie, wenigstens die in Hannover vorkommende Linie van der Fecht nicht adlig. Auch in Marne (Holstein) kommen sie vor.

Feldmann.

Wahrscheinlich die Wittwe eines dänischen Offiziers, der als solcher den Personaladel genoss, lebt eine verwittw. Hauptmann v. Feldmann in Hamburg.

Finck. (Taf. 7).

Verschieden von den vielen andern Familien von Finck und von Fink. Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.

Wappen: In R. 3 (2. 1.) g. Finken.

Auf dem r. g. bewulstetem Helme ein g. Finkenrumpf.

Decken: r. g.

Finstel, Fintel und Finthel

kommen in Hamburg vor, wohl kein Adel.

Fischer.

Welcher der vielen Familien v. Fischer mit und ohne Beinamen, die in Bremen 1869 vorkommenden Kaufleute dieses Namens angehören, ist nicht zu sagen. Vgl. Fischer-Benzon beim Schleswig-Holsteinischen Adel.

Foris. (Taf. 7.)

Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung s. beim preussischen Adel.

Wappen: Schrägrechtsgetheilt von S. über R., oben ein die Sachsen rechtskehrender aufgerichteter ♯ Flügel.

Auf dem gekrönten Helme derselbe.

Decken: r. s.

1869 ein Capitain v. Foris in Bremen.

Freuden.

Mehrere dieses Namens 1869 in Ritzebüttel. Fraglich ob von der Oldenburgischen Familie von Freeden abstammend. Wahrscheinlicher heissen sie van Freuden und sind nicht adlig.

Frieling.

In Hamburg 1867 vorkommende Familie sehr zweifelhaften Adels.

Garlem.

In Ritzebüttel 1869.

Garlop(en) (Garlepen). (Taf. 8.)

Lüneburger Patrizier, welche nach Lübeck kamen und zur dortigen Zirkelgesellschaft gehörten, aber längst erloschen sind.

Wappen: In R. ein g.-behalsbandeter s. Windhundsrumpf.

Auf dem Helme derselbe, auf dem Kopfe besteckt mit 4 s. Tulpen an gr. Blätterstielen.

Decken: r. s.

Gerber. (Taf. 8.)

Verschieden von dem schlesischen 1790, und dem böhmischen 1818 geadelten gleichnamigen Geschlechte. Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.

Wappen: In G. vorwärtsgekehrt wachsend ein Jüngling in langem s. gestülpten grünem Rock, mit beiden Händen einen rothen Apfel auf seinem Haupte festhaltend.

Auf dem Helme dieselbe Figur.

Decken: gr. g.

Gerdes. (Taf. 8.)

Patrizier in Lübeck und Bremen.

Wappen: Von G. über S. durch b. Balken getheilt, oben balkenweis 3 gr. Kleeblätter aufgerichtet, unten 3 (2. 1.) r. Herzen.

Kleinod fehlt.

Gericke.

Die Familie kommt in Aachen 1868 vor, desgleichen in Hamburg 1869. Ursprung unbekannt.

Geverdes. (Taf. 8.)

Verschieden von den v. Gerdes im Bremischen. Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.

Wappen: In G., auf gr. Boden, ein gr. Baum, vor dem ein g.-behalsbandeter s. Windhund läuft.

Auf dem Helme springt derselbe zwischen 2 gr. Bäumen hindurch.

Decken: gr. g.

Gheldersen. (Taf. 8.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht.

Wappen: In B. ein s. Balken, darin nebeneinder 3 gr. Hügel.

Auf dem Helme 2 von Gr. u. B. übereck getheilte Büffelhörner.

Decken: gr. b.

Glahn (Glau, Glaan).

Wahrscheinlich aus der in Ostfriesland vorkommenden (auch als v. Glaan in Leer) Familie von Glan, die nach v. d. Knesebeck nicht adlig ist, stammen die 1869 in Cuxhafen vorkommenden v. Glahn.

Gogh.

Ein Musiklehrer dieses Namens 1869 in Hamburg.

Graban.

Ein v. Graban ist 1867 lübeckscher Generalkonsul in Livorno; auch in Hamburg kommt der Name vor. Der Vater des Consuls erhielt angeblich den österreichischen Erbadel. W.?

Graefe. (Taf. 8.)

Genealogische Notiz und Wappen s. beim preussischen Adel. In Pöseldorf bei Hamburg lebte 1869 der Bruder des † berühmten Augenarztes Dr. v. Graefe in Berlin.

Graffen. (Taf. 8.)

Joh. v. Graffen aus Oesterreich stammend wurde herzogl. Mecklenburgischer Rath und erhielt 1662 eine kaiserliche Adels-Renovation. Dessen Nachkomme Friedrich kam nach Hamburg und wurde dort 1801 Bürgermeister (bis 1820).

Wappen: In G. auf gr. Boden ein wachsender natürlicher Palmbaum rechts davon ein von seinem Fusse weg nach rechts laufender natürlicher Hirsch.

Auf dem gekrönten Helme der Baum zwischen g. ♯ übereckgetheiltem Fluge.

Decken: ♯ g.

Grawert. (Taf. 8.)

Lübecker Patriziergeschlecht, welches zur dortigen Zirkelgesellschaft gehörte, und von da nach Preussen kam, wo es noch blüht.

Wappen: In R. ein aufgerichteter gr. Eichenstamm, abgehauen, beiderseits mit einem g. Blatt überhöht von 2 balkenweis gestellten g. Rosen.

Auf dem Helme der Stamm.

Decken: r. g.

Var.: Stamm als r. Lindenstamm, überhöht von 2 g.-besamten r. Rosen in G.

Helm derselbe.

Decken: r. g.

(Aus einem Hamburger Stammbaum).

Gröning. (Taf. 8.)

2 Diplome: 1) Ritterm. Reichsadelstand d. d. Wien 25. Jan. 1772 für Anton Christoph Gröning, Assessor beim Tribunal zu Wismar. 2) Reichsadelstand d. d. Wien 22. Aug. 1795 für Georg Gröning, Rath der Stadt Bremen.

Das Wappen (Diplom 1772) ist gespalten, vorn in S. 5 (2. 1. 2) r. Rosen hinten in G. ein ♯ Adler.

Auf dem gekrönten Helme 3 s. Straussfedern, die mittlere an der Kuppe mit r. Rose belegt.

Decken: r. s.-‡‡ g.

Das Wappen (Diplom 1795) hat nur einen s. Schild mit 5 r. Rosen (2. 1. 2.).

Auf dem gekrönten Helme zwischen offenem s. Fluge eine r. Rose.

Decken: r. s.

1869 lebt in Bremen eine verwittwete v. Gröning.

Grossheim. (Taf. 8.)

Angeblich aus Hannover stammend. 1861 wohnte zu Lauterberg am Harze Hans Caspar v. Grossheim. Heinrich v. Grossheim war seit 1813 Lieutenant im Königl. preussischen 31. Regiment, er stammte aus Hannover und trat später in russische Dienste. Dessen Neffe ist zur Zeit Pastor zu Schlutup bei Lübeck. Ein anderer v. Grossheim Lehrer in Lübeck.

Wappen: Halbgespalten und getheilt von B. Gr. und R. Oben vorn eine abgeschnittene s. Faust (aufgerichtet), hinten schrägrechts gestellt ein g.-begrifftes s. Schwert, unten ein laufender g. Löwe.

Auf dem Helme 3 Straussfedern: b., gr., r.

Decken: b. s.-r. g.

Grofe.

Ein Dr. phil. 1869 in Hamburg.

Grzeskewitz. (Taf. 9.)

Polnischer Adel.

Wappen: Junosza.

Zwei Herrn v. Grzeskewitz 1869 in Hamburg.

Gundlach. (Taf. 9.)

Genealogische Notiz und Wappen s. beim mecklenburgischen Adel.

1869 ein Hauptmann a. D. v. Gundlach in Hamburg.

Hacht (auch Hachten).

In Lübeck leben zwei, in Hamburg viele Personen dieses Namens; auch in Bremen. — Es ist nicht unmöglich, dass vorstehende Personen aus der Familie v. Hachende abstammen, welche von dem gleichnamigen westfälischen Orte nach Lübeck ausgewandert ist.

Hafe.

In Hamburg vorkommend. 1867. Wahrscheinlich ursprünglich van Hafe, also nicht adlig.

Hagen.

Ungewiss, ob der mecklenburgischen Familie (Wappen: In G. ein ‡‡ Bärenrumpf. Auf dem Helm derselbe, besteckt oben mit 3 Pfauenfedern. Decken: ‡‡ g.) oder der hannöver'schen (Wappen: Im s. Schilde und auf dem Helme ein oben 7mal r.-brennender, quergelegter, r. Baumstamm. Decken: r. s.) angehörig. In Bremen und Vegesack vorkommend. Vielleicht auch aus der aus Lippstadt in Westphalen nach Lübeck ausgewanderten Familie von Hagen stammend.

Halem. (Taf. 9.)

Oldenburgische Beamten-Familie eigentlich van Halem. (Erst d. d. 27. Juni 1792 erhielt die Familie den Reichsadel.)

Das Stammwappen ist in B. ein g. Sparren, oben von 2 g.-besaamten s. Rosen, unten von einem g.-gewäfften s. Vogel begleitet.

Auf dem Helme 2 b Straussfedern.

Decken: b. g.

Das 1792 verliehene Wappen ist geviertet mit gekröntem Herzschild. (Stammwappen) I. und IV.: in R. zwei s.-geharnischte gebogene Arme aus s. Wolken hervorgehend, sich die Hand reichend. II. und III. in ‡‡ auf s. Boden ein g.-gew. s. Kranich einwärts gekehrt, mit Stein in der erhobenen Kralle.

Auf dem Helme zwischen den Straussfedern der Kranich auf gr. Hügel.

Decken: b. g.-r. s.

1869 ein Buchhändler v. Halem in Bremen.

von Halle. (Taf. 9.)

(Genealogische Notiz und Wappen s. beim Schleswig-Holsteinischen Adel).

Viele Kaufleute dieses Namens in Hamburg 1869.

Hamberger. (Taf. 9.)

Genealogische Notiz und Wappen s. beim Preussischen Adel.

Ein Kaufmann v. Hamberger 1869 in Hamburg.

Hamm.

Vielleicht aus dem Münster'schen Patriziergeschlecht?! (s. preussischer Adel) oder aus dem adeligen westphälischen, aus Hamm nach Lübeck ausgewanderten Geschlecht von Hamme. Kommen in Bremen 1869 vor.

Hane.

In Borgfelde bei Hamburg mehrere dieses Namens. Es ist nicht unmöglich, dass diese von Hanne der aus der Grafschaft Mark stammenden (on dit †) Familie von Hane angehören (?),

Wappen: In B. ein s. Hahn.

Hanffstengel. (Taf. 9.)

Sächsischer Uradel (genealogische Notiz und Wappen s. ebendort.)

1869 ein Pastor v. Hanffstengel in Bremen.

Hanno (e,)

aus Westphalen stammend, lebt ein Ingenieur v. Hanno 1869 in Hamburg.

von Hansen.

Wahrscheinlich dänischer Offizier-Personaladel; ein Major a. D. von Hansen in Hamburg 1869.

Hanses.

Hamburger adlige Patrizierfamilie.

Wappen: In S. ein gr. Aststück quergelegt, aus dem unten eine Traube und an aufwärts gebogenem gr. Stengel ein gr. Blatt wächst.

Dasselbe Bild auf dem Helme.

Decken: gr. s.

Der Adel datirt vom Jahre 1690, für Henning Detlev Hanses, k. Reichshof- und Kammerrath zu Rom.

Harchten.

Vielleicht von Hachten (?), wohl nicht adelig, in Bremen vorkommend.

de Harde. (Taf. 9.)

Westphälisches Geschlecht.

Wappen: In B. 3 g. Ringe. Kleinod?

Ein Dr. jur. de Harde 1869 in Bremen.

Harlessem. (Taf. 9.)

(Genealogische Notiz und Wappen s. beim braunschweigischen Adel).

In Bremen und Hamburg 1869 Kaufleute dieses Namens.

Harten.

In Bremen 1869 vorkommend, vielleicht abstammend von der dänischen Familie v. Hatten (?).

Hasseln.

Im Braunschweigischen 1869.
Der Ursprung dieser Familie ist unbekannt, vielleicht nicht von Adel.

Hauen, Have,

vielleicht identisch; kommen in Hamburg 1869 vor.

Heemstra, Barone. (Taf. 9.)

Altfriesische Familie.
Das alte Stammwappen war: ein r. Löwe im s. Schilde. —
Das jetzige Wappen ist ganz anders, nämlich: in B. ein g. Doppeladler.
Auf dem gekrönten Helme derselbe.
Decken: b. g.
Schildhalter: 2 widersehende gekrönte r.-gezungte g. Adler.
1869 ein Baron v. Heemstra in Bremen.

von der Heide, von der Heyde. (Taf. 9.)

1869 in Hamburg und Bremen mehrere Kaufleute dieses Namens. Dieselben sollen wie auch die übrigen in Niedersachsen und Mitteldeutschland vorkommenden Kaufleute dieses Namens von der alten schlesischen Familie dieses Namens abstammen.
Wappen: In S. linksgekehrt ein widersehender r. Löwe.
Auf dem Helme ein hoher hermelingestülpter s. Spitzhut, dessen Kopf von r. s. gewundener Schnur schräg s. umgeben und der oben mit 4 s. r. r.-s. Strausfedern besteckt ist.
Decken: r. s.

Heintze-Weissenrode, Freiherren. (Taf. 10.)

Genealogische Notiz und Wappen s. beim Schleswig-Holsteinischen Adel.
Einer dieses Namens hat eine Besitzung auf Lübeck'schem Gebiete.

Helms.

1869 mehrere v. Helms in Hamburg; wo sie herstammen und ob sie adlig sind, ist diesseits unbekannt.

Hemme.

1869 ein Capitain v. Hemme in Hamburg.

Hennings.

Genealogische Notiz und Wappen s. beim Braunschweigischen Adel.
1869 ein Major a. D. Gasanstaltsdirektor in Hamburg v. Hennings.

Hertz. (Taf. 10.)

Die Familie gehört zur Lübecker Zirkelgesellschaft.
Wappen: Getheilt von G. über B. oben wachsend ein r. Hirsch, unten 3 (2. 1.) gr. Herzen.
Auf dem Helme ein g. Hirschgeweih mit Knollen.
Decken: r. g. gr. g.

von der Heyde,

aus Holland, früher van der Heyde, also nicht adlig. In Lübeck vorkommend, vgl. oben von der Heide.

Heydemarck.

Ein Kaufmann dieses Namens 1869 in Hamburg. Ursprung? Wappen?

Heymann.

Ed. v. Heymann Kaufmann in Bremen, Consul der Schweiz 1869. — Derselbe stammt vermuthlich aus dem französischen Geschlechte dieses Namens, aus dem 1801 der aus französischen in preussische Dienste getretene Major v. Heymann starb.
Wappen: In S. (irrig B.) 10 (3. 3. 3. 1.) ⌗ Andreaskreuzchen.
Auf dem Helme die Edelkrone.

Hildebrandt. (Taf. 10.)

Genealogische Notiz und Wappen s. beim Schleswig-Holsteinischen Adel.
1869 zwei Herren von Hildebrandt in Hamburg lebend.

Hincke. (Taf. 10.)

Oldenburgisch-friesisches Geschlecht, welches noch nicht †, (wie es Ledebur II. 357 angiebt.)
Wappen: In G. eine ⌗ Pyramide mit abgeschnittener Spitze [Obelisk], in der Mitte mit kreisrunder g. Oeffnung.
Auf dem Helme dieselbe, beiderseits mit einer g. Strausfeder besteckt.
Decken: ⌗ g.
1869 ein Maler v. Hincke in Hamburg.

Hobe. (Taf. 10.)

Aus der alten Mecklenburgischen Familie (deren genealogische Notiz und Wappen s. beim mecklenburgischen und schleswig-holsteinischen Adel) ist 1868 ein Herr v. Hobe Präses der Lübeck'schen Feuerversicherung in Lockwisch bei Lübeck.

von der Hoeden.

In Hamburg 1869 vorkommend.

Hoelzke.

In Hamburg 1869 vorkommend. Wahrscheinlich nicht adlig.

Holk. (Taf. 10.)

Alte Familie, verschieden von den dänischen von Holk. Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.
Wappen: In G., auf b. Wellen schwimmend, ein alterthümliches ⌗ Schiff mit rothen Tanen.
Auf dem Helm eine rechtswehende viereckige Fahne r. g. ⌗, g. r. ⌗ g. getheilt.
Decken: ⌗ g.-r. g.

Hollen.

Wahrscheinlich van Hollen, also nicht adlig. In Hamburg und Bremen vorkommend. Ut puto ging aus dieser Familie der Freiherr von Hollen (preuss. Nobilitirung und Freiung vom Jahre 1866) hervor.

Holten. (Taf. 10.)

Eigentlich »van Holten«, also kein Adel (oder zweifelhaft). In Lübeck und Hamburg kommen Herrn dieses Namens vor. Ein Siegel zeigt auf grünem Boden in S. einen, aus einem gr. Walde am Schildesrande, heimkehrenden ⌗.-gekleideten Bauer mit ⌗ Hut und Beil über der Schulter. (!)
Auf dem Helm ein geschlossener s. Flug.
Decken: ⌗. s.
Ein Herr v. Holten (Georg Michael) in Hamburg giebt an, dass die Familie von altem Mecklenburgischen Adel mit Zweiglinien in Dänemark und Schweden sei (?). Uebrigens kommen Personen dieses Na-

mens auch in Berlin, Osterende, Otterndorf und Leer, in Hannover und Schöppenstedt in Braunschweig vor. Auch existiren in Hamburg Herren von Holt und von Holdt, wahrscheinlich alle »van«, obgleich die Familie vom Holte und von Holten schon 1462 im Hamburger Rath vorkommt.

von Holtze (vam Holte). (Taf. 10.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht.

Wappen: In S., auf gr. Dreiberg, 3 wachsende gr. Bäume.

Auf gr. s.-bewulstetem Helme ein geschlossener ♯ Flug, belegt mit r. Balken, worin drei goldene aufgehende Eicheln.

Decken: r. s.

In Bremen existiren noch Kaufleute von Holtz 1869.

v. Hopfgarten. (Taf. 10.)

Genealogische Notiz und Wappen s. beim sächsischen und mecklenburgischen Adel.

Ein Musiklehrer von Hopfgarten 1869 in Hamburg, stammend aus Mecklenburg.

v. Horn.

Fraglich ob adlig und welcher der vielen adligen Familien dieses Namens angehörig. 1869 viele dieses Namens in Bremen. Möglicherweise eine schwedische Nobilitirung.

Hosstrup.

Ein Herr dieses Namens 1869 in Hamburg lebend. Er stammt ab von einem Schullehrer aus dem dänischen Orte Hosstrup, der sich Ende vorigen saec. in Hamburg niederliess und nach seinem Geburtsorte nannte. Sein Sohn Gerhard Carsten Jacob v. Hosstrup hatte eine Manufakturhandlung.

Hove, von. (Taf. 10.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht, verschieden von dem rheinischen v. d. Hove

Wappen: In B. ein mit 3 r. Rosen belegter, s. Balken.

Auf dem r. b.-bewulstetem Helme eine r. Rose zwischen 2 s. Büffelhörnern je mit r. Spange.

Decken: b. s.

Noch 1869 im Arbeiterstande in Hamburg vorkommend. Auch in Bremen.

von der Hoya. (Taf. 11.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht. Claus v. d'Hoye 1542 Rathsherrn.

Wappen: In B. ein aufgerichteter g.-gestielter s. Feuerwedel.

Auf dem b. s.-bewulsteten Helme derselbe.

Decken: b. s.

Ein Dr. med. v. d. Hoya 1867 in Bremen. Kommen auch in Oldenburg vor.

Hoyemanns. (Taf. 11.)

Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.

Wappen: Gespaltener g. Schild, vorn 2, hinten ein r. Sparren.

Auf dem Helme 2 g. Büffelhörner je mit 2 r. Sparren belegt.

Decken: r. g.

Hoyer. (Taf. 11.)

Lüneburgisches, später auch Hamburgisches adliges Patriziergeschlecht, welches ursprünglich aus Holstein stammte.

Wappen: In S. aus gr. Boden wachsend ein ♯ Mohrenrumpf mit r. Kopfbinde.

Helm: derselbe.

Decken: ♯. s.

von Hunsen

in Bremen 1869 vorkommend. Die Familie dürfte niederländischen Ursprungs sein und eigentlich van Hunsen heissen, also nicht adlig sein.

von Hunteln

in Bremen 1869 vorkommend. Wahrscheinlich van Hunteln, also nicht adlig.

Hupe. (Taf. 11.)

Cölner Patriziergeschlecht, später nach Lübeck gekommen, wo sie zur Zirkelgesellschaft gehörten.

Wappen: In G. eine flugbereite Gans.

Auf dem Helme sitzt dieselbe.

Decken: g. s.

von Husen

in Hamburg 1869 vorkommend, wohl van Husen, also nicht adlig.

Huttlen (Hüttlem). (Taf. 11.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht. Gerhard v. Hütlem 1523 Rathsherr.

Wappen: Getheilt von S. über Gr. Oben ein schreitender ♯ Löwe, unten ein s. Querstrom.

Auf dem s. ♯-bewulsteten Helme ein offener ♯ Flug.

Decken: ♯ s.

Illhoven. (Taf. 11.)

Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft und ist erloschen.

Wappen: In R. ein linksgekehrtes (mit der Mündung) s. Jagdhorn mit Band.

Helm: 2 Büffelhörner g.-r.

Decken: r. g.

Justi. (Taf. 11).

Es finden sich 2 diverse Wappen dieser aus dem Mansfeldschen stammenden Familie, deren eines (ex sig. sub. nom. Justinus) vorliegt, vgl. v. Ledebur Adelslexikon I. S. 404, danach steht in I. die s. Säule auf der Linie in B.; der Arm in II. kommt aus Wolken im linken Obereck; das ♯ Rad in III. ist vierspeichig in S.; der Anker im IV. ist S. schräg rechts in B.

Helm: das Rad zwischen 2 B. Büffelhörnern.

1869 ein Fräulein v. Justi in Hamburg lebend.

Ein zweites Wappen in 2 Formen nach Siegeln (v. Justi) ist ebenfalls geviertet. (Der Ursprung unbekannt). I. in S. eine r.-gekleidete wachsende Justitia mit Kopfbinde Schwert und Waage. II. in R. ein s. Schräglinksbalken, begleitet von 2 s. Möndchen. III. in R. ein g. Adler. IV. in B. 3. (2. 1.) s. Tauben rechtssehend.

Auf dem Schilde 2 gekrönte Helme, zwischen denen eine fünfperlige Krone ruht.

Helm I.: Die Justitia wie im Schilde.

Decken: r. s.

Helm II.: s. Ring zwischen offenem b. Fluge.

Decken: b. s. statt der Decken auch ein Wappenmantel.

Var.: in I.: ein Mond. II.: die Justitia. III.: Adler. IV.: schreitender Bock. Helm I.: Justitia. Helm II.: gekrönter Doppeladler.

Kampe, von oder vom. (Taf. 11.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht. Stammvater Joachim v. Kampe aus Stade, geb. 1517.

Wappen: In S., auf gr. Berge ein gr. Baum, begleitet von 2 schwebenden gr. quergelegten Stammstücken aus deren jedem oben, an zweiblättrigem Stiel eine auswärts gebogene gr. Eichel wächst.

Auf dem r. s. bewulsteten Helm ein dergleichen links gebogene.

Decken: gr. s.

1869 lebt ein Herr von Kampen in Hamburg diverse v. dem Kampe finden sich in Oldenburg und Hannover.

Kantzow. (Taf. 11.)

Rittermässiger Reichs-Adelstand d. d. Wien 25. April 1751 für Emanuel Heinrich Kanzow, Gutsbesitzer in Schwedisch Pommern. Ein Herr v. Kantzow lebt in Hamburg 1867.

Wappen: in B. 3 (2. 1.) g. Sterne.

Aus dem b. g.-bewulsteten Helme wächst ein Engel mit niedergeschlagenen s. Flügeln, in die Hüfte gestemmten blossen Armen, kurzen Aermeln, g. Unterkleide und g.-bordirten b. Oberkleide.

Decken: b. g.

Kapff. (Taf. 11.)

Adlige Familie, welche in Person des Stadtgerichts- und Kanzlei-Inspectors Carl Gottlieb Kapff. d. d. 27. Aug. 1806 eine königlich Preussische Anerkennung erhielt.

Wappen: Getheilt von R. über S., Oben wachsend ein s. Stier unten 6 ⌗ Schräglinksbalken.

Aus dem gekrönten Helme wächst der s. Stier zwischen 2 ⌗ Büffelhörnern.

Decken: r. s.-⌗. s.

Die Familie blüht im Kaufmannsstande in Lübeck und Bremen, auch in Oldenburg und Niendorf (Hannover).

Kastorp(en). (Taf. 11.)

Adliges Geschlecht, zur Lübecker Zirkelgesellschaft gehörig.

Wappen: Gespalten, vorn in G. ½ ⌗ Adler am Spalt, hinten von R. und B. (besser s.) dreimal getheilt.

Auf dem Helme ein geschlossener ⌗ Flug, je belegt mit s. Schrägrechtsbalken, worin schräg ein ⌗ Pfeil.

Decken: ⌗. g.-r. s.

Kellinghausen. (Taf. 11.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht, welches dort im Rath sass.

Wappen: Getheilt von B. über S., Oben ein schreitender s. Löwe, unten ein r. Kleeblatt.

Aus dem b. s.-bewulsteten Helme wächst ein s. Löwe.

Decken: b. s.

Kerkring (Kirchring). (Taf. 12.)

Lübecker Patrizier, gehörten zur dortigen Zirkelgesellschaft. Stammten aus Münster, wo sie zu den Erbmännern gehörten. Berthold von Kerkring 1389 bis 1405 Rathsverwandter dorten.

Wappen: In r.-bordirten G. Felde ein gekrönter ⌗ doppelschweifiger Löwe.

Decken: ⌗. g.

Auf dem Helme ein r.-gezäumter ⌗ Kameelhals.

Die Familie ist verschieden von der von Kerckering(ck) zu Borg und Stapel in Westphalen.

Kirchner. (Taf. 12.)

Reichsadelstand etc. d. d. Wien 3. Novbr. 1629 für Daniel Kirchner, kursächsisch geheimen Canzlisten, Johann und Friedrich, Gebrüder Kirchner.

Wappen: In S., eine von 2 r. Ordenskreuzen beseitete aufsteigende durchgehende eingebogene b. Spitze darin auf gr. Dreiberge eine s. Kirche (halb im Profil) mit ⌗ Bogen-Thür und 3 Fenstern; auf der Mitte des r., an beiden Enden mit g. Kreuzchen verzierter s. Thurm mit 2 ⌗ Fensterchen.

Auf dem gekrönten Helme 4 Straussfedern (2—2) s. r.-r. s.

Decken: r. s.

Die auch in Schleswig begüterte Familie kam dorthin aus Dänemark, wo sie seit vorigen saec. blüht. Ein königlich dänischer Major a. D. v. Kirchner lebte von 1852 bis zu seinem Tode 1868 in Lübeck.

Klass.

Genealogische Notiz und Wappen s. beim preussischen Adel.

Ein Schiffscapitain v. Klass in Hamburg 1869.

Klingenberg. (Taf. 12.)

Dänischer Adel (17. saec.). Nachkommen kamen nach Mecklenburg, dann nach Lübeck, wo sie zur dortigen Zirkelgesellschaft gehörten.

Wappen: Gespalten von R. und B. Vorn ½ g. Adler am Spalt, hinten, schrägrechtsgestellt, ein g. Ast mit oben 2, unten einem länglichem Blatte.

Auf dem Helme ein s. Adlersrumpf mit g., aus Kugeln bestehender, Halskette.

Decken: r. g.-b. g.

Köhler. (Taf. 12.)

Aus Stadthagen (Gr. Schaumburg) stammendes Adelsgeschlecht, welches sich in Lübeck niederliess, wo 1538 Heinrich Köhler Senator war.

Wappen: In G. ein Eichenstamm mit 2 gr. Blättern und 3 Eicheln.

Wahrscheinlich gehören hieher die 1869 noch in Hamburg vorkommenden v. Köhler (?). Nach einer anderen Nachricht erhielten die lübeckschen v. Köhler erst d. d. 1. October 1653 den Reichsadelstand in Person des lübeckschen Bürgermeisters Anton Köler und ihr Wappen durch einen halben Adler vermehrt.

Königslöw. (Taf. 12.)

Wahrscheinlich von Schweden geadelt.

Wappen: halbgespalten und getheilt von S. Gr. und R., oben vorn ein r. Löwe, hinten eine s. unten eine dergleichen Lilie.

Auf dem gekrönten Helme die rechte Hälfte einer gespaltenen s. Lilie und ein r. Flügel schräg von einandergelehnt.

Var.: Feld I r. mit s. Löwen, Feld II b. Feld III grün. Kommen in Hamburg und Lübeck vor.

Konstein. (Taf. 12.)

Die Famile gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft und ist erloschen.

Wappen: In B. ein g. Balken, belegt mit 9 (3. 3. 3.) quergelegten r. ovalen Steinen.

Auf dem Helme ein s. Einhornrumpf.

Decken: b. g.

Kortum.

Hamburger Patrizier.

Wappen: in S. nebeneinander aufgerichtet 3 gr. Oelzweige.

Helm: ein dergleichen wachsend.

Krabbe.

Fraglich, ob zu der alten dänischen Familie gehörig oder nicht; ein durch den Offizierstand wohl im

Besitz des dänischen Personaladels befindlicher Major a. D. v. Krabbe lebt 1869 in Hamburg.

Kretschmann. (Taf. 12.)

Genealogische Notiz nnd Wappen s. beim bairischen nnd sächsischen Adel. Ein Herr v. Kretschmann 1869 in Hambnrg.

Krimpen.

1869 kommen in Hamburg Personen dieses Namens vor, welche wahrscheinlich van Krimpen heissen, also nicht adlig sind.

v. Kroge, v. Kryge, (vam Kroghe). (Taf. 12.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht.

Wappen: In B. ein alterthümlicher g. Pflug.

Auf dem Helme ein geschlossener Flug, vorn s., hinten b.

Alias: Offener Flng b.-s.

Decken: b. g.

Personen dieses Namens (v. Kroge) kommen noch heute in Hamburg, Holstein, Bremen nnd Lübeck vor.

Krogh. (Taf. 12.)

Ursprung und Wappen s. beim Schleswig-Holsteinschen Adel.

Ein Herr von Krogh ist Lübeck'scher Consul zu Tromsoe in Norwegen 1867,

Lange.

Ungewiss, ob adlig, oder welchem der vielen Geschlechter dieses Namens angehörig leben 1869 mehrere v. Lange in Hambnrg.

Langen. (Taf. 12.)

Die Familie gehörte znr Lübecker Zirkelgesellschaft.

Wappen: In B. ein von G. und S. gespaltener Doppeladler.

Auf dem b. g.-bewulsteten Helme 5 g. Aehren an Blätterhalmen.

Decken: b. g.

de Lannoy. (Taf. 12.)

Französische, ans dem Tournoisis emigrirte Familie.

Wappen: Unter b. Schildeshaupt, worin 2. g. Sterne, in S., auf gr. Boden ein gr. Baum.

Auf dem Schilde die Edelkrone.

Mehrere dieses Namens 1869 in Hamburg.

Legat. (Taf. 13.)

D. d. Wien 19. August 1785 erhält Joh. v. Legat, Quartiermeister des Herzoglich Holsteinischen Kürassierregiments, und sein Bruder Joh. Heinrich Ernst eine kaiserliche Adelsbestätigung nebst anderen Privilegien.

Wappen: In S. ein g. Leopardenkopf, gegen welchen im Dreipass 3 bläulich weisse Lilien (sic!), deren obere an ihm hängen, die untere ledig mit der Spitze gegen ihn gekehrt ist, stehen.

Auf dem gekrönten Helme stehen 2 auswärts geehnte b. Turnirlanzen.

Decken: r. s. (sic!) ex dip. cop.

Lemeyer (Lemeier).

Hamburger adliges Patriziergeschlecht.

Wappen: Getheilt von B. über G. durch s. Balken. Oben 3 (1. 2.) g. Sterne, nnten, auf gr. Boden, 3 wachsende s. Gartenlilien an Blätterstengeln.

Auf dem b. g.-bewulsteten Helme ein g. Stern, zwischen offenem von G. und B. übereckgetheilten Fluge.

Decken: b. g.

Lengerke. (Taf. 13.)

Aus Osnabrück stammend. Hannöver'sche Patrizierfamilie, gehörten später auch (Peter v. Lengerke, Bürgermeister 1697) zu den Patriziergeschlechtern in Hamburg und führten dort folgendes Wappen: In B., sitzend auf grünem, aber blätterlosen, aus dem rechten Untereck hervorgehenden Aste ein rechtssehender s. Falke mit r. Kopfbinde, die links abfliegt.

Auf dem Helme Ast und Falke zwischen offenem b. s übereckgetheilten Fluge.

Decken: b. s.

Ein Dr. jur. 1869 in Bremen.

Lente. (Taf. 13.)

Ursprung und Wappen beim hannöver'schen Adel.

In Lübeck mit Godeke v. Lente 1443 eingewandert, woselbst dessen Sohn Gerhard eine reiche Stiftung machte.

Leesen. (Taf. 12.)

Ursprung und Wappen s. beim Schleswig-Holsteinischen Adel.

Ein Kaufmann von Leesen 1869 in Hamburg.

Lewen. (Taf. 13.)

Schlesisches Geschlecht, was auch nach Lübeck kam und zur dortigen Zirkelgesellschaft gehörte.

Wappen: In R. 2 geschrägte g.-begriffte s. Schwerter.

Dieselben auf dem gekrönten Helme.

Decken: r. s.

von Lind.

Fraglich, ob zu der 1777 adligen Familie von Lindt gehörig (genealogische Notiz und Wappen s. beim sächsischen Adel).

1869 ein v. Lind in Bergedorf bei Hamburg.

v. d. Linde. v. d. Linden.

Es existiren mehrere Kauflente in Hamburg und Bremen dieses Namens, von denen nicht zn bestimmen, ob sie adlig und welcher der vielen Familien dieses Namens angehörig.

Lindemann. (Taf. 13.)

Die alte sächsische Familie. Genealogische Notiz und Wappen s. beim Sächsischen Adel. Ein v. Lindemann ist 1867 Lübeck'scher Consul in Lima u. Callao.

Lindenau. (Taf. 13.)

Genealogische Notiz und Wappen s. beim sächsischen Adel. 1869 ein v. Lindenau in Hamburg.

Lingen.

Aus Lingen in Westphalen nach Lübeck eingewanderte adlige Familie, aus der 1607 Gerhard von Lingen daselbst starb.

In Bremen kommen Mehrere dieses Namens 1869 vor.

Wappen: ?

Lippe, von der.

Adlige, aus Vinsebeke bei Paderborn (Westphalen) nach Lübeck eingewanderte Familie. Adolf Franz Friedr. von der Lippe war 1688 Thumherr zu Lübck. Die Familie kommt auch in Hannover, Holstein und Oldenburg vielverbreitet vor.

Lipstorp.

Stammvater Hermann Lipstorp, geboren 1565 zu Lübeck. Dessen Urenkel Clemens Samuel Lipstorp,

Hamburgischer Gesandter und Syndikus am kaiserlichen Hofe zu Dresden, wurde 1745 in den Reichsadel- und Ritterstand erhoben. W.?

von Lohe (vam Lo). (Taf. 13.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht.

Wappen: In ♯ ein offener g. Flug.

Auf dem ♯ g.-bewulsteten Helme ein geschlossener g. Flug, Sachsen links gekehrt.

Decken: ♯ g.

Lübeck, Ritter. (Taf. 13.)

Reichs-Ritterstand und Adel mit dem Prädikat »v. Lübeck« d. d. Semlin 14. Mai 1788 für Ewald Egidius Liebig, Königl. Preuss. Hof-Halsgerichts- und Criminalrath zu Königsberg. (Die Familie ist verschieden von der 1637 vom Kaiser geadelten Familie Lübeck von Liebendorf in Schlesien. Am 17. Jan. 1816 erhielt dessen Sohn Friedr. Joh. Ewald v. Lübeck, Königl. Preuss. Postinspector, eine Königl. Preuss. Adelsrenovation.

Wappen (nach beiden Diplomen, 1788 u. 1816): In G. ein ♯ Schrägrechtsbalken, in welchem, doppelschweifig, ein g. Löwe, ein eisernes Fähnlein an g. Stiel, die beiden Zipfel aufwärts gekehrt in der Rechten über seine Schulter schräg links tragend, schreitet. Der Balken ist begleitet von 2 aufgerichteten ♯ Lilien.

Helm I.: ♯ Lilien vor Pfauwedel. Helm II.: Der Löwe wie im Schilde, wachsend zwischen 2 g., je mit ♯ Schrägbalken (nach innen absteigend) belegten Büffelhörnern.

Decken: ♯ g.

Lübke, Lübken.

Vielleicht identisch mit der hannöver'schen Familie v. Lüpke (?). (Genealogische Notiz und Wappen s. beim hannöver'schen Adel). In Bremen vorkommend 1869.

Lührte.

1869 in Bremen vorkommend.

Es ist diesseits unbekannt, woher diese Familie stammt und ob sie adlig ist.

Lüneburg I. (Taf. 13.)

Adliges Hamburger Patriziergeschlecht, dort früher rathsgesessen.

Wappen: In R. ein s. Sparren, begleitet von 3 (2. 1.) s. runden Spangen mit senkrechtem Stab in der Mitte.

Auf dem Helme 2 von S. und R. übereckgetheilte Büffelhörner.

Decken: r. s.

Lüneburg II. (Taf. 13.)

Ein anderes adliges Patriziergeschlecht in Hamburg.

Wappen: Gespalten, vorn r. Stern in G., hinten gespalten, vorn ein pfahlweises Schach r. b. in zwei Reihen, hinten blau.

Aus dem gekrönten Helme wächst ein s. Pferd, dessen Kopf mit 2 Straussfedern b.-r. besteckt ist.

Decken: r. g.

Lüneburg III. (Taf. 13.)

Lübecker Patrizier, hierher anno 1260 aus Liefland gekommen. Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.

Wappen: In B. 3 g. Schachthürme (2. 1.)

Auf dem Helme ein b.-gekleideter Mannesrumpf mit b. s. abfliegender Kopfbinde.

Decken: b. g.

Maack. (Taf. 14.)

Ursprung und Wappen s. beim Schleswig-Holsteinischen Adel. In Hamburg leben 1869 mehrere dieses Namens.

Magius. (Taf. 14.)

Lübecker Patrizier. D. d. Wien 12. Sept. 1801 erhielt Ernst Albrecht Magius, Vikar-Assessor an der Lübecker Kathedrale den Reichsadelstand. Nachkommen 1857 in österreichischen Diensten. Die in Lübeck haben den Adel abgelegt.

Wappen: Geviertet. I.: Von B. über R. schräglinks durch s. Schrägbalken getheilt. II. und III.: In S., auf gr. Boden 3 gr. Stengel, je links mit 3 abhängenden s. Maiglöckchen. IV.: In B. ein säbelschwingender doppelschweifiger s. Löwe.

Aus dem gekrönten Helme wächst der säbelschwingende Löwe.

Decken: b. s.-r. s.

von der Masch.

Ein Cassirer dieses Namens in Bremen. Wahrscheinlich niederländischen Ursprungs, van der Masch, also nicht adlig.

v. d. Meden. (Taf. 14.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht. Daniel v. d. Meden, geb. 1694 in Hadeln ist der Stammvater.

Wappen: In R. ein aufgerichteter b. Feuerwedel mit s. Stiel und Querholz.

Auf dem Helme 2 dergleichen auswärts gelehnt.

Decken: r. s.

Die Familie kommt noch 1869 in Hamburg im Kaufmannsstande vor.

Melle. (Taf. 14.)

Westphälischer alter Adel; schon 1392 ein von Melle Bürgermeister von Osnabrück. Von da Anfang des 18. saec. ausgewandert, war ein von Melle Bürgermeister zu Lübeck.

Wappen: 3 r. Schrägrechtsbalken im s. Felde, mit einem Hermelin-Freiviertel im rechten Obereck.

Auf dem Schilde eine Edelkrone.

1867 ein Herr von Melle Weinhändler in Lübeck. Ein Kaufmann von Melle 1869 in Hamburg.

Mensbier.

Ein Kaufmann v. Mensbier in Bremen 1869.

Merck, (Barone). (Taf. 14.)

K. K. österreichischer erbländischer Freiherrnstand d. d. Wien 23. Dez. 1860, publ. April 1861, für Ernst Merck, österreichischen General-Consul in Hamburg als k. k. Commandeur des Leopoldordens.

1869 lebt eine Baronin von Merck in Hamburg, Wittwe des Obengenannten.

Wappen: Geviertet mit von S. und B. gespaltenem Herzschilde, worin 3 (2. 1.) Säcke mit beiderseits abfliegenden Bändern verwechselter Tinktur. I. und IV: in ♯ ein von 2 nach der Theilung laufenden g.-behalsbandeten s. Windhunden begleiteter, mit 3 r. Pfeilen hintereinander belegter g. Schrägrechtsbalken. II.: Von B. über S. getheilt darin 3 (2. 1.) gr. Kleeblätter. III.: In B. 3 (2. 1.) s. Merletten.

Auf dem Schilde 3 gekrönte Helme. Helm I.: wachsender einwärts gekehrter g.-behalsbandeter s. Windhund, von r. Pfeil schrägrechts abwärts durchbohrt, zwischen 2 g. ♯-s. r. getheilten Büffelhörnern. Helm II.: r.-gewaffter s. Kranich mit Stein in der erhobenen Rechten, zwischen offenem, von S. und B. übereckgetheiltem Fluge. Helm III: Wachsendes gr. Kleeblatt zwischen 2 von S. und B. übereckgetheilten Büffelhörnern.

Decken: ⌗. g.-b. s.-b. s.
Schildhalter: 2 Windhunde wie im Schilde auf s. Bande mit ⌗ Devise:
»Ohne Kampf kein Sieg« über g. Schnitzwerk.

Mere. (Taf. 14.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht, welches dort im Rath sass.
Wappen: In R., zwischen 3 (2. 1.) s. Rosen 3 balkenweis gestellte s. Kleeblätter.
Auf dem Helme eine s. Rose zwischen offenem s. Fluge.
Decken: r. s.

Meteler. (Taf. 14.)

Stammend aus Camen in Westphalen; nach Lübeck ausgewandert. Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft: Johann Meteler, dort 1358 Rathsverwandter.
Wappen: Von G. über ⌗ getheilt durch einen beiderseits anstossenden, auf der Spitze stehenden Würfel verwechselter Tinctur, dessen Begrenzungslinien gestuft und dessen Ecken platt abgeschnitten sind.
Auf dem ⌗. g. bewulsteten Helme ein wachsender gr. Drache mit Zackenflügeln und Zunge mit Pfeilspitze.
Decken: ⌗. g.

Meyer. (Taf. 14.)

Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.
Wappen: In B. nebeneinander stehend 3. g. Sensen, die äusseren aufgerichtet und die Eisen einwärts und mit den Spitzen geschrägt, die mittlere gestürzt, und mit der Schneide den Stiel der rechten unten berührend.
Auf dem b. g.-bewulstetem Helme 2 die Schneiden rechtskehrende g. Senseneisen.
Decken: b. g.
Wahrscheinlich dieser Familie gehören, die 1869 noch in Bremen lebenden von Meyer an.

Michalkowsky. (Taf. 14.)

Polnischer Uradel des Stammes und Wappens Kosciesza. 1869 lebt eine verwittwete Appellationsrath v. Michalkowsky in Bremen.

Miles. (Taf. 14).

Hamburger adlige Patrizierfamilie, auch im lüneburgischen Patriziat.
Wappen: In R., die Sachsen aufwärtskehrend, ein s. Adlerflügel, dessen rechtes Knorpelende in einen gekrönten g. Menschenkopf ausgeht.
Auf dem Helme derselbe Kopf, oben auf der Krone besteckt mit 3 s. Wecken nebeneinander zwischen 2 s. mit g. Krone bezeichneten Fahnen.
Decken: r. g.
NB. Das Wappen hat viel Aehnlichkeit mit dem der Freiherren von Hodenberg (vgl. hannöv. Adel).

Minden.

Adlige, aus Minden in Westphalen nach Lübeck ausgewanderte Familie, aus der Matthäus von Minden 1449 Vicar an St. Marien daselbst war. 1869 in Bremen und Bremerhaven vorkommend, desgl. in Hamburg (auch in Schleswig-Holstein, Hannover und Oldenburg).

Molié.

Einer von Molié 1869 in Hamburg anscheinend Franzose, obwohl unbekannt, ob adligen Herkommens.

Möller. (Taf. 14.)

Reichsadelstand d. d. 25. Mai 1541 für Joachim Möller aus Hamburg. d. d. 18. März 1570 erhielt derselbe eine Kaiserliche Wappenbesserung. Die Familie gehörte zu den Hamburger Patriziergeschlechtern, kommt auch in Mecklenburg vor.
Wappen: Gespalten von S. und R., vorn ein r. Balken, darin mit den Spaltflächen aneinandergestellt eine vierblättrige r. Rose und ein 8strahliger g. Stern, beide halb durchgespalten, hinten am Spalt ½ s. Lilie.
Aus dem Helme wächst ein r. Hirsch.
Decken: r. s.-r. g.
Ausser dieser Familie gab es noch 5—6 andere, aber längst erloschene aber nicht adlige Hamburger Patrizier Familien dieses Namens.

Moren. (Taf. 14.)

Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft, wahrscheinlich 1666 geadelt.
Wappen: In G. 3 (2. 1.) ⌗ Mohrenköpfe rechtssehend, mit gezacktem g. Kragen und r. Stirnbinden.
Auf dem Helme ein desgleichen.
Decken: ⌗. g.

Morkirchen. (Taf. 15).

Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.
Wappen: In G., auf gr. Boden, innerhalb einer, über den Schild quergezogenen s. Mauer, eine Kirche mit b. Dach und rechts 1, links 2. b.-bedachten r. Thürmen.
Auf dem Helme, (ohne Mauer) die Kirche.
Decken: r. g.

Mulkur.

1869 in Bremen ein v. Mulkur. Der Name dürfte auf russischen Ursprung deuten. Ich weiss jedoch nicht, ob er von Adel ist.

Münchhausen. (Taf. 15.)

Niedersächsischer Uradel (genealogische Notiz und Wappen s. beim braunschweigischen etc. Adel). Die Familie gehörte auch zur Lübecker Zirkelgesellschaft.
Das Wappen wurde hier geführt als: in G. ein wachsender ⌗ gekleideter rechtsgekehrter Mönch mit Stab in der rechten und Laterne in der linken Hand.
Derselbe wachsend auf dem Helme.

Namensdorff. (Taf. 15.)

Patriziergeschlecht in Bremen.
Wappen: in B. ein mit 3 aufgerichteten gr. Mohnzweigen mit 2 Blättern belegter g. Balken. Kleinod fehlt.

Zur Nedden.

Nicht adlig; in Lübeck 1868 zwei Postbeamte dieses Namens. Auch in preussischen Militärdiensten.

v. der Nienburg.

Fraglich, ob zu dem altadligen niedersächsischen Geschlecht v. Nienburg gehörig. 1869 in Ritzebüttel vorkommend.

Nigelen. (Taf. 15.)

Hamburger Patrizier.
Wappen: In S. ein mit schreitendem g. Löwen belegter, von 3 (2. 1.) r. Rosen begleiteter r. Balken.
Helm: der Löwe wachsend.

Nohren.

1869 in Hamburg vorkommende Familie, wahrscheinlich van Nohren, also nicht adlig.

Norden.

Aus Dortmund stammend war Bertram v. Norden bis 1557 Superintendent zu Lübeck. Noch 1867 lebt ein Kaufmann v. Norden in Leer (Hannover).

Wappen:?

Nussberg. (Taf. 15.)

Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.

Wappen: In R. ein in 3 Reihen von s. b. und g. schrägrechts geranteter Balken.

Auf dem Helme eine g. Krone mit s. Bügeln.

Decken: b. g.-r. s.

Obstfelder. (Taf. 15.)

Schwarzburgischer Uradel. — D. d. 10. Juli 1558 erhielten drei Gebrüder Hans, Wolfgang und Volkmar einen kaiserl. Adelserneuerungsbrief.

Wappen: s. beim schwarzburgischen Adel.

Ein v. Obstfelder lebt 1869 in Hamburg.

Ochs.

Fraglich, welcher der nobilitirten Familien dieses Namens angehörig, lebt ein v. Ochs 1869 in Hamburg.

Oe(h)sen.

Fraglich, ob zu der bei Ledebur II. 162 erwähnten Familie v. Oesen gehörig.

Wappen?

Auch ist es nicht unmöglich, dass sie der aus der gleichnamigen westphälischen Stadt eingewanderten Familie der Oesede angehören. In Bremen 1869 vorkommend.

Ohlen.

Zweifelhaft, ob zu der Familie v. Ohlen und Adlerkron in Schlesien gehörig. 1869 in Bremen vorkommend.

Osenbrügge. (Taf. 15.)

Adlige, aus dem gleichnamigen westfälischen Ort nach Lübeck eingewanderte Familie aus der Siegfried v. Osenbrügge hundertster Rathsverwandter dort war. Die Familie blüht noch jetzt, als v. Ossenbruch im Rheinlande.

Wappen: In R. ein linkssehender s. Ochsenrumpf.

Auf dem gekrönten Helme derselbe.

Decken: r. s.

Oosten, von.

Vielleicht eine Linie der Pommerschen v. d. Osten (?).

Genealogisch Notiz und Wappen s. beim Baierischen, Mecklenburgischen etc. Adel.

Ein Dr. med. und 2 Kaufleute dieses Namens 1869 in Hamburg.

Pechlin, Freiherrn. (Taf. 15.)

Genealogische Notiz und Wappen s. beim Schleswig-Holsteinischen Adel.

1869 lebt ein Baron v. Pechlin in Hamburg.

Pein.

Wohl sehr fraglich, ob zu der alten Familie Pein (Pain) auf Wechmar, oder zu den 1729 nobilitirten gehörig. Aus dieser Familie, welche auch vielfach in Schleswig-Holstein vorkommt, leben mehrere 1869 in Hamburg.

Perseval. (Taf. 15.)

Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft ist daselbst aber erloschen.

Wappen: In G. ein # Sparren, begleitet von 3 (2. 1.) rechtssehenden # Eberköpfen.

Auf dem Helme ein dergleichen.

Decken: #. g.

Eine andere Westfälische Familie dieses Namens blüht in Liefland.

Pflugk. (Taf. 15.)

Sächsische Familie.

Genealogische Notiz und Wappen s. beim sächsischen Adel.

Einer dieses Namens lebt in Lübeck, ein anderer in Hamburg 1869.

Piermont (Pyrmont). (Taf. 15.)

Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft, ist aber erloschen.

Wappen: Geviertet von B. und S. I. und IV.: mit g. Lilien besäet, darüber ein g. Schräglinksbalken. II. und III.: r. Schräglinksstrom.

Auf dem Helme ein s.-gestülpter Turnierhut, oben mit Pfauwedel besteckt.

Decken: b. g.-r. s.

Fahne a. a. O. giebt an, dass Moritz v. Pyrmont, welcher 1466 zu Lübeck als Stadthauptmann lebte, ein r. Ankerkreuz im g. Felde als Wappen geführt, also zum Stamm der Grafen v. Pyrmont gehört habe (?).

Plessen. (Taf. 15.)

Die alte mecklenburgische Familie, deren genealogische Notiz und Wappen beim mecklenburgischen Adel. 1869 ein v. Plessen in Hamburg lebend, wo sie früher zu den Patriziern gehörten.

Das Wappen wurde hier folgendermassen geführt: In G. ein schreitender # Stier.

Derselbe auf dem Helme.

Decken: #. g.

Plesskow (Plesskoven). (Taf. 16.)

Altes, aus Gothland im 13. Saec. nach Lübeck gekommenes Geschlecht, was zur Lübecker Zirkelgesellschaft gehörte, aber im 17. Saec. ausgestorben ist.

Wappen: In B. ein g. Stern, in der Mitte belegt mit r. Rose.

Auf dem gekrönten Helme ein b.-gekleideter Mannsrumpf mit r. Kragen und r.-gestülpter b. Mütze.

Decken: b. g.

Plettenberg. (Taf. 16.)

Rheinisch-westphälischer Uradel, Freiherrn und Grafen (s. v. Hefner preussischer Adel, Freiherrn und Grafen.)

Wappen: (nach einem Johanniterschild in der Kirche zu Sonnenberg vom Jahre 1671) von # und g. gespalten.

Auf dem gekrönten Helme 2 Straussfedern g.-#.

Decken: #. g.

1869 ein v. Plettenberg Maler lebend in Hamburg, gehört wohl der adligen Linie dieses Geschlechts an.

Pleyl.

1869 in Hamburg vorkommende Familie, welche wohl nicht zum Adel gehört.

Plönnies. (Taf. 16.)

Lübecker Patrizier, aus Münster in Westfalen mit Hermann v. Plönnies dahin gekommen, welcher letztere 1582 Thumherr in Lübeck wurde. Derselbe war schon d. d. Regensburg 12. Juni 1532 als Kaiserlicher Rath und Lübecker Bürgermeister nebst seinen Brüdern vom Kaiser als adlig anerkannt und in den Reichsritterstand erhoben worden. d. d. Wien 30. Oct. 1719 erhielt hierüber Joachim Georg v. Plönnies eine Kaiserliche Bestätigung.

Wappen: In B. ein s. Doppeladler, überdeckt durch einen mit 3 g. Sternen belegten r. Schrägrechtsbalken.
Auf dem gekrönten Helme ein offener b.-s. Flug, je mit g. Stern belegt.
Decken: b. s. (ex dipl. cop.)

v. d. Porten.

Nicht unwahrscheinlich, dass diese von der niederrheinischen uradligen Familie von Portzen oder v. d. Portz auch v. d. Pforte abstammen.
Wappen: In R. ein g. Schrägrechtsbalken.
Auf dem gekrönten Helme ein offener r. Flug.
Decken: r. g.
1869 mehrere dieses Namens in Hamburg.

Pohl.

Vielleicht die ostpreussische bei Ledebur. II. 212 erwähnte Familie.
Wappen?
1869 in Bremen vorkommend.

Posern-Klett. (Taf. 16.)

Osterländischer Uradel (woher der Beiname?)
Wappen: (nach einem älteren Siegel): In R. ein gekrönter vorwärtssehender Löwenrumpf.
Auf dem r. g.-bewulsteten Helme derselbe.
Decken: r. g.
1869 ein Kaufmann v. Posern-Klett in Hamburg.

Post. (Taf. 16.)

Hannöverischer Uradel, bereits 1272 urkundlich.
Wappen: In B. ein gekrönter s. Löwe.
Auf dem b. s.-bewulsteten Helme derselbe vor gekrönter, mit 3 Pfaufedern oben besteckter b. Säule.
Decken: b. s.
1869 ein v. Post in Bremen lebend.

Qualen. (Taf. 16.)

Ursprung und Wappen s. beim Schleswig-Holsteinischen Adel.
Herrmann Ulrich Christoph v. Qualen 1868 Gemeindevorsteher des Amts Travemünde.

Radeleff, (Radeloff.) (Taf. 16.)

Angeblich aus Schweden stammendes, Hamburger adliges Patriziergeschlecht, aus welchem auch Mitglieder in preussischen Kriegsdiensten gestanden haben, als v. Radeloff.
Wappen: In R. ein s. Balken, belegt mit 3 gr. Aststücken, aus denen unten, an aufwärts gebogenen Stielen 3 gr. Kleeblätter wachsen.
Auf dem Helme ein dergleichen.
Decken: r. s.
NB. Es ist nicht unmöglich, dass die in Holstein vorkommenden v. Rathlev, (vergl. Schleswig-Holsteinscher Adel) aus obiger Familie stammen (?!)

Rauchhaupt. (Taf. 16.)

Sächsischer Uradel, auch im Anhaltischen.
Wappen: (nach Stammbuchblatt) von R. S. und B. zweimal getheilt.
Auf dem Helme ein gekrönter Weibsrumpf, das Kleid von R. S. und B. zweimal gespalten, die Krone mit 6 ⌗ Hahnfedern besteckt.
Decken: r. s.-b. s.
Ein Schiffskapitain v. R. 1869 in Hamburg.

Rechtenhusen. (Taf. 16).

Hamburger Patrizier.
Wappen: gespalten von G. und B. vorn ½ ⌗ Adler am Spalt, hinten ein g. Balken.
Kleinod fehlt.

Recken, (Reckens).

Kommen 1869 in Bremen und Bremerhaven vor und sind ursprünglich wohl van Recken geschrieben gewesen, also nicht adlig. vgl. Oldenburgischer Adel sub »Reeken«.

Recklingshusen.

Adlige, aus Recklinghausen in Westphalen stammende Familie, aus der Bertold von Recklinghusen achtundneunzigster Lübecker Rathsverwandter war.
Wappen:?
1868 ist ein v. Recklinghausen Richter beim Cölner Landgericht. (Ob hierzu gehörig?)

Reders. (Taf. 16.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht.
Wappen: In S. auf gr. Boden ein aufgerichteter ⌗ Bock; derselbe wächst aus dem ⌗ s. Helmwulst.
Decken: ⌗ s.

Reiche.

In Hamburg und Bremen kommen 1869 Herren dieses Namens vor, doch kann nicht angegeben werden, welcher der drei verschiedenen nobilitirten niedersächsischen Familien dieses Namens sie angehören.

Rein.

Fraglich ob adlig. In Rudolstadt wohnt auch 1867 ein Mechanikus dieses Namens. 1869 in Hamburg vorkommend.

Reinken.

1869 in Bremen vorkommende Familie, wohl: van Reinken, also nicht adlig.

Remstede. (Taf. 16.)

Niedersächsischer Uradel, bereits 1200 urkundlich, später zu den Hamburger Patriziergeschlechtern gehörig.
Wappen: In S. ein r. Herz mit ⌗ Flügeln.
Helm: offener ⌗ Flug.
Decken: ⌗ s.

Rentelen. (Taf. 16.)

Aus Rinteln in Westphalen nach Lübeck eingewanderte adlige Familie; gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.
Wappen: In B. ein mit 3 r. Rosen belegter g. Pfahl.
Auf dem Helme eine r. Rose zwischen 2 je in der Mündung mit 3 Pfaufedern besteckten Büffelhörnern.
Decken: b. g.

Retberg. (Taf. 17.)

Westphälische, nach Lübeck gekommene Familie, aus der Cord. Wibbecking v. Retberge Mitte 16. saec. Rath zu Lübeck war.
Wappen: s. beim nassauischen Adel.
Die Familie ist verschieden von den von Rettberg in Hannover und in Preussen.

Rheinwart, (van Rhyne). (Taf. 17.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht.
Wappen: In B. ein s. Querstrom, begleitet von 2 gr. Aststücken quergelegt, aus denen unten je eine nach aufwärts zu einem Ringe gebogene gr. Ranke hervorwächst, an deren jeder eine (oben links, unten rechtsgeneigte) gr. Traube hängt.
Auf dem Helme eine dergleichen Ranke zwischen 2 von S. und B. übereckgetheilten Büffelhörnern.
Decken: b. s.

Riddern, Ritter.

Vielleicht aus der westphälischen Familie v. Rittern stammend (?).

Dieselbe führt: im b. Schilde rechts einen abnehmenden gebildeten s. Mond, vor dessen Gesicht ein von 4 in die Winkel gestellten s. Sternen begleitetes g. Ordenskreuz schwebt.

Auf dem b. g. s.-bewulsteten Helme wachsen 2 s.-geharnischte Arme mit s. Stulphandschuhen, einen das Gesicht abwärts kehrenden Mond haltend.

Decken: b. g.

1869 in Bremerhaven und Vegesack Personen dieses Namens vorkommend.

Riegen.

Vielleicht zu der bei Ledebur. II. 293 erwähnten neumärkischen Familie v. Riegen gehörig (?) 1869 in Hamburg und Bremen vorkommend.

Rittersberg, (Mensel v. Rittersberg).

d. d. 27. Mai 1794 erhielt der Capitain und Platzmajor Mensel zu Silberberg mit obigem Beinamen (dem seiner Mutter) den preussischen Adelstand.

Wappen: In s., beiderseits einer aufsteigenden durchgehenden eingebogenen b. Spitze, worin ein über gr. Dreiberg schwebender g. Anker, je ein r. Balken.

Auf dem gekrönten Helme, zwischen offenem Fluge, rechts b. mit 2 g., links r. mit 2 s. Balken, eine r.-gewäffte s. Taube mit Oelzweig im Schnabel auf b. g. b. r. s. r. Wulst.

Decken: b. g.-r. s.

1869 lebt ein Hauptmann a. D. v. Rittersberg in Hamburg wahrscheinlich dieser Familie angehörig.

Ritzen.

1869 in Bremen vorkommend.

Rönn.

Unbekannten Ursprungs, fraglich ob adlig. Personen dieses Namens kommen auch in Ottendorf (Hannover) vor. 1869 in Hamburg mehrere dieses Namens.

Rohden, Roden, Rhoden.

Aus Meppen (Hannover) stammend, seit Anfang des 19. saec. in Lübeck, zweifelhaft, ob adlig, obgleich Fahne (Westphalen, in Lübeck) dies bejaht. 1868 daselbst ein Buchhändler dieses Namens, besitzt indess weder Nachrichten noch Wappen. In Hamburg kommen gleichfalls Personen dieses Namens vor, es ist wahrscheinlich, dass sie der hannöverischen Familie v. Rohde oder Roden. (Wappen: Panzerhandschuh, vergl. Hannöverischen Adel) angehören; vielleicht auch zu der folgenden Familie.

Rohden. (Taf. 17.)

Bremen'sche Patrizier.

Wappen: Unter b. Schildeshaupt, mit 3 achtstrahligen g. Sternen, in G. ein r. Ochsenkopf mit gr. Lorbeerkranz um die Hörner.

Derselbe auf dem gekrönten Helme.

Decken: g.-r.

Ruben.

1869 in Hamburg vorkommende (jüdische?) wohl nicht adlige Familie.

Russenberge. (Taf. 17.)

Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.

Wappen: In G. ein r. gemeines Kreuz, auf dessen Seitenarme je oben rechtsgekehrt ein s. Vogel sitzt.

Auf dem Helme ein r. Passionskreuz vor ⌗ Flügel.

Decken: r. g.

Rütj.

1869 in Hamburg vorkommende Familie, sehr fraglich, ob von Adel.

Salzburg. (Taf. 17.)

König Friedrich I. von Dänemark schlug anno 1524 den Hamburger Bürgermeister Dr. Heinrich Salzburg zum Ritter; seine Familie gehörte zu den Hamburger Patrizier-Geschlechtern.

Wappen: Gespalten, vorn getheilt durch s. Balken oben in B. wachsend einwärts gekehrt ein g. Löwe, unten von G. über R. mit grossen Spitzen getheilt, hinten in S. 2 r. Schrägrechtsbalken.

Auf dem Helme wächst der g. Löwe.

Decken: b. g.-r. s.

Saltzen, (Salzen).

Kommen 1869 in Hamburg und Bremen vor, und sollen wohl van Salzen heissen also nicht adlig sein.

Sandbeck. (Taf. 17.)

Bremer Uradel, schon 1227 urkundlich, damals v. Westerbecke geheissen. Die Familie blühte bis vor Kurzem auch noch in Hannover.

Wappen: In B. ein s. Schrägrechtsstrom.

Auf dem Helme ein Pfauenwedel, oder 3 Straussfedern b. s. b.

Decken: b. s.

Var.: im Strom ein g. Sandhaufen.

Helm: offener b. Flug.

Dass die 1861 in Bremen vorkommenden v. Sandbeck diesem Geschlecht angehören, ist zu vermuthen.

Sande.

Vielleicht (?) zu dem † Lüneburgischen Patriziergeschlecht von dem Sande gehören die von Sande, welche 1869 in Bremen vorkommen.

Santen. (Taf. 17.)

In Mecklenburg stillschweigend als adlig anerkannte, aus Holland stammende, ursprünglich van Santen geheissene Familie, welche in Parchim, Templin und Cröpelin vorkommt.

Wappen: schräglinks getheilt, oben 3 Sterne, einer in der Ecke, zwei nach der Theilung, unten 3 Kugeln, ebenso gestellt.

Aus dem gekrönten Helme wächst ein geharnischter Arm, eine Granate haltend, zwischen zwei getheilten Büffelhörnern.

Farben fehlen (ut puto Feld oben b., unten r.)

1869 in Bremen kommen Herrn v. Santen vor, die sicher mit obiger Familie gleichen Ursprung haben.

NB. v. d. Knesebeck, a. a. Ort, sagt, dass die v. Santen in Leer (Ostfriesland) und auf Landegge (Arenberg-Meppen) nicht adlig sind.

Scharfenberg, (Scharffenberg). (Taf. 17.)

Westphälischer Uradel, später nach Lübeck und Mecklenburg gekommen.

Wappen: In B. ein von S. und R. wechselnd öfters getheiltes schräglinks gestelltes Pfeileisen.

Auf dem gekrönten Helme dasselbe aufrecht, mit fünf (2—3) ⌗ Hahnfedern oben besteckt.

Decken: r. s.

1869 lebt ein General v. Scharffenberg in Hamburg vielleicht (?) aus obiger Familie.

Schelen, jetzt Schell. (Taf. 17.)

Die Familie ist verschieden von den übrigen gleichnamigen Familien (Schele und Schell) und gehörte zu den Hamburger adligen Patriziergeschlechtern.

Wappen: In R. ein mit gekrönter b. Schlange belegter s. Balken, begleitet von 3 (2. 1.). Lilien.
Auf dem Helme 2 r. Büffelhörner je mit s. Spange.
Decken: r. s.
Noch 1869 blüht die Familie sub. nom. Schell in Hamburg.

Seellendael, (Schellenthal.) (Taf. 17.)

Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft, ist aber erloschen.
Wappen: In ⌗ ein s. Zickzackbalken (W) begleitet von 3 (2. 1) gestürzten s. Schellen.
Auf dem Helme ein ⌗ Flügel, belegt mit 3 (2.1) s. Schellen.
Decken: ⌗ s.

Schilden. (Taf. 17.)

Ursprung und Wappen s. beim Schleswig-Holsteinischen Adel.
Der hierher gehörige, wahrscheinlich Letzte seines Stammes, lebt in Hamburg und stammt höchstwahrscheinlich von dem, d. d. Wien 22. Jan. 1755 in den Reichsadelstand erhobenen Kurbraunschweigischen Oberstlieutenant Carl Ludwig v. Schilden ab, da (wie beim Schleswig-Holsteinischen Adel gezeigt ist) die Descendenz der 1738 nobilitirten drei Gebrüder von Schilden im Mannesstamm erloschen ist. Es scheint dies überhaupt eine ganz andere Familie zu sein.
Das Wappen wenigstens (Diplom 1755) ist ganz anders, nämlich: in B. auf gr. Boden vorwärtsgekehrt ein um Haupt und Hüften laubbeschürzter wilder Mann, in der Rechten einen dürren braunen, oben dreiästigen) Stamm als Keule aufgestülpt in der Linken einen ebenfalls auf den Boden gestürzten, sein linkes Bein fast verdeckenden, etwas schräg-rechtsgelehnten kleinen dreieckigen ⌗ Schild. Darin 3 (1. 2) g. Sterne, haltend.
Aus dem gekrönten Helme wächst der Mann mit dem Ast, zwischen offenem g., je mit dem (hier senkrechten) Schildchen belegtem Fluge.
Decken: b. g.-⌗ g.

Schlözer. (Taf. 18.)

Kaiserlich russischer Erbadelstand d. d. 30. Mai 1804 für Aug. Ludwig Schlözer, Verfasser einer Geschichte Russlands.
Wappen: Geviertet, I.: in B. ein g. Wladimir Kreuz. II.: schräglinks von R. über g. getheilt, oben eine g. Krone, unten ein ⌗ Flügel (Sachsen rechts). III.: ebenso getheilt von G. über R., oben ein wachsender betender, vorwärtsgekehrter ⌗ gekleideter russischer Mönch (Nestor oder Pope) unten ein aufgeschlagenes s. Buch mit dem Namen »Nestor« in russischen Lapidarbuchstaben. IV.: In G. ein ⌗ Balken mit 3 g. Sternen.
Auf dem gekrönten Helm 3 s. Straussfedern.
Decken: ⌗ g.-r. g.
Devise: in russischer Lapidarschrift und slavon. Sprache: »Ich gedenke der alten Zeiten!«
Des Nobilitirten Sohn war russischer Generalconsul in Lübeck, dessen Sohn wohnte daselbst 1868.

Schreiber. (Taf. 18.)

Kaiserlich russischer Erb-Adelstand d. d. 15. Juni 1839 für Johann Emanuel Sigismund Nicolaus Schreiber, kaiserlich russischen Hofrath. Derselbe lebt in Lübeck und führt folgendes Wappen:
Gespalten, vorn getheilt von S. über B., darin ein einwärtsgekehrter Löwe verwechselter Tinktur hinten in S., überhöht von achtstrahligem ⌗ Stern ein schräg-rechtsgestellter ⌗ Anker und ein ausgerissener grüner Baum (schräglinks) geschrägt.
Auf dem gekrönten Helme 4 Straussfedern b. s.-⌗. s.
Decken: b. s.-⌗. s.
Dies ist das alte Familienwappen, ein adliges Wappen ist nicht ertheilt worden.

Schröder I. (Taf. 18.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht, verschieden von mehreren gleichnamigen daselbst.
Wappen: In S. ein b. Balken, begleitet von 3 ⌗ Brakenköpfen.
Auf dem Helme ein dergleichen Kopf zwischen 2 s. Büffelhörnern je mit b. Spange.
Decken: ⌗ s.
1869 ein Kaufmann v. Schröder in Hamburg, wohl aus dieser Familie herstammend.

Schröder II. (Taf. 18.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht, aus dem Mitglieder in preussischen Diensten stehen (Ledebur II. 407 ad III.)
Wappen: Getheilt von S. über B. Oben ein ⌗ Pelikan aber ohne Jungen, unten linksgekehrt ein g.-bebandetes r. Jagdhorn.
Helm: das Horn auf b. s. Wulst.
Decken: b. s.
NB. Aus dieser Familie erhielt 1765 ein Mitglied in Mecklenburg den Reichsadelstand mit vermehrtem Wappen.

Schröder III., Freiherren. (Taf. 18.)

Königl. preussischer Adelstand mit Freiherrntitel d. d. 26. Dezember 1868, (publ. 28. Jan. 1869) für den Kaufmann Johann Heinrich Schröder zu Hamburg.
Wappen: In S. ein r. Balken, begleitet oben von einem querliegenden gr. Blätterzweige, an dem oben 3 r. Rosen sitzen, unten von 3 (2. 1.) b. Sternen.
Auf dem gekrönten Helme eine r. Rose an gebogenem grün. Blätterstiel zwischen 2 geschlossenen s. Büffelhörnern.
Decken: r. s.
Devise: Vincet Veritas.

Schulendorff. (Taf. 18.)

Hamburger Patrizier.
Wappen: In B. am rechten Schildrande ein r. gr. g. getheilter in Stufen abfallender Altar, auf deren oberer eine an ihn gelehnte halbsitzende ⌗ gekleidete Nonne den Ellenbogen des rechten Armes in dem sie ein g. Passionskreuz hält, stemmt.
Kleinod fehlt.

Schulten. (Taf. 18.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht.
Wappen: In R. 3 (2. 1) gr. Kleeblätter.
Auf dem r. s.-bewulstetem Helm ein Kleeblatt zwischen offenem Fluge.
Decken: r. s.
Vielleicht gehören hierher, oder zu der folgenden Familie das Fräulein von Schulte (1869 in Hamburg), während die v. Schulzen in Bremen 1869, wohl der d. d. 8. September 1702 in Person des Heinrich Christoph Schulten in den Reichsadelstand erhobenen, in Hannover blühenden, Familie angehören.
Wappen: In B. 2 »treue Hände.«
Auf dem Helme 1 Hand wachsend.
Decken: r. ⌗. (sic!)

Schwaren, (de Schworen). (Taf. 18.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht, welches erloschen zu sein scheint.

Wappen: Geviertet von R. und S. mit darübergezogenem gr. Balken.
Helm: 2 s. r. übereckgetheilte auswärtsgekehrte Gemshörner je mit gr. Spange.
Decken: r. s.

Segeberg. (Taf. 18.)

Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.
Wappen: In B. eine querdurchgehende g. Mauer mit 4 runden Schiessscharten, oben besetzt mit 2 g. Zinnenthürmen und dazwischen mit einer lilienförmigen Haspe.
Auf dem Helme ein rundes r.-bordirtes Schirmbrett, worin die Schildesfigur, aber hier wachsend.
Decken: b. g.

Seggern.

1869 in Bremen (auch in Oldenburg) sollen nicht adlig sein.

Seitzberg.

Einer dieses Namens in Hamburg, sehr fraglich ob adlig, da über eine solche Familie diesseits nichts bekannt ist.

Semmelbecker. (Taf. 18.)

Lüneburgisches Patriziergeschlecht, welches zur Lübecker Zirkelgesellschaft gehörte.
Wappen: In G. ein b. Balken, belegt mit 3, den Dorn aufwärtskehrenden ovalen g. Schnallen (wohl Semmeln?)
Auf dem Helme zwei g. Büffelhörner, je mit b. Spange, darauf liegend eine Schnalle (Semmel).
Decken: b. g.

Senden. (Taf. 18.)

Aus Senden in Westphalen nach Lübeck eingewanderte adlige Familie, welche auch das Lüneburgische Patriziat besass und noch jetzt in den Elbherzogthümern blüht.
Genealogische Notiz und Wappen s. beim Schleswig-Holsteinischen Adel.

Seth. (Taf. 18.)

Königl. schwedischer Adel d. d. 13. August 1716 für Johann Seth.
In B. ein mit schwimmenden natürlichen b. Fisch belegter g. Balken, begleitet oben von 2 balkenweis gestellten fünfstrahligen g. Sternen, unten von aufgerichtetem s. Monde (Hörner aufwärts).
Auf dem b. g.-bewulstetem Helme ein offener b., beiderseits mit fünfstrahligem g. Stern belegter Flug.
Decken: b. g.
1869 in Hamburg und Bremen.

Sieden.

Mehrere dieses Namens 1869 in Hamburg, wahrscheinlich van Sieden, also nicht adlig.

Sienen.

Eine 1869 in Hamburg noch vorkommende Familie, die anscheinend adlig ist, da bereits 1781 Jacob Albrecht v. Sienen Bürgermeister daselbst war.
Wappen:?

Sintern.

1869 in Hamburg vorkommende Familie, die wohl van Sintern heisst, also nicht adlig ist.

Slosarzewicz. (Taf. 19.)

Polnische Familie des Namens und Wappens Ciészyca. (In S. ein auf allen Vieren stehender r. Bock Helm: derselbe wachsend.)
Ein Herr v. Slosarzewicz lebt 1869 in Hamburg.

Soden. (Taf. 19.)

Hannöver'sche Patrizier, ursprünglich von Sode; (auch Freiherrn und Grafen).
Wappen: Getheilt von B. über R. mit 2 Rosen pfahlweis übereinander, die obere r, die untere s.
Auf dem Helme 2 b. Fähnlein an r. Lanzen.
Decken: r. s.
NB. (heraldisch richtiger statt des B. wäre S.)
Zwei Herrn v. Soden 1869 in Hamburg.

Soëst.

Aus der gleichnamigen westphälischen Stadt nach Lübeck eingewanderte adlige Familie, aus welcher Volquin v. Soëst der 6. Rathsverwandte daselbst war, desgleichen Hermann v. Soëst der 18te.
Personen dieses Namens 1857 in k. k. österreichischen Militärdiensten. W.?

Soosten.

Es existiren 4 dieses Namens 1869 in Bremen.
Höchstwahrscheinlich stammt die Familie aus Holland, wo das van den Adel nicht bedeutet.

Soltau. (Taf. 19.)

Lüneburgisches Patriziergeschlecht, welches schon 1341 bekannt war und später zu den Hamburger adligen Patriziern gehörte. Es ist zu unterscheiden von der thüringischen Familie v. Soltau (Wappen: Taube mit Oelzweig) und der polnischen Familie v. Soltan (Wappen: Dudicz.)
Wappen In S. auf gr. Boden 3 wachsende gr. Stengel mit r. s. eichelähnlichen Früchten; zwischen dem 2. und 3. oben ein 8strahliger g. Stern.
Auf dem r. s.-bewulsteten Helme ein Stern zwischen 2 von S. und R. übereckgetheilten Büffelhörnern.
Decken: r. s.

Som, (jetzt Somm oder Son). (Taf. 19.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht.
Wappen: In S. auf grünem Boden liegend ein abgeschnittenes grünes Aststück, aus dem unten ein nach oben gebogener Stiel mit gr. Kleeblatt wächst.
Auf dem r. s.-bewulsteten Helme dasselbe Aststück und Blatt zwischen 2 von S. und B. übereck getheilten Büffelhörnern.
Decken: r. s.
Mitglieder dieser Familie, als v. Somm oder Son 1869 noch in Hamburg.

Späth. (Taf. 19.)

In Dänemark wurde am 22. October 1777 Johann Jacob Späth, Husarenoberst, als adlig naturalisirt mit folgendem Wappen:
Geviertet mit s. Herzschild, worin 3 b. Balken I. in B. ein abnehmender g. Mond. II. und III. in G. eine natürliche Kanone mit Laffette. IV. in B. 3 (2. 1.) g. Sterne.
Auf dem gekrönten Helme 3 Straussfedern. ♯. r. ♯.
Decken: fehlen. (b. s.)
Schildh. 2 widersehende s. Greifen.
1869 ein v. Späth in Wandsbeck, vielleicht stammt derselbe von Obigem ab.

Spreckelsen. (Taf. 19.)

Alte Familie, von der v. d. Knesebeck behauptet, sie sei nicht adlig, wenigstens die Linie, die in Verden vorkommt. Dennoch kommen sie in Siebm. V.

298 unter den adligen Hamburger Patriziern, wo sie schon 1616 im Rath sassen und im dänischen Adelslexicon als adlig vor mit folgendem Wappen;

In R. ein quergelegter s. Linden-Stamm, oben mit 2 Knorren und einem s. Blatt, unten mit 2 s. Blättern und einem Knorren.

Auf dem r. s.-bewulsteten Helm 2 Straussfedern r. s.

Decken: r. s.

Viele des Namens 1869 in Hamburg, auch in Bremen.

NB. Das dänische Adelslexicon giebt an, dass Peter Spreckelsen zu Dronningborg d. d. 6. April 1682 den dänischen Adel erhielt.

Wappen: wie oben, der Stamm und die Blätter golden, gekrönter Helm: der Stamm aufgerichtet, das eine Blatt links, zwischen 2 Straussfedern.

Schildhalter: 2 g.-behalsbandete s. Windhunde.

Staden.

Ungewiss, ob einer der adligen Familien v. Stade angehörig, oder ob van Staden, kommen 1869 in Hamburg mehrere von Staden vor.

Stein. (Taf. 19.)

Aus Osnabrück stammende, nach Lübeck übersiedelte Adelsfamilie. 1289 Meinricus Bürgermeister zu Lübeck.

Wappen: In S. ein ⌗ Schrägrechtsbalken. Auf dem Helme ein Flug wie der Schild bezeichnet.

Hiernach würden sie zu den Stein v. Ostheim zu zählen sein.

Stempshorn, (Stenoshorn). (Taf. 19.)

Adliges Hamburger und Bremer Patriziergeschlecht.

Wappen: In S. ein g. Jagdhorn mit r. Band.

Auf dem r. s.-bewulsteten Helm 2 von R. und S. übereck getheilte Büffelhörner.

Decken: r. s.

Stendt, (Stendten). (Taf. 19.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht, jetzt erloschen.

Wappen: Im von S. u. B. gespaltenem Schilde, auf gr. Boden, vorn ein gr. Weinstock mit 2 Trauben, dazwischen zwei Blätter, hinten ein aufgerichteter s. Bock.

Auf dem b. s.-bewulsteten Helm 2 s. Büffelhörner.

Decken: b. s.

Sternfeld.

Unbekannt, welcher der vielen Familien dieses Namens angehörig, lebt eine verwittwete v. S. 1869 in Hamburg.

Stiten, auch (Stytten). (Taf. 19.)

Lübecker Patrizier, stammend aus Mecklenburg, erloschen im 17. Säculum mit Hartwig v. Stiten. Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.

Wappen: Gespalten von G. und R., vorn am Spalt ½ r.-gekrönter Büffelkopf mit r. Nasenlöchern, vorwärts gekehrt, hinten ein g. Schrägrechtsbalken.

Auf dem Helm ein r. Flügel mit dem g. Schrägbalken.

Decken: ⌗ gr. r. g.

II. Stiten gen. v. d. Rose.

Hamburger Patrizier.

Wappen: in G. 3 (2. 1.) r. Rosen.

Auf dem Helme eine dergl.

Decken: r. g.

Suckow. (Taf. 20.)

Die Familie gehört zur Lübecker Zirkelgesellschaft.

Wappen: In S. ein g. Tatzenkreuz.

Auf dem r. g.-bewulsteten Helm ein g. Ordenskreuz zwischen 2 r. Büffelhörnern.

Decken: r. g. (hiernach scheinet auch heraldischer — das Feld richtiger r. zu sein).

Die Familie ist nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Mecklenburgischen Familie. (Wappen Bär gegen Baum anspringend).

Thien, von, (Tafel 20.)

Kaiserlich Königlich erbländischer österreichischer Adel d. d. Wien 9. Januar 1828 für die Gebrüder Hans Friedrich und Friedrich Wilhelm Vonthien, unter obigen Namen.

Wappen: In R. eine g. »Wasserthiene«.

Auf dem gekrümmten Helme dieselbe zwischen 2 r. Büffelhörnern.

Decken: r. g.

Ein Kaufmann v. Thien lebt 1869 in Hamburg, andere v. Thien in Mecklenburg.

Thiessen.

Ein v. Thiessen 1869 in Hamburg. Ob derselbe zum Adel gehört oder van Thiessen heisst, kann diesseits nicht entschieden werden.

Thünen.

Familie, die 1813 Tellow und seit 1853 Amalienhof bei Güstrow in Mecklenburg besitzt, erklärte 1837, dass sie nicht adlig sei, übrigens verschieden von den Holsteinischen v. Thienen und mecklenburgischen von Thien. 1868 ein Pächter zu Grönau bei Lübeck (eigentlich Mecklenburger auf Tellow bei Teterow (Reichstagsabgeordneter), 1869 ein Privatier v. Thünen in Bremen.

Toden. (Taf. 20.)

Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft, ist aber erloschen.

Wappen: In R. ein schräggestellter g. Ast mit oben 2, unten einer wachsenden g. Rose.

Auf dem Helm ein Pfauschweif.

Decken: r. g.

Torp.

Wahrscheinlich ein Besitz des dänischen Personal-Offizier-Adels (nicht erblich) lebt ein Oberst aus den v. Torp 1869 in Hamburg.

Travelmann. (Taf. 20.)

Münstersches Erbmänner-Geschlecht, später nach Lübeck gekommen und zur dortigen Zirkelgesellschaft gehörig. Albert Travelmann 1364 Rathsverwandter dorten.

Wappen: In G. ein b. Balken.

Auf dem Helme zwei Büffelhörner, rechts von B. u. G., links von B. u. S. gewunden.

Decken: b. g.

Trier.

Ein v. Trier 1869 in Hamburg. Vielleicht gehört derselbe zu der Familie Trier genannt Königsberg (Joh. Trier, k. Garde-Kürassier Wappenbrief d. d. Brüssel 4. Juli 1549).

Wappen: gespalten von G. u. R., vorn ein rechtsgekehrter r.-gekrönter, r.-gewäffter b. Löwe, hinten ein s. Doppelhaken.

Aus dem r. g.-gewäffeten Helm wächst der Löwe.

Decken: r. g.

Tronchin. (Taf. 20.)

Adliges Geschlecht aus Neufchâtel, auch: Tronchin de L'Oriol.

Wappen: entweder: In B. ein s. unten von 2 g. Lilien beseiteter Adler, oder geviertet. I. und IV.: Adler ⵌ und Lilien r. im g. Felde. II. und III.: In B. ein aufgerichteter, den Bart rechts kehrender g. Schlüssel, überdeckt durch einen, mit 3 r. Sternen belegten s. Balken.

Auf dem Schilde die Edelkrone.

Ein Zahlmeister v. Tronchin 1869 in Bremen.

Tyssenhausen, (Tiesenhausen). (Taf. 20.)

Verschieden von der kurländischen, ein dem von Plessen'schen ähnliches Wappen führenden, gleichnamigen Familie. Gehörten zur Lübecker Zirkelgesellschaft.

Wappen: In B. 2 geschrägte g. Weinkerste.

Auf dem Helme 2 Büffelhörner g.-b.

Decken: b. g.

Tzeven, v. (Taf. 20.)

Hamburger adliges, wohl erloschenes, Patriziergeschlecht. 1553 Hinrich v. Tzeven Rathsherr.

Wappen: Spitzenweis von S. über R. mit 3 aufsteigenden Spitzen getheilt.

Auf dem Helme ein von S. über R. übereckgetheilter Flug.

Decken: r. s.

Uchtrup.

Vielleicht von einem dänischen Offizier, also nicht zur Weiterführung des (Personal)-Adels berechtigt, stammen die v. Uchtrup, welche 1868 in Bremen vorkommen.

Uffel.

Wahrscheinlich aus der, auch in Hannover und Verden vorkommenden Familie dieses Namens, welche von Hrn. v. d. Knesebeck als nicht adlig angegeben wird, stammt der Kaufmann v. Uffel in Bremen 1869.

Utrecht. (Taf. 20.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht, früher daselbst rathsgesessen.

Wappen: In R., auf s. Wasser schwimmend, ein s. Schwan, der einen aus dem linken Schildesrand hervorgehenden g. Kahn an s. Bande, was er um den Hals hat, zieht.

Auf dem Helme ein flugbereiteter, b.-gewäffter s. Schwan.

Decken: r. s.

Vangerow. (Taf. 20.)

Königlich preussischer Adel d. d. 6. Juli 1798 für den Regierungspräsidenten Vangerow zu Magdeburg, dessen Nachkommenschaft auch in Hannover blüht.

Wappen: In B., über r. Rose im Schildesfuss, ein mit g. Pfeil belegter g. Bogen aufgerichtet.

Auf gekröntem Helme die Rose an grünem Blätterstiel zwischen 6 r. s. wechselnden Straussfedern.

Decken: b. g.

Ein Buchhändler v. Vangerow in Bremerhaven 1869, wahrscheinlich von obigen abstammend.

Vietinghoff. (Taf. 20.)

Jedenfalls der westphälischen uradligen Familie, welche als Wappen einen mit 3 g. Muscheln hintereinander belegten ⵌ Schrägrechtsbalken im s. Felde und auf dem Helme einen s. gestülpten ⵌ Turnierhut mit schreitendem s. Fuchs, der eine g. Kugel im Rachen hält,

Decken: ⵌ. s. führt,

gehört der Hauptmann a. d. v. Vangerow an, welcher 1869 in Hamburg lebt.

Vorrath. (Taf. 20.)

Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft und scheint erloschen.

Wappen: In B. ein g. Löwenrumpf mit ganz r. Rachen.

Auf dem Helme wachsend, auswärts gelehnt, 2 Pferdefüsse, rechts ⵌ, der linke g., mit einem s. Ringe, der unterhalb des Knies umgelegt ist.

Decken: b. g.

Waldau. (Taf. 21.)

Die Familie soll aus Sachsen stammen und führt (nach v. Meding III.) folgendes Wappen:

In S. 4 grüne Oelblätter mit den Stielen nach der Mitte zusammen so gestellt, dass sie ein Andreaskreuz bilden.

Kleinod ist nicht angegeben.

1869 in Hamburg ein Kaufmann v. Waldau, der vielleicht dieser Familie angehört.

Wardenburg. (Taf. 21.)

Genealogische Notiz und Wappen s. beim Schleswig-Holsteinischen Adel.

Ein anhaltischer Hauptmann a. d. v. Wardenburg lebt 1869 in Hamburg.

Warendorff. (Taf. 21.)

Lübecker Patrizier, urkundlich mit Hinricus de Warendorp, 1346; bereits 1122 war Ecke v. Warendorff im Lübeckschen Rathe; sollen aus dem Münsterschen dahin gekommen sein.

Wappen: Von B. und G. fünfmal (6 Plätze) schrägrechts getheilt; der mittlere b. Platz belegt mit 3 fliegenden s. Lerchen hintereinander.

Auf dem Helme 2 schräg einwärts gelehnte g. ovale Schilde, je mit dem einwärts schrägen Balken, mit den 3 Lerchen und je oben besteckt mit einem Busch von 5 g. b.-b. g. wechselnden Straussfedern.

Decken: b. g.

Var.: in G. 3 b. Balken (quer) der mittlere breitere belegt rechts hin mit 3 fliegenden g. Lerchen.

Auf dem Helme ein offener g. mit b. Punkten besäeter Flug.

Decken: b. g.

Waveren.

1869 in Hamburg vorkommende Familie, welche wohl van Waveren heisst, also nicht adlig ist.

Wellen. (Taf. 21.)

Gehörten zu den Hamburger adligen Patriziern, waren dort rathsgesessen.

Wappen: In S. schrägrechts gestürzt ein b., g.-bereifter und g.-bekreuzter Reichsapfel.

Aus dem Helme wächst auf b. s. Wulst ein geharnischter Ritter mit Sturmhaube, Spiess u. Stechschild.

Decken: b. s.

Werder. (Taf. 21.)

Meissnischer Uradel, später nach Niedersachsen gekommen. Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.

Wappen: In B. ein r.-gesatteltes und gezäumtes schreitendes s. Ross.

Auf dem gekrönten Helme dasselbe aufgerichtet, hinter einer, oben mit Pfauwedel besteckten g. Säule.
Decken: b. s.
Die Familie ist zu unterscheiden von den drei gleichnamigen andern Familien.

Wersebe. (Taf. 21.)

Uradel des Herzogthums Bremen, dort schon 1354 angesessen.
Wappen: gespalten, von S. und ♯.
Auf dem Helme 2 Büffelhörner s.-♯.
Decken: ♯. s.
Ein Amtsgerichtsassessor von Wersebe 1869 in Geestemünde.

Westenholz. (Taf. 21.)

Reichsadel d. d. Wien 7. März 1693 für Melchior Ludwig Westenholz, braunschweigisch-lüneburgischen Legationssecretär zu Nimwegen († 1694).
1869 ein Kaufmann v. Westenholz in Hamburg, wahrscheinlich ein Nachkomme.
Wappen: Geviertet. I. und IV.: gespalten von B. und S., in jedem Felde ein aufgerichteter, beiderseits 3 Mal geästeter Baumstamm abgehauen, natürlicher Farbe. II. und III.: Von G. über B. getheilt durch einen mit 3 r. Leopardenköpfen nebeneinander belegten s. Balken.
Aus dem gekrönten Helme gehen die Stämme wie im Schilde, etwas auswärts gelehnt hervor.
Decken: ♯. g. - b. s.

Westhofen. (Taf. 21.)

Adlige Familie; gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.
Wappen: In B. 2 geschrägte g. Glevenzepter.
Aus dem Helm wächst ein r.-gezäumtes s. Ross.
Decken: b. g.
Die Familie ist von einer anderen gleichnamigen, welche einen gestümmelten Adler im Wappen führt, zu unterscheiden, sowie von folgender Familie.

Westhoff, (Werthoven II.) (Taf. 21.)

Dieselbe blühte auch in Lübeck, und zwar erhielt d. d. Regensburg 20. Aug. 1613 Willichis Westhovius, Sohn eines Predigers bei Lübeck, Rektor der Schule zu Herlow (Seeland) den Reichsadelstand mit folgendem Wappen:
Geviertet. I. und IV.: in B. innerhalb eines grünen Lorbeerkranzes ein g. Stern schwebend. II. u. III.: in R. ein aufgerichteter s. Pegasus.
Auf dem gekrönten Helme Stern und Kranz zwischen offenem rechts g. über B. links S. über R. getheilten Fluge.
Decken: b. g.-r. s.

Westphalen, (Westphal). (Taf. 21.)

Westphälischer Uradel, im 13. saec. nach Niedersachsen und Westphalen gekommen. Arnold Westphal war 1450 Bischof v. Lübeck; die Familie gehörte zur dortigen Zirkelgesellschaft.
Wappen: gespalten von B. und G. vorn ein g. Löwe, hinten am Spalt $1/2$ ♯ Adler.
Auf dem Helme ein flugbereiter g. Falk.
Decken: b. g.-♯. g.
Die Familie ist zu unterscheiden von den 3 gleichnamigen andern Familien.

Wetke. (Taf. 21.)

Rittermässiger Reichsadelstand und Adelsbestätigung d. d. Wien 1. Juli 1678 für Thomas Wetke aus Hamburg, dessen Nachkommen sich in Mecklenburg Holstein etc. begütert gemacht haben, jetzt aber erloschen zu sein scheinen; gehörten zu den Hamburger adligen Patriziern.
Wappen: In ♯ ein g. lateinisches W; aus dem eben ein dreiblättriger gr. Zweig des Tausendschön mit 2 r. Blüthen wächst.
Auf dem Helme derselbe zwischen 2 von ♯ und g. übereckgetheilten Büffelhörnern.
Decken: ♯. g.
Sic ex dip. cop.
Nach einem Hamburger Patriziats-Wappenbuch ist das W ♯ in G. und die Büffelhörner g. ♯ übereck.

Wichmann. (Taf. 22.)

Gehörten zu den Hamburger Patriziergeschlechtern, sind anscheinend erloschen.
Wappen: Getheilt R. über B. Oben schreitend ein g. Löwe mit einem, an jeder Ecke mit Kugel besetztem s. Stabe, in der Pranke; unten 2 s. Sterne balkenweis.
Aus dem r. s.-bewulsteten Helme wächst der Löwe mit Stab.
Decken: r. s.
Die Familie ist verschieden von den 3 anderen Familien gleichen Namens.

Wickede. (Taf. 22.)

Lübecker Patrizier, aus Westphalen stammend, (genealogische Notiz s. beim Schleswig-Holsteinischen Adel). Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft und führte diese Linie folgendes Wappen:
Getheilt G. über B., oben wachsender ♯ Adler, unten g. Sparren.
Auf dem gekrönten Helme 2 ♯ linksgebobene Gemshörner, (mit kleinem Federbusch an der Spitze) je belegt mit 2 g. Sparren.
Decken: ♯. g.-b. g.
NB. Aeltere Siegel ergeben den Adler in einem g. Schildeshaupte.

Wieding.

1869 in Hamburg vorkommende Familie unbekannten Ursprungs, fraglich ob adlig.

Wiegen. (Taf. 22.)

Hamburger adliges Patriziergeschlecht.
Wappen: In B. auf grünem Boden ein flugbereiter s. Vogel; derselbe auf dem Helme.
Decken: b. s.
Noch 1869 mehrere dieses Namens in Hamburg.

Wietersheim. (Taf. 22.)

Aus Stadthagen stammend, nach Lübeck eingewandert, wo Gabriel v. Wietersheim 1607 Thumherr war. Den Reichsadel erhielt Anton v. Wietersheim, Dr. j. u. comes palat., Holstein-Schauenburgischer Kanzler und kaiserlicher Rath d. d. Prag 28. Februar 1592.
Wappen: In B. ein mit 2 g. Lilien nebeneinander belegter r. Balken.
Auf dem gekrönten Helme die Lilie.
Decken: b. g. r. (ex dip. cop.).
Das jetzt geführte Wappen gehört späteren Diplomen an.

Winthem, (Winden). (Taf. 22.)

Eine Linie der bekannten Mündenschen Patrizierfamilie v. Windheim in Hannover; gehörte zu dem Hamburger adligen Patriziern und führte folgendes
Wappen: In S. 3 (1. 2) ineinander verschlungene ♯ Ringe, der obere oben offen.

Auf dem ♯. s.-bewulsteten Helme ein offener s.-♯ Flug.
Decken: ♯ s.
Noch 1869 Kaufleute dieses Namens in Hamburg.

Von der Wisch.

Jedenfalls nicht zu der † holsteinischen gleichnamigen Familie dieses Namens gehörig, vielleicht van der Wisch, leben mehrere dieses Namens 1869 in Hamburg.

Witte.

Ungewiss, welcher der drei nobilitirten Familien dieses Namens angehörig, ein Offizier a. D. 1869 in Hamburg lebend.

Wittich, (Wittick). (Taf. 22.)

Lüneburger Patriziergeschlecht, verschieden von denen v. Wittich in Pommern und Preussen. Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft, scheint aber erloschen.
Wappen: In B. ein grünes Kleeblatt ohne Stiel, gegen welches mit den Köpfen im Dreipass 3 s. Fische gestellt sind.
Auf dem Helme ein von G. über R. geth. Flügel.
Decken: r. g.

Wobeser. (Taf. 22.)

Pommerscher Uradel, welcher auch in Preussen und der Lausitz geblüht hat.
Wappen: In S. ein grünes Mummelblatt.
Auf dem Helme 3 natürliche s. Lilien an grünen Stengeln.
Decken: gr. s.
Var.: das Blatt gold in blau.
Ein Ingenieur v. Wobeser 1869 in Hamburg.

Würtzen, Würzen.

Kommen 1869 in Hamburg vor, und heissen wohl van Würzen, sind also nicht adlig.

Wykingkhofe. (Taf. 22.)

Verschieden von denen von Vietinghoff genannt Scheel, stammend aus dem gleichnamigen westphälischen Orte und nach Lübeck ausgewandert. Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft, scheint aber jetzt erloschen.
Wappen: In B., innerhalb eines perspectivisch sichtbaren g. Pallisadenzaunes, der unten und beiderseits in den Schildesrand verschwindet, und innen grünen Boden zeigt, 3 wachsende, trockene, beiderseits 2 g. Knorren habende, Aeste, der mittlere höher.
Auf dem Helme ein dergleichen Ast.
Decken: b. g.

Zauner. (Taf. 22.)

Wahrscheinlich Reichsadel. Die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft und scheint erloschen.
Wappen: In B. ein quer über den Schild geführter anstossender Zaun aus g. Weidengeflecht (Hürde).
Auf dem Helme ein Flügel, wie der Schild bezeichnet.
Decken: b. g.

Zerrenthin. (Taf. 22.)

Ukermärkischer Uradel, bereits mit Hermann Zerrenthin 1375 urkundlich; die Familie gehörte zur Lübecker Zirkelgesellschaft.
Wappen: Getheilt von G. über gr., oben ein wachsendes s. Ross, unten ein g. Schräggitter.
Auf dem gekrönten Helme 2 grüne Handschuhe, welche 2 geschrägte Zepter halten.
Decken: ♯. g.-gr. s.

Zerssen. (Taf. 22.)

Niedersächsischer Uradel, welcher auch in Schlesien sich ausbreitete.
Wappen: In S. ein ♯ Kesselhaken.
Auf dem Helme ein ♯ (alias r.) Hahnenrumpf.
Decken: ♯. s.
Als Devise findet sich: Spes mea in deo. 1869 ein Commissionar v. Zerrsen in Hamburg.

Zeska. (Taf. 22.).

Genealogische Notiz und Wappen s. beim Schleswig-Holsteinischen Adel; 1869 ein v. Zeska in Hamburg lebend.

Register

zum Adel der freien Städte Hamburg, Bremen und Lübeck.

(Die erste Zahl bedeutet die Seite, die zweite die Tafelnummer).

III. 3.

HAMBURGER-BREMER u. LÜBECKER ADEL.

ABERCRON.

ADELEBSEN.

AHLEFELDT-ESCHELSMARCK, Gr.

AHLEN.

AHSEN.

ALLWORDEN.

ANCKELMANN.

ARENDS.

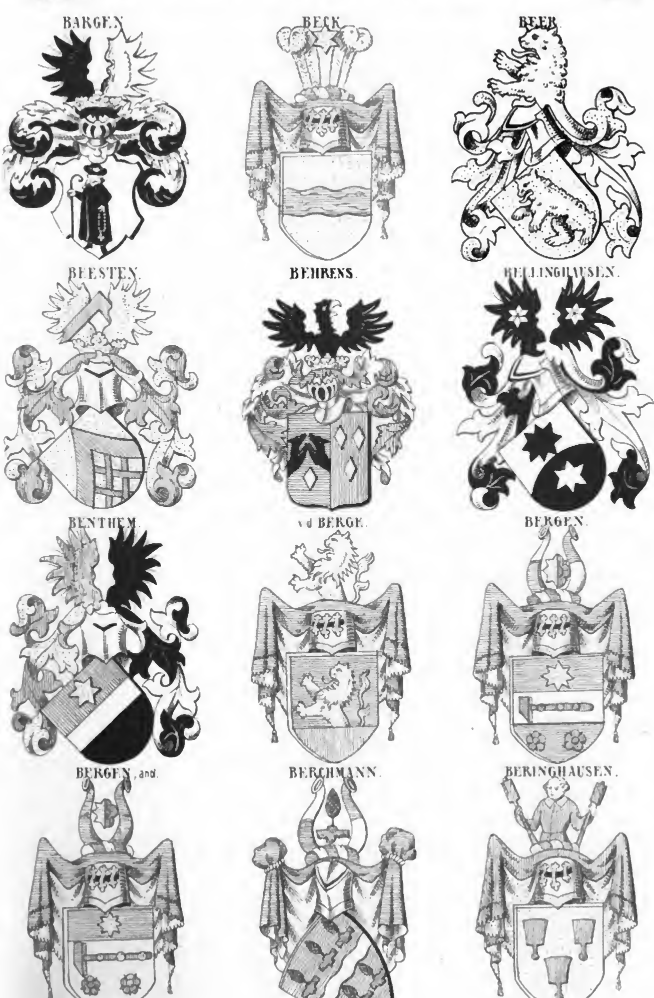
ATTENDORN.

BARCLAY de TOLLY.

BARCLAY de TOLLY, and.

BARCLAY de TOLLY, 1792.

HAMBURGER- BREMER u. LÜBECKER ADEL.



HAMBURGER-BREMER u. LÜBECKER ADEL.



HAMBURGER-BREMER u. LÜBECKER ADEL.

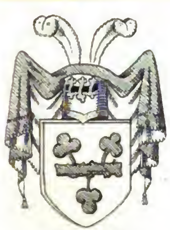
BRAUNSTEDE. BRECKEFELDT. BRECKEWALDT







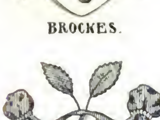
BREMER. BROCKE. BROCKEN.







BROCKES. BROCKES, and BROCKES, III.









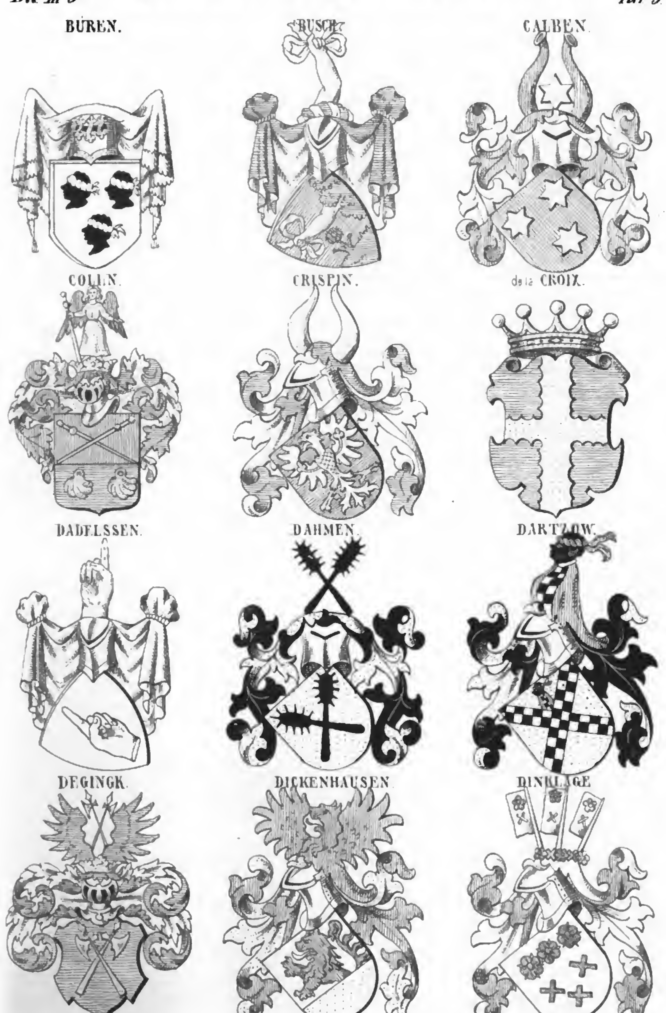
BRÖMBSEN. BRÜGGE. BRUSKOW.



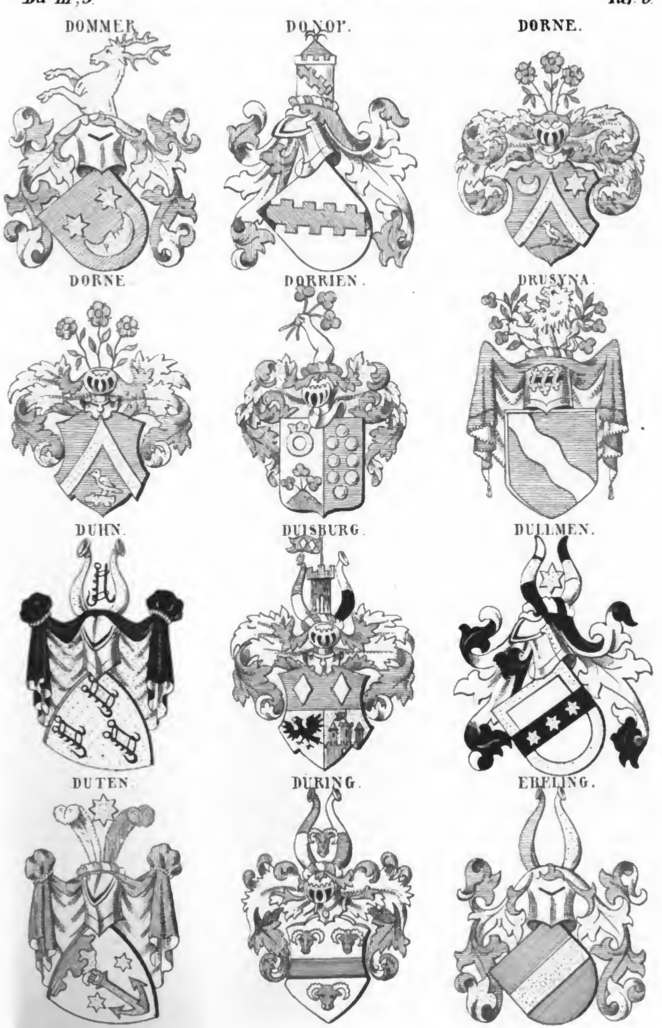




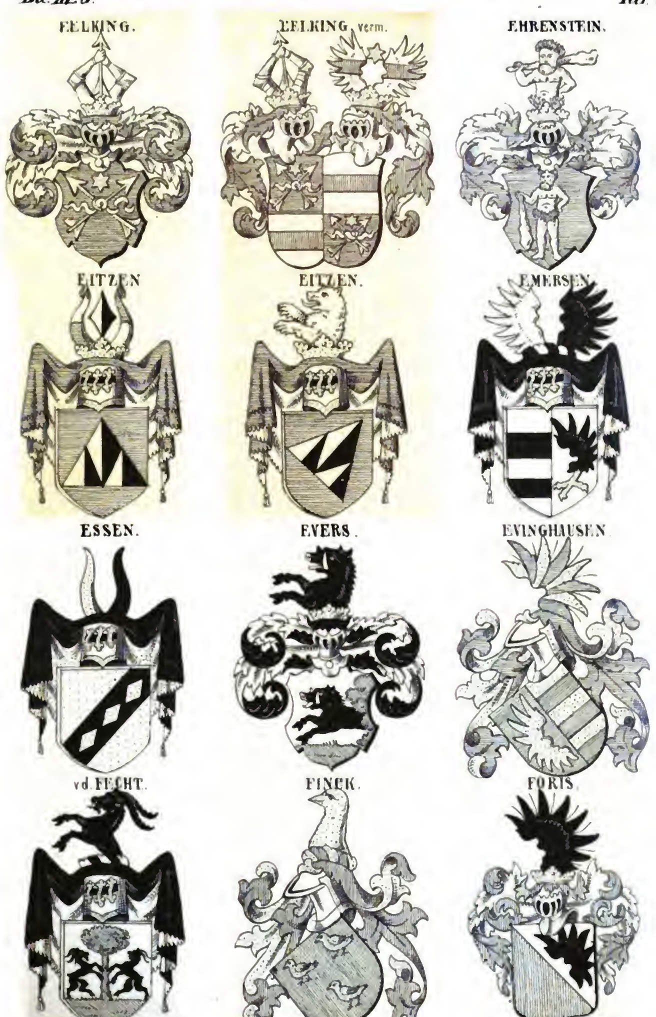
HAMBURGER-BREMER u. LÜBECKER ADEL.



HAMBURGER-RREMER u. LÜBECKER ADEL.

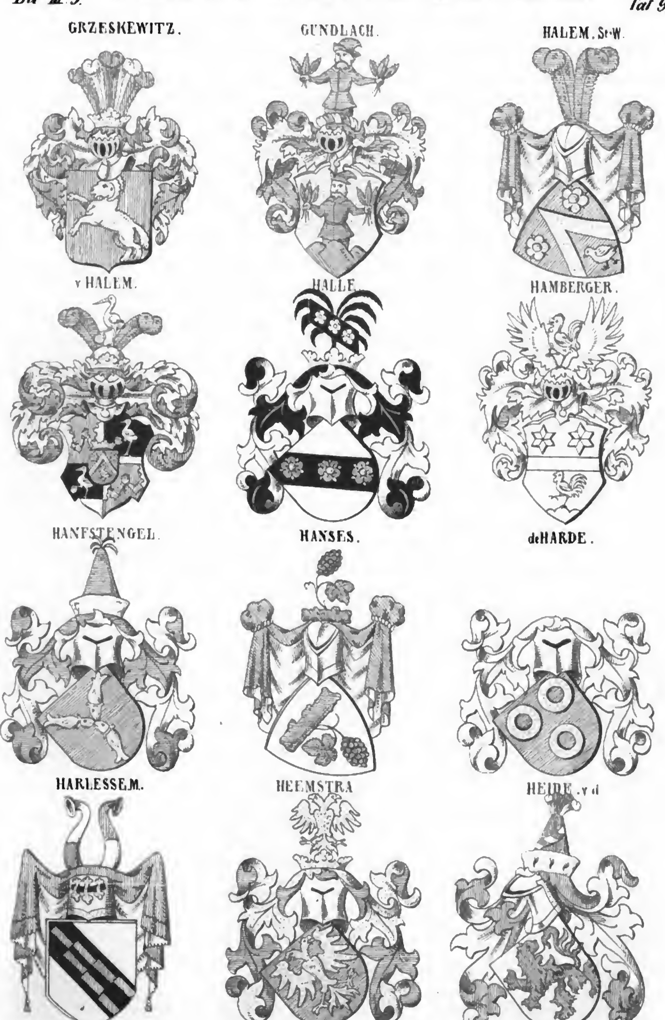


HAMBURGER-BREMER u. LÜBECKER ADEL.




GARLOP.
GERBER.
GERDES.
GEVERDES.
GHELDERSEN.
GRÄFER.
GRAFFEN.
GRAWERT.
GRAWERT. and.
GRÖNING, 1792.
GRÖNING, 1795.
GROSSHEIM.

HAMBURGER·BREMER u. LÜBECKER ADEL.



HAMBURGER: BREMER u. LÜBECKER ADEL.

HEINTZE. v HENNINGS. HERTZ.

HEYMANN. HILDEBRAND. HINCKE.

HOBE. HOLK. HOLTEN.

HOLTZE. HOPEGARTEN. HOVE.

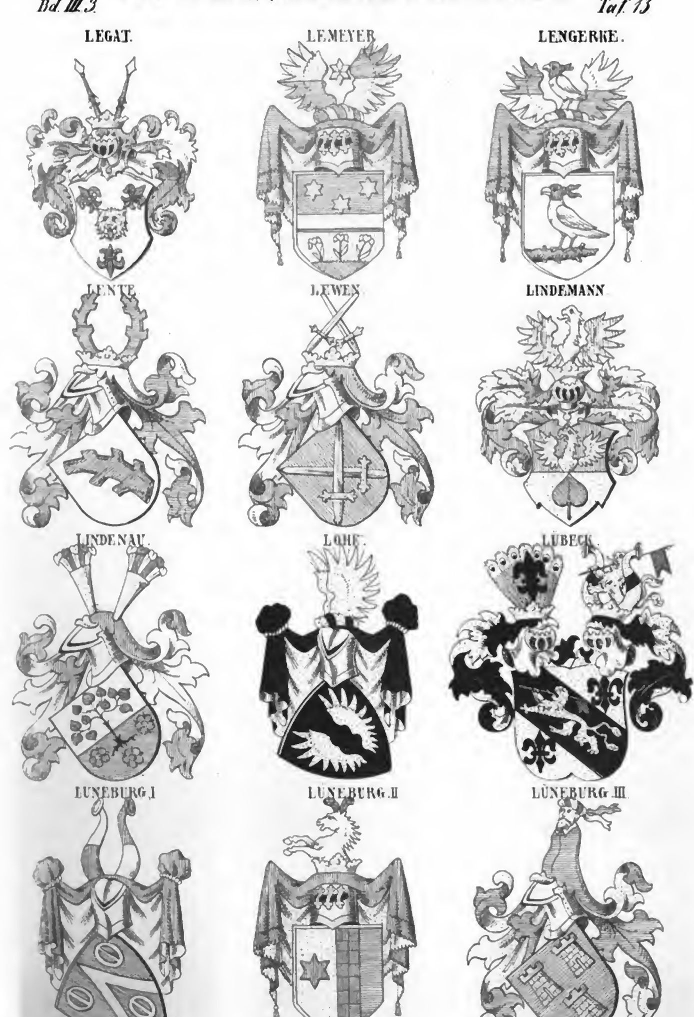
HAMBURGER·BREMER u. LÜBECKER ADEL.



HAMBURGER·BREMER u. LÜBECKER ADEL.



HAMBURGER-BREMER u. LÜBECKER ADEL.



HAMBURGER-BREMER u. LÜBECKER ADEL.

MAACK. MAGIUS. MEDEN.

MELLE. MERCK. MERE.

METELER. MEYER. MICHALKOWSKY.

MILES. MOLLER. MOREN.

HAMBURGER·BREMER u. LÜBECKER ADEL.

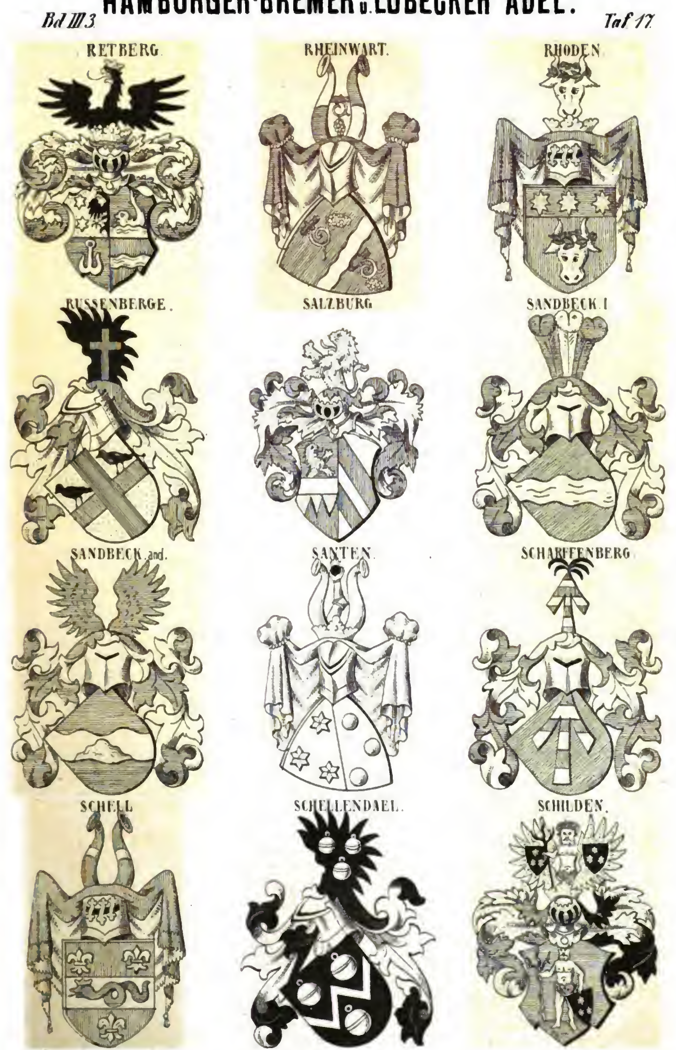
MORKIRCHEN. MÜNCHHAUSEN. NAMENSDORFF.

NIGELEN. NUSSBERG. OBSTFELDER.

OSENBRÜGGE. PECHLIN, Fhr. PERSEVAL.

PFLUGK. PIERMONT. PLESSEN.


PLESSKOW
PLETTENBERG
PLÖNNIES.
POSERN.
POST.
QUALEN.
RADELEFF.
RAUCHHAUPT.
RECHTENHUSEN.
REDERS.
REMSTEDE.
RENTELEN


Bd III 3.
HAMBURGER-BREMER u. LÜBECKER ADEL.
Taf 17.
RETBERG.
RHEINWART.
RHODEN.
RUSSENBERGE.
SALZBURG
SANDBECK I.
SANDBECK and.
SANTEN.
SCHARFFENBERG.
SCHELL
SCHELLENDAEL.
SCHILDEN.

HAMBURGER-BREMER u. LÜBECKER ADEL.

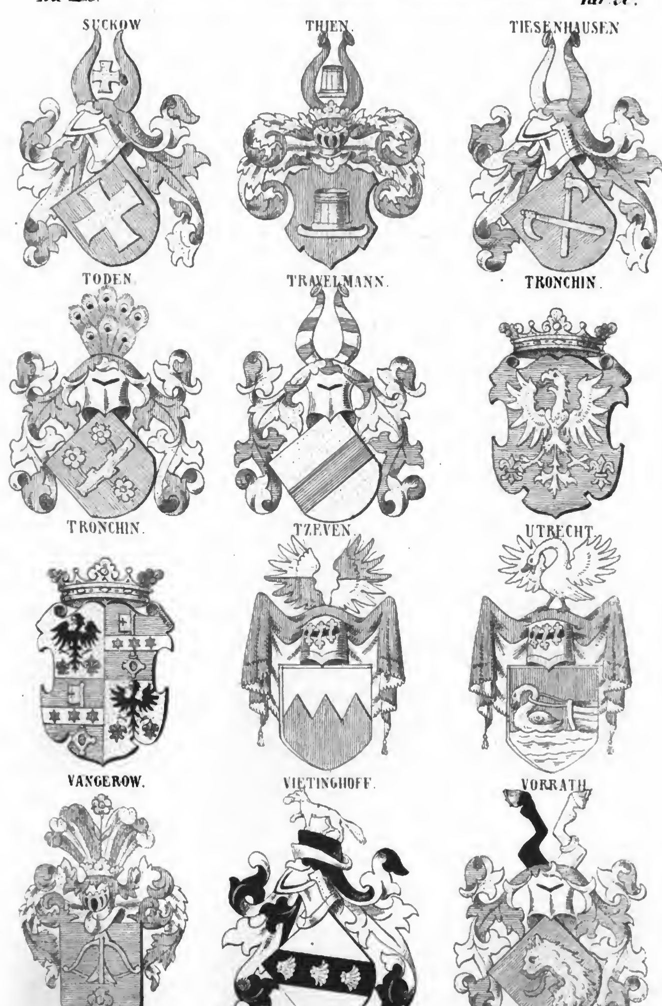


HAMBURGER·BREMER u. LÜBECKER ADEL.




SLOSARZEWICZ.
SODEN.
SOLTAU.
SOM.
SPÄTH.
SPRECKELSEN
SPRECKELSEN and
STEIN
STEMPSHORN
STENDT.
STITEN.
STITEN v d ROSE.

HAMBURGER·BREMER u LÜBECKER ADEL.



HAMBURGER·BREMER u. LÜBECKER ADEL.

WALDAU.

WARDENBURG.

WARENDORFF.

WARENDORFF. and

WEILEN

WERDER

WERSEBE.

WESTENHOLZ.

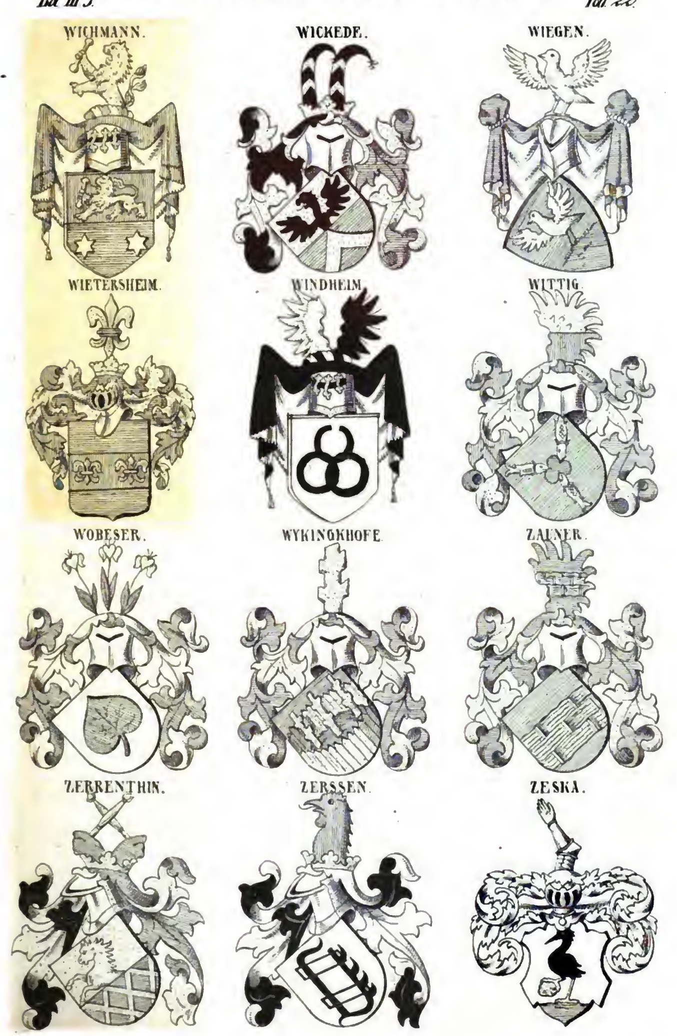
WESTHOFEN.

WESTHOFF.

WESTPHALEN

WETKE.

HAMBURGER-BREMER u. LÜBECKER ADEL.



Grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

herausgegeben

von

Dr. Otto Titan von Hefner,

mehr. gel. Gesellsch. Mitglied.

verlegt

von

Bauer & Raspe in Nürnberg.

Besizer: Julius Merz.

J. SIEBMACHER'S

grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

in Verbindung mit Mehreren

neu herausgegeben

und mit historischen, genealogischen und heraldischen Notizen begleitet

von

Dr. Otto Titan von Hefner.

DRITTEN BANDES VIERTE ABTHEILUNG:

Der Adel des Kurfürstenthums, Grossherzogthums und der Landgrafschaft Hessen.



NÜRNBERG.

VERLAG VON BAUER UND RASPE.

— JULIUS MERZ —

1859.


Hessischer Adel
von
Otto Titan von Hefner
Nürnberg · Bauer & Raspe · 1859
Julius Merz.

EINLEITUNG.

Der blühende Adel der hessischen Lande.



Indem ich meinen Lesern hiemit die genealogisch-heraldische Behandlung des blühenden hessischen Adels übergebe, muss ich vor Allem bemerken, dass die Umstände, ähnlich wie diess bei der Behandlung des Adels in Sachsen und Mecklenburg der Fall war, es geboten die in den drei Gebieten, dem Kurfürstenthum, Grossherzogthum und der Landgrafschaft Hessen vorkommenden adelichen Geschlechter in ein Alfabet zu vereinen, da viele derselben in einem und andern dieser Lande zugleich vorkommen und also nur unnüze Wiederholungen dadurch veranlasst worden wären. Es wurde dagegen nicht versäumt bei jedem einzelnen Geschlechte, so weit es möglich war anzuführen in welchen Landen und in welcher Eigenschaft, ob angesessen oder bedienstet, es vorkomme.

Zur Feststellung der Adelsliste wurden die Staatshandbücher vor Allem zu Rathe gezogen, ausserdem aber habe ich Beiträge zur Vervollständigung dieser Liste mehreren Kennern und Gönnern des Werkes in Hessen selbst zu verdanken, wie ich diess bereits im Vorwort zur ersten Lieferung anerkennend gemeldet habe.

Nach den Verzeichnissen sind in den drei Landen ungefähr 540 Geschlechter und zwar:

im Kurfürstenthum	250
im Grossherzogthum	280
in der Landgrafschaft	10
	im Ganzen 540.

Von diesen muss mindestens $^1/_4$ als doppelt vorkommend abgerechnet werden, so dass also im Ganzen etwa 430 Geschlechter übrigen.

Von diesen rechne ich weiter nach der Analogie wie bei Sachsen, Bayern, Mecklenburg u. a. ein Zehntheil als im Mannstamm erloschen oder nur auf zwei Augen ruhend (obwol im vorliegenden Fall das Verhältniss ungünstiger sich stellen dürfte, da schon 12 blos weibliche

Nobilitationen vorkommen), so wäre die Anzahl der grünenden Stämme etwa 387 und von diesen jeder zu drei männlichen Sprossen gerechnet, ergibt sich für das gesammte Hessen eine Summe von 1161 Edelleuten, was im Vergleich zu der ganzen Bevölkernng ein Verhältniss wie 1 : 1390 zeigt, d. h. es trifft auf 1390 Seelen ein Edelmann *).

Was die Rangklassen des Adels betrifft, so lässt sich nur der hohe standesherrliche Adel und vom niedern Adel einige Grafen- und Freiherrn-Familien sicher bestimmen. In Bezug des Freiherrntitels nemlich scheint man im Kurfürstenthume strenge an wirkliche diplommässige Berechtigung sich zu halten, daher denn dort nur die v. Canstein, v. Dörnberg, v. Hanstein-Knorr, v. Hutten, v. Mannsbach, v. Riedesel, v. Meysenbug, v. Seckendorf, v. Verschuer und v. Waitz als Freiherrn, dagegen eine Menge andere Familien, welche im Grossherzogthum sich des Freiherrntitels bedienen, dort nicht als solche, sondern nur als Edelleute gelten, z. B. Amelunxen, Baumbach Berlepsch, Boynebnrg, Ditfurth, Schenk v. Schweinsberg u. s. w. Als Ursache, warum im Grossherzogthum so viele Familien des Freiherrntitels sich bedienen, ohne Diplome dafür zu besizen, wird mir genannt, dass unter dem 1818 abgetretenen Ministerium du Thil es zur „Usance" geworden sei, allen denjenigen Familien, welche vor Auflösung des Reiches schon zur hessischen Vasallenschaft gehört hatten, den Freiherrntitel zu gestatten **). Diese Massregel wurde jedoch nie geseslich publizirt und bleibt lediglich „Usance". Hiedurch ist aber das seltsame Vorkommen ermöglicht, dass ein und dieselbe Person im Grossherzogthum Freiherr, im Kurfürstenthum aber nur Edelmann sein kann.

Dagegen sind im Grossherzogthum wirkliche Erhebnngen in den Fürsten-, Grafen-, Freiherrn-, und einfachen Edelstand erfolgt nnd zwar nach offizieller Mittheilung unter den Grossherzogen Ludwig I. und Ludwig II. v. J. 1808—1848: in den Fürstenstand 5, zum Standesherrn 1, in den Grafenstand 2, in den Freiherrnstand 21, in den Adelstand 29. Dazu kommen noch Anerkennungen, Uebertragungen und Ernenerungen, Freiherrn-Diplome 27, im Ganzen 87, das ist für ein Jahr durchschnittlich 2, 15 grossherzogliche Standeserhöhungen.

Von Seite des Kurfürstenthums sind nur einige wenige Nobilitationen und eine Anerkennnng eines kgl. westfälischen Diploms bekannt.

Der hessische Adel hat von alten Zeiten her sich eine Art Genossenschaft erhalten, welche unter dem Namen „Althessische Ritterschaft" im Kurfürstenthum und Grossherzogthum besteht und welche an dem sog. Kaufungerstift, einer von Landgraf Philipp dem Grossmüthigen gegründeten Unterstüzungs-Anstalt für adeliche Fräulein und Wittwen, Anrecht

*) Das Verhältniss ist in Bayern 1 : 1250, in Sachsen 1 : 1500, in Mecklenburg 1 : 1972. Hessen steht also zwischen Bayern und Sachsen.

**) Nach einem amtlichen Verzeichniss waren zu Anfang des vorigen Jahrhunderts zur hessischen Vasallenschaft in dem jezigen Oberhessen (grossh.), dann Oberhessen (kurfstl.) und Niederhessen (kurfstl.) 148 Geschlechter gehörig, von denen jezt nur noch 40 blühen.

hat. Das Stiftungsvermögen wurde 1810 von beiden Fürstenthümern getheilt und wird seitdem von jeder Seite durch Mitglieder der Ritterschaft selbst selbstständig verwaltet.

Ausser dieser althessischen besteht im Kurfürstenthum auch noch eine besondere „Schaumburgische Ritterschaft".

Die Geschlechter der althessischen Ritterschaft im Kurfürstenthum-Antheil sind die von: Ameluxen, Baumbach, Berlepsch, Biedenfeld, Bischoffshausen, Bodenhausen, Boyneburg-Altenburg und Boyneburg-Stettfeld, Buttlar, Canstein, Cornberg, Dalwigk, Freiherrn Dörnberg, Eschwege, Gilsa, Fürsten von Hanau, Hessberg, Heydwolf, Hundelshausen, Krudell, Knoblauch, Löwenstein, Malsburg, Milchling, Osterhausen, Pappenheim, Raú v. Holzhausen, Freiherrn Riedesel, Romrod, Schachten, Schenk v. Schweinsberg., Schutzbar-Milchling, Schwertzel, Stein-Barchfeld, Stockhausen, Treusch-Buttlar, Trott, Urff, Freiherrn Verschuer, Freiherrn Waitz, Witzleben, Wolf von Gudenberg.

Im Grossherzogthum-Antheil gehören noch besonders zur Althessischen Ritterschaft: Frhr. Breidenbach zu Breidenstein und Frhr. Breidenbach genannt Breidenstein, Frhr. Buseck, Frhr. Nordeck zur Rabenau und Frhr. Rotsmann zu Dotzelrod.

Zur schaumburgischen Ritterschaft gehören nachfolgende Geschlechter von: Bardeleben, Brinck, Busch, Cornberg, Ditfurth, Hammerstein, Landesberg, Mengersen, Münchhausen, Post, Schillersheim, Graf Wartensleben und v. Westphal.

Die Erbämter im Kurfürstenthum sind:

Erb-Land-Postmeister: Fürst v. Thurn u. Tassis.
Erb-Marschall: Riedesel Freiherr v. Eisenbach.
Erb-Schenk: Schenk zu Schweinsberg.
Erb-Kämmerer: Berlepsch.
Erb-Küchenmeister: Dörnberg, Freiherr.

Somit schliesse ich meine Einleitung zum blühenden hessischen Adel und hoffe, dass mein Bestreben der Vollständigkeit und Wahrheit zunächst zukommt, wenn es sich auch nicht überall realisiren liess, doch billiger Anerkennung nicht unwerth sei.

München im November 1859.

von Hefner.

Register
des gesammten hessischen Adels.

(Die vorderen Zahlen bedeuten die Seitenzahlen des Textes, die nachstehenden die Tafelnummern. Gr. bedeutet Grafen, F. Freiherrn, E. Edelleute.)



Der

BLÜHENDE ADEL

im

KURFÜRSTENTHUM, GROSSHERZOGTHUM UND IN DER LANDGRAFSCHAFT HESSEN.



VORBERICHT.

Mit der gegenwärtigen Lieferung tritt wieder eine neue Abtheilung des Wappenwerkes ans Licht, und zwar die vierte Abtheilung des dritten Bandes, welche den blühenden Adel im Kurfürstenthum, Grossherzogthum und in der Landgrafschaft Hessen genealogisch heraldisch behandelt. In vorliegender Lieferung sind 206 blühende Geschlechter und 216 Wappen enthalten. Von 21 Familien konnten die Wappen hier nicht gegeben werden, theils weil die genannten Familien z. B. Battenberg, Isenburg-Birstein u. s. w. als mit fürstlichem Prädikate begabt unter dem „hohen Adel" heraldisch behandelt werden, theils weil einigen von Hessen-Darmstadt Geadelten gar kein Wappen ertheilt wurde, z. B. Jägerschmid, Köhler u. a., theils endlich weil mir die Wappen überhaupt nicht auffindlich waren. Ich habe, um mich den betr. Familien gegenüber gegen den Vorwurf der Verantwortlichkeit über lezteren Misstand nach Thunlichkeit zu schüzen bereits im Juli 1857 in der „Kasseler Zeitung" und im „Frankfurter Journal" in öffentlichen Aufrufen an die berechtigten Familien um Mittheilung ihrer Wappen und Herkunfts-Notizen zu vorliegendem Zwecke gebeten, der Erfolg war aber, einer vielerprobten Erfahrung gemäss, der guten Absicht nicht entsprechend, — direkte Nachrichten sind mir nur von den Familien v. Buttlar, v. Dernbach, v. Helmolt, v. Heusinger, v. Lorenz, v. Marquard, v. Schuler und v. Stein zugegangen. Denselben sei hiefür auch öffentlich anerkennender Dank gesagt. Ausserdem wurden mir Genealogieen der v. Köth-Wanscheid und v. Motz indirekte zugeschickt. Es blieb also nur der gewöhnliche Weg der Ermittlung des Fehlenden aus dritter Hand oder aus den gedruckten und archivalischen Quellen übrig. Von lezterer, unbedingt der vorzüglichsten Art der Quellen, habe ich nur für Hessen-Darmstadt Mittheilungen erhalten, die genaue Angabe aller seit Errichtung des Grossherzogthums von den dortigen Souveränen ertheilten Standeserhöhungen. Ich verdanke diess aus den Originalakten gezogene Verzeichniss, so wie ausserdem sehr viele Beiträge zum hess. Adel der Güte meines langjährigen Mitarbeiters Herrn Friedrich Heyer. Ausser diesem haben sich die HH. v. Boltog in Frankfurt, v. Grass in Wiesbaden, v. Köth-Wanscheid in Sörgenloch und v. Marquard in Darmstadt durch Feststellung der Adelsliste von Hessen, resp. des Verzeichnisses des blühenden Adels in diesen Landen, so wie durch reichliche Mittheilungen zu den einzelnen Geschlechtern die dankenswerthesten Verdienste erworben. Dass ausserdem die Staatshandbücher der betr. Länder, sowie die bekannten historisch-statistischen Werke über Hessen von Landau, Wenck und Rommel benüzt wurden, braucht kaum versichert zu werden. Wenn trozdem noch Lücken in meiner vorliegenden Arbeit sich finden, so möge der billige Leser bedenken, dass die Herstellung eines Adels- und Wappenbuchs der hessischen Länder, welches hier zum erstenmal erscheint, dem Schicksale aller ersten Arbeiten nicht entgehen konnte, und er möge das Vorhandene über dem Fehlenden nicht vergessen. Alle Freunde dieses Wer-

kes, insbesondere aber diejenigen Familien, über welche mangelhafte oder irrige Nachrichten in demselben enthalten sein sollten, seien hiemit freundlichst gebeten, mir die wünschenswerthen Berichtigungen und die fehlenden Wappen baldmöglichst zukommen zu lassen, damit ich im Ergänzungsband die Lücke auszufüllen im Stande sein mag. Das gegenwärtige Buch aber selbst dem Drucke noch länger vorzuenthalten, nachdem ich mehr als zwei Jahre der Sammlung des Stoffes hiezu gewidmet, würde ich für nuzlos halten, wie sich auch der Leser mit dem „nonum prematur in annum" jeder Lieferung gewiss nicht einverstanden erklären würde. —

Mit der Schlusslieferung wird wie bei den übrigen Abtheilungen ein den ganzen hessischen Adel umfassendes Vorwort mit geschichtlich-statistischen Notizen, sowie der Haupttitel und das Register ausgegeben werden.

München, im September 1859.

von Hefner.

Adlersberg (Tafel. 1.)
zu Adelshöh. Friederika Elisabet, eine legitimirte Tochter des Landgrafen Ludwig von Hessen-Darmstadt, erhielt unterm 30. August 1821 vom Grossherzog von Hessen die Erhebung in den Adelstand unter obigem Namen, und nach ihrer Verheurathung mit einem Herrn v. Trotha, am 13. Nov. 1839, auch einen eigenen Wappenbrief.

Wappen: In B. drei, 2, 1, s. Sterne.
Auf dem Helm: ein s. Flug.
Decken: b. s.

Alzei
(Gräfin),
Anna Josepha Johanna, Baronin v. Ebersberg, erhielt unterm 12. Febr 1831 die grossherzogl. Ermächtigung, den Namen „Gräfin von Alzei" führen zu dürfen. Ob selbe das ebersberg'sche oder ein neues Wappen führe, ist mir nicht bekannt geworden.

Amelunxen, (Tafel 1.)
westphälischer Uradel, gehören zur althessischen Ritterschaft mit Hofgeismar u. Kelse angesessen. Weitere Notizen und Wappenbeschreibung siehe beim preuss. Adel S. 33.

Amerongen, (Tafel 1.)
Taets von, niederländischer Adel. Im Grossherzogthum angesessen. Weitere Notizen und Beschreibung des Wappens siehe beim nassau. Adel S. 4. In lezterem Lande führen die v. A. das Prädikat Freiherrn.

Bem. Nach Rietstap's Wappenregister des niederländischen Adels S. 454, soll der Rumpf auf dem Helm ein weiblicher sein, wie hier auf der Tafel.

Ausemberg
(Gräfin).
Eine Gräfin dieses Namens gehört zum adel. Fräuleinstift zu Obernkirchen (Kurhessen). Im Lande selbst Niemand dieser Familie wohnhaft.

Apell, (Tafel 1.)
Im Kurfürstenthum bedienstet. (Karl. Ludwig v. A. Obristlieutenant, Karl Emil v. A. Major).

Wappen: Von G. u. B. geviertet mit einem achtstraligen Stern in verwechs. Farben.

Bem. Nach Siegelabdrücken scheint das Feld ganz blau und der Stern ganz gold zu sein, wie hier auf der Tafel sub „anderes".

Arens (Tafel 1.)
(Freiin).
Der grossh. Oberapellgerichts-Präsident Franz Jos. Arens ward 25. Aug. 1827 in den Freiherrnstand erhoben. Mit ihm ist (1. April 1855) das Geschlecht im Mannsstamm wieder erloschen, und lebt nur mehr dessen einzige Tochter Caroline, marita Meyer.

Wappen: Geviertet von S., B., # u. G. 1. eine b. Lilie, 2. ein s. Adler (wahrscheinlich entfernte Anspielung auf das Wappen der Grafschaft Arensberg, wo der Gefreite geboren war), 3. eine s. Wage mit g. Schalen (Anspielung auf den Beruf des Geadelten), und 4. eine r. Rose.
Auf dem Helm: fünf Federn, b., g., r., s., b.
Decken: b., s.

Autenried (Tafel 1.)
(Freiherrn).
Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim preuss. Adel S. 33. Im Grossherzogthum angesessen.

Bardeleben. (Tafel 1.)
Das Stammhaus bei Magdeburg. Gehören zur althessischen und schaumburgischen Ritterschaft.

Wappen: In R. schräggelegt ein s. Streitbeil (Parte) an g. Stiel, über einer s. Rose.
Auf dem Helm: ein Pfanenbusch zwischen zwei solchen auswärts gestellten Beilen, an den Stielen mit je einer s. Rose besteckt.
Decken: r., g.

Bartheld.
Ein H. v. B. steht als Revierförster zu Sielen bei Trendelburg in kurhess. Diensten.
Das Wappen ist mir nicht mitgetheilt worden.

de Bary, (Tafel 1.)
im Grossherzogthum (Offenbach) angesessen (Fabrikanten).
Sie stammen ursprünglich aus Dornik in den Niederlanden, flüchteten dort religionshalber nach Amsterdam und Frankfurt a. M. 1633 kam auch ein Zweig nach Basel in der Person des Johann de Bary, dessen Nachkommen sich daselbst zu hohen Staatsämtern emporschwangen, wie denn Johann Jakob († 1718) Landvogt auf Homburg und ein anderer Johann († 1800) Bürgermeister zu Basel war. (Vgl. Weiteres im baslerischen Bürgerbuch 1819, S. 90.)
Wappenbeschreibung beim Frankfurter Adel S. 7

Bastineller.
In Kurhessen bedienstet. Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 20. Daselbst steht (Zeile 4) irrig „der vorigen Bruder"; soll heissen „der vorigen Vetter".

Battenberg.
(Fürsten.)
Die Gemahlin des Prinzen Alexander von Hessen-Darmstadt, geb. Gräfin v. Hauke, ist am 5. Nov. 1851 unter dem Namen „von Battenberg" in den hessischen Adel bei der Grafenklasse aufgenommen worden. Unterm 26. Dez. 1858 ist selbe jedoch sammt ihren Kindern in den grossherzogl. hess. Fürstenstand erhoben worden, daher das Wappen in der dritten Reihe der Abtheilung „hoher Adel" Aufnahme finden wird.

Baumbach, (Tafel 1.)
gehören zur althessischen Ritterschaft. Sind begütert mit Nentershausen, Kirchheim, Sontra, Ropperhausen, Lenderscheid, Siebertshausen, Nassauerfurth, Gilserhof, Freudenthal, Obermöllkirch, Amönau und Gemünden.
Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung siehe beim nassau. Adel S. 4, württemb. Adel S. 34 im Erg.-B. Vgl. auch sächs. Adel S. 20 und die v. Bambach beim † bayr. Adel S. 3. Taf. 2.

Bechthold. Tafel 1.)
Karl Christian Friedrich und Ludwig Bechthold, Söhne des verstorbenen grossherzogl. Oberstlieutenants und Chef des Generalstabs Bechthold in Darmstadt, erhielten den grossherzogl. hess. Adel d. d. 17. Jan. 1829.

Wappen: Von # und S. getheilt mit einem g. Vogelfuss, der auf einer # (Kanonen-) Kugel steht.
Auf dem Helm: drei s. Federn.
Decken: #, s.

Bellersheim, (Tafel 2.)

genannt Stürzelsheim. In Kurhessen und im Grossherzogthum (Münzenberg) angesessen, in lezterem mit freiherrl. Prädikat.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung siehe beim nassau. Adel S. 4, frankf. Adel (Altenlimpurg) S. 1, und preuss. Adel S. 34.

Benning. (Tafel 2.)

In Kassel lebt ein Bezirksdirektor a. D. dieses Namens. Derselbe ist im Waldeck'schen begütert. Ein Oberst v. B. ist in neuerer Zeit verstorben und hat nur eine Tochter, marita v. Wangenheim hinterlassen.

Wappen: In B. ein s. Pegasus, g.-geflügelt.
Auf dem Helm: eine Scheibe von b., s. Federn, in der Mitte mit einem g. Stern belegt.
Decken: b., s. u. b., g.
Bem.: Die Farben waren in dem Siegelabdrucke nicht ganz sicher zu erkennen.

Berg. (Tafel. 2.)

Wappen: In S. ein Kranz von r. Ballen, über das Ganze ein r. Balken.
Kleinod: ein Busch Federn r., s.
Decken: r., s.

Dieses Wappens und Namens ist ein adeliches Geschlecht in Oberhessen (Grönberg) angesessen. Es soll voigtländischer Adel sein. Dem Wappen nach dürfte auf Stammgenossenschaft mit den v. Berg in Mecklenburg und den Grafen v. Berg-Schönfeld in Preussen zu schliessen sein. (Siehe preuss. Adel S. 2, Taf. 2, meklenb. Adel S. 7, Taf. 2.)

Berlepsch, (Tafel 2.)

gehören zur althessischen Ritterschaft und sind Erbkämmerer in Kurhessen mit Berlepsch und Hübenthal angesessen (ohne freiherrl. Prädikat).

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 7 und preuss. Adel S. 34, in welchen beiden Ländern ihnen der freiherrl. Titel gegeben wird. Es ist mir auch ein anderes Wappen dieses Geschlechts mitgetheilt worden, das in 2. und 3. (statt der Sparren) Balken hat. Weiss nicht ob mit Grund.

Beust (Tafel 2.)

In Kurhessen bedienstet; genealogische Notiz und Wappenbeschreibung siehe beim bayer. Adel S. 7 u. 69, preuss. Adel S. 2 u. 35, sächs. Adel S. 1, 7 und 21 und schwarzb. Adel S. 57.

Bibra. (Tafel 2.)

(Freiherrn.)

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung siehe beim bayer. Adel S. 27, preuss. Adel S. 35, sächs. Adel S. 7, nassau. Adel S. 5.

Biedenfeld, (Tafel 2.)

hessischer Uradel, gehören zur althessischen Ritterschaft, sind in Kurhessen angesessen mit Berneburg.

Wappen: In # ein s. Doppelhacken.
Auf dem Helm: ein #-gestülpter s. Hut, aus dessen Stulp zwei Flügel in Farben und Figur des Schildes kommen.
Decken: #, s.

Biegeleben. (Tafel 2.)

Kaspar Jos. B., grossh. Geheimrath und Hofkammerdirektor zu Darmstadt, dann Engelbert B., grossh. Hofgerichtsrath zu Arnsberg und Peter B., grossh. Hofkammerrath ebendaselbst, erhielten Uebertragung des einem erloschenen Zweige ihres Geschlechtes vom K. Karl V, 1723 ertheilten Adels, vom Grossherzog von Hessen d. d. Darmstadt 2. Jan. 1810.

Wappen: In G. eine r. Lilie mit einem b. Balken überlegt.
Auf dem Helm: ein # Flug, dazwischen die Lilie und vor derselben der b. Balken.
Decken: r., g. u. b., g.

Bischoffshausen, (Tafel 2.)

zu Neuenrode und Bischhausen, gehören zur althessischen Ritterschaft.

Wappen: In G. ein # Vogelrumpf.
Auf dem Helm: derselbe.
Decken: #, g. (Siehe dies Geschlecht auch beim sächs. Adel S. 21, Taf. 21.)

Blumenstein, (Tafel 2.)

stammen aus ungleicher Ehe des vorlezten Landgrafen von Hessen-Rotenburg und einer geb. v. Meyerfeld, wurden unter obigem Namen geadelt und sind mit Falkenberg bei Homburg begütert.

Wappen: Gespalten und halb getheilt, vorne in R. ein s. Löwe, hinten oben in B. zwei Rosen an gr. Stengeln geschrägt, unten in S. drei, 2. 1. r. Sternblümlein.
Bem.: Auf dem Siegelabdruck waren die Farben nicht ganz mit Sicherheit zu erkennen, so wie das Wappen daselbst auch nicht mit Helm u. s. w., sondern nur mit einer Freiherrnkrone dargestellt war.

Bodelschwingh. (Tafel 2.)

In Kurhessen bedienstet, führen das Stammwappen. Weitere Notizen siehe beim nassau. Adel S. 5 und preuss. Adel S. 35.

Bodenhausen, (Tafel 2.)

gehören zur althessischen Ritterschaft, sind mit Arnstein und Witzenhausen begütert.

Wappenbeschreibung und genealog. Notiz siehe beim sächs. Adel S. 21, preuss. Adel S. 35 und beim anhalt'schen Adel.

Borck. (Tafel 3.)

Ein am 20. Sept. 1794 von Preussen geadeltes Geschlecht. In Kurhessen bedienstet. Wappenbeschreibung beim mecklenb. Adel S. 6.

des Bordes. (Tafel 3.)

(Freiinnen.)

Die verwittwete Frau Louise des Bordes, geb. Laroche von Brentano, zu Rödelheim, wurde nebst ihrer Tochter Melanie des Bordes d. d. Darmstadt 31. März 1838 in den Freiherrnstand erhoben.

Wappen: Geviertet: 1 unter b. Haupt, darinnen ein # Doppeladler, in Gr. eine n. Bütte (Brente), an der vorne ein g. Löwe, hinten eine b. Schlange aufsteigt *), 2. unter s.-schräggegittertem # Haupte in S. ein # Hahn, 3. in S. ein mit zwei s. Ringen belegter r. Balken, darüber ein r. Stern, unter dem Balken eine r. Rose mit gr. Stiel und Blättern, 4. in B. auf gr. Wellen schwimmend ein g. Schiff mit r., s. gestreiften Segeln.
Auf dem Helm: fünf s. Federn.
Decken: gr., g. und #, s.

Bouchenröder.

(Freiherrn.)

Ueber Ursprung und Wappen dieses im Grossherzogthum bediensteten Geschlechtes fehlen zur Zeit sichere Nachrichten.

Boxberg. (Tafel 3.)

Ursprung und Wappen dieses in Kurhessen bediensteten Geschlechtes sind bereits beim sächs. Adel S. 22 beschrieben worden.

Boyneburg (Tafel 3.)

zu Altenburg, und

Boyneburgk-Stettfeld, (Tafel 3.)

zu Wichmannshausen und Hermuthshausen, gehören zur althessischen Ritterschaft.

*) Offenbar nach dem älteren Wappen Brentano (siehe beim bayr. Adel) gebildet.

Ausführliche genealog. und heraldische Notizen über diess Geschlecht wurden bereits beim bayer. Adel S. 28, nassan. Adel S. 5, sächs. Adel S. 8 gegeben. Ebenso findet sich das Geschlecht unter dem preuss. Adel S. 36, Taf. 42.

Ich habe hier die Wappen der Lengsfelder (Altenburg) Linie (schwarze Fahne) und der Stettfelder Linie (weisse Fahne) nach den beim sächs. Adel a. a. O. beigegebenen Angaben entworfen, so dass der Schild (und entsprechend die Hörner) bei der schwarzen Fahne, von Schwarz und S. bei der weissen Fahne aber von Silber und #, und zwar unabhängig von der Schilddesstellung (nach den Regeln der alten Heraldik) geviertet erscheint.

Im Grossherzogthum ist das Geschlecht mit freiherrlichem Titel vorgetragen, im Kurfürstenthum jedoch nicht.

Brandis. (Tafel. 3.)

Im Grossherzogthum bedienstet.

Wappen: In S. schräggestellt, ein b. Ast, aus dessen obern Ende Flammen schlagen.

Auf dem Helm: der Brand stehend.

Decken: b., s.

(Siehe diess Geschlecht auch beim bayer. Adel S. 70, Taf. 77.)

Brandenstein. (Tafel 3.)

(Freiherrn.)

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibnng beim sächs. Adel S. 8 und 22, bayer. Adel S. 70, württemb. Adel S. 14, preuss. Adel S. 36 und mecklenb. Adel S. 6.

Das Geschlecht ist im Grossherzogthum und in der Landgrafschaft angesessen und bedienstet.

Breidenbach (Tafel 3.)

Dr. Julius Breidenbach, Accessist beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu Darmstadt, wurde vom Grossherzog geadelt d. d. 1. Nov. 1837.

Wappen: Von B. und R. geviertet mit einem gr.-bordirten gefiniheten s. Balken überlegt. 1. und 4. ein aufwärts gekehrter s. Mond jede Spize mit einem s. Stern belegt, 2. und 3. ein s. Schragen.

Auf dem Helm: drei Federn r., s., b.

Decken: b., s. und r., s.

Schildhalter: zwei g. Löwen.

Wahlspruch: Deo et Principe.

So soll das Wappen im Diplom enthalten sein. Es ist mir aber auch ein Wappen nach einem Siegelabdruck mitgetheilt worden, welches wie auf der Tafel sub „anderes" sich zeigt. — Ist vielleicht ein vor der Nobilitation geführtes Wappen.

Breidenbach zu Breidenstein, (Taf. 3.)

(Freiherrn.)

hessischer Uradel, zur althessischen Ritterschaft gehörig.

Stammwappen: In G. eine doppelte # Wolfsangel *).

Auf dem Helm: sizend ein n. Wolf.

Decken: #, g.

So nach einem Siegel Arnolds v. Breidenbach vom Jahre 1383. Bernhard v. Breidenbach, der eine Pilgerfahrt ins heilige Land gemacht hatte und zum Ritter der heiligen Katharina vom Berge Sinai geschlagen worden war, nahm nach seiner Rückkehr (1486) das Wappen dieses Ordens — ein mit drei s. Kleeblättern belegter b. Doppelhacken in G. — in seinen Schild auf, indem er sein Stammwappen mit dem Ordenswappen viertete.

Auf dem Helm führte er den Wolf geflügelt in Farben nnd Figur des Stammwappens.

Später erscheint der Wolf auf dem Helm zwischen einem doppelten Flug, der in Farben und Figuren des Schildes übereck getheilt (geviertet) ist.

Decken: b., s. und #, g.*).

Breidenbach, (Tafel 4.)

genannt Breidenstein, die jüngere Hauptlinie des Breidenbach'schen Geschlechtes **), führt das Stammwappen, doch in veränderten Farben, die Wolfsangel roth in G.

Auf dem Helm: den Wolf sizend zwischen einem Flug wie der Schild.

Decken: r., g.

Brink, (Tafel 4.)

gehören zur schaumburgischen Ritterschaft. (v. Ledebur bezeichnet das Geschlecht als ausgestorben.)

Wappen: In S. ein b. Dreiberg.

Auf dem Helm: ein Flug s., b.

Decken: b., s.

Brüsselle von Schaubeck, (Tafel 4.)

(Freiherrn.)

im Grossherzogthum begütert. Genealog. Notiz und Beschreibung des Wappens siehe beim bayer. Adel S. 71, württemb. Adel S. 6 und im Erg.-Bd. S. 35.

Bubna, (Tafel 4.)

Warlich von, ursprünglich böhmischer Adel, im Grossherzogthum bedienstet.

Wappen: In B. schräggestellt eine g. Trommel (böhm. Buben).

Auf dem Helm: dieselbe vor g., s., b. Federn.

Decken: b., g. und b., s.

Bülow. (Taf. 4.)

Im Kurfürstenthum bedienstet.

Genealog. Notiz und Beschreibung des Wappens beim sächs. Adel S. 23. Item beim preuss. und mecklenb. Adel die gräflichen und freiherrlichen Wappen.

Buri. (Taf. 4.)

K. Franz I. erhob d. d. Wien 16. Mai 1753, den fürstl. ysenburg. Rath, Friedrich Karl B., in den Adelstand. — Die Familie ist im Grossherzogthum bedienstet.

Wappen: In B. geschrägt eine s. Sichel mit g. Heft und ein gestürzter s. Rechen mit g. Zähnen.

Auf dem Helm: mit b., s. Pausch drei g. Aehren.

Decken: b., s.

Bem.: Das Wappen soll eine Namensanspielung auf Buri, Bauer enthalten.

Busch, (Tafel 4.)

zur schaumburgischen Ritterschaft gehörig. Im Kurfürstenthum angesessen und bedienstet.

Wappen: Gespalten von R. und S. mit drei Rosen in gr. Stengel, in verwechselten Farben.

Auf dem Helm: ein Flug r., s., jeder Theil mit einer Rose in verwechs. Farben belegt.

Decken: r., s.

Wenn diess mir mitgetheilte Wappen wirklich zu der schaumburgischen Familie gehört, so stammt sie von dem herzogl. württemb. Hofrath N. Busch, welchen K. Joseph II. d. d. Wien 7. Juli 1770 in den Reichsadelstand erhoben hat.

---

*) So wird die Figur in den mir gewordenen Mittheilungen benannt und dazu die Erklärung beigefügt, dass jedes Paar der an dem Stabe zu beiden Seiten angebrachten bogenartigen Eisen zusammengebogen, mit Köder besteckt worden sei und nachdem das Raubthier den lezteren gefasst, vermöge seiner Federkraft wieder auseinander gegangen und den Gast gefangen habe. Vorstehende Erklärung der Figur, welche u. a. auch die v. Hainfeld führen, und die man sonst als Doppelhafte, Maueranker, Feuerrost, Mühleisen u. s. w. benannt findet, scheint mir sehr annehmbar zu sein.

*) Im Freiherrn-Almanach 1855 S. 69 steht, dass die vorstehende Linie in der Person des kurbraunschweig. Oberst, Georg Friedr. v. Breidenbach zu Breidenstein, am 11. Nov. 1699 den Reichsfreiherrnstand erhalten habe „mit Vereinigung des Wappens der v. Fleckenbühl genannt Bürgel". Nun ist aber am gedachten Ort das freiherrliche Wappen genau so beschrieben wie hier oben, und ich kann von der angeblichen Wappenvereinigung mit dem der v. Fleckenbühl keine Spur finden. Leztere führten eine schwarze Pferdestange in G.; vielleicht herrscht hier ein Irrthum vor, dass man 1699 das Stammwappen Breidenbach für das Fleckenbühl'sche oder umgekehrt hielt?!

**) Werden auch Breidenstein zu Breidenbach genannt, wahrscheinlich um minderer Verwechslung mit der anderen Linie halber. Von einem Freiherrnbrief für diese Linie ist nichts bekannt. Sie wurde auch 1830 in Bayern in die Klasse der Edelleute eingetragen, jedoch irriger Weise mit dem Wappen der älteren Linie (siehe bayer. Adel S. 71, Taf. 78).

Buseck (Tafel 4.)
(Freiherrn.)

zu Altenbuseck, hessischer Uradel. Von der älteren oder Hauptlinie sind Glieder in grossherzogl. und landgräfl. Diensten.

Wappen: In G. ein # Widderkopf mit r. (alias g.) Waffen.

Auf dem Helm: der Rumpf des Widders.

Decken: #, g.

Man findet auch im Kleinod den Widderrumpf geflügelt, wie beim sächs. Adel S. 8 beschrieben worden; diess Kleinod soll jedoch ausschliesslich der bayer. (kathol.) Nebenlinie angehören. (Siehe bayer Adel S. 29, Taf. 25.)

von dem Bussche- (Tafel. 4.)

Ippenburg, westfäl. Uradel, kurhessische Vasallen.

Wappen: In S. drei 2. 1., r. Pflugscharen.

Auf dem Helm: gestürzt und geschrägt zwei r. Hüfthörner mit s. Spangen.

Decken: r., s.

Siehe diess Geschlecht auch beim preuss. Adel S. 5. n. 38, Taf 6 u. 45, auch beim anhalt'schen Adel S. 1, Taf. 1.

Bussiére.

Dieses Namens soll eine Familie im Grossherzogthum aufenthaltlich sein und aus dem Elsass stammen. Nach Jouffroy's Armorial gibt es in Frankreich vier adeliche Geschlechter dieses Namens und verschiedenen Wappens. Das der hier in Betracht kommenden Familie ist mir nicht zugekommen.

Buttlar, (Tafel 4.)

(Buttler), gehören zur althessischen Ritterschaft, sind mit Elbersberg, Rieda, Kirchberg, Ziegenberg und Stiedenroda begütert.

Asmus v. Buttlar (geb. 1495, † 1541), war der Stammvater der beiden jezt blühenden Linien zu Ziegenberg und Elbersberg.

Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 23. (Vergl. auch unten die Treusch von Buttlar.) So wie hier auf der Tafel wird mir das Wappen als richtig von einem Mitglied der Familie mitgetheilt. Als Unterscheidungsmerkmale des Buttlar'schen Wappens von dem Treusch-Buttlar'schen, werden in dieser Mittheilung angegeben, dass beim ersteren die Butte senkrecht und nach der Vorderseite des Schildes gekehrt, bei lezterem schräg gestellt und nach der Hinterseite gekehrt sein solle.

Canngiesser.

Im Kurfürstenthum bedienstet. v. Ledebur bezeichnet die Familie als erloschen, beschreibt das Wappen: Geviertet 1. u. 4. ein Flügel, 2. eine Kanne, 3. ein Hirsch. Es gibt auch eine 1724 geadelte Familie Kannengieser, der Ledebur (I. 414) das gleiche Wappen beilegt, wie den vorstehenden. Tyroff gibt aber im preuss. Wappenb. IX. 82 das Wappen: Geviertet mit einem halben Löwen und einem Stern. Da mir von Seite der hess. Familie das Wappen nicht mitgetheilt wurde, muss ich die Richtigkeit dieser Angabe bis auf Weiteres unentschieden lassen.

Canstein. (Tafel 4.)
(Freiherrn und Edelleute.)

Genealog. Notiz siehe beim nassau. Adel S. 5.

Beide Linien gehören zur althessischen Ritterschaft.

Das Wappen der freiherrl. Linie: Geviertet von B. und R. mit s. Herzschild, darin ein gekr. Rabe (Stammwappen).

1. u. 4. schräggelegt ein g.-beschlagener # Marschallstab, 2. u. 3. ein # Flügel.

Zwei Helme: I. ein # Flügel, II. (zum Stammwappen) vor einer gekrönten, oben mit # Federbusch besteckten s. Säule. Der Rabe wie im Schild.

Decken: beiderseits #, s.

Das Wappen der adelichen Linie ist das Stammwappen, wie es auch beim nassau. Adel beschrieben wurde.

van der Capellen, (Tafel 5.)
(alias Freiherrn.)

holländischer Adel, im Grossherzogthum bedienstet.

Wappen: In B. ein s. Ankerkreuz, im vordern Obereck eine g. Kirche (Kapelle).

Auf dem Helm: mit b., s. Wulst die Kapelle.

Decken: b., s.

Schildhalter: Zwei g. Greifen *).

Carlsen, (Tafel 5.)

Pultz von. Ulrich Pultz, Edler von Carlsen, grossh. hess. Oberst, dessen Familie aus Dänemark stammte, erhielt eine Adelsanerkennung und Bestätigung d. d. Darmstadt 27. Juli 1827. — Im Grossherzogthum bedienstet.

Wappen: In B. zwei gegeneinander aufgerichtete Löwen.

Kleinod: drei Federn b., g.

Decken: b., g.

Carlshausen. (Tafel 5.)

Karl Buderus zu Hanau, Sohn eines dortigen Schullehrers, hat sich durch Fleiss und Geschicklichkeit zu hohen Aemtern in Kurhessen emporgeschwungen und ist um 1800 vom Kaiser Franz II. unter obigem Namen in den Adelstand erhoben worden.

Nachkommen sind im Kurfürstenthum der Zeit bedienstet und angesessen mit Altenhaslau. Auch in Württemberg steht seit 1849 ein Mitglied der Familie in Militärdiensten.

Wappen: Gespalten von G. und B. Vorne ein Pfeilbündel, durch den ein Speer senkrecht gesteckt ist, hinten ein männlicher g.-gekleideter b.-gr. Rumpf mit einer Stulpmüze.

Auf dem Helm: die Figur des vorderen Plazes von zwei geharnischten Armen gehalten.

Decken: b., g.

Cochenhausen. (Tafel 5.)

Der kurhessische General C., welcher 1793 bei einem Treffen in den Niederlanden fiel, soll den Reichsadelstand erworben haben. Seine Nachkommen sind im Kurfürstenthum noch angesessen und bedienstet.

Wappen: Gespalten von G. und R. Vorne ein b. Schrägbalken mit s. Stern belegt, hinten zwei s. Balken.

Auf dem Helm: der Stern zwischen b., r. Hörnern.

Decken: b., g. und r., s.

Cölln. (Tafel 5.)

In Kurhessen bedienstet.

Wappen: Getheilt von R. und B., oben zwei geschrägte und gestürzte blanke Schwerter mit g. Griffen, unten zwei g. Schellen nebeneinander.

Auf dem Helm: stehend ein s.-gekleideter Engel, auf ein Schwert gestüzt.

Decken: r., g. und b., g.

Colson.

Ein v. C. steht als Lieutenant im Kurfürstl. Leibgarde-Regiment.

Das Wappen wurde mir nicht mitgetheilt.

Cornberg, (Tafel 5.)

sind kurhessische Vasallen, gehören zur althessischen und schaumburgischen Ritterschaft. Sie stammen von einem Sohne des Landgrafen Wilhelm von Hessen († 1592) ab und sollen 1582 vom Kaiser geadelt worden sein.

Wappen: Getheilt, oben in S. schreitend ein r. Löwe, unten von B. und R. geschacht. (Nach Andern soll das untere Feld in den Farben b., s., r. so geschacht sein, dass in den drei Reihen immer diese drei Farben abwechslungsweise übereinander stehen, wie hier sub. „anderes" auf der Tafel zu sehen.)

---

*) So ist das Wappen in Rietstap's Wappenregister des niederländischen Adels S. 308 beschrieben. Daselbst wird dem Geschlechte der Freiherrntitel nicht gegeben.

Auf dem Helm: zwei s., r. übereck getheilte Hörner.
Decken: r., s.
(Siehe diess Geschlecht auch beim preuss. Adel S. 39, Taf. 46.)

Cramer, (Tafel 5.)
(Freiherrn.)

geadelt und gefreit in der Person des marburgischen Professors und Reichskammergerichts-Beisizers zu Wezlar, Johann Ulrich C, 8. Juli 1745. — Im Grossherzogthum bedienstet.
Wappenbeschreibung bein anhalt'schen Adel.

Cronenberg, (Tafel 5.)

genannt Doläus. Peter Eberhard Cronenberg, kgl. preuss. Legationsrath zu Regensburg, erhielt d. d. Wien 6. Mai 1748 den Reichsadel. Dessen Adoptivsohn (Sohn erster Ehe seiner Frau) Gerhard Wilhelm Doläus, sodann dessen Bruder Peter Mathias Doläus (welcher jedoch kinderlos abgegangen), wurde 15. Sept. 1762 in den Reichsadelstand erhoben, ersterer unter Vereinigung seines Namens und Wappens mit dem seines Adoptivvaters. — Die Nachkommen sind in Kurhessen bedienstet.
Stammwappen (Doläus): In S. auf gr. Dreiberg ein natürl. gr. Kleeblatt.
Auf dem Helm: dasselbe zwischen gr., s. Flug.
Decken: gr., s.
Stammwappen Cronenberg: Geviertet von # und R. 1. und 4. zwei Beile an g. Stielen geschrägt, 2. und 3. eine g. Krone.
Auf dem Helm: wachsend ein s. Ross.
Decken: #, s. und r., g.
Vereinigtes Wappen (Cronenberg genannt Doläus): Geviertet, 1. Doläus Stammwappen, 2. und. 3. in R. die g. Krone, 4. in # die Beile.
Helm, Kleinod u. Decken des cronenberg'schen Stammwappens.

Dael,

siehe Köth.

Dalberg. (Tafel 6.)
(Freiherrn.)

Das bekannte Geschlecht, dessen Ursprung und Wappen beschrieben beim nassau. Adel S. 5, bayer. Adel S. 30 mitgetheilt worden ist. Die Freiherrn v. D. sind im Grossherzogthum mit Hernsheim begütert.

Dalwigk, (Tafel 6.)
(Freiherrn und Edelleute.)

gehören zur althessischen Ritterschaft, sind mit Hof, Dillich und Schreksbach begütert, im Kurfürstenthum und Grossherzogthum bedienstet, in lezterem mit freiherrl. Karakter.
Das Wappen der lichtenfelser Linie ist bereits beim bayer. Adel S. 31, preuss. Adel S. 39 und schwarzburg. Adel beschrieben. Ich gebe es hier nach einer mir mitgetheilten Abbildung, welche in einigen nicht wesentlichen Stücken von den a. a. O. mitgetheilten abweicht.
Das Wappen der andern Linie in Hessen hat im Schild an den Hörnern lauter r. Rosen, auf dem Helm eine Reihe Pfauenspiegel, aus welcher drei Federn r., #, s. hervorkommen.
Decken: beiderseits #, s.

Deines, (Tafel 6.)

stammen von dem Privat-Finanzrath des verstorbenen Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen, N. Deines, dessen Sohn im Kurfürstenthum bedienstet und vom Kaiser in den Ritterstand erhoben worden ist.
Wappen: Getheilt von G. und B., oben ein r. Ordenskreuz, unten aus einem Flügel drei g. Aehren.
Zwei Helme: I. einen r. Flug, jeder Theil mit einem g. Stern belegt, II. ein Busch b., g. Federn.
Decken: r., g. u. b., g.
Bem. In dem mir mitgetheilten Siegelabdruck waren nicht alle Farben sicher zu erkennen.

Dehn-Rothfelser, (Tafel 6.)

ursprünglich sächs. Geschlecht, in Kurhessen bedienstet.
Wappen: In B. auf gr. Boden zwischen r. Felsen stehend, ein g.-gewaffneter n. Hirsch.
Auf dem Helm: der Hirsch wachsend.
Decken: b., r.

Dernbach. (Tafel 6.)
(alias Freiherrn.)

Diess uradelige Geschlecht, dessen Stammhaus gleichen Namens im jezigen nassauischen Gebiet lag, beginnt die sichere Stammreihe mit Arnold v. D. 1280. Sehr frühzeitig ist die Familie nach Hessen übergesiedelt und hat sich dort weit verzweigt, ruht aber gegenwärtig nur mehr auf einem Mannssprossen, dem Freiherrn Ludwig Heinrich Georg v. D. (uxor Schenk v. Schweinsberg), kurhess. Kreissekretär zu Hersfeld. Derselbe gehört zugleich zum fulda'schen Lehenhof.
Wappen: In G. ein # Kleeblatt ohne Stiel, oder drei # Herzen mit den Spizen im Dreipass gestellt.
Zwei Helme: I. ein s. Schwanenrumpf zwischen zwei g. Fähnlein, jedes mit einer # Lilie belegt, II. ein s.-gestülpter niederer # Hut, zu jeder Seite mit einem Pfauenbusch besteckt.
Decken: #, g.
Die Dernbach, genannt Graul, waren Stammgenossen, führten aber die Schildesfigur g. in B. und das Feld ausserdem mit g. Schindeln besät. Sie waren 13. Juli 1675 in den Grafenstand erhoben worden, aber 1697 bereits wieder abgegangen.

Dewall. (Tafel 6.)

Im Grossherzogthum bedienstet.
Wappen: In R. ein gekrönter s. Löwe.
Auf dem Helm: derselbe wachsend zwischen r. Flug.
Deken: r., s.

Diemar (Tafel 6.)
(Freiherrn und Edelleute.)

zu Walldorf, hessischer Uradel. Im Grossherzogthum und Kurfürstenthum angesessen und bedienstet, im ersteren Lande mit freiherrlichem Prädikat.
Wappen: In # ein s. Balken.
Auf dem Helm: ein r. Nagel (Feder?) zwischen zwei # Hörnern mit s. Spange.
Decken: #, s.

Diepenbroich, (Tafel 6.)

bekanntes westfälisches Geschlecht, im Grossherzogthum bedienstet.
Wappen: In R. gestürzt und geschrägt zwei blanke Schwerter mit g. Griffen.
Auf dem Helm: dieselben.
Decken: r., s.
(Vergl. diess Geschlecht auch beim bayer. Adel S. 31 und preuss. Adel S. 40.)

Ditfurth (Tafel 6.)

(Dietfurt), hessischer Uradel, gehören zur schaumburgischen Ritterschaft.
Wappenbeschreibung beim bayer. Adel S. 31, preuss. Adel S. 40.

Ditfurth,

genannt Siebert. Ein in Kassel lebender Lehrer Siebert gehört durch Adoption der Familie Ditfurth an und führt obigen Namen.

Dörnberg, (Tafel 6.)
Freiherrn.)

zu Herzberg und Hausen, gehören zur althessischen Ritterschaft und sind Erb-Küchenmeister im Kurfürstenthum. Die Ruinen des Schlosses Dornberg liegen im grossh. hess. Kreise Grossgerau.
Weitere Notizen und Beschreibung des Wappens finden sich beim bayer. Adel S. 31, preuss. Adel S. 40, Frankfurter Adel S. 3.

Doläus,

siehe Cronenberg.

Dorth, (Tafel 6.)
(Freiherrn.)

niederländischer Uradel, Freiherrn 1650, bestätigt 1828. Im Grossherzogthum bedienstet, blühen auch noch in Preussen und Holland.

Wappenbeschreibung beim preuss. Adel S. 40. Bei Rietstap Wappenregister des blühenden niederländischen Adels ist das Geschlecht von Dordt (tot het Medler) geschrieben und werden die Federn auf dem Helm als roth angegeben, als Schildhalter zwei n. Löwen.

Drach. (Tafel 7.)

Sollen schlesischer Uradel sein. In Kurhessen bedienstet.

Wappen (nach einem in Bezug der Farben undeutlichen Siegelabdruck): Gespalten von B. und S. Vorne ein s. Drache, hinten zwei b. Schrägbalken.

Auf dem Helm: drei Federn b., s.

Decken: b., s.

Drachenfels.)Tafel 7.)
(Freiherrn.)

Der grossh. Gesandte zu Wien und München, Kristoph Friedrich Frhr v. D., ist der Sohn eines aus Kurland stammenden Vaters, dessen Geschlecht im XV. Jahrhundert vom Rhein dahin gekommen sein soll. Das Wappen der kurländischen Drachenfels ist identisch mit dem des in Deutschland um 1550 † rheinischen Geschlechtes, welches mit den v. Breidbach Stammgenossen gewesen war.

Wappen: In R. ein s. Drache.

Auf dem Helm: derselbe wachsend m. r. Flug.

Decken: r., s.

(Siehe diess Geschlecht auch beim bayr. Adel S. 31 und im E.-B. S. 12.)

Driesen.

In Kurhessen bedienstet. Ledebur bringt I. 181 ein Geschlecht dieses Namens und beschreibt dessen Wappen: Getheilt, oben ein Vogel, unten geschacht. Ob diess Geschlecht mit vorliegendem eins ist, vermag ich zur Zeit nicht anzugeben.

Düring, (Tafel 7.)

braunschweigischer Uradel, in Kurhessen bedienstet.

Wappenbeschreibung beim mecklenb. Adel S. 6 und im E.-B. S. 31.

Edelsheim (Tafel 7.)
(Freiherrn.)

zu Büdesheim. (Prov. Oberhessen, Kreis Vilbel). Johann Georg Seifert, ein Bauerssohn, hat sich durch Fleiss und Glück zu hohen Stellen in fürstlich hanau'schen Diensten emporgeschwungen, wurde 12. Dez. 1673 von K. Leopold I. mit „von Edelsheim" in den Reichs-Adelstand und am 31. Dez. 1706 in den Freiherrnstand erhoben. Die Nachkommen sind im Grossherzogthum Hessen und in Baden angesessen.

Wappen: Gespalten von G. und S. Vorne ein Mann (Ungar oder Slowak) mit # Rock, r. Hosen, pelzverbrämter # Müze, einen Pfeil vom Bogen schiessend, hinten ein gekr. # Adler aus dem Spalt kommend.

Zwei Helme: I. der Bogenschüze wachsend, II. ein # Flügel.

Decken #, g. und #, s.

Eltz, (Tafel 7.)
(Grafen.)

genannt Faust von Stromberg.

Herkunft und Wappen dieses uralten hessischen Geschechtes sind beim bayer. Adel S. 9, nassau. Adel S. 2, preuss. Adel S. 7 und im E.-B. S. 6 beschrieben worden. Die gräfliche Linie ist im Grossherzogthum mit einem Antheil an Burggräfenrode begütert.

Ende (Tafel 7.)
(Freiherrn und Edelleute.)

von und zu Düdelsheim, thüringischer Uradel, im Grossherzogthum und Kurfürstenthum angesessen und bedienstet.

Beide Linien führen dasselbe Wappen (Stammwappen), welches beim sächs. Adel S. 9 u. 26 beschrieben worden ist. Das Geschlecht ist auch im Preussischen und Altenburgischen begütert. (Siehe preuss. Adel S. 42 ff. und anhalt. Adel.

Erbach. (Tafel 7.)
(Grafen.)

Genealog. Notiz und Beschreibung des Wappens siehe beim württemb. Adel S. 2, bayer. Adel S. 9 und im E.-B. S. 35.

Die Linien Erbach-Erbach, E.-Fürstenau und E.-Schönberg sind im Grossherzogthum begütert mit Rimbach, Hohenlohe und Hof.

Ich gebe hier:

1) Das Stammwappen und zwar den Schild mit den Sternen nach einem Siegel vom Jahre 1255 *) und

2) Das Wappen mit dem Schenkenbecher nach einem Siegel aus dem XV. Jahrhundert.

3) Das geviertete gräfliche Wappen, wie es die obgenannten Linien führen.

Bem.: Das Wappen der Linie Wartenberg-Roth siehe beim bayer. Adel Taf. 4.

Eschstruth. (Tafel 7.)

Im Kurfürstenthum bedienstet. (G. Ernst Adolph Wilhelm v. E., Oberstlieutenant v. d. A. und Landgestüte-Direktor.)

Wappen (ex sigillo): Geviertet von R. und S. 1. und 4. ein geharnischter Arm mit Schwert, 2. und 3. auf gr. Fuss ein gr. Baum (Esche).

Auf dem Helm: ein Flug r., s.

Decken: r., s.

Bem.: Die Farben waren im Abdruck nicht durchweg kenntlich.

Eschwege, (Tafel 7.)

gehören zur althessischen Ritterschaft, sind mit Aue, Jestädt u. Reichensachsen im Kurfürstenthum angesessen.

Wappen: Von R. und S. gespalten.

Auf dem Helm: eine Ratsche (Klapper), aus r., u. s. Stücken fächerartig zusammengesezt an g. Handhabe.

Decken: r., s.

Esebeck. (Tafel 7.)
(Freiherrn.)

Im Grossherzogthum bedienstet.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim preuss. Adel S. 42 und bayer. Adel S. 33.

Evers (Tafel 8.)

Agnes Evers in Altona, Verlobte des landgräfl. hess. Oberlieutenant Franz Frhr. v. Buseck wurde d. d. Darmstadt 12. Jan. 1836 vom Grossherzog von Hessen in den Adelstand erhoben.

Wappen: In S. eine b. Lilie.

Auf dem Helm: (sic) ein # Flug, jeder Theil mit einem g. Stern belegt.

Decken: b., s.

Exterde, (Tafel 8.)

kurhessische Vasallen.

Wappen: In S. schräg aneinander gereiht sieben (auch mehr oder weniger) r. Wecken.

---

*) Aus dem sphragistischen Album des hohen deutschen Adels vom R. Fürst Hohenlohe. 1. Liefg. 1859.

Auf dem Helm: ein Flug wie der Schild.
Decken: r., s.

Eyff, (Tafel 8.)
preussische geadelte Familie, im Grossherzogthum bedienstet.

Wappen: Gespalten, vorne in S. ein # Flügel, hinten in S. unter r. Haupt ein g. Stück-Mörser auf seiner Lavette.

Auf dem Helm: ein # Flügel mit dem Mörser belegt.

Decken: #, s. u. r., s.

Fabrice, (Tafel 8.)
geadelt von K. Ferdinand III., 19. Nov. 1644. Im Grossherzogthum bedienstet.

Weitere Notizen und Beschreibung des Wappens, siehe beim sächs. Adel S. 26 und mecklenb. Adel S. 8, woselbst die beim Frankfurter Adel (Alten-Limpurg) S. 1 gegebenen Notizen berichtigt sind.

Das Wappen so wie hier auf der Tafel soll dagegen das richtige sein.

Bem.: Beim mecklenb. Adel a. a. O. steht durch ein Druckversehen r. (rother) statt n. (natürl.) Kranich.

Fabricius. (Tafel 8.)

In Kurhessen bedienstet. Sollen rheinischen Ursprungs sein.

Wappen: Geviertet von R. u. S. 1. und 4. ein s. (oder eiserner) Ambos, 2. und 3. ein #-gekleideter, g.-gestülpter Arm einen Hammer mit g. Stiel haltend.

Auf dem Helm: der Arm zwischen #, g. und s., r. getheiltem Flug.

Decken: #, g. u. r., s.

Falk, (Tafel 8.)
(Freiherrn.)
(Falck) holländischer Adel, daselbst noch blühend, im Grossherzogthum begütert, aber nur mehr im Weibstamm. Der Adel wurde von K. Karl V. d. d. 20. Sept. 1521 ertheilt.

Wappen: In R. ein auffliegender g. Falke.

Auf dem g. Helm: die Schildesfigur (nach andern nur wachsend).

Decken: r., g.

du Fay, (Taf. 8.)
(Freiherrn.)
(du Fais). Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim preuss. Adel S. 42. Im Kurfürstenthum wohnhaft, nach einer Angabe jedoch nur im Weibstamm.

Firnhaber, (Tafel 8.)
von Eberstein. (Die neuen).

Georg Christian Rudolf Jordis auf dem Neuhof bei Giessen, erhielt 14. April 1826 die Erlaubniss, den Adel, Namen und Wappen seines Oheims, des kinderlosen kurhess. Kammerherrn, Johann Konrad Firnhaber von Eberstein, in erblicher Weise führen zu dürfen. Der gedachte Herr Konrad F. v. E. hat 1849 den alten Mannstamm beschlossen.

Wappenbeschreibung und Notiz über die alten F. v. E., siehe beim Frankfurter Adel S. 8.

Follenius. (Tafel 8.)
(Freiherrn.)

Der hess. Oberst zu Darmstadt, Justus Leonhard Follenius, erhielt d. d. 6. Aug. 1812 den Adel. Im Diplom wird wegen des zu führenden Wappens noch ein besonderer Wappenbrief in Aussicht gestellt, welcher dann auch am 6. Juni 1813. ausgefertigt wurde.

Wappen: Getheilt von R. und #. Oben ein laufendes # Fohlen, unten zwei s. Sterne.

Auf dem Helm: fünf Federn, s., r., s., #, s.

Decken: #, s.

Flamerding.

Dieses Namens wurde ein Geschlecht als im Grossherzogthum bedienstet, aufgeführt. Ueber Ursprung und Wappen fehlen mir zur Zeit nähere Nachrichten.

Frank (Tafel 8.)
von Lichtenstern. Genealog. Notiz und Beschreibung des Wappens beim Frankf. Adel S. 8. Das Geschlecht ist im Grossherzogthum begütert und bedienstet.

Frankenstein. (Tafel 8.)
(Freiherrn.)

Diess bekannte fränkische Geschlecht ist im Grossherzogthum begütert.

Genealog. Notiz siehe beim bayer. Adel S. 31. Das Wappen hier auf der Tafel soll richtiger sein, es unterscheidet sich jedoch von dem a. a. O. Taf. 31 gegebenen nur in sehr unwesentlichen Stücken. Feld 3. und 4. ist wegen Pfrannheim. — Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Figur des Stammwappens, welche gewöhnlich als Beil bezeichnet wird, eigentlich ein Schabeisen (wie es die Kürschner oder Weissgerber gebrauchen sein solle. Auch Rixner nennt es in seinem Turnierbuch nur „ein Eysen.“

Freitag, (Tafel 8.)
westfälisches Geschlecht. In Kurhessen und Hessen-Darmstadt bedienstet. Auch im Königreich Holland unter dem Namen van Fridagh blühend.

Wappen: In B. drei, 2. 1. s. Ringe (gewöhnlich als Fingerringe dargestellt).

Auf dem Helm: ein Flug b., s. Jeder Theil mit den Ringen belegt.

Decken: b., s.

Bem.: Man findet die Ringe auf dem Helm auch übereinander zwischen zwei b. Federn oder Flügeln.

Freyberg.

Diess Namens wird eine adeliche Familie in Kurhessen als bedienstet aufgeführt. Das Wappen ist mir nicht bekannt geworden,

Friedrich. (Tafel 9.)

Prinz Friedrich von Hessen-Darmstadt, vermählt am 3. Sept. 1788 mit Karoline Friederike Seltz, hatte aus dieser Ehe nur einen Sohn, welchem er den Namen Freiherr v. Friedrich beilegte. Diese Würde bestätigte Grossherzog Ludwig I. von Hessen. d.d. Darmstadt 7. Aug. 1827.

Wappen: Innerhalb s., r.-gestückter Bordur in B. ein gekr. s. Löwe mit einem r. Balken überlegt.

Auf dem goldenen Helm: fünf Federn b., s., r., s., b.

Decken: b., s.

Fürstenberg. (Tafel 9.)
(Freiherrn.)

Im Grossherzogthum bedienstet und angesessen.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim preuss. Adel S. 8 und 43 und nassau. Adel S. 2.

von der Gabelentz. (Tafel 9.)

Genealog. Notiz und Beschreibung des Wappens beim sächs. Adel S. 27. — Im Kurfürstenthum angesessen und bedienstet.

Gagern. (Tafel 9.)
(alias Freiherrn.)

Im Grossherzogthum bedienstet. Besassen oder besitzen noch die alte ehemals leiningen'sche Burg zu Monsheim (Worms).

Gall. (Tafel 9.)

Ein Ravensburger Patriziergeschlecht. Im Kurfürstenthum und Grossherzogthum bedienstet.

Wappen: Getheilt von G. und R. Oben ein schreitender # Hahn, unten drei g. Schrägbalken.

Auf dem Helm: der Hahn.

Decken: #, g.

Die untere Hälfte des Schildes findet sich auch von # und G. fünfmal schräggetheilt wie auf der Tafel sub „anderes“, und bei Siebm. V. 279.

Gaugreben, (Tafel 9.)
kurhessische Vasallen.
Wappen: Von S. und ♯ mehrmals (gewöhnlich siebenmal) gespalten.
Auf dem Helm: ein Flug wie der Schild.
Decken: ♯, s.

Gebhardi.
Dieses Namens wird ein adeliches Geschlecht als in Kurhessen wohnhaft aufgeführt. Eine Abbildung des Wappens ist mir nicht bekannt.

Gedult
siehe Jungenfeld.

Gehren, (Tafel 9.)
ein Königsberger Stadtgeschlecht. Im Kurfürstenthume und Grossherzogthum angesessen und bedienstet,
Wappen: In B. ein g. Sparren, darunter ein s. Stern.
Auf dem Helm: der Stern.
Decken: b., s. und b., g.

Geismar, (Tafel 9.)
thüringischer Uradel, in Kurhessen angesessen.
Wappen: In S. ein aufspringender g.-gewaffneter ♯ Hirsch.
Auf dem Helm: derselbe wachsend, zwischen s. (alias r.) Flug.)
Decken: ♯, s.

Gemmingen, (Tafel 9.)
(Freiherrn.)
zu Hornberg und Fränkisch-Krumbach.
Eine Linie des bekannten schwäbischen Geschlechts ist im Grossherzogthum angesessen.
Wappen: In B. zwei g. Balken.
Kleinod: zwei b. Hörner mit je zwei g. Spangen.
Decken: b., g.
(Siehe diess Geschlecht auch beim bayer., sächs., württemb., nassau. und preuss. Adel).

Gerlach. (Tafel 9.)
(Freiherrn.)
Der Hauptmann im 3. Infanterieregiment zu Worms, Wilhelm Gerlach, erhielt d. d. Darmstadt 15. März 1838 den grossh. Freiherrnstand. Die Familie ist im Grossherzogthum bedienstet.
Wappen: Von B. und R. zwölfmal geständert mit einem s. Löwen.
Auf dem Helm: der Löwe zwischen r., b. Flug.
Decken: r., s. und b., s.

Gerning. (Tafel 9.)
(Freiherrn.)
Der grossh. hess. Rath v. Gerning zu Frankfurt a. M. erhielt den Freiherrnstand d. d. Darmstadt 9. April 1818. — Im Grossherzogthum bedienstet.
Wappen: Getheilt von R. und B. Oben drei „Kornblumen“ an einem Stengel, unten ein g. Rad.
Auf dem Helm: fünf Federn, r., g., b., g., r.
Decken: b., g.

Geyso, (Tafel 10.)
(alias Freiherrn.)
(Geiso) im Grossherzogthum und Kurfürstenthum (zu Mannsbach) angesessen.
Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 19. Siehe auch beim preuss. Adel S. 44.

Glenanth, (Tafel 10.)
(Freiherrn.)
zu Wisberg im Grossherzogthum begütert.
Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim bayer. Adel S. 36.

Gilsa, (Tafel 10.)
zu Gilsa gehören zur althess. Ritterschaft (Lahn-Strom).
Wappen: In Gr. drei s. Flüsse.
Kleinod: Ein Flug wie der Schild.
Decken: gr., s.
(Siehe diess Geschlecht auch beim sächs. Adel S. 28, preuss. Adel S. 44 und nassau. Adel S. 6.

Gironcourt, (Tafel 10.)
de Vanmoncourt, eine aus Frankreich nach Kurhessen eingewanderte Familie, aus welcher d. Z. einer als Lieutenant bei der kurf. Artillerie steht.
Wappen (nach einem Siegelabdruck in welchem die Farben nicht durchweg kenntlich waren): Geviertet. 1. u. 4. unter einem mit zwei gr. Kränzen belegten g. Haupte in R. schräggelegt ein blankes Schwert. 2. in S. ein (r.?) Balken von drei 2. 1, gr. Bäumen beseitet, 3. in S. drei 2. 1, r. Hähne.
Kleinod und Decken unbekannt.

Goddäus.
Königl. westfäl. Adel. Im Kurfürstenthum bedienstet u. begütert zu Brunngenheim.
Wappen z. Z. nicht bekannt. (Siehe diess Geschlecht auch beim sächs. Adel S. 28).

Görlitz. (Tafel 10.)
(Grafen.)
Im Grossherzogthum angesessen.
Genealog. Notiz und Beschreibung des Wappens beim württemb. Adel S. 2. Nach einer andern Angabe sollen die Figuren des Stammwappens wie hier nicht Streitbeile sondern Sicheln sein.

Goerts. (Tafel 10.)
Die Wittwe des (am 31. Dez. 1830 †) Friedrich Wilhelm Grafen von Görtz genannt Schlitz, geborne Ritz, wurde nebst ihrer Tochter Mathilde Görts unterm 5. Dez. 1842 in den grossh. hess. Adelstand erhoben.
Wappen: In S. zwei (von hinten nach vorne gehende) r. Schrägbalken.
Auf dem Helm: ein r. Flug.
Decken: r., s.

Görtz, genannt **Schlitz.** (Tafel 10.)
(Grafen.)
Ein Fulda'sches Geschlecht, das 15. Juli 1677 in den Reichsfreiherrn- und 6. Okt. 1726 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde.
Graf Friedrich Wilhelm v. G. g. Sch., ist d. d. Darmstadt 13. Dez. 1808 zum grossh. hess. Standesherrn mit dem Prädikat „Erlaucht“ nach dem Rechte der Erstgeburt erhoben worden. Die Grafschaft Schlitz liegt in der Provinz Oberhessen.
Stammwappen: In S. zwei oben gezinnte ♯ Schrägbalken.
Kleinod: ein Flug wie der Schild.
Decken: ♯, s.
(Das freiherrliche Wappen war nach v. Meding I. 190 wie das Stammwappen).
Das gräfliche Wappen: Geviertet mit gekr. Herzschild. Dieser getheilt, oben Görtz, unten Wrisberg. (In S. auf gr. Fuss schreitend ein n. Fasan).
Im Hauptschild 1. und 4. in R. schräggelegt ein s. Gatter (Haxthausen), 2. u. 3. gespalten von G. u. B., vorne drei, 2. 1., Sanduhren *) mit g. Gestell und r. Gläsern, hinten zwei g. Monde gegen den Spalt gekehrt, übereinander (Kerstlingerode).
Drei Helme: I. ein Flug zu Haxthausen, II. zum Stammwappen, III. ein Flug wie die hintere Hälfte von 2 u. 3.
Decken: I. r., s, II. ♯. s., III. b., g.
Schildhalter: rechts ein wilder Mann mit Keule, links ein n. Rehbock.
Wahlspruch: Suum cuique.

Goldner. (Tafel 10.)
Wolfg. Christian Karl Goldner soll um 1800 geadelt worden sein. Er starb in den 20er Jahren zu Offenbach

*) Siebm. I. 179 nennt sie einfach „rothe Steine“ und setzt sie in silbernes Feld. Sonst findet man sie als „Schindeln“ beschrieben.

als fürstl. isenburg. Rath mit Hinterlassung mehrerer Söhne, von welchen nur noch einer d. Z. am Leben und zu Darmstadt wohnhaft ist.

Wappen (nach einem Siegelabdrucke): Geviertet, mit Herzschild, welcher in S. einen r. Schrägbalken enthält. 1. in B. (?) ein geflügelter Engelskopf von einem g. Kreuzlein und zwei g. (?) Sternen überhöht, 2. in # über gr. Dreiberg ein g. (Stern), 3. gespalten, vorne in R. (?) zwei abgewendete s. (?) Fische, darüber ein Kleeblatt; hinten in B. (?) ein g. Löwe. 4. in G. (?) auf gr. Fuss schreitend ein n. Hahn.

Auf dem Helm zwischen zwei r., s. (?) Hörnern gekrüpft sizend ein g. Löwe.

Decken: b., g. u. r., s. (?).

Grancy, (Taf. 10.)
(Freiherrn.)

Senarclens de, aus dem Kanton de Vaud stammend, daselbst, so wie im Grossherzogthum Hessen und im Königreich der Niederlande blühend.

Wappen: In G. ein b. Schrägbalken mit drei s. *) Spornrädern belegt. Auf dem Helm ein g.-gewaffneter auffliegender Schwan. Decken: b., g.

Schildhalter: zwei Schwäne **).

Wahlspruch oder eigentlich Cry: Vaillance de Senarclens ***).

Grasshof (Taf. 10.)

sollen von dem 1787 geadelten preuss. Major v. G. herkommen (Ledebur bezeichnet die Familie als im Mannstamm †). Im Grossherzogthum aufhaltlich.

Wappen: Getheilt von S. u. R. Oben gestürzt liegend ein # Flügel, unter drei g. Schrägbalken. Auf dem Helm ein # Flug. Decken: grün, gold (sic. bei Tyroff pr. W. III. 32). Das Grün wahrscheinlich als Anspielung auf das Grass im Namen.)

Greiffenklau

besassen den grossen Greifenklauerhof zu Mainz, sowie verschiedenes Grundeigenthum in der Gemarkung Freiweinheim; über den Besiz dieser Güter schwebt gegenwärtig ein Rechtsstreit.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung siehe beim bayer., nassau. und preuss. Adel.

Gremp (Taf. 10.)
(auch Freiherrn.)

von Freudenstein, in der Landgrafschaft bedienstet und angesessen. Daselbst wie im Grossherzogthum mit freiherrlichen, im Kurfürstenthum aber mit Edelmanns-Prädikat aufgeführt. — Genealog. Notiz- u. Wappenbeschreibung beim württemb. Adel S. 7.

Griessheim. (Taf. 11.)

Im Kurfürstenthum bedienstet.

Genealog. Notiz- u. Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 29.

Ein in den Farben verschiedenes griessheim'sches Wappen habe ich sub „anderes" auf der Tafel mitgetheilt.

Grolman. (Taf. 11.)

Georg Arnold G. wurde am 27. Dez. 1741 von Preussen geadelt. Heinrich Dietrich G. und seine Vettern erhalten 29. Sept. 1786 gleichfalls den preuss. Adel. Unterm 22. Okt. 1812 wurde der Adel durch grossh. hess. Diplom auf eine jüngere Linie (des 1786 geadelten Geschlechtes), nämlich die Söhne des (23. Sept. 1795 zu Giessen †) geh. Regierungsrathes Adolf Ludwig Grolman ausgedehnt.

Beide die ältere und jüngere Linie blühen noch im Grossherzogthum.

Wappen: G.-bordirt; in B. eine s. Lilie. Auf dem Helm ein blankes Schwert zwischen s. Hörnern.

Decken: b., s.

Ein früheres Wappen nach einem Denkmal in Giessen mit der Jahrzahl 1778 zeigt einige Abweichungen, wie auf der Tafel sub „älteres" zu ersehen.

*) Im Armorial de Vaud 1856 sind die Spornräder golden angegeben, im niederländ. Wappenregister silbern.
**) alias zwei Greifen.
***) Im niederl. Wappenregister steht als solcher: Sans désilner.

Groote. (Taf. 11.)

Groth von. Adelsbestätigung 1751. Die Familie kommt in Nassau und Kurhessen vor, soll übrigens im Mannstamm † sein.

Wappenbeschreibung beim nassau. Adel S. 7.

Grothausen.

Des Namens kommt ein adeliches Geschlecht in Kurhessen vor. Welchen Wappens d. Z. unbekannt.

Gruben. (Taf. 11.)
(Freiherrn.)

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim bayer. Adel S. 37. und preuss. Adel S. 45. — Im Grossherzogthum angesessen.

Gruben.

Dieses Namens wird ein adeliches Geschlecht im Kurfürstenthum aufgeführt, soll gleichen Stamms und Wappens sein mit den beim sächs. Adel S. 30. T. 32 genannten Geschlecht.

Gründler. (Taf 11.)

Karl Julius G., grossh. Oberlieutenant im General-Quartiermeister-Stab wurde dd. Darmstadt 6. Sept. 1855 in den Adelstand erhoben.

Im Grossherzogthum bedienstet.

Wappen: Durch einen s. Balken von R. u. # getheilt, oben wachsend ein g. Löwe, unten ein geharnischter Arm mit Schwert. Auf dem Helm ein # Flug mit s. Balken belegt.

Decken: #, s. und r., s.

Günderrode. (Taf. 11.)
(Freiherrn.)

Genealog. Notiz und Beschreibung des Wappens beim Frankfurter Adel (Altenlimpurg) S. 4.

Im Grossherzogthum begütert mit Höchst im Kr. Vilbel.

Habitzheim. (Taf. 11.)
(Freifrau.)

Die Ehegattin des Prinzen Wilhelm zu Löwenstein-Wertheim, k. k. Major, geborne Molitor, wurde 2. Aug. 1834 unter dem Namen „von Nauses" geadelt und am 6. Februar 1838 zur „Freifrau von Habitzheim" erhoben. Beide Namen sind von Löwensteinischen Besizungen genommen.

Wappen: In B. ein s. Habicht auffliegend. Auf dem Helm ein s. Flug. Decken: b., s.

Hacke. (Taf. 11.)
(Grafen.)

Ein Graf Hugo v. H., aus Preussen stammend, hat sich in neuerer Zeit zu Ehringshausen (Grünberg) im Grossherzogthum ansässig gemacht.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim preuss. Adel S. 10.

Hagen. (Taf. 11.)

Ein adelliches Geschlecht im Kurfürstenthum bedienstet. Soll gleichen Stammes und Wappens wie die beim sächs. Adel S. 30, T. 33 sub 1. angeführten v. Hagen sein.

Hahn. (Taf. 11.)

Dr. Filipp H., landgräfl. hessischer Hofrath in Homburg ist dd. Darmstadt 18. Aug. 1821 vom Grossherzog in den Adelstand erhoben worden. In der Landgrafschaft bedienstet.

Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 31.

Haller. (Taf. 12.)

Im Kurfürstenthum bedienstet. (Arnold v. H., Regierungsrath zu Fulda 1856.)

Wappen: Geviertet von G. und S. 1. u. 4. ein # Adler mit g. Schein aus dem Spalt wachsend, 2. u. 3. ein b. Sparren von drei, 2. 1, r. Rosen beseitet. Auf dem Helm ein wachsender bescheinter # Adler.

Decken: #, g. und r., s.

Hammerstein (Taf. 12.)

gehören zur schaumburgischen Ritterschaft.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim mecklenburg. Adel S. 10, auch beim preuss. Adel S. 45.

In Kurhessen werden die v. H. nicht mit freiherrl. Titel aufgeführt.

Hanau,
(Fürsten.)

siehe unter dem „hohen Adel Deutschlands“ in der III. Abtheilung.

Hanstein, (Taf. 12.)
(Freiherrn.)

kurhess. Vasallen. — Preuss. Freiherrnbrief für Emil v. H., derzeit kurhess. Minister a. D. 31. Jänner 1849.

Wappen: In S. drei, 2. 1. # Monde (alle nach einer Seite gekehrt). Auf dem Helm eine s. Säule, zu jeder Seite mit einem # Mond und oben mit # Federn besteckt. Decken: #, s.

Hanstein-Knorr,
(Freiherrn.)

gleichen Stammes und Wappens mit dem vorigen, ebenfalls Vasallen. August Freiherr v. Hanstein (geb. 1803) kurhess. Staatsrath nahm den Stamm seiner Gemahlin Emma, geb. v. Knorr zu dem seinigen an.

Harnier. (Taf. 12.)

Der grossherzogl. hess. Legationsrath und Minister-resident in München Heinrich Karl Wilhelm H. ist dd. 10. Febr. 1810 in den hess. Adelstand erhoben worden. Die Familie besizt den Häuserhof bei Nidda und ein Gut zu Echzell, soll übrigens im Mannstamme erloschen sein.

Wappen: In R. ein g.-eingefasster s. Brustharnisch. Auf dem Helm drei Federn r., s. Decken: r., s. (alias r., g.) Nach einem Denkmal auf dem Darmstädter Kirchhofe trägt der Helm ein anderes Kleinod, d. i. Die drei Federn von zwei geharnischten Armen gehalten.

Hauff. (Taf. 12.)
(Freiherrn.)

Ludwig v. Hauff (dessen Familie den Adel durch Kaiser Rudolf II. am 24. Juli 1604 erhalten hatte) wurde als grossh. hess. Generalkonsul in St. Petersburg in den hess. Freiherrnstand erhoben. dd. Darmstadt 8. Nov. 1853.

Wappen: In # über g. Dreiberg ein g. Balken, daraus wachsend ein r. Hirsch.

Auf dem Helm der Hirsch wie im Schild.

Decken: #, g.

Haupt. (Taf. 12.)

In der Landgrafschaft bedienstet; geadelt durch den Grossherzog von Hessen in der Person des landgräfl. Justizrathes in Homburg, Dr. N. Haupt, am 20. Nov. 1841.

Wappen: In G. ein Mohrenhaupt mit s. Ohrring und s. Perlenkette um den Hals. Auf dem Helm ein # Flug, mit zwei g. Balken belegt. Decken: #, g.

Hausen (Taf. 12.)

-Gleichenstorff. Im Grossherzogthum bedienstet.

Wappen: Geviertet von Gr. u. G. 1. u. 4. ein s. Schrägbalken, 2. u. 3. ein # Flügel.

(Kleinod und Decken nicht angegeben.)

Haxthausen (Taf. 12.)
(Freiherrn.)

zu Dedinghausen im Grossherzogthum angesessen, daselbst im Mannstamm †.

Wappenbeschreibung und genealog. Notiz beim preuss. Adel S. 45. und bayer. Adel S. 11, auch im Erg.-Band S. 6.

Haynau, (Taf. 12.)
(Freiherrn.)

sollen im Grossherzogthum angesessen sein. Ursprung und Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 11.

Heeringen, (Taf. 12.)

(Heringen) ein uraltes thüringisches Geschlecht Im Kurfürstenthum bedienstet.

Wappen: In S. ein #, r. getheilter Löwe.

Kleinod: zwei #, r. getheilte Hörner. Decken: r. s. (Siehe auch sächs. Adel S. 32. T. 34.)

Heimbrachts. (Taf. 12.)

Durch grossherzogl. hess. Adelsdiplom dd. 2. Febr. 1854 wurde der Rentmeister Friedrich Wilhelm von Humbracht *) für sich und seine Nachkommen unter obigem Namen und mit nachfolgendem

Wappen: In R. aus dem Hinterrande kommend eine s. Löwenpranke einen g. Pfeil haltend. Auf dem Helm ein s. Löwe wachsend mit dem Pfeil in den Pranken.

Decken: r. s.

Heimrod, (Taf. 13.)

stammen von einem natürlichen Sohn Kurfürst Wilhelm I. von Hessen ab. Sind in Kurhessen und im Grossherzogthum angesessen und bedienstet.

Wappen: schräggeviertet. 1. u. 4. von R. u. G. getheilt, oben ein s. Stern. 2. u. 3. in B. ein einwärts schreitender g. Löwe.

Auf dem Helm: ein # Flug, darauf eine g. Scheibe mit einem r. Löwen belegt. Decken: r., g. und b., g.

(Siehe diess Geschlecht auch beim anhalt'schen Adel.)

Hein, (Taf. 13.)

kurhessischer Adel, daselbst begütert.

Wappen: In G. ein s. Storch (Kranich ?), der einen Stein hält. Auf dem Helm die Schildesfigur.

Decken: r., g. (?)

Heister, (Taf. 13.)

hessischer Adel, im Kurfürstenthum bedienstet. Eine Linie ist in Oesterreich gefreit und gegraft worden aber wieder erloschen.

Wappen: In S. auf gr. Dreiberg ein r. Baum (Heisterbaum) vor demselben eine g. Sonne.

Auf dem Helm zwischen s. Hörnern (alias s. Flug) ein g. Zepter. Decken: gr., g.

Bem.: Kleinod und Decken finden sich in verschiedenen Abweichungen.

Helmolt. (Taf. 13.)

Kaiser Ferdinand III. erhebt dd. Vöcklamarkt 14. Okt. 1457 den Heinrich Helmold in Göttingen in den Adelstand. Bestätigungen erhielten die Brüder Karl v. H. Hofgerichtsrath in Giessen und Ferdinand, Landgerichts-Assessor vom Grossherzog von Hessen dd. Darmstadt 4. Mai 1824, ferner Ludwig v. H., Postmeister zu Friedberg i. d. W. nebst seinen Brüdern, alle Söhne des verstorbenen Postmeisters Georg Ludwig v. H. zu Friedberg, dd. Darmstadt 17. Aug. 1853. — Die Familie ist im Grossherzogthum und Kurfürstenthum bedienstet und angesessen. (Kurhessische Vasallen). Auch in Hannover begütert.

Wappen: In R. ein s. Schrägfluss. Auf dem Helm ein Flug wie der Schild. Decken: r., s.

Helmschwerd, (Taf. 13.)

Rüppel von; Kurhessisches Adelsdiplom für den (damaligen) kurfürstl. Rittmeister des Garde-du-Corps, und Flügeladjutant S. k. Hoh. des Kurfürsten Wilhelm I. von Hessen, Burkhard Wilhelm Rüppel mit dem Prädikate „von Helmschwerd“ dd. Kassel 26. Mai 1818. — Der Geadelte ist gegenwärtig Generallieutenant a. D. und sein Sohn Rittmeister im kurfürstl. Husaren-Regiment Nr. 1.

---

*) So steht in der mir gewordenen Mittheilung. Es kann nicht anders als auffallend erscheinen, dass der Geadelte wirklich zuvor schon adelig war, ausserdem sogar den Namen eines Geschlechtes trug, das zu den ältesten Frankfurter Ganerben-Geschlechtern gehört und noch blüht (s. schwarzb. Adel S. 58 T. 3 und preuss. Adel S. 47 T. 60). Nebenbei sind aber das Helmbracht'sche und das Humbracht'sche Wappen nur darin verschieden, dass beim ersteren die Löwenpranke einen Pfeil, beim letzteren einen Schlüssel hält.

Wappen: Geviertet von R. u. Gr.*). 1. und 4 ein geharnischter Arm mit Schwert. 2. und 3 ein Spangenhelm**), darauf drei Federn, gr.***), r., gr.

„Auf dem Schild ruhet derselbe, doch grössere Helm, welcher gekrönt ist und darauf der vorbeschriebene Helmbusch befindlich."

Die Decken sind rechts r. u. s., links „dunkelgrün" und g. —

Heppe. (Taf. 13.)

Dieses Namens und Wappens soll ein adeliches Geschlecht im Kurfürstenthum wohnhaft sein.

Wappen: In B. ein blankes Gartenmesser (Heppe) senkrecht gestellt. Auf dem Helm dasselbe zwischen b., s. übereck getheilten Flug. Decken: b., s.

Herding. (Taf. 13.)

Eine Frau von Herding besizt das Gut zu Erbsbüdesheim mit 679 Morgen in der grossherz. Provinz Rheinhessen.

Wappenbeschreibung beim bayer. Adel S. 39 u. im Erg.-Bd. S. 14.

Herff. (Taf. 13.)

Adolf Herff, grossh. hess. Major in Heppenheim, und Kristian Samuel, h. Regierungsrath in Giessen, erhielten unterm 29. Juli 1814 u. Johann Friedrich Herff, grossh. Obermarschcommissär in Giessen unterm 1. August desselben Jahres den hessischen Adel.

Wappen: In B. eine schmale s. Schleife, zu jeder Seite eine g. Lilie, unten eine s. Rose. Auf dem Helm drei Federn s., g. Decken: b., g.

So soll das Wappen im Diplom (vom 29. Juli ?) enthalten sein. Es wird aber auch ein anderes Wappen dieses Geschlechts mitgetheilt, welches auf der Tafel sub „anderes" steht und vielleicht im zweiten Diplom (vom 1. Aug.) dieser Art enthalten ist.

Hermann.

Dieses Namens ist eine adeliche Familie in Hessen-Homburg wohnhaft. Zu welchem der verschiedenen Geschlechter dieses Namens gehörig, kann ich nicht sagen, da mir das Wappen nicht mitgetheilt wurde.

Hertling. (Taf. 13.)

(Freiherrn.)

Im Grossherzogthum bedienstet. Wappen beschreibung beim bayer. Adel S. 39.

Hessberg, (Taf. 13.)

gehören zur althessischen Ritterschaft, zu Betzigerode im Kurfürstenthum angesessen.

Genealog. Notiz und Beschreibung des Wappens beim bayer. Adel S. 39, mecklenb. Adel S. 10, sächs. Adel S. 11 und preuss. Adel S. 46.

Hesse. (Taf. 13.)

Andreas Wilhelm Hesse, grossh. Oberappelrath erhielt den Adel dd. Darmstadt 14. Juni 1853.

Wappen: In B. eine g. Sonne. Auf dem Helm dieselbe zwischen ♯ (sic, nicht blauer) Flug. Decken: b. g. —

Hessenstein. (Taf. 14.)

(Grafen.)

Die Kinder des Kurfürsten Wilhelm I. von Hessen und der Gräfin Karolina von Schlotheim († 1847) erhielten bei ihrer Geburt den Namen Grafen von Hessenstein.

Wappen: (Nach der Beschreibung im Grafenalmanach): durch ein s.-bordirtes Tazenkreuz, dessen senkrechter Arm b., der andere aber r. ist, geviertet mit aufgelegtem Herzschild, der das hessische Wappen (in B. ein von S. u. R. neunmal getheilter Löwe) enthält. 1. u. 4. des Hauptschildes in S. drei b. Schrägflüsse, 2. u. 3. in B. ein g. Löwe.

Drei Helme: I. der g. Löwe wachsend, II. ein g. Stern, III. wachsend ein (♯) Doppeladler.

Decken: b., g. und b., s.

Schildhalter: rechts ein Greif, links ein Löwe.

Bem.: Der Schild offenbar eine Reminiszens des ehemaligen schwedisch-hessischen Wappenschildes (siehe bei Schweden T. 98.)

Hessert. (Taf. 14.)

Dr. Franz Ferdinand Hessert, grossh. geheimer Rath und Leibarzt erhielt den Adel dd. Darmstadt 16. Nov. 1828.

Wappen: In S. auf n. Felsen sizend eine Dohle. Auf dem Helm drei Federn s., ♯.

Decken: ♯, s.

Heusinger (Taf. 14.)

von Waldegg, erhielten dd. Wien 10. Juni 1651 den Reichsadel, der von Kurbrandenburg bestätigt wurde, als das Geschlecht sich im Ansbach'schen und Baireuthschen angekauft hatte. Die Familie ist gegenwärtig in Nassau und in der Landgrafschaft Hessen angesessen und bedienstet, in lezterem Lande in der Person des Oberingenieurs Edmund H. v. W.

Wappen: Von ♯ u. R. getheilt mit einem von gr. Dreiberg aufspringenden gekrönten, r., g. getheilten Löwen, der ein blankes Schwert hält.

Auf dem Helm der Löwe des Schildes wachsend zwischen s., r. und ♯, g. getheiltem Flug.

Decken: ♯, g. und r., s.

(Siehe diess Geschlecht auch beim nassau. Adel S. 12. T. 13, woselbst die Angaben nach Obigem zu berichtigen.)

Heydwolf (Taf. 14.)

zu Oberweimar und Germershausen, gehören zur althess. Ritterschaft.

Wappen (nach einem Siegelabdruck): In S. über gr. Fuss laufend ein ♯ Wolf.

Auf dem Helm wachsend eine ♯-gekleidete Jungfrau, in jeder Hand eine s. Lilie haltend, auf dem Haupt eine ♯, s. gewundene Binde, die mit ♯, s. Federn besteckt ist.

Decken: ♯, s.

Heyer

von Rosenfeld. Der Kurfürst erhob den Bruder der jezigen Fürstin von Hanau, den nachmaligen kurhess. Oberforstmeister N. Ortlepp unter obigen Namen in den Adelstand.

Der Name Heyer v. R. gehörte einem älteren Geschlecht an, das bereits 1546 unter den hessischen Vasallen vorkömmt und das 1615 mit Magnus H. v. R. † ist, an. Ein bürgerl. Zweig desselben Geschlechts blüht noch im Grossherzogthum.

Ob die neuen H. v. R. resp. Ortlepp neben dem Namen auch das Wappen der alten (in S. aus gr. Dreiberg wachsend drei r. Rosen) erhielten, ist mir nicht bekannt geworden.

Hidessen. (Taf. 14.)

(Hiddessen.), westfälischer Uradel, im Kurfürstenthum bedienstet.

Wappen: In B. ein Spangenhelm, aus welchem eine nackte Jungfrau (alias Mann) mit erhobenen Armen hervorwächst*).

Der Helm ist wie der im Schild.

Die Decken: b., s.

*) Im Diplom „dunkelgrün" benannt.

**) Im Diplom „Ritterhelm mit offenem Visir, woran fünf Bügel oder Reife".

***) Ebendaselbst werden die Federn „sittichgrün" bezeichnet, und ist die Zusammenstellung der zwei neuen heraldischen Farben „dunkelgrün" und „sittichgrün" in einem Felde jedenfalls als gelungen zu bezeichnen.

*) Nach Angabe einiger sollen die Arme bluten (!), vielleicht waren sie mit Federn oder Nägeln besteckt.

von der Hoeven, (Taf. 14.)

niederdeutsches Geschlecht, soll im Kurfürstenthum angesessen sein und in Holland der Hauptstamm desselben blühen.

Wappen*): in S. ein r. Hirsch über einen r. Busch springend.

Kleinod: Der Hirsch wachsend.

Decken: r., s.

Hofmann. (Taf. 14.)

(Freiherrn.)

Der grossh. hess. Geheime Staatsrath August Konrad H. erhielt den Adel dd. Darmstadt 25. August 1827

Wappen: In R. ein von zwei g. Sternen beseiteter s. Schrägbalken auf dem hintereinander drei n. (#) Bienen laufen.

Auf dem Helm fünf Federn r., g., #, s., r.

Decken: r., s.

Hoff.

Diess Namens wird eine adeliche Familie in Kurhessen aufgeführt, wahrscheinlich zu dem Geschlechte gehörend, das beim sächs. Adel S. 33 vorgetragen wurde.

Hohenfels.

Des Namens wird ein adeliges Geschlecht im Kurfürstenthum aufgeführt. Das Wappen ist mir nicht mitgetheilt worden.

Holzhausen,

siehe Rau von Holzhausen.

van der Hoop. (Taf. 14.)

(Freiherrn.)

Die Söhne des (am 20. Jänner 1803) verstorbenen holländ. Majors Adrian van der Hoop, Wilhelm, Gutsbesitzer auf der Schmitte bei Giessen und Walther, grossh. hess. Forstmeister zu Jugenheim wurden dd. Darmstadt 1. März 1855 in den Freiherrnstand erhoben.

Wappen: In G. ein # Anker. Auf dem Helm derselbe zwischen # (sic, nicht goldenen) Flug.

Decken: #, g.

Höxar.

sind kurhessische Vasallen.

Das Wappen ist mir nicht mitgetheilt worden.

Hombergk (Taf. 14.)

zu Vach. Johann Filipp Anton Hombergk zu Vach**) erhielt d.d. Wien 23. Juni 1718 den Adel cum privilegio non usus. Eine Erneuerung des Adels wurde dem fürstl. hess. geheimen Rath und Kanzler zu Hanau und dessen Bruder dem Vizekanzler der Universität Marburg, Aemilianus Ludwig Hombergk zu Vach d. d. Wien 25. April 1780 zu Theil.

Endlich erhielt der grossh. hess. Hofgerichtsrath zu Darmstadt, Friedrich Kristian Gustav H. z. V. unterm 18. Juli 1825 eine abermalige Erneuerung und Bestätigung seines Geschlechts-Adels.

Wappen: In G. ein schwebender gr. Dreiberg.

Auf dem Helm zwei g., gr. übereck getheilte Hörner.

Decken: gr., g. —

Hugo. (Taf. 14.)

Im Kurfürstenthum bedienstet und angesessen. Herman Konrad H. hannov. Vizepräsident und sein Bruder Kristof Heinrich H. zu Stolzenau, dann der Leibarzt u. Hofrath Georg Eberhard H. wurden am 29. Dez. 1732 von K. Karl VI. geadelt. Ferner wurde unterm 8. Juli 1767 ebendaselbst dem Georg H., (dessen Vater der Konsistorialrath und Kanzleisekretär Filipp Konrad bereits 1742 ein Adelsdiplom erhalten haben soll) der Adel erneuert.

Es scheinen zwei Branchen derselben Familie zu sein, wie denn auch die Wappen in der Hauptsache sich gleichen.

Im hannöverschen Wappenbuch werden die Wappen beider Linien beigebracht und ich habe auch hier beide aufgenommen, da mir nicht bekannt geworden ist, zu welcher Linie die kurhessischen v. Hugo gehören.

Wappen (Hugo I.): In R. ein s.-gekleideter Engel einen gr. Palmzweig haltend. Auf dem Helm der Engel wachsend.

Decken: r., s.

Wappen (Hugo II.): Gespalten von R. u. B. Vorne ein s.-gekleideter Engel mit Palmzweig auf g. Dreiberg stehend hinten ein s. Hüfthorn, über demselben ein g. Stern, unten eine g. Rose. Kleinod: der Engel wachsend. Decken: r., s. u. b., s.

Humbert. (Taf. 14.)

Dieses Namens ist eine adeliche Familie im Kurfürstenthum bedienstet. (Karl v. H., Major im 1. Infanterie-Regiment.)

Das mir mitgetheilte Wappen hat (nach einem Siegelabdrucke) den Schild durch einen s. Balken von R. u. G. getheilt. Oben drei, 2. 1, s. Rosen, unten auf gr. Fuss springend ein Hermelinthier oder Wiesel das einen Pfeil im Rachen hält.

Auf dem Helm das Thier des Schildes wachsend.

Decken: r., s. u. r., g. —

Hundelshausen. (Taf. 15.)

zu Harmuthsachsen u. Allendorf gehören zur althess. Ritterschaft, sind ein uradeliges Geschlecht, wie ich meine stamm- und wappengenossen mit denen v. Feilitzsch, v. Röder, v. d. Heydt, v. Perglas, v. Zedwitz*).

Wappen: Von R., S. u. # getheilt.

Kleinod: Ein Flug wie der Schild.

Decken: r., s. und #, s.

Hutten (Taf. 15.)

zu Romsthal-Steinbach im sogenannten Huttenschen Grunde (Kurhessen) seit dem XVI. Jahrhundert begütert.

Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim bayer. Adel S. 41.

Jäger. (Taf. 15.)

Der Oberlieutenant im grossh. hess. Garde-Chevauxlegers-Regiment Ferdinand Jäger erhielt den grossherz. Adel d. d. Darmstadt 25. Juni 1843.

Wappen: Getheilt. Oben von S. u. R. schräggetheilt mit zwei Sternen in verwechselten Farben, unten ein g.-beschlagenes und beschnürtes s. Hüfthorn.

Auf dem Helm drei Federn r., s., b.

Decken: r., s. und b., s.

Bem.: Diess Wappen dürfte zu den Besten zu zählen sein, die in neuerer Zeit entworfen worden sind.

Jägerschmid.

Konstanze Wilhelmine Ottilie Jägerschmid, Verlobte des grossh. badischen Oberlieutenants Max Frhrn. v. Günderode wurde d. d. Darmstadt 5. Juli 1853 in den hess. Adelstand erhoben.

Jaster.

Des Namens soll ein adeliches Geschlecht im Grossherzogthum blühen. Ueber Ursprung und Wappen desselben habe ich z. Z. keine sichere Nachricht.

Jenison (Taf. 15.)

(Grafen.)

-Walworth, englischer Adel, der 1777 nach der Pfalz kam und vom Kurfürsten Karl Theodor als Reichsverweser 17. Sept. 1790 den Grafenstand erhielt. In grossherzogl. hess. Hofdiensten.

---

*) Nach Rietstap's Wappenregister des niederländ. Adels S. 395.

**) So wird er im Diplom genannt und es scheint, dass die Familie den Beinamen „zu Vach“ schon vor 1718 geführt und zu den Geschlechtern oder Patriziern in Vach gehört habe.

*) Siehe diese Geschlechter, welche alle den Schild in den drei Farben, Roth, Silber und Schwarz getheilt führen, beim sächs. und bayer. Adel.

Wappen: In B. ein g. Schrägbalken von zwei auffliegenden s. Schwanen beseitet.

Auf dem Helm ein solcher Schwan.

Decken: b., g.

(Siehe diess Geschlecht auch beim bayer. Adel S. 13. T. 7.)

Ingelheim, (Taf. 15.)

(Grafen.)

genannt Echter von Mespelbrunn, im Grossherzogthum, begütert mit Obererlenbach.

Genealog. Notiz und Beschreibung des Wappens beim bayer. Adel S. 13. Daselbst muss es in der Benennung der Decken heissen rechts r., g. (nicht r., s.)

Ingenhäff, (Taf. 15.)

(Freiherrn.)

rheinischer Uradel, aus welchem Ludolf Arthur Silvin v. I., k. k. Oberlieutenant beim Infanterie-Regiment Nr. 56. unterm 9. April 1840 in den grossh. hess. Freiherrnstand erhoben wurde.

Wappen: In R. ein von zwei s. Löwen beseiteter s. Schrägbalken.

Auf dem goldenen Helm sizend ein g. Löwe.

Decken: r., s.

(Siehe dies Geschlecht auch beim sächs. Adel S. 34. T. 37.)

Isenburg (Taf. 15.)

(Fürsten und Grafen.)

der Linien: Büdingen-Birstein, Büdingen-Wächtersbach, Büdingen-Meerholz und Philippseich.

Die fürstliche Linie Isenburg-Birstein, welche im Grossherzogthum und Kurfürstenthum begütert ist u. vormals reichsständisch war, siehe unter dem hohen Adel in der II. Abtheilung. Ebenso die 9. Mai vom Grossherzog von Hessen in der Person des Grafen Ernst Casimir (und am 1. Sept. 1852 auch die dessen Schwester, Gräfin Karoline) in den Fürstenstand erhobene Linie Büdingen-Büdingen in der III. Abtheilung.

Von den gräflichen Linien, denen als vormals reichsständisch in ihren Häuptern das Prädikat „Erlaucht" zukommt, ist von dem Birstein'schen Hauptzweig die Linie Isenburg-Philippseich mit dem Amte gleichen Namens im Grossherzogthum standesherrlich begütert.

Von dem Büdingen'schen Hauptzweig sind die Linien Isenburg-Büdingen-Wächtersbach gleichfalls mit dem Amt Wächtersbach in Kurhessen, und Isenburg-Büdingen-Meerholz mit dem gleichnamigen Amte (Meerholz) standesherrlich begütert.

Wappen der Linie Philippseich: In S. zwei # Balken. Auf dem Helm ein mit g. Herzen bestreuter # Flug. Decken: #, s.

Wappen der Linien Büdingen: Der vorige Schild mit aufgelegtem Mittelschild, welcher in B. einen g. Löwen zeigt. Kleinod wie oben, doch dass zwischen dem Fluge hier noch der g. Löwe sizt. Decken: #, s.

Jungenfeld, (Taf. 15.)

(Freiherrn.)

Gedult von. Dem Franz Edmund Gedult von Jungenfeld, Oberbürgermeister zu Mainz wurde d. d. Darmstadt 12. April 1820 der seinem Vorfahren Hans Leonhard Gedult, Kriegsrath und Hauptmann, so wie dessen Brüdern Johann Konrad G., Oberst und kais. Rath, und Maximilian E. G., Leibgarde-Hauptmann von K. Karl V. (d. d. 18. Jän. 1530) verliehene Adel, ingleichen das dem Johann Konrad von Gedult, kais. Rath und Postmeister zu Mainz (von K. Leopold I. 8. Sept. 1696) unter Erhebung in den Reichsritterstand ertheilte Prädikat „von Jungenfeld" bestätigt und die Familie zugleich in den Freiherrnstand erhoben. — Im Grossherzogthum bedienstet und angesessen zu Weissenau u. Laubenheim.

Wappen Geviertet von # und G. mit einem s. Balken überlegt. 1. u. 4. zwei g. Sparren, darunter ein g. Stern, 2. u. 3. von b. Dreiberg auffliegend eine gekrönte s. Taube (Turteltaube) einen Rosenzweig im Schnabel haltend.

Auf dem Helm: ein gr. Zweig mit drei r. Rosen.

Decken: #, g. —

Kaisenberg (Taf. 15.)

erhielten 18. Aug. 1747 von K. Franz I. eine Bestätigung ihres alten Adels. Im Grossherzogthum bedienstet.

Wappen: Von S. u. B. getheilt, unten drei aneinander gelehnte s. Aeste.

Auf dem Helm zwischen b., s. übereck getheilten Hörnern zwei b., s.-getheilte Fähnlein an r. Lanzen.

Decken: b., s.

Kaltenborn, (Taf. 15.)

(alias Freiherrn.)

schlesischer Uradel, im Kurfürstenthum bedienstet.

Wappenbeschreibung beim preuss. Adel, S. 48.

Katzmann, (Taf. 15.)

hessischer Uradel. Im Kurfürstenthum angesessen.

Wappen. Getheilt; oben in S. wachsend ein r. Löwe, unten von # u. S. dreimal getheilt (auch in # zwei s. Balken).

Auf dem Helm zwischen einem Flug wie der Schild (ohne den Löwen), der Löwe sizend.

Decken: r., s.

Keitz.

Dieses Namens wird ein adliches Geschlecht als im Kurfürstenthum bedienstet aufgeführt.

Das Wappen ist mir nicht mitgetheilt worden.

Kempff (Taf. 16.)

d'Angreth, ein im Kurfürstenthum bediensteter Geschlecht.

Wappen: In S. zwei geschrägte r. Maueranker.

Auf dem Helm ein Mannsrumpf in Farben u. Figuren des Schildes, mit s.-gestülpter r. Müze auf dem Kopf.

Decken: r., s.

Ketteler, (Taf. 16.)

(Freiherrn.)

westfälischer Uradel, im Grossherzogthum bedienstet.

Wappen: In S. ein aufgezogener r. Kesselhacken. Auf dem Helm derselbe zwischen zwei s. Federn.

Decken: r., s.

(Vergl. d. Geschlecht auch beim preuss. Adel, S. 7.)

Kerssenbruch, (Taf. 16.)

westfälischer Adel, im Kurfürstenthum bedienstet.

Wappen: In B. ein g. Schrägbalken, darin drei r. Rosen.

Kleinod: Ein Flug wie der Schild.

Decken: b., g.

(Siehe diess Geschlecht auch beim preuss. Adel, wo das Wappen nach der andern Variante aufgenommen ist.)

Kestner.

Dieses Namens soll ein adliches Geschlecht im Kurfürstenthum angesessen sein. Weiteres d. Z. nicht bekannt.

Keudell (Taf. 16.)

zu Schwebda, zur althessischen Ritterschaft zählend. Hessischer Uradel.

Wappen: In S. ein gr. Balken; im obern Plaze aus den Seitenrändern kommend, je drei gebogene # Spizen (Zähne).

Auf dem Helm ein s.-gestülpter # Hut, zu jeder Seite ein s. Ochsenohr.

Decken: #, s.

Kietzel. (Taf. 16.)

Kristian Friedr. v. K., d. Z. kurhess. Hauptmann bei der Kasernen-Verwaltung.

Das Wappen ist nach einem Siegelabdrucke ohne Farbenangabe.

Im Schild ein gestürzter Triangel, innerhalb derselben drei Rosen an Stengeln. Auf dem Helm die Schildesfigur.

Kleinsorgen-Schaffhausen, (Taf. 16.)
(alias Freiherrn.)

im Grossherzogthum angesessen.

Wappen: Durch eine b. Spize von R. u. G. gespalten. Vorne ein g. Drudenfuss, hinten ein r. Flügel, in der Spize auf gr. Dreiberg ein s. Schaf.

Auf dem Helm fünf Federn r. g.

Decken: r. g. u. b. s.

Bem.: Die Farben waren in dem mitgetheilten Siegelabdrucke nicht alle mit Bestimmtheit zu erkennen, doch war der vordere Plaz bestimmt roth tingirt, was in so fern von Bedeutung ist, als die in Preussen vorkommenden Freiherrn v. Kleinsorgen den Drudenfuss in goldnem Felde führen, demnach vielleicht verschieden von dem hessischen Geschlechte sein dürften. (s. preuss. Adel, Taf. 62.)

Kleist. (Taf. 16.)

Von diesen pommerischen Geschlechte hat sich in neuester Zeit ein Zweig im Grossherzogthum ansässig gemacht.

Wappen: In S. ein r. Balken, zu jeder Seite ein laufender r. Fuchs.

Auf dem Helm drei Rosen s., r., s., jede mit einem gestürzten g. Spiess besteckt.

Decken: r., s.

Weitere Nachrichten über diess Geschlecht beim preuss. Adel, S. 14 Ff. u. sächs. Adel, S. 3.)

Klipstein. (Taf. 16.)

Philipp Engel Klipstein, grossh. hess. Oberforst-Direktor zu Darmstadt erhielt den Adel dd. Darmstadt 30. Mai 1835.

Wappen: In G. auf einem Felsen stehend eine n. Gemse.

Auf dem Helm steht dieselbe auf dem, #, g. Wulst.

Decken: #, g.

Knigge. (Taf. 16.)

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim preuss. Adel, S. 49.

Im Kurfürstenthum angesessen.

Knoblauch (Taf. 16.)

zu Hatzbach, zur althess. Ritterschaft gehörig. Die v. K. sind hessischer Uradel seit unfürdenklichen Zeiten mit allen Gerechtsamen und Zubehörungen zu Hatzbach, auch dem Recht der Judenaufnahme, das einem Reichsregale gleich geachtet wurde, belehnt. (Rommel, hess. Geschichte V. 412, 451.)

Wappen: In S. drei # Wecken schräg hintereinander. (Man findet den Schild auch von R. u. S. gespalten.) Kleinod: ein Flug wie der Schild.

Decken: #, s.

Koffler-Milenth, (Taf. 16.)
(Freiherrn.)

österr. Adel. Im Grossherzogthum angesessen.

Wappen: Geviertet von G. u. R. 1. u. 4. von gr. Fuss aufspringend ein # Hirsch, 2. u. 3. ebenfalls auf gr. Fuss ein s. Löwe, der einen Erzstollen hält.

Zwei Helme: I. der Hirsch, II. der Löwe, beide wachsend.

Decken: #, g. u. r., s.

Köhler.

Luise Henriette Langenbach, Verlobte des Fürsten Friedrich von Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, erhielt dd. Darmstadt 27. Sept. 1808 den Adel unter dem Namen eines „Fräulein von Köhler."

Kopp. (Taf. 16.)

Im Grossherzogthum bedienstet.

Wappen: In G. ein lorberbekränzter Mannskopf

Auf dem Helm drei Rohrkolben.

Decken: r., g. (?)

Bem.: Nach einem Siegelabdrucke, in welchem die Farben nicht alle erkenntlich waren.

Köth-Wanscheid, (Taf. 17.)
(Freiherrn.)

Dael von; Grossherzogthum Ludwig III. v. Hessen erhob dd. Darmstadt 25. Febr. 1857 den Dr. Fr. L. Dael in Mainz unter Uebertragung von Namen und Wappen der im Mannstamm erloschenen Köth von Wanscheid in den Freiherrnstand. — Die Köth von Wanscheid waren nassauischer Uradel, Franz Josef, der lezte seines Stammes, starb 1788 und hinterliess vier Töchter, von denen Anna Maria an den gross. hess. Kommerzienrath Hugo Georg Dael, Besizer mehrerer Rittergüter, als Sörgenloch, Wallut, Kidrich etc. verheirathet war.

Der einzige Sohn dieser Ehe ist obgedachter Friedrich Ludwig, Freiherr Dael von Köth-Wanscheid.

Wappen: In # ein g.-gewaffneter s. Adler.

Auf dem Helm der Rumpf desselben zwischen Pfauenwedeln.

Decken: #, s.

Krane (Taf. 17.)

sollen ein Zweig der beim preuss. Adel aufgeführten Freiherrn v. Krahn sein. (S. a. a. O. S. 7. 64.)

Wappen (nach einem Siegelabdrucke, welcher nicht sehr deutlich war): In B. ein Kranich, der in einer Kralle einen Stein hält.

Zwei Helme: I. Der Kranich wachsend mit erhobenem Fluge, II. zwei Federn b., s.

Decken: b., s.

Kress. (Taf. 17.)
(alias Freiherrn.);

Im Grossherzogthum (Offenbach) ansässig.

Wappen: In S. schräggelegt ein blankes Schwert mit g. Griff.

Auf dem Helm, dessen Krone mit Pfauenspiegeln besteckt ist, ein r.-gekleideter Mannsrumpf mit s.-gestülpter r. Müze, der Stulp gleichfalls mit Pfauenspiegeln besteckt; derselbe hält mit dem Munde das blanke Schwert.

Decken: r. s. (Siehe auch bayr. Adel, S. 43. Taf. 42.

Krug (Taf. 17.)

von Nidda. Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung s. beim sächs. Adel, S. 36.

Im Grossherzogthum angesessen u. bedienstet.

Das Wappen auf der Tafel ist nach der Beschreibung im Orginaldiplom v. J. 1703, in welchem jedoch keine Abbildung des Wappens selber enthalten ist.

Küchler. (Taf. 17.)

Friedrich K., Oberstlieutenant im Garde-Chevauxlegers-Regiment erhielt den Adel dd. Darmstadt 23. Jän. 1837.

Wappen: Getheilt von B. u. G. Oben wachsend ein g. Hirsch, unten drei, 2. 1, r. Kugeln.

Kleinod: Der Hirsch wie im Schild.

Decken: b., g.

Bem.: Eines der besten Wappen moderner Heraldik, wenn nicht vielleicht Imitation?

Kuder. (Taf. 17.)

Der geheime Archivrath zu Darmstadt, Karl Kuder erhielt dd. 11. Jän. 1820 eine Erneuerung und Bestätigung des seinem Vater, dem fürstl. hanau'schen geh. Rath Georg Ludwig Kuder unterm 18. Jan. 1786 von K. Joseph II. verliehenen Reichsadels.

Wappen: Gespalten mit unten eingeschobener g. Spize.

Vorne auf gr. Fuss ein ganz gold-geharnischter Ritter mit r. Federbusch auf dem Helm, in der Rechten ein

g. Doppelkreuz, mit der Linken einen r., b. gevierteten Schild haltend; hinten oben in B. ein g. Doppelkreuz, unten in R. aus dem Hinterrande wachsend ein s. Zinnenthurm.

Auf dem Helm zwischen s. Flug, einen s. Harnisch, Panzer und Helm, lezterer gekrönt.

Decken: b., s. u. r., s.

Ein älteres Wappen der Familie wird mir, wie auf der Tafel, mitgetheilt; das neue Wappen ist gegen das ältere jedenfalls bemerkenswerth „verbessert" worden.

Kühne,

kurhessische Vasallen.

Das Wappen ist d. Z. nicht bekannt.

von der Lancken. (Taf. 17.)

Im Kurfürstenthum bedienstet.

Genealog. Notiz u. Wappenbeschreibung beim mecklenb. Adel S. 12., dann auch beim württemb. Adel, S. 16. und im Erg.-Bd. S. 37. item beim preuss. Adel sub Lancken-Wackenitz.

Landesberg, (Taf. 17.)

schaumburgischer Uradel, zur schaumburgischen Ritterschaft gehörend, im Kurfürstenthum angesessen.

Wappen: In S. übrr r. Schräggitter laufend ein r. Fuchs.

Auf dem Helm derselbe vor einem Pfauenwedel an g. Schaft.

Langenschwarz. (Taf. 17.)

Im Kurfürstenthum bedienstet.

Wappen: In R. ein vorwärtssehender g. Löwe, der in der Rechten ein blankes Schwert, in der Linken eine b. Schlange hält.

Auf dem Helm der Löwe wachsend.

Decken: r., g.

Langsdorff. (Taf. 17.)

(Freiherrn.)

Der grossherz. hess. Geschäftsträger am k. grossbritanischen Hofe zu London Filipp Langsdorff wurde 1819 vom Grossherzog von Hessen in den Freiherrnstand erhoben.

Wappen: In B. ein g. Löwe.

Auf dem Helm zwischen b. Flug derselbe gekrönt, die Krone mit Pfauenspiegeln besteckt *).

Decken: b., g.

Wahlspruch: Perseverando vincimus. —

Laroche

siehe des Bordes.

Lehmann. (Taf. 17.)

(Freiherrn.)

Im Grossherzogthum angesessen und bedienstet.

Freiherrnbrief vom bayer. Reichsvikariat d.d. München 17. Juli 1790.

Wappen: Gespalten von S. und R. Vorne ein halber # Adler aus dem Spalt, hinten drei b. Balken.

Auf dem Helm ein Flug, der eine Theil ganz s., der andere wie die hintere Schildeshälfte **).

Decken: b., s.

Lehrbach, (Taf. 18.)

(Grafen.)

hessischer Uradel, kurfürstl. und grossherzogliche Vasallen. Reichsgrafen durch K. Joseph II. d. d. Regensburg 6. Juni 1781.

Wappen: Von R. und S. getheilt. Kleinod: Ein Flug wie der Schild.

Decken: r., s.

*) Im Originaldiplom schwebt die Krone über dem Haupt des Löwen.

**) Im Freiherrnalmanach ist der zweite Flügel so beschrieben: „ein zweimal blau und dreimal roth getheilter Adlersflug".

Leiningen-Westerburg. (Taf. 18.)

(Fürsten und Grafen.)

Im Kurfürstenthum und im Grossherzogthum begütert.

Das fürstliche Wappen siehe unter dem „hohen Adel Deutschlands" S. 15. Taf. 26.

Das gräfliche Wappen ist beschrieben beim nassauischen Adel S. 3, dann beim bayer. Adel S. 11 und im Erg.-Bd. S. 7.

Lengerke (Taf. 18.)

Im Kurfürstenthum bedienstet. Aus Hannover stammend.

Wappen: In B. auf einem n. Aste sizend ein Jagdfalke mit r. Kappe.

Auf dem Helm die Schildsfigur zwischen b., s. übereck getheilten Flug.

Decken: b. s.

(Siehe diess Geschlecht auch beim sächs. Adel S. 37. T. 41.)

Lenthe, (Taf. 18.)

hannoverscher Adel, im Kurfürstenthum bedienstet.

Wappen: In S. schräggelegt ein b. Ast.

Auf dem Helm zwei solche Aeste stehend.

Decken: b., s.

Leonhardi. (Taf. 18.)

(Freiherrn.)

Im Grossherzogthum angesessen. Der Bankier zu Frankfurt Johann Peter Leonhard wurde unter obigem Namen 1794 vom Kaiser gefreit.

Wappenbeschreibung beim Frankfurter Adel S. 6.

Lersner. (Taf. 18.)

Im Grossherzogthum begütert mit dem Karlshof bei Darmstadt.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim Frankfurter Adel S. 4.

Lepel. (Taf. 18.)

(alias Freiherrn.)

Im Grossherzogthum und Kurfürstenthum bedienstet, in ersterem mit freiherrlichem Titel.

Genealog Notiz u. Wappenbeschreibung beim Frankfurter Adel S. 4, mecklenb. Adel S. 13, beim preuss. Adel S. 17 und 52, sächs. Adel S. 37.

Lerchenfeld (Taf. 18.)

(Freiherrn.)

zu Kleinzimmern, im Grossherzogthum begütert.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung s. beim bayer. Adel S. 14. u. 44, im Erg.-Bd. S. 7.

Lesch (Taf. 18.)

von Mühlheim, kommen 1292 bereits als Patrizier zu Wezlar vor, sonst auch zum hessischen Uradel gerechnet. Im Grossherzogthum und Kurfürstenthum bedienstet und angesessen.

Wappen: In S. ein natürl. r. Kleeblatt oder drei r. Herzen mit den Spizen im Dreipass gestellt *).

Kleinod: ein Flug in Farben und Figur des Schildes.

Decken: r., s.

Leykam. (Taf. 18.)

(Freiherrn.)

Im Grossherzogthum bedienstet.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim bayer. Adel S. 44 u. preuss. Adel S. 53.)

*) Diese Figur siehe auch oben unter Cleen bei Frankenstein; ich glaube deshalb, dass die Bezeichnung Kleeblatt richtiger sei als „Herzen". Uebrigens führten noch mehrere andere hessische Geschlechter, als die Nordeck von Rabenau, die Trohe u. s. f. diese Wappenfigur.

Lichtenberg. (Taf. 18.)
(Freiherrn.)

Der geheime Staats-Referendär in Darmstadt, Friedrich August Lichtenberg, wurde d. d. Darmstadt 16. Mai 1809 in den Freiherrnstand erhoben und ihm durch besondere Urkunde vom 30. März 1810 nachträglich ein Wappen verliehen.

Dasselbe zeigt in B. einen s. Sparren, oben von zwei s. Sternen, unten von einer s. Pilgermuschel beseitet.

Auf dem Helm ein Busch s., b. Federn.

Decken: b., s.

Liebig. (Taf. 18.)
(Freiherrn.)

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim bayer. Adel S. 45. Das Adelsdiplom war zugleich Freiherrndiplom.

Linde. (Taf. 19).

Dr. Justinus Timotheus Balthasar Linde, Kanzler der Universität Giessen, wurde d. d. Darmstadt 23. Okt. 1839 in den Adelstand erhoben.

Wappen: Getheilt von R. u. S. Oben ein springendes s. Ross, unten auf gr. Dreiberg ein gr. Lindenbaum.

Zwei Helme: I. die Linde wie im Schild, II. das Pferd wachsend.

Decken: gr., s. u. r., s.

von der Linde, (Taf. 19.)

schwedischer Adel, im Kurfürstenthum bedienstet.

Wappen:*) Getheilt von S u. B. Oben nebeneinander zwei gr. Linden, unten liegend ein n. Rebzweig mit einer Traube und einem Blatt.

Auf dem Helm die Linde.

Decken: b., s.

Lindeloff. (Taf. 19.)

Der Professor juris an der Universität Giessen, Dr. Friederich v. Lindeloff (Lindelof), erhielt unterm 7. Okt. 18:5 eine grossh. Erneuerung des seiner Familie zustehenden (schwedischen) Adels.

Wappen: Von S. u. B. getheilt mit einer ausgerissenen Lindenstaude, welche im obern Plaz gr, im untern s. Blätter hat.

Auf dem Helm zwei verschränkte geharnischte Arme, jeder einen gr. Lindenzweig haltend.

Decken: b., s.

So im schwedischen Wappenbuch sub Lindelöf 135. Daselbst kömmt noch das Wappen eines Carl Lindelöf sub 1073 vor, welches im g. Schild unter b. Haupt, einen gr. Lindenbaum zeigt.

Das erstangeführte Wappen ist das der hessischen Linie.

Linsingen. (Taf. 19.)

Im Kurfürstenthum bedienstet und ansässig.

Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 13 u. 37, auch beim preuss. Adel S. 17 und 53.

Zur Lippe (Taf. 19.)
(Grafen.)

-Biesterfeld, kurhessische Vasallen.

Genealogische Notiz und Beschreibung des Wappens beim sächs. Adel S. 3, auch beim württemb. Adel im Erg.-Bd. S. 37.

Löhr (Taf. 19.)

(von Löhrbach). Werner Löhr, Stadtschultheiss zu Mainz, erhielt den Adel von K. Karl V. dd. Augsburg, 13. Juni 1521. Von dessen Nachkommen erlangten Joh. Friedrich Werner v. L., kurmainz. Revisionsrath, und dessen Bruder Anselm Franz v. L., Reichspostmeister zu Wezlar, den Reichsritterstand mit dem Prädikat „von Löhrbach", dd. Wien 19. April 1728. (Eine Linie erhielt in Oesterreich den Freiherrnstand am 28. Sept. 1772.) Die Familie ist in Giessen und Worms ansässig.

Wappen: In S. ein b. Balken von drei, 2. 1., Rosenzweigen beseitet; jeder dieser Zweige hat drei r. Rosen am gr. Stiel.

Auf dem Helm wachsend ein r.-gekleideter Husar ohne Kopfbedeckung, in der rechten einen blanken Säbel schwingend.

Decken: b., s. u. r., s.

Lorentz. (Taf. 19.)

Der 1820 als kurhess. Gesandter in Berlin verstorbene geh. Kriegsrath Richard von Lorentz wurde dd. Kassel 13. Mai 1816 in den Adelstand erhoben.*) Er hinterliess zwei Söhne von denen der eine Karl, als k. grossbritan. Major in der Kapstadt in Afrika, der andere, Georg, aber als kurhess. Oberforstmeister zu Kassel lebt und mit Mathilde von Buttlar vier Söhne Adolf, Ernst, Richard und Wilhelm erzeugt hat, von denen der älteste, Adolf, bereits in kurfürstl. Militärdiensten steht.

Wappen: Getheilt von B. u. S. Oben ein g. Nashorn, unten gequadert.

Auf dem Helm fünf s. Federn.

Decken (fehlen im Diplom): b. u. s.

Löw (Taf. 19.)

von Steinfurt, hessischer Uradel. Das Stammhaus Steinfurt liegt an der Wetter in der grossh. hess. Provinz Oberhessen und ist mit dem dazugehörigen Dorfe noch heutzutage im Besiz der Familie.

Das jezige Wappen habe ich bereits beim nassau. Adel S. 7 beschrieben. Ich gebe hier ausserdem noch drei ältere Wappen des Geschlechtes nach Siegeln**) und zwar:

1) des Gilbrecht Löw, des jungen, v. J. 1373. Es zeigt im Schild den Kranich allein (ohne Kreuzlein). Auf dem Helm der Kranich wachsend und auffliegend, oder wie zu vermuthen (da die Farben a. a. O. nicht bemerkt sind) einen s. Kranichrumpf mit Flügeln in der Feldfarbe;

2) des Sibold Löwe, Ritters v. J. 1350. Der Schild hat den Kranich, auf der vordern Seite von drei Steckkreuzlein begleitet, im hinteren Obereck aber ein vorwärtsgekehrter Löwenkopf;

3) des Gilbrecht Löw zu Steinfurth 1373. Der Schild mit dem Kranich ist mit kleinen Kreuzlein besät und hat im hintern Obereck einen schreitenden Löwen.

Ich halte die Beizeichen bei 2. u. 3. für sehr merkwürdige Beispiele dieser Art. Es werden aber noch sehr specielle genealogische Forschungen nothwendig sein, um ihre Bedeutung genauer festzustellen.

Löwenstein (Taf. 19.)

zu Wickershof und Römersberg, zur althessischen Ritterschaft gehörend.

Wappen: Von S. und R. getheilt mit einem gekr. Löwen in verwechselten Farben.

Auf dem Helm ein r., s. gespaltener Busch Federn.

Decken: r., s.

Lüneburg, (Taf. 20.)

braunschweigischer Uradel im Kurfürstenthum bedienstet.

Wappen: Getheilt von S. und R.; oben mit r. Herzen (Blättern) besät und einem wachsenden b. Löwen, unten leer.

Auf dem Helm zwischen r., s. übereck getheilten Hörnern ein Pfauenwedel an g. Schaft.

Decken: b., s. und r., s.

---

*) Nach Svea Rikes Vapenbok Suppl. 179., daselbst als in Schweden † bezeichnet.

*) In dem Diplom wird erwähnt, „dass dasselbe zugleich eine Legitimation der dem Richard v. L. bereits unterm 21. März 1811 verliehenen Standeserhöhung sein solle". Der vom König Hieronimus von Westfalen ertheilte Adel wurde 1816 legitim gemacht.

**) Aus dem Wappenbuch des Archivs zu Koblenz MSS. Bd. 4. S. 108 mir gefälligst mitgetheilt.

Lützow. (Taf. 20.)

Im Kurfürstenthum bedienstet.

Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim mecklenburger Adel S. 14. Siehe das Geschlecht auch beim bayr., preuss., würtemb. u. nassau. Adel.

Lynker. (Taf. 20.)

Ludwig Jakob Friedrich Wilhelm L., grossh. Oberst im Generalstabe, erhielt den Adel dd. Darmstadt 30. Mai 1835.

Wappen: In B. schreitend ein s. Lamm. — Auf dem Helm dasselbe wachsend zwischen b. Hörnern.

Decken: b., s.

Bem.: Das Wappen ist offenbar nach dem des ältern Geschlechtes der Lynker (s. sächs. Adel S. 13. T. 12.) gebildet.

Mach.

Des Namens eine adliche Familie in Homburg. Das Wappen ist mir nicht mitgetheilt worden.

von der Malsburg, (Taf. 20.)

gehören zur althessischen Ritterschaft, sind mit Eichenberg, Elmarshausen, Escheberg und Malsburg begütert.

Wappen: Getheilt von G. und B. Oben ein b.-gekrönter schreitender r. Löwe, unten drei, 2. 1, s. Rosen.

Auf dem Helm wachsend eine r.-gekleidete Figur mit erhobenen Händen und einem gekrönten ⌗ Teufelskopf (alias Bockskopf), aber mit s. Händen.

Decken: r., g. und b., s.

(Siehe das Geschlecht auch beim preuss. Adel S. 54. T. 69.)

Mandelsiohe. (Taf. 20.)

In Kurhessen bedienstet und angesessen.

Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 38, auch beim württemb. Adel S. 2.

Manger. (Taf. 20.)

Jakob, Filipp und Gottfried Manger, Gebrüder, erhielten 2. Sept. 1787 von K. Josef II. den Reichsadelstand. Im Kurfürstenthum bedienstet.

Wappen: In ⌗ zwei s. Schrägbalken. — Auf dem Helme zwei Hörner wie der Schild, in den Mündungen mit Maiblümlein besteckt.

Decken: ⌗, s.

Manikowski, (Taf. 20.)

polnischer Adel, zur Wappengenossenschaft Prawdzic gehörend. In Kurhessen bedienstet (Friedrich v. M., d. Z. Aktuar beim Justizamt Steinau).

Wappen: In S. aus einer r. Zinnenmauer wachsend ein g. Löwe, der einen g. Schlüsselring hält. — Auf dem Helm der Löwe wie im Schild.

Decken: r., s.

Mannsbach (Taf. 20.)

(Freiherrn.)

zu Mannsbach, im Kurfürstenthum angesessen.

Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 13. und preuss. Adel S. 54.

Mappes.

Dem Heinrich v. M. in Mainz wurde der ihm vom Kaiser Napoleon I. verliehene persönliche Titel eines Baron de l'empire vom Grossherzog von Hessen in den einfachen erblichen Adelstand umgewandelt, dd. Darmstadt 20. Nov. 1839.

Das Wappen ist mir z. Z. nicht bekannt.

Marquard, (Taf. 20.)

eine hessische Familie, von der sich bereits im vorigen Jahrhunderte mehrere Mitglieder in landgräflichen Militärdiensten, im siebenjährigen Kriege und in den amerikanischen und niederländischen Feldzügen ausgezeichneten, so wie auch der Adelstand durch die militärischen Verdienste des 1854 zu Darmstadt verstorbenen grossherzogl. hess. Generalmajors Karl Konrad v. Marquard, in die Familie gekommen ist. Derselbe war wegen der in dem Gefechte bei Selz, 26. Juni 1815, gegen die Franzosen bewiesenen ausserordentlichen Tapferkeit und Beharrlichkeit, vom Kaiser von Oesterreich am 4. Juli 1819 in den erblichen Adelstand erhoben worden, welcher ihm von Seite Hessens unterm 12. Juni 1827 bestätigt wurde. Derselbe hinterliess zwei Söhne, Gustav und Ludwig, von denen der erstere in grossherzoglichen Zivildiensten steht.

Wappen: In g.-bordirtem b. Schilde auf gr. Dreiberg stehend ein s. Kranich, in der einen Kralle eine g. Kugel haltend.

Auf dem Helm (um dessen Hals dem Diplom gemäss an ⌗ und g. Band die österr. Verdienstmedaille hängt) der Rumpf des Kranichs.

Decken: b., s.

Marschall (Taf. 20.)

von Bieberstein, im Kurfürstenthum ansässig.

Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim nassau. Adel S. 8., woselbst sie mit freiherrl. Titel vorgetragen sind, auch beim sächs. Adel S. 38, wo sie wie in Kurhessen ohne dies Prädikat aufgeführt werden.

Mechow. (Taf. 20.)

Der anfangs in anhalt'schen, später in grossherzogl. hess. Diensten gestandene Hauptmann August Karl Ferdinand v. M. wurde von Herzog August Kristian von Anhalt-Köthen 1811 in den Adelstand, 1819 aber in den Freiherrnstand erhoben. Seine Wittwe und einziger hinterlassener Sohn leben d. Z. in Darmstadt. Das freiherrliche Prädikat scheint in Hessen nicht anerkannt zu sein.

Wappen: Unter einem mit drei s. Sternen belegten b. Haupte von G. und einer gezinnten r. Mauer schräggetheilt. (Helm und Kleinod wurden nicht ertheilt, sondern nur eine Krone auf den Schild plazirt).

Meding. (Taf. 20.)

In Kurhessen bedienstet. Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim mecklenb. Adel S. 14.

Meibom. (Taf. 21.)

Im Kurfürstenthum bedienstet.

Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 39 und mecklenb. Adel S. 15. Nach einer andern Mittheilung soll wie hier auf der Tafel, der Schwan auffliegend und gekrönt sein.

Mengersen, (Taf. 21.)

westfälischer Uradel, zur schaumburgischen Ritterschaft gehörend.

Wappen: In G. zwei r. Flügel, durch einen s. Fingerring unten verbunden.

Auf dem Helm die Schildesfigur.

Decken: r., g.

Die gräfl. Linie siehe beim preuss. Adel S. 19. T. 20.

Metzing.

Dieses Namens wird eine adeliche Familie in Kurhessen aufgeführt.

Das Wappen z. Z. nicht bekannt.

Meyer. (Taf. 21.)

Im Kurfürstenthum bedienstet.

Wappen: In B. zwei Maiblümlein an gr. Stengel. Auf dem Helm ein geharnischter Arm mit Schwert.

Decken: b., s.

Meyerfeld. (Taf. 21.)

In Kurhessen bedienstet. (Ferdinand Alex. Ludwig v. M., d. Z. Oberst und Chef des Generalstabes, u. Joh. Konr. Theod. v. M., Hauptmann.)

Wappen (nach einem Siegelabdruck, in welchem die Farben nicht angegeben waren): Getheilt und halb gespalten, oben ein Schragen von vier Ringen beseitet, unten vorne ein Bock, hinten ein Windhund, beide gegeneinander aufspringend.

Auf dem Helm zwischen zwei bespangten Hörnern ein auffliegender Vogel.

Meysenbug, (Taf. 21.)

(Freiherrn.)

Rivalier von. Der kurhessische Kabinetssekretär, spätere Minister Rivalier, wurde vom Kurfürsten mit Namen und Wappen des 1816 im Mannsstamme † hess. Geschlechts von Meysenbug in den freiherrlichen Adelstand erhoben.

Wappen: Von G. und Gr. getheilt. Oben eine # Vogelkralle, unten ein dreiläziger g. Steg oder Turnierkragen.

Drei Helme: I. ein offener Flug, vorne mit der g. Vogelkralle, hinten mit dem gr. Steg. II. ein Rabe, III. zwei Hörner g., # übereck getheilt.

Decken: I. u. II. #. g., III. gr., g. (sic.!)

Schildhalter: zwei Raben oder # Adler.

Bem.: Die obere Hälfte des Schildes und der entsprechende Flügel auf I. sind das Wappen der † v. Meysenbug, — Vergl. übrigens vorstehendes Geschlecht auch beim preuss. Adel S. 55, Taf. 70.

Milchling (Taf. 21.)

von und zu Schönstädt, gehören zur althessischen Ritterschaft.

Wappen: In S. schräg hintereinander drei # Lindenblätter.

Kleinod: Ein Flug wie der Schild.

Decken: #, s.

Möller. (Taf. 21.)

In Kurhessen bedienstet. Adelsbrief v. J. 1541.

Wappen: Gespalten von S. und R. Vorne ein r. Balken, darin eine halbe g. Rose und eine halbe Sonne (Stern), beide mit dem Spalt aneinandergestossen; hinten eine halbe s. Lilie aus dem Spalt kommend.

Kleinod: wachsend ein g.-gewaffneter r. Hirsch.

Decken: r., s.

du Mont (Taf. 21.)

(Freiherrn.)

von Monten. Heinrich Alfons du Mont, k. k. Major im Generalstabe zu Wien, wurde am 22. Sept. 1853 mit „von Monten“ gefreit vom Grossherzog von Hessen. Diese Standeserhöhung wurde d. d. Wien 9. Jän. 1854 vom Kaiser von Oesterreich anerkannt.

Wappen: Geviertet mit Herzschild, welcher in B. einen s. Dreiberg enthält. Im Hauptschild hat 1. in R. ein g. Kreuzlein innerhalb eines aufwärtsgekehrten s. Mondes; 2. und 3. in B. ein s. Balken, 4. in # eine s. Pilgermuschel.

Zwei Helme: I. die Figur des 1. Feldes zwischen einem # Flug, dessen jeder Theil mit einer s. Muschel belegt ist, II. ein g. Greif wachsend.

Decken: I. r., g., II. b., s

Schildhalter: zwei g. Greifen.

Wahlspruch: fit via vi.

Motz, (Taf. 21.)

eine hessische Familie, aus der zuerst Hanns Motz, Schultheiss zu Witzenhausen († 1611), bekannt ist. Er und seine Nachkommen wurden zu verschiedenen Zeiten von hessischen Fürsten mit Gütern belehnt. Kaiser Joseph II. erhob d. d. 15. April 1780 die Gebrüder Johann Heinrich († als Regierungs-Präsident in Rinteln 1811), Friedrich Ludwig († als Kammerpräsident in Hanau 1817), Justin Heinrich († als Oberappellgerichtspräsident zu Kassel 1813) und Karl Reinhard († als Generalmajor zu Kassel 1825) nebst ihrer Schwester Maria Margaretha in den Reichsadelstand unter Bestätigung des bisher geführten Wappens. Nachkommen dieser Brüder sind d. Z. in kurhessischen, k. preussischen und sächs. Diensten. Im Kurfürstenthum auch begütert. Eine Linie des Geschlechts soll auch in den Niederlanden blühen, ich finde sie aber im niederländ. Adelsregister nicht.

Wappen: In S. vier # Hörner mit ihren g. Stielen in den Schragen gestellt. (Gewöhnlich, aber wie ich glaube unrichtig, werden nur zwei Stiele gezeichnet, deren jeder an jedem Ende einen Hammer trägt.) Ueber denselben eine r. Lilie. — Auf dem Helm wachsend ein g. Wolf zwischen zwei s. Fähnlein an g. Lanzen.

Decken: #, g. und r., s.

Müldner

von Mühlheim. Dieses Namens wird eine adeliche Familie im Kurfürstenthum aufgeführt. Das Wappen ist mir nicht bekannt.

Müller. (Taf. 21.)

Johann Helfrich Müller, grossh. Oberst u. Oberbaudirektor, dann Franz Filipp Kristian Müller, k. grossbritan. Oberstlieutenant a. D., erhielten den hess. Adel d. d. Darmstadt 23. Juni 1810.

Wappen: Getheilt von G. und B. Oben zwischen zwei s. Rosen eine s. Lilie, unten zwischen zwei g. Sternen ein s. Kranich mit g. Kugel in der Kralle. — Auf dem Helm drei Federn b., s., b.

Decken: b., g.

Müller. (Taf. 21.)

Karl Wilhelm Kristian Müller, grossherz. hess. geh. Rath und Professor medicinae in Giessen, erhielt den Adel vom Könige von Bayern d. d. München 5. Nov. 1815.

Wappenbeschreibung beim bayerischen Adel S. 99.

Münch-Bellinghausen. (Taf. 21.)

(Freiherrn.)

Im Grossherzogthum bedienstet.

Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim preuss. Adel S. 55 Die hier gegebene Abbildung weicht in einigen Stücken, d. i. in der Farbe der Flüge von der a. a. O. T. 70 gegebenen ab.

Münchhausen, (Taf. 22.)

gehören zur schaumburgischen Ritterschaft und sind auch kurhessische Vasallen.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 14. und 39., auch beim preuss. Adel S. 56.

Muralt. (Taf. 22.)

Die Abstammung der v. M. von Robert Grafen von Clermont in Lothringen (921) und die Erzählungen von der Erbauung des Schlosses Muralto in Italien, von den Verfolgungen, welche diese Grafen von Muralto erdulden mussten, bis sie als einfache Herrn v. Muralt im J. 1555 nach Zürich kamen — lasse ich bei ihren Würden *), und beschränke mich darauf, zu erwähnen, dass dieses Geschlecht sich nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Holland und Russland verbreitet, und in allen Branchen achtungswerthe Männer geliefert hat.

Eine Familie v. Muralt ist auch im Grossherzogthum angesessen und bedienstet.

Wappen: In S. ein r. Zinnenthurm von vier g. **) Lilien beseitet. — Auf dem Helm wachsend eine g.-gekleidete Minerva, welche in der einen Hand den r. Zinnenthurm, in der andern die Lanze und einen Schild hält, welcher in R. über s. Felsen eine g. Sonne zeigt (Anspielung auf Clermont). Decken: r., s.

Nauses,

siehe Habitzheim.

Nordeck (Taf. 22.)

zu Nordeck, waren schon im XV. Jahrhundert zu St. Goarshausen sesshaft. Gegenwärtig im Nassauischen und in Kurhessen begütert.

Wappen: In S. zwei r. Rosen aus gr. Stengel aus einem Ast kommend, über das Ganze ein r. Balken. —

---

*) Man sehe hierüber die ausführliche Geschichte der Familie Muralt und Orelli, welche von Dr Ed. v. Muralt u. Dr. Alois v. Orelli 1855 verfasst wurde und gedruckt erschienen ist.

**) Im Züricher Wappenbuch sind die Lilien g., im Berner Wappenbuch roth angegeben. Das leztere dünkt mich richtiger zu sein.

Auf dem Helm die Schildesfigur (ohne den Balken).
Decken: r., s.
(Siehe diess Geschlecht auch beim nassau. Adel S. 13. und preuss. Adel S. 56.)

Nordeck (Taf. 22.)

zur Rabenau, hessischer Uradel, im Grossherzogthum bedienstet, im Kurfürstenthum begütert. Die Burg Rabenau (Oberburg) liegt bei Grünberg und unweit davon liegt auch die Burg Nordeck, aber schon auf kurhess. Gebiet.
Wappen: In S. ein # Kleeblatt oder drei # Herzen im Dreipass gestellt. Auf dem Helm zwischen #, s. übereck getheilten Hörnern ein Pfauenwedel an s. Schaft.
Decken: #, s.
(Siehe diess Geschlecht auch beim bayerischen Adel S. 49. T. 49.)

Normann. (Taf. 22.)

Geneal. Notiz u. Wappenbeschreibung s. beim nassauischen Adel S. 8, mecklenb. Adel S. 15., württemb. Adel S. 3, und bayer. Adel S. 100.
Im Grossherzogthum angesessen.

Numers. (Taf. 22.)

In Kurhessen bedienstet.
Wappen (nach einem Siegelabdrucke ohne Farbenangabe): Im Schild auf Wellen schwimmend ein Meerfräulein, einen Stengel mit drei Rosen haltend. Auf dem Helm der Rosenzweig zwischen einem Flug.

Oberndorff (Taf. 22.)
(Grafen.)

zu Neckarshausen und Schmittshausen, im Grossherzogthum begütert.
Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim bayer. Adel S. 16.

Ochs. (Taf. 22.)

Dieses Namens wird ein Geschlecht im Kurfürstenthum aufgeführt und soll von dem alten fränkischen Geschlechte der Ochs von Gunzendorf stammen.
Wappen: In S. schreitend ein b.-gewaffneter r. Ochse. Auf dem Helm der Rumpf desselben.
Decken: r., s.

Ochsenstein, (Taf. 22.)

Ochs von. Das Geschlecht stammt aus Basel, kam 1637 nach Frankfurt a. M., woselbst hundert Jahre später, um 1730, der Stadtschultheiss Joh. Kristian Ochs mit „von Ochsenstein" geadelt wurde.
Die Familie ist im Grossherzogthum Hessen angesessen und bedienstet.
Wappen: Geviertet von R. und B., 1. u. 4. aus g. Dreiberg wachsend ein g. Ochse, 2. u. 3. über einem s. Fisch ein g. Stern.
Zwei Helme: I. der Ochse wachsend, II. eine g. Sonne zwischen b. Flug, dessen jeder Theil mit einem g. Stern belegt ist.
Decken: I. r. g., II. b., s.

Oeyen (Taf. 22.)
(Grafen.)

zu Fürstenstein. Der grossh. hess. Generallieutenant und Generaladjutant, Heinrich Johann Freiherr v. O. zu Fürstenstein, erhielt den Grafenstand d. d. Darmstadt 14 Okt. 1829. Mit ihm ist die gräfliche Linie am 23. Februar 1850 im Mannsstamm wieder erloschen und lebt nur noch seine Wittwe, Maximiliana geb. v. la Perouse.
Wappen: Geviertet von S. und G. mit r. Herzschild, darin drei, 2. 1, g. Lilien. 1. u. 4. ein r. Balken, 2. u. 3. ein r. Ankerkreuz.
Drei Helme: I. ein Flug zu 1. u. 4., II. eine g. Lilie. III. das Kreuz zwischen g. Hörnern.
Decken: rechts r., s., links r., g.

Oeyenhausen. (Taf. 22.)

In Kurhessen bedienstet.
Wappen: In S. eine s. Leiter. — Auf dem Helm dieselbe zerbrochen, d. h. die zwei Stangen mit den halben Sprossen einzeln voneinander gekehrt.
Decken: b., s.

Oheimb, (Taf. 22.)

schaumburgischer Uradel, kurhessische Vasallen.
Wappen: In S. ein # Gemsgewicht mit Grind und Ohren *). — Auf dem Helm dasselbe.
Decken: #, s.

Oldershausen. (Taf. 23.)

Genealog. Notiz u. Wappenbeschreibung beim preuss. Adel S. 56. und württemb. Adel im Erg.-Bd. S. 38.
Die Familie gehört zu den kurhessischen Vasallen.

Olenhusen, (Taf. 23.)

Götz von. Kaiser Rudolf II. erhebt d. d. Prag 13. Juli 1591 den herzogl. braunschweig. Kanzler Dr. Joachim Götz mit „von Olenhusen" in den Adelstand.
Im Kurfürstenthum angesessen und bedienstet.
Wappen: Schräg getheilt von B. u. G. Oben wachsend ein s. Löwe, unten ein r. Schrägbalken nach der Theilung. — Auf dem Helm zwei s. Löwenpranken, jede mit einem r., g. Band schräg umwunden, einen g. Stern haltend.
Decken: r., s. u. r., g.

d'Orville.

Bertha d'Orville in Offenbach, Verlobte des grossh. hess. Hauptmanns Freiherrn Friedrich Ferdinand Wilhelm Schäffer von Bernstein, wurde unterm 27. Juni 1823 in den Adelstand erhoben.

Osterhausen (Taf. 23.)

zu Heisenstein, thüringischer Uradel, zur althessischen Ritterschaft gehörend.
Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 41. Ich gebe hier ausserdem noch eine andere Darstellung des Wappens, welche den Schild von R., Gold und S. statt R., aschfarb und S. getheilt zeigt; möchte vielleicht eben so richtig, oder richtiger sein, als die gewöhnliche Darstellung.

Otting (Taf. 23.)

zu Fünfstetten, im Grossherzogthum bedienstet.
Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim bayer. Adel S. 17. und im Erg.-Bd. S. 8.

Pappenheim (Taf. 23.)

zu Stammen und Liebenau, zur althessischen Ritterschaft gehörig, stamm- und wappengenossen mit den v. Canstein (s. oben).
Wappen: In S. ein gekrönter Rabe. Auf dem Helm derselbe vor einem s. Schaft, der oben mit #, s. Federn besteckt ist.
Decken: #, s.

Perglas, (Taf. 23.)
(Freiherrn.)

Pergler von, voigtländischer Uradel, stamm- und wappengenossen mit den v. d. Heydt, v. Zedwitz, v. Röder, v. Feilitsch u. a., Freiherrn 1817. Im Grossherzogthum bedienstet.
Wappen: Von R., S. und # getheilt. Kleinod: Ein Stulphut wie der Schild getheilt, oben mit # Federn besteckt.
Decken: #, s. und r., s.
Schildhalter: zwei g. Löwen.
(Siehe dies Geschlecht auch beim württemb. und bayer. Adel.)

Petersen. (Taf. 23.)
(Freiherrn.)

Johann Friedrich P., geheimer Rath in Darmstadt, erhielt den hessischen Adel d. d. 16. Mai 1809 und un-

*) In der Regel findet sich bei Beschreibung dieses Wappens auch bemerkt, dass sieben Blutstropfen an dem Grind hängen sollen.

term 30. März 1810 nachträglich einen Wappenbrief. — Im Grossherzogthum angesessen u. bedienstet.

Wappen: Getheilt von B. u. #. Oben in einem r. Balken ein s. Fisch, über dem Balken ein g. Stern; unten ein auffliegender s. Kranich mit einer g. Kugel in der Kralle.

Auf dem (goldenen) Helm fünf Federn s., b., s., #, s.

Decken: #, s.

Plönnies, (Taf. 23.)

geadelt von Kaiser Karl V., bestätigt und in den Reichsritterstand erhoben 1719 (Joachim Georg v. P.) u. 1741 (Georg Friedrich v. P.),

Im Grossherzogthum bedienstet.

Wappenbeschreibung beim bayer. Adel S. 104. Das Kleinod soll wie hier auf der Tafel diplomgemäss sein.

Poseck, (Taf. 23.)

voigtländischer Uradel, im Kurfürstenthum angesessen und bedienstet.

Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 42 und schwarzburg. Adel S. 59. Ich gebe hier auch die andere Darstellungsweise mit der Schrägtheilung. Wahrscheinlich ist die Schrägtheilung durch Missverständniss der senkrechten Theilung in einem schräggelegten Schild entstanden.

Post, (Taf. 23.)

gehoren zur schaumburgischen Ritterschaft.

Wappen: In B. ein s. Löwe. Auf dem Helm ein s.-gestülpter, gekrönter, mit Pfauenspiegeln besteckter hoher Hut, vor demselben der Löwe. Decken: b., s.

(Siehe diess Geschlecht auch beim preuss. Adel S. 58.)

Preuschen (Taf. 24.)

von Liebenstein, im Grossherzogthum angesessen.

Wappenbeschreibung und genealogische Notiz beim nassau. Adel. S. 8.

Pultz,

siehe Carlsen.

Rau (Taf. 24.)

von Holzhausen, hessischer Uradel, zur althessischen Ritterschaft gehörend, begütert mit Nordeck und Holzhausen im Kurfürstenthum, auch im Grossherzogthum bedienstet (von den Frankfurter v. Holzhausen zu unterscheiden).

Wappen: In S. ein r. Balken.

Kleinod: zwei s. Hörner mit r. Spangen.

Decken: r., s.

Raunfels.

Dieses Namens wird eine adeliche Familie als in der Landgrafschaft bedienstet, aufgeführt. Das Wappen ist mir nicht mitgetheilt worden.

Rechteren (Taf. 24.)
(Grafen.)

-Limpurg. Im Grossherzogthum begütert. Dem Haupt der Familie gebührt das Prädikat Erlaucht. Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung siehe beim bayer. Adel S. 18.

von der Reck, (Taf. 24.)

westfälischer Uradel. In Kurhessen bedienstet.

Beschreibung des Wappens beim preuss. Adel S. 23. und 59.

Reibeld. (Taf. 24.)
(Freiherrn.)

Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim preuss. Adel S. 59. und bayr. Adel S. 53. Sollen im Grossherzogthum begütert sein.

Reichenbach (Taf. 24.).
(Grafen.)

-Lesonitz. Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung s. beim nassau. Adel S. 3.

Reineck. (Taf. 24.)

Genealogische Notizen über diess Geschlecht siehe beim sächs. Adel S. 43., nassau. Adel S. 9. und frankf. Adel S. 6, auch beim preuss. Adel S. 60.)

Ich gebe hier die Wappen, sowie sie von der Familie im Grossherzogthum geführt werden.

Reinhart. (Taf. 24.)

In Kurhessen bedienstet. Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 43.

Reissig.

Diess Namens wird eine adeliche Familie als im Kurfürstenthum angesessen, aufgeführt. Welchen Wappens ist mir z. Z. nicht bekannt.

Ricou (Taf. 24.)

von Zwilling. Karl Joh. Jakob Ricour, grossh. Legationsrath in Darmstadt, erhielt dd. 22. Okt. 1824 den hess. Adel als Herr von Ricour. Am 16. Okt. 1836 wurde die Abstammung desselben von den Herrn de Ricour im Delfinat anerkannt und ihm zugleich der Name Ricour in **Ricou** verändert, auch das Prädikat „von Zwilling" ertheilt.

Wappen: Unter r. Haupte in G. ein b. Mond aufwärtsgekehrt und mit drei gr. Eichenblättern besteckt,

Auf dem Helm der Mond wie im Schild.

Decken: gr. u. g. (sic).

Riedesel (Taf. 24. 25.)
(Freiherrn)

von Eisenbach zu Melsungen u. Ludwigseck, Erbmarschälle im Kurfürstenthum und Mitglieder der althessischen Ritterschaft. Reichsfreiherrn durch Kaiser Leopold I. 22. Okt. 1680.

Stammwappen: In G. ein # (grauer) Eselskopf mit drei gr. Distel- oder Riedgras-Blättern im Maul.

Auf dem Helm: ein # Flug mit dem Schild belegt.

Decken: #, g.

Die erloschenen Linien zu Verss und Bellersheim führten wie hier auf der Tafel das Stammwappen mit Beizeichen, nemlich beide statt des Kleinod-Fluges den Rumpf des Esels auf dem Helm. Der erstere ausserdem noch die Feldfarbe verändert in Silber.

Das freiherrliche Wappen ist beschrieben beim sächs. Adel S. 15. und berichtigt beim preuss. Adel S. 60, hier auf der Tafel nach dieser lezteren Angabe mitgetheilt.

Riefel. (Taf. 25.)
(Freiherrn.)

Im Grossherzogthum angesessen und bedienstet. Freiherrn 1792.

Wappen: Getheilt von G. und R. mit einer durchgehenden s.-bordirten b. Spize, in welcher drei, 1. 2., s. Lilien. Oben aus der Spize hervorgehend zu jeder Seite ein halber Adler *), unten zu jeder Seite ein gekr. g. Löwe, eine g. Rose haltend.

Auf dem Helm der Löwe wachsend zwischen g., r. und b., s. getheiltem Flug.

Decken: r., g. und b., s.

Rinck, (Taf. 25.)
(Freiherrn.)

genannt von Starck. Der Oberhofprediger zu Darmstadt, Dr. Johann August Starck, wurde dd. 20. Juni 1811 in den Freiherrnstand erhoben. Dieser adoptirte den Karl Ernst August Rinck, Sohn des Professors Rinck zu Danzig, als Enkel, da er keine eigenen Kinder hatte, und diese Adoption wurde vom Grossherzog Ludwig I. genehmigt mit dem Anfügen, dass der Adoptirte den Namen „Freiherr Rinck genannt von Stark" zu führen habe.

---

*) Auch als # Doppeladler, der durch die Spize gespalten ist, zu blasoniren.

Wappen: Geviertet. 1. u. 4. in B. ein r. Zinnenthurm, 2. u. 3. innerhalb s., r.-gestückter Einfassung in S. ein r. Kreuz von vier g. Ballen (Ringen?) beseitet.

Auf dem Helm aus # Dreiberg wachsend ein r.-gek eideter Mann mit # Müze, vor sich geschrägt zwei # Stäbe haltend.

Decken: r., s.

Rippenstrop. (Taf. 25.)

Im Kurfürstenthum bedienstet.

Wappen (nach einem Siegel ohne Farbenangabe): Im Schild auf gr. Dreiberg schreitend ein Lamm. Auf dem Helm ein Kranich mit einer Kugel in der Kralle.

Ritgen. (Taf. 25.)

Dr. Ferdinand August Ritgen, geheimer Medizinalrath und Professor medicinae an der Universität Giessen, erhielt den Adel dd. Darmstadt 16. Dez. 1839.

Wappen: In S. zwei b. Schrägbalken. Auf dem Helm drei Federn: #, s., b. — Decken: b., s.

Ritter (Taf. 25.)

(Freiherrn.)

von Grünstein, im Grossherzogthum begütert zu Hasselheck (einem früher reichsritterschaftlichen Size). Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim nassau. Adel S. 9., preuss. Adel S. 60 und bayr. Adel S. 54.

Rivalier,

siehe Meysenbug.

Rodenstein, (Taf. 25.)

(Freiherrn.)

Ueberbruck von. Nach Aussterben des alten rheinischen Geschlechtes der v. Rodenstein (mit Georg v. R. 1671) kam der grösste Theil der Güter an die v. Ueberbruck, welche nun Namen (und einen Theil des Wappens) zu dem ihrigen annahmen. Das Geschlecht ist im Grossherzogthum begütert zu Benzheim und Ilbesheim und bedienstet.

Wappen: Geviertet von Gr. und S. 1. u. 4. ein g.-gewaffneter s. Ochsenkopf, 2. u. 3. ein r. Mühleisen, darüber ein r. Ziegelstein liegend.

Zwei Helme: I. ein s. Stern, an den Spizen mit s. Ballen und diese wieder mit # Federn besteckt (Kleinod der † v. Rodenstein), II. zwischen s., r. Hörnern sizend ein r. Eichhorn.

Decken: gr., s. und r., s.

Röder. (Taf. 25.)

Ernst Röder, Oberst des grossh. hess. 3. Infanterie-Regiments zu Worms, und Ludwig Filipp Röder, grossh. Oberstlieutnant im 2. Inf.-Regiment zu Darmstadt, erhielten 21. Sept. 1839 eine Anerkennung ihrer Abstammung von dem 1787 zu Kehl verstorbenen ehemals landgräfl. hess. Oberstlieutenant Adolf Freiherrn Röder von Diersburg, als „Herrn von Röder". — Ebenso erhielt der Bruderssohn der Vorgenannten, Karl Kristian Röder, Lentnant im grossh. 3. Inf.-Regiment zu Worms, eine gleichartige Anerkennung und die Erlaubniss, sich „von Röder" schreiben zu dürfen dd. Darmstadt 1. April 1853.

Das ertheilte Wappen war das der alten Herrn Röder von Diersburg: In R. überzwerch gestellt ein s. Adler.

Auf dem Helm der Rumpf desselben.

Decken: r., s.

Rohde. (Taf. 25.)

(Grafen.)

Im Kurfürstenthum und Grossherzogthum begütert, in lezterem namentlich mit Heidenbergen. Geneal. Notiz und Wappenbeschreibung beim preuss. Adel S. 24.

Rohden.

Roden: dieses Namens wird in Kurhessen ein Geschlecht mit adelichem Prädikat aufgeführt. Welchen Wappens, ist mir z. Z. nicht bekannt.

Roishausen. (Taf. 26.)

Im Kurfürstenthum angesessen. Wappenbeschreibung beim preuss. Adel. S. 61.

Römer. (Taf. 25.)

Im Kurfürstenthum angesessen. Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 44.

Rommel.

Kristof v. Rommel, kurhess. Archivdirektor und Staatsrath, war anfangs Professor an der russischen Universität Charkow, kehrte von dort nach Marburg in gleicher Eigenschaft zurück und wurde später Archivdirektor in Kassel. Der in Russland erworbene Dienstadel wurde ihm im J. 1828 in Kurhessen fortzuführen gestattet. Sein Bruder Karl Daniel v. R. ist als k. preuss. General 1838 gleichfalls geadelt worden.

Welches Wappen die hess. Familie führt, ist mir nicht bekannt.

Romrod, (Taf. 26.)

hessischer Uradel. Das Stammhaus im grossh. Kreise Alsfeld. Ludwig v. R. 1197. Der Hauptstamm ist im XIV. Jahrh. erloschen. Eine Nebenlinie gehört gegenwärtig zur althessischen Ritterschaft, zu Schrecksbach begütert.

Wappen: In G. eine zweithürmige # Burg freischwebend.

Auf dem Helm: zwei # Aeste (wahrscheinlich ursprünglich Thürme).

Decken: #, g.

Roques (Taf. 26.)

de Beaumont, eine französische Familie, die 1685 nach der Schweiz und von da in neuerer Zeit nach Kurhessen gekommen ist. Daselbst bedienstet.

Wappen: In B. ein gezahnter (ausgezackter) g. Schragen von vier g. Thürmen beseitet. — (Helm und Kleinod unbekannt.)

Roth. (Taf. 26.)

Dieses Namens wird ein adeliches Geschlecht als im Kurfürstenthum bedienstet aufgeführt, soll gleichen Stammes und Wappens mit dem beim sächs. Adel S. 44. T. 51 aufgeführten Geschlechte sein.

Rotsmann (Taf. 26.)

(Freiherrn.)

zu Dotzelrod und Hellhof, hessischer Uradel ehedem auch Ganerben der Burg Friedberg i. d. Wetterau, im Grossherzogthum bedienstet und angesessen.

Wappen: In S. ein r.-gekleideter Mannsrumpf. Auf dem Helm derselbe zwischen r., s. übereck getheiltem Flug.

Decken: r., s.

Bem.: Seit etwa 300 Jahren findet man alles Silber im Rotsmann'schen Wappen in Blau verkehrt. Die Ursache mag wohl keine andere sein, als der in meinen „Grundsäzen" S. 10. und sonst öfters in diesem Werke nachgewiesene Umstand, dass man das Silber in alten gemalten Wappen sehr häufig aus Unkenntniss für blau ansah (wie das Gold für Roth), und namentlich darf man bei dem Wappen eines so alten Geschlechts wie vorliegendes noch nicht an die „Räthselwappen" der Zopfheraldik denken. Ich habe übrigens auch das Rotsmann'sche Wappen wie es nicht sein soll in die Tafel aufgenommen.

Rüding. (Taf. 26.)

Peter Josef Rüding, grossh. hess. Kreisrath zu Benzheim, erhielt dd. Darmstadt 6. Febr. 1837 eine Bestätigung des seiner Familie vom Fürsten Primas von Dalberg dd. Paris 31. Jän. 1810 ertheilten Adels. Die Familie ist im Grossherzogthum begütert zu Benzheim und auch bedienstet.

Wappen: Geviertet mit Herzschild, dieser hat in B. an einem #, g. Bande hängend „das grössere und kleinere Reichskammergerichtssiegel" (d. h. die silbernen Siegelstempel).

Im Herzschild hat 1. in R. ein s. Rad, 2. ist gespalten von G. und B., vorne ein # Ankerkreuz, hinten eine s. Lilie (die Figuren in 1. u. 2. sind aus dem Fürstprimas'schen, resp. Dalberg'schen Wappen genommen). 3. in H. ein r. Ziehbrunnen *), 4. in R. ein gespannter s. Bogen mit aufgelegtem abwärtsgerichteten Pfeil. Ein gekrönter Helm (ohne Kleinod) mit b., s. und r., g. Decken.

Runckel. (Taf. 26.)

Geadelt 1802, bestätigt 1830. In der preuss. Rheinprovinz angesessen, im Grossherzogthum Hessen bedienstet.

Wappen: Getheilt von G. und Hermelin mit zwei r. Pfählen und einem b. Viertel im vordern Obereck, darin ein blankes Schwert.

Auf dem Helm ein r., g. Wulst, darauf ein gr. Dreiberg, auf welchem vor einem Büschel g. Farrenkrauter das Schwert aufrecht steht.

Decken: r., g.

Bem.: Das Wappen ist offenbar dem der † alten rheinischen Herrn v. Runckel nachgebildet, welche in S. zwei r. Pfähle und eine b. Viertel führten (siehe im fürstl. Wied'schen Wappen). Es gehört aber jedenfalls zu den besten Imitationen der neuen Heraldik.

Rüppel,

siehe Helmschwerd.

Saint-George. (Taf. 26.)

Im Grossherzogthum bedienstet. Sollen gleichen Stammes mit dem beim bayer. Adel S. 109 und nassau. Adel S. 13 aufgeführten Geschlecht sein; führen auch den Ritter St. Georg im Schild, aber das Feld roth (statt blau). Auf dem Helm der Drache wie bei der bayer. Linie, aber silbern. Decken: r., s.

Sanders. (Taf. 26.)

Aus England stammend. Heinrich S., grossh. hess. Lieutenant, erhielt Anerkennung und Bestätigung des Adels d. d. Darmstadt 15. Febr. 1848. Im Grossherzogthum bedienstet.

Wappen (nach einem Siegelabdruck): Unter s. Haupte, darin ein # Steg oder Turnierkragen von zwei r. Ochsenköpfen beseitet, in # zwei s. Sparren, unter dem unteren ein s. Ochsenkopf.

Auf dem Helm wachsend ein r. Ochse, eine s. Rose zwischen den Füssen haltend; der Ochse ist auf der Brust mit drei, 2. 1, s. Sternen, darüber der Steg, belegt.

Decken: #, s.

Schachten (Taf. 26.)

zu Schachten, hessischer Uradel, zur althessischen Ritterschaft gehörend.

Wappen: In S. ein r. Ast mit drei r. Rosen.

Auf dem Helm ein r. Schaft mit # Hahnfedern besteckt, vor demselben sizend eine s. Kaze.

Decken: r., s.

Schäffer (Taf. 26.)
(Freiherrn.)

von Bernstein. Georg Johann Schäffer erhielt den Reichsadel von K. Josef II. d. d. 8. Juli 1787 mit dem Prädikat „von Bernstein" und als grossh. hess. Major d. d. Darmstadt 25. Febr. 1813 den Freiherrnstand. Die Familie ist im Grossherzogthum bedienstet.

Wappen: Gespalten von B. u. G. Vorne aus dem Spalt wachsend ein s. Hirsch, darüber ein s. Mond; hinten auf gr. Fuss stehend ein Schäfer mit r.-verbrämter s. Kleidung, r. Hut, umhängender # Schäfertasche und einen # Schäferstab in der Rechten.

Auf dem Helm fünf Federn #, s., #, g., #.

Decken: r., g. (sic).

Schaumberg. (Taf. 27.)
(Freiherrn.)

Im Grossherzogthum bedienstet.

Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim bayer. Adel S. 55, und preuss. Adel S. 62. und im E.-B. S. 19. Berichtigt ist hier, dass die Decken zu 1. u. 4. († v. d. Deck) nicht #, g., sondern r., g. (alias auch r., s.) sein sollen. Die Schafschere findet man auch #.

Schauroth. (Taf. 27.)

Im Grossherzogthum bedienstet.

Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim bayer. Adel S. 110, und sächs. Adel S. 45.

Schellersheim (Taf. 27.)

(Schelhass von Schellersheim). Geadelt 1725. Gehören zur schaumburgischen Ritterschaft.

Wappenbeschreibung beim bayer. Adel S. 110. (Siehe auch die freiherrl. Linie beim preuss. Adel S. 62 Taf. 80.)

Schelling. (Taf. 27.)

Im Kurfürstenthum bedienstet.

Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim bayer. Adel S. 110.

Schenk (Taf. 27.)
(alias Freiherrn.)

von Schweinsberg, kurhessische Vasallen und Erbschenken, zur althessischen Ritterschaft zählend, begütert zu Buchenau, Schweinsberg und Fronhausen, besizen auch das Schloss zu Herrmannstein (Giessen) seit 1481.

Wappenbeschreibung beim nassau. Adel S. 9. — Siehe übrigens das Geschlecht auch beim bayer. Adel S. 56 und preuss. Adel S. 62.)

Schenk.

Dieses Namens wird ein von den Schenk von Schweinsberg verschiedenes adeliches Geschlecht in Kurhessen als bedienstet aufgeführt. Das Wappen ist mir z. Z. nich bekannt.

Schieck, (Taf. 27.)

meissnischer Uradel.

Im Kurfürstenthum bedienstet.

Wappen: In G. drei, 2. 1, Kränze von r. Rosen.

Auf dem Helm zwei Arme, der eine r., der andere g.-gekleidet, beide einen Kranz wie im Schild haltend.

Decken: r., g.

Schlemmer. (Taf. 27.)

Geadelt von Preussen 1786. In Kurhessen bedienstet.

Wappen: Getheilt von S. und G., oben wachsend ein gekr. # Adler, unten drei b. Schrägbalken.

Auf dem Helm drei Federn b., s.

Decken: b. s.

Bem.: Der Schild dürfte den Decken nach zu urtheilen richtiger s. und b. getheilt und die Schrägbalken s. sein.

Schlereth. (Taf. 27.)

Im Kurfürstenthum bedienstet.

Wappen: Geviertet von B. und S. 1. u. 4. ein gekr. g. Löwe, ein s. Schildlein, darin ein gr. Busch, haltend. 2. u. 3. drei r. Balken.

Auf dem Helm zwischen zwei # Federn der Löwe, wie im Schild.

Decken: b., g. und r., s.

Schlotheim. (Taf. 27.)
(Grafen.)

Der nachmalige kaiserlich österreich. Feldmarschall Friedrich Wilhelm Graf v. Schlotheim ist vom König Hieronimus von Westfalen am 9. Mai 1811 in den Grafenstand erhoben worden.

Wappen: Geviertet. 1. u. 4. Hessen (in B. der s., r. gestreifte Löwe) mit einem von hinten nach vorne gehenden g. Schrägbalken als Beizeichen überlegt. 2. u. 3. Schlotheim (in S. ein gestürzter # Schild *).

---

*) In der Diplomsbeschreibung steht bei dieser Figur „wegen Pütz."

*) Siehe hierüber die Notiz beim sächs. Adel S. 15.

Zwei Helme: I. Der Löwe wachsend, II. ein Pfauenbusch mit einem #, s. gewundenen Bande zusammengehalten.

Decken: I. b., s. II. #, s.

Schildhalter: Zwei g. Löwen.

Eine Familie v. Schlotheim ist zu Widdershein im Grossherzogthum angesessen. Es ist mir nicht bekannt, ob diese zur vorstehenden gräflichen oder vielleicht zu einer freiherrlichen oder adelichen gehört.

Schmalkalder, (Taf. 27.)

aus Thüringen stammend, geadelt 1583, erneuert und bestätigt von Kurbayern 31. Okt. 1793. Im Grossherzogthum bedienstet und angesessen.

Wappen: Getheilt von B. und G. mit zwei geschrägten Helleparten an # Stielen.

Auf dem Helm wachsend ein Landsknecht mit Brustharnisch, r. Rock und b., s. Federn auf der Pickelhaube.

Decken: b., g. und r., s.

Schmerfeld.

Dieses Namens ist ein adeliches Geschlecht in Kurhessen bedienstet.

Schmid, (Taf. 27.)

Schmied, ein im Kurfürstenthum bediensteles Geschlecht. Das Wappen nach einem Siegelabdruck ohne Farben.

Im Schild zwei Schrägbalken im hintern Obereck und vordern Untereck ein Stern; auf dem Ganzen ein Mittelschild, darin ein Hammer.

Auf dem Helm der Hammer zwischen einem Flug.

Scholley. (Taf. 27.)

(Freiherrn.)

Die Kinder erster Ehe der nachmaligen Fürstin von Hanau wurden vom Kurfürsten von Hessen unter dem Namen von Scholley in den Freiherrnstand erhoben.

Wappen (nach einem Siegelabdruck): Geviertet von G. und R. 1. u. 4. eine r. Rose, 2. u. 3. zwei g. Straussenfedern *). — Freiherrnkrone.

Schönau, (Taf. 28.)

Luise Auguste Stefanie Beyrich wurde nebst ihren Kindern Maria Karolina Luise und Karl Ludwig Beyrich unter dem Namen von Schönau in den hess. Adelstand erhoben d. d. Darmstadt 25. März 1841.

Wappen: Getheilt von B. u. G. Oben eine s. Rose, unten ein # Pfeil. — Auf dem Helm zwischen g. Flug ein b.-gefleckter s. Rüdenkopf. — Decken: b., g.

Schönborn, (Taf. 28.)

(Grafen.)

Im Kurfürstenthum und Grossherzogthum begütert.

Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim bayer. Adel S. 20. und im Erg.-Bd. S. 9, auch nassau. Adel S. 3.

Ich habe mir erlaubt, um die unschöne Stellung von so vielen Helmen auf einem Rand und auch das da gern nothwendig gewordene Freischweben der äussersten Helme (s. beim nass. Adel T. 3) zu vermeiden, die Helme I. und VII. hier unten neben den Schild zu stellen.

Ein heraldischer Verstoss wird dadurch um so weniger herbeigeführt, als gerade die Ueberhäufung mit Helmen auf dem Oberrand in der bessern Zeit der Heraldik nicht vorzukommen pflegt und man auch in der Renaissance-Heraldik sogar diess Nebenstellen dem Drängen auf dem Rande und der dadurch nothwendig werdenden unverhältnissmässigen Breite des Schildes vorzog.

Schorokowsky, (Taf. 28.)

polnischer Adel. Ein v. Sch. war Stadtkommandant zu Darmstadt. Seine Nachkommenschaft soll noch im Grossherzogthum blühen.

Wappen: Von B. und G. mit Zinnen getheilt, unten gequadert. Auf dem Helm zwei Vogelkrallen aufwärtsgekehrt. Decken: b., g.

*) 2. u. 3. Wappen der † hess. v. Scholley.

Schrauth.

Dorothea Schrauth in Mannheim, Verlobte des Grafen Georg v. Leiningen-Westerburg, erhielt den grossh. hess. Adel d. d. Darmstadt 14. Okt. 1814.

Schulenburg (Taf. 28.)

(Grafen.)

-Wolfsburg. Im Grossherzogthum begütert. Die Linie Wolfsburg ist eine Speziallinie des Hauses Betzendorf von der weissen Linie der Grafen von der Schulenburg (Ihr Stifter ist Gebhard Werner Graf v. d. Sch. † 1788.)

Das Wappen dieser Linie (Grafendiplom v. J. 1728) findet sich beschrieben beim sächs. Adel S. 5. (Ausserdem sind genealog. und heraldische Nachrichten von diesem Geschlecht noch enthalten beim preuss. Adel S. 26 und mecklenb. Adel S. 18.)

Schuler. (Taf. 28.)

Im Grossherzogthum angesessen.

Die Familie soll aus der Schweiz (Basel) stammen, und von da nach Nürnberg und Wetzlar gekommen sein. Im Jahre 1414 soll Stefan Schuler aus Basel neben einem Volkmar, beide zu Nürnberg ansässig, vom Kaiser Sigmund eine Bestätigung ihrer hergebrachten Wappen erhalten haben. Ferner wurde 1536 Wolfgang Schuler, hennebergischer Rath, als Gesandter eines Herrn bei der Belehnung in Innsbruck vom römischen König Ferdinand eine Verbesserung seines Wappens zu Theil *).

Unterm 17. März 1773 erhob Kaiser Josef II. die Brüder Johann David Gotthard und Ferdinand Heinrich Popellius Schuler, Söhne des gräfl. leiningen'schen Kanzleidirektors Georg Heinrich Kornelius Sch., in den Adelstand. Die Familie besass damals und besizt auch noch den „Herrnhof" zu Westerburg in Nassau, und ist ausserdem in Holland und Preussen noch bedienstet.

Wappen: Getheilt von S. und R. Oben zwei r. Rosen, unten zwei s. Lilien.

Auf dem Helm zwischen r. Flug ein s. Doppelkreuz.

Decken: r., s.

Bem.: Das Wappen des vorstehenden Geschlechtes findet sich bereits, aber nicht ganz richtig, im V. Bande dieses Werkes, 2. Abth. S. 22. T. 37. unter den bürgerl. Geschlechtern.

Schüler

siehe Senden.

Schutzbar, (Taf. 28.)

genannt Milchling, zu Treis an der Lumde, zur althess. Ritterschaft gehörend **).

Wappen: In S. drei # Lindenblätter an ihren Stielen im Dreipass zusammengestellt. Kleinod: Ein Flug wie der Schild. Decken: #, s.

Schwarzkoppen, (Taf. 28.)

braunschweigischer Uradel, in Kurhessen bedienstet.

Wappen: In S. ein # Fallgitter. Auf dem Helm ein Busch #, s. Federn. Decken: #, s.

Schwertzell (Taf. 28.)

zu Willingshausen, hessischer Uradel, zur althessischen Ritterschaft gehörend.

Wappen: Gespalten von R. und G. Vorne drei s. Schrägbalken ***). Auf dem Helm ein Flug, nach den zwei Seiten des Schildes. Decken: r., g. und r., s.

*) Diese soll darin bestanden haben, „dass das Feld in Roth und Blau getheilt und dass die weissen Lilienzepter in weisse königliche Zepter mit Kronen umgewandelt wurden." — Aus dieser mir mitgetheilten Notiz konnte ich nicht klar werden. Da der Originalwappenbrief sich im Besize der Familie befindet, so werde ich vielleicht später im Stande sein, eine Kopie dieses Wappens vom J. 1536 mittheilen zu können. Auffallend muss es immer bleiben, dass in dem gegenwärtigen Wappen der Familie weder von einer blauen Farbe noch von Zeptern etwas zu sehen ist.

**) Sie werden in dem neuesten Verzeichniss der hess. Ritterschaft noch aufgeführt. Müssen dann wol eine Nebenlinie der alten Freiherrn Schutzbar von Burgmilchling sein, welche 1666 † sind, denn die führen gleiches Wappen mit jener und die Ruinen des Schlosses Burgmilchling liegen auch auf der Höhe zunächst bei Treis a. d. Lumde.

***) Auch umgekehrt drei r. Schrägbalken in S.

Seckendorff (Taf. 28.)
(Freiherrn.)

- Guteud, zu Bucheuau iu Kurhessen begütert.

Genealog. Notiz und Beschreibung des Wappens siehe beim bayer., würtemb., sächs., preuss. u. mecklenb. Adel.

Seebach. (Taf. 28.)
(alias Freiherrn.)

Im Grossherzogthum bedienstet.

Wappenbeschreibung und genealog. Notizen beim sächs. Adel S. 48. u. preuss. Adel S. 64.

Seiboltsdorf. (Taf. 28.)
(Grafen.)

Im Kurfürstenthum bedienstet.

Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim bayer. Adel S. 21. und im Erg.-Bd. S. 9.

Seidel. (Taf. 28 u. 29.)

Joh. Georg Gottfried v. S., kursächs. Kommerzienrath, und Georg Heinrich v. S., Gebrüder, deren Voreltern von K. Karl V. d. d. 11. April 1544 mit einer Wappenvermehrung und 11. Okt. 1550 mit dem Reichsadelstand begnadigt worden waren, erhielten den Reichsritterstand von K. Karl VI. d. d. Wien 22. Dez. 1721.

Im Kurfürstenthum Hessen bedienstet.

Stammwappen: Von R. und G. schräggetheilt. Die Theilung mit einer Lilie in verw. Farben belegt. Kleinod: ein Flug wie der Schild.

Vermehrtes Wappen: Geviertet. 1. u. 4. Stammwappen, 2. u. 3. gespalten von S. und R. mit einem aufwärts gekehrten b. Mond belegt († v. Münzmeister 1544).

Zwei Helme: I. Zwischeu einem Flug wie 1. u. 4. die gekrönte Namenschiffer Carolus V. und Carolus VI. (bestehend aus zwei verschlungenen C, vor denselben ein V., hinter denselben ein VI.), II. ein Flug s., r., dazwischen der b. Mond.

Decken: r., g. u. r., s.

Seinsheim. (Taf. 29.)
(Grafen.)

In grossherzoglichen Hofdiensten.

Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim bayer. Adel S. 21. und im Erg.-Bd. S. 9.

Sell. (Taf. 29.)

Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim mecklenb. Adel S. 19.

Im Grossherzogthum angesessen.

Senden, (Taf. 29.)
(Freiherrn.)

Schüler von. Karl Bernhard Schüler von Senden, grossh. geh. Rath und ausserordentlicher Minister am k. preuss. Hofe, wurde d. d. Darmstadt 30. Okt. 1827 in den Freiherrnstand erhoben.

Wappenbeschreibung beim preuss. Adel S. 65.

Siebold. (Taf. 29.)

Wappenbeschreibung und genealogische Notiz beim bayer. Adel S. 115.

Sieber.

Ein in der Person des hessen-homburg. Hauptmanns Heinrich S. 1828 von Oesterreich geadeltes, in der Landgrafschaft bedienstetes Geschlecht.

Das Wappen ist mir nicht bekannt.

Sodenstern (Taf. 29.)

(Sodenstjerna), früher Sodemann, geadelt von K. Karl XII. von Schweden, gegenwärtig in Kurhessen bedienstet und angesessen.

Wappen: Gespalten von G. und B., vorne ein b. Greif, hinten drei s. Sterne übereinander.

Auf dem Helm der Stern zwischen g., b. Flug.

Decken: b., g. und b., s.

Solms. (Taf. 29.)
(Grafen.)

Von diesem erlauchten Geschlechte sind die Linien Lich u. Laubach, dann Rödelheim im Kurfürstenthum, dann Lich, Laubach, Wildenfels und Rödelheim im Grossherzogthum standesherrlich begütert.

Genealogische Notizen und Beschreibung der Wappen Solms-Rödelheim und Solms-Wildenfels siehe beim nassau. Adel S. 8. und sächs. Adel S. 5. Das Feld mit dem † Wildenfels'schen Wappenbild (die # Rose) muss s. (nicht g. wie beim nassau. Adel S. 3.) sein, entsprechend auch den Decken von N. # u. s.

Die Linie Solms-Lich oder Hohensolms ist fürstlich seit 1792 und wird das Wappen desshalb in der Abtheilung „hoher Adel" Aufnahme finden.

Die Linie Laubach, deren Standesherrschaft gleichen Namens im Grossherzogthum Hessen liegt, führt meines Wissens gleiches Wappen mit der Linie Rödelheim.

Specht, (Taf. 29.)

braunschweigischer Adel. Von diesem Geschlechte sind d. Z. zwei Brüder, der eine als Generalmajor, der andere als Regierungsrath, in kurhess. Diensten.

Wappen*): In S. zwei Aeste, auf denen zwei n. Spechte einander gegenüber sizen.

Auf dem Helm ein # (sic) Flug, zwischen demselben ein Ast mit dem Spechte.

Decken: r., s. (sic.)

Spiegel (Taf. 29.)

zu Desenberg, kurhessische Vasallen.

Wappen: In R. drei, 2. 1, g.-gefasste runde s. Spiegel.

Kleinod: Ein Flug wie der Schild.

Decken: r., s.

(Siehe diess Geschlecht auch beim bayer. u. preuss. Adel.)

Spiegel (Taf. 29.)

von und zu Peckelsheim, eine Linie der vorstehenden Spiegel von Desenberg, waren Erbmarschalle von Paderborn; in Kurhessen begütert. Führen gleiches Wappen mit dem vorhergehenden Geschlechte. (Siehe beim bayer. Adel S. 58. T. 61.)

Stamford, (Taf. 29.)

englischer Adel, in Kurhessen bedienstet.

Wappen: In S. ein gr. Balken, ober demselben drei, 1. 2, Raben, unten drei 2. 1, r. Hüfthörner mit g. Schnüren.

Zwei Helme: I. ein Rabe, II. ein g. Löwe wachsend.

Decken: #, s. und r., s.

Starck,

siehe Rinck.

Starkloff, (Taf. 30.)

stammen aus Kurland, sind in Kurhessen bedienstet (auch in Württemberg), von Landgraf Friedrich von Hessen-Kassel als adelich anerkannt durch Dekrete vom 20. Aug. 1784 und 19. Aug. 1785.

Wappen: Gespalten von B. und #, vorne ein g. Löwe, hinten ein n. Luchs, beide gegeneinander aufspringend. Auf dem Helm zwei Hörner b., # getheilt.

Decken: b., g.

Bem.: Das Feld mit dem Luchs soll das Stammwappen sein.

Stein (Taf. 30.)

zu Barchfeld, gehören zur althess. Ritterschaft.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 16. Im Kurfürstenthum werden die St. z. B. nicht mit freiherrl. Prädikat aufgeführt.

---

*) Nach Grote's hannöv. Wappenbuch.

Steinher.

Dieses Namens ist ein adeliches Geschlecht im Grossherzogthum bedienstet. Im J. 1659 wurde ein kaiserl. Auditor, Joh. Rudolf Steinherr geadelt. Derselbe dürfte vielleicht der Stammvater des vorliegenden Geschlechtes sein.

Das Wappen ist mir nicht mitgetheilt.

Steinling. (Taf. 30.)
(Freiherrn.)

Im Grossherzogthum angesessen.

Wappenbeschreibung beim bayer. Adel S. 58.

Steinmetz (Taf. 30.)

(Stainmetz), im Grossherzogthum bedienstet.

Wappen: In B. ein g. Sparren mit zwei gekreuzten (# ?) Hämmern belegt.

Auf dem Helm wachsend ein b.-gekleideter Mann einen Hammer haltend.

Decken: b., g.

Sternfeld.

Amalie Stargard in Regensburg, Pflegetochter der Gräfin Maria Anna von Lerchenfeld, wurde d. d. Darmstadt 1. Aug. 1823 unter dem Namen „Fräulein von Sternfeld“ in den Adelstand erhoben.

Steuber. (Taf. 30.)

Der verstorbene Minister des Auswärtigen in Kassel, v. Steuber, dessen Gemahlin eine Gräfin v. Hessenstein, wurde von Kurhessen geadelt.

Sein einziger Sohn steht dermalen in k. österreich. Diensten.

Wappen (nach einem Siegel): In B. auf gr. Boden ein spürender s. Jagdhund.

Auf dem Helm wachsend ein gekr. g. Löwe.

Decken: b., s.

Ein mir mitgetheiltes etwas abweichendes Wappen dieses Geschlechtes folgt auf der Tafel sub „anderes“.

Stichling.

Ein Hr. v. Stichling ist kurhess. Konsul in Livorno.

Stiernberg. (Taf. 30.)

Volrad Stiern kam mit Landgraf Friedrich I. von Hessen, König von Schweden, nach Deutschland und wurde mit „von Stiernberg“ geadelt. Seine Nachkommen sind in Kurhessen angesessen und bedienstet.

Wappen (nach einem Siegel ohne Farbenangabe): Geviertet. 1. u. 4. ein schreitender Stier, 2. ein Thurm, 3. drei, 2. 1, Sterne.

Auf dem Helm zwischen einem Flug wachsend ein Stier-Rumpf.

Stockhausen (Taf. 30.)

zu Abgunst, Wülmersen, Immenhausen und Emserhof, zur althessischen Ritterschaft gehörend.

Wappen: In S. ein # Ast mit zwei # (auch gr.) Eichblättern.

Kleinod: Ein # Flug.

Decken: #, s.

Stockhausen.

Ausser vorgenanntem Geschlecht soll es in Hessen noch eine angesessene und bedienstete Familie dieses Namens geben, welche den Adel erst in der zweiten Generation besizen und in Gold einen # Lindenast mit gr. Blättern führen soll.

Stockhorn.

Die Wittwe des grossh. badischen Generallieutenants von Stockhorn ist zu Guntersblum und jenseits des Durchstichs in Rheinhessen begütert.

Das Wappen wird, da diese Notiz nachträglich nur noch in den Text konnte eingeschaltet werden, im Erg.-Bd. folgen.

Stolberg. (Taf. 30.)
(Grafen.)

Im Grossherzogthum begütert.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 5. ff.

Stosch. (Taf. 30.)

Von diesem uradeligen schlesischen Geschlechte (der Wappengenossenschaft Lekna) steht derzeit ein weibliches Mitglied als Hofdame in grossh. hess. Diensten. Sie führt das

Stammwappen: In R. zwei s. ausgerissene Seepflanzen mit je einem Blatte in ihren Stengeln verschlungen.

Auf dem Helm ein Flug wie der Schild.

Decken: r., s.

Stückrad, (Taf. 30.)

hessischer Uradel, im Kurfürstenthum bedienstet.

Wappen: In S. ein r. Wagenrad, dessen vordere Hälfte fehlt.

Auf dem Helm das halbe Rad liegend, aussen mit Pfauenspiegeln besteckt. (Man findet das Rad auf dem Helm auch umgekehrt mit den Felgen aufruhend.)

Decken: r., s.

Sturmfeder. (Taf. 30.)

Im Kurfürstenthum angesessen und bedienstet, besassen oder besizen noch Guntersblum in der grossh. Provinz Rheinhessen.

Wappenbeschreibung und genealog. Notiz beim württemb. Adel S. 12.

Sybel. (Taf. 31.)

Eine von Preussen geadelte Familie. In Kurhessen bedienstet.

Wappen: In G. ein #, r.-gestückter Balken, über demselben schreitend ein # Ross, unten aus gr. Dreiberg drei r. Rosen an ihren Stielen.

Auf dem Helm zwischen s., # (#, g.?) übereck getheiltem Fluge ein # Pferdsrumpf.

Decken: #, s. (statt #, g. und r., g.)

Syberg. (Taf. 31.)

In Kurhessen begütert.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim nassau. Adel S. 10., bayer. Adel S. 60 und preuss. Adel S. 66.

von der Tann. (Taf. 31.)

Im Kurfürstenthum und Grossherzogthum angesessen.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim bayer. Adel S. 119. und sächs. Adel S. 17.

Terwagne. (Taf. 31.)
(Freiherrn.)

Der k. portugiesische General-Konsul in Antwerpen, Prosper Jakob Terwagne, wurde d. d. Darmstadt 15. April 1845 in den hess. Freiherrnstand erhoben.

Wappen: Gespalten von S. und B. Vorne ein r. Löwe, hinten ein Fönix aus Flammen wachsend, von einer g. Sonne im Obereck beschienen.

Auf dem Helm der Löwe wachsend und gekrönt.

Decken: r., s.

Thil, (Taf. 31.)
(Freiherrn.)

Bosdu, ein emigrirtes französisches Geschlecht, aus welchem Karl Wilhelm, der Einzige seines Stammes, gegenwärtig in grossherzogl. hess. Hof- und Staatsdiensten steht.

Wappen: in S. drei, 2. 1, ausgerissene gr. Lindenbäume. Auf dem Helm ein solcher.

Decken: gr., s.

Schildhalter: zwei s. Windspiele.

Nachträgliche Bemerkung. Als vorstehender Artikel bereits geschrieben war, lese ich, dass der obgenannte Freiherr C. W. du Thil im Mai d. J. (1859) in Darmstadt gestorben sei. Mit ihm ist also das Geschlecht im Mannstamm †.

Thomas.

Maria Anna Katharina Thomas, Verlobte des Hrn. v. Lersner in Frankfurt a. M., wurde d. d. Darmstad 27. Febr. 1843 in den hess. Adelstand erhoben.

Tilemann.

genannt Schenk, kurhessische Vasallen.
Wappen mir d. Z. unbekannt.

Titzenhofer, (Taf. 31.)

Titz von, schlesischer Adel, böhmische Ritter 1715. In der Landgrafschaft angesessen und bedienstet.

Wappen: Im b. Haupte drei g. Sterne, darunter von G. und R. schräggetheilt mit einem schreitenden Löwen in verwechselten Farben.

Auf dem Helm wachsend ein g. Löwe.

Decken: b., g.

Todenwarth, (Taf. 31.)
(Freiherrn.)

Wolff von, im Kurfürstenthum angesessen.

Ausführliche genealog. Nachrichten und Beschreibung des Wappens beim sächs. Adel S. 18 und preuss. Adel S. 67.)

Tottleben, (Taf. 31.)
(Grafen.)

kurhessische Vasallen. Sächsische Vikariats-Grafen 14. Sept. 1745 *).

Das Wappen hat nach einem Siegel im Schild einen Sparren von drei Doppeladlern beseitet. Farben sind in dem Abdruck nicht erkenntlich. **)

Toussaint. (Taf. 31.)
(Freiherrn.)

Kaiser Franz I. erhob d. d. Frankfurt 5. Okt. 1745 den kais. Minister Franz Josef de Toussaint, sowie dessen Brüder Leopold, Generalinspektor der kais. Bergwerke, und Felix Ivo, Schazmeister des Herzogthums Lothringen, in den Freiherrnstand.

Grossherzog Ludwig II. von Hessen erkannte die durch nachgefolgte Ehe legitimirten Kinder des † Freiherrn Karl v. Toussaint und der Charlotte Schedeleck, für adelig geboren und erlaubte dem k. k. österr. Lieutenant Adolf v. Toussaint und seinen Geschwistern d. d. Darmstadt 3. Jänner 1837, den freiherrlichen Titel fortzuführen.

Die Familie ist im Grossherzogthum angesessen.

Stammwappen: Von G. und # getheilt mit einem gekrönten Adler in verwechs. Farben.

Auf dem Helm ein gekr. # Adler.

Decken: #, g.

Das freiherrliche („vermehrte und verbesserte") Wappen hat den Schild und mittleren (II.) Helm wie das Stammwappen, dazu noch zwei weitere Helme (I. u. III.) ohne Kleinod, mit #, g. Decken.

Schildhalter: zwei gekr. g Löwen.

Wahlspruch: In labore quies.

Treusch (Taf. 31.)
(alias Freiherrn.)

von Buttlar, zu Altenfeld und Markershausen, gehören zur althessischen Ritterschaft.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 23.

Trotha, (Taf. 31 u. 32.)

Trott, zu Selz, Imshausen und Urff.

Nach Angaben Einiger sind die Trotha und die Trott zwei Linien eines Stammes, wovon die erstere vorzugsweise im Anhalt'schen, die andere im Hessischen begütert war. Nach anderen Angaben sind es aber zwei ganz verschiedene Geschlechter, welche im XVI. Jahrhundert eine Erb- und Wappen-Vereinigung aufrichteten. Dieser lezteren Ansicht zufolge ist das Stammwappen der Anhalter Trotha: In G. auf gr. Dreiberg sizend eine Dohle mit einem Fingerring im Schnabel.

Auf dem Helm sizend ein n. (#) Wolf.

Decken: #, g. — Hiezu wird bemerkt, dass man statt des Gold in diesem Wappen auch Silber findet.

Das Stammwappen der hessischen Trott: In B. ein r, s. geschachter Sparren.

Auf dem Helm ein r.-beschwingter # Flug mit s. Lindenblättern besäet.

Ich lasse diese Angabe bei ihren Würden, und hoffe durch Mittheilung der ältesten urkundlich datirten Siegel dieses oder dieser Geschlechter s. Z. ein bestimmteres Urtheil fällen zu können.

Das zusammengesezte oder vermehrte Wappen, wie es sowol die anhalt'schen als hessischen Trott seit dem XVI. Jahrhundert führen, zeigt den Schild geviertet mit beiden obenbeschriebenen Wappen, doch in der Stellung mitunter verschieden, d. h. bald den Raben, bald den Sparren in 1. u. 4.

Entsprechend stehen dann auch die beiden Helme auf dem Schilde.

Die Trott gehören zur althessischen Ritterschaft.

Vergleiche über diess Geschlecht auch den sächs. Adel S. 50, den preuss. S. 67, und den anhalt'schen Adel.

Thümmel. (Taf. 32.)

Im Kurfürstenthum bedienstet. Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 50.

Trümbach (Taf. 32.)

zu Wehrda. Im Kurfürstenthum angesessen und bedienstet.

Wappen: In G. drei, 2. 1, r. Rosen.

Auf dem Helm ein r. Hut mit g. Stulp, darauf die drei Rosen. Der Hut selbst oben mit r., g. Federn besteckt. Decken: r., g.

Türckheim (Taf. 32.)
(Freiherrn.)

zu Altdorf. Im Grossherzogthum begütert.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim frankfurter Adel S. 5.

Ueberbruck,

siehe Rodenstein.

Uetterodt (Taf. 32.)
(Grafen.)

zu Scharffenberg. Wolff Horst v. Uetterodt, Herr zu Scharffenberg, grossh. hess. Kämmerer, Major und Flügeladjutant S. k. H. des Grossherzogs Ludwig I. von Hessen, wurde wegen der Verdienste um die Person seines Herrn von demselben in den grossh. Grafenstand erhoben d. d. Darmstadt 3. Febr. 1829.

Wappenbeschreibung siehe beim sächs. Adel S. 6 und 51. — Ich bemerke hiezu, dass nach einer mir gewordenen Notiz die Figuren des Uetterodt'schen Stammwappens die heraldische Darstellung einer Sonnenfinsterniss sein solle, so dass also der b. Schatten des Mondes und die hervorbrechende r. Sonne zu sehen seien. Die Erklärung dürfte nicht ganz zu verwerfen sein.

Uffel, (Taf. 32.)

hessischer Uradel, im Kurfürstenthum bedienstet.

Wappen: In G. ein r.-gekleideter Mannsrumpf mit fliegender r. Binde um das Haupt.

Auf dem Helm zwei r. gekleidete Arme.

Decken: r., g.

Urf (Taf. 32.)

zu Urf und Zwesten, gehören zur althessischen Ritterschaft.

Wappen: In G. zwei voneinander gekehrte # Adlersrumpfe.

Auf dem Helm ein Flug wie der Schild (g. auf jedem Theil ein # Adlersrumpf) dazwischen ein Pfauenwedel an g. Schaft.

Decken: #. g.

*) Das Datum 14. Sept. passt nicht mehr zum Vikariat, denn am 13. Sept. 1745 wurde Kaiser Franz I. gewählt. Ich finde die Tottleben auch nicht in den sächs. Vikariatsakten.

**) Nachdem die Tafel bereits gedruckt war, wurden mir die Farben mitgetheilt: Feld r., Sparrn u. Adler s. Auf dem Helm drei Federn s., r., s., davor der Sparrn.

Uslar-Gleichen. (Taf. 32.)

In Kurhessen bedienstet.

Wappenbeschreibung und genealog. Notiz beim preuss. Adel S. 68.)

Venningen. (Taf. 32.)

(alias Freiherrn.)

Im Grossherzogthum bedienstet und angesessen.

Wappen: In S. zwei geschrägte r. Gleven oder Lilienzepter.

Auf dem Helm eine r.-bordirte s. Bischofsmüze mit # Hahnfedern an den Spizen geziert.

Decken: r., s.

(Siehe das Geschlecht auch beim bayr. Adel S. 61.)

Verschuer (Taf. 32.)

(Freiherrn.)

zu Sölz, holländischer Adel, zu Ende des XVII. Jahrhunderts nach Hessen, durch Heurath in Besiz verschiedener v. Trott'scher Güter, dadurch auch in die Ganerbschaft der althessischen Ritterschaft gekommen. Otto Kristof van Verschuer, Herr zu Solz in Hessen, erhielt von K. Leopold I. den Reichsfreiherrnstand, d. d. Wien 9. Febr. 1696 *).

Wappen: Geviertet mit Herzschild. Dieser hat in # einen geharnischten Ritter, der in der Rechten einen Feldherrnstab hält. 1. u. 4. in S. zwei gestürzte # Hermelinschwänzchen **). 2. und 3. in B. ein r., s. geschachter Sparren ***).

Zwei Helme, deren jeder einen # Flügel trägt. Zwischen den Helmdecken, welche beim I. Helm #, s., beim II. r., s. sind, kommen drei Fahnen an g. Lanzen hervor. Die an der Seite des I. Helms ist von B. u. S., die beim II. Helm ist von R. und S. getheilt. Die in der Mitte stehende Fahne ist # und um den Stock gewickelt.

Decken: I. r., s. II. #, s.

Schildhalter: zwei natürliche (g.) Löwen.

Wahlspruch: Per angusta ad augusta.

Villiez. (Taf. 32.)

(Freiherrn.)

Im Grossherzogthum angesessen.

Wappen: Getheilt von B., # und R. Oben ein g. Stern, in der Mitte ein Schildlein von zwei g. Löwen gehalten (das Schildlein ist von S. und G. getheilt, oben zwei r. Pfähle, unten ein # Adlersrumpf). Im untersten Plaze des Schildes drei s. Ständer oder Spizen gegen die Mitte des Schildes gerichtet.

Auf dem Helm ein Pfauenbusch.

Decken: b., g. und b., s.

Vulté (Taf. 33.)

(Vultejus), geadelt in der Person des waldeck'schen Obersten Kristian Hermann Vultejus 1792. In Kurhessen bedienstet.

Wappen: In S. ein r. Brackenrumpf mit g. Halsband.

Auf dem Helm derselbe.

Decken: r., s.

Das Wappen ist mit Ausnahme der Farben wie das der 1630 geadelten Vultejus (vielleicht eines Zweiges der vorstehenden?). Siehe sächs. Adel S. 51. T. 59.

Wachter. (Taf. 33.)

Friedrich Wachter, grossh. Generallieutnant und Kommandant zu Darmstadt, wurde wegen fünfzigjähriger treuer Dienstleistung geadelt, d. d. Darmstadt 16. Juli 1855.

Wappen: In B. auf gr. Fuss ein s. Kranich mit einem Stein in der Kralle.

Auf dem Helm der Kranich zwischen r. Flug.

Decken: r., s.

Waitz (Taf. 33.)

(Freiherrn.)

von Eschen zu Winterbühren, gehören zur althess. Ritterschaft.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim mecklenb. Adel S. 21. und preuss. Adel S. 69.

Waldbott (Taf. 33.)

(Grafen.)

von Bassenheim, im Grossherzogthum begütert.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim bayer., preuss., württemb. und nassau. Adel.

Waldeck (Taf. 33.)

(Grafen.)

-Pyrmont. Im Kurfürstenthum u. Grossherzogthum begütert. Das Haupt der Familie ist „Erlaucht".

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim württemb. Adel S. 4.

Walderdorf. (Taf. 33.)

(Grafen.)

Im Grossherzogthum begütert.

Genealog. Notiz und Beschreibung der Wappen siehe beim nassau. Adel S. 4. und bayer. Adel S. 24.

Waldheim,

genannt von Bastineller.

Dieses Namens wird ein adeliches Geschlecht in Kurhessen aufgeführt. Ob des Stammes und Wappens Bastineller (s. oben) oder eines andern, ist mir d. Z. nicht bekannt.

Wallbrunn, (Taf. 33.)

(Freiherrn.)

rheinischer Uradel. Böhmischer Freiherrnstand für Georg Kristof v. W., 16. Juli 1724. Im Grossherzogthum bedienstet. Sie besassen Ernsthofen (Dieburg) als pfälzisches, seit 1522 als hessisches Lehen bis 1722, wo sie es an den Lehensherrn verkauften. In der Schlosskapelle daselbst haben die v. Wallbrunn ihr Erbbegräbniss.

Wappen: In B. drei, 2. 1. s. Wecken.

Auf dem Helm zwischen zwei b. Hörner, deren jedes mit einem s. Wecken belegt ist.

Decken: b., s.

(Siehe das Geschlecht auch beim württemb. Adel S. 13.)

Wambold (Taf. 33.)

(Freiherrn.)

von Umbstatt, rheinischer Uradel. Freiherrnbrief für Heinrich Friedrich W. v. U., d. d. 6. Mai 1664. Aus diesem Geschlecht war auch ein Kurfürst von Mainz (Anselm 1629—47). Im Grossherzogthum begütert, Umstadt liegt im Kr. Dieburg. Besizen auch Birkenau im Kr. Lindenfels und ein Gut in Benzheim.

Wappen: Von # u. S. getheilt mit drei nebeneinanderstehenden Wecken in verwechselten Farben.

Auf dem Helm ein s. Brackenrumpf mit # Ohr und g. Halsband.

Decken: #, s.

(Siehe d. Geschl. auch beim bayer. u. preuss. Adel.

Wangenheim. (Taf. 33.)

Im Kurfürstenthum bedienstet und angesessen.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 17. und 52.

Warnsdorf. (Taf. 33.)

Im Kurfürstenthum und Grossherzogthum bedienstet.

*) Dass die Familie früher von der Schuer geheissen habe, ist unrichtig, sie hiess und heisst in Holland heutzutage noch van Verschuer.

**) So in dem „Register der Wapens van den bloeijenden nederlandschen Adel" von J. B. Rietstap (Gouda 1857), nach dessen Beschreibung ich mich hier durchgehends gerichtet habe. Bei Kneschke III. 439 und im Freiherrn-Almanach werden die Figuren des 1. u. 4. Feldes „zwei schwarze nebeneinander gestellte Kornähren, von welchen jede auf einem kleinen schwarzen Kreuze steht" benannt. Die Benennung als Hermelinschwänze ist jedenfalls annehmbar.

***) Aus dem v. Trotha'schen (s. oben) Schilde genommen.

Wappenbeschreibung und genealog. Notiz beim sächs. Adel S. 52.

Ich gebe hier ausserdem noch ein Warnsdorf'sches Wappen nach einer andern Mittheilung.

Wartensleben. (Taf. 34.)
(Grafen.)

Im Kurfürstenthum begütert, gehören zur schaumburgischen Ritterschaft.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim preuss. Adel S. 31.

Wedekind. (Taf. 34.)
(Freiherrn.)

Der Leibarzt und Geheimrath Dr. Georg Wedekind wurde d. d. Darmstadt 16. Mai 1809 in den Freiherrnstand erhoben und ihm unterm 30. Merz 1810 nachträglich durch besonderes Diplom das Wappen verliehen. Die Familie ist auch im Grossherzogthum angesessen.

Wappen: Geviertet von B. und R. 1. ein schreitender r. Hahn, 2. eine gr. Schlange mit einem Handspiegel im Rachen, 3. ein s. Mond einwärts gekehrt, 4. zwei s. Sterne schräggestellt.

Auf dem (goldnen) Helm fünf Federn s., r., s., b., s.

Decken: r., s.

Weiss

zum Weissenstein. Die Schwester der obengenannten Elisabeth z. Adlersberg, Friederike Luise (Tochter des Landgrafen Ludwig von Hessen), wurde d. d. 30. August 1821 unter dem Namen Weiss zum Weissenstein legitimirt und in den Adelstand erhoben, ihr jedoch kein Wappen ertheilt.

Weitershausen, (Taf. 34.)

hessischer Uradel, im Kurfürstenthum und Grossherzogthum angesessen und bedienstet.

Wappen: Von # und S. fünf- (und mehr-) mal schräggetheilt.

Auf dem Helm zwei Hörner wie der Schild.

Decken: #, s.

Werner. (Taf. 34.)

Friedrich Werner, geheimer Sekretär des Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen, wurde d. d. Darmstadt 27. Mai 1845 in den hess. Adelstand erhoben.

Wappen: In B. ein s.-bordirter # Schragen mit s. Sterne belegt.

Auf dem Helm ein # Federbusch.

Decken: #, s.

Werthern, (Taf. 34.)
(Grafen.)

kurhessische Vasallen. Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 6, und preuss. Adel S. 31.

Westernhagen, (Taf. 34.)

thüringischer Uradel. Im Kurfürstenthum angesessen und bedienstet.

Wappen: In B. eine aufspringende s. Kaze (alias Leopard).

Auf dem Helm vier g. Pfeile mit b. Flitschen in Form eines # gelegt.

Decken: b., s.

Westerweller (Taf. 34.)

von Anthoni. Ludwig Adolf Westerweller, grossherz. hess. Oberstlieutnant im 1. Infant.-Regiment, wurde d. d. Darmstadt 22. Jän. 1848 mit dem Prädikat „von Anthoni" in den Adelstand erhoben.

Wappen: In B. ein r. Schrägbalken (von hinten nach vorne). Im oberen Plaz ein gr. Dreiberg, darüber drei, 2. 1, (sechsstralige) g. Sterne; im unteren Plaze, ebenfalls ein gr. Dreiberg, darüber zwei (fünfstrahlige) g. Sterne.

Auf dem Helm ein r., b., g. Wulst, darauf ein (achtstrahliger) g. Stern.

Decken: b., g.

So ist das Wappen im Diplom beschrieben. Nach einem Siegelabdruck gestaltet sich der Schild etwas verschieden wie hier auf der Taf. sub „anderes" zu sehen.

Westphalen (Taf. 34.)

zu Fürstenberg, Reichsadel von K. Franz I. 1764, bestätigt von König Hieronimus von Westfalen 5. Nov. 1812. Zur schaumburgischen Ritterschaft gehörend.

Wappen: Getheilt und halb gespalten von B., G. und R. Oben ein s. Balken, darunter drei s. Glocken; unten vorne ein r. Löwe, hinten ein g. Balken, darunter zwei g. Glocken.

Zwei Helme: I. wachsend ein # Adler, II. zwei Hörner g., r. und b., s. getheilt.

Decken: b., s. und r., g.

Wetzel, (Taf. 34.)
(Freiherrn.)

genannt von Carber, im Grossherzogthum begütert.

Wappenbeschreibung und genealog. Notiz beim nassau. Adel S. 10.

Wiesenhütten. (Taf. 34.)
(Freiherrn.)

Im Grossherzogthum begütert.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim frankf. Adel S. 7.

Wietersheim. (Taf. 34.)

In Kurhessen bedienstet.

Wappenbeschreibung und genealog. Notiz beim sächs. Adel S. 52 und anhalter Adel.

Wildungen, (Taf. 35.)

hessischer Uradel, mit Karl Eberhard v. W., 15. Juli 1822, im Mannsstamm erloschen. Leben noch zwei Töchter desselben, vermälte v. Haynau und v. d. Tann.

Wappen: In G. ein eiserner (# Turnier- oder Spangen-) Helm.

Auf dem Helm zwischen g. Flug zwei Gartenmesser an # Heften voneinander gekehrt.

Decken: #, g.

Die beiden Messer sollen Bezug haben auf das Erbküchenmeister-Amt in Hessen, welches die Familie ehedem inne hatte. Eine † Linie der v. Wildungen führte sogar diese Messer statt des Helmes im Schilde, wie die Abbildung sub „anderes" auf der Tafel (nach Siebm. I. 134) zeigt.

Wilkens (Taf. 35.)

von Hohenau, im Kurfürstenthum und Grossherzogthum bedienstet.

Wappen: Getheilt von B. und G. Oben wachsend ein s. Ross.

Auf dem Helm drei Federn s., b., g., zwischen s., b. und b., g. getheilten Hörnern.

Decken: b., s. und b., g.

Wille. (Taf. 35.)

Geadelt 27. Dez. 1799. Im Kurfürstenthum bedienstet.

Wappen: In B. ein von g. Strahlen umgebenes menschliches (Gottes- ?) Auge.

Auf dem Helm zwei b. Hörner mit g. Spangen, dahinter zwei # Federn.

Decken: b., g.

Bem.: Es wäre nicht unmöglich, dass der Erfinder dieses Wappens dasselbe sich sprechend gedacht habe, so dass das Wappenbild den versinnlichten oder bildlichen „Willen Gottes" darstellen solle.

Willich, (Taf. 35.)

genannt von Pöllnitz. Justus Martin Willich, grossh. hess. Oberstlieutenant, wurde d. d. Darmstadt 6. Februar 1810 unter obigem Namen in den Adelstand erhoben. Die Familie besizt den Illbacherhof (mit 575 Morgen) in der Provinz Starkenburg.

Wappen: In S. ein niederer (flacher) b. Sparren.

Auf dem Helm drei Federn b., s.

Decken: b., s.

Bem.: Das Wappen hat offenbar Aehnlichkeit mit dem Wappen der rheinischen Willich und der sächs. Pöllnitz, sowie auch der Geadelte selbst vielleicht zu beiden Familien in genealog. Beziehung stand.

Wilmowsky (Taf. 35.)
(Freiherrn.)

(genannt Skoczowski), schlesischer Uradel, böhmische Freiherrn 2. Sept. 1733. In Kurhessen bedienstet.

Stammwappen: Getheilt und halb gespalten von #, G. und R. Oben schreitend ein s. Löwe, unten zwei Hüfthörner in verwechselten Farben.

Auf dem Helm der Löwe wachsend zwischen # Hörnern.

Decken: #, g. und r., g.

Freiherrliches Wappen: Der Schild wie oben: dazu drei Helme: I. ein wachsendes g. Einhorn, II. zum Stammwappen, III. ein wachsendes s. Ross.

Decken: rechts #, g., links r., g.

Wintzingerode. (Taf. 35.)
(Freiherrn.)

In Kurhessen bedienstet.

Wappenbeschreibung und genealog. Notiz beim nassau. Adel S. 10, sächs. Adel S. 18, preuss. Adel S. 32 und 70. und schwarzburg. Adel S. 60.

Witzleben (Taf. 35.)
(alias Freiherrn.)

zu Weidelshof, gehören zur althessischen Ritterschaft. Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 18, schwarzburg. Adel S. 60, nassau. Adel S. 11 und preuss. Adel S. 71.

Ich gebe hier ausserdem noch das Wappen zweier erloschenen Linien des Geschlechts, die sich durch verschiedene Kleinode und Einzelnheiten unterscheiden.

Wolff.

Diess Namens wird ein adeliches Geschlecht im Kurfürstenthum aufgeführt, verschieden von dem nachfolgenden. Das Wappen ist mir nicht bekannt.

Wolf (Taf. 35 und 36.)

von Gudenberg zu Meimbressen, hessischer Uradel, zur althessischen Ritterschaft gehörend.

Wappen: Geviertet von S. u. B. 1. u. 4. ein schreitender # Wolf (Stammwappen), 2. u. 3. ein Löwe oben s. unten, g. († v. Itter).

Auf dem Helm der Wolf wachsend und gekrönt.

Decken: #, s. u. b., g. (auch b., g. und b., s.).

Wrede, (Taf. 36.)

westfälischer Uradel, in Kurhessen bedienstet und angesessen.

Wappen: Von R. und G. gespalten mit einem Rosenkranz in verwechselten Farben.

Auf dem Helm der Kranz vor einem Flug, alles in Farbe des Schildes. Man findet auch auf dem Helm die Farben verkehrt, d. h. den vordern Flügel gr. u. den halben Kranz davor r. u. s. w.; ich sehe aber keinen Grund, warum das Kleinod nicht analog dem Schilde tingirt sein sollte.) Decken: r., g.

Bem.: Man findet wie bei den meisten derartigen Wappen auch die Farben verwechselt, d. h. hier das G. vorne, das R. hinten und entsprechend weiter.

Wurmb. (Taf. 36.)

In Kurhessen angesessen und bedienstet.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 53 und schwarzb. Adel S. 60.

Zabern. (Taf. 36.)

Im Grossherzogthum (Mainz) angesessen.

Wappen: In B. zwei s. Streitbeile mit g. Stielen voneinander gekehrt. Auf dem Helm ein Flug, jeder Theil mit den zwei Beilen belegt. Decken: b., s.

Zangen. (Taf. 36.)

Hans Joachim Zangen (geb. 1612), Kanzler der Universität Giessen, erhielt (um 1650) den Reichsadel. Im Grossherzogthum bedienstet.

Wappen: Getheilt von R. und G. Oben geschrägt zwei s. Zangen, deren jede ein s. Herz hält. Unten ein geharnischter Arm ein brennendes r. Herz haltend.

Auf dem Helm zwei geharnischte Arme ein solches Herz haltend.

Decken: b., g. und r., s.

Zipf.

Ein in Kurhessen bedienstetes Geschlecht (Theodor v. Zipf, kurf. Oberlieutenant im 2ten Husaren-Regiment), das den Adel in zweiter Generation besizen soll. Nach anderer Notiz wurde ein hess. Justizrath zu Hanau, N. Zipf, um 1720 geadelt.

Das Wappen ist mir nicht mitgetheilt worden.

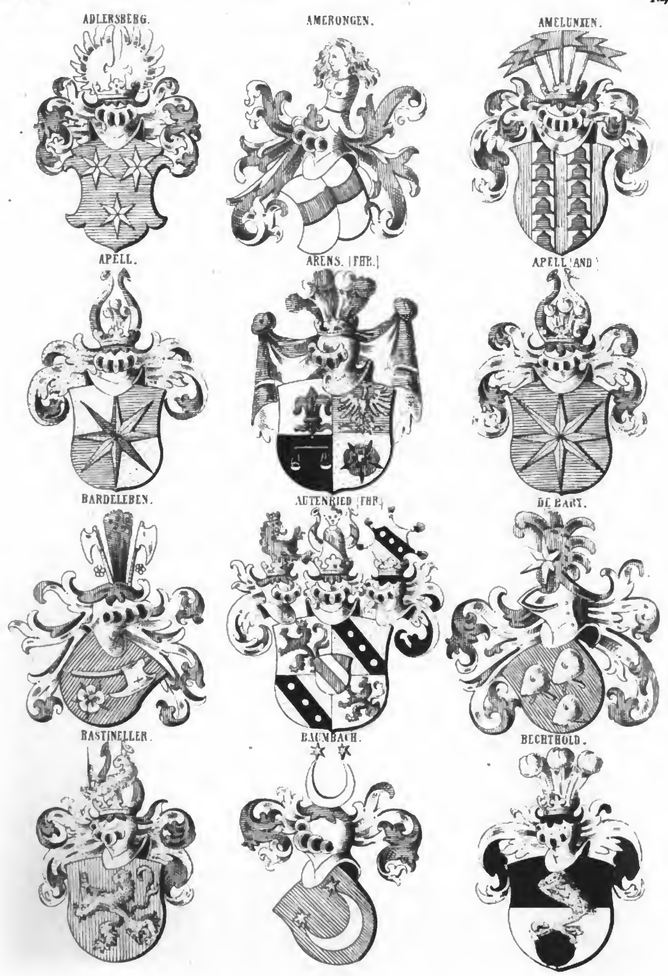
Zwierlein. (Taf. 36.)
(alias Freiherrn.)

Der Hofrath und Reichskammergerichts-Prokurator Johann Jakob Zwierlein wurde 4. Juni 1754 geadelt und soll 1790 gefreit worden sein. Waren früher reichsritterschaftlich begütert. Im Grossherzogthum Hessen besizen sie das Dorf Winnerod bei Grünberg.

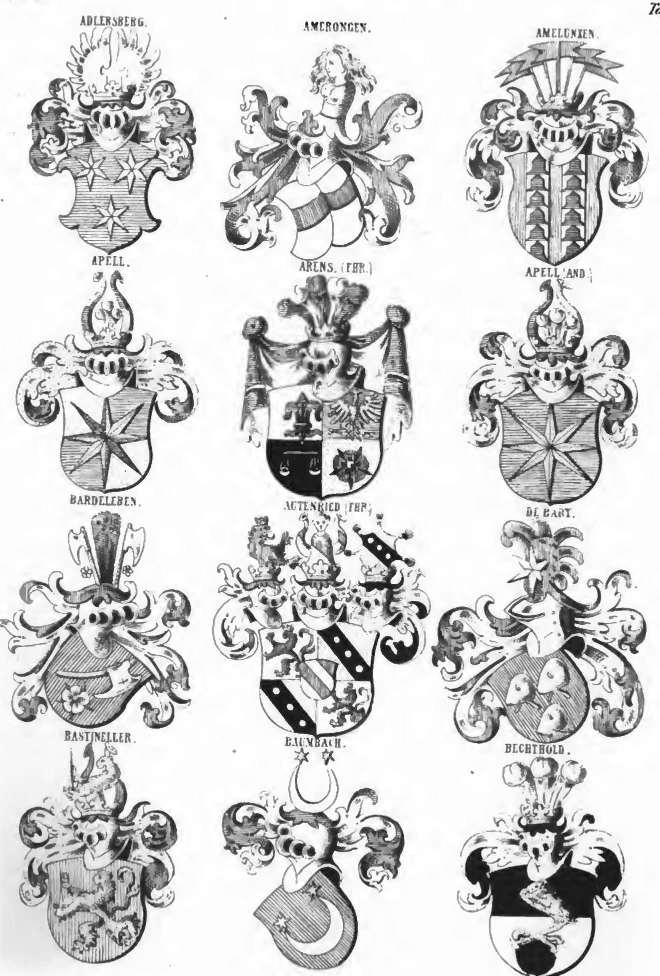
Wappenbeschreibung beim nassau. Adel S. 11.



HESSISCHER - ADEL.



HESSISCHER - ADEL.



HESSISCHER - ADEL.



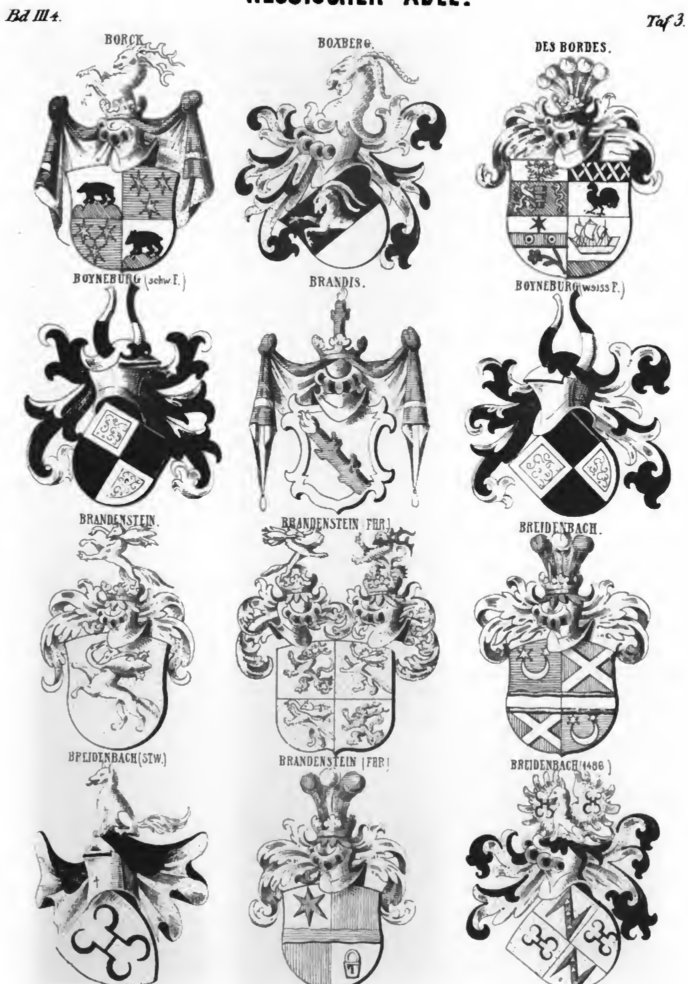
HESSISCHER - ADEL.

Bd III 1.

Taf 2.

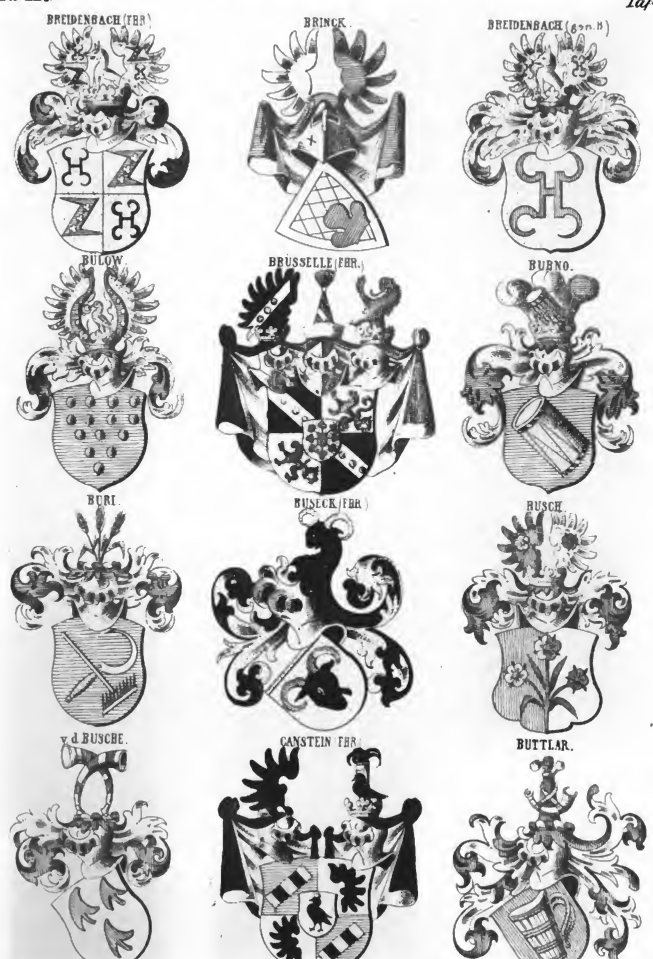


HESSISCHER-ADEL.



HESSISCHER-ADEL.

Bd III 4. *Taf 4.*



HESSISCHER-ADEL.

CANSTEIN

CARLSEN

CAPELLEN.

CARLSHAUSEN.

COCHENHAUSEN

COLN

CORNBERG

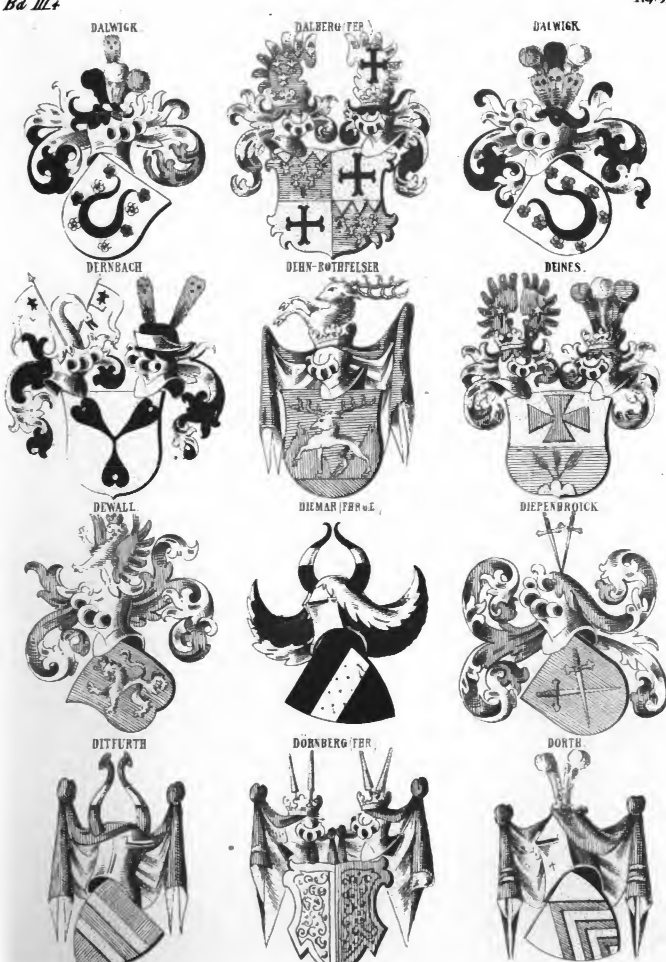
GRAMER (EBR)

CORNBERG (AND.)

DOLAUS (STW)

CRONENBERG-DOLAUS

CRONENBERG (STW)


DALWIGK.
DALBERG (FRH.)
DALWIGK.
DERNBACH.
DEHN-ROTHFELSER.
DEINES.
DEWALL.
DIEMAR (FRH. u. E.)
DIEPENBROICK.
DITFURTH.
DÖRNBERG (FRH.)
DORTH.

HESSISCHER-ADEL.

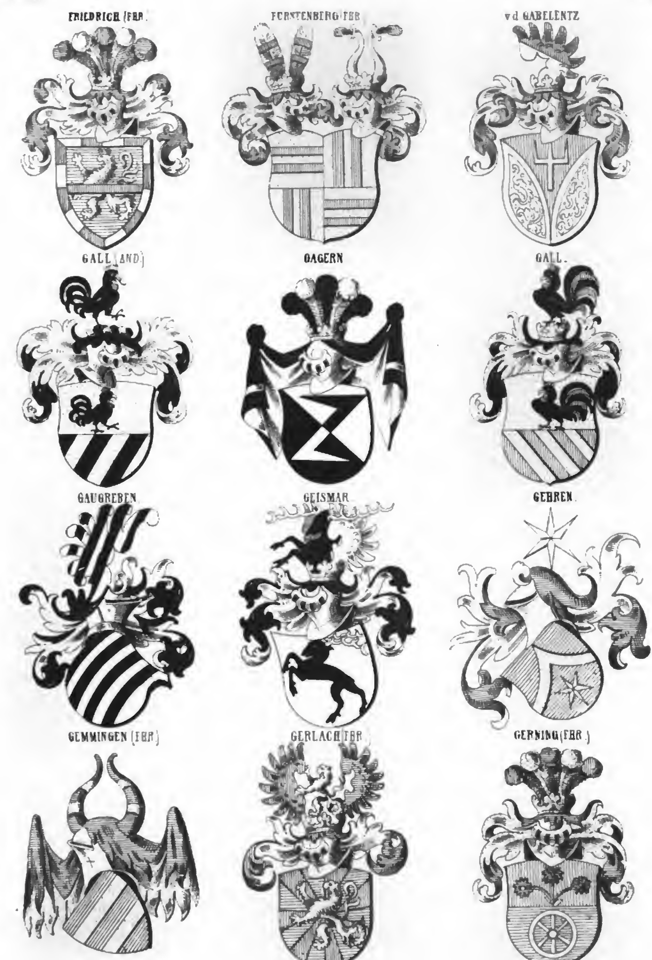
Bd. III 4. *Taf. 7.*



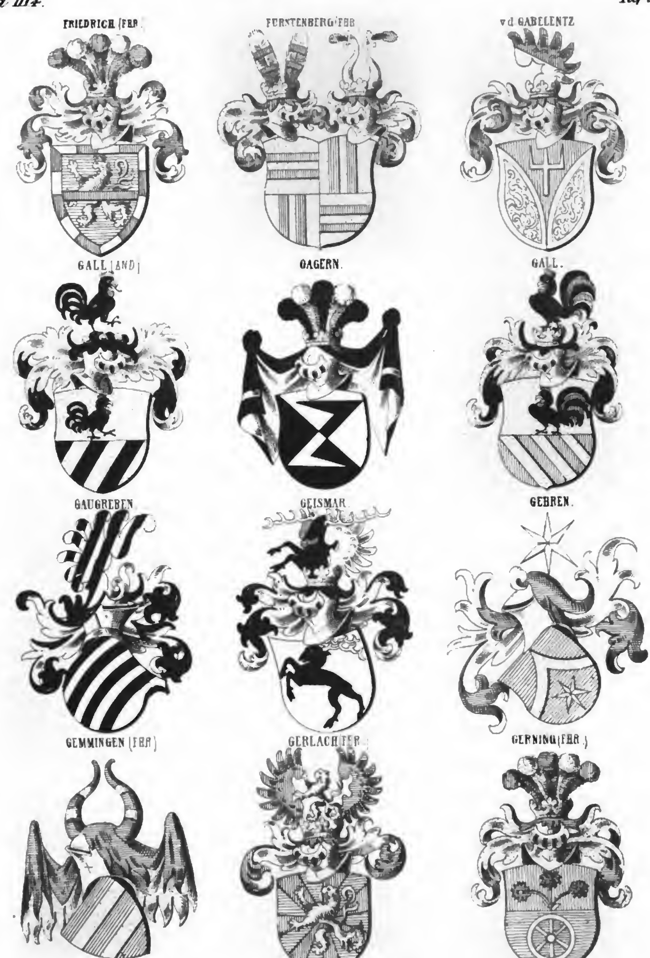
HESSISCHER-ADEL.



HESSISCHER-ADEL.



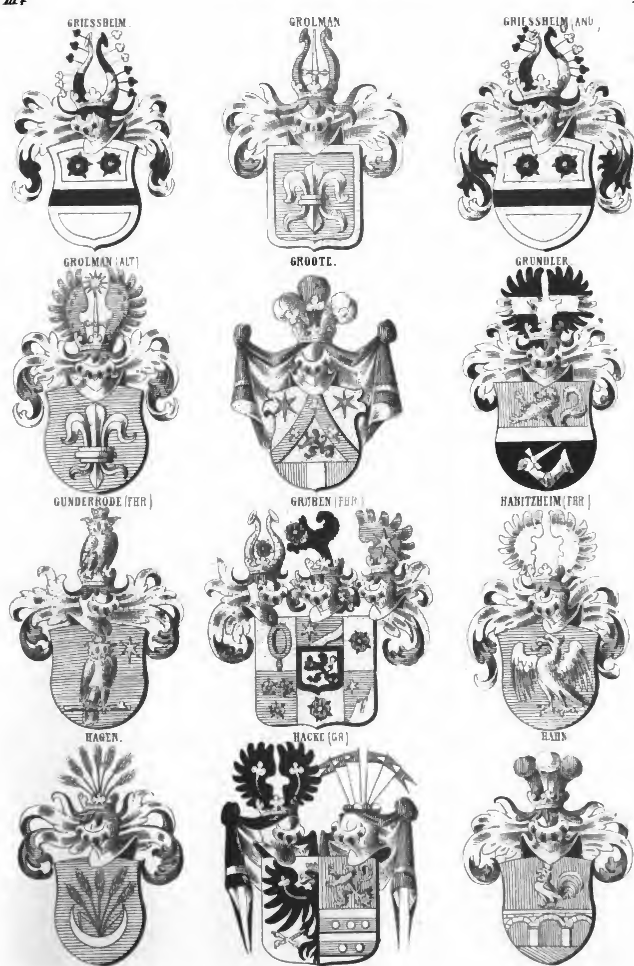
HESSISCHER - ADEL.



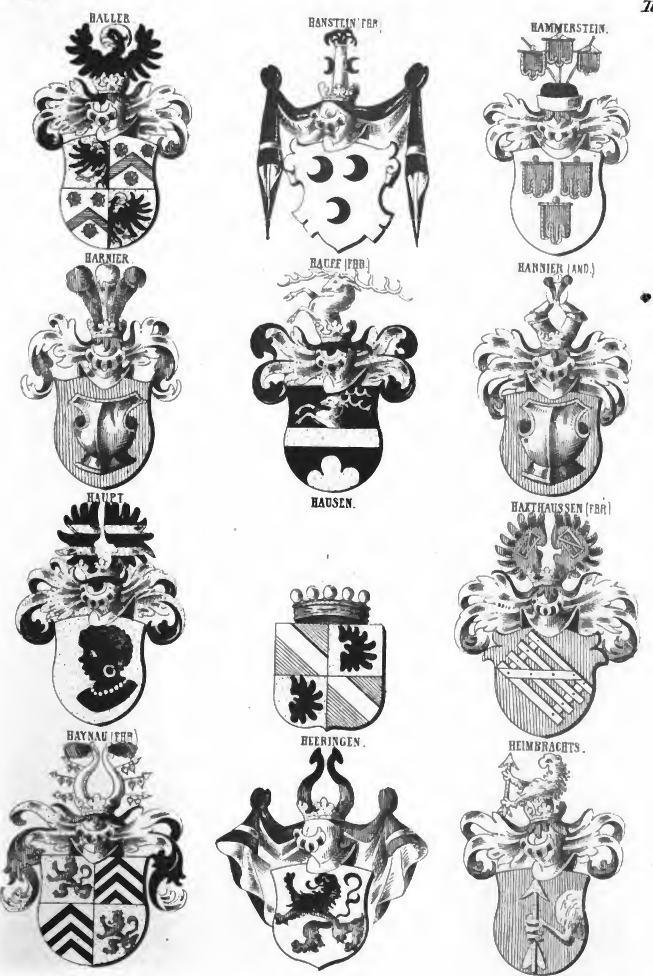
HESSISCHER-ADEL.



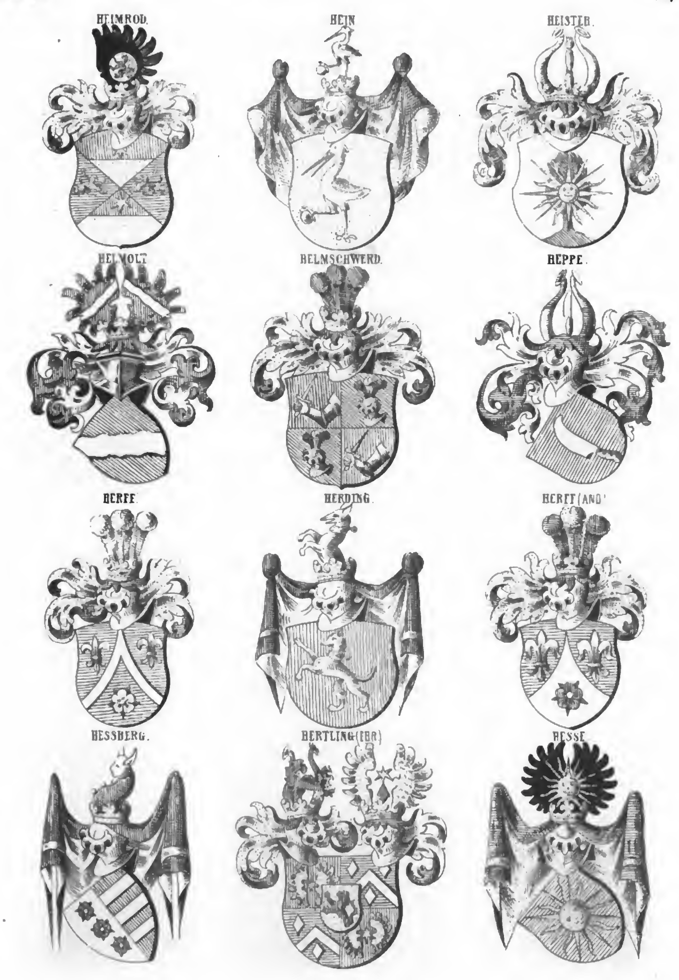
HESSISCHER-ADEL.



HESSISCHER-ADEL.



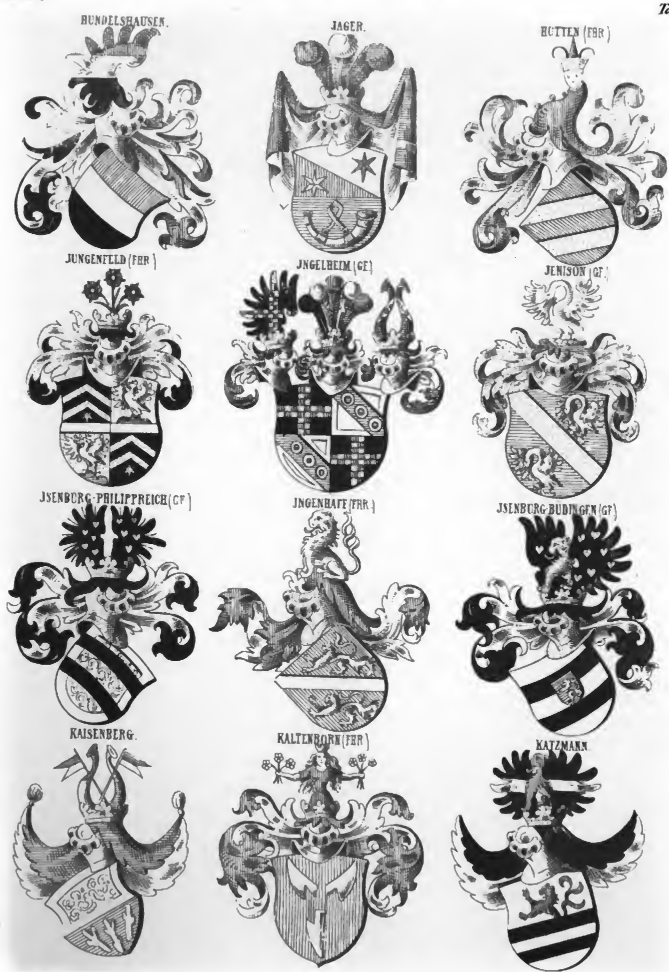
HESSISCHER-ADEL.



HESSISCHER-ADEL.



HESSISCHER-ADEL.



HESSISCHER-ADEL.

KETTELER. | KEMPFF. | KERSENBRUCH.

KEUDELL. | KLEINSORGEN. | KIETZEL.

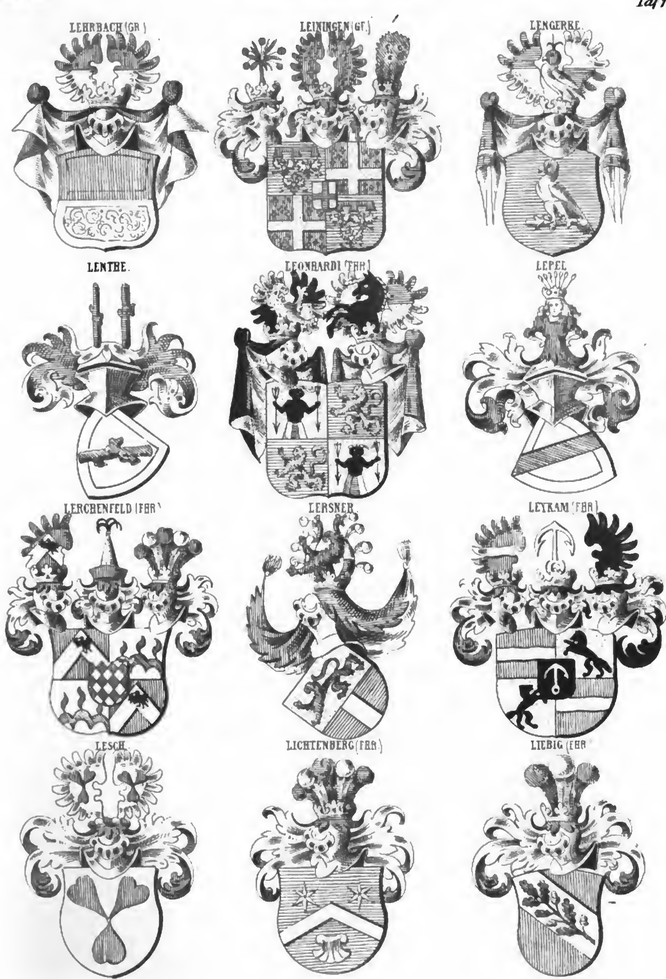
KLEIST. | KLIPPSTEIN. | KNIGGE.

KNOBLAUCH. | KOFFLER (FHR.) | KOPP.

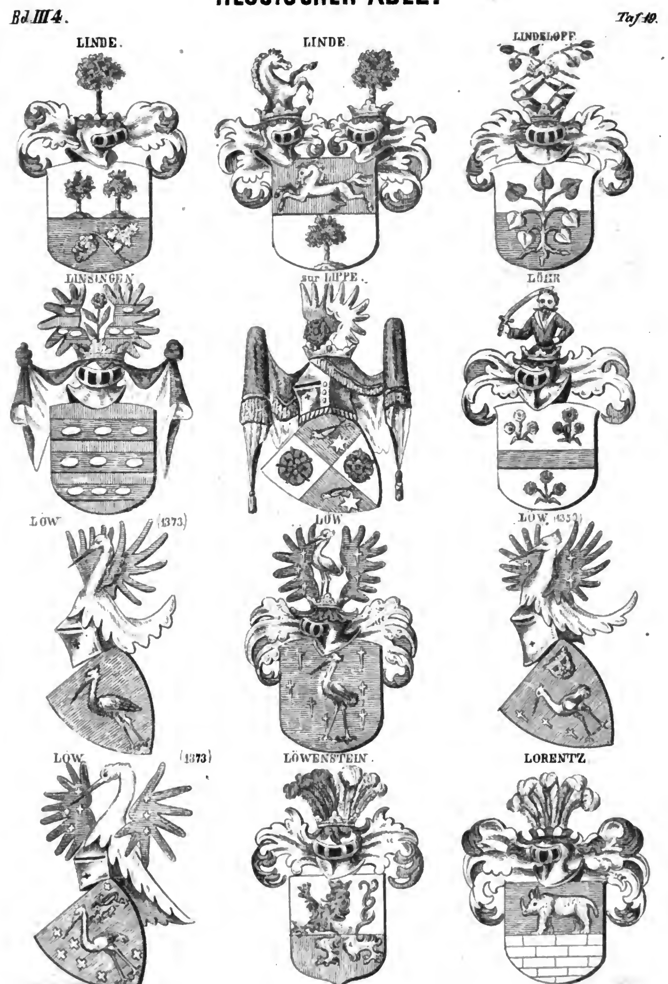
HESSISCHER-ADEL.



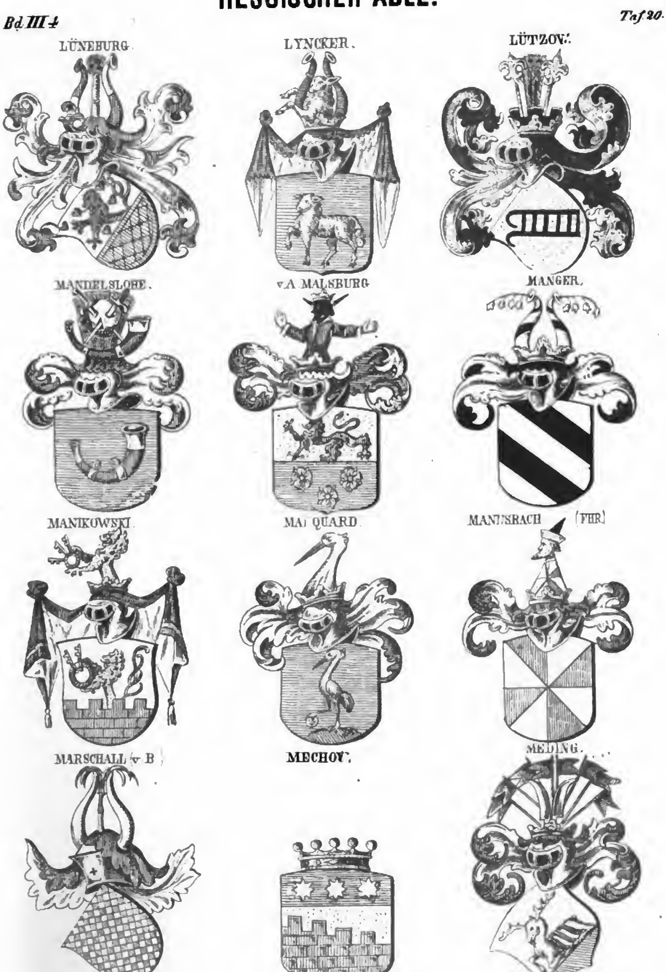
HESSISCHER-ADEL.



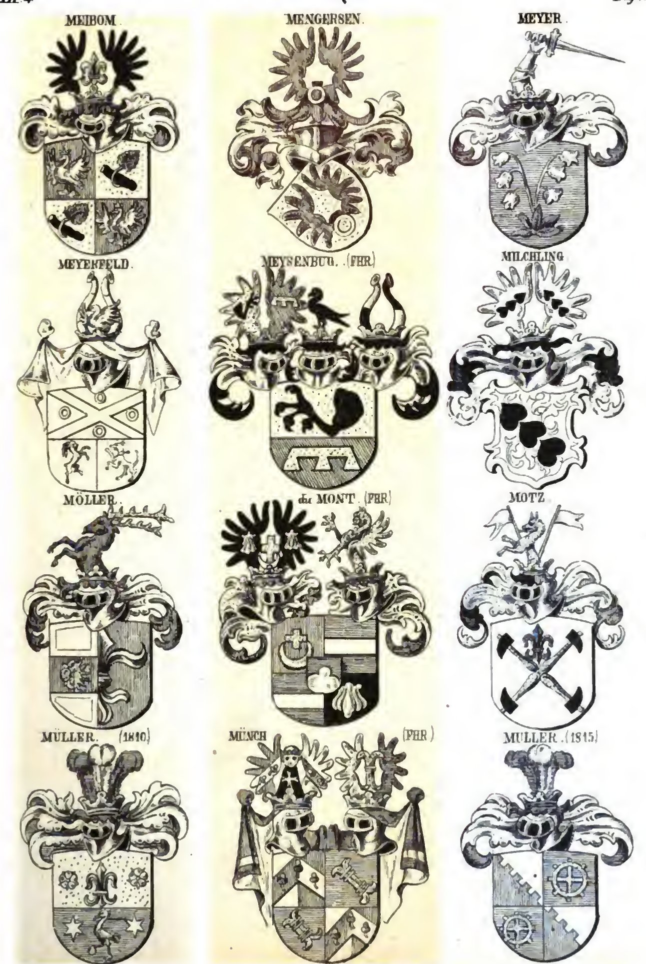
HESSISCHER-ADEL.



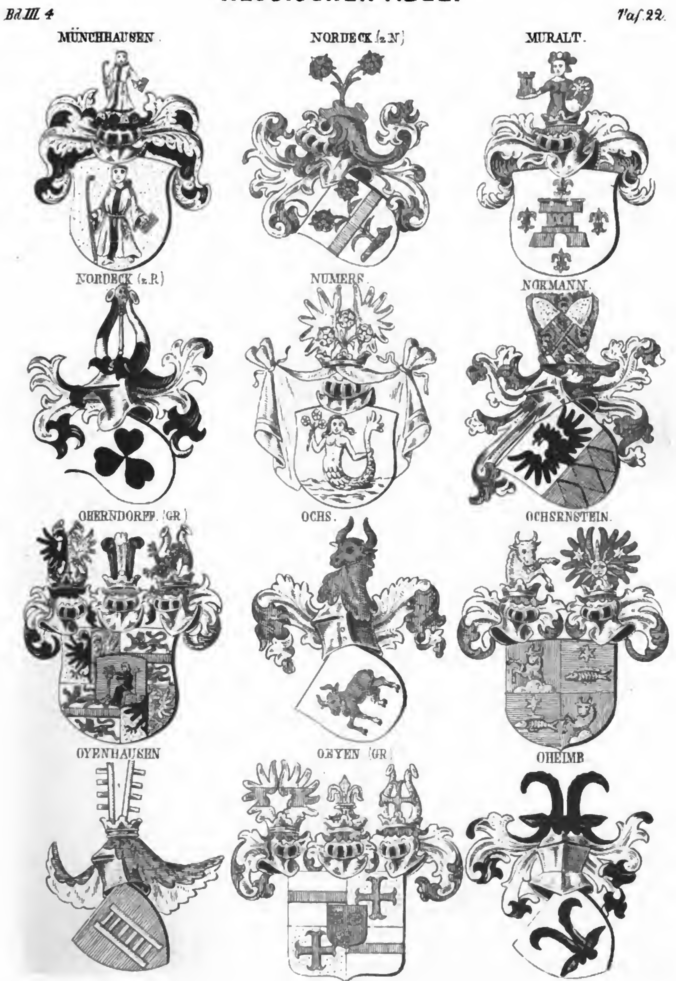
HESSISCHER-ADEL.



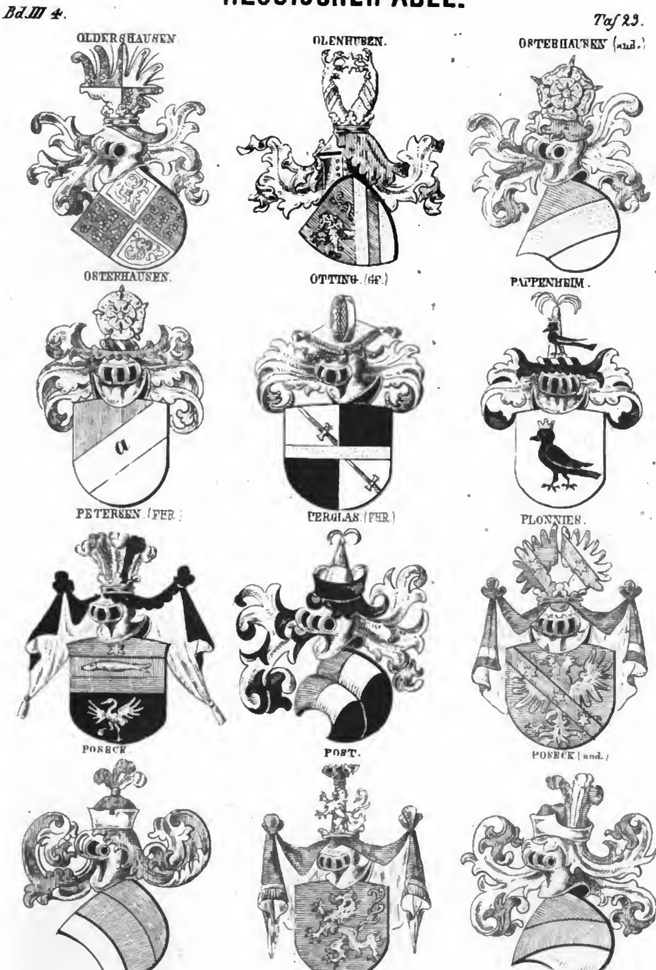
HESSISCHER-ADEL.



HESSISCHER-ADEL.



HESSISCHER-ADEL.



HESSISCHER-ADEL.

PREUSCHEN. RECHTEREN. (STW.) RECHTEREN. (GF.)

RAU. REIBELD. (FHR.) v. d. RECK.

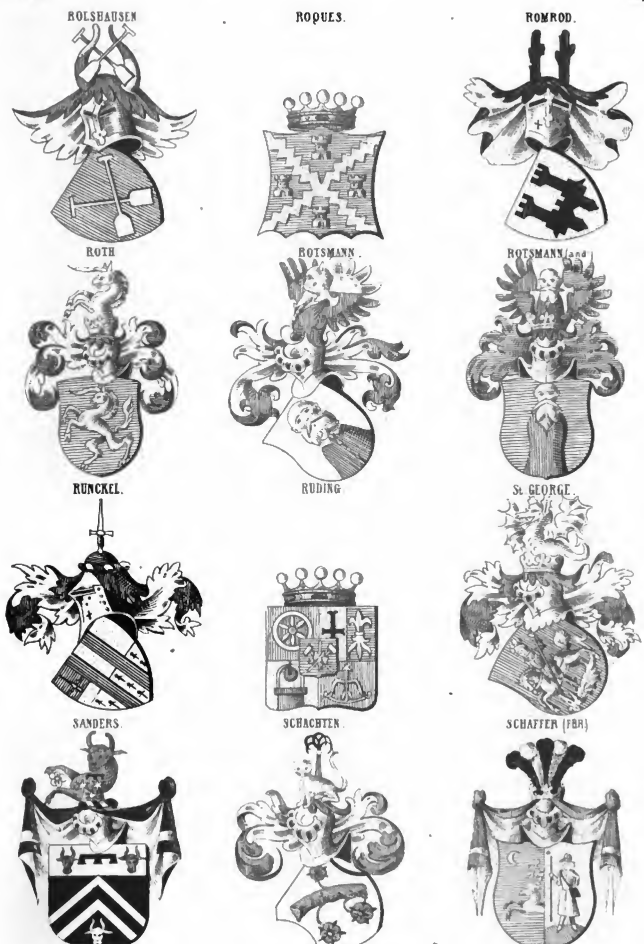
REINECK. (STW.) REICHENBACH. (GF.) REINECK.

REINHART. RICOU. RIEDESE (FHR

HESSISCHER-ADEL.

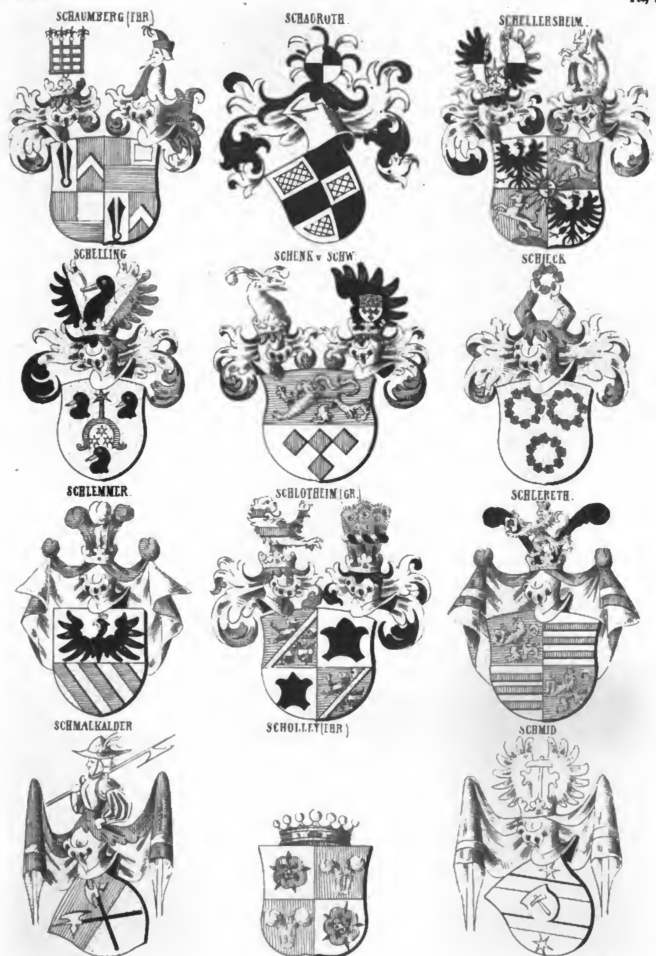


. HESSISCHER - ADEL.



HESSISCHER-ADEL.

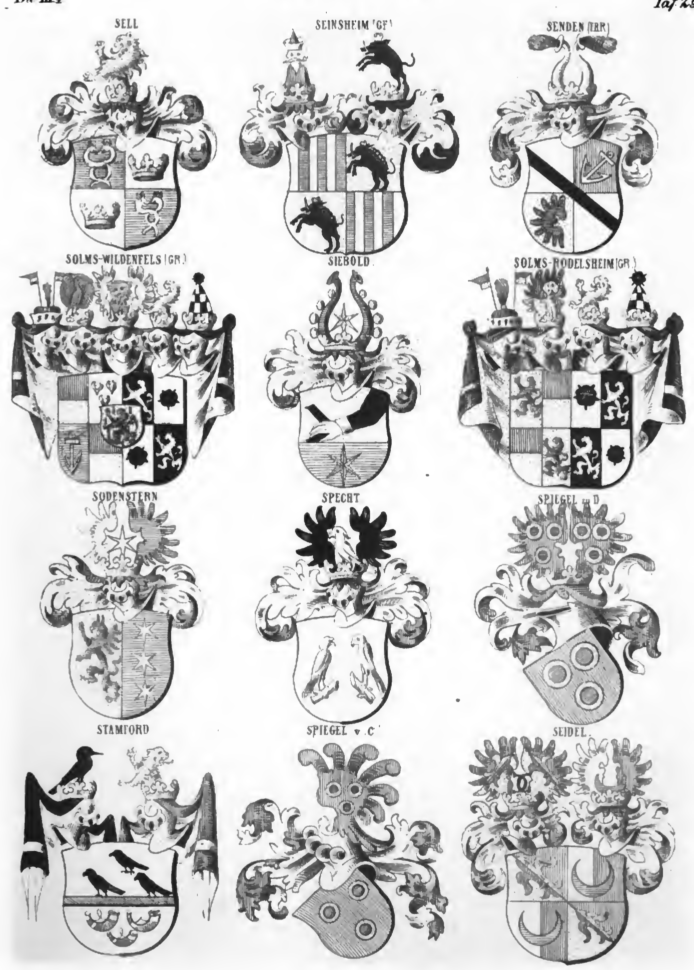
Bd. III 4 *Taf 27*



HESSISCHER-ADEL.



HESSISCHER-ADEL.



HESSISCHER-ADEL.

SELL

SEINSHEIM (GF)

SENDEN (FHR)

SOLMS-WILDENFELS (GR.)

SIEBOLD

SOLMS-RODELSHEIM (GR.)

SODENSTERN

SPECHT

SPIEGEL zu D

STAMFORD

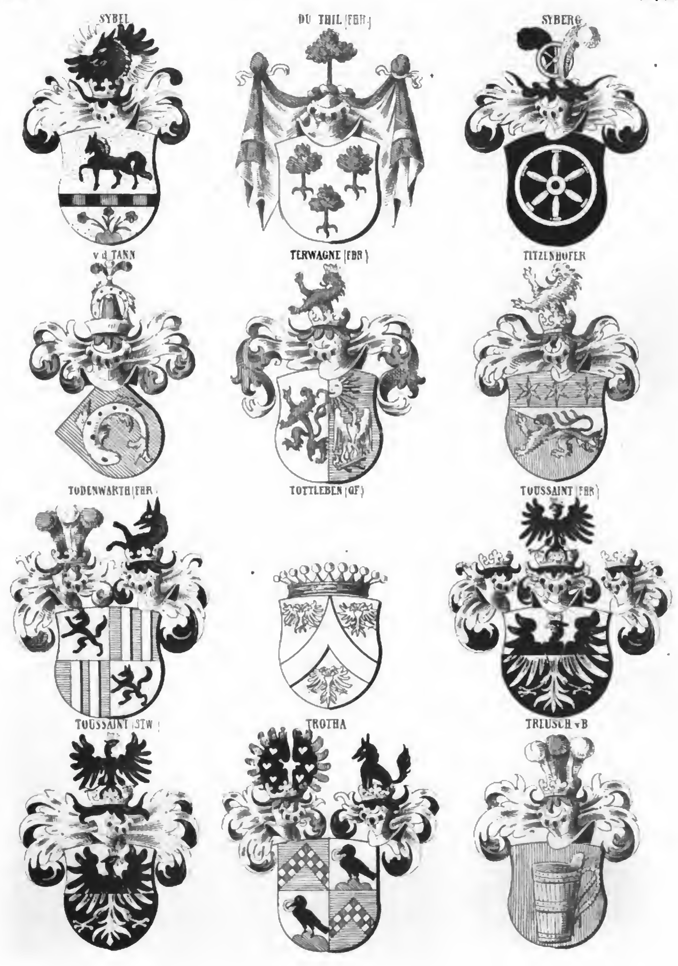
SPIEGEL v. C

SEIDEL.

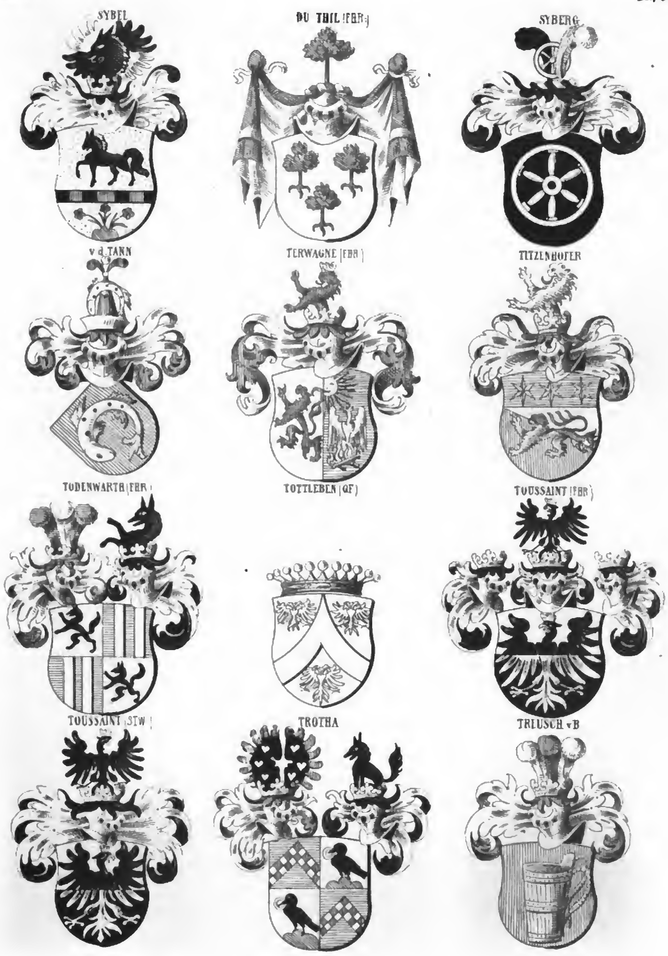
HESSISCHER-ADEL.



HESSISCHER-ADEL.



HESSISCHER-ADEL.



HESSISCHER-ADEL.



HESSISCHER-ADEL.

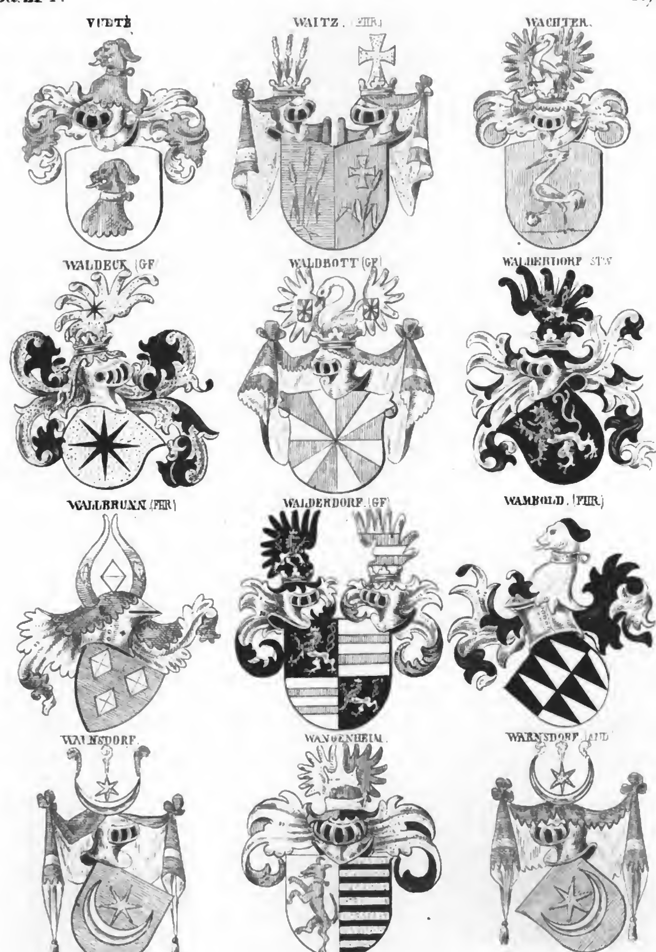
VUETÈ | WAITZ. (FHR.) | WACHTER.

WALDECK (GF.) | WALDBOTT (GF.) | WALDERDORF (STV)

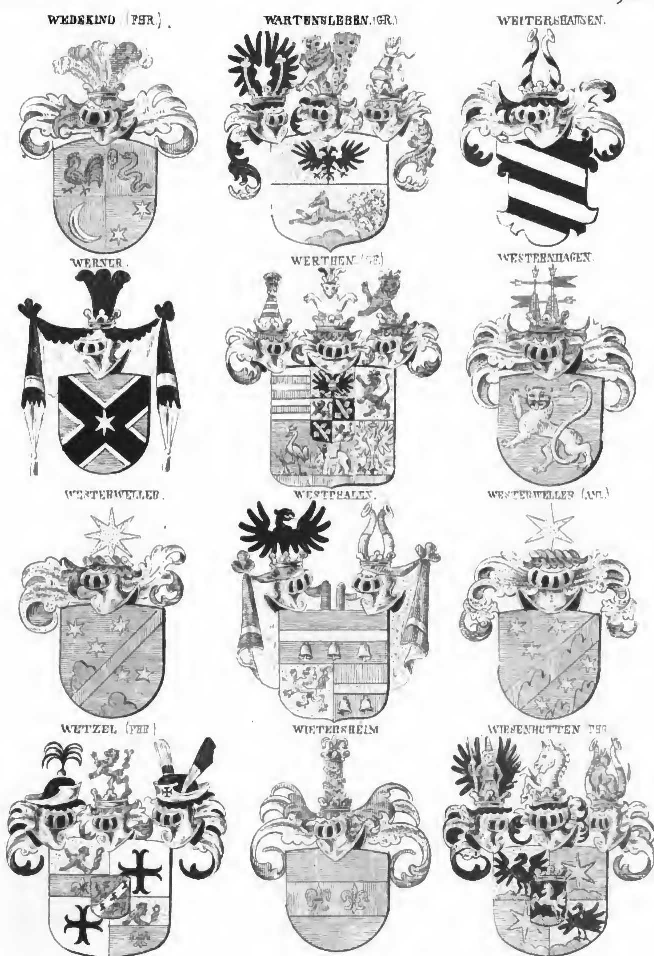
WALLBRUNN (FHR) | WALDERDORF. (GF) | WAMBOLD (FHR.)

WARNSDORF. | WANGENHEIM. | WARNSDORF (AND)

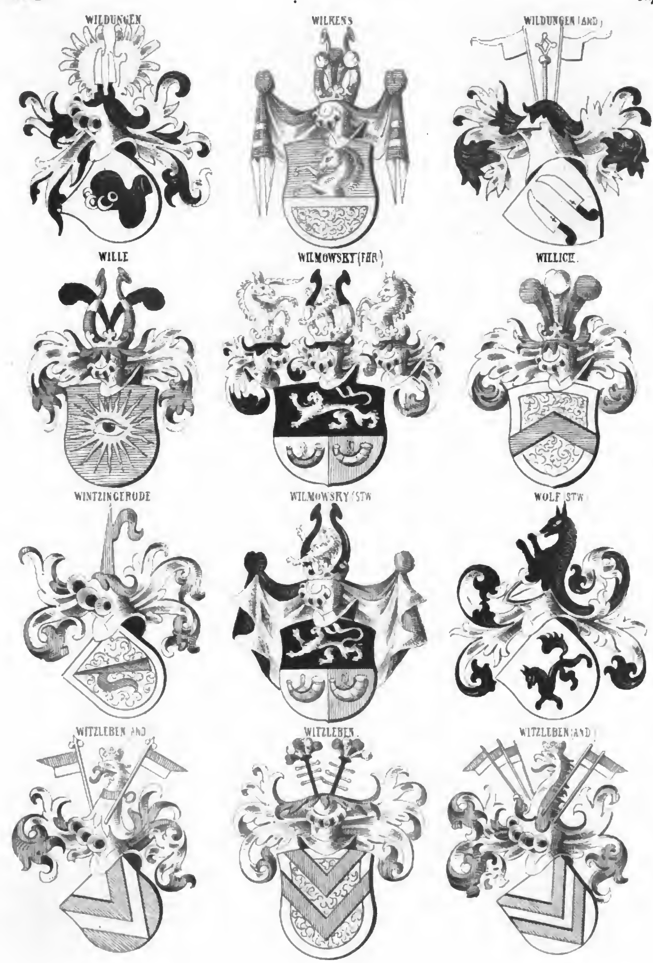
HESSISCHER-ADEL.



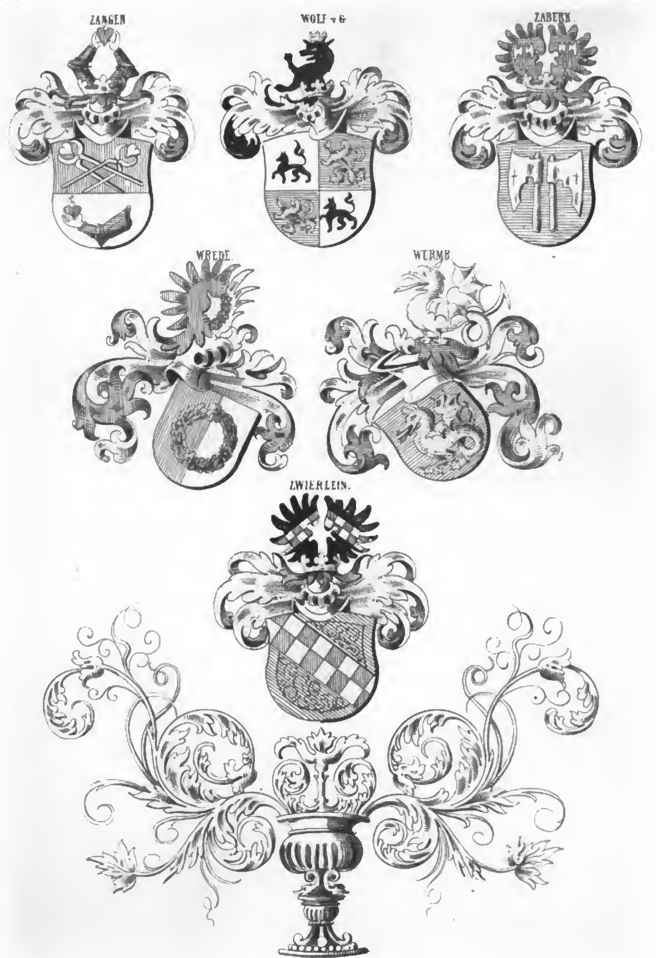
HESSISCHER-ADEL.



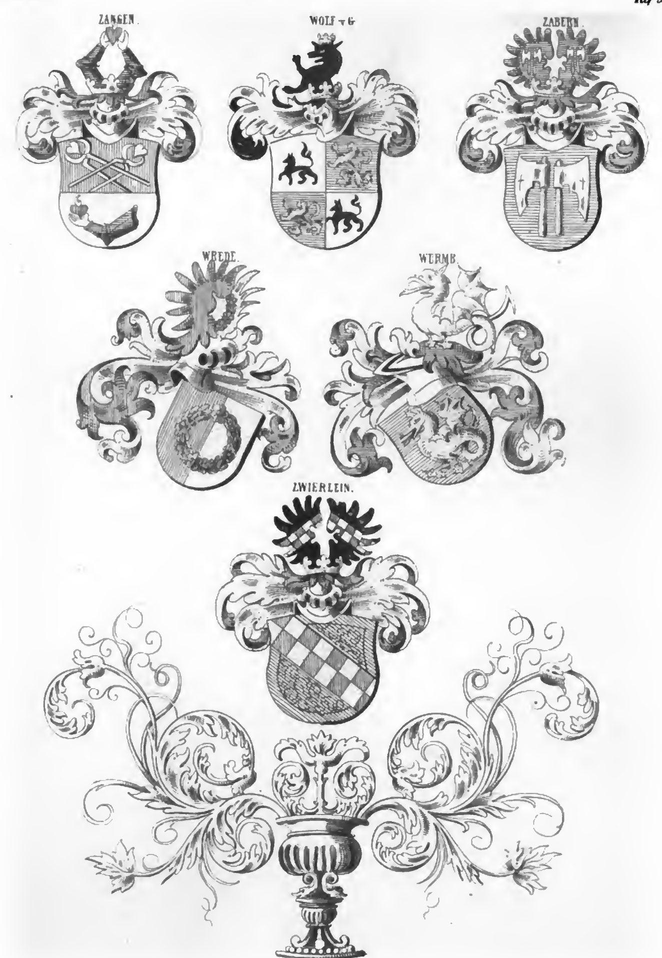
HESSISCHER-ADEL.



HESSISCHER-ADEL



HESSISCHER-ADEL



Grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

verlegt

von

Bauer & Raspe in Nürnberg.
Besitzer: Ludwig Korn.

J. SIEBMACHER'S

grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

in einer neuen vollständig geordneten

und

reich vermehrten Auflage

mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen.

DRITTEN BANDES, FÜNFTE ABTHEILUNG.

Der Adel des Großherzogthums Oldenburg.

Bearbeitet von

M. F. A. Gritzner,

Königl. Preuss. Lieutenant a. D., Ritter pp., mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied

illustrirt durch

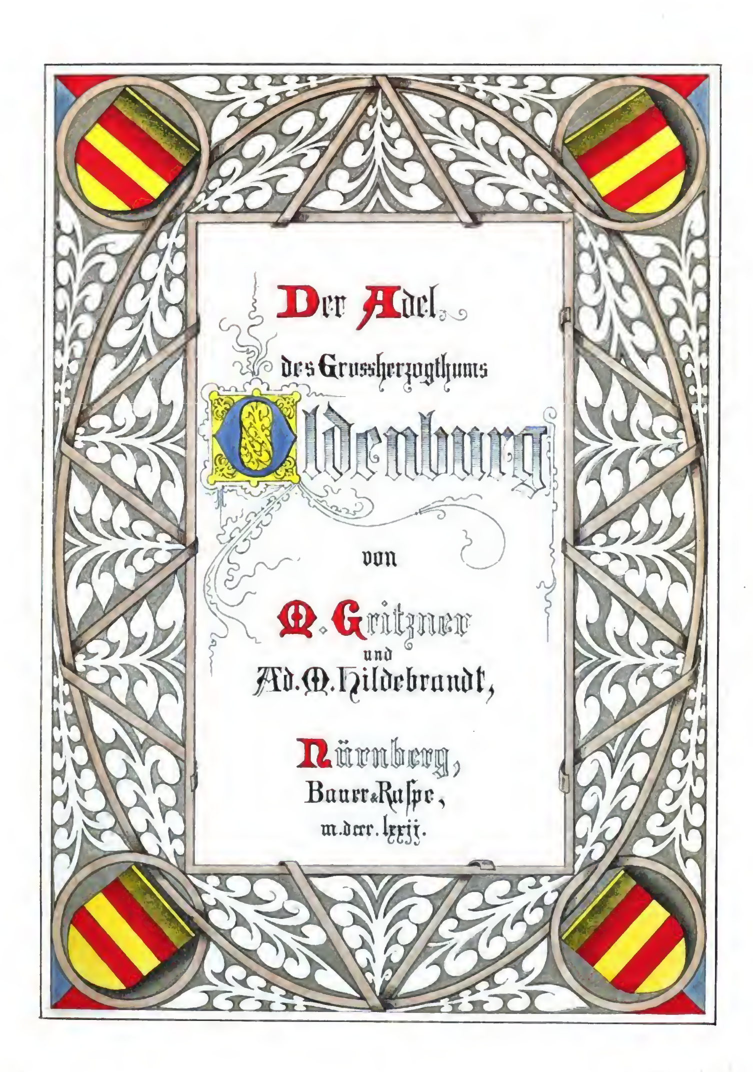
Ad. M. Hildebrandt,

mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

NÜRNBERG.

VERLAG VON BAUER UND RASPE.

1872.


Der Adel
des Grossherzogthums
Oldenburg
von
M. Gritzner
und
Ad. M. Hildebrandt,
Nürnberg,
Bauer & Raspe,
m.dccc.lxxij.

Vorrede.

Der Adel des Grossherzogthums Oldenburg
im 19. Jahrhundert.

Das jetzige Grossherzogthum Oldenburg hat eine eigene, zu bestimmten Zwecken vereinigte, sogenannte „Ritterschaft", wie wir dies in Hessen, den Elbherzogthümern etc. sehen, niemals gehabt. Es lässt sich dieser Umstand wohl davon herleiten, dass das Land immer nur wenig adlige Güter besessen hat, von denen beispielsweise im Jahre 1780 nur 12 Lehens-, die übrigen 41 Allodial-Güter waren.

Von den alten eingeborenen Familien sind hauptsächlich: die v. Westerholt und v. Mundel, welche schon im 14. Jahrhundert sich Dynasten nannten, ferner die, noch in diesem Jahrhundert blühenden, Geschlechter: v. Dorgelow, v. Elmendorf, v. Knigge und v. Rhaden, schliesslich die, im vorigen saeculo erloschenen, Geschlechter: v. Alpen, v. Fickenhold (Vickholt), v. Mansingen, v. Steding, v. Stöcken und v. Witten (Wittken) zu erwähnen.

Von allen diesen alten und berühmten eingeborenen Familien sind es heutzutage nur noch: die v. Elmendorf und v. Knigge, welche im Grossherzogthum blühen; alle übrigen, dort begüterten oder bediensteten Geschlechter sind eingewandert und zwar grösstentheils aus Hannover.

Ich habe mich bemüht, die Geschichte dieser Familien kurz heraldisch-genealogisch zu bearbeiten, bin aber, bei der Durchsicht des Grossh. Oldenburgischen Staatshandbuches, auf noch viele andere Namen gestossen, welche obgleich anscheinend von Adel (wenigstens das Prädikat „von" vor dem Namen usuell führend), trotzdem dem Adel nicht angehören, auch die Prärogative desselben nicht beanspruchen.

Es sind dies gegen dreissig Familien, von denen auch einige im Grossherzoglichen Staatsdienste stehen und welche ich, weil sie selbst eben den Adel nicht beanspruchen, auch nicht mit aufgenommen habe.

Möglicher Weise sind einzelne derselben indess früher doch eingeborene adlige Geschlechter gewesen (wie ich vermuthe besonders: die v. Darteln, v. Reeken und v. Harten) und haben spätere Mitglieder die Adelsprärogative niedergelegt.

2) Der Ob.-Appellations-Rath, Kammerherr Theodor Adolf Georg Bar. v. B.-M.
3) Der Major und Kammerherr Edm. Karl Ernst Maria Baron v. B.-M.

Benoit, (Taf. 1.)

Altfranzösische Adelsfamilie, welche dort schon 1434 urkundlich erscheint, 1684 nach Hessen und später nach Preussen u. Niedersachsen kam.

W.: In R. ein gemeines s. Kreuz, auf der Kreuzung belegt mit g., das Gelenk aufwärtskehrender Muschel. Auf dem Schilde die Edelkrone.

Hierher gehört der Sekretair Bernhard Friedrich Ludwig v. B. in Oldenburg.

Bentinck, (Taf. 1.)

Gen. Notiz u. Wappenbeschreibung s. beim „Hohen Adel" dieses Werkes. sub Abtheilung „Erlauchte". Die Familie besitzt in Oldenburg die Herrschaften Knyphausen und Varel.

Das Stammwappen ist: in B. ein s. Ankerkreuz. Aus d. gekr. Helme wachsen 2 blaugeharnischte Arme, je eine s. Straussfeder auswärts haltend. D.: b. s.

Berg, Freiherren, (Taf. 1.)

Günther Heinrich B., stammend aus einer Bürgerfamilie zu Heilbronn, hatte sich durch Fleiss und Fähigkeiten zu dem Posten eines Gesandten beim Bundestage heraufgearbeitet, erhielt von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich (um 1818) den Adelstand, und wurde d. d. 29. Aug. 1834 (alias 6. Oct. 1838), nachdem er sich 1831 mit einem Fräulein v. Roessing vermählt hatte, als Grossh. Oldenburgischer Staatsminister, wegen seiner hervorragenden Verdienste in den österreichischen erblichen Freiherrenstand erhoben. Der Freiherrnstand scheint seinem vermuthlich mit ihm geadelten Bruder erst später von Sr. K. H. dem Grossherzog v. Oldenburg gleichfalls verliehen zu sein. Dessen Nachkommen stehen noch jetzt in Grossh. Oldenburgischen Staatsdiensten, ebenso einige der hinterlassenen 5 Söhne (und deren Kinder) des Freiherrn Günther Heinrich.

W.: Im b.-bordirten s. Schilde, auf natürl. (gr.) Dreiberge in ihrer gewöhnlichen Stellung (Füsse zusammen) stehend eine natürliche (#) Gemse. Aus dem gekrönten Helme wächst dieselbe. D.: b. s. (!)

Bocholtz, Grafen, (Taf. 1.)

Uradel, dessen Stammhaus im Geldern'schen lag. Die Familie erscheint bereits im 13. saeculo urkundlich und erhielt im Jahre 1604 den Reichsfreiherrenstand. Der Grafenstand der hierher gehörigen Linie Meschede wurde vom König v. Preussen d. d. 10. Juli 1803 dem Regierungspräsidenten und Oberhofmarschall Theodor Werner Frh. v. B. ertheilt, während bereits 1793 am 18. Juni Theodor v. Bocholtz-Asseburg den Reichs-Grafenstand erhalten hatte.

W.: Gevierter Schild.

I u. IV: Stammwappen: in Gr. 3 (2. 1.) s. Leopardenköpfe.

II u. III (Wappen der 1769 † Familie v. Meschede): in G. ein r. Sparren.

2 Helme.

H. I: (gekrönt) — Stammhelm — sitzender s. Schwan.

H. II: (ungekrönt) — Helm derer v. Meschede: g. Säule, besetzt oben mit Pfauschweif, der mit dem r. Sparren bezeichnet ist.

D.: gr. s. — r. g.

Wilh. Graf v. B. gehört hierher als Grossh. Old. Kammerherr; dessen Vater war 1848 Grossh. Intendant des Hoftheaters.

Both, (Taf. 1.)

Altmecklenburgische, uradelige, bereits a. 1270 urkundlich auftretende Familie, Stamm- u. Wappengenossen mit denen von Bothmer.

Die Familie soll von Westfalen herstammend nach Holstein und Lübeck, von da nach Mecklenburg gekommen sein.

W.: In B. ein s. Boot. Auf dem Helme das Boot, statt des Mastes eine gekrönte, g., oben mit Pfauwedel besteckte Säule. D.: b. s.

Ein Herr v. Both war 1838 Oldenburg. Gesandter beim Deutschen Bundestage.

Brandenstein, Freiherren, (Taf. 2.)

Althessische, uradelige Familie, deren Stammhaus bei Hanau lag und welche schon 1294 urkundlich erscheint. Später theilte sie sich in 2 Hauptlinien, von denen die Ranis'ser d. d. Augsburg 24. Febr 1486 in Person Heinrichs v. B., Besitzers der Herrschaft Ranis, den Reichsfreiherrnstand mit dem W. dieser Herrschaft und d. d. Worms 18. Juli 1495 dessen Söhne: Eberhard, Haubold, Felix u. Ewald die Bestätigung dieser Standeserhöhung mit vermehrtem Wappen erhielten.

W. I. (1486): In S. ein g. Löwe, dessen Rachen ein abgerissenes r. Hirschhaupt gefasst hält. Aus dem gekr. Helme wächst derselbe. D.: g. s. — Das verm. W. (1495) ist geviertet von diesem Wappen (in II u. III) und dem alten Stammwappen: In G. ein # Wolf mit s. Gans im Rachen. Alle Thiere einwärts. 2 gekr. Helme tragen die Thiere ganzer Figur. D.: # g. — g. s.

Ein Freiherr von Brandenstein war a. 1830 Grossh. Oldenburg. Geh. Rath und Staatsminister.

Brandis, (Taf. 2.)

Hildesheimer Patrizierfamilie, welche in Person des kurbraunschweigischen Hauptmanns Friedrich Christian B. ein kaiserliches Renovationsdiplom ihres Adels d. d. 2. März 1769 erhielt.

Neuerdings (10. Juni 1856) hat aus der hannöverschen Linie der Kgl. Hannöv. General d. Inf. Eberhard v. B. den hannöverschen Freiherrenstand erhalten.

W.: (bestätigt 1769) Getheilt, oben in G. wachsend ein r. Hirsch, unten von S. u. # fünfmal schrägrechts getheilt (alias 3 # Schrägrechtsbalken in S.). Auf dem # s.-bewulsteten Helme 2 schrägauswärtsgelehnte, schräg je 3 Mal #-gebänderte s. Stäbe. D.: # s.

Die Familie war früher im Grossherzogthum Oldenburg bedienstet.

Bremer, (Taf. 2.)

Gen. Notiz u. Wappenbeschreibung s. beim Hannöv. Adel.

Die Familie besass früh im Oldenburgischen: die Güter Donnerschwee, Ober-Hammelwarden u. Warfleth.

Brockdorf, (Taf. 2.)

Holsteinsche uradelige Familie, welche schon 1331 urkundlich erscheint und zu den Stiftern der Schleswig-Holsteinschen Ritterschaft gehört. Die Familie erlangte d. d. 16. Mai 1672 den Dänischen Lehns-, d. d. 3. Juni 1727 und A. 1706 den Deutschen Reichs-Grafenstand.

Einer Linie wurde 1838 von Dänemark die Führung des freiherrlichen Ranges, den die Familie schon d. d.

12. Sept. 1691 erlangt, aber grösstentheils sich dessen nicht bedient hatte, gestattet.

Das von den adeligen und freiherrlichen Linien geführte Stammwappen ist ein geflügelter s. Fisch, schrägrechtsgestellt im b. Schilde und auf dem Helme. D.: b. s.

Die Familie war früher im Grossh. Oldenburg bedienstet.

Bülow, (Taf. 2.)

Mecklenburgisch-Niedersächsische uradelige, urkundlich bereits A. 1154 auftretende Familie, die sich in viele Linien gespalten und über fast ganz Deutschland verbreitet hat.

Sie besitzt ein Reichsfreiherrndiplom vom Jahre 1705, ferner Grafendiplome von den Jahren 1736, 1814 u. 1816.

Ein Kammerherr Fr. v. Bülow ist dienstthuend im Hofstaat I. I. K. K. H. H. v. Oldenburg.

W.: In B. 14 (4. 4. 3. 2. 1.) g. Kugeln. Auf dem Helme ein Vogel Bülow (Pyrol), g. mit b. Flügeldecken, zwischen offenem g. Fluge, davor 2 b. Büffelhörner, je mit 7 g. Kugeln belegt. D.: b. g.

v. d. Bussche, (Taf. 2.)

Gen. Notiz u. Wappenbeschreibung s. beim Hannöv. etc. Adel.

Die Familie besass im Oldenburgischen: Berne 1750 und schon A. 1510 Wildeshausen.

Buschmann, (Taf. 2.)

Diese Familie erhielt den Kais. Russischen Erbadel d. d. 18. August 1821 in Person des Kais. Russischen Staatsrathes B., Privatsekretärs der Grossfürstin von Russland, vermählten Königin v. Württemberg bis zu deren 1819 erfolgtem Ableben.

Er starb 1856, drei Söhne hinterlassend, welche in Oldenburg leben und von denen noch der eine im dortigen Staatsdienste steht.

W.: Ueber einem s. Schildesfusse, worin nebeneinander 3 # Bienen, die mittlere aufrecht, die äusseren einwärts gekehrt, auf der Theilungslinie vorwärts gekehrt stehend im b. Felde, ein wilder, bärtiger, s., um Haupt und Hüften laubbekränzter Mann, eine Keule über der rechten Schulter tragend, die Linke in der Seite. Aus d. gekr. Helme wächst der Mann des Schildes zwischen offenem # Adlerfluge. D.: b. s. — # s.

Coelln, (Taf. 2.)

Uralte Patrizierfamilie von Cöln a/Rh., welche sich schon früh nach Mecklenburg, Lippe, Niedersachsen und Holland (wo sie als „v. Colen" blüht) verbreitet hat und verschieden ist von den gleichnamigen Familien in der Uckermark und in Schlesien. Vielleicht gehört hierher Dietrich Wilh. v. Cölln, Rathsherr und Auctionator zu Jever.

W.: Getheilt von R. über B., oben 2 geschrägte g. Pilgerstäbe, oben mit je 2 g. Knöpfen, unten 2 gestürzte g. Schellen. Aus dem gekr. Helme wächst ein Engel, mit g. Jacke u. b. Rock, in der Rechten einen der Pilgerstäbe aufgestützt haltend. D.: b. g.

Colquhoun (de C.), (Taf. 2.)

Altschottische Familie, aus welcher Zweige A. 1625 und 1786 den Baronetstand erlangten.

W.: In S. ein # Andreaskreuz, durchgehend, dessen Begrenzungslinien klein-ausgeschuppt sind. Auf dem Helme ein r. Hirschrumpf. D.: # s. Schildh.: 2 #-behalsbandete, s. Windhunde. Dev.: Si je puis.

Ein de C. war früher Grossh. Oldenb. Legationsrath, Geschäftsträger u. Consul.

Dalwigk, Freiherren, (Taf. 2.)

Uradelige Familie aus dem Waldeck'schen, dessen Stammhaus im dreissigjährigen Kriege zerstört und welche schon A. 1167 mit Rabodo de Dalewic urkundlich auftritt.

Seit dem Jahre 1473 besitzt die Familie Schloss und Amt Lichtenfels und pflegt den Beinamen davon zu führen.

Der der Familie zustehende Freiherrntitel wurde d. d. 28. August 1813 von K. Hieronymus von Westfalen bestätigt und ist Seitens der diversen Landesherren der Familie jetzt überall zuerkannt.

Die Familie blüht in 2 Hauptlinien. Hierher gehört die Linie Lichtenfels (die andere führt den Beinamen Schaumburg).

W.: In S. 2 geschlossene # Büffelhörner mit Grind, je aussen besetzt mit 4 g.-besaamten r. s. wechselnden Rosen. Auf dem #-s.-bewulsteten Helme hinter 3 r. s. # Straussfedern hervorragend eine gr. Pfaufeder. D.: r. s. — # s.

Der Freiherr Reinhard v. D. ist Grossh. Oldenb. Schlosshauptmann u. Kammerherr.

von der Decken, Freiherren, (Taf. 2.)

Uradelige Niedersächsische, bereits 1260 urkundlich erscheinende Familie, welche in ganz Norddeutschland verbreitet u. mit denen v. Gruben gleichen Stammes u. Wappens ist.

Zwei Linien erhielten (d. d. 17. Juli 1833 und d. d. 7. Febr. 1835) den Hannöverschen Grafenstand, eine adelige Linie führt seit dem Jahre 1720 Namen und Wappen des † Geschlechts v. Offen mit dem ihrigen verbunden.

Alle Linien sind noch jetzt im Hannöverschen reich begütert.

In Oldenburg lebt zur Zeit der Oberst a. D. Kammerherr Fr. Wilh. Otto Freiherr v. d. Decken, dessen Freiherrenstand von Sr. K. H. dem Grossherzoge anerkannt ist.

W.: In S. ein # aufgerichteter, die Zähne rechts kehrender Kesselhaken. Auf dem # s.-bewulsteten Helme ein r. Linden-Stamm, oben gekappt, aus dessen jeder Seite, an langem gebogenen Stiele, ein gr. Lindenblatt hervorwächst. D.: # s.

Dincklage, Freiherren, (Taf. 3.)

Gen. Notiz u. Wappenbeschr. s. beim Hannov. Adel.

Die Familie war im Oldenburgischen mit: Brettberg, Celhorn, Dincklage, Dürstadt u. Vechte begütert.

Dorgelo(w), (Taf. 3.)

Uradelige, früher Doringeloh genannte Familie des ehemaligen Münster'schen Niederstifts (der heutigen Aemter Vechte, Cloppenburg, Meppen, Bretberg, Lette, Quellenberg u. Schleppendorf), welche Ende 16. saec. auch in Lippe, später in Westfalen erscheint.

Jetzt scheint die Familie erloschen zu sein, da ein Zweig der Familie v. Lützow den Namen v. D. zu dem ihrigen angenommen hat.

W.: In G. 2 ausgerissene nebeneinander gestellte, oben abgekappte # Baumstämme, beiderseits mit je 3 parallelen Knorren. Aus dem # g.-bewulsteten Helme wachsen dieselben schräg auswärts gelehnt. D.: # g.

Düring, (Taf. 3.)

Niedersächsisches, uradeliges, theilweis den (auf ein schwedisches, der Familie in einer Linie d. d. 30. Oct. 1719

ertheiltes Freiherrndiplom fussenden) Freiherrntitel führendes Adelsgeschlecht, welches sich auch nach Preussen, Hessen etc. verbreitet hat.

W.: In S. ein b. Balken, begleitet von 3 (2. 1.) vorwärtsgekehrten, r. Widderköpfen. Auf dem r.-b.-s.-bewulsteten Helme ein dergl. zwischen 2 r. s. übereck getheilten, je mit b. Spange versehenen Büffelhörnern. D.: b. s.

Es gehört hierher der Grossh. Old. Zoll-Einnehmer a. D. v. D., dessen Vorfahr Oetker v. D. aus dem Braunschweigischen nach Oldenburg eingewandert war.

Egloffstein, Freiherren, (Taf. 3.)

Fränkische uradelige, bereits a. 1060 urkundlich auftretende Familie des Bamberger Oberlandes, welche zu der freien Reichsritterschaft gehörte und in Folge dessen den Freiherrntitel, der ihr von ihren Landesherren anerkannt ist, mit Recht führt.

Ein Zweig wandte sich nach Ostpreussen und erlangte dort d. d. 19. Sept 1786 den preussischen Grafenstand; derselbe Zweig ist dort noch reich begütert.

Von dem freiherrlichen Aste, welcher sich in zwei Hauptlinien theilt, gehört hierher die Hauptmännische Unterlinie des jüngeren fränkischen Zweiges, aus welcher der Lieutenant Leonh. Berthold Wilh. Julius Frh. v. E. im Oldenb. Dragoner-Regiment Nr. 19 steht.

Die anderen Linien blühen, grösstentheils reich begütert, in Preussen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Oesterreich.

W.: In S. ein abgeschnittener rechtssehender Bärenkopf mit Hals. Auf dem ungekrönten Helme derselbe. D.: # s.

Eichstorff, (Taf. 3.)

Altdänische, auch Eichsdorff geschriebene Familie, aus welcher ein Zweig nach Preussen übersiedelte und dort 1785, mit dem aus Dänemark gekommenen kgl. Major Georg Max v. E. im Regiment v. Braun, erlosch, ein anderer im Grossherzogthum Oldenburg blüht und zwar in Person des Majors a. D. v. Eichstorff (Bernhard Hartwig Karl Ludwig), dessen Vorfahr im 18. saec. über Holland ebenfalls aus Dänemark nach Oldenburg einwanderte.

W.: In S. ein r. Schrägrechtsbalken; auf demselben schreitet oben ein r. Löwe; unter dem Balken stehen, die Spitzen gegen denselben gerichtet (schräglinks) nach der Theilung drei gr. Eichenblätter. Aus dem ungekrönten Helme wächst der r. Löwe. D.: r. s.

Eisendecher, (Taf. 3.)

Aus Hannover stammende Familie, aus der Georg E. K. Russ. Major den Kais. Russ. Dienstadel erblich d. d. 11. Juni 1821 erwarb.

W.: In B. ein breiter in 3 Reihen von G. und # (Eisen) geschachter Balken, begleitet von 3 (2. 1.) s. Sternen. Auf dem gekr. Helme ein aus brennendem gr. Neste wachsender # Phönix. D.: r. s.

Der genannte Georg hat 2 Söhne hinterlassen, von denen in Oldenburg Wilhelm v. E., Dr. jur. u. Old. Geh. Rath lebt.

Elmendorff, Freiherren, (Taf. 3.)

Oldenburgische uradelige, bereits 1287 und 1399 urkundlich auftretende Familie, welche sich später auch nach Westfalen und ins Hannöversche wandte. Ein Zweig, der sich nach Kurland ausgebreitet hatte, ist wieder †. Der Freiherrenstand der Familie ist durch A. E. Ordres vom 15. April 1861 und 26. Juni 1866 Mitgliedern der Familie, welche in Preussischen Diensten stehen, anerkannt worden, ebenso von Sr. K. Hoheit dem Grossherzog v. Oldenburg dem Freiherrn Franz v. E., Vize-Oberstallmeister und Kammerherrn, sowie den Kindern seines † Bruders Ludwig. Die Familie besitzt im Grossherzogthum das Gut Füchtel.

W.: In G. 3 r. Balken. Auf dem Helme ein r.-gekleideter Weibsrumpf mit fliegendem Haar, statt der Arme hat sie 2 Flügel, welche wie der Schild gezeichnet sind. D.: r. g.

Falkenstein, Freiherren, (Taf. 3.)

Uralte Voigtländische und Meissnische Familie, welche bereits im 14. saec. urkundlich erscheint und Zweige nach Ostpreussen, Vorpommern und Oldenburg entsandt hat.

Der Freiherrntitel, den übrigens einige Linien nicht führen, ist, theils durch Verjährung, theils durch besondere Diplome anerkannt.

Die Familie ist nicht zu verwechseln mit den Freiherrn von Falkenstein in Baden und mit den Vogel- und Trützschler v. Falkenstein.

Das W. ist eine Hermelin- gestülpte r. Mütze, an der Spitze mit 5 kleinen # Hahnfedern besetzt, im g. Schilde und auf dem Helme. D.: r. g.

Es gehört hierher: Der Grossh. Old. Hauptmann a. D. Max Carl Wilh. Frh. v. F. (1869).

Finckh, (Taf. 3.)

Andreas Finckh, kaiserlicher Hauptmann, erhielt wegen seiner in den Türkenkriegen bewiesenen Tapferkeit d. d. 5. Febr. 1543 den Reichsadelstand

Diese Erhebung wurde seinen in Hannover ansässigen Nachkommen, den Gebrüdern Adolf Johann, Peter Christian, Georg Wilhelm und Georg Clemens Finckh vom Kaiser d. d. Wien 10. October 1777 bestätigt.

Die Nachkommen des einen der Brüder wandten sich nach Oldenburg.

W.: Getheilt. Oben in G. ein schwebendes r. Kreuzchen, unten in R. auf s. Dreiberge ein nat. Buchfink. Auf dem gekrönten Helme Berg und Fink zwischen 2 Büffelhörnern, rechts von R. über G., links von G. über # getheilt. D.: r. g. — # g.

Hierher gehört in Oldenburg der Reg.-Präs. Alex. Christian v. F., der Obergerichtsdirektor z. D. von Finckh, der Obergerichtsdirektor Georg Ernst v. Finckh II., der Premierlieutenant Ed. Theod. Ernst v. Finckh im Old. Infant.-Reg. Nr. 91.

Freitag, Freiherren, (Taf. 3.)

Uradelige niedersächsische Familie, welche auch Freytag geschrieben wird, theilweis den Beinamen Loringhof (Loringhoven) führt und sich nach Holland, Oldenburg, den Ostseeprovinzen, Preussen, Hessen und Dänemark verbreitet hat.

Das ursprüngliche Stammland ist Westfalen, wo sie zuerst 1245 auftreten und sich von hier zunächst ins Hoya'sche, Calenbergische u. Osnabrück'sche wandten.

Das Stammwappen sind 3 (2. 1.) s. Ringe im b. Felde. Auf dem Helme die Ringe pfahlweis gestellt zwischen 2 b. Straussfedern. D.: b. s.

Die vermehrten Wappen v. Freytag-Loringhof und das „freiherrliche" folgen anbei.

Hierher gehört 1) Se. Exc. der Oberhofmeister und Kammerherr Georg Ernst und 2) der Kammerjunker August Frh. v. F.

Die Familie besitzt im Grossherzogthum das Gut: Daren.

Vgl. Hannöverischen Adel.

Fumetti (Taf. 4.)

Aus dieser italienischen, angeblich Anfang des 18. saeculi aus Toskana gekommenen Familie war ein Mitglied, zu dieser Zeit Geheimer Rath des Churfürsten von Köln. Dessen Söhne wandten sich nach Hildesheim und stifteten die in Hannover und Oldenburg blühenden Linien. Hierher gehört der Amts-Assessor bei der Reg. zu Oldenburg Edmund Ludw. Aug. v. F.

W.: Im (ovalen) g. Schilde eine absteigende b., gerade, durchgehende Spitze, belegt mit 3 (2. 1) Sternen und beseitet je von einem Kreuzchen(?) Auf dem Schilde, welcher von 2 gewundenen Schlangen gehalten wird, ruht eine Krone mit 9 Zinken, welche mit 3 Blättern, dazwischen 6 Perlen besetzt sind.

Galen, Grafen (Taf. 4.)

Uralte westfälische Familie, welche sich auch mit dem Orden nach den Ostseeprovinzen, ferner nach Hannover etc. verbreitet hat. Die Familie besitzt ein R. Freiherrndiplom vom 24. Juli 1665, ein R. Grafendiplom vom 28. Juli 1702 und ein preussisches Grafendiplom vom 10. Juli 1803 für Clemens August Freiherrn v. Galen, Erbkämmerer von Münster. Die gräfl. Linie v. J. 1702 ist wieder †.

Das Stammwappen ist ein g. Schild, darin 3 (2. 1.) aufgerichtete r. Doppelhaken. Auf dem Helme ein (alias 2) dergleichen zwischen offenem g.-r. Fluge. D.: r. g.

Das gräfliche Wappen hat das Stammwappen geviertet mit einem s. Felde, darin ein aufgerichteter, den Bart links kehrender g. Schlüssel (Erbkämmereramt). H. I.: Der Stammschild verkleinert zwischen offenem g.-r. Fluge. H. II.: wachs. s.-gekleideter Arm, den Schlüssel, Bart rechts, haltend. D.: r. g. — r. s. Die Familie besitzt im Grossh. Oldenburg: Burg Dincklage und in Westfalen die Herrschaft Assen.

Gall v. Gallenstein, Freiherren (Taf. 4.)

Altes Ravensburger Patriziergeschlecht, aus welchem d. d. 18. Januar 1563 Christoph v. Gall das Prädikat „v. Gallenstein“ erhielt. Nachkommen blühen im Grossh. Hessen, Würtemberg u. Oesterreich. Der Familie ist von den betreffenden Landesherrn (fussend auf ein d. d. 28. Febr. 1601 dem Leonhard G. v. G. ertheiltes Reichsfreiherrendiplom) der Freiherrenstand anerkannt worden. Ein Herr v. Gall war 1833 ff. Grossh. Oldenburg. Oberkammerherr.

Das (noch jetzt geführte) Stammwappen ist getheilt. Oben schreitet in G. ein r.-gewäfter, # Hahn, unten in G. 3 # (alias r.) Schrägrechtsbalken. Auf dem gekr. Helme der Hahn. D.: # g.

var: unten in # 3 g. Pfähle.

Gayl, Freiherren (Taf. 4.)

Diese Familie entstammt dem Elsass. — Andreas Gail, Dr. jur., Kais. Kammergerichtsassessor erhielt d. d. Wien, 1. Januar 1573 den Reichsadelstand; desgleichen d. d. Wien, 3. November 1661 Egon Gail, kais. Rath. — Der Freiherrenstand wurde durch Diplom des K. Hieronymus von Westfalen, d. d. 10. Juli 1813 dem Casimir Wilhelm v. G. ertheilt und ist derselbe von den Landesherren in Oldenburg und Preussen anerkannt. Hierher gehört der Grossh. Kammerherr u. Hauptmann im früheren Old. Contingent Emil Constantin Peter, Frhr. v. Gayl.

W.: Getheilt. Oben in G., nebeneinander 2 r. Rosen, unten eine g. (irrig r.) Lilie in B. Auf dem gekr. Helme die Lilie, zwischen offenem, von G. über B. beiderseits getheiltem Fluge, belegt im g. Theile je mit r. Rose. D.: r. g. — b. g.

Gerstenberg (Taf. 4.)

Alte Oldenburgische Familie, welche auch in Person des Heinrich Wilhelm v. G. in dänischen Diensten vorkommt; (letzterer war Ende vorigen Jahrhunderts Kgl. dän. Resident zu Lübeck.)

W.: Getheilt durch s. Balken. Oben in B. ein wachs. s. Löwe, unten wiedergetheilt von s.-gewelltem Felde über R. Aus dem ungekr. Helme wächst d. Löwe. D.: b. s. - r. s.

Ein Mitglied der Familie lebt in Oldenburg.

Grote, Freiherren (Taf. 4.)

Lüneburgische uradlige Familie, welche schon a. 1204 urkundlich auftritt und früher das Erbtruchsessamt vom Fürstenthum Lüneburg besass.

d. d. Wien 1. Juli 1689 erhielten die Gebrüder Otto u. Thomas v. G. den Reichsfreiherrnstand mit dem Prädikat „v. Schauen.“ Das Stammwappen ist ein r.-gezäumtes #, schreitendes Ross in S. Auf dem gekr. Helm 11 # Birkhahnfedern. D.: # s.

Das freiherrliche Wappen (Diplom 1689): Unter s., mit r. Ordenskreuzchen belegtem Schildeshaupte, das Stammwappen. 2 gekr. Helme, je mit 5 # Straussfedern, der linke Busch mit dem Kreuzchen belegt. D.: # s.

Ein Freiherr von Grote war a. 1843 Grossh. Oldenb. Kammerherr, Geh. Rath u. Chef des Gesammtdienstes im Fürstenthum Lübeck.

Gruben (Taf. 4.)

Uradel des Kedinger Landes, daselbst schon A. 1382 mit Wächterndorf angesessen. Die Familie ist Stamm- u. Wappengenossen mit denen v. d. Decken, zu unterscheiden aber von den gleichnamigen Familien in Sachsen, Dänemark, dem Rheinlande und den Freiherrn v. Gruben.

Wappen: (= v. d. Decken.) In S. ein # Kesselhaken. Auf dem # s.-bewulsteten Helme ein # Eichstamm mit beiderseits einem abhängendem gr. Eichblatte. D.: # s. Die Familie war früher in Oldenburg bedienstet.

Grün (Taf. 4.)

Ursprünglich pfälzische, später nach Meissen und Schlesien etc. gekommene, uradlige Familie.

Die in Reuss bis vor Kurzem und jetzt in Oldenburg bedienstete Linie stammt höchst wahrscheinlich ab von Victor v. G. (geb. 1805, † 1834 als herzogl. Nassauischer Assessor zu Wiesbaden), welcher in Schwarzburg geboren war.

Wappen: Getheilt von S. über Gr., darin ein ausgerissener Tannenbaum verwechselter Tinktur. Auf dem Helme derselbe wachsend aus gr. s. Wulst. D.: gr. s.

Hierher gehört der Grossh. Oldenburgische Hofmarschall und Kammerherr, Adolf Goswin v. G., Vorstand des Hofmarschallamtes, stammend aus Greiz.

Halem (Taf. 4.)

Diese Familie erhielt d. d. 27. Juni 1792 den Reichsadelstand vom Reichsvikar Carl Theodor von Pfalz-Bayern. Sie stammen aus Ostfriesland.

Wappen: Geviertet mit gekr. Herzschild, darin in B. ein g. Sparren, oben von 2 g.-besaamten, s. Rosen, unten von g.-geheintem, s. Vogel begleitet.

I. u. IV.: In R. zwei aus s. Wolken am Aussenrand hervorgehende, s.-geharnischte, sich die Hände reichende Arme. II. u. III.: In #, auf s. Boden stehend, einwärts gekehrt, ein g.-gewäffter, s. Kranich, mit Stein in der erhobenen Rechten. Auf dem gekr. Helme der Kranich mit Stein auf s. Hügel, zwischen 2 b. Straussfedern. D.: b. g. — r. s.

Hierher gehört der Grossh. Oldenb. Justizrath a. D. Joh. Christian Wilh. v. H. zu Oldenburg.

Hammerstein (Taf. 4.)

Gen. Notiz u. Wappenbeschreibung s. beim Hannöv. Adel. Die Familie besass von 1700—1800 das Gut Dicke im Oldenburgischen.

Harbou (Taf. 4.)

Altdänische Familie, welche v. K. Christoph von Dänemark a. 1440 den Adelstand als „v. Harbo", (mit dem Wappen der (1634 †) dän. Familie von Hoide) in Person des Knud Nielsen auf Vidfuglebierg erhielt.

W.: In B., unter einem s. Stern im Schildeshaupte, 3 s. Quer-Ströme. Aus dem ungekrönten Helme wachsen zwei blau-geharnischte, gemeinsam einen s. Stern haltende Arme. D.: b. s.

Aus dieser Familie stammt Seine Excellenz der Fürstl. Reuss'sche Staatsminister v. H. zu Schleiz, welcher aus Holstein gebürtig ist, wo auch noch gegenwärtig Mitglieder der Familie existiren. In Oldenburg lebt z. Z. ein Dr. med. v. Harbou. Einzelne Mitglieder der Familie schreiben sich „Harboe".

Harling (Taf. 5.)

Gen. Notiz u. Wappenbeschr. s. b. Hannöv. Adel. Die Familie besass im Oldenburgischen: Dötlingen 1647, Neuenfeld 1625—1764 u. Oldenburg 1621.

Harten (Taf. 5.)

Ein Zweig dieser Familie, welche in Niedersachsen etc. verbreitet ist, kommt auch in Oldenburg vor. Ueber den Adelserwerber ist Nichts bekannt. Ein Zweig, ob verwandt, ist unbekannt, blüht auch auf der Insel Oesel.

W.: (Der Oldenburgischen Linie.) In S. ein r. Herz durchbohrt von 2 geschrägten g. Pfeilen. Auf dem gekrönten Helme dasselbe Bild zwischen offenem s. Fluge. D.: r. s.

Haxthausen (Taf. 5.)

Westfälischer Uradel. Erb-Hofmeister im Stift Paderborn. Als Freiherren anerkannt. Die Familie besass noch in diesem Jahrhundert das Gut Neuenfelde in Oldenburg.

W.: In R. eine schräggestellte s. Lattenthür. Helm: (Wulst s.-r.) offener r. Flug, je mit dem Wappenbilde (schrägeinwärts) belegt.

Heimburg (Taf. 5.)

Niedersächsische uralte Adelsfamilie, deren Stammsitz H. am Harze lag. Sie erscheinen bereits 1147 urkundlich und gehören zur Calenbergischen Ritterschaft der Provinz Hannover, von wo sie nach Oldenburg eingewandert sind.

W.: In G. 3 r. Balken. Auf dem Helme 2, wie der Schild gezeichnete Büffelhörner. D.: r. g.

Hierher gehört 1869: 1) Der Amtsassessor Joh. Ernst v. H. zu Delmenhorst, 2) der Amtmann Ernst Hans Emil v. H. zu Jever, 3) der Oberforstmeister Paul Fr. Aug. v. H., 4) der Hauptmann u. Kammerherr Heino Henning Franz v. H.

v. d. Hellen (Taf. 5.)

Diese Familie erhielt d. d. 18. September 1792 in Person des Dietrich v. d. H. den Reichsadelstand. Dessen Nachkommen sind noch im Bremen'schen ansässig. In Varrelgraben lebt ein Obercontrolleur Johannes Wilhelm v. d. H.

W.: Geviertet, I. u. IV.: Getheilt, oben in 2 Reihen von S. u. B. geschacht, unten leer und golden. II. u. III. in R. ein gekr. s. Löwe. Auf dem gekr. Helme wächst aus nat. Flammen ein g. Greifenrumpf. D.: b. s. — r. s.

Hincke (Taf. 5.)

Oldenburgisch-Friesisches Adels-Geschlecht, aus welchem mehrere Mitglieder in der preussischen Armee standen. Die Familie kommt noch heute in Hamburg vor.

W.: In G. eine # abgestumpfte Pyramide mit ovaler Oeffnung. Auf dem Helme dieselbe zwischen 2 g. Straussfedern. D.: # g.

Holmer, Grafen, Freiherren. (Taf. 5.)

Angeblich alte holsteinische Familie, welche d. d. 13. März 1673 (die Aufnahme in) den schwedischen Adelstand erhielt (Joh. H., Schwed. Oberst). Den R. Freiherrenstand erhielt d. d. 4. Juli 1726 Georg Cyrill v. H., Johann's Sohn, Holstein-Gottorp'scher Rath u. Reg.-Präsident. Dieser hinterliess 2 Söhne, den Magnus Friedrich, † 1775, als Grossfürstl. Geh. Rath, Erbherr auf Tangstedt in Holstein und einen zweiten, welcher die freiherrliche Linie fortpflanzte. Des Ersteren Sohn Friedrich Levin Frhr. v. H. († 1806) Holstein-Oldenburgischer Geh. Rath, Landdrost von Oldenburg und Delmenhorst, später Minister, erhielt d. d. 30. März 1777 den Reichsgrafenstand. Aus seiner Ehe mit Sophie Henriette Elisabeth v. d. L. ist nur ein Sohn, Magnus Friedrich, Mecklenb. Kammerherr hervorgegangen, welcher a. 1857 mit Hinterlassung nur einer Tochter, verm. Gräfin Luckner, als der Letzte der gräflichen Linie (und wohl der Familie überhaupt) starb.

Das gräfliche Wappen ist geviertet mit # Mittelschilde, darin ein mit 3 r. Rosen belegten s. Balken I. u. IV.: in B. 3 (2. 1.) g. Sterne, II. u. III.: in R. ein einwärtsgekehrter g. Löwe. (Grafenkrone und) 3 gekr. Helme. H. I.: g. Stern zwischen 2 von G. u. B. übereckgetheilten Büffelhörnern. H. II.: offener, beiderseits wie das Mittelschild gezeichneter Flug. H. III.: Der Löwe aus II. (ganz). D.: b. g. — r. g. Schildh.: 2 widersehende g. Löwen.

Holsten (Taf. 5.)

Altfränkische, früher „v. Wernfels" genannte Familie, welche zur Zeit Christians IV. nach Dänemark kam, reichen Grundbesitz erwarb und sich v. H. nannte. Adam Christoph v. H. Geh. Rath u. Amtmann zu Nyborg erhielt d. d. 4. Sept. 1778 den dänischen Freiherrnstand.

Stammwappen: Gespalten, vorn in S ½ g.-gewäffter # Adler am Spalt, hinten in G. 3 r. Balken. Auf dem ungekrönten Helme 3 Straussfedern r. g. r. D.: r. g.

Das freiherrliche Wappen wurde dergestalt vermehrt, dass ein zweiter Helm mit 2 r.-s. Büffelhörnern hinzugefügt wurde. Beide Helme sind gekrönt. Decken: fehlen (müssten r. g. — r. s. sein.) Schildhalter: 2 #, g.-gewäffte Adler, mit erhobenen Flügeln.

Ein Hauptmann Laurenz Peter Ludw. Aug. v. H. stand im Grossh. Old. Contingente bis zum Abschluss der Militärconvention mit Preussen.

Jägersfeld (Taf. 5.)

Georg Wilhelm J., ein Sohn des Markgrafen Friedr. Wilhelm von Brandenburg-Schwedt, erhielt, als Major bei Schulenburg Husaren, d. d. 27. November 1786 den preussischen Adelstand u. † 1797, einen Sohn, den Lieutenant Carl v. J. bei Blücher-Husaren hinterlassend. Dessen Nachkommen wandten sich nach dem Grossh. Oldenburg, wo der Hauptmann und Grossh. Old. Kammerjunker Her-

mann Karl Rudolf v. J. bis zum Abschluss der Convention mit Preussen im Truppencontingent stand.

W.: Gespalten, vorn in B. 3 g. Jagdhörner mit gr. Schnur, 1. 2. gestellt. Das obere die Schnur aufwärts, die unteren auswärts kehrend, hinten in S. 1/2 Königlich-gekrönter, g.-gewäffter, r. Adler, am Spalt (der brandenb. Adler). Auf dem gekr. Helme ein ganzer, Königlich-gekrönter, g.-gewäffter, r. Adler, auf dessen Brust ein rechts gekehrtes g. Jagdhorn mit Schnur (um den Hals geschlungen) liegt. D.: b. g. — r. s. Der Schild ist schmal g.-bordirt.

Ising (Taf. 5.)

Aus dieser Westfälischen Familie, von der bereits A. 1806 Mitglieder mit dem Adelsprädikat in der Preuss. Armee erscheinen, erhielt d. d. 28. April 1834 der Major im Kgl. Preuss. 39. und ein anderer, Major im 15. Infanterie-Regiment eine Adelsanerkennung von Sr. Maj. d. Königs von Preussen.

W.: Im schmal g.-bordirten # Felde ein gr. Eichbusch am linken Rande, aus welchem ein widersehender, g., zwölfendiger Hirsch hervorspringt! Aus dem gekr. Helme wächst der widersehende Hirsch. D.: # g.

Im Oldenb. Militärdienst stand bis zum Abschluss der Convention mit Preussen ein Hauptmann Fr. Ludw. Wilh. Ferdinand v. J.

Kampz (Kamptz) (Taf. 5.)

Alte Mecklenburgische, auch nach Preussen verbreitete Adelsfamilie, vielleicht stammverwandt mit denen v. Schack.

W.: In S. eine r. Lilie. Auf dem Helme 5 r. s. wechselnde Straussfedern. D.: r. s. Hierher gehört der Vicar des säcul. Hochstifts Lübeck Anton Ludw. Fr. v. Kampz.

Kettler (Taf. 6.)

Die Enkel des Ostfriesischen Amtmannes zu Benum, Johann Vollrath Kettler, des Christian K. Landrichters zu Gorkum Söhne, nämlich: Christian Rudolph K., Kgl. Preuss. Kriegsrath und Joh. Vollrath K., Kgl. Preuss. Kammergerichtsreferendar erhielten d. d. 10. Juli 1775 den Reichs-Adelstand mit einem dem d. d. 4. Mai 1702 bereits ihrer Grosstante väterlicher Seits, der Adelheid K., verm. v. Specht, Tochter des Joh. Volrath K., F. Ostfriesischen Raths u. Amtmannes zu Bernum, unter Ertheilung des Reichsadelstandes verliehenen ähnlichen Wappen.

W.: Geviertet. I. u. IV.: in S. ein r. Kesselhaken (W. der älteren Familie v. Kettler in Westfalen). II. u. III.: in G. eine aufgerichtete r. Schafscheere. Auf dem gekrönten Helme ein wie Nr. I. bezeichnetes Schildchen, zwischen 2 von R. u. S. der Länze nach getheilten Fasanfedern. D.: r. s. — r. g. Das Wappen, welches 1702 ertheilt war, hatte dasselbe Kleinod und war gespalten, vorn der Kesselhaken, hinten die Scheere.

Hierher gehören: 1) Der frühere Oberlieutenant Max. August Gotthard Rudolf und 2) der frühere Lieutenant Karl Johann Siegbert Günther v. Kettler, beide vor Abschluss der Mil.-Conv. mit Preussen im Grossh. Contingente.

Knigge, Freiherren (Taf. 6.)

Niedersächsisches, bereits a. 1390 urkundlich erscheinendes Adelsgeschlecht, welches schon früh auch zu den alteingebornen Oldenburgischen Familien gerechnet wurde. Nähere Genealog. Notiz u. Wappenbeschreibung s. b. Hannöver'schen Adel.

Kobbe (Taf. 6.)

Osterstader-Junker-Geschlecht des Herzogthums Bremen, bereits sehr früh bekannt. Einige Zweige wandten sich auch nach Hildesheim u. Oldenburg.

W.: In S. ein # Löwe. Auf dem Helme derselbe zwischen offenem s. Fluge. D.: # s. Hierher gehört der Grossh. Oldenb. Kammerrath a. D. Joh. Detlef v. Kobbe.

Koch, Edle v. Teublitz, Ritter (Taf. 6.)

Der Herzogl. Oldenb. Conferenzrath, Domcapitular des vorm. Hochstifts Lübeck, Conrad Reinhard Koch, Rittergutsbesitzer auf Teublitz, erhielt mit obigem Prädikat d. d. 27. Nov. 1769 den rittermässigen Reichsadelstand. Sein Vater und seine Brüder erhielten 1777 gleichfalls den Adelstand.

W.: Getheilt, oben in S. eine g.-besaamte, gr.-bekelchte r. Rose, unten in B. 3 g. Schrägrechtsbalken. — 2 gekr. Helme. H. I.: Die Rose zwischen offenem # Fluge. H. II.: wachs. g. Löwe. D.: r. s. — b. g.

Kress v. Kressenstein, Freiherren (Taf. 6.)

Altbayerische, angeblich hierher von Böhmen eingewanderte Familie, welche bereits a. 1291 urkundlich erscheint und d. d. 15. Juli 1530 eine kaiserliche Adelsbestätigung mit Wappenbesserung erhielt. Der Freiherrentitel steht dem Geschlechte wegen früherer reichsunmittelbarer Besitzungen zu.

W.: in R., schrägrechtsgestellt ein s. Schwert mit halbmondförmigem g. Stichblatt, g. Knopf u. # Heft. Aus der, auf jeder der 5 Blätter mit einer Pfaufeder besteckten Helmkrone, wächst ein vorwärtsgekehrter r.-gekleideter s. Teufelsrumpf mit Ochsenohren, Hörnern und „Halsfell". Zwischen den Hörnern eine g. Krone mit Pfauwedel. Er hält im Maule das Schwert des Schildes, querlinks gekehrt, vermittelst zweier, aus den Mundwinkeln hervorragender s. Eberzähne. D.: r. s. Die Familie blüht in zwei Hauptlinien. Eine Baronesse Felice K. v. K. ist gegenwärtig Hofdame J. K. H. der Grossherzogin von Oldenburg.

Kurtzrock, Grafen und Freiherren (Taf. 6.)

Diese Familie, welche aus Erfurt stammt, erhielt d. d. Regensburg 14. April 1654 in Person des Hans Jacob K., aus Andernach, kurmainzischen Amtskellners zu Tauberbischofsheim, den rittermässigen Reichs-Adelstand, desgleichen d. d. 27. Oktober 1678, mit dem Prädikat: „Edle zu Wellingsbüttel" (letztere Bezeichnung von einem Gute in Holstein). — Den Reichsfreiherrnstand erhielt d. d. 1. Sept. 1767 Max Heinrich v. K., E. zu W., Besitzer der Rittergüter Wellingsbüttel und Schönweide in Holstein, kais. Hofkammer-Rath und Resident zu Hamburg. — Dessen Enkel Clemens August, Frhr. v. K.-W., herzogl. Schlesw.-Holstein'scher Kämmerer, wandte sich nach Oesterreich, wurde A. 1777 dem österreichischen Herrenstande einverleibt und erhielt im Jahre 1819 den österreichischen Grafenstand.

Das Stammwappen ist ein r. Schild, darin eine, b.-beklöpfelte, oben mit g. Kreuzchen besetzte g. Glocke, begleitet oben rechts von g. Waage, links von ausgespanntem, die Spitzen abwärtskehrendem, g. Zirkel (mit Spannschraube rechts); unten von 2 aufgerichteten, schrägauswärtsgelehnten gr. Epheublättern. Auf dem gekr. Helme wächst ein Jüngling in einem von G. und R. gespaltenem Kleide, mit s. Kragen, # Barett, darauf 3 r. Straussfedern, in der Rechten den Zirkel haltend. D.: r. g.

Ein verändertes (freiherrliches Wappen) hat den Schild geviertet ganz r. mit r. Herzschild darin die Glocke. I.: Waage, II.: Zirkel, III. u. IV.: die Blätter. Auf dem gekr. Helme 3 r. Straussfedern. D.: r. g.

Das gräfliche Wappen ist wie das Stammwappen mit folgenden Veränderungen: Die Glocke oben ohne Kreuz, aber vorn beheftet mit # Kreuzchen; die Blätter als Kleeblätter. Auf dem gekr. Helme 5 r. Straussfedern. D.: r. g. Schildhalter: rechts die büssende Magdalene mit Buch u. Passionskreuz, links ein wilder Mann mit Bärenpelz und Keule. Beide stehen auf s. Bande mit der # Inschrift: Religioni et Labori.

Lengerke (Taf 6.)

Alte Hannöver'sche Patrizierfamilie, welche sich auch nach Preussen, den Hansestädten, Anhalt etc. verbreitet hat. Das Wappen der Familie, nebst den vorkommenden Varianten findet sich in den Abtheilungen „Hannover-Braunschweig, Anhalt, Preussen und Hansestädte". Ein Kaufmann v. L. lebt in Oldenburg, stammt aus Hannover.

Lindelof (Taf. 6.)

Alte schwedische Familie, deren Adel im Grossh. Hessen und in Oldenburg, wohin sich die Familie um 1820 gewandt hatte, anerkannt worden ist.

W.: Getheilt von S. über B., darin eine ausgerissene gr. Lindenstande mit 3 Wurzeln und 4 Blättern. Aus dem gekr. Helme wachsen zwei mit den Unterarmen verschränkte eisengeharnischte Arme, 2 dreiblätterige gr. Lindenzweige geschrägt haltend. D.: b. s. Hierher gehört der Grossh. Oldenb. Oberjustizrath a. D. Heinrich v. L. Die Linie in Hessen ist seit 1862 freiherrlich.

Lindern (Taf. 6.)

Schwedisch-dänische Familie, aus der ein Mitglied um 1630 nach Niedersachsen kam und sich dort niederliess. Seit 1806 bis 1855 standen Mitglieder der Familie in Preussischen Diensten. Die im Grossh. Oldenburg vorkommenden v. L. sind wohl Nachkommen des früher K. Westfälischen Majors v. L.

W.: In G. 2 geschrägte gr. Palmzweige. Auf dem gekr. Helme dieselben. D.: gr. g. Hierher gehört der Gerichtsaktuar Herm. v. L. zu Rastede in Oldenburg.

Linstow (Taf. 6.)

Alteingeborne Mecklenburgische Adelsfamilie, welche bereits A. 1281 mit Gerhard de Linstowe urkundlich erscheint. Das Stammhaus L. lag im Amte Lübz. Einige Linien wendten sich nach Dänemark, Holstein, Preussen und Oldenburg.

Das Wappen der hierher gehörigen Linien ist ein von # über S. getheilter Schild Auf dem # s.-bewulsteten Helme 2 Jungfrauen wachsend, die rechte #, die linke s. gekleidet; sie halten je mit der äusseren Hand einen gr. Kranz, mit der inneren einen gr. Kranz, an dem unten ein g. Siegelring (der Stein abwärts) hängt; innerhalb des Kranzes ein g. Stern. D.: # s. Ein Mitglied stand früher in Oldenburg. Diensten.

Lützow-Dorgelo, Freiherren (Taf. 7.)

Altmecklenburgische, weitverbreitete Familie, deren Stammgüter Lützow, Dreilützow etc. sind und welche das Erblandmarschallamt von Mecklenburg besass. Einzelne Linien wandten sich nach Dänemark, Hannover, Oldenburg, Preussen, Würtemberg und Oesterreich. In letzterem Lande erlangte eine Linie d. d. Wien 10. Februar 1786 mit vermehrtem Wappen den Reichsfreiherrnstand. Auch blüht in Oesterreich eine gräfliche Linie.

Der hierher gehörende adelige Zweig führt das Stammwappen: In G. eine schrägrechtsgestellte # Sturmleiter von 4 Sprossen. Auf dem gekr. Helme eine r. Zinnenmauer, besteckt mit 3 gr. Pfauenfedern zwischen 2 # Lilien an gebogenen s. Stielen abhängend. D.: # g.

Als Grossh. Old. Kammerherr gehört hierher Heinr. Jacob Ludw. Baron v. L. Preuss. Husaren-Rittmeister, dessen Vater Grossh. Oldenburg. Reisemarschall war. Dieser (Adam Barthold Ludwig) erhielt l. A. C. O. d. d. Berlin 16. Juli 1862 die Erlaubniss zur Führung des Freiherrntitels und des Namens der Familie v. Dorgelo.

Metzner (v. Salhausen) (Taf. 7.)

Heinrich Christoph Metzner, F. Holstein-Lübeck'scher Justizrath und F. Quedlinburg. Hofmeister erhielt d. d. Dresden 12. November 1741 vom Reichsvikariat den Reichsadel- und Ritterstand, unter Bestätigung des der Familie angeblich schon 1620 vom Kaiser ertheilten Prädikats „von Salhausen."

W.: Geviertet. I. u. IV.: in R. ein aus dem äusseren Rande halb hervorspringender # Eber, vor dessen Rachen je eine s. Lilie (dies Wappenbild ist mit der Zeit irrig in einen von aufgerichteten, oben mit Flitzbogen behefteten Pfeil durchbohrten Eberkopf corrumpirt worden). II. u. III.: in S. einwärtsgekehrt ein r. Löwe. 2 gekr. Helme. H. I.: Pfauwedel mit 3 Reihen (4. 5. 3.) Federn. H. II.: gr. Schaft, oben mit der s. Lilie besetzt, zwischen 2 von R. u. S. übereckgetheilten Büffelhörnern. D.: r. s. Eine verwittwete Amtmann v. Metzner lebt in Oldenburg.

Meurers (Taf. 7.)

Rheinische Familie, welche von Franz Meurers, Schultheissen der Fürstin-Aebtissin von Essen in Breisich abstammt. Derselbe wurde nebst Descendenz, vom Kurfürsten Carl Theodor von Pfalz-Bayern als Reichsvikar, d. d. München 21. Mai 1792 in den Reichsadelstand erhoben. Hierher gehört der Kaplan Karl v. M. zu Peheim bei Molbergen im Grossherzogthum Oldenburg.

W.: In B. ein s. Balken, begleitet oben von 2 g. Sternen nebeneinander, unten von r. Herz, welches schräglinks aufwärts von s. Pfeile durchbohrt ist. Auf d. gekr. Helme 5 Straussfedern g, s. b. s. g., die mittlere mit g. Stern belegt. D.: r. s. (sic.!)

Milckau (Taf. 7.)

Gen. Notiz und Wappenbeschreibung s. b. Sächs. Adel. Die Familie besass A. 1794 im Amt Vechte im Oldenburgischen: Schwede u. Stedingsmühle.

Münchhausen (Taf. 7.)

Niedersächsische uradelige Familie, schon im XII. saec. urkundlich und seit dem XIV. saec. in die weisse und schwarze Linie gespalten. Eine Linie hatte d. d. 5. Nov. 1812 den k. Westfälischen Freiherrnstand erhalten, welche Würde d. d. 28. Dez. 1864 drei in Preuss. Diensten stehenden Herrn v. M. durch Kgl. Preuss. A. C. O. zuerkannt wurde.

W.: In G. schreitend, halbrechtsgewandt ein Cisterziensermönch in s. Kutte, mit # Scapulier u. abhängender Kaputze, haltend in der Rechten einen, oben gekrümmten, r. Stab, in der Linken, an r. Riemen, ein Brevier, in g.-verziertem, r. Futteral. Auf dem # g.-bewulsteten Helme wiederholt sich der Mönch. D.: # g.

Fräulein Marie v. Münchhausen ist titulaire Hofdame J. K. H. der Frau Grossherzogin v. Oldenburg.

Münnich, Grafen (Taf. 7.)

Der Stammvater dieser Familie war Rudolph Grypen, ein Friese. Er kam durch Klugheit und geleistete Dienste herauf, heirathete 1686 die Erbtochter der † dänischen Familie v. Nutzhorn und erhielt die kgl. dänische Erlaubniss, das Wappen seiner Frau zu führen. Erst dessen Sohn indess, Anton Günther Grypen, Kgl. dänischer Rittmeister und Deichgräve von Oldenburg u. Delmenhorst

und Herr auf Brockteich wurde d. d. 24. Mai 1680 (nicht 1688) in den dänischen und d. d. 4. Mai 1702, mit Wappenbesserung und unter dem Namen „v. Münnich“ in des hl: röm. Reichs Adelstand erhoben. (Auch seines Bruders Sohn Johann Dietrich G. erhielt d. d. 24. April 1697 den dänischen Adelstand). Des ersteren Sohn, der später so berühmt gewordene Berchard Christoph v. M. ging in Russische Dienste, avancirte durch seine grossen Geistesgaben und sein Feldherrntalent schliesslich bis zum K. Russischen Generalfeldmarschall und wurde d. d. 28. Febr. 1728 in den Russischen-, d. d. 4. Februar 1741 in den Reichs-Grafenstand erhoben.

Das A. 1702 verliehene Wappen ist geviertet I. u. IV.: In G., vorwärts gekehrt, barhaupt, ein Mönchsrumpf mit s. Haar und Bart in brauner Kutte (mit Pellerine) (dies Feld kam durch das Diplom v. J. 1702 hinzu) II. u. III.: In B. einwärtsgekehrt und sitzend ein r.-geschnäbelter s. Schwan (Wappen der Familie v. Nutzhorn). Auf dem gekr. Helme zwischen offenem s. Fluge der Mönch, hier einen s. Rosenkranz betend vor die Brust haltend. D.: b. g.

Das gräfliche Wappen (Diplom 1728) war ebenso, vermehrt durch ein aufgelegtes g. Herzschild, darin ein # Doppeladler mit Kaiserkrone zwischen den Häuptern. Helm fehlt; um das Ganze ein aus Grafenkrone herabwallender, hermelingefütterter, g.-verzierter, b. Wappenmantel.

Das gräfliche Wappen (Diplom von 1741) ist gespalten und zweimal getheilt — 6 Felder — mit aufgelegtem, gräflich-gekröntem s. Herzschild, darin auf gr. Boden, vorwärtsgekehrt stehend, ein ganzer, #-gekleideter Mönch, mit einem Rosenkranz in den, vor der Brust gefalteten, Händen, und ausserdem einer zwischen Feld V. u. VI. eingepfropften, eingebogenen, purpurnen, #-gemauerten Spitze, darin eine wachsende, von 2 s. Schlangen umwundene, oben mit gekr. Januskopf besetzte g. Säule.

Im Hauptschilde:

I.: In B. ein einwärtsgekehrtstehender s. Schwan. († v. Nutzhorn).
II.: In S. 2 gestürzte r. Sparren (v. Witzleben?!)
III. u. IV.: In G. 1/2 gekr. # Adler am Spalt, je mit g. Zepter, der oben mit dem russischen Reichsadler besetzt ist, in der Klaue (Gnadenzeichen).
V.: in S. 3 (2. 1.) r. Schröterhörner.
VI.: In B. eine durchgehende, von aufwärtsgekehrtem s. Monde überhöhte s. Zinnenmauer (3 Zinnen.) Auf dem Schilde 3 Helme, von denen Nr. I. r. s.-bewulstet, mit # s. r. Decken, Nr. II. gräflich-gekrönt, mit # s. Decken, Nr. III. gekrönt, mit # s. r. Decken, ist.

Helm I. u. III. zeigen beide dieselben Bilder, nämlich: auf hermelingestülptem r. Turnierhute 3 türkische s. Rossschweife an oben mit g. Halbmonden versehenen g. Stäben. H. II.: Der Mönch des Herzschildes wachsend zwischen 2 s.-r. Fahnen, an g. Spiessen, jede Fahne belegt mit aufwärtsgekr. g. Monde. Schildhalter: 2 Ritter mit geschlossenen Visiren, der linke mit 3 r. s. # Helmfedern und über der linken Schulter eine Muskete mit Feuerschloss tragend, der rechte mit g. Mauerkrone auf dem Helme, in der herabhängenden Rechten einen halb aufgerollten Festungs-Grundriss haltend.

So nach dem Diplom; jetzt führt die Familie indess die Spitze nicht mehr im Wappen und zwischen Helm I. u. IV. und II. u. III. noch je 2 Standarten schräg hervorragend, deren Zeichnung aus dem vorliegenden Siegel was aus Russland stammt, nicht erkennbar ist. Die Familie bekleidet zur Zeit hohe Staatswürden und besitzt Huntorf im Grossherz. Oldenburg.

Münster (Taf. 7.)

Aus dieser jetzt gräflichen Familie waren Mitglieder in Oldenburg begütert zu Hundlosen 1773 und zu Vesenbüren.

Gen. Notiz und Wappenbeschreibung s. h. Hannöv. Adel.

Negelein (Taf. 7.)

Diese Familie stammt aus Franken, wandte sich mit Herzog Albrecht nach Ostpreussen und spaltete sich hier in 2 Zweige, deren einer noch in Preussen blüht und ein preussisches Adels-Redintegrations-Patent vom 19. August 1724 besitzt, der zweite 1688 in Herzoglich Holstein-Gottorp'sche Dienste trat und 1752 die Aufnahme in den Reichsadelstand (unter Anerkennung des alten Geschlechts) in Person des Karl Friedrich Negelein erhielt und zwar mit folgendem Wappen:

Gespalten, vorn ein aus r. Strauch an gebogenem langen r. Stengel hervorwachsendes r. Kleeblatt, hinten in B. ein halbrechtsgekehrter Jüngling in faltenreichem s. Gewande, eine s. Nelke an zweiblätterigem s. Stengel mit der vor sich gestreckten nackten linken Hand haltend. Aus dem gekr. Helme wächst derselbe zwischen 2 rechts von R. über G. links von B. über S. getheilten Büffelhörnern. D.: r. g. — b. s.

Diese Linie der Familie blüht jetzt in Oldenburg und zwar leben z. Z.:

1) Der Grossh. Oldenb. Major z. D. Karl Wilhelm Gerhard v. N.
2) Der Revierförster Wilhelm v. N. zu Neuenburg (Oldenburg).
3) Der Amtsrichter Max v. N. im Amt Wildeshausen.
4) Die Lieutenants Hans Wilhelm Joachim,
5) Johann Gustav Wilhelm und
6) Peter Fr. Ludwig Karl Adolf Hieronymus, erstere im Oldenb. Inf.-Rgt. Nr. 91, letzterer im Oldenb. Drag.-Rgt. Nr. 19.

Philippsborn, Freiherren (Taf. 6.)

Se. Durchlaucht Fürst Heinrich LXXII. von Reuss-Lobenstein erhob d. d. 23. Juli 1843 die leiblichen und die Stiefkinder des grossherzogl. badischen Majors, F. Reussischen etc. Geschäftsträgers (von 1832—1856) in Wien, Adolf v. Philippsborn, nämlich: Eleonore Johanne Henrike und Julie Marie Euphrosyne v. Ph., ferner Pauline Emanuele Josephe Kemperle, verm. v. Codvika und deren Brüder Carl Georg Anton Kemperle und Ludwig Anton Maria Kemperle in den Freiherrenstand, letztere als Kemperle v. Philippsborn. (Für letztere war es zugleich Adelserhebung). Der endesgenannte (Ludwig) war von 1855 bis 1859 Legationssekretär der Mecklenb.-Strelitz'schen Gesandtschaft in Wien, deren Vorstand sein Stiefvater v. Ph. war. Woher der Adelstand dieses Adolf v. Ph. stammt ist diesseits nicht bekannt, doch scheint es k. k. österreichische Erhebung zu sein.

W.: g.-bordirter, gevierteter Schild mit s. Herzschild; darin eine s.-besaamte, r., vierblätterige Rose, mit 4 gr. Kelchblättern. I. u. IV.: in B., einwärtsgekehrt, ein s. Pferdrumpf mit fliegender Mähne. II. u. III.: gespalten, vorn in R. ein, den Griff aufwärts, den g. Bügel rechtshin kehrender s. Degen, hinten in B. ein s. Balken zwischen 2 pfahlweisgestellten s. Sternen. Freiherrnkrone und 3 gekrönte Helme. H. I: der Pferderumpf aus I. H. II: die Rose zwischen off. b., beiderseits mit Balken u. Sternen bezeichnetem Fluge. H. III: 2 gekreuzte gestürzte Degen. D.: b. s. — r. s. Schildhalter: s. Russ.-# Adler. Devise: Fortitudinis auf b.-s. Bande.

Adolf v. Ph. war längere Zeit Grossh. Oldenburgischer Geschäftsträger in Wien.

† **Quernheim** (Taf. 7.)

Gen. Notiz u. Wappenbeschreibung siehe beim Lippe'schen Adel. Die Familie besass noch A. 1800 Harenberg im Oldenburgischen.

Rantzau, Grafen (Taf. 7.)

Holsteinische uradelige, bereits um's Jahr 1000 urkundlich auftretende Familie, welche aus Sachsen stammt. Ausser Grafendiplomen vom 20. Aug. 1650 (†) 18. März 1727 (Linie Rastorf) und 16. Nov. 1650 (Linie Schmoel u. Hohenfelde in Braunschweig) erhielt die in Oldenburg blühende Linie d. d. 18. März 1728 in Person Detlevs v. R. auf Breitenburg den Reichsgrafenstand. Die Familie gehört zu den Stiftern der Schleswig-Holstein'schen Ritterschaft und ist dort noch reich begütert.

W.: Geviertet mit b. Herzschild, darin ein gekr. g. Löwe. I. u. IV.: Stammwappen von S. u. R., gespalten. II. u. III.: In G. ein # Schräglinksbalken, begleitet beiderseits von je 6 nach der Theilung, zu 1. 2. 3. gegen den Balken gestellten Schrägschindeln. 3 gekr. Helme. H. I.: offener g. Flug. H. II.: 2 Büffelhörner s.-r. oben durch g. Krone gesteckt (Stammhelm). H. III.: rings mit (g.) Pfaufedern besteckte g.-bordirte wie Feld III. bezeichnete Scheibe, an g. Schaft. D.: r. s. — # g.

Es gehört hierher: Se. Exc. der Grossh. Oldenb. Oberjägermeister Fr. Hans Karl Leop. Aug. Graf zu Rantzau-Breitenburg, Chef der Hofverwaltung zu Eutin.

de Reese, (Taf. 8)

oder auch „von Resen" geschrieben; altes Adelsgeschlecht aus dem Herz. Bremen, wo sie schon im 14. saec. unter den Osterstader Junkern urkundlich auftreten.

W.: In G. ein s. Balken, belegt mit 3 rechtssehenden g.-behalsbandeten # Wolfsköpfen. Auf dem Helme ein dgl. Kopf zwischen 2 g. Büffelhörnern je mit s. Spange. D.: g. r. s.

Ein Apotheker de R. lebt in Gossens.

Rennenkampf (Taf. 8.)

Diese, sonst auch in Liefland begüterte Familie erhielt 1602 in Person Georgs R. den Reichsadelstand, welcher dessen Urenkel Georg v. R. vom deutschen Kaiser d. d. 20. Dez. 1728 bestätigt wurde.

W.: Getheilt von Gr. über R., oben, gegeneinandergekehrt wachsend, rechts ein g. Löwe, ein Schwert, links ein s. Greif, einen Türkensäbel, schwingend. 2 gekr. Helme zeigen rechts den Löwen, links den Greif wie im Schilde. D.: gr. g. — r. s.

Ein Herr v. R. war 1845 Grossh. Oldenburgischer Oberkammerherr.

Roemer (Taf. 8.)

Der K. dänische Oberamtmann Friedrich Christian Roemer erhielt d. d. 3. August 1759 vom K. Friedrich V. von Dänemark den Adelstand.

W.: Geviertet. I. u. IV.: In G. ein schwebender b.-geharnischter Arm mit Türken-Säbel (Faust rechtsgekehrt). II. u. III.: in B. ein schräglinksgestellter g. Anker, begleitet von 2 g. Sternen. Auf dem gekr. Helme wächst der Arm mit Säbel zwischen je 3 g.-befranzten, h., r., b., Standarten. D.: (fehlen) b. g.

Aus dieser Familie stammt wahrscheinlich der Grossh. Oldenb. Beamte bei der Strafanstalt zu Jever: Ludw. v. R.

Roessing, Freiherren (Taf. 8.)

Alturadelige Familie des Fürstenthums Calenberg, wo sie seit 1506 das Erbküchenmeisteramt besitzt. Sie sind abstammend von den Dynasten von Hohenbüchen angegeben und erscheinen bereits a. 1300 urkundlich.

W.: Gekr. g. Löwe in von R. über B. schräglinks getheiltem Felde. Auf dem Helme wächst der Löwe zwischen offenem r.-b. Fluge. D.: r. g. - b. g.

Der Freiherrnstand ist den folgenden, im Grossh. Oldenburgischen Staatsdienste stehenden Herren v. R. von ihrem Landesherrn sowie mehreren Herrn v. R. von Sr M. dem König von Preussen anerkannt worden.

1) Sr. Exc. dem Grossh. Oldenb. Staatsminister, Kammerherrn Peter Friedr. Ludw. v. R.
2) Dem Lieutenant Paul Fr. August v. R. im Oldenb. Dragoner-Regiment.

Die Familie besitzt das Gut Lage im Grossherzogthum Oldenburg.

Rumohr, (Taf. 8.)

Uraltadelige, bereits 1245 urkundlich auftretende holsteinsche Adelsfamilie. Dieselbe stiftete die Schleswig-Holsteinsche Ritterschaft mit und ist gleichen Stammes mit der Familie von Ahlefeldt.

W.: Gespalten von B. u. S., vorn ein, die Sachsen abwärtskehrender, an den Spalt geschlossener s. Flügel, hinten 2 r. Balken. Auf dem Helme ein g.-bequastetes r. Kissen, darauf sitzt ein s. Bracke mit r. Halsband, daran ein g. Ring. D: b. s. — r. s.

Hierher gehört der Lieutenant Aug. Otto Wilh. v. R., im Oldenb. Inf.-Regim. Nr. 91.

† **Schade,** (Taf. 8.)

Diese, jetzt erloschene Westfälische Familie, welche nicht mit der gleichnamigen, gleichfalls Westfälischen Familie d. N. zu verwechseln ist, blühte in Nordwestfalen und besass im Oldenburgischen: Buddenberg (1690), Hundlosen (1640 u. 1745), Ihorst ib., Nutzhorn u. A.

W.: In B. ein g. linksgekehrter Spangenhelm, oben besetzt mit 3 linkswehenden s. g. r. Fähnlein auf r. s. Wulst. Auf dem Schilde ein dergl. Helm mit r. s. r. b. s. Wulst, darauf 6 Fähnlein g. r. s. g. r. s. D.: r. g. — b. g. (So nach einer Ahnentafel der Johanna Elisabeth v. Hake v. J. 1600.)

† **Schagen,** (Taf. 8.)

Diese jetzt (im 18. saec. mit Otto Bernhard v. S.) erloschene Nordwestfälische Familie war früher im Oldenburgischen reich begütert und ist vielleicht mit der Familie v. Roenne stammverwandt.

W.: im r. Schilde ein s. Querstrom. Helm: Pfanenwedel.

Scharnhorst, Freiherrn, (Taf. 8.)

Braunschweigische Patrizierfamilie, aus welcher d. d. 7. Juli 1716 Gustav Carl S. und dessen Bruder Esaias den Reichsadelstand erhielten. Ersterer war Kanzleidirektor und Erbherr auf Ostenderf.

W.: (ex dip. cop.) Gespalten von # u. G. durch aufsteigende, durchgehende, eingebogene b. Spitze, darin, stehend auf gr. Dreiberge, ein g. Strauss. Die Spitze wird beseitet von 2 zugewendeten Flügeln verwechselter Tinktur. Auf dem gekr. Helme sitzt der Strauss (Beine nicht sichtbar) vor 6 s. Pfaufedern, je mit b. Spiegel. D.: # g. — b. g.

I. Excellenz Freiin Christiane v. Scharnhorst war Oberhofmeisterin I. K. H. der Grossherzogin von Oldenburg und starb 1871 hochbetagt; derselben war von Sr. Kgl. Hoheit dem Grossherzoge die Führung des Freiherrntitels gestattet. Ihr Bruder steht als General in K. Russischen Diensten.

Schele, Freiherren, (Taf. 8.)

Niedersächsische uradelige Familie, welche angeblich von den alten Grafen v. Paderborn abstammt und sich

seit Mitte des 12. saec. (1156) „Schele“ nennt. Den Freiherrnstand erlangte von Hannover d. d. 25. Sept. 1838 Georg Victor Fr. Dietrich v. S., k. hannöv. Staatsminister u. d. d. 15. Dez. 1841 dessen jüngerer Bruder Ludw. v. S., Reg.-Rath zu Minden von Sr. Maj. K. Fr. Wilh. IV. von Preussen.

Hierher gehört der Grossh. Oldenb. Forstmeister, Kammerherr Ludw. Heinrich Detlef v. S.

Wappenbeschreibung s. b. hannöverschen Adel.

Schlepegrell, (Taf. 8.)

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung siehe beim Hannöverschen Adel.

Die Familie war im vorigen Jahrh. in Oldenburg mit mehreren Gütern angesessen.

Schlözer, (Taf. 8.)

Kaiserlich russischer Erbadelstand d. d 30. Mai 1804 für Aug. Ludw. Schlözer, Verfasser einer Geschichte Russlands.

W.: Geviertet, I.: in B. ein g. Wladimir-Kreuz. II.: schräglinks von R. über g. getheilt, oben eine g. Krone, unten ein # Flügel (Sachsen rechts). III.: ebenso getheilt von G. über R., oben ein wachsender betender, vorwärtsgekehrter #-gekleideter russischer Mönch (Nestor oder Pope) unten ein aufgeschlagenes s. Buch mit dem Namen „Nestor“ in russischen Lapidarbuchstaben. IV.: In G. ein # Balken mit 3 g. Sternen. Auf dem gekrönten Helm 3 s. Straussfedern. D.: # g. — r. g. Devise: in russischer Lapidarschrift und slavon. Sprache: „Ich gedenke der alten Zeiten!“

Die Familie besitzt Rethensande in Holstein, ein Herr v. S. war 1858 Oldenb. Consul in Lübeck.

Schmettau, Grafen, (Taf. 8.)

Gen. Notiz u. Wappenbeschreibung s. beim Preuss. Adel (Grafen).

Die Familie besass noch a. 1801 das Gut Neuenfelde im Oldenburgischen.

† Schnetlage, (Taf. 9.)

Diese erloschene Osnabrückische Familie besass auch Oldenburgische Lehen und blühte noch Ende 17. Jahrhunderts.

Wappen bei Siebmacher I. 190.

Schmidt-Pauli, (Taf. 9.)

Der Grossherzoglich Oldenburgische Generalkonsul Heinrich Theodor Schmidt in Hainberg wurde d. d. 6. März 1865 „wegen seiner Verdienste um die Verwundeten des Schleswig-Holsteinschen Feldzuges“, unter obigem Namen von Sr. Majestät K. Wilhelm I. von Preussen in den Adelstand erhoben.

W.; halbgetheilt und gespalten: Vorn, oben in G. ein b. Löwe, unten in R. wachsend vorwärts gekehrt ein bärtiger Schmied in # Rock mit 6 # Knöpfen, Gürtel, Kragen, Stulpen u. Achselwülsten, einen eisernen Hammer in der Rechten schwingend, die Linke in der Seite, mit # Kremp-Hut, hinten, in B., stehend auf 3 g. Kugeln eine dreieckige spitze (obeliskartige) Pyramide, in der Mitte von g. Krone umgeben. Aus dem gekr. Helme wächst der Schmied wie im Schilde, zwischen offenem, rechts von G. über R., links von S. über B. geth. Fluge. D.: r. g. — b. s. Devise: (# auf #-bordirtem s. Bande) Vincit solertia vires.

Schrenk, Freiherren, (Taf. 9.)

Münchener Patriziergeschlecht, welches zuerst 1279 urkundlich auftritt, seit 1289/90 Notzing und Eymating, Güter, von denen sie sich schreiben) besitzt und sich später nach der Oberpfalz wandte. Ausser Freiherrndiplomen für 2 (wieder †) Linien erlangte d. d. 22. September 1719 Joh. Jacob Gottlieb v. S. kurbayr. Kämmerer auf Gutmannsegg und Birnbrunn den Freiherrnstand.

Anfang dieses Jahrhunderts wandte sich ein Zweig nach Norddeutschland (Oldenburg und Preussen); Ende vorigen Jahrhunderts schon ein anderer nach Böhmen. Der dritte blüht in Bayern.

Dem Grossh. Oldenburgischen Kammer-Rath Albert Frh. v. S. wurde der Freiherrnstand von seinem Landesherrn im Jahre 1834 bestätigt. Seine Nachkommen bilden den Oldenburgischen Zweig der norddeutschen Linie, welche in dortigen Diensten fortblüht.

Wappenbeschreibung s. b. bayr. Adel.

Schutdorff, (Taf. 9.)
auch jetzt „Schüttorff“.

Der Königl. Dänische Kanzleirath Cornelius Gerhard Schuth wurde d. d. Wien 27. Januar 1775 als „Schuth von Schutdorff“ in den Reichsadelstand erhoben mit folgendem Wappen:

Im Schilde ein bis zur Herzstelle reichender s. Sparren; darüber gespalten von R. u. Gr., in jedem Felde ein Bündel (5) g. Pfeile, die Spitzen gestürzt, unten g. Stern in Bl. Helm: Gekr.; wachsender # Adler. D.: gr. g. — r. s.

Steding, (Taf. 9.)

Gen. Notiz u. Wappenbeschreibung s. beim Lippeschen Adel. Die Familie besass im Oldenburgischen: Huckelriede 1534—1610, Mollen 1602, Stedingshausen u. Burgmannsholz Vechte a. 1466.

Stenglin, (Taf. 9.)

Altes Patriziergeschlecht von Kempten und Augsburg, von K. Max I. 1518 geadelt.

Eine Linie erhielt 1759 den Reichsfreiherrnstand und blüht in Mecklenburg.

Stamm-W.: Im von B. u. G. gespaltenen Schilde vorwärtsgekehrt ein halber Mann mit Kleid und Mütze verwechselter Tinktur, 2 s. Stäbe kreuzweis vor sich haltend. Auf dem Helme derselbe. D.: b. g.

Hierher gehört der Capitular des vorm. Hochstifts Lübeck Karl Wolf Ulrich v. Stenglin.

Steun (Dietrich von),

Johann Friedrich Dietrich erhielt d. d. ..... 1750 mit dem Prädikat: „v. Steun“ den böhmischen Ritter- und Adels-Stand.

W.: Im von R. u. S. senkrecht gerauteten Felde ein g. Schräglinksbalken. Auf dem gekr. Helme ein offener # Flug. D.: r. s.

Die Familie war früher in Oldenburg bedienstet, kommt jetzt in der Preuss. Armee vor.

Taysen, (Taf. 9.)

Diese, noch jetzt in Oldenburg bedienstete Familie stammt aus Dänemark und zwar von einem höheren Dänischen Offizier, welcher (wie alle Offiziere daselbst) den Personaladel besass

W.: In G. ein aufgerichteter g.-behalsbandeter br. Windhund. Auf dem Helme ein nat. Hirschgeweih. D.: r. g.

Tengnagel, de, (Fabritius von) (Taf. 9.)

Der K. Dänische Conferenzrath Conrad Alexander T. erhielt, nebst der ehelichen Descendenz des K. Dän. Hof-

agenten Michael F. mit dem Prädicat „de Tengnagel" d. d. 4. September 1778 den Dänischen Adelstand.

W.: Gev. mit g. Herzschilde, darin auf gr. Boden ein s. Amboss, auf den 2, aus den oberen Schildesecken, aus s. Wolken hervorgehende nackte Arme mit nat. Hämmern losschlagen.

I.: In B. 3 (2. 1.) zunehmend gebildete g. Monde;
II.: in G. ein gemeines r. Kreuz;
III.: In S. 3 (2. 1.) # Lilien;
IV.: in B. ein g. Andreaskreuz, bewinkelt von 4 die Stollen abwärtskehrenden s. Hufeisen.

Auf dem gekr. Helme 5 g. b. s. b. g. Straussfedern. D.: (fehlen) müssen b. g. sein. — Schildhalter: 2 s. Adler, hinter d. Schilde hervorbrechend (en barroque).

Trampe, (Taf. 9.)

Pommersche, uradelige Familie, aus dem Wolgast'schen, welche schon 1273 vorkommt und sich später nach Niedersachsen, Dänemark und Oldenburg verzweigt hat.

Ein Zweig der Familie erhielt d. d. 4. März 1704, ein anderer d. d. 15. März 1736 den R.-Grafenstand (in Dänemark d. d. 26. Juli 1743 anerkannt). Beide gräfl. Linien sind erloschen.

Der Grossh. Kammerjunker Prem.-Lieutenant Franz Theod. Eugen v. T. stand bis zur Militairconvention mit Preussen bei den Grossh. Oldenburgischen Truppen.

W.: In B. ein s.-gewäffter g. Hirschrumpf. Auf dem Helme derselbe D.: b. g.

Varendorf, (Taf. 9.)

Altes westfälisches, dort schon 1160 das Stammgut Vadrup bei Münster besitzendes Adels-Geschlecht.

Ein Zweig der Familie wendete sich nach Dänemark u. wurde hier A. 1778 naturalisirt.

W.: Getheilt, oben in S. schreitend ein r. Löwe, unten r. u. leer. Auf dem Helme, zwischen 2 s. Straussfedern, ein r. Fuchsrumpf. D.: r. s. (Auch andere Varianten.)

Die Familie besitzt im Grossherzogthum Oldenburg: Eghausen bei Zwischenahr.

Wahlen, (Taf. 9.)

Erloschene Oldenburgische Familie, welche dort mit Dötlingen angesessen war.

W.: In B. ein Stech-Helm, besetzt mit offenem s. Fluge. Auf dem ungekr. Helme ein s. Flug.

Wardenburg, (Taf. 10.)

Die Familie gehört angeblich zum Oldenburgischen Uradel, die Stammburg gleichen Namens habe bei der Stadt Oldenburg gelegen und sei schon A. 1345 bekannt gewesen. Jedoch erscheint die Familie erst 1773, wo ein v. W., Dänischer Offizier, Sohn des Oldenburg. Canzleiraths v. W., nach Schleswig ging und als Major starb. Sein Sohn (er selbst hatte als Offizier den Personaladel) erhielt als Kgl. Dänischer Civilbeamter A. 1829 den Dänischen Erbadel und von ihm stammen die v. W. in Oldenburg, Weimar, Anhalt u. Russland ab.

W.: In B. ein gekappter g. Eichstamm quergelegt, oben wächst aus ihm ein g. Zweig mit 2 g. Blättern und (oben) 3 g. Eicheln. Auf dem ungekr. Helme dasselbe Bild. D.: b. g.

Hierher gehört der Major v. W. im Oldenb. Dragoner-Reg. Nr. 19, u. der Oberstlieut. v. W. (pensionirt).

Warnstedt, (Taf. 10.)

Mecklenburgische uradelige Familie, welche auch zur (bedingt) recipirten Schleswig-Holsteinschen Ritterschaft gehört und auch in Preussen u. Oldenburg blüht.

W.: In S. 3 (2. 1.), # rechtsgekehrte Vögel. Auf dem gekr. Helme wächst eine Jungfrau mit fliegendem g. Haare, in von # u. S. gespaltenem Kleide, sich mit den Händen eine Krone aufs Haupt setzend. D.: # s.

Ein Hauptmann v. W. (Franz Wilhelm Karl) stand im Grossh. Oldenb. Mil.-Contingent bis zum Abschlusse der Mil.-Convention mit Preussen.

Wedderkop, (Taf. 10.)

Der Professor Magnus W., Dr. j., u. zuerst zu Heidelberg, später zu Kiel († 1702 als Schl.-Holst. Geh. Staatspräsident) erhielt a. 1682 den Reichsadelstand. Die Familie gehört zur (bedingt) recipirten Schleswig-Holsteinschen Ritterschaft.

W.: In G. ein halber gekr. r. Löwe. Auf dem gekr. Helme wächst ein dergl. D.: r. g.

Hierher gehören 1869:

1) Der Oberappellationsrath, Kammerherr Theodor Adolf Georg v. Wedderkop,
2) der Appellationsrath Ludw. Magnus Ferdin. v. W.,
3) der Obergerichts-Sekr. Kammerjunker Magnus v. W. zu Vechta,
4) der Auditor Cay Magnus v. W. zu Oldenburg,
5) der Premierlieutenant Wilh. Jacob Anton und
6) der Sekondelieutenant v. W., beide im Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91.

Weddig, (Taf. 10.)

Der Kurhannöversche Oberst Friedrich W. erhielt d. d. 19. März 1735 den Reichsadelstand.

Söhne des Nobilitirten standen und stehen auch in Preussischen Kriegsdiensten.

W.: In S. auf gr. Boden vor gr. Baume schreitend ein äsender nat. (r.) Hirsch. Aus dem Helme wächst der Hirsch. D.: r. s.

Hierher gehört der Grossh. Oldenb. Oberst a. D. Adolf Alexander v. Weddig u. dessen Sohn, der Sec.-Lieutenant v. W. im Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91.

Wedel, Grafen, (Taf. 10.)

Uraltadelige Pommersche Familie, welche bereits 1282 urkundlich auftritt und bald darauf sich nach Mecklenburg und nach der Mark verbreitete. Ein Zweig ging nach Dänemark, wo, ausser einer d. d. 10. Dec. 1672 zu Grafen W. v. Wedelsborg erhobenen Linie, eine zweite Linie in Person des Gustav Wilhelm v. W. a. 1684 als W. v. Jarlsberg den Dänischen Lehnsgrafenstand erhielt. Aus dieser Linie stammen die Grafen v. Wedel in Preussen u. Oldenburg, welche in Person des Anton Franz, kgl. Preuss. Kammerherrn, Geh. Kriegsraths u. Hofrichters in Ostfriesland d. d. 21. Januar 1776 auch den Preuss. Grafenstand, unter Anerkennung des Diploms v. J. 1684 und mit demselben Wappen erhielten.

W.: Gev. mit Herzschild: (Stammwappen) I u. IV Burg, II u. III durch Krone gesteckte Fähnlein. 3 Helme. Näheres s. beim hannöverischen Adel.

Weltzien, (Taf. 10.)

Mecklenburgische uradelige Familie, bereits a. 1247 urkundlich auftretend. Zweige verbreiteten sich nach Preussen u. Oldenburg.

W.: In S. eine r. Pferdebremse zwischen, unten verbundenem, offenen r. Fluge. Auf dem gekr. Helme dieselben Figuren. D.: r. s. (Das Feld kommt auch golden vor.)

Hierher gehörte der früher Oldenburgische, später Kgl. Preuss. Generalmajor u. Grossh. Kammerherr Peter Friedr. Ludwig v. Weltzien, † 1871 ohne Erben zu Cöln.

Willich, (Taf. 10.)

Der Oberappellations-Gerichts-Rath W., später Vizepräsident des Oberappellations-Gerichts zu Celle erhielt d. d. 21. März 1765 den Reichsadelstand. Seine Nachkommenschaft blüht noch in Hannover.

W.: Unter b. mit 2 g. Sternen belegtem Schildeshaupte in S. ein r. Herz, aus dem 3 r. Rosen an gr. Stielen wachsen. Auf dem gekr. Helme ein g. Stern zwischen offenem # Fluge. D.: b. g. — r. s.

Ein Georg v. Willich ist Assistent beim Hauptsteueramt zu Oldenburg, er stammt aus Hannover.

Wittke, (Taf. 10.)

Aus dieser alten Pommerschen Familie besass 1747—1780 eine Linie im Oldenburgischen: Wittenheim (früher Burgförde genannt).

W.: in S. auf gr. Dreiberg 3 gestürzte r. Pfeile. Auf dem Helme dieselben fächerförmig gestellt. (Viele andere Varianten kommen vor.)

Witzendorf, (Taf. 10.)

Lüneburger Patriziergeschlecht, welches d. d. Wien 6. Sept. 1639 den Reichsadelstand, nebst diversen Privilegien in Person der Gebrüder Franz, Naz. Friedrich und Hieronymus W., gebürtig aus Lauenburg, erhielt.

W.: In S. auf gr. Dreiberg 2 geschrägte # Rechen. Auf dem gekr. Helme 6 (3—3) Straussfedern gr. s. gr. — s. gr. s. D.: # s.

Ein Mitglied der Familie stand früher in Oldenburgischen Diensten.

Witzleben, (Taf. 10.)

Thüringische altadelige Familie, weit verbreitet, nach Dänemark, Mecklenburg und Oldenburg gekommen. Die Familie erscheint schon a. 1186 urkundlich.

W. (der dänischen Linie): In S. 2 gestürzte r. Sparren. Auf dem gekr. Helme 2 r. Tulpen an sechsblättrigen r. Stielen. D.: r. s. (ursprünglich, — wie auch von den anderen Linien geführt, 2 federbesetzte Schellenstäbe auf Turnierhut, s. b. hannöv. Adel.)

Hierher gehört Se. Excell. der Grossh. Oldenb. Oberstallmeister u. Kammerherr, Adam Ernst Rochus v. Witzleben, Vorstand des Hofstallmeister-Stabes.

Zedlitz, Freiherren, (Taf. 10.)

Thüringisch-fränkische uradelige Familie, welche sich indess schon im 12. saec. nach Schlesien wandte, sich in viele Linien spaltete und reichen Grundbesitz erwarb, auch diverse Freiherrn- und Grafendiplome erhielt. Die hierher gehörige Linie (s. unten) Zedlitz-Nimmersatt blüht in Oesterreich und erhielt d. d. 21. Febr. 1668, in Person der Gebrüder Ladislaus, Nicolaus u. Abraham v. Z.-N. den böhmischen Freiherrenstand.

Diese Linie führt das Stammwappen (in R. eine kleeblattförmig verzierte dreieckige s. Schnalle mit durchgezogenem Dorn). 2 gekr. Helme, je mit blutbespritztem s. Flügel. D.: r. s.

Ein Freiherr v. Zedlitz-N. war 1850 Grossh. Oldenb. Gesandter in Wien.

Register

zum Adel des Grossherzogthums Oldenburg.

(Die erste Zahl bedeutet die Seite, die zweite die Tafelnummer).

OLDENBURGER ADEL.

ALTEN,

ASCHEBERG.

AUBERT.

BACH.

BAUMBACH, Fhr.

BEAULIEU-MARCONNAY, Frh.

CHASTILLON

BENOIT.

BENTINCK.

BERG, Fhr.

BOCHOLTZ, Str.W.

BOCHOLTZ, Grf.

BOTH.

OLDENBURGER ADEL.

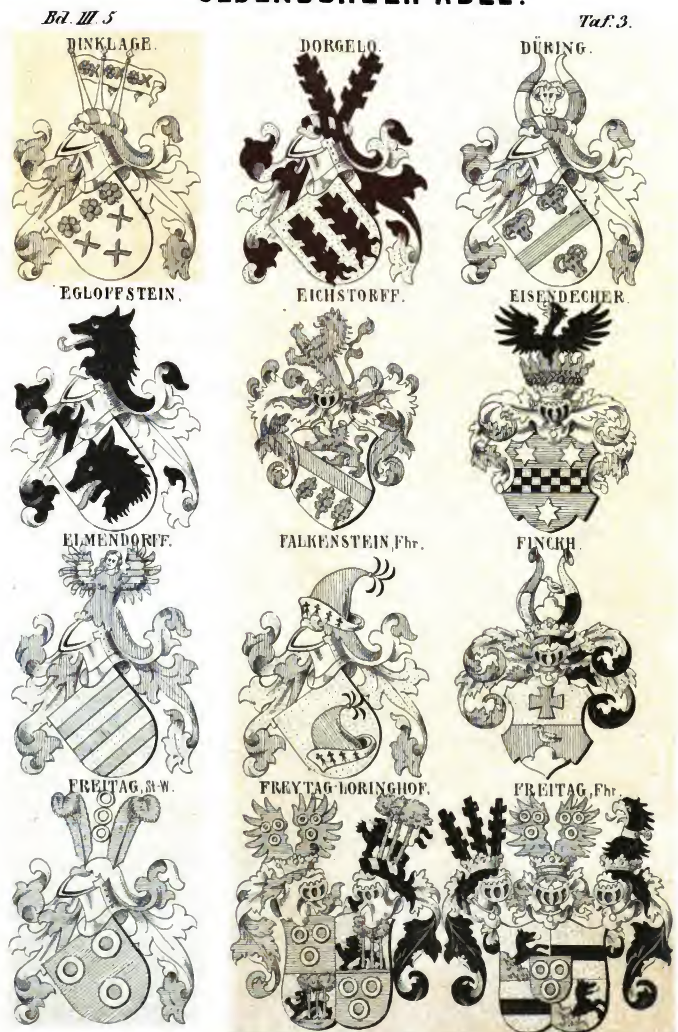
BRANDENSTEIN. BRANDENSTEIN, Fhr. BRANDIS, Fhr.

BREMER. BROCKDORFF. BULOW.

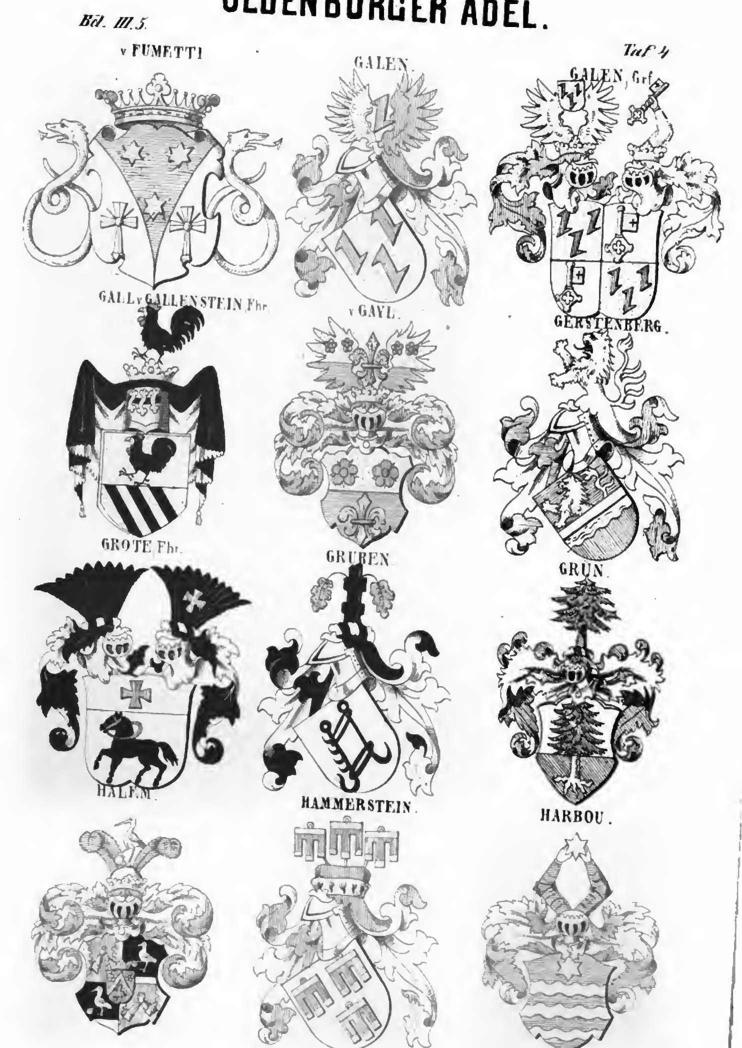
v. d. BUSSCHE. BUSCHMANN. COLLN.

COLQUHOUN. DALWIGK, Fhr. DECKEN, Fhr.

OLDENBURGER ADEL.



OLDENBURGER ADEL.

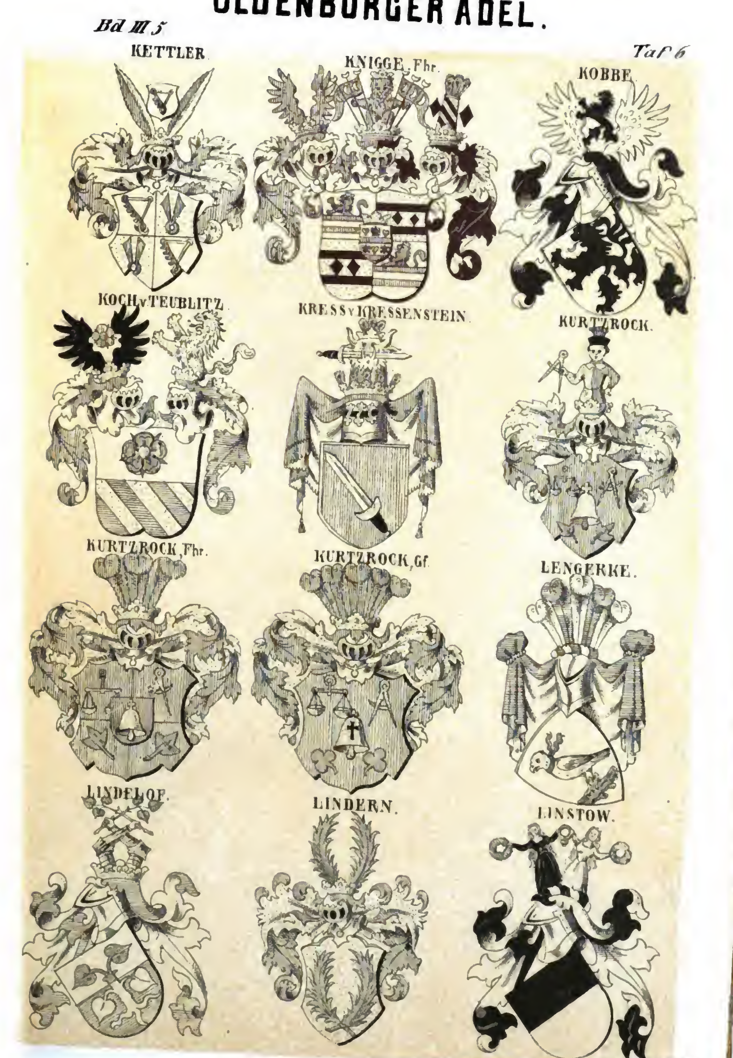


OLDENBURGER ADEL.



OLDENBURGER ADEL.

Bd III 5 Taf. 6

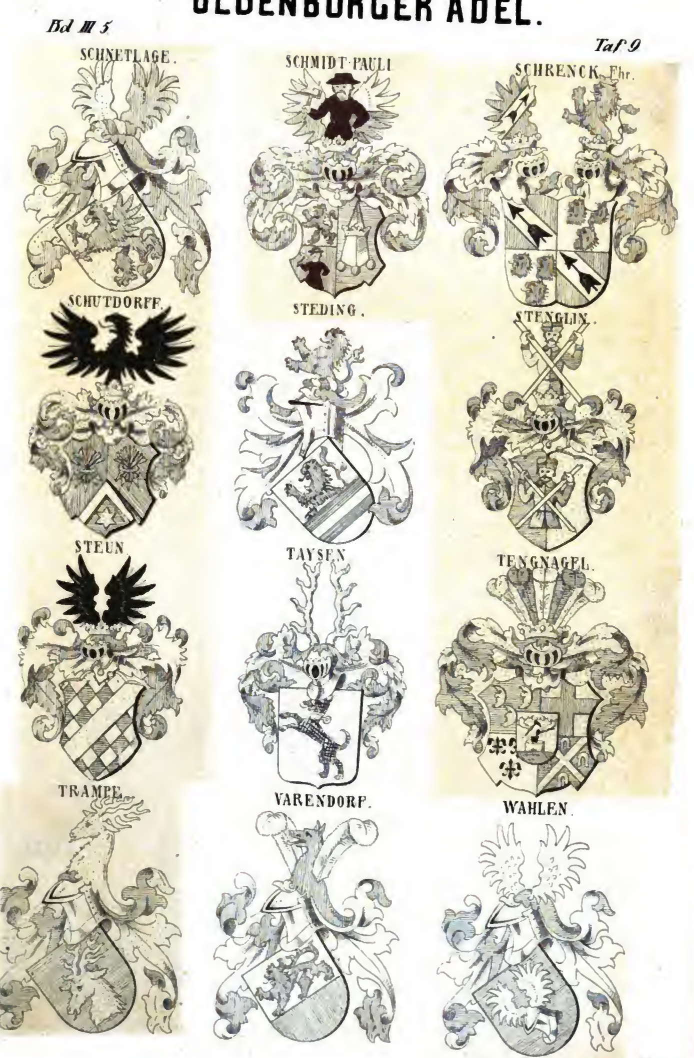



OLDENBURGER ADEL.
Bd. III 5
Taf 7.
LÜTZOW.
METZNER.
MEURERS.
MILCKAU.
MÜNCHHAUSEN.
MÜNNICH.
MÜNNICH, Gr.
MÜNSTER.
NEGELEIN.
PHILIPPSBORN Fhr.
QUERNHEIM.
RANTZAU, Gr.

OLDENBURGER ADEL.



OLDENBURGER ADEL.



OLDENBURGER ADEL.



Grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

herausgegeben

von

Dr. Otto Titan von Hefner,

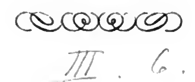
mehr. gel. Gesellsch. Mitglied.

verlegt

von

Bauer & Raspe in Nürnberg.

Besizer: Julius Merz.



J. SIEBMACHER'S

grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

in Verbindung mit Mehreren

neu herausgegeben

und mit historischen, genealogischen und heraldischen Notizen begleitet

von

Dr. Otto Titan von Hefner.

DRITTEN BANDES SECHSTE ABTHEILUNG:

Die Wappen des Mecklenburger Adels.



NÜRNBERG.

VERLAG VON BAUER UND RASPE.

— JULIUS MERZ —

1858.

Meklenburger



1:8: Nürnberg 5:8.

Der

BLÜHENDE ADEL

der

GROSSHERZOGTHÜMER MECKLENBURG

(Schwerin und Strelitz).



Vorwort.

Ich übergebe in vorliegender Lieferung meinen Lesern die heraldisch-genealogische Behandlung des blühenden Adels in den Grossherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. Eine Vereinigung des Adels beider Lande in ein Alfabet war, wie dies auch beim sächsischen Adel geschehen, durch die Umstände geboten. Die Liste derjenigen Geschlechter, welche entweder vermöge ihrer Begüterung, Ansässigkeit oder ihrer Hof- und Staatsdienste zum Adel der Grossherzogthümer gezält werden, verdanke ich der Güte eines bekannten mecklenburgischen Heraldikers; sie ist grösstentheils auf die offiziellen Staatskalender basirt. Die Summe der hier behandelten Geschlechter beträgt 271, wogegen die Anzal der dazu gehörigen Wappen nur 249 ist. Der Grund dieses Missverhältnisses liegt einzig und allein darin, dass mir von vielen Geschlechtern die Wappen nicht genau oder gar nicht bekannt wurden, und ich darf mir in diesem Punkte die Beruhigung geben, dass ich mein Möglichstes gethan, diese fehlenden Wappen für vorliegenden Zweck auszukundigen, wie ich denn zu diesem Zwecke auch unterm 25. November 1857 in den „Allgemeinen mecklenburgischen Anzeigen" einen Aufruf an den dortigen Adel mit der Bitte um Mittheilung von Nachrichten über die betreffenden Familien habe ergehen lassen. Leider ist das Resultat dieser öffentlichen Aufforderung sehr unbefriedigend geblieben, und diejenigen Familien, welche in nachfolgenden Tafeln ihr Wappen vermissen, werden diese Thatsache sich selbst zuzuschreiben haben.

Die Hauptquelle, aus der ich schöpfen konnte, musste daher immerhin das „Mecklenburgische Wappenbuch von J. M. C. Masch" sein und bleiben, und ich kann nicht umhin, hier der Anerkennung dieses trefflichen Werkes Ausdruck zu leihen, wenn ich auch mit der künstlerischen Ausführung desselben nicht immer einverstanden sein konnte. Diese Mängel habe ich nach Thunlichkeit zu verbessern gesucht, wie ich denn überhaupt dem durch das ganze Wappenbuch hindurchgehenden Streben, die Wappenkunst auf ihren wahren und richtigen Stand zurückzuführen, auch hier gehuldigt habe. Desshalb werden manche alte Geschlechter ihre Wappen hier nach ächter Heraldik verbessert, resp. wieder erneuert finden, während ich den Wappen neuerer Familien den heraldischen Tipus, ohne das Wesen zu alteriren, nach Möglichkeit aufzudrücken suchte. Die Kenner der Wappenkunst werden, wie ich sicher überzeugt bin, diesen Umstand zu würdigen wissen, die Kritiker aber nicht unbedingt urtheilen.

Was nun den Adel in Mecklenburg selbst betrifft, so gebe ich nachfolgend einige historische und statistische Notizen, erstere mit Benützung von Boll's „Geschichte Mecklenburgs." Der dortige Adel zertheilt sich in zwei Klassen — den eingebornen nebst dem rezipirten und den nichtrezipirten Adel. Zu dem ersteren werden alle diejenigen Geschlechter gezält, deren Vorfahren im J. 1572 bei der stattgehabten Ueberweisung der Klöster an die Ritter- und Landschaft, bereits als zur ständischen Ritterschaft gehörig angesehen wurden. Es findet sich zwar schon vom Jahre 1523 die sogenannte Union, eine Urkunde, die von den eingebornen adeligen Familien mitgesiegelt worden war, allein man scheint als Basis für die Feststellung der Vorzüge eines eingebornen Adels bei den späteren Streitigkeiten das Jahr 1572 oder die Klöstertheilungs-Urkunde beibehalten zu haben. Der in der Union 1523 unterschriebenen Geschlechter waren gerade 60, von

denen 51 gegenwärtig noch blühen. An der Ueberweisung der Klöster 1572 haben hingegen nur 22 Geschlechter Theil genommen, von denen 13 noch am Leben. Der Grund, warum 1572 um 38 adelige Geschlechter weniger als 1523 in Mecklenburg auftreten, ist mir nicht bekannt, aber ich habe nie anders gehört oder gelesen, als dass die Nachkommen aller dieser Familien von 1523 gleichfalls zum eingebornen Adel gerechnet werden.

Ausser diesem eingebornen Adel existirt aber in Mecklenburg von 1572 an eine stillschweigende oder ausdrückliche Aufnahme von Geschlechtern unter denselben und diese neu hinzukommenden Familien werden rezipirte genannt und in allen Rechten und Vorzügen denen des eingebornen Adels gleichgeachtet. Die Rezeption hat sich der eingeborne Adel stets vorbehalten und in manchen Zeiten wurde mit diesem Rechte eine förmliche Opposition gegen allen übrigen Adel im Lande ausgeübt. Man sezte die Rezeptionsbedingungen i. J. 1771 auf 16 Ahnen und 4000 Reichsthaler Gebühren, oder für denjenigen, der die Ahnenprobe nicht bestehen könne, auf 8000 Reichsthaler. Die Verweigerung der Rezeption eines Edelmannes, dessen Vorfahren i. J. 1701 bereits in Mecklenburg ansässig gewesen, führte i. J. 1778 einen grossen Zwiespalt und Prozess herbei, in Folge dessen nicht nur gedachtem Edelmann die Rezeption ertheilt, sondern dieselbe auch allen übrigen adeligen Familien, welche 100jährige Ansässigkeit im Lande nachweisen konnten, gegen 1500 Reichsthaler Gebühr-Erlage offen gestellt wurde. Die Hauptopposition gegen den eingebornen Adel aber bildeten nunmehr die bürgerlichen Gutsbesizer, deren eine übergrosse Anzahl im Lauf der Zeiten in den Besiz landtagsfähiger Rittergüter gelangt war. Ob diese nun ihr wirkliches oder vermeintliches Recht zur Ritterschaft gezält zu werden, wie sie es bisher versucht, auch weiter zu verfolgen in der Lage seien, das zu berichten, liegt ausser der Aufgabe dieser Einleitung, welche sich nur mit dem Adel selbst zu beschäftigen hat. — Eine andere Frage aber steht noch offen: ob die zum eingebornen und rezipirten Adel zählenden Geschlechter auch nach dem Verlust ihrer Güter noch an den Rechten und Vorzügen desselben Theil haben? Beispiele von solchen Geschlechtern wird der Leser im Wappenbuch selbst genugsam finden.

Die leider auffallende Abnahme der Begüterung des Adels in Mecklenburg seit 100 Jahren lässt sich aus folgenden Daten entnehmen: J. J. 1755 waren (nach Boll) noch 80 alteingeborne und rezipirte adelige Geschlechter im Lande begütert, i. J. 1855 von diesen nur noch 44 und bis zum Schluss des Jahres 1857 nur mehr 42. Der Grund für diese Erscheinung muss hauptsächlich in den üblen Folgen des 7jährigen Krieges und der napoleonischen Umsturze gesucht werden — sie würde aber vielleicht in einem andern deutschen Lande nicht minder bemerkenswerth sein, wenn wir so genaue Anhaltspunkte zu ihrer Berechnung hätten, wie in vorliegendem Falle.

Es erübrigt mir noch zu erwähnen, dass von den im Wappenbuche aufgeführten 271 Geschlechtern 143 im Lande angesessen, dagegen 124 nicht begütert sind, und stellt sich demnach das Verhältniss des ersteren zu lezteren wie 0 9 zu 1,0 heraus. Im Vergleich zur Gesammtbevölkerung der Grossherzogthümer ergibt sich das Verhältniss des Adels, wenn wir von obigen 271 Geschlechtern etwa $\frac{1}{10}$ als im Mannsstamm erloschen oder nur mehr auf zwei Augen ruhend, alle übrigen aber zu je drei männlichen Sprossen rechnen, zu der nichtadeligen Bevölkerung wie 1 : 1972, d. h. es trifft auf 1972 ein Edelmann, eine Proportion, welche gegen die in Sachsen und Bayern sich etwas günstiger erweist.

München, im März 1858.

von Hefner.

Abercron.

Bedienstet. Ueber Ursprung und Wappen dieses Geschlechts habe ich keine sicheren Nachweise erhalten und kann nur anführen, dass der zunächst hierher gehörende Hr. v. A b e r c r o n früher schleswig-holsteinischer Beamter gewesen war.

Alten, (Tafel 1.)

hannöver'scher Uradel, in Mecklenburg angesessen.

W a p p e n: In S. schräg aneinander gereihte r. Ranten. — Auf dem H e l m ein # Hahnfederbusch. — D e c k e n: r., s.

Vergleiche auch das Wappen dieses Geschlechtes beim bayer. Adel S. 66. Taf. 71, 72.

Amsberg. (Tafel 1.)

Bedienstet. Nach Ledebur, der dies Geschlecht auch unter den preussisch Bediensteten anführt, ist das Wappen „in grünem Felde eine Burg mit drei Thürmen auf einem Berge."

Arenstorff, (Tafel 1.)

uckermärkischer Uradel, werden 1572 bereits unter dem eingebornen mecklenb. Adel aufgeführt. Daselbst noch begütert.

W a p p e n: In B. drei, 2. 1, aus dem oberen und unteren Rande hervorkommende s. Fallgitter oder Pallisaden, zwischen denselben drei, 2. 1, s. Lilien. — Auf dem H e l m aus s. Pallisaden wachsend ein gekr. # Bär. — D e c k e n: b. s.

B e m.: Siebmacher I. 167. gibt die Lilien g., statt des Bären einen Wolf und die Decken b., g.

Arnim, (Tafel 1.)

altmärkischer Uradel, in Mecklenburg 1824 rezipirt und daselbst begütert.

W a p p e n: In R. zwei s. Balken. — Auf dem H e l m zwei r. Hörner mit je zwei s. Spangen. — Die D e c k e n: r. s.

Siehe dies Geschlecht auch beim bayer., sächs. und preuss. Adel.

Arnswaldt, (Tafel 1.)

brandenburgischer, auch thüringischer Uradel, in Mecklenburg begütert.

W a p p e n: In B. ein mit drei r. Rosen belegter s. Schrägbalken. — K l e i n o d: Ein Flug in Farben und Figuren des Schildes. — D e c k e n: b. s.

Vergleiche auch dies Geschlecht beim sächsischen und schwarzburgischen Adel.

Barner, (Tafel 1.)

gehören zum rezipirten Adel Mecklenburgs (1523). Die Angaben v. Zedlitz's über das Alter dieses Geschlechts lasse ich bei ihren Würden; das Wappen würde seiner Komposition nach auf den Anfang des XVI. Jahrhunderts schliessen lassen.

W a p p e n: In B. aus einer Wolke am Seitenrand hervorbrechend ein geharnischter Arm, eine brennende Fackel haltend. — Auf dem H e l m eine brennende Granate, auf der drei, b., s., r. Fähnlein stecken.

(Die Granate soll dem österreichischen Feldzeugmeister Christoph von Barner wegen seiner Verdienste beim Entsaz Wiens 1683 vom Kaiser als W a p p e n - v e r b e s s e r u n g gegeben worden sein.)

D e c k e n: rechts b., s., links r., s.

Bassewitz, (Tafel 1.)

eingeborner, dortselbst begüterter mecklenb. Uradel.

W a p p e n: In S. ein aufspringender # Eber (mit r. Waffen). — Auf dem H e l m derselbe wachsend zwischen s. Hörnern. — D e c k e n: #, s.

Siehe auch beim sächsischen Adel.

Bassewitz, (Tafel 1.)
(Grafen)

desselben Stammes wie das vorige Geschlecht. Begütert. Grafendiplom vom 6. Juni 1726.

W a p p e n (nach gedachtem Diplom): Zweimal getheilt, die beiden untern Pläze gespalten *) mit aufgelegtem M i t t e l s c h i l d. Dieser enthält das S t a m m - w a p p e n. Der oberste Plaz ist r. mit zwei nebeneinanderstehenden s. Säulen. Der zweite Plaz ist gespalten von G. und # mit einem Büffelskopf in verwechselten Farben. Der dritte Plaz ist getheilt, oben in Gr. ein s. Greif, unten in S. ein gr. Lorbeerkranz. 4. hat in Gr. einen g. Löwen und 5. in B. auf gr. Dreiberg einen g. Palmbaum. — D r e i H e l m e: I. zum Stammwappen, II. die beiden Säulen, III. den Palmbaum zwischen # Fluge. — D e c k e n: I. #, s., II. r., s., III. b. g.

Bassewitz-Schlitz, (Tafel 1.)
(Grafen)

Gleichen Stammes mit den vorigen, begütert u. rezipirt.

W a p p e n: Geviertet mit H e r z s c h i l d. Dieser enthält das vorhin beschriebene gräfl. Bassewitz'sche Wappen. Im Rückschild 1. und 4. in S. zwei einseitig gezinnte # Schrägbalken (S c h l i t z - Stammwappen), 2. u. 3. in R. eine s. Lilie. — F ü n f H e l m e, wovon die drei mittleren II. III. IV. die oben beschriebenen gräfl. Bassewitz'schen sind, der I. einen Flug in Farben und Figuren des Schlitz'schen Stammwappens, der V. aber ein aufrechtstehendes blankes Schwert zwischen r. mit s. Lilien belegten Fluge (zu 2. u. 3.) trägt. — D e c k e n: I. #, s., V. r., s. — S c h i l d h a l t e r: rechts ein # Ochse, links ein wilder Mann.

Bastian. (Tafel 1.)

Bedienstet. Geadelt wurden der meckl.-schwerin'sche Amtmann Kristof Heinrich und sein Bruder Gottlieb 1784.

W a p p e n (nach Ledebur): In B. ein s. Balken mit einer r. Lilie belegt und oben von zwei r. Rosen begleitet. — K l e i n o d: unbekannt.

Behr, (Tafel 1.)

ein in Mecklenburg begütertes Geschlecht.

W a p p e n: In S. ein aufsteigender # Bär (ohne Halsband). — Auf dem H e l m zwei s. Schwanenhälse in Form von Hörnern gestellt (waren vielleicht ursprünglich auch solche). — D e c k e n: #, s.

Behr, (Tafel 1.)

eingeborner mecklenburgischer Uradel, begütert.

W a p p e n: In S. schreitend ein # Bär mit g. Halsband. — Auf dem H e l m item. — D e c k e n: #, s.

NB. Der Bär wird in alten Siegeln auch a u f s t e i g e n d gefunden, desgleichen auf dem Helm statt des Bären ein Pfauenbusch oder Fliegenwedel.

---

*) Die Theilung im Schilde des Diploms ist ganz unregelmässig und unheraldisch, da sie im unteren Theile lauter ungleich grosse Felder und desshalb unheraldische Theilungslinien enthält.

Behr-Negendank, (Tafel 2.)

desselben Stammes wie die vorigen, nahmen Wappen und Namen der 1767 † mecklenb. v. Negendank zu dem ihrigen an.

Wappen: Geviertet 1. und 4. Behr, 2. und 3. Negendank — von G., S. und R. durch eine aus dem hintern Rande kommende Spize getheilt. — Zwei Helme: I. Behr, II. Negendank — ein geharnischter Fuss wachsend. — Decken: I. ♯, s. II. r., g. (alias r., s.)

Below, (Tafel 2.)

mecklenburgischer Uradel, bedienstet.

Wappen: In S. ein ♯ Doppeladler. — Auf dem Helm derselbe zwischen geharnischten Armen. — Decken: ♯, s.

Vergleiche jedoch das Wappen dieses Geschlechts beim sächsischen Adel.

Below-Tarnow,

des vorigen Stammes. Bedienstet. Ob diese Linie ein vermehrtes Wappen führe, ist mir nicht bekannt. Die v. Tarnow sind Schlesier und führen in B. einen g. Mond, darüber einen g. Stern.

Berg, (Tafel 2.)

gehören zum rezipirten Adel, haben aber in neuester Zeit ihr Gut verkauft.

Ueber das Wappen — in B. ein Kranz von g. Kugeln, darüber gelegt ein s.-bordirter r. Balken — ist Weiteres bereits erwähnt worden bei den Grafen Berg-Schönfeld unter dem preussischen Adel.

Bernstorff, (Tafel 2.)

mecklenburgischer Uradel. Die gräfliche Linie (s. u.) ist daselbst noch begütert. Die andere vorliegende Linie ist in Mecklenburg bedienstet und gehört seit 1845 auch zur adeligen Gauerbschaft Alten-Limpurg (s. Frankfurter Adel).

Wappen: In R. ein mit drei gestürzten gr. Blättern belegter s. Balken. — Kleinod: ein Pfauenbusch. — Decken: r. s.

Bernstorff, (Tafel 2.)
(Grafen)

desselben Stammes wie die vorigen, gefreit 1715, gegraft 1767.

Wappenbeschreibung siehe beim preuss. Adel S. 2.

Bem.: Die Theile des alten Bernstorff'schen Wappens sind auf der Tafel nach einem Stammblatt des Albrecht Pernstorffer in Oesterreich 1612 gezeichnet.

Biel, (Tafel 2.)
(alias Freiherrn)

in Mecklenburg begütert.

Wappen: In B. schräggestellt ein s. Streitbeil. — Auf dem Helm drei s. Federn. — Decken: b., s. — Wahlspruch: Propositi tenax.

Blücher, (Tafel 2.)

gehören zum rezipirten Uradel in Mecklenburg. Daselbst begütert.

Wappen: In R. zwei aneinander gekehrte s. Schlüssel. Auf dem Helm dieselben geschrägt. — Decken: r., s.

Blücher, (Tafel 2.)
(Grafen)

auch Blücher-Finken, gleichen Stammes mit den vorigen, gegraft 1815.

Wappenbeschreibung siehe beim preuss. Adel S. 3.

Bockum, (Tafel 2.)

genannt Dolffs, westfälischer Uradel, in Mecklenburg bedienstet.

Wappen: In B. eine r. (alias g.) Rose von drei, 2. 1., s. Lilien begleitet. — Auf dem Helm die Rose zwischen b. Flug, mit je einer s. Lilie belegt.

Decken: b., s.

Bilguer.

Von diesem in M. bediensteten Geschlechte habe ich weiter keine Nachricht, als dass selbes 1794 geadelt worden, und dass das Wappen: In B. eine Schaale, worin eine Schlange sich befindet, sei.

Boddien, (Tafel 2.)

geadelt 1787, in Mecklenburg rezipirt 1821.

Wappen: In S. ein aus gr. Busch am Seitenrand hervorspringender r. Rehbock. — Auf dem Helm ein gr. Baum. — Decken: rechts r., s., links gr., s.

Böhl, (Tafel 2.)

in Mecklenburg begütert.

Wappen: Halb gespalten und getheilt von B., R. und G. Vorne oben auf gr. Fuss ein s. Strauss ein Ei haltend, hinten ein s. Osterlamm schreitend, unten ein ♯ Schrägbalken (zuweilen s.-bordirt) mit g. Lilie belegt. — Auf dem Helm der Strauss zwischen ♯ Fluge. — Decken: rechts b., g., links ♯, s.

Masch gibt in seinem mecklenburgischen Wappenbuch auch ein Wappen Böhl von Faber, das auf der Tafel gleichfalls abgebildet worden ist. Ich habe jedoch keinen sichern Nachweis, dass leztere Linie noch im Lande angesessen sei.

Boltenstern, (Tafel 3.)

stammen aus Schweden, wo Joachim Bolte 1675 mit „von Boltenstern" geadelt wurde. Einer des Geschlechts ist als Apotheker in Neubrandenburg (Mecklenburg) ansässig.

Wappen: Getheilt von R. und B. Oben drei gestürzte s. Pfeile, unten drei s. Flüsse. — Auf dem Helm zwischen ♯ Flug drei s. Sterne übereinander.

Decken: b., s.

Bork (Tafel 3.)

sind in Mecklenburg begütert. Mit den pommer'schen Borck nicht zu verwechseln.

Wappen: Geviertet von S. und B. 1. und 4. auf gr. Berg schreitend ein ♯ Bär, 2. und 3. drei, 2. 1, g. Sterne. — Auf dem Helm wachsend ein r. Hirsch. — Decken: b., s. und b., g.

Borstel.

Ein von Borstel ist im Staatshandbuche als „Gerichtsdiener" aufgeführt. Welchen Wappens und ob überhaupt zum Adel gehörend, darüber bin ich nicht hinreichend berichtet.

Both (Tafel 3.)

kommen bereits 1572 unter dem angesessenen mecklenburgischen Adel vor.

Wappen: In B. auf s. Wasser schwimmend ein s. Boot. — Auf dem Helm das Boot, und in demselben eine gekrönte mit Pfauenspiegeln gezierte g. Säule (Mast?). — Decken: b., s.

Bothmer, (Tafel 3.)
(Grafen.)

In M. rezipirt 1733. Genealogische Notizen und Wappenbeschreibung siehe beim bayer. Adel S. 7.

Brandenstein, (Tafel 3.)
(Freiherrn.)

Die von Brandenstein sind thüring'scher Uradel und in einem Zweige freiherrlich seit 1486. In Mecklenburg rezipirt 1799.

Wappenbeschreibung siehe beim sächs. Adel S. 8 und 22. Desgleichen beim bayer. und württemb. Adel.

Braunschweig, (Tafel 3.)

ein wahrscheinlich aus der Stadt Braunschweig stammendes Geschlecht, das aber bereits im XVI. Jahrhunderte in Schlesien (Polen) und Pommern (Patriziat von Stettin) vorkommt, 1570 vom Könige Sigismund von Polen einen Adelsbrief mit Wappenverbesserung (?), Bestätigung des Adels aber 1648 und 1668 erhielt.

Einer des Geschlechts wird im mecklenburgischen Staatshandbuch als Gutspächter aufgeführt.

Stammwappen: In R ein g. Löwe. — Kleinod: ein Busch r., g. Federn. — Decken: r., g. *)

Verbessertes Wappen: Getheilt von R. u. S. Oben ein schreitender s. Löwe, unten drei, 2. 1, g. Sterne. — Auf dem Helm drei Federn s., r., g. — Decken: r., s. und r., g.

Bredow. (Tafel 3.)

Von diesem, im Jahre 1767 in Mecklenburg anerkannten, uradeligen westfälischen Geschlechte wird ein Mitglied als Conventualin im Staatshandbuch aufgeführt.

Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 22.

Bremen.

Dieses Namens wird einer als Candid. Theolog. im mecklenburgischen Staatskalender aufgeführt. Wird wol des pommer'schen Geschlechts sein, dessen Wappen v. Ledebur im Nachtrage S. 216 beschreibt: „Getheilt (gespalten) vorne in B. zwei mit Blättern belegte Schrägbalken, hinten quergetheilt, oben ein Adler, unten ein Schach; im Mittelschild zwei gekreuzte Schlüssel."

Brock, (Tafel 3.)

in Mecklenburg begütert.

Wappen: In R. ein s. Eichenast schräggelegt. — Auf dem Helm drei r., s. Federn. — Decken: r., s.

Brocken, (Tafel 3.)

in Mecklenburg begütert.

Wappen: Gespalten von B. u. S. Vorne eine s. Lilie, hinten ein n. Eichenzweig. — Kleinod unbekannt.

Buch, (Tafel 3.)

1791 in Mecklenburg anerkannt.

Wappen: in S. ein r. Löwe. — Auf dem Helm wachsend ein s. Ross (?). — Decken: r. s.

Bülow, (Tafel 3.)

mecklenburgischer rezipirter Uradel. Begütert.

Wappenbeschreibung siehe beim sächs. Adel S. 23.

Bülow. (Tafel 4.)

(Freiherrn.)

Von der freiherrlichen Linie ist ein Mitglied als Conventual im Staatshandbuch vorgetragen.

Wappen: Geviertet von B. und B. mit Herzschild (Stammwappen). 1. und 4. fünf s. Flüsse, 2. und 3. ein g. Vogel (Goldammer) mit einem Ring im Schnabel. — Zwei Helme: I. ein Flug wie 1. und 4. II. der Vogel zwischen g. Flug, vor dem zwei b. Hörner mit g. Kugeln belegt. — Decken: b., s., b., g.

Siehe auch beim sächs. Adel S. 8, preuss. Adel S. 5 und schwarzburg. Adel Taf. 1.

Bülow, (Tafel 4.)

(Grafen)

gleichen Stammes mit den vorigen. In Meckl. bedienstet.

Wappenbeschreibung siehe beim preuss. Adel S. 5.

Campe, (Tafel 4.)

(alias Freiherrn)

lüneburgischer Uradel, dortselbst und in Mecklenburg begütert.

Wappen: In R. ein mehrmals eckig gezogener s. Balken. **) — Auf dem Helm eine mit r., s. Federn (auch Pfauenspiegeln) besteckte g. Säule, von welcher ein springender # (r.) Hirsch mit einer, nach dem Schilde bezeichneten Binde um den Leib, springt. Die Binde findet man auch als „Turnierdecke" benannt, obwol es ein dergleichen Ding nicht, am wenigsten an einem Hirsch, gegeben hat. — Die Helmdecken sind r., s.

*) Dies Stammwappen gibt der von Kuesebeck beigebrachten Meinung, dass die v. Braunschweig Bastarden des fürstlichen Hauses seien und von Herzog Erich von Braunschweig und Maria von Weddum stammen, einige Wahrscheinlichkeit.

**) Dass die alte ächte Heraldik die Ecken oder Spitzen in solchen Fällen nach Willkür sezte, ist bekannt, und war diese Sache auch nie von Bedeutung.

Cleve (Tafel 4.)

auf Karow, sollen ursprünglich aus England stammen. Seit 1812 mit Karow in Mecklenburg begütert und 1845 von S. k. H. dem Grossherzog geadelt.

Wappen: Gespalten von S. und B. Vorne drei r. Rosen übereinander, hinten ein r. Schrägrechtsbalken mit drei g. Sternen belegt. — Auf dem Helm zwischen zwei „braunen Adlersflügeln" ein g. Stern. — Decken: Vermischt #, r., b. und s. *)

Cossel. (Tafel 4.)

Andreas C., kurbrandenburg. Kammergerichtsrath, wurde 1667 vom K. geadelt und 1668 von Brandenburg bestätigt. In Mecklenburg bedienstet.

Wappen: Gespalten mit aufgelegtem Mittelschild und Schildesfuss. Der Fuss hat in B. einen stehenden g. Löwen, mit Ring und Kette um den Leib. Der Mittelschild ist von S., # und R. gespalten. Im Rückschild ist der vordere Plaz von # und S. getheilt, darin schräggelegt ein r. Schwert, (vielleicht Verdienste um Sachsen — resp. Erzmarschallamt?), das oben mit einer g. Krone besteckt ist. Im hintern s. (alias g.) Felde ein # Adler. — Zwei Helme: I. ein gekr. g. Löwe wachsend, II. der Adler. — Decken: I. r., s., II. #, s.

Conring, (Tafel 4.)

geadelt vom König Friedrich Wilhelm II. von Preussen 1792. In Mecklenburg bedienstet.

Wappen: In B. eine g. Spize, in welcher auf einem Neste (alias Kahne) eine Taube mit Oelzweig im Schnabel sizt. Aus der Spize kommt im vordern Plaz ein geharnischter Arm einen Ring haltend, im hintern Plaz sind drei, 2. 1, s. Kleeblätter. — Auf dem Helm der Arm wachsend zwischen einem Büffelhorn (alias Meerschnecke und Füllhorn) und einem # Flügel. — Decken: rechts b. s., links b., g.

Cramon, (Tafel 4.)

eingeborner mecklenb. Uradel, meines Wissens jezt nicht mehr begütert, nur bedienstet.

Wappen: Gespalten von R. und S., vorne ein s. Balken, hinten ein halbes r. Rad aus dem Spalt. — Kleinod: ein # Flug, davor liegend das halbe Rad. — Decken: r., s.

Bem.: Der # Flug ist gewiss unrichtig, da der alten Heraldik gemäss bei diesem Wappen ein # Hahnfederbusch oder ein Pfauenrad, od. ein s. Flug indizirt sind.

Dachröden, (Tafel 4.)

thüringischer Uradel, in Mecklenburg bedienstet.

Wappenbeschreibung s. sächs. Adel S. 24.

Dadelsen.

Ueber dies im mecklenb. Staatshandbuche als bedienstet vorgetragene Geschlecht ist mir gar keine Nachricht zugekommen.

von der Decken, (Tafel 4.)

ein in mehreren Linien gegraftes, uradeliges westfälisches Geschlecht; in Mecklenburg bedienstet.

Wappen: In S. ein # Kesselhaken. — Auf dem Helm ein s. Baumstamm mit gr. Blättern. — Decken: #, s.

Dewitz, (Tafel 4.)

mecklenburgischer Uradel, bereits bei der Union von 1523. Begütert.

Wappen: In R. drei, 2. 1., g. Deckelbecher. — Auf dem Helm zwei geharnischte Arme einen solchen Becher haltend. — Decken: r., g.

Ditten (Tafel 4.)

erschienen bereits 1523 bei der Union, sind eingeborner mecklenburgischer Uradel, gegenwärtig aber, wenn

*) So in einer mir mitgetheilten Abbildung und Beschreibung dieses gelungenen Produktes moderner Heraldik. Meines Erachtens lag hier die bildsame heraldische Figur, die Gleve oder Lilie sehr nahe.

ich wol berichtet bin, nur mehr im Weibsstamm vorhanden.

Wappen: In S. ein r. Krebs. — Auf dem Helm idem zwischen s. Stäben. — Decken: r., s.

Döring, (Tafel 4.)

lüneburgisches Patriziergeschlecht, aus welchem Dr. David Döring 17. Sept. 1630 von K. Ferdinand II. einen Adelsbrief erlangte. Das Geschlecht gehört seit 1810 auch zum rezipirten Adel Mecklenburgs, woselbst es, wie in Hannover, begütert ist.

Wappen: In R. ein s. Löwe. — Auf dem Helm eine r. Säule, auf welcher eine mit dem s. Löwen belegte, ringsum mit r., s. Federn besteckte r. Scheibe steht. — Decken: r., s.

Dorne (Tafel 5.)

stammen aus Lübeck, wurden 1743 in Mecklenburg rezipirt, sind aber meines Wissens daselbst jezt nicht mehr begütert.

Wappen: In B. ein g. Sparren von einem s. Mond und einem g. Stern beseitet; unter dem Sparren auf gr. Dreiberg sizend eine Dohle. — Kleinod: ein gr. Baum, zwischen sechs r. Rosen an ihren Stielen. — Decken: b., g.

Drenckhahn, (Tafel 5.)

geadelt in der Person des mecklenb. Amtshauptmannes Kristian D. durch König Ludwig von Bayern 1828. In Mecklenburg begütert.

Wappen: Innerhalb b. und g. gestückter Bordur, in B. auf gr. Berg ein g. Hahn. — Auf dem Helm wachsend der Hahn. — Decken: b., g.

Hienach ist das Wappen, resp. der Schildesrand, beim bayer. Adel S. 74 zu berichtigen.

Düring, (Tafel 5.)

braunschweigischer und bremen'scher Uradel; in Meckl. bedienstet.

Wappen: In S. (alias G.) ein b. Balken von drei, 2. 1, rothen Widderköpfen beseitet. — Kleinod: Zwischen r., b., s. (alias g.) und umgekehrt getheilten Hörnern ein Widderkopf. — Decken: b., s. (alias b., g.)

Elderhorst.

Von diesem in Mecklenburg bediensteten Geschlecht fehlt mir zur Zeit Stammen und Wappen.

Engel, (Tafel 5.)

geadelt 1662, bestätigt 1739, rezipirt 1790. Begütert.

Wappen: In G. ein Engel mit r. Ober-, b. Unterkleid und Flug, ein Flammenschwert in der Rechten haltend. — Auf dem Helm zwischen # Flug wachsend ein g. Löwe, der ein g.-befranztes r. Fähnlein hält. — Decken: r., g.

(Siehe d. G. auch beim sächs. Adel.)

Engelbrecht. (Tafel 5.)

Dieses Namens gibt es verschiedene Familien, von denen eine in Hannover 1728 und 1736, eine in Schweden 1664, und zwei im Reich (von K. Karl VII. und Franz I. 1744 und 1757) geadelt worden.

Ich vermuthe die hieher gehörigen E. stammen aus Schweden, und wäre ihr Wappen dem Svea Rikes Vapenbok gemäss: In B. ein s. Kastell mit zwei Thürmen, zwischen denen eine g. Lilie schwebt. — Auf dem Helm eine g. Lilie. — Decken: rechts b., g., links b., s.

Siehe auch unter dem hannover'schen Adel.

Eyben, (Tafel 5.)

(Grafen)

ein ostfriesisches Geschlecht, das 1680 eine Adelsbestätigung erhielt, 1791 in Mecklenburg rezipirt und circa 1812 in den Grafenstand erhoben wurde. Gegenwärtig im Lande nicht mehr begütert, nur bedienstet.

Stammwappen: In G. ein # Adler mit zwei gr. Kleeblättern zwischen den Flügeln (sollte, wie das gräfliche Wappen wieder verbessert, eigentlich ein b. Pfau sein, da er gewöhnlich mit drei Federn auf dem Kopf abgebildet wird, und wie mir scheint, in heraldischem Zusammenhange mit dem Kleinod der fränkischen v. Eyb — siehe d. G. beim bayer. Adel — stehen). — Auf dem Helm der Adler wachsend; hinter dem Schild zwei Banner, deren eines b. mit g. Fransen, das andere g. mit dem kaiserl. Adler ist. — Decken: #, g., (b., g.?)

Das gräfliche Wappen hat im Feld einen auffliegenden b. Pfau mit den Kleestängeln wie oben. — Drei Helme: I. zwei b., s. übereckgetheilte Hörner, dazwischen ein gr. Kleeblatt. II. der Pfau wachsend. III. ein b. Flug. — Decken: b., g. (?) — Schildhalter: rechts ein Geharnischter mit einem Banner, das in R. ein s. Kreuz mit einem Pfauenkopf belegt zeigt, links ein Löwe mit einem r. Banner.

Fabrice, (Tafel 5.)

geadelt 1644, in Mecklenburg rezipirt 1801. Dortselbst begütert.

Wappen: Getheilt von S. und R. Oben zwischen zwei g. Sternen ein auffliegender r. Kranich mit einem Ei in der Kralle, unten ein s. Rosenzweig. — Auf dem Helm der Kranich wachsend zwischen s., r. übereckgetheiltem Flug, die s. Pläze mit einem g. Stern, die r. Pläze mit dem Rosenstengel belegt. — Decken: r., s.

So soll das Wappen im Diplom v. J. 1644 enthalten sein und wäre demnach die Abbildung und Beschreibung desselben beim Frankfurter Adel S. 3, und sächs. Adel S. 26 zu berichtigen. In Betreff der vom ersteren Orte gegebenen Nachricht von den verschiedenen Linien dieses Geschlechts diene als Notiz, dass der genealogische Zusammenhang derselben von kompetenter Seite bestritten wird, und diese Linien als ganz getrennte Familien geltend gemacht werden.

Ferber, (Tafel 5.)

geadelt (alias bestätigt) von Kaiser Leopold I. 1704, in Mecklenburg rezipirt, resp. anerkannt 1798. Begütert.

Wappen: In R. aus gr. Dreiberg zwischen zwei s. Kleeblättern wachsend eine g. Gabel (Heugabel), welche oben von zwei s. Sternen beseitet wird. — Auf dem Helm wachsend ein s. Bock. — Decken: r., g.

Die beim sächsischen Adel vorgetragenen Freiherrn und Herrn von Ferber haben mit vorliegendem Geschlechte gar keinen Zusammenhang.

Finkenstein, (Tafel 5.)

(Grafen)

in grossh. mecklenburg-strelitzischen Hofdiensten.

Wappenbeschreibung und genealog. Notiz siehe beim preuss. Adel S. 7.

Flotow, (Tafel 5.)

mecklenburgischer rezipirter Uradel. Begütert.

Wappen: In R. ein schwebendes s. Kreuz von vier g. Ringen begleitet. — Auf dem Helm zwischen r., s. übereckgetheilten mit einem Ringe (alias Lorbeerkranz) zusammengehaltenen Hörnern, ein Rabe mit einem Ring im Schnabel sizend. — Decken: r., s.

Siehe d. G. auch beim bayer. und sächs. Adel.

Forstner. (Tafel 5.)

(Freiherrn.)

Dieses Geschlechts wird ein Mitglied als Conventuale im mecklenburgischen Staatshandbuch aufgeführt. Sind dortselbst 1757 rezipirt worden.

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung siehe beim württemb. Adel S. 7.

Das hier, nach Masch 57, gegebene Wappen weicht in einigen Kleinigkeiten von dem dort gegebenen ab.

Le Fort. (Tafel 6.)

(Freiherrn.)

Ludwig Carl Le Fort, russischer Baron und Gutsbesizer in Mecklenburg, wurde im sächsischen Vikariate dd. Dresden 25. Sept. 1690 in den k. Freiherrnstand erhoben. Im Diplom wird angeführt, dass die Vorfahren

des Impetranten aus Schottland stammten, von dort nach Piemont und 1565 nach Genf gekommen seien. Der Urgrossoheim Frana Le Fort, Grossadmiral von Russland etc., habe vom dortigen Kaiser Peter I. durch Diplom vom 10. Dez. 1698 den Baronenstand und eine Verbesserung des angestammten Wappens erhalten, dessen Nachkommen aber seien häufig zu den wichtigsten Geschäften als „Ambassadeurs" gebraucht worden.

Im Jahre 1803 wurde das Geschlecht in Mecklenburg rezipirt. Dortselbst begütert.

Wappen: In B. ein n. (s.) Elefant mit g. Decke, auf welcher ein Doppeladler mit Scheinen; auf dem Rücken trägt der Elefant einen „holzfarbenen" Thurm, (gewöhnlich # oder r. gemalt). — Auf dem Helm der Doppeladler. — Schildhalter: zwei (n.) Löwen. — Decken: b., s.

Frisch, (Tafel 6.)

geadelt von Bayern 1819. In Mecklenburg begütert.

Wappen: In R. ein g.-gekleidetes männliches Brustbild, das einen gr. Kranz auf dem Haupte und drei s. Rosen mit ihren Stengeln in der Linken, die Rechte aber frei empor hält. — Auf dem Helm der Mann wachsend. — Decken: r., g.

Siehe auch bayer. Adel S. 77.

Gadow, (Tafel 6.)

märkischer Uradel In Meckl. anerkannt 1778. Begütert.

Wappen: In B. übereinander drei s. Fische (Lachse). — Auf dem Helm drei r. Gartenlilien (oder Nelken) an gr. Stielen. — Decken: b., s. und r., s.

Gallenfeldt.

(Freiherrn.)

Dieses Namens wird eine Baronesse G. als Hofdame im Staatshandbuch aufgeführt.

Wappen und Ursprung dieses Geschlechts sind mir z. Z. unbekannt. Möglicherweise ist das Geschlecht eins mit den schwedischen v. Galle, welche ein brennendes b. Herz im Schilde führen.

Gagern, (Tafel 6.)

Uradel von der Insel Rügen. In Mecklenburg bedienstet.

Wappen: Von S. und # schräggetheilt *) mit einem Doppelhaken in verwechselten Farben. — Auf dem Helm ein Busch #, s. Federn. — Decken: #, s.

Vergleiche dies Geschlecht auch beim nassau. und bayer. Adel.

Gamm, (Tafel 6.)

mecklenb. Uradel, nicht mehr begütert.

Wappen: In B. schräggestellt drei g. (irrig r.) Sterne. — Auf dem Helm ein mit Pfauenspiegeln besteckter g. Stern zwischen zwei b. Fähnlein. — Decken: b., g.

In älteren Siegeln soll blos der mit Federn besteckte Stern erscheinen, ich glaube aber, dass diese Siegel alsdann blos das Kleinod mit oder ohne Helm darstellen werden.

Gentzkow, (Tafel 6.)

pommer'scher Uradel, kommen in Mecklenburg 1572 unter dem eingebornen begüterten Adel vor. Jezt nicht mehr begütert; ein Mitglied Conventuale.

Wappen: In S. ein ausgerissener gr. Baumstamm mit Blättern. — Auf dem Helm ein Busch r. (gr.?) und s. Federn. — Decken: gr. s.

Glöden, (Tafel 6.)

mecklenburgischer Uradel, gegenwärtig nicht begütert, aber bedienstet.

Wappen: In B. ein s. Bockshorn. **) — Auf dem Helm zwei solche. — Decken: b., s.

*) Kommt in älteren Siegeln auch getheilt und gespalten vor, in lezterem Fall ist dann der Haken schräggestellt.

**) Falschverstandene Verbesserungssucht hat aus den gewöhnlichen (heraldisch-schönen) Bockshörnern im Glöden'schen Wappen Gemshörner gemacht, die zugleich einen topischen Widerspruch enthalten. Vgl. die von Adelsheim, Fechenbach u. a.

Graevenitz, (Tafel 6.)

brandenburgischer Uradel, besizen in dieser Provinz noch das Erbtruchsessenamt. In einer Linie gegraft 1707. (Siehe beim württemb. Adel.) Das Geschlecht gehört zum rezipirten und begüterten Adel in Mecklenburg.

Wappen: In S. ein (r.) Eichenast mit drei gr. Blättern. — Auf dem Helm der Ast, darauf stehend ein Dachs (Gräve). — Decken: r., s.

Gülich. (Tafel 6.)

Der Reichskammerprokurator zu Wetzlar, Joh. Philipp Gottfried Gülich, wurde 1799 geadelt. Im Jahre 1823 wurde der mecklenb. Kanzleidirektor Philipp Jacob v. G., ohne Landsässigkeit, in die mecklenb. Ritterschaft aufgenommen.

Wappen: Geviertet von B. und S. 1. und 4. eine fliegende s. Taube mit einem Oelzweig im Schnabel. 2. Fünf in den Schragen gestellte r. Herzen und 3. ebenso fünf r. Rosen. — Auf dem Helm zwischen Bannern, deren eines b., das andere r., jedes mit s. Balken, eine s. Spize, auf der die Taube. — Decken: rechts b., s., links r., s.

Gundlach. (Tafel 6.)

Im Jahre 1748 erlangten eilf Brüder und Vettern v. G. eine Adelsbestätigung. In Mecklenburg angesessen.

Wappen: In G. aus r. Dreiberg wachsend ein b.-gekleideter Mann, in jeder Hand eine ausgerissene gr. Staude haltend. — Kleinod: Der Mann wie im Schild. Decken: b., g.

Haeften (Tafel 6.)

hiessen früher Chastillon de Cocq, stammen aus Frankreich und nahmen, nachdem sie durch Erbheurath mit der Lezten v. Arckel in den Besiz der Herrschaft Haeften an der Maas (Mitte XV. Jahrhunderts) gelangt waren, den Namen davon an. Seit 1826 auch in Mecklenburg ansässig.

Wappen: In R. unter g. Schildeshaupt drei s. Pfähle mit Eisenhütlein belegt (Chastillon). Im Schildeshaupt ein # Turnierkragen (Beizeichen). Auf dem Schild eine Krone.

Haeseler.

Ein v. Häseler ist Pächter des grossherz. Hausgutes Kämmerich. Nach mir gewordener Mittheilung soll das Wappen im Schild einen Widderkopf, auf dem Helm zwei Hörner führen. Demnach wäre dies Geschlecht ganz verschieden von dem beim sächs. und preuss. Adel vorgetragenen v. Haeseler.

Hafften.

Ueber dies Geschlecht, das unter den Bediensteten in Mecklenburg erscheint, besize ich gar keine Nachrichten.

Hund von Hafften.

Ob dies in Mecklenburg bedienstete Geschlecht eines Stammes und Wappens mit der im Jahre 1746 (in der Person des k. preuss. Kriegsrathes Elias Hund) geadelten Familie sei, habe ich nicht in Erfahrung bringen können.

Hagen.

Ich habe keine Nachricht darüber, ob vorliegende, in Mecklenburg bedienstete, Familie zu dem pommer'schen Geschlechte von Hagen, welches einen von einem Pfeil durchstossenen Mond von fünf Sternen begleitet führt, gehöre.

Hahn (Tafel 6.)

(Grafen)

sind eines Stammes und Wappens mit den von Dechow, und mecklenburgischer Uradel. Eine Linie gegraft 1802. Begütert.

Wappen: In S. ein r. Hahn. — Kleinod: idem. — Decken: r., s. — Schildhalter: Zwei Geharnischte.

Hammerstein, (Tafel 7.)
(Freiherrn)

rheinischer Uradel. In Mecklenburg 1818 rezipirt.

Wappen: In S. drei, 2. 1, r. Kirchenfahnen. — Auf dem Helm dieselben an g. Stangen auf einem hermelin-gestülpten r. Hute. — Decken: r., s. — Schildhalter: zwei g. Löwen.

In Preussen erhielten die v. H. 1853 das freiherrl. Prädikat. Die Freiherrn v. H. zu Ekworth in Hannover führen ein vermehrtes Wappen (s. d.).

Hammerstein - Gesmold.
(Freiherrn.)

Von dieser Linie, die jedoch mit der obigen gleiches, i. e. das Stammwappen, führt, ist ein Mitglied als Conventualin im Staatshandbuch eingetragen.

Hanstein. (Tafel 7.)
(Freiherrn.)

Einer dieses Geschlechts steht in meckl.-strelitzischen Hofdiensten, ist aber im Lande nicht ansässig.

Wappenbeschreibung und genealog. Notiz siehe beim sächs. Adel S. 11.

Hardenberg. (Tafel 7.)
(Grafen.)

Die Linie Alt-Hardenberg, gegraft 1778, gehört zu den angesessenen Geschlechtern in Mecklenburg.

Wappen: In S. ein # Eberkopf. — Drei Helme: I. ein wachsendes r.-gezäumtes # Ross, II. der Eberkopf vor einem Busch #, s. Federn, III. wachsend ein # (alias g.) Löwe. — Decken: #, s. — Schildhalter: zwei # Rosse.

Siehe dies Geschlecht auch beim preuss. u. sächs. Adel.

Harlem, (Tafel 7.)

gehören ursprünglich zum niederrheinischen Geschlechte von Assendelft, von dem ein Mitglied um die Mitte des XV. Jahrhunderts von der durch Erbheurath erworbenen Herrschaft Harlem den Namen annahm, jedoch unter Beibehaltung des angebornen assendelftischen Wappens. Diese Herren v. Harlem haben sich im XVII. Jahrhundert nach Deutschland gewendet. Einer derselben erhielt 1812 in Preussen den Freiherrntitel, ist jedoch ohne männliche Erben wieder abgegangen. Ein anderer, nach Ledebur der Einzige seines Namens und Stammes, gehört zum begüterten Adel in Mecklenb.

Wappen (Assendelft. Siebm. V. 131): Geviertet von R. und R. 1. und 4. ein s. Kreuz, in jedem Winkel vier s. Ballen. 2. und 3. ein schreitendes s. Ross. — Auf dem Helm das Ross wachsend zwischen zwei aufgestellten brennenden Fackeln. — Decken: r., s.

Hartwig, (Tafel 7.)

in Mecklenburg angesessen.

Wappen: Von S. und # getheilt mit einem r. Herz, aus welchem zwei grüne Zweige wachsen.

(Ich glaube unmassgeblich, dass dies Wappenbild ursprünglich nichts anderes als eine Rübe mit g. Blättern vorstellen sollte, wie solche z. B. die v. Keutschach, v. Rueber u. a. führten.)

Auf dem Helm die g. Zweige, dazwischen ein Pfauenbusch. — Decken: #, g., (richtiger #, s.)

Haugwitz, (Tafel 7.)

meissnischer Uradel, in mehreren Linien gefreit und gegraft. (Siehe bayr. und preuss. Adel.) In Mecklenburg begütert.

Wappen: In R. ein # Bockkopf mit g. Waffen. — Auf dem Helm der Bock wachsend. — Decken: #, r.

Wegen des Stammwappens siehe insbesondere die Note beim preuss. Adel S. 12.

Heise - Rotenburg, (Tafel 7.)

stammen aus Hamburg, sind seit 1827 mit Poppendorff in Mecklenburg angesessen und daselbst geadelt 1845.

Wappen: Gespalten und zweimal getheilt. 1. und 4. getheilt von B. und S., oben ein g. Stern, unten ein r. Herz, daraus drei r. Rosen mit Stengeln. 2. und 5. in S. ein wilder Mann mit Keule, der auf einen gegenüber aufsteigenden Bären schlägt; zwischen beiden (im Diplom heisst es „im Hintergrund", was jedoch eine ganz unheraldische Bezeichnung ist) ein gr. Baum. 3. und 6. in S. eine zweithürmige r. Burg, zu jeder Seite ein gr. Eichbaum. — Drei Helme: I. die drei Rosen, II. ein Baum zwischen zwei s. Hirschstangen, III. der wilde Mann wachsend. — Decken (fehlen im Diplom), also etwa I. b., s. II. r., s. III. #, s. — Schildhalter: rechts ein wilder Mann, links ein Bär.

Henkel, (Tafel 7.)

(mit dem ungarischen und schlesischen Geschlecht, siehe preuss. Adel, nicht zu verwechseln) geadelt zu Anfang dieses Jahrhunderts, in Mecklenburg angesessen.

Wappen: Schräggetheilt von B. und R., oben ein gr. Lorbeerkranz an einem s. Ring, über den Kranz schräggelegt ein blankes Schwert; unten auf gr. Fuss ruhend ein g. Löwe. — Kleinod: Drei b., s. Federn. — Decken: b., r.

Hertzberg, (Tafel 7.)

pommer'scher Uradel. In Mecklenburg gegenwärtig bedienstet.

Wappen: Schräggetheilt. Der untere Plaz von B. und G. (alias B. und R.) gerautet, oben in S. wachsend ein n. (r.) Hirsch. — Kleinod: Drei gestürzte Pfeile g., b., g. — Decken: b., s.

(Vergl. auch die Grafen Hertzberg b. preuss. Adel.)

Hessberg, (Tafel 7.)

fränkischer Uradel. Ein weibliches Glied der Familie wird im grossh. Hofdienst vorgetragen.

Wappenbeschreibung siehe b. bayer. Adel S. 39.

Heyden, (Tafel 7.)

pommer'scher Uradel, in Mecklenburg angesessen.

Wappen: In S. ein oben gezinnter # Balken (so auch in den altesten Siegeln; bei Masch 79: eine Mauer mit Zinnenthurm). — Auf dem Helm wachsend eine r.-gekleidete Jungfrau, mit gr. Hauptkranz aus dem ein Busch #, s. Federn, in jeder Hand drei gr. Eichenblätter haltend. — Decken: #, s.

Heyden - Linden, (Tafel 7.)

gleichen Stammes mit den vorigen, nahmen in Folge Diploms v. J. 1780 Namen und Wappen der † von Linden zu dem ihrigen an. In Mecklenburg angesessen.

Wappen *): Gespalten, vorne Heyden, hinten Linden: Von R., S. und G. gespalten, im 1. Plaz ein g. Merkurstab, im 2. eine ausgerissene gr. Linde, im 3. ein b., s. geschachter (alias geweckter) Balken. — Zwei Helme: I. Heyden, II. Linden: ein #-Flügel, aus dem ein geharnischter Arm hervorwächst, der einen g. Bogen mit zwei Pfeilen hält. — Decken: I. #, g., II. r., s.

Hieronymi. (Tafel 8.)

Dies Geschlecht, das in der Person des mecklenb.-strelitz'schen Medizinalrathes Joh. Friedr. H. von Bayern 1819 geadelt wurde (s. bayr. Adel S. 85), blüht in Mecklenburg nur mehr im Weibsstamm.

Wappenbeschreibung s. a. a. O.

Hintzenstern (Tafel 8.)

werden in Svea Rikes Vapenbok irrig als † aufgeführt. Sind in Mecklenburg angesessen.

Wappen: Von S. und B. geviertet. 1. und 4. ein Schwan, der sich die Brust aufreisst, 2. und 3. ein g. Stern. — Kleinod: der Stern zwischen s., b. übereckgetheiltem Fluge. — Decken: b., g. und b., s.

*) Ich kann die Darstellungsweise (bei Bagmihl I. 62 und Tyroff pr. Wppb. III. 50), dergemäss die beiden Wappen in zwei getrennten Schilden mit ihren Helmen nebeneinander stehen, unmöglich gut heissen, da diese Art von Nebeneinandersezung keine heraldische Verschmelzung zweier Wappen, höchstens eine Allianz andeuten kann.

Hobe (Tafel 8.)

kommen 1572 unter dem eingebornen mecklenburgischen Uradel vor. Gegenwärtig sind sie dortselbst nicht mehr begütert. Ein Mitglied wird als Conventual, ein anderes als Pächter der grossh. strel. Domaine Lockwisch aufgeführt.

Wappen: Von S. und R. gespalten mit einer Rose in verwechselten Farben. — Auf dem Helme die Rose wie im Schild zwischen s., r. übereck getheilten Hörnern. — Decken: r., s.

Hochstetter

sollen mit dem tirolischen, auch augsburgischen und niederösterreichischen Geschlecht Hochstetter, welches von B. und G. mit Kerben schräggetheilt führte, eines Stammes sein. Ich habe nicht in Erfahrung bringen können, ob die in grossh. meckl. Hofdiensten stehende Dame v. Hochstetter sich dieses Wappens bedient, bemerke nur, dass die H. in Tirol sicheren Nachrichten zufolge bereits ausgestorben sind (s. beim abgestorbenen Adel).

Holstein, (Tafel 8.),

holsteinischer und mecklenburgischer Uradel, in Dänemark gefreit und gegraft. In Mecklenburg bedienstet.

Wappen: Von S. und R. gespalten. Vorne eine ganze und eine halbe r. Rose, leztere an den Spalt gelehnt, hinten ein s. Flügel. — Auf dem Helme ein gekrönter ♯ Stierkopf, der einen s. Flügel zwischen den Hörnern hat. — Decken: r., s.

Hopffgarten, (Tafel 8.)

thüringischer Uradel. In Mecklenburg bedienstet.

Genealogische Notizen und Wappenbeschreibung siehe beim sächs. Adel S. 2. und 33.

Huth.

Ob die im Mecklenburgischen angesessenen Herren v. Huth zu dem beim bayr. Adel S. 87, Taf. 101, vorgetragenen Stamme und Wappen gehören, ist mir z. Z. nicht sicher bekannt.

Jagow, (Tafel 8.)

märkischer Uradel, in Mecklenburg bedienstet.

Wappen: In S. ein r. Wagenrad. — Auf dem Helm ein stehender s. Dachs, dessen Ohren mit zwei s. Gleven an r. Lanzen besteckt sind. — Decken: r., s.

Jasmund, (Tafel 8.)

Uradel von der Halbinsel Jasmund auf Rügen. Sind seit dem XVII. Jahrhundert in Mecklenburg begütert und rezipirt.

Wappen: Von B. und S. gespalten mit zwei Wecken in verwechselten Farben. — Auf dem Helm ein b., s. gespaltener Wecken, an den Ecken mit Pfauenspiegeln besteckt. — Decken: b., s.

Kahlden, (Tafel 8.)

mecklenburgischer und rügen'scher Uradel, ursprünglich (nach Bagmihl) de Calendis und de Kaland genannt. Das Geschlecht soll sich im XV. Jahrhundert in zwei Linien getheilt haben, welche sich nach der Farbe in der sie ihr Wappenbild führten, die rothe und die schwarze Linie nannten.

Die Familie ist in Pommern und Rügen begütert, in Mecklenburg 1794 anerkannt, gegenwärtig auch bedienstet.

Wappen: In S. ein (nach vorn gekehrter) s. Löwenkopf. — Auf dem Helm derselbe. — Decken: r., s.

(Die schwarze Linie führte den Kopf ♯. Eine andere Linie, Kahlden-Normann, vereinigte 1790 das Wappen Normann mit dem ihrigen, sie gehört nach Preussen.)

Kamptz, (Tafel 8.)

rezipirter mecklenburger Uradel, gegenwärtig nicht mehr daselbst begütert. Ein Mitglied wird im Staatshandbuch als Conventuale vorgetragen.

Wappen: In S. eine r. Lilie. — Kleinod: ein Busch r. s. Federn. — Decken: r. s.

Kardorff (Tafel 8.)

(Kerkdorp), mecklenburgischer Uradel, begütert.

Wappen: In S. drei, 2. 1, r. Mühlräder. — Auf dem Helm ein halbes solches Mühlrad mit einem Pfauenbusch geziert. — Decken: r., s.

Karstedt, (Tafel 8.)

märkischer Uradel, in Mecklenburg angesessen.

Wappen: In S. drei r. Stulpmüzen, 2. 1. — Auf dem Helm ein r.-gekleideter Mannsrumpf mit einer solchen Müze auf dem Haupt. — Decken: r., s.

Bem.: Die Form der Müzen war sicherlich ursprünglich ganz verschieden von der jezigen.

Kessel. (Tafel 8.)

Dieses Namens wird ein mecklenburg-strelitzischer Kämmerer mit dem Freiherrntitel im Staatshandbuche vorgetragen.

Wappenbeschreibung und genealogische Notiz s. sächs. Adel S. 34, preuss. Adel S. 14.

Ketelhodt, (Tafel 9.)

sind mecklenburgischer Uradel, und haben bereits die Union 1523 mitgesiegelt. Jezt nicht mehr daselbst begütert. Ein Hr. v. K. wird als Conventual, ein anderer mit dem Freiherrntitel als grossh. Kämmerer im Staatshandbuche vorgetragen. Das Freiherrn-Prädicat ist in einigen Ländern denen v. K. zugestanden. In den Wappen jedoch kein Unterschied.

Weitere genealogische Notizen und Wappenbeschreibung siehe beim sächs. Adel S. 12. und Frankf. Adel S. 4.

von der Kettenburg, (Tafel 9.)

niedersächsischer, im XVII. Jahrhundert in Mecklenburg rezipirt. Dortselbst noch begütert. Eine Linie gehört zur Ganerbschaft Alten-Limpurg.

Siehe Frankf. Adel S. 4, woselbst auch Beschreibung des Wappens.

Klein, (Tafel 9.)

in Mecklenburg bedienstet.

Wappen (nach gef. Privatmittheilung): Geviertet von R. und B. 1. und 4. von gr. Dreiberg auffliegend ein s. Vogel, 2. aus Wolken am Rande kommend ein Arm mit einem Ring in der Hand, 4. eine s. Pyramide. — Auf dem Helm der Arm zwischen s. Flug. — Decken (?): b., s. und r., s.

Bei Ledebur I. 435 ist ein Geschlecht dieses Namens, das in der Person des mecklenburgischen Ministers Johann v. K. von Preussen geadelt wurde, als † aufgeführt. Man würde selbes mit vorliegendem Geschlechte dennoch für identisch halten können, wenn nicht das dort a. a. O. beschriebene Wappen von dem gegenwärtigen zu sehr abweichend erschiene.

Klinggräff, (Tafel 9.)

Reichs-Adel 1715, erneuert und bestätigt von Preussen 1751. In Mecklenburg anerkannt 1804, daselbst begütert.

Wappen: Durch einen r. Balken von B. und G. getheilt, oben ein g. Stern, unten drei, 2. 1, b. Ballen. Kleinod: der Stern zwischen g., b. und r. g. getheilten Hörnern. — Decken: b., g. und r., g.

Klot-Trautvetter. (Tafel 9.)

(Freiherrn.)

In Mecklenburg angesessen. Der Ursprung ist mir nicht sicher bekannt.

Bagmihl (V. 32) führt ein † pommer'sches Geschlecht Klot an, das drei Ballen oder Kugeln im Schilde führte; dieses Geschlecht, das bereits 1418 Nebbezin in Pommern besass, wird von Ledebur (I. 443) für identisch mit vorliegendem gehalten.

*) Das Wappen ist offenbar ursprünglich aus zwei verschiedenen Wappen zusammengesezt, wovon das eine in S. drei, 2. 1, r. Rosen, das andere in R. einen s. Flug enthielt. Beispiele der Art siehe bei den Wappen der v. Krassow, v. Maltzan u. a.

Die Trautvetter waren eine schwedische dort baronisirte Familie, und führten: getheilt von S. u. G.; oben zwischen zwei g. Sternen wachsend ein g. Oehse, unten zwei # Schrägbalken.

Das Wappen Klot-Trautvetter gebe ich hier nach der nicht ganz vollständigen Beschreibung bei Ledebur a. a. O. Schräggetheilt, oben in # ein r. Balken, darüber eine Kugel (Farbe nicht benannt), unten Trautvetter. — Helme, Kleinode und Decken nicht bekannt.

Knuth, (Tafel 9.)

mecklenburgischer Uradel, 1523 bei der Union. Begütert.

Wappen: In S. ein # Kesselhaken von drei, 2. 1, gr. Kleeblättern beseitet. Die beiden obern Blätter sind bei Masch mit den Stielen zusammenhängend und gestürzt. — Auf dem Helm drei Kleeblätter, darauf drei r. Fähnlein an g. Lanzen. — Decken: r., s. und #, s.

Bem.: Die Kleeblätter waren wol ursprünglich auch roth gemalt.

Koch. (Tafel 9.)

Im Jahre 1845 erhob S. k. H. der Grossherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin den (jezigen) Landdrosten Koch, Besizer von Klein-Gischow in den Adelstand.

Wappen: In B. drei s. Balken, von einem s. Schrägbalken überlegt. — Auf dem Helm drei b., s., b. Federn. — Decken: b., s.

Bem.: Ein g. oder r. Schrägbalken wäre wol hier heraldisch besser gestanden.

Kolhans, (Tafel 9.)

Stralendorff, genannt von, sind Nachkommen aus der Ehe des Rittergutsbesizers Fr. v. Kolhans und dessen Gemahlin W. v. Stralendorff (1810), haben Namen und Wappen vereint. Die Kolhans sind 1802 in Mecklenburg rezipirt worden, die Stralendorff ein uraltes mecklenb. Geschlecht (s. unten).

Wappen: Gespalten von Stralendorff u. Kolhans. Vorne gespalten von B. und S., im b. Plaz drei s. Pfeile schräg gelegt übereinander. Im s. Plaz ein halbes r. Rad am Spalt. Hinten gespalten von R. und S. im r. Plaz auf gr. Berg sizend ein Rabe, im s. Plaz ein # Flügel. — Zwei Helme: zwischen zwei s. Federn ein Pfeil, auf dessen Spize eine Krone und auf dieser drei b. Federn balanziren (zu Stralendorff), II. ein # Flügel und der Berg mit dem Raben nebeneinander. — Decken: I. b., s. II. r., s.

Koenemann (Tafel 9.)

stammen nach Ledebur (I. 458) aus einem bürgerlichen Geschlechte in der Grafschaft Mark. Georg Justus v. K. wurde 1821 in Mecklenburg rezipirt.

Wappen: In B. ein g. (alias #) Stab, um den sich eine s. Schlange windet. — Auf dem Helm wachsend ein geharnischter Mann, die Rechte erhoben haltend. — Decken: b., s.

Koenigsmark, (Tafel 9.)

(Grafen)

märkischer Uradel, gegraft 1817, in Mecklenb. begütert.

Wappenbeschreibung s. beim preuss. Adel S. 15.

Koppelow, (Tafel 9.)

mecklenb. Uradel, bei der Union 1523 Mitsiegler, jezt nicht mehr angesessen, nur bedienstet.

Wappen: In S. fünf, 2. 2. 1, r. Rauten. *) — Auf dem Helm wachsend eine r.-gekleidete Jungfrau, in der Rechten eine s. Feder haltend. — Decken: r., s.

Koss, (Tafel 9.)

altes mecklenburgisches Geschlecht. Dermalen nicht mehr begütert in diesem Land. (Die pommer'schen Koss mit den Windspielen nicht zu verwechseln.)

Wappen: In R. ein s. Balken, der mit r. Flammen belegt ist (nach Andern sind es zwei Reiher r. Blutstropfen!). Am wahrscheinlichsten aber zeigte der Schild ursprünglich blos in R. einen durchbrochenen, gegitterten, s. Balken. — Auf dem Helm drei Pfauenwedel an s. Stangen (Fliegenwedel mit Handhaben). — Decken: r., s.

Krüger. (Tafel 10.)

Ein Herr v. K. wird im Staatshandbuch als grossh. strelitzischer Major a. D. vorgetragen.

Wappen: In B. drei, 2. 1, g. Sterne. — Auf dem Helm wachsend ein geharnischter Arm mit Schwert. — Decken: b., g.

Kühlewein. (Tafel 10.)

Dieses Namens wird ein Kollegienrath in mecklenb. Diensten vorgetragen.

Siebmacher V. 110 und 141 gibt zwei Wappen dieses Namens, welche so ziemlich gleich sind, und von denen Ledebur das eine als hieher gehörend zitirt.

Wappen (Siebm. 141. meissnisch): In R. zwischen einem b. (wol s.?) und einem g. Balken zwei s. Weinkannen mit gr. Trauben gefüllt. — Auf dem Helm zwei gegeneinander gekehrte s. Schwanenhälse, eine Traube haltend. — Decken: r., b. (wol besser r., s.)

Das andere Wappen, das Siebm. V. 110 als „fränkisch" gibt, dürfte nicht unwahrscheinlich das Stammwappen, das erstere aber allenfalls das bei der Erhebung der v. K. in den Adelstand „verbesserte" Wappen sein.

Ein drittes Wappen „von Kühlwein" steht bei Siebm. V. 347, und hat einen von B. und R. gevierteten Schild, in 1. ein geharnischter Arm mit einem Fähnlein, in 2. ein s. Schwan mit einer Traube im Schnabel, in 3. ein gekr. g. Löwenkopf und in 4. drei, 2. 1, g. Kugeln sich zeigen. — Auf dem Helm der Schwan wie im Schild. — Decken: b., r.

Möglicherweise gehört dies leztbeschriebene Wappen den mecklenburgischen v. Kühlewein an.

Ladiges, (Tafel 10.)

begütert, in die mecklenb. Ritterschaft rezipirt 1855.

Wappen: Von G. und B. gespalten. Vorne ein b. Löwe, hinten ein g. (alias #) Anker. — Auf dem Helm der Löwe wachsend zwischen g. Flug. — Decken: b., g.

Laffert, (Tafel 10.)

(Freiherrn)

lüneburgisches Patriziergeschlecht, in Mecklenburg rezipirt 1801. Begütert.

Wappen: Gespalten. Vorne von S. und # dreimal getheilt, die # Pläze mit einem s. Stern belegt; hinten in B. ein r.-gewaffneter s. Hirschrumpf. — Auf dem Helm der Hirschrumpf. — Decken: #, s. (In der mir mitgetheilten Abbildung zeigt sich statt der gewöhnlichen Decken ein ganz s. Wappenmantel, durch den ein # Streif oder Balken gezogen ist.) — Schildhalter: zwei Hirsche.

von der Lancken, (Tafel 10.)

Uradel von der Insel Rügen, in Mecklenburg bereits 1523 zum eingebornen Adel gezählt und Mitsiegler der Union. In Schweden 1816 Freiherrn mit Wappenvermehrung.

Wappen: Getheilt von S. und B. Oben wachsend ein r. Löwe, unten drei, 2. 1. *) s. Sterne. — Auf dem Helm ein s. Stern. — Decken: b., s.

Siehe auch württemb. Adel S. 16. (Daselbst sind die Sterne irrig g. statt s. angegeben.)

Langen, (Tafel 10.)

geadelt c. 1750, unter den schwedischen Adel aufgenommen 1800, in Mecklenburg rezipirt 1836, in einer Linie

*) Man könnte Nichtheraldikern das Wappen der v. K. wol am besten bildlich geben, wenn man den Schild einfach als Carreau-Cinque erklärte.

*) Bei Masch 107. 1. 2. gestellt. Diese Stellung ist aber ganz unheraldisch und findet sich schon aus konstruktiven Gründen in der alten Wappenkunst nicht, da die Dreieckform des Schildes immer die Stellung dreier Figuren ∴ forderte. Uebrigens findet sich zur Bestätigung meiner Ansicht auch ein Siegel des Sulislaus v. d. Lancken 1335 (Bagmihl I. Taf. 18), welches die richtige Stellung der Sterne zeigt.

von Preussen gefreit 1830. (Beide Linien in Mecklenburg begütert.)

Wappen *): Geviertet von B. und R. 1. und 4. ein g. Greif, in der einen Kralle eine brennende, in der anderen eine todte Granate haltend. 2. und 3. ein s. Schrägbalken aus dem hintern Obereck von zwei s. Sternen beseitet. — Auf dem Helm der Greif wachsend. — Decken: b., g. und r., s. — Schildhalter: Zwei Adler. — Wahlspruch: Coelum non animum.

Bei Bagmihl II., T. 59., hat der Greif in der einen Kralle drei s. Rosen ohne Stengel, bei Masch aber drei Rosenknospen mit Stengeln: Ibidem geht auch irrig der s. Schrägbalken von 2. und 3. über den ganzen Schild.

Langen. (Tafel 10.)
(Freiherrn.)

Das Wappen wie vorstehendes, nur dass die Greife frei aufspringen (nichts in den Krallen halten) und dass noch ein II. Helm hinzugefügt ist, welcher einen s. Thurm trägt, von dessen Zinnen ein Falke auffliegt. — Decken: I. b., g., II. r., s.

Langermann. (Tafel 10.)
(Freiherrn.)

Nach Bagmihl ist der Ahnherr dieses Geschlechts Kaspar Kristof L., der zu Ende des XVII. Jahrhunderts den Adelstand erworben haben soll. Ein Freiherr v. L. wird als Conventualis im mecklenburgischen Staatshandbuch vorgetragen.

Wappen: Geviertet von G. und B. mit Herzschild. Dieser hat in B. einen r. Schrägbalken mit drei s. Sternen belegt und von drei, 1. 2, solchen beseitet (Stammwappen). 1. und 4. ein r. Kreuz, 2. und 3. ein g. Löwe mit einem Säbel in der Pranke. — Auf dem Schild die Freiherrnkrone.

Langermann-Erlenkamp. (Tafel 10.)
(Freiherrn.)

Die Enkel des oben gedachten Kaspar Kristof von Langermann, dessen Gemahlin eine v. Erlenkamp gewesen, erhielten 1776 von Preussen die Erlaubniss, Namen und Wappen der v. E. zu dem ihrigen annehmen zu dürfen.

Die Freiherrn v. Erlenkamp, welche dazumal (1776) noch auf zwei Augen ruhten, stammten von einem reichen Kaufmann, Hanns Erlenkamp, der in Mecklenburg grosse Güter erwarb und 1674 in den Freiherrnstand erhoben wurde.

Die Freiherrn Langermann-Erlenkamp sind 1794 in Mecklenb. rezipirt und daselbst noch begütert.

Wappen: Geviertet von G. und S. mit Herzschild (Stammwappen Langermann) 1. und 4. zwei Hermelinbalken (alias blos s. Balken), davor ein r. Löwe, 2. und 3. ein r. Sparren von drei ausgerissenen gr. Erlenbäumen beseitet. — Zwei Helme: I. ein Flug nach 1. und 4., dazwischen der r. Löwe, II. zwischen r., s. übereck getheiltem Flug eine Erle. — Decken: I. b., s. II. r., s.

Bem.: Siebmacher V. 318. gibt im Wappen der Freiherrn v. Erlenkamp, Feld 1. und 4 gegen 2. und 3. und ebenso die Helme gegen obiges verwechselt.

Leers. (Tafel 10.)

Johann Jacob Leers, mecklenb. schwerin'scher Finanzrath, wurde 1791 geadelt. Seine Nachkommen haben sich in Mecklenburg begütert und sind 1821 daselbst rezipirt worden.

Wappen: In G. unter einem mit drei g. Sternen belegten b Haupte, zwei verschränkte geharnischte Beine. — Kleinod: ein geharnischter Mann wachsend mit einem Fähnlein in der Rechten, das wie das Schildeshaupt bezeichnet ist. — Decken: b., g. (und #, g.?)

Lehsten, (Tafel 10.)

ein uradeliges mecklenb. Geschlecht, 1523 bei der Union. Gegenwärtig noch bedienstet.

Wappen: In S. ein geflügelter # Leisten. (In neuerer Zeit findet man den Leisten in der Regel frei zwischen dem Flug, eine Darstellungsweise, die wol im Schild, aber nicht auf dem Helm angeht. *) — Kleinod: die Schildesfigur. — Decken: #, s.

Leitner. (Tafel 11.)

Ein Herr v. Leitner wird im mecklenb. Staatshandbuch als Bürgermeister von Tessin vorgetragen.

Das Wappen wird mir folgendermassen angegeben: B. eine g. Spize von zwei s. Lilien beseitet. In der Spize auf gr. Dreiberg ein # Löwe. — Auf dem Helm der Löwe zwischen einem g. Flug. — Decken: b., s, #, g.

Für die Richtigkeit des Wappens kann ich nicht bürgen.

Lepel, (Tafel 11.)

pommerscher Uradel, 1572 bereits zum eingeborn. meckl. Adel gezält, daselbst noch begütert.

Wappenbeschreibung und weitere Notizen siehe beim Frankfurter Adel S. 4, sächs. Adel S. 37 u. preuss. Adel S. 17.

Levetzow, (Tafel 11.)

holsteinischer Uradel, 1523 bereits in Mecklenburg unter dem eingebornen Adel, daselbst noch begütert.

Wappen: In S. aufrechtgestellt ein r. Fallgitter (alias Bratrost, noch wahrscheinlicher aber ein Feuerwedel, wie ihn auch Siebmacher V. 154 deutlich gibt). — Auf dem Helm dieselbe Figur liegend vor einem Pfauenbusch. — Decken: r., s.

(Von diesem Geschlecht lebt derzeit auch ein Mitglied in bayer. Diensten.)

Liebeherr. (Tafel 11.)

Mathias Heinrich Liebeherr, Bürgermeister zu Stettin, erlangte den R. Adelstand 1727. In Mecklenburg begütert und 1816 rezipirt.

Wappen: Geviertet von S. und R. 1. und 4. zwei Weinstöcke mit Trauben nebeneinander, 2. und 3. ein g. Greif, mit b. Balken überlegt. — Kleinod: der Greif wachsend mit einer Traube in den Krallen. — Decken: vorne b., s., hinten r., g.

Linstow, (Tafel 11.

mecklenburgischer Uradel, 1523 bei der Union, begütert.

Wappen: Von # und S. getheilt (alias umgekehrt). — Auf dem Helm zwei wachsende Jungfrauen, die eine s.-, die andere #-gekleidet, beide einen s. Kranz mit den innern Händen, und eben solchen mit der äussern Hand haltend. — Decken: #, s.

So bei Masch N. 115. Ich seze auf der Tafel auch das Wappen Linstow bei, wie es Siebmacher V. 154 gibt. Auffallend muss jedem Heraldiker das Kleinod dieses Wappens sein, das, einem so alten Geschlechte angehörend, mit der Einfachheit des Schildes so sehr kontrastirt, dass man es auf den ersten Anblick unbedingt für eine Schöpfung des XVI. Jahrhund. halten müsste.

Löben, (Tafel 11.)

lausizischer Uradel, in Mecklenburg bedienstet.

Wappenbeschreibung s. sächs. Adel S. 38, und preuss. Adel S. 17.

Lowtzow, (Tafel 11.)

mecklenb. Uradel, 1523 bei der Union, begütert.

Wappen: In S. ein halber r. Hirsch. — Auf dem Helm wachsend. — Decken: r., s.

Lübbe, (Tafel 11.)

in Mecklenburg angesessen.

Wappen: In R. zwischen s. Flug ein g. Stern. — Auf dem Helm zwischen n. Rohrkolben wachsend ein s. Löwe. — Decken: r., g.

*) Nach dem Svea Rikes Vapenbok, Ridders, och Adelsmän, Sid. 72. N. 2174.

*) Siehe „Grundsäze etc." S. 42.

Lücken. (Tafel 11.)

Wappen: Von S. und R. gespalten mit einem Rosenzweig an gr. Stengeln belegt, die drei Rosen und die drei Blätter (leztere bei Masch als Tulpen gezeichnet) in verwechselten Farben. — Auf dem Helm drei Blätter, das mittlere s., das vordere r., s., das hintere s., r. gespalten. — Decken: r., s.

von der Lühe, (Tafel 11.)

mecklenburgischer Uradel, begütert.

Wappenbeschreibung siehe sächs. Adel S. 38. *) Hier ist nach einem Siegel Otto's v. d. L. 1501 (Bagmihl V. T. 31) im Schild ein blosser Mauergiebel statt einer Burg gegeben.

Lützow, (Tafel 12.)

meckl. Uradel, Erblandmarschälle daselbst. Begütert.

Wappen: In G. schräggelegt eine # Feuerleiter. — Auf dem Helm aus einem r. (alias #) Thurm her vorbrechend ein Pfauenbusch von zwei g. Lilien beseitet. — Decken: #, g.

Vergleiche dies Geschlecht beim nassau., bayr. und württemb. Adel.

Lützow.

(Freiherrn.)

Ein Zweig des Geschlechts, der das freiherrl. Prädicat führt, ist in Mecklenburg gleichfalls angesessen.

Das Wappen unterscheidet sich von dem vorigen durch Nichts, man müsste denn die moderne Freiherrnkrone unter dem Helm für ein Unterscheidungsmerkmal halten.

Malschitzki, (Tafel 12.)

früher Kokoske genannt, zur Wappengenossenschaft Leliwa gehörend. Polnischer Adel, in M. bediensiet.

Wappen: In B. ein g. Stern über einem g. Monde. — Auf dem Helm der Stern zwischen zwei Hirschstangen. — Decken: b. g.

Bem.: Bei Siebmacher V. 170 und Bagmihl V. Taf. 58 ist überall irrig Silber statt Gold. (Vergl. das Wappen Leliwa beim waldeck. Adel.)

Mathiessen. (Tafel 12.)

Ein Herr v. M. ist im Staatshandbuche als bediensiet vorgetragen. Siebmacher (V. 295) sezt die Mathiessen unter die adeligen Geschlechter von Hamburg mit folgendem

Wappen: In R. ein von zwei schmalen s. Balken beseiteter b. Balken, darauf drei s. Brackenköpfe. — Auf d. Helm zwei r. Hörner mit s. Spangen. — Decken: r., s.

Maltzahn. (Tafel 12.)

Dieses uradelige Geschlecht ist in drei Linien im Mecklenburgischen begütert:

1) von Maltzahn,
2) Freiherrn von Maltzahn, und
3) von Maltzahn, Freiherrn zu Wartenberg und Penzlin.

Sie führen alle das Stammwappen Maltzahn, welches bei den Grafen M. unter dem preuss. Adel S. 18 ausführlich erörtert worden ist.

Die Freiherrn v. M. führen nach Masch Nr. 124 zwei Greife als Schildhalter, und den Wahlspruch: Wach und treu.

Der Unterschied, dass bei dem reichsfreiherrlichen Wappen die Schirmbretter auf dem Helm mit allen heraldischen Farben (ausser Grün, welches jedoch durch den Pfauenbusch selbst vertreten) bemalt, beim adeligen dagegen blos gold sind, ist nicht von Wesentlichkeit.

Mecklenburg (Tafel 12.)

sind Bastarden von Mecklenburg und stammen zunächst von Karl Ludwig v. M., einem natürlichen Sohne Herzog Friedrich Wilhelm's von Mecklenburg.

Führen das Stammwappen des Hauses Mecklenburg ohne Beizeichen (was heraldisch und genealogisch auffallend sein dürfte): In G. ein ge. r. # Stierkopf mit einem Ring durch die Nase. — Auf dem Helm hinter b., g., r., s., # (mit allen heraldischen Farben ausser Grün) bemaltem Schildbrett ein Pfauenschweif, vor dem der Stierkopf liegt. — Decken: #, g.

Siehe die Heraldik des Hauses Mecklenburg d. W. I. Bd. 1. Abth. S. 33. Taf. 64 ff.

Meding, (Tafel 12.)

lüneburgischer Uradel, Erbmarschälle daselbst seit undenklichen Zeiten. Das Geschlecht ist seit 1821 auch in Mecklenburg rezipirt und begütert. — Aus ihm stammte August von Meding, der drei Bände „Nachrichten von adeligen Wappen" Hamburg 1786 ff. herausgab. Ich kann seinen Verdiensten um die Heraldik keine bessere Würdigung angedeihen lassen, als indem ich seine Beschreibung seines eigenen Geschlechtswappens aus seinem Werke (I. 383) wörtlich hiehersetze. Sie lautet:

„In einem silbernen Felde liegt auf grünem Boden ein edler Hirsch, natürlich brauner Farbe, und mit nach der linken ausgeschlagener rothen Zunge, dessen Geweyh von 8 Enden. Er ist mit einer siebenmal der Länge herab oder pfahlweise von roth und Silber getheilten Decke bis gegen den Hals überlegt, und springt mit dem rechten Vorderlaufe auf. Der gekrönte Helm ist mit 12 an langen silbernen, schräg auswärts gekehrten Lanzen oder Turnierstangen befestigten rothen Fahnen dergestalt besezt, dass je sechs, die sich zu einer Seite kehren, ineinander laufen und nur die Spitzen der äussersten zu sehen sind. Unterwärts sind die Lanzen mit zwei auswärts gekehrten Sichel-Eisen belegt, deren Tinktur die natürliche ist. Helmdecken: silbern und roth." R. J. P.

Meerheimb. (Tafel 12.)

(Freiherrn.)

Die früheste Geschichte dieses Geschlechts ist ziemlich unklar, vorzüglich desshalb, weil der alten Familien dieses Namens, sämmtlich im Kölnischen vorkommend, mehrere sind, so dass eine Sichtung und Aneinanderreihung der einzelnen Daten und Personen nicht wol zu einem entsprechenden Ende führen kann.

Vom Ende des XVI. Jahrhunderts an aber steht die Stammreihe ununterbrochen fest, und ich entnehme aus einer mir gef. mitgetheilten Familienchronik folgende Einzelnheiten:

Hanns Wilhelm von Meerheimb, der Sohn Hanns Heinrich's v. M. und Anna v. Winkelhausen, kam knabenweise zum kursächs. Obristen v. Schleinitz, und diente ihm als Page bis zu seinem 18. Jahr, wo er als Kornet in österr. Dienste trat, dort sich auszeichnete und vorwärts kam, ja die besondere Zuneigung des Kaisers Ferdinand III. und des Erzherzogs Leopold gewann, die ihm beide Gnadenpfennige an goldenen Ketten verehrten, der Kaiser aber gab ihm dazu noch mündlich das Versprechen, ihn in den Freiherrnstand zu erheben, welches Versprechen Kaiser Leopold I., dd. Wien 10. August 1661, in Gnaden erfüllte. Hanns Wilhelm Freiherr von Meerheimb nahm seinen Abschied aus kaiserlichen Diensten, nachdem er durch Heurat mit Dorothea von Oerzen und durch Kauf viele Güter in Mecklenburg erworben hatte. Im Jahre 1675 trat er unter dem Vorbehalt „nicht gegen Kaiser und Reich gebraucht zu werden" in dänische Dienste und starb 1688. Im Jahre 1727 wurde das Geschlecht in Mecklenburg rezipirt und besizt daselbst noch drei Majorate.

Das Wappen nach dem Diplom v. J. 1661: Geviertet von G. und B., 1. und 4. ein „rückwertsgewendeter" gekr. # Adler, 2. und 3. ein „vorwertsstehender" s. Strauss mit einem Hufeisen im Schnabel. — Zwei

*) In der Abbildung daselbst Taf. 42 hat der Lithograph die Farben im Schild irrig verwechselt.

Helme: I. der Adler, II. der Strauss. — Decken: #, g. und b., s.

(Ein anderes Geschlecht v. Meerheimb s. b. sächs. Adel.)

Meibom. (Tafel 12.)

Aus diesem 1590 geadelten Geschlechte ist ein Mitglied d. Z. Pächter des grossherz. mecklenb. Hausgutes Kleverhof.

Wappenbeschreibung und weitere Notizen siehe beim sächs. Adel S. 39.

Mentz (Tafel 12.)

(Menz), geadelt von Preussen c. 1750, in Mecklenburg bedienstet.

Wappen: Geviertet von S., B., G. und #. 1. ein königlich-gekrönter # Adlersrumpf, 2. ein Weinstock mit Trauben, 3. aus gr. Fusse wachsend eine s. Tulpe mit gr. Stengel, 4. drei, 2. 1, g. Sterne. — Auf dem Helm die drei Sterne zwischen # mit g. Kleestengeln belegtem Fluge. — Decken: rechts #, s., links b., g.

Meyen. (Tafel 12.)

Peter Ernst Meyenn, k. preuss. Kriegsrath, wurde am 17. Febr. 1768 geadelt. In Mecklenburg angesessen.

Wappen: Von G. und B. gespalten. Vorne aus gr. Boden wachsend ein Maienblümlein, hinten eine # Vogelkralle, vier g. Pfeile haltend. — Auf dem Helm der Rumpf des k. preuss. Adlers. — Decken: b., g.

Michael.

Ueber dies in Mecklenburg dermalen begüterte Geschlecht sind mir keine sichern Nachrichten zugegangen; ob es mit den bayr. Michael von Frankenohe (s. bayr. Adel S. 98), oder mit den bei Siebm. V. 373 vorgetragenen Michael eines Stammes und Wappens sei.

Möller-Lilienstern, (Tafel 12.)
(Freiherrn)

in Mecklenburg ansässig.

Wappen: Geviertet von B. und S. 1. acht, 3. 2. 3, g. Sterne, 4. drei s. Lilien an gr. Stengel. 2. und 3. ein # Rüdenrumpf mit g. Halsband. — Auf dem Helm der Rüdenrumpf. — Decken: b., s.

Mollendorff.

Des Namens sind zweierlei Stämme, beide märkischer Uradel, die einen führen von R. und S. mit Spizen gespalten, die andern (nach Ledebur) einen dreiarmigen g. Leuchter in S.

Zu welchem von diesen beiden Geschlechtern die in Mecklenburg bediensteten v. Mollendorff gehören, ist mir unbewusst.

Moltke, (Tafel 12.)

mecklenburgischer Uradel, 1523 bei der Union. Meines Wissens jezt im Lande nicht mehr begütert.

Wappen: In S. drei, 2. 1, # Hühner (werden gewöhnlich für Birkhühner erklärt, den alten Siegeln gemäss aber scheinen es gewöhnliche Hennen zu sein, was übrigens nicht von Belang ist). — Auf dem Helm sieben Pfauenspiegel an g. Schäften. (Auf einem Siegel Diederichs und Johannes de Moltken 1470 zeigen sich statt der Pfauenwedel Fähnlein) — Decken: #, s.

(Siehe die v. M. auch beim bayer. und württemb. Adel.)

Moltke. (Tafel 12.)
(Grafen.)

Desselben Stammes wie die vorigen, gegraft 1776. In Mecklenburg begütert.

Wappenbeschreibung siehe b. preuss. Adel S. 19.

Monroy, (Tafel 13.)

emigrirtes französisches Geschlecht, das wegen Aufhebung des Edikts von Nantes (1685) sein Vaterland verliess und zunächst in herzogl. braunschweigischen Diensten bei uns vorkommt. Gegenwärtig blüht das Geschlecht in Hannover und in Mecklenburg, in lezterem bedienstet.

Wappen: In B. drei, 2. 1, s. aufwärtsgekehrte Monde. — Kleinod: unbekannt.

von der Mülbe, (Tafel 13.)

preussischer Adel, in Mecklenburg angesessen.

Wappen: In S. aus r., s. Schach drei r. Zinnenthürme. — Kleinod: ein r. Flug. — Decken: r., s.

Müller (Tafel 13.)

v. Detershagen: Adelserneuerung durch K. Franz I. 5. Juni 1753. In Mecklenburg rezipirt 1794. Begütert.

Wappen: Gespalten von S. und Gr. Vorne ein halbes # Mühlrad am Spalt, hinten ein g. Löwe. — Kleinod: Der Löwe wachsend. — Decken: vorne #, s, hinten gr. g.

Müller (Tafel 13.)

von Rankendorff, in Mecklenburg rezipirt 1821. Begütert.

Wappen: In B. schräggelegt ein g. Eichenast. — Auf dem Helm ebenso. — Decken: b. g.

Nettelbladt, (Tafel 13.)
(auch Freiherrn)

geadelt in der Person des Kammergerichts-Beisizers zu Wezlar und Professors zu Greifswald, Kristof Nettelbladt 22. Jan. 1746. Derselbe wurde 1746 auch in den R. Freiherrnstand erhoben.

In Mecklenburg erscheinen sowol die von Nettelbladt als auch die Freiherrn von Nettelbladt bedienstet.

Stammwappen (vor der Adelserhebung): In S. aus gr. Dreiberg drei gr. Nesselblätter. — Auf dem Helm dieselben zwischen # Flug. — Decken: gr., s.

Das adelige Wappen hat in B. einen mit drei gr. Nesselblättern belegten s. Schrägbalken. — Auf dem Helm zwei wie der Schild bezeichnete Flüge. — Decken: b., s.

Das freiherrliche Wappen: Geviertet mit unten eingeschobener Spize und Herzschild. Dieser hat das adelige Wappen, mit der Zugabe eines s. Sternes im oberen Plaze. Die Spize ist b. mit g. Anker. — Im Hauptschild ist 1. und 4. von B. und G. getheilt mit einem Kranich in verwechselten Farben. 2. u. 3. in S. ein gr. Palmbaum, durch dessen Stamm drei g. Kronen gesteckt sind. — Drei Helme: I. der Palmbaum, II. ein # Adler auf dem „Buch der Gerechtigkeit" stehend und eine Wage mit g. Schalen im Schnabel haltend, III. ein Merkurstab zwischen gr. Lorbeerzweigen. — Decken: Alle b., g. — Schildhalter: rechts ein Löwe, links ein wilder Mann.

Nussbaum. (Tafel 13.)

Ludwig Karl Heinrich Nussbaum, herzogl. mecklenburg-schwerin'scher Amtsverwalter zu Neu-Buckar (Sohn des herzogl. Kabinets-Sekretärs) erhielt ein sächs. Vikariats-Diplom dd. Dresden 6. Julí 1792. Das Geschlecht ist in Mecklenburg begütert.

Wappen: Durch einen mit vier # Kreuzlein belegten g. Schrägbalken von B. und R. getheilt. — Auf dem Helm drei Federn b., g., r. — Decken: b., g. und r., g.

Normann-Ehrenfels (Tafel 13.)
(Grafen)

in Mecklenburg bedienstet.

Genealogische Notizen und Wappenbeschreibung siehe beim württemb. Adel S. 3. *)

Oerthling.

Ein Herr v. O. ist grossh. Minister-Resident und geh. Legationsrath in Paris.

Das Wappen ist mir nicht mitgetheilt worden.

*) Das Wappen Ehrenfels siehe auch unter den † schwäbischen Geschlechtern.

Oertzen, (Tafel 13.)

mecklenburgischer Uradel, Mitsiegler der Union 1523. Begütert.

Wappen: In R. zwei geharnischte Arme einen g. Fingerring haltend. — Kleinod: dieselben. — Decken: r., s. (Die Arme werden in neuerer Zeit irrig b. bemalt und also auch die Decken b., r.)

(Siehe auch Grafen Oertzen beim sächs. Adel S. 3, Taf. 3.)

Oldenburg, (Tafel 13. 14.)

uradeliges Geschlecht aus dem Oldenburgischen, dortselbst urkundlich Ende XIII. Jahrhunderts, sind frühzeitig nach Mecklenburg gekommen und erscheinen 1523 bei der Union, sind auch noch daselbst begütert.

Ihr Wappen findet sich zweierlei, wahrscheinlich nach zwei Linien des Geschlechts unterschieden.

Das eine Wappen *) zeigt in S. einen r. Hirschrumpf, item auf dem Helm mit r., s. Decken.

Das andere Wappen hat einen halben s. Hirsch in B., denselben auch auf dem Helm. Dass beide Wappen eines Stammes seien, ist ersichtlich, auch hat es lediglich keinen Belang in der alten Heraldik, dass hier der Hirsch halb mit den Vorderläufen statt als blosser Rumpf erscheint, denn alte Wappenbilder wurden in der Renaissancezeit sehr häufig in dieser Art „verschönert“, wie denn namentlich die alten Kleinod-Rümpfe, menschliche und thierische, in jener Zeit mit Armen und Füssen reichlich bedacht wurden.

Lezteres Wappen gibt Masch Nr. 138 als das der mecklenb. Oldenburg.

Oeynhausen, (Tafel 14.)

(Grafen)

sind westfälischer Uradel. Eine Linie wurde 1725 in den R. Grafenstand erhoben, und diese ist auch in M. begütert.

Wappen: Geviertet mit gekröntem Herzschild: Stammwappen — in B. eine stehende s. Leiter. Der Rückschild enthält das gräfl. schulenburg'sche Wappen (in 1. und 4. die Vogelkrallen, 2. und 3. den Ochsen **), wahrscheinlich wegen mütterlicher Erbheurat dazugekommen, wie denn auch die Grafen Oeynhausen zuweilen den Beinamen Schulenburg führen. — Auf dem Schild drei Helme: I. und III. zu Schulenburg, II. zwei s. Leiterbäume von einander gekehrt (Oeynhausen). — Decken: I. r., s., II. b., s., III. r., g. — Schildhalter: zwei wilde Männer.

Oppell

(Oppel). Dieses Namens ist ein grossh. meckl.-strelitz. Kammerherr im Staatshandbuche vorgetragen. Er gehört wol der gleichnamigen sächsischen Familie (mit dem Feuerhaken) an, deren Herkunft und Wappen b. sächs. Adel S. 40, Taf. 46 zu finden ist.

von der Osten-Sacken, (Tafel 14.)

(Grafen)

pommer'scher Uradel, gegraft 1800.

Weitere genealogische Notizen und Wappenbeschreibung siehe beim preuss. Adel S. 20. Das Wappen auf der Tafel ist nach Masch Nr. 139.

Der Varianten des Stammwappens sind bei diesem Geschlechte ziemlich viele. Nicht nur, dass man den Schlüssel bald im hintern, bald im vordern Felde findet (was vielleicht blos in der Stellung resp. Richtung des Wappens seinen Grund finden dürfte), so ist namentlich die Verschiedenheit der Farben der einzelnen Bilder auffallend. Man findet die Flüsse g. in B. auch r. in B. (was aber nur als eine häufig vorkommende Verwechslung von G. und R. in alten gemalten Wappen zu betrachten ist ***), wie auch umgekehrt der Umstand, dass man den Schlüssel golden statt roth antrifft). Nebenbei finden sich die Flüsse aber auch s. in B. und der Schlüssel r. in S. statt umgekehrt. Weiters kommt auch der Schlüssel s. in B. und die Schrägflüsse s. in R. vor. *)

Ob alle diese Abweichungen blos der künstlerischen Lizenz und beziehungsweise dem Missverstand der Wappenmaler und Siegelstecher zuzuschreiben seien, oder ob die Laune der Wappenherren auch ihren Theil daran habe, darüber lässt sich aus dem einfachen Grunde nicht wohl entscheiden, weil die ältesten Siegel und Monumente keine Farben angeben. Ich darf mir aber erlauben anzubringen, dass es nach Allem, was ich darüber gesehen und gelesen, am wahrscheinlichsten sein dürfte, dass der Schild gespalten, vorne drei blaue Flüsse in Silber, hinten einen silbernen Schlüssel in Roth enthalten solle, und dass das Kleinod einfach ein Pfauenwedel (mit oder ohne Schaft) mit davor gekreuzten s. Schlüsseln ursprünglich gewesen, und natürlicher Weisse noch sein solle. Ich gebe das Wappen so wie ich es für richtig dargestellt halte, nebenbei auf der Tafel.

Paepke.

Der grossh. mecklenb.-schwerin'sche Justizrath und Besizer von Lützenhof, M. Chr. Päpke wurde mit „Edler von“ vom Kaiser von Oesterreich 1846 in den Adelstand erhoben.

Das Wappen ist mir nicht mitgetheilt worden.

Passow (Tafel 14.)

(nach Ledebur früher Parsow), mecklenb. Uradel, bei der Union 1523. Begütert.

Wappen: In S. ein aufspringendes # Windspiel mit g. Halsband. — Auf dem Helm wachsend. — Decken: #, s. (nach Masch noch dazu #, g.)

Pentz, (Tafel 14.)

mecklenb. Uradel. Begütert.

Wappen: In S. ein schreitender g.-geflügelter r. Löwe. **) — Auf dem Helm vier ins Quadrat gelegte s. Lanzen mit Pfauenspiegeln an den Spizen. — Decken: r., s.

Vgl. das Wappen beim sächs. Adel S. 41, Taf. 47.

Philippsborn.

Dieses Namens ist ein grossh. meckl.-strelitz'scher Legations-Sekretär in Wien im Staatshandbuche als adelig vorgetragen.

Die Herkunft und das Wappen dieses Geschlechts sind mir nicht bekannt.

Plessen, (Tafel 14.)

mecklenb. Uradel, 1523 bei der Union. Angesessen.

Wappen: In G. ein # Ochse. — Auf dem Helm ein r. Wagenrad, davor ein Pfauenbusch. Das Rad zuweilen auch aussen mit Pfauenspiegeln besezt. — Decken: #, g.

(Siehe dies Geschlecht auch beim württemb. Adel S. 17 und beim sächs. Adel S. 14.)

Plessen, (Tafel 14.)

Maltzahn Graf von, gehört zum Stamme Maltzahn und führt den Namen und das Wappen Plessen in Folge einer Adoption und bestimmten Erbfolge in den Plessen'schen Besitzungen. Siehe Näheres hierüber, auch Beschreibung des Wappens bei den Grafen d. N. unter dem preuss. Adel S. 21.

Preen, (Tafel 14.)

mecklenburgischer und pommer'scher Uradel, 1523 bei der Union. Angesessen.

*) Nach Mushard, bremischer Rittersaal S. 415.
**) Siehe beim preuss. Adel S. 26, Taf. 29 und 30.
***) Siehe „Grundsäze“ S. 10.

*) Siehe beim württemb. Adel S. 10, Taf. 12, u. bayr. Adel S. 101 Taf. 122.
**) Die g. Flecken auf dem Löwen sind gewiss nur als Liebhaberei zu nehmen und könnten ebenso gut wegbleiben, wie z. B. auch die alten bayerischen Aham ihren r. Löwen bald gefleckt bald ungefleckt zu führen pflegten. Dass der Pentz'sche Löwe aber gar „mit goldenen Pfennigen besegt“ sein solle, scheint mir zu viel verlangt und unheraldisch zu sein.

Wappen: In S. drei keilförmig zusammengestellte r. Pfriemen (Preine oder Preene soll einen Pfriemen bedeuten). — Auf dem Helm ein s. Pfriem von einem Kranz r. Perlen oder Kugeln umgeben. — Decken: r., s.
(Siehe auch beim nassau. Adel S. 8, Taf. 9.)

Plüskow, (Tafel 14.)

mecklenburgischer Uradel, 1572 bei der Klöstertheilung. Angesessen.
Wappenbeschreibung s. beim sächs. Adel S. 42.

Pressentin, (Tafel 14.)

eingeborner mecklenb. Uradel, dortselbst angesessen.
Wappen: In B. eine g. Vogelkralle mit # Gefieder. — Auf dem Helm die g. Vogelkralle wachsend zwischen # Flug. — Decken: #, g. und b., g.

Printz von Buchau, (Tafel 14.)
(Freiherrn)

in Mecklenburg bedienstet. Adam Leopold von Printz und Buchau wurde 1668 von Kaiser Leopold I. in den R.-Freiherrnstand erhoben.
Wappen: Geviertet von B. und R. mit g.-bordirtem s. Herzschild, darin auf gr. Berg ein r. Löwe. *) Im Rückschild hat 1. und 4. von gr. Berg aufspringend eine n. Rehgais, 2. und 3. ebenfalls von gr. Berg einen # Bracken mit g. Halsband. Alle Thiere einwärts. — Zwei Helme: I. der Bracke und II. die Gais, wachsend. — Decken: beiderseits r. und gr. (!)

Pritzbuer, (Tafel 15.)

mecklenb. Uradel; gegenwärtig bedienstet.
Wappen: In S. ein # Doppeladler mit abgehauenen Köpfen. **) — Auf dem Helm item. — Decken: #, s.

Prollius. (Tafel 15.)

Georg Friedrich Prollius wurde 1795 von K. Franz II geadelt. Er ist der Ahnherr dieser in Mecklenburg und Pommern begüterten Familie.
Wappen: Geviertet von R., G., S. und B. 1. ein g. Löwe, 2. ein gestürztes r. Füllhorn, 3. ein Halm mit n. Aehren und 4. ein g. Doppeladler. — Auf dem Helm der Doppeladler. — Decken: r., g. und b., g.

Quitzow, (Tafel 15.)

brandenburgischer, in Mecklenburg bereits 1523 zu den eingebornen Geschlechtern gezählter Uradel. Angesessen.
Wappen: Von S. und R. schräggetheilt mit zwei Sternen in verwechselten Farben. — Auf dem Helm zwischen zwei gr. Bäumen stehend ein r. Fuchs (der bei Siebm. I. 171 als in natürlichen Geschäften begriffen, gezeichnet ist). — Decken: r., s.

Rabe. (Tafel 15.)

Ob von diesem, zum eingebornen meckl. Adel gehörenden, Geschlechte noch im Lande, habe ich nicht mit Bestimmtheit erfahren können.
Wappen: In R. balkenweise gelegt eine halbe g. Lilie. — Auf dem Helm ein auffliegender gekr. Rabe mit einem Ring im Schnabel. — Decken: b., g.

Randow, (Tafel 15.)

stammen aus dem Magdeburgischen. In Mecklenburg angesessen.
Wappen: In R. eine s. innere Einfassung (Rand?). — Auf dem Helm ein Busch r., s. Federn und zwei r., s. getheilte Fähnlein. Statt der Krone findet sich auch ein Kranz r., s. Rosen. — Decken: r., s.

*) Wenn der r. und g. geschachte Löwe in S. (wie solches Ledebur annimmt), und wie ihn die schlesischen Printz führten, wirklich das Stammwappen vorliegender Familie ist, so fiel dessen Umarbeitung im Freiherrn-Diplom gewiss nicht zum Besten aus, wie nicht minder das ganze Wappen zu den räthselhaften Produkten der Herolde gezählt werden muss.

**) Dass aus den gestümmelten Hälsen das Blut hervorschiesse (wie im mecklenb. Wappenbuch Nr. 149), halte ich für unschön.

Rantzau (Tafel 15.)

(Ranzow), holsteinischer Uradel, 1784 in Mecklenburg rezipirt. Daselbst bedienstet, in Württemberg angesessen.
Wappen: Gespalten von S. u. R. — Kleinod: Zwei Hörner s., r. — Decken: s., r.
(Vergl. auch württemb. Adel S. 17, Taf. 23.)

Rauch, (Tafel 15.)

preussischer Adel, in Mecklenburg bedienstet.
Wappen: In B. ein s. Rauchfass. — Auf dem Helm dasselbe zwischen b. (nach Kneschke II. 357, s.) Flug. — Decken: b., s.
Bem.: Zwei solche Rauchgefässe führen die v. Stubenrauch in Bayern (s. d.).

Raven, (Tafel 15.)

uckermärkischer Uradel, 1757 in Mecklenburg rezipirt. Gegenwärtig noch daselbst bedienstet.
Wappen: In R. ein #-gefleckter s. Löwe, ein gr. Blatt im Rachen haltend. — Auf dem Helm ein Busch r., s. Federn. — Decken: r., s.
Bem.: Bei Masch N. 155 ist das Feld silber, der Löwe naturfarben und die Federn alle #, dagegen die Decken dennoch r., s. angegeben.

Restorff, (Tafel 15.)

gleichen Stammes und Wappens mit den von Retzdorff, mecklenburgischer Uradel. Angesessen.
Wappen: In S. ein r. Einhorn. — Auf dem Helm das Einhorn gegen eine wachsende s.-gekleidete Jungfrau anspringend. *) — Decken: r., s.

Rieben, (Tafel 15)

mecklenb. Uradel, 1523 bei der Union. Angesessen. Eine Linie des Geschlechts (in Preussen) auch freiherrlich seit 1840.
Wappen: In R. ein gekrümmter s. Fisch. — Auf dem Helm ein Pfauenbusch, alias r., s. Federbusch. — Decken: r., s.

Rittberg, (Tafel 15.)
(Grafen)

preuss. Grafen 1751, in Mecklenburg 1804 rezipirt, ob dermalen noch begütert, ist mir nicht sicher bekannt.
Wappenbeschreibung s. beim preuss. Adel S. 24.

Roda.

Ob die im meckl. Staatshandbuch als bedienstet vorgetragenen Herrn v. Roda zu dem Geschlechte der von Rohda in Westfalen, welche einen Blechhandschuh im Wappen führen, oder zu den v. Rode in Preussen (mit den Rosen und Flügeln) gehören, ist mir nicht bekannt.
Der hier zunächst in Betracht kommende Herr von Roda ist aus Hamburg in's Land gekommen und an der Universität Rostock bedienstet.

Rodde. (Tafel 15.)
(Freiherrn.)

Matthäus Rodde, Bürgermeister zu Lübeck, wurde 1801 in den R.-Adel und 1806 in den Freiherrnstand erhoben.
Wappen: Gespalten von S. und R. mit aufgelegtem b. Mittelschild, darin ein aufspringendes s. Windspiel mit einem Bein im Rachen. Der vordere Plaz des Schildes ist durch einen r. Balken getheilt, oben aus dem Spalt kommend ein halber # Adler, unten ein n. Eichenast, hinten zwei g. Sparren. — Drei Helme: I. der Eichenast, II. ein wachsender # Doppeladler, III. der Wind wie im Mittelschild. — Decken: I. r., s., II. #, g., III. b., s.

*) So bei Siebm. V. 155. Dies sonderbare Kleinod hat jedenfalls in einem sonderbaren Vorkommen oder Familienereigniss seinen Ursprung gefunden. Die Art der Darstellung aber wie sie bei Masch Nr. 156 gegeben ist, dass beide Figuren aus den Helmdecken kommen, während der Helm dazwischen leer steht, kann heraldisch nimmer gebilligt werden.

Röder.

Ob die in Mecklenburg vorkommenden v. Röder zu dem Geschlechte mit dem s., r., # getheilten Schild gehören (s. b. sächs. Adel S. 44) ist mir nicht bewusst.

Rohr, (Tafel 16.)

märkischer Uradel, wird jedoch 1523 schon unter dem eingebornen mecklenb. Adel aufgeführt. Gegenwärtig nicht mehr dortselbst begütert. Ein Mitglied ist als Conventual vorgetragen.

Wappen: Von S. und R. mit Spizen gespalten. — Auf dem Helm ein r. Wolf stehend (alias springend) vor einem Busch r., s. Rosen mit gr. Stengeln und Blättern. — Decken: r., s.

Bem.: Die † bayer. Rohrbach führten einen ähnlichen Schild: von # und S. mit Spizen gehalten.

Rosenberg- (Tafel 16.)

Gruszczynski, polnischer Uradel, der Wappengenossenschaft Poray. In Mecklenburg bedienstet.

Wappen: In S. eine r. Rose. Ebenso auf dem Helm. — Decken: r., s.

Saldern. (Tafel 16.)

Dieses uradelige braunschweigische Geschlecht, das 1744 eine Bestätigung seines Reichsadelstandes und 1840 in einer Linie auch die gräfliche Würde erhielt (s. Gf. Saldern-Ahlimb beim preuss. Adel S. 24), ist dermalen, wie ich berichtet bin, nur mehr im Weibstamm in Mecklenburg vertreten, war aber früher daselbst begütert und bedienstet.

Das Stammwappen findet sich in den Farben abweichend: eine r. Rose in G. (so am angeführten Ort) oder auch eine b. Rose in G. (so bei Siebm. I. 182 und Masch N. 163). Auch in den Kleinoden finden sich Verschiedenheiten: gewöhnlich ein # Federbusch, bei Masch aber ein b. Flug.

Ich habe beide Wappen in die Tafel aufgenommen.

Santen (Tafel 16.)

kommen im meckl. Staatshandbuch als bedienstet vor.

Dem Wappen nach, das mir nach einem Siegel ohne Farbenangabe mitgetheilt wurde, und das einen schräggetheilten Schild, oben drei, 2. 1, Sterne, unten drei, 1. 2, Balken, auf dem Helme aber zwischen zwei Hörnern einen geharnischten Fuss zeigt — scheinen vorliegende v. Santen mit der preuss. Familie dieses Namens keinen genealog. Zusammenhang zu haben.

Schack, (Tafel 16.)

pommerscher Uradel, 1572 bereits in Mecklenburg unter dem eingebornen Adel, daselbst noch begütert.

Wappen (nach Masch N. 164): In R. eine s. Lilie. — Auf dem Helm zwischen s., r. übereckgetheilten Hörnern die Lilie. — Decken: r., s.

Vergleiche übrigens die Abweichungen im Wappen der v. Schack beim sächs. Adel S. 45. *)

Scheve (Tafel 16.)

(Scheven), sind 1804 von der mecklenb. Ritterschaft rezipirt worden, in diesem Lande und in Pommern angesessen.

Wappen: Unter einem b. Haupte, das mit einem g. Stern zwischen zwei s. Rosen belegt ist, in G. aus gr. Dreiberg wachsend drei gr. Eicheln. — Auf dem Helm der Stern zwischen b., g. übereckgetheilten Hörnern. — Decken: b., g.

Schilden, (Tafel 16.)

geadelt von K. Karl VI., 4. Mai 1738. In Mecklenburg angesessen.

Wappen: Von B. und S. gespalten; vorne ein s. Balken von drei, 1. 2, g. Sternen beseitet; hinten ein gr. Laubkranz. — Zwei Helme: I. drei Federn b., s., b., jede mit einem g. Stern belegt, II. der Kranz. — Decken: I. b., g., II. gr., s.

*) Ebendaselbst, Taf. 51, ist durch Versehen des Lithographen der Schild irrig quadrirt statt getheilt, die Beschreibung im Texte jedoch richtig.

Schlieffen. (Tafel 16.)
(Grafen.)

Dieses pommer'sche, in vorliegender Linie 1812 gegrafte Geschlecht ist 1857 in Mecklenb. rezipirt worden.

Weitere Notizen und Wappenbeschreibung siehe beim preuss. Adel S. 25 und 26.

Schmarsow. (Tafel 16.)

Se. k. Hoheit der Grossherzog Franz II. von Mecklenburg-Schwerin erhob unterm 30. Juli 1856 den Rittergutsbesizer von Bentin, N. Schmarsow, in den Adelstand.

Wappen: Getheilt von B. und S. Oben aus einem gr. Berge am Unterrand hervorspringend ein s. Hirsch, im entgegengesezten Obereck ein s. Stern; unten aus einer Wolke am Seitenrand hervorwachsend ein geharnischter Arm, einen Zweig mit drei Eicheln haltend. — Auf dem Helm der Hirsch wachsend. — Decken: b., s. — Schildhalter: zwei wilde Männer mit Hellparten.

Schmidt. (Tafel 16.)

in Mecklenburg angesessen.

Wappen: Gespalten von S. und B. Vorne vier b. Balken, hinten ein g. Stern. — Auf dem Helm der Stern zwischen # Fluge. — Decken: b., s. und b., g.

Schöning (Tafel 16.)

(früher Scheningen und Schynynghe), pommer'scher Uradel. Ein weibliches Mitglied des Geschlechts steht in grossh. mecklenburgischen Hofdiensten.

Wappen: In S. aus einem gr. Busch (alias Wolken, ursprünglich aber ohne eines der beiden) wachsend ein r. Hirsch. — Auf dem Helm derselbe. — Decken: r., s.

Schöpffer.

Hektor Theodoss, Johann Joachim, und Konrad Justus Schöpffer, Gebrüder in Mecklenburg, wurden 1751 von Kaiser Franz I. geadelt.

Wappen ist mir nicht mitgetheilt worden.

Schreeb.

Auch über dieses in Mecklenburg bedienstete Geschlecht fehlen mir sichere Angaben.

Schreiber.

Von diesem bediensteten Geschlechte habe ich keine Nachweise erhalten und es ist auch bei den verschiedenerlei adeligen Geschlechtern dieses Namens nicht wol ohne genauere Bezeichnung des Wappens vorzugehen.

Schröter, (Tafel 17.)

in Mecklenburg bedienstet.

Wappen: In B. ein fliegender r. Schröter. — Auf dem Helm zwei r. Schröterhörner. — Decken: b., r.

Bem.: Ist wol das beim sächs. Adel vorgetragene 1557 geadelte Geschlecht? (S. a. a. O. S. 47. Taf. 53.)

Schuckmann, (Tafel 17.)

stammen aus Osnabrück, kommen seit dem XVIII. Jahrhundert als adelig vor; 1833 in Mecklenburg anerkannt, daselbst begütert. Eine Linie in Preussen gefreit 1834.

Wappen: Getheilt von G. (bei Masch S.) und B. Oben wachsend ein s.-gekleideter Mann, zwei b. Fähnlein haltend, unten drei, 2. 1, s. Kleeblätter. — Auf dem Helm die Fähnlein gekreuzt zwischen zwei dürren Aesten. — Decken: b., s. (und b., g.?)

von der Schulenburg. (Tafel 17.)
(Grafen.)

Die in Mecklenburg begüterten v. d. Sch. scheinen dem Wappen (bei Masch N. 172) nach zu der 1728 in den R.-Grafenstand erhobenen Linie zu gehören.

Wappenbeschreibung siehe beim sächs. Adel S. 5. und weitere Notizen beim preuss. Adel S. 26.

Schulze. (Tafel 17.)

Kaspar Ernst Schulze wurde nebst seinem Stiefbruder Friedrich Böning (lezterer unter dem Namen Böning von Schultze) beide mit gleichem Wappen am 31. Juni 1732 geadelt.

Das Geschlecht schreibt sich jezt von Schulse und ist in Schlesien und Mecklenburg begütert.

Wappen: Von # und R. geviertet mit einem von G. und S. gevierteten Panner, in welchem ein #, r. gespaltener Adler. — Auf dem Helm ein offener Flug, rechts von S., R., G., #, links von R., S., #, G. geviertet. — Decken: #, g. und r., s.

Schultz.

Das Wappen dieses in Mecklenburg begüterten Geschlechts ist mir nicht mitgetheilt worden. Vielleicht ist es eins mit den in Schwedisch-Pommern früher vorkommenden Schultzen, welche zwei Kreuze und zwei Sterne im gevierteten Schild führten.

Schwerin (Tafel 17.)
(Grafen.)

Hieher gehört die 1700 gegrafte, 1802 in Mecklenburg rezipirte und gegenwärtig noch daselbst begüterte Linie Walsleben, deren Wappen beim preuss. Adel S. 27 beschrieben worden ist.

Seckendorff.

Dies uradelige turniergenossene fränkische Geschlecht ist auch in Mecklenburg bedienstet.

Genealogische Notizen und Wappen siehe b. bayr., württemb. und sächs. Adel.

Seeler.

Ueber diese im Staatshandbuch als bedienstet vorgetragene adelige Familie fehlen mir sichere Nachrichten.

Seitz.

Ein Herr von Seitz steht als „Holzwärter" im mecklenburgischen Staatskalender. Ob die Familie zum Adel zu zählen und welchen Wappens getraue ich mir nicht zu entscheiden.

Sell (Tafel 17.)

aus der Pfalz stammend und geadelt von K. Leopold I. 1688. In Mecklenburg bedienstet.

Wappen: Von B. u. S. geviertet. 1. u. 4. zwei ineinander gewundene, aufgerichtete gekr. s. Schlangen. 2. u. 3. eine g. Krone. — Auf dem Helm ein g. Löwe wachsend. — Decken: b., s.

Sinclair (Tafel 17.)

(Synclare), ein uradeliges Geschlecht aus Schottland, das zugleich mit den Montgommery, Fraseir u. a. aus Frankreich dahin gekommen ist. In Schottland haben die Synclare die Grafschaft Orknay besessen. Von dort gingen mehrere Glieder des Geschlechts im XVII. Jahrhundert nach Schweden, wurden daselbst zu öfteromalen mit Adelsbestätigungen, Wappenverbesserungen und Erhebungen in den Grafenstand geehrt.

Aus Schweden wird wol auch die grossh. mecklenb. Hofdame von Sinclair zunächst stammen.

Das Stammwappen der Sinclaire ist ein gekerbtes # Kreuz in S. — Auf dem Helm ein r. Hahn. — Decken: # und Hermelin.

Das Wappen der Synclare Grafen von Orknay zeigt den Schild geviertet. 1. und 4. Orknay in B. ein g. Schiff (ohne Segel) innerhalb einer g. Lilienbordur, (wie solche in schottischen Wappen sehr häufig vorkommt), 2. und 3. Synclare. *)

Dieses geviertete Wappen scheint bei der Baronisirung in Schweden zu Grunde gelegt worden zu sein, wie denn auch das gräfliche Wappen im Hauptschild ähnlich ist. (Siehe beide auf der Tafel.)

*) Ich habe dies Wappen aus des königl. Herolds, Sir David Lindesay's schottischem Wappenbuch 1542 (facsimilirt London 1822) hier aufgenommen.

Die freiherrliche und eine ritterliche Linie der Sinclair bezeichnet das Svea Rikes Vapenbok als erloschen, die gräfliche und zwei andere adelige, die des Franz von Sinclair und Andreas v. S., dagegen als noch blühend. Die beiden leztern Linien zeigen aber auffallenderweise in ihren Wappen keine Spur des Stammwappens (# Kreuz), sondern nur das Schiff, im ersteren mit einem r. Löwen in G., im leztern mit einem s. Windhund in R. geviertet.

Welcher von diesen Linien die in Mecklenburg vorkommende Hofdame angehöre, habe ich leider nicht erfahren können.

Seydewitz, (Tafel 18.)

sächsischer Uradel, in Mecklenburg bedienstet.

Wappenbeschreibung beim sächs. Adel S. 48.

Sittmann. (Tafel 18.)

Friedrich Sittmann, kaiserl. Rittmeister, wurde von K. Leopold I. 1658 geadelt. Das Geschlecht ist in Mecklenburg begütert. Ledebur (II. 449) zählt selbes demnach irrig zu den abgestorbenen.

Wappen: Gespalten von S. und R. Vorne ein wilder Mann einen Stern emporhaltend, hinten übereinander und voneinandergekehrt zwei # Flügel, jeder mit einem s. Balken, darauf ein g. Stern belegt. — Auf dem Helm der Mann wachsend zwischen zwei Flügeln, wie die im Schild. — Decken: r., s. und r., g.

von der Sode, (Tafel 18.)

hannöver'sches Patriziergeschlecht, das 1724 eine kais. Adelsbestätigung erhielt. In Mecklenburg angesessen.

Wappen: Geviertet von S. und B. 1 und 4. eine r. Rose, 2. und 3. ein g. Löwe. — Auf dem Helm zwei b. Fähnlein an g. Lanzen. — Decken: r., s. und b., g.

Sperling. (Tafel 18.)

Das Geschlecht gehört zum mecklenburgischen Uradel, 1523 bei der Union; in einer Linie gegraft von Schweden und vom Kaiser. Gegenwärtig nicht mehr im Lande begütert. Ein Mitglied wird als Conventual vorgetragen.

Wappen: In B. drei, 2. 1, Vögel (Sperlinge). — Auf dem Helm vier Pfauenwedel an s. Schäften in's Gevierte gelegt, darin ein Sperling sizend. — Decken: b., s.

Sprewitz.

Von diesem in Mecklenburg bediensteten Geschlechte fehlen mir z. Z. sichere Nachrichten.

Stahl.

Ein in Mecklenburg begütertes adeliges Geschlecht. Welchen Wappens, ob mit den Stachelbögen oder mit der Vogelkralle, ist mir nicht mitgetheilt worden.

Stein,

in Mecklenburg bedienstet. Da mir über das Wappen von betreffender Seite keine Notiz geworden ist, bin ich ausser Stande zu bestimmen, welchem der 10 — 12 bekannten Wappen v. Stein die vorliegenden angehören.

Steinberg, (Tafel 18.)

hildesheimisches Geschlecht, in Hannover und Mecklenburg angesessen.

Wappen: In G. ein # Steinbock. — Auf dem Helm zwischen # mit g. Schrägbalken belegtem Flug ein Pfauenwedel an g. Schaft. — Decken: #, g.

Stenglin, (Tafel 18.)
(Freiherrn)

gefreit von Kaiser Franz I. 1759, in Mecklenburg rezipirt 1824. Daselbst begütert.

Genealogische Notizen und Wappenbeschreibung siehe beim sächs. Adel S. 16.

Stern, (Tafel 18.)

geadelt 1645, in Mecklenburg angesessen.

Wappen: In B. drei # Spizen, jede mit einem

g. Stern besteckt. Ueber denselben ein s. Mond mit Schein (Neumond?). — Auf dem Helm zwischen b., # übereckgetheiltem Fluge ein g.-gekleideter Arm einen Stern haltend. — Decken: #, g. und b., g. (alias #, b. und b., g.)

Storch, (Tafel 18.)

geadelt 1753, begütert.

Wappen: Gespalten von R. und B. Vorne zwei gr. Weinstöcke mit b. Trauben, hinten ein s. Storch. — Auf dem Helm zwischen g., b. getheilten Hörnern drei Federn r., b., r. — Decken: b., s.

Stralendorff, (Tafel 18.)

mecklenburgischer Uradel. Begütert.

Wappen: Gespalten von B. und S. Vorne schräg übereinander fliegend drei s. Pfeile (Strahle), hinten ein halbes r. Rad an den Spalt gelehnt. — Auf dem Helm zwischen zwei s. Federn ein Pfeil, auf dessen Spize eine Krone und in derselben drei b. Federn. (Dies Kleinod ist ganz unheraldisch und dem Wappen eines so alten Geschlechtes wie vorliegendes gar nicht angemessen.) — Decken: b., s.

Man findet das Stralendorff'sche Wappen auch so, dass vorne zwei ganze r. Räder, hinten die Pfeile sich zeigen, und als Kleinod zwei Pfauenbüsche.

Suckow. (Tafel 18.)

Dieses Namens finden sich drei adelige Geschlechter, die sich aber im Wappen sehr unterscheiden:

1) Die Suckow in Hinterpommern, welche in R. zwei s. Rauten führten und circa 1766 erloschen sind,

2) die Suckow im Wolgastischen, welche von S. u. B. durch einen g. Schrägbalken, oben zwei Bärenköpfe, führten. Auch diese sollen † sein.

3) Die Suckow in Mecklenburg, vorliegendes Geschlecht. Aus diesem erhielt Jakob Sigmund Suckow, Senior und Probst zu Sternberg 1714 von K. Karl VI. eine Adelserneuerung, und 1792 die Gebrüder Joachim August, Viktor Peter und Gottfried August Suckow ein Reichsadelsdiplom. Im J. 1853 wurde der Adel der von Suckow in Mecklenburg anerkannt. Daselbst bedienstet.

Wappen: In S. auf gr. Dreiberg ein gr. Baum, an dem ein # Bär aufspringt. — Kleinod: Der Bär wachsend. — Decken: #, s.

Sulstorff

kommen im mecklenburgischen Staatskalender unter dem nichtbegüterten Adel vor. Wappen mir unbekannt.

Tallard, (Tafel 18.)

in Mecklenburg begütert.

Wappen: Geviertet von B. und R. 1. u. 4. eine s. Lilie, 2. u. 3. ein g. Kreuz. — Kleinod unbekannt.

Thien. (Tafel 19.)

Wappen: In R. ein g. Eimer. *) — Auf dem Helm derselbe zwischen g., r. übereckgetheilten Hörnern. — Decken: r., g.

Thomstorff, (Tafel 19.)

mecklenburgischer Uradel. Bedienstet.

Wappen: In R. drei, 2. 1, g. Lilien. — Auf dem Helm ein Busch r., g. Federn. — Decken: r., g.

Thun (Tafel 19.)

gehören zum mecklenb. eingebornen und zum pommer'schen Uradel. Ein Herr v. Thun ist als Conventual in Mecklenburg vorgetragen.

Wappen: In B. drei g. Flüsse. — Auf dem Helm ein hoher b. Hut, auf dessen Spize ein g. Mond. — Decken: b., g.

Aeltere Siegel bei Bagmihl (II. 36) zeigen im Schild nur einen Schrägfluss (bei Zegebant Thun 1324 sogar mit drei Fischen belegt) und auf dem Helm einen Flug. Nach dem Siegel Nicolai Thun 1344 ist die Abbildung auf der Tafel.

*) Soll provinziell Thiene genannt werden.

Merkwürdigerweise zeigt der Schild des tirolerischen Geschlechtes v. Thun ein sehr ähnliches Bild wie der des mecklenburgischen, i. e. in Blau ein goldener Balken (s. Tiroler Adel S. 17.auch bayr. Adel S. 23). Eine Geschlechtsverwandtschaft in ältesten Zeiten wäre demnach nicht unmöglich.

Thünen,

in Mecklenburg angesessen.

Wappen mir unbekannt, wenn nicht etwa das Geschlecht identisch ist mit den holsteinischen von Thienen, deren Schild (nach Siebm. V. 149) gespalten, vorne drei Wecken übereinander, hinten drei Balken hat.

Tornow, (Tafel 19.)

mecklenb. Uradel, 1572 bei der Klöster-Ueberweisung. Gegenwärtig nicht mehr begütert.

Wappen: In R. drei, 2. 1, s. Kneife *), über jedem ein s. Stern. — Auf dem Helm drei gr. Standen. — Decken: r., s.

Ein Siegel Kristian Tornow's vom Ende des XVI. Jahrhunderts und übereinstimmend das Wappen bei Siebmacher V. 171 hat die Sterne über den Kneifen nicht.

Treuenfels, (Tafel 19.)

in Mecklenburg ansässig. Nach v. Zedlitz wurde Joh. Leopold Hedt i. J. 1735 mit „von Treuenfels" geadelt.

Wappen: In B. eine g. Spize, darin auf gr. Fuss ein gr. Palmbaum. In jeder Seite der Spize ein g. Posthorn. — Kleinod: Ein Flug b., g. übereckgetheilt. — Decken: b., g.

du Trossel. (Tafel 19.)

Die Trussel oder Trossel sind ein uraltes englisches Geschlecht. **) Die in Preussen und Mecklenburg vorkommenden du Trossel stammen nach v. Zedlitz von einem adoptirten Sohne eines im Anfange des vorigen Jahrhunderts nach Deutschland gekommenen Trussel.

Wappen: In S. ein r. Lilienkreuz. — Auf dem Helm eine r. Lilie. — Decken: r., s. (auch hermelin.)

Uslar, (Tafel 19.)

sächsischer Uradel, in Mecklenburg ansässig.

Wappen: Getheilt. Oben #, unten von S. u. R. dreimal gespalten. — Kleinod: Zwei Hörner #, s. u. #, r. getheilt (auch ganz #, s.). — Decken: #, s.

Viereggs, (Tafel 19.)

mecklenb. Uradel, 1523 Mitsiegler der Union. Begütert.

Einer des Geschlechts kam Ende des XVI. Jahrhunderts nach Bayern. Wolf Heinrich erhielt daselbst 1663 die Erlaubniss, sich „von Vieregg" schreiben zu dürfen. Seine Nachkommen wurden gefreit 1692 und gegraft 1792. (Siehe bayer. Adel S. 24.)

Wappen: In S drei, 2. 1, # Haken in Form eines J mit einem Nagel oder Stab belegt. ***) — Auf dem Helm wachsend ein # Windspiel. — Decken: #, s.

Vietinghoff, (Tafel 19.)

thüring'scher und rheinischer Uradel. In Mecklenburg bedienstet.

Wappen: In S. ein mit drei g. Muscheln belegter # Schrägbalken. — Auf dem Helm ein s.-gestülpter # Hut, darauf ein s. Fuchs schreitend. — Decken: #, s. (Vergl. auch bayr. Adel S. 120, Taf. 148.)

*) Ob es Kneife (Knifes), i. e. Schustermesser oder Streithämmer seien, darüber getraue ich mir nicht zu entscheiden, da ich die Etimologie des Wortes Tornow nicht kenne, welche sehr wahrscheinlich hier Bezug hat.

**) Ihr Wappen wird schon im Book of Saint Albans (1496) aufgeführt. Siehe Gibbon, Introduction to a more correct Blason etc. London 1682 S. 140.

***) Dass es keine Jagdhörner sein sollen, habe ich aus den ältesten Urkunden und den Diplomen des bayer. Zweiges der Familie, welche mir Herr Graf Karl Vieregg in Totzing gefälligst zur Einsicht gegeben hat, zur Genüge ersehen, und habe dies bereits in der 2. Auflage der 2. Lfg. (bayr. Grafen) S. 24 b. angeführt.

Vogelsang, (Tafel 19.)

pommer'scher Uradel, in Mecklenburg ansässig.

Wappen: In R. ein s. Balken unten gezinnt (diese Zinnen sind jedoch nicht wesentlich), in demselben drei Vögel (Zeisige) sizend. — Auf dem Helm eine r. Säule mit Pfauenspiegeln geziert. Vor der Säule sizt einer der Vögel. — Decken: r., s.

(Aeltere Siegel bei Bagmihl (II. 54) zeigen im Schild blos einen Vogel.)

Vincke, (Tafel 20.)

westfälischer Uradel, in Mecklenburg angesessen.

Wappen: In S. eine r. Pflugschar. — Auf dem Helm dieselbe vor einem Pfauenbusch. — Decken: r., s.

Voss, (Tafel 20.)

pommerscher Uradel, auch bereits 1523 zum eingebornen mecklenburgischen Adel gezält. Daselbst begütert.

Wappen: In S. ein aufspringender r. Fuchs. — Auf dem Helm wachsend. — Decken: r., s.

(Vergl. auch sächs. Adel S. 51, Taf. 59. Die dort angesessene Linie führt (aus welchem Grunde?) das Feld g.)

Voss. (Tafel 20.)

(Grafen.)

Diplom vom Jahre 1800. Eine Linie des vorhergehenden Geschlechts. Begütert.

Wappenbeschreibung s. beim preuss. Adel S.30.

Voss (Tafel 20.)

(Grafen)

gehören ebenfalls zum mecklenb. begüterten Adel. Sind eines Stammes mit den vorigen, und führen (gemäss Grafendiplom von 1840, s. preuss. Adel S. 30, Taf. 34) das alte Stammwappen.

Waitz von Eschen. (Tafel 20.)

(Freiherrn.)

Der hessische Staatsminister und Besizer mehrerer Rittergüter im Mecklenburgischen, Jakob Sigmund Waitz von Eschen erhielt den R.-Freiherrnstand dd. Frankfurt 7. April 1764.

Wappen: Gespalten von B. und R. Vorne drei g. Aehren (Waizenähren) aus einer Wurzel, hinten zwischen zwei g. Aehren ein g. Passionskreuz. — Zwei Helme: I. drei g. Aehren. II. das Kreuz. — Decken: I. b., g., II. r., g. — Schildhalter: zwei g. Löwen.

Bei Masch Nr. 203 wachsen die Aehren im Schild aus gr. Boden, und sind dieselben neben dem Kreuz auch auf dem II. Helm.

Waldau, (Tafel 20.)

(Waldow), pommer'scher Uradel, 1791 in Mecklenb. rezipirt. Daselbst angesessen.

Wappen: In R. schräggestellt eine s. Lanzen- od. Pfeilspize. — Auf dem Helm ein #-gestülpter s. Hut, mit # Hahnenbusch (auch mit Pfauenbusch) besteckt. — Decken: r., s.

Wallmoden (Tafel 20.)

(Wallmoden-Gimborn) waren früher in Mecklenburg begütert. Ob dermalen noch im Lande, ist mir nicht bekannt.

Das Geschlecht gehört zum hannöver'schen Uradel und erhielt den R.-Grafenstand in einer Linie dd. 27. April 1781. — Dem Haupte der Familie gebührt der Titel „Erlaucht."

Wappen: Geviertet mit Herzschild. Derselbe ist von B. und S. getheilt, hat oben eine g. Krone und unten zwei b. Eisenhüte mit r. Schnüren. 1. und 4. in S. drei, 2. 1, # Steinböcke, 2. über G. in b. Haupte drei g. Schnallen und 3. in S. ein r., s. geschachter Balken, darunter ein gezinnter # Balken. — Drei Helme: I. Drei Federn, die erste s., die lezte b., die mittlere s., b. gespalten. II. Zwei #, g. gewundene Bockshörner. III. Ein b.-gekleideter männlicher Rumpf, die drei g. Schnallen auf der Brust. — Decken: rechts #, g., links b., g. — Schildhalter: rechts ein # Bock, links ein b. Löwe mit g. Lilienhalsband.

Walsleben, (Tafel 20.)

pommer'scher und mecklenburgischer Uradel. Im lezteren Lande angesessen. *)

Wappen: In S. drei r. Hüfthörner mit g. Schnüren und Spangen übereinander. — Auf dem Helm ein solches. **) — Decken: r., s.

Warburg, (Tafel 20.)

mecklenburgischer Uradel, 1523 jedoch schon zum eingebornen mecklenb. Adel gezählt. Daselbst angesessen.

Wappen: In S. ein r. Schrägbalken, mit drei s. Rosen belegt. — Auf dem Helm eine zwei- oder dreithürmige s. Burg (mit b. Dächern), unter deren Thor ein Wächter mit Hellparte steht (dessen Kleidung s. oder beliebig ist). — Decken: r., s.

Wedemeyer (Tafel 20.)

werden seit 1576 zur kalenbergischen Ritterschaft gezält, waren früher im Mecklenburgischen begütert. Gegenwärtig daselbst nur noch im Weibsstamm.

Wappen: Von # und G. getheilt mit einem Löwen in verwechselten Farben, der in der einen Pranke einen gr. Palmzweig, in der andern einen s. Stern hält. — Kleinod: Der Löwe wie im Schild wachsend. — Decken: #, g.

Weltzien, (Tafel 20.)

eingeborner mecklenburgischer Uradel. Angesessen.

Wappen: In S. zwei r. Flügel, dazwischen zwei r. gekerbte Pfriemen. — Auf dem Helm die Schildesfiguren wiederholt. — Decken: r., s.

Wenkstern, (Tafel 20.)

bremen'scher Uradel, 1572 unter dem mecklenb. Adel. Gegenwärtig bedienstet.

Wappen: In B. drei, 2. 1, r. (wol ursprünglich g.) Rosen, in der Mitte zwischen denselben ein s. Stern. — Auf dem Helm steht zwischen zwei geharnischten Armen, welche einen s. Stern halten, ein geharnischtes Bein. — Decken: b., s.

Wick, (Tafel 21.)

geadelt im I. 1764, im Mecklenburgischen bedienstet.

Wappen: In R. ein g.-geharnischter Mann, in der Rechten ein blankes Schwert haltend, die Linke auf einen Schild gestüzt, der in S. (G.?) einen # Doppeladler zeigt. — Auf dem Helm zwischen g., r. und r., s. getheilten Hörnern eine s. Lilie mit Stiel und Blättern. — Decken: r., g. und r., s.

(Siehe d. Geschlecht auch beim hannöver. Adel.

Wickede, (Tafel 21.)

märkischer Uradel, der auch im Patriziat zu Lübeck sass und 1654 von K. Ferdinand III. eine Adelsbestätigung erhielt, 1702 in Mecklenburg rezipirt, dortselbst bedienstet.

Wappen: Getheilt von G. und B. Oben wachsend ein # Adler, unten ein g. Sparren. — Auf dem Helm zwei # Bockshörner (alias Stäbe), jedes mit zwei g. Sparren belegt. — Decken: b., g.

Winterfeldt, (Tafel 21.)

pommer'scher Uradel, seit 1572 auch unter dem eingebornen mecklenb. Uradel. Gegenwärtig nicht mehr daselbst begütert, doch bedienstet.

Wappen: In B. eine g. Korngarbe, gegen die ein s. Wolf aufspringt. — Auf dem Helm der Wolf wach-

*) Bagmihl V. 110 rechnet die v. Walsleben irrig zum † Adel.

**) Die Darstellung von drei Hörnern übereinander auf dem Helm, wie sie bei Siebm. V. 109, Masch N. 199 u. a. gefunden wird, halte ich doch für zu unschön und unorganisch, als dass sie nicht jedem heraldischen Gefühl widerstreben sollte. Die alte Wappenkunst wendete in solchem Falle (z. B. bei Graf Neiffen u. a.) auf dem Helme entweder ein liegendes oder zwei stehende Hörner an, nie aber drei übereinander in der Luft schwebende.

send zwischen zwei geharnischten Armen. — Decken: b., s.

So bei Masch N. 209 und Bagmihl II. 1. Es findet sich auch ein anderes Kleinod: der Wolf schreitend und hinter demselben sechs b., s. getheilte Fähnlein.

Witzendorff, (Tafel 21.)

lüneburgisches Patrizier-Geschlecht, dem K. Ferdinand III. 1639 den alten Adel bestätigte. In Mecklenb. ansässig.

Wappen: In S. über gr. Dreiberg zwei geschrägte # Rechen. — Auf dem Helm ein Busch #, s. Federn. (Bei Masch und Grote finde ich grüne und s. Federn, dies scheint mir jedoch auf einem Irrthum zu beruhen, da die gr. Farbe hier ganz unmotivirt wäre, wenn die gr. Federn nicht allenfalls Pfauenspiegel vorstellen sollten.) — Decken: #, s.

Witzleben, (Tafel 21.)

thüringischer Uradel. In Mecklenburg bedienstet.

Wappen: Von S. und R. dreimal gestürzt gesparrt (auch zwei gestürzte s. Sparren in R.). — Auf dem Helm zwei # Ratteln, mit s. Schellen, oben mit r., s. Federn besteckt. — Decken: r., s.

(Siehe auch nassau. und sächs. Adel.)

Wrisberg (Tafel 21.)

stammen aus dem Hildesheimischen. In Mecklenburg angesessen.

Wappen: In S. auf gr. Fuss schreitend ein n. (alias r.) Fasan. — Auf dem Helm zwei Fasanfedern. — Decken: r., s. (auch r., g.)

Yorry,

emigrirter irischer Adel.

Wappen (nach Ledebur ohne Farbenangabe): Geviertet. 1. und 4. eine Eule von 4 Sternen und einem Monde beseitet, 2. drei Vögel, 3. drei Thürme.

Weder vorliegende Blasonirung, noch die bei Zedlitz ist geeignet, das Wappen, ohne es gesehen zu haben, darnach richtig zu zeichnen.

Zehender.

I. J. 1857 machte sich ein Herr v. Z. aus Eutin (Oldenburg) in Neustrelitz als Arzt ansässig.

Wappen mir unbekannt.

Zepelin (Tafel 21.)

(Zeppelin) eingeborner mecklenb. Uradel. Begütert.

Wappen: In B. ein s. Eselsrumpf. — Auf dem Helm item (doch nicht schwebend wie im mecklenb. Wappenbuch Nr. 212). — Decken: b., s.

(Siehe auch die Grafen und Herrn von Zeppelin beim württemb. Adel.)

Zülow, (Tafel 21.)

mecklenburgischer Uradel, daselbst begütert.

Wappen: In S. ein # Balken. — Kleinod: Zwei s., # übereckgetheilte Hörner (zwischen denen in neueren Abbildungen irrig ein # Balken schwebt). — Decken: #, s.



REGISTER

des gesammten mecklenburger Adels.

(Die vorderen Zahlen bedeuten die Seitenzahlen des Textes, die nachstehenden die Tafelnummern. Gr. bedeutet Grafen, F. Freiherren, E. Edelleute.)

6*



MECKLENBURGISCHER-ADEL.



ALTEN.



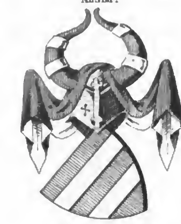
AMSBERG.



ARENSTORFF.



ARNIM.



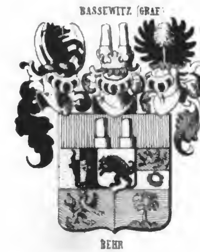
BARNER.



ARNSWALDT



BASSEWITZ (GRAF)



BASSEWITZ.



BASSEWITZ-SCHLITZ (GR.)



BEHR



BASTIAN.



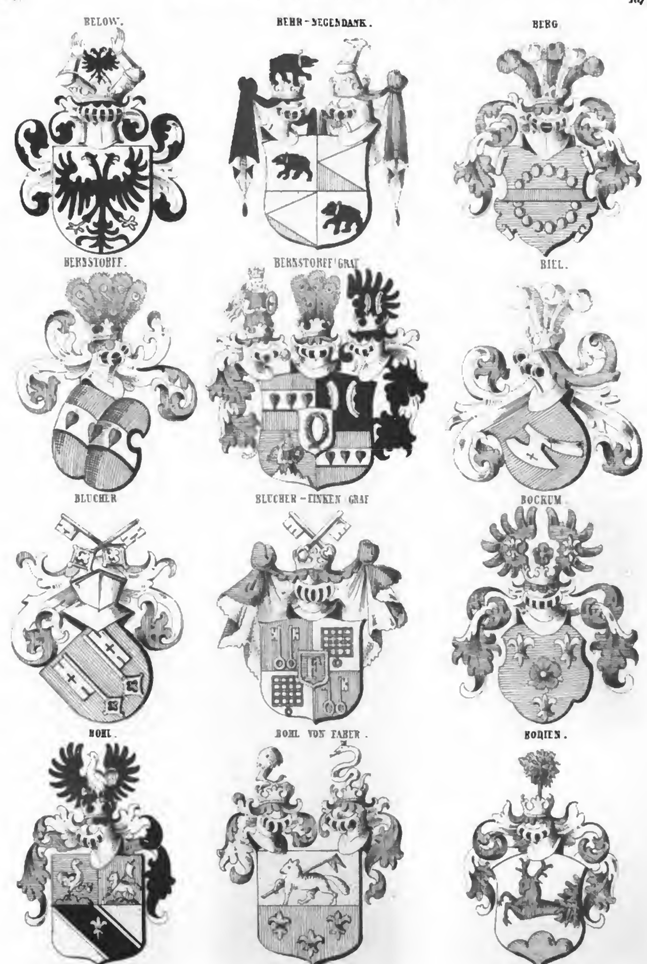
BEHR.



MECKLENBURGISCHER - ADEL.



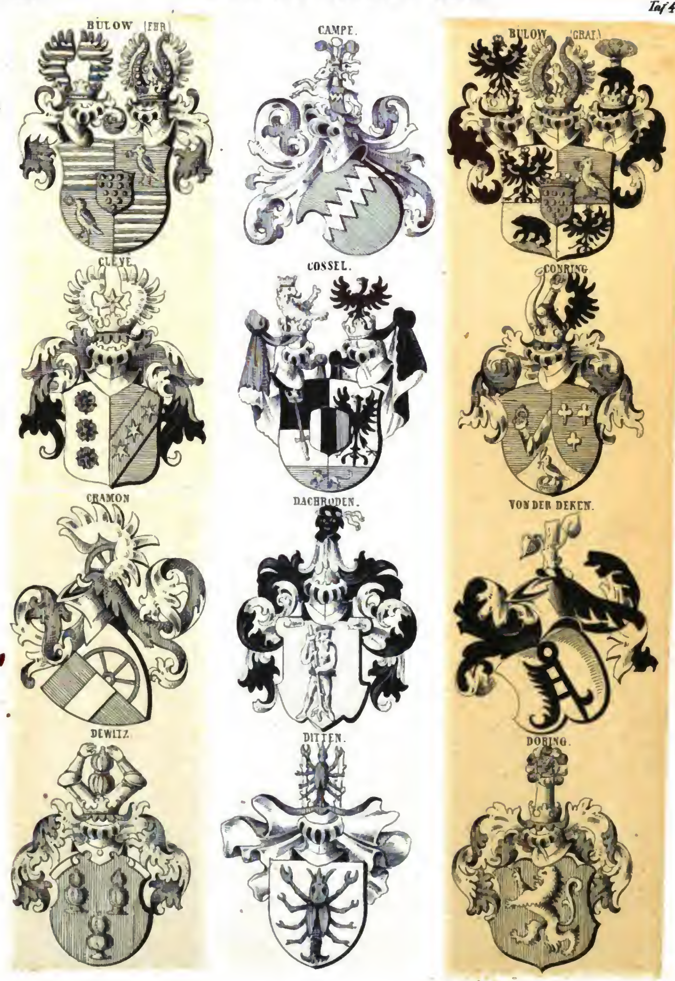
MECKLENBURGISCHER-ADEL.



MECKLENBURGISCHER-ADEL.



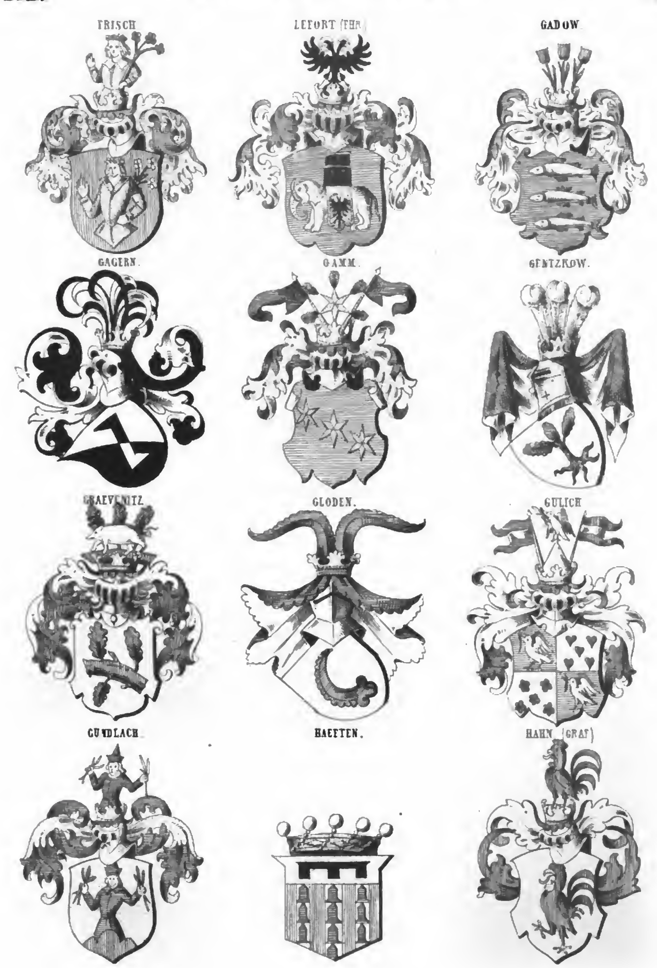
MECKLENBURGISCHER-ADEL.



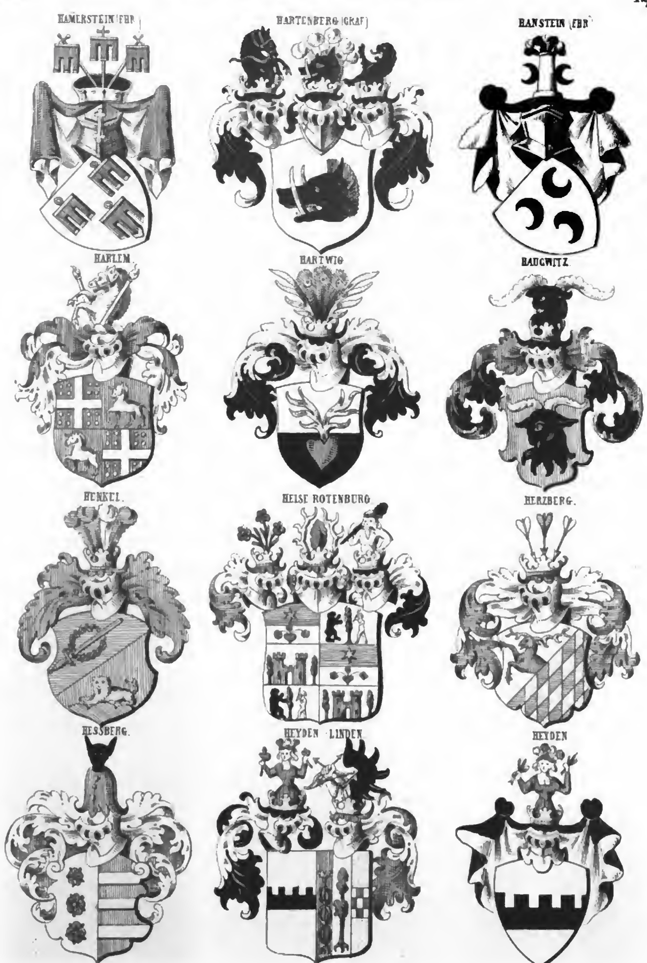
MECKLENBURGISCHER-ADEL.



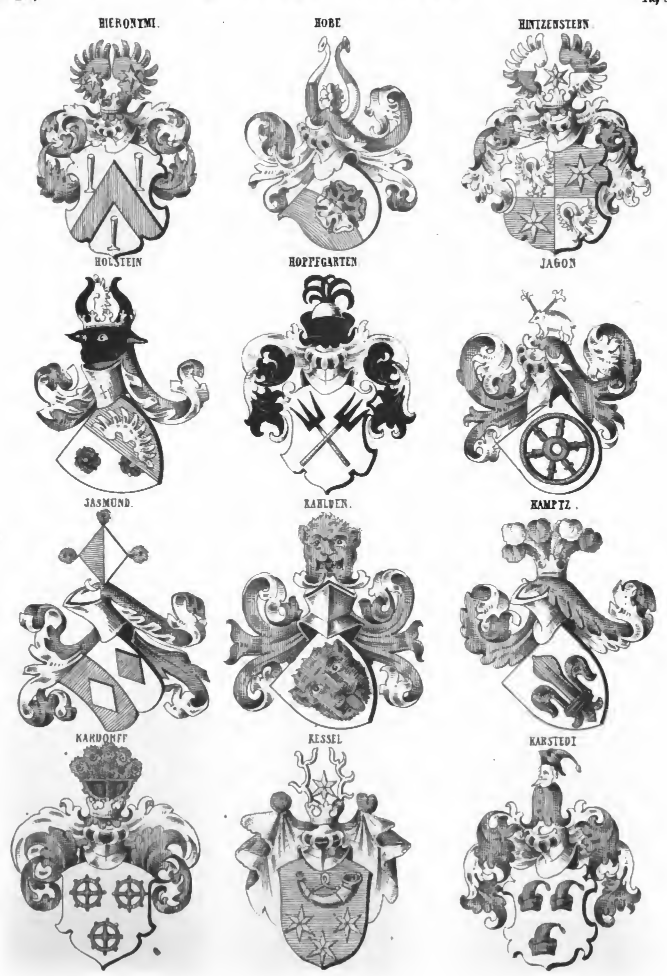
MECKLENBURGISCHER-ADEL.



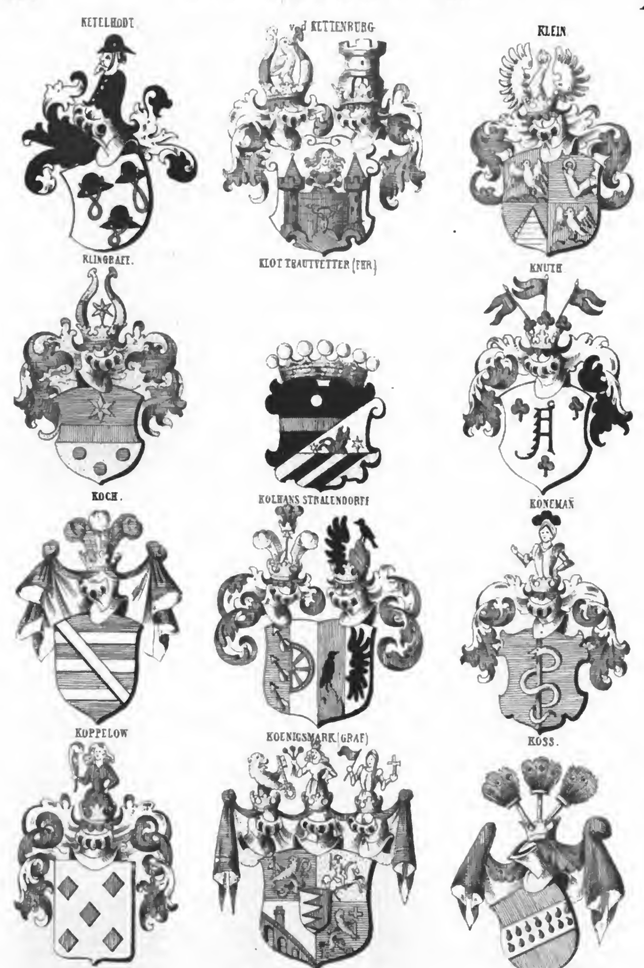
MECKLENBURGISCHER-ADEL.



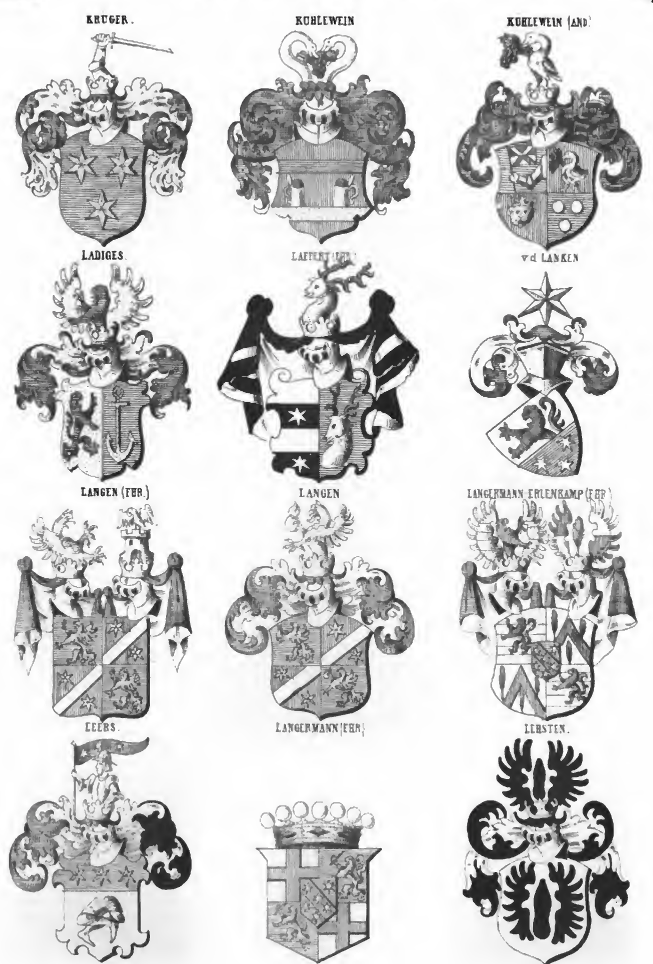
MECKLENBURGISCHER-ADEL.



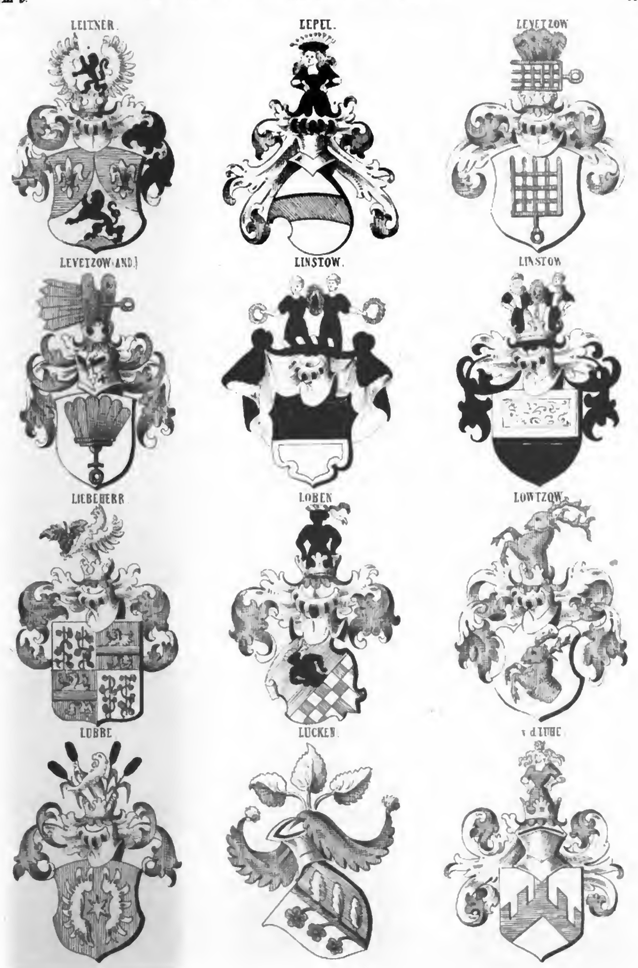
MECKLENBURGISCHER-ADEL.



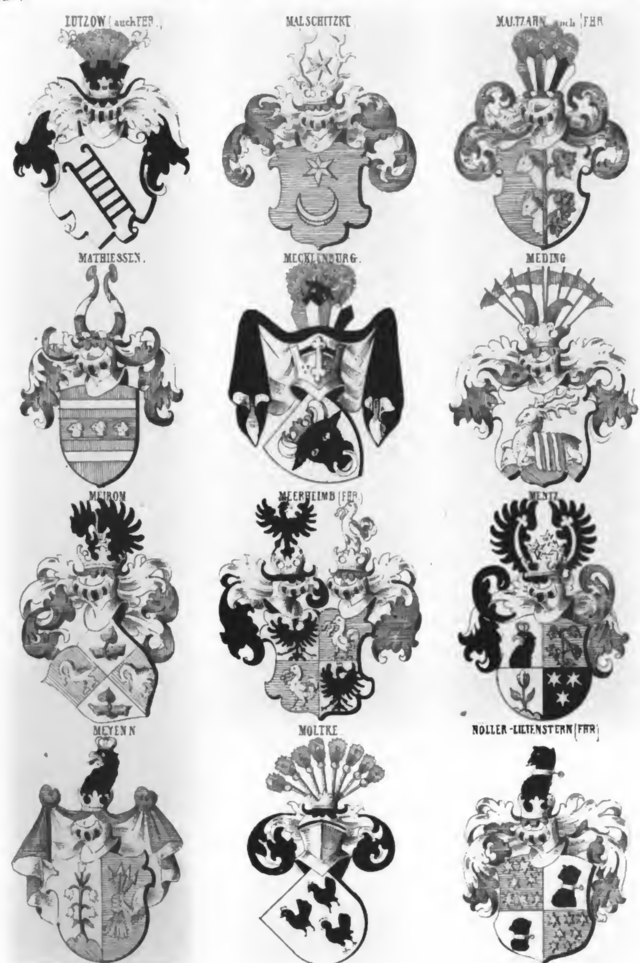
MECKLENBURGISCHER-ADEL.



MECKLENBURGISCHER-ADEL.



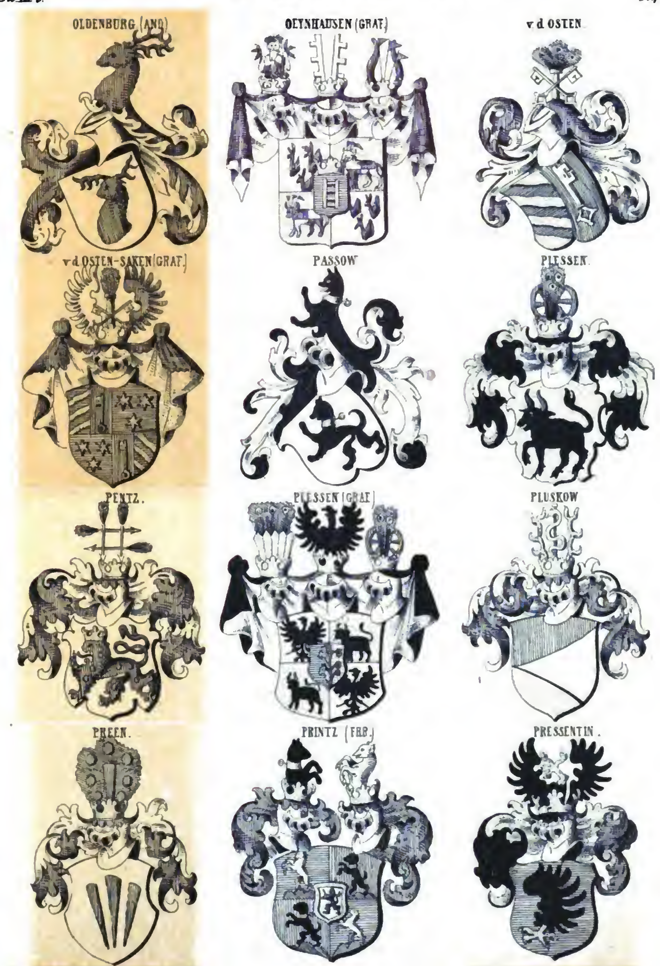
MECKLENBURGISCHER-ADEL.

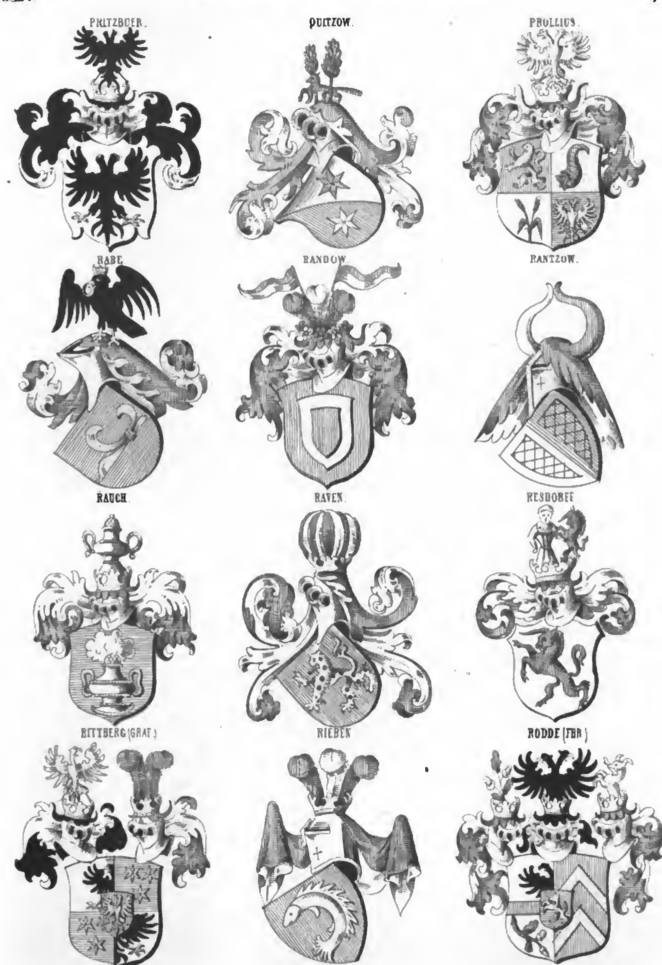


MECKLENBURGISCHER-ADEL.

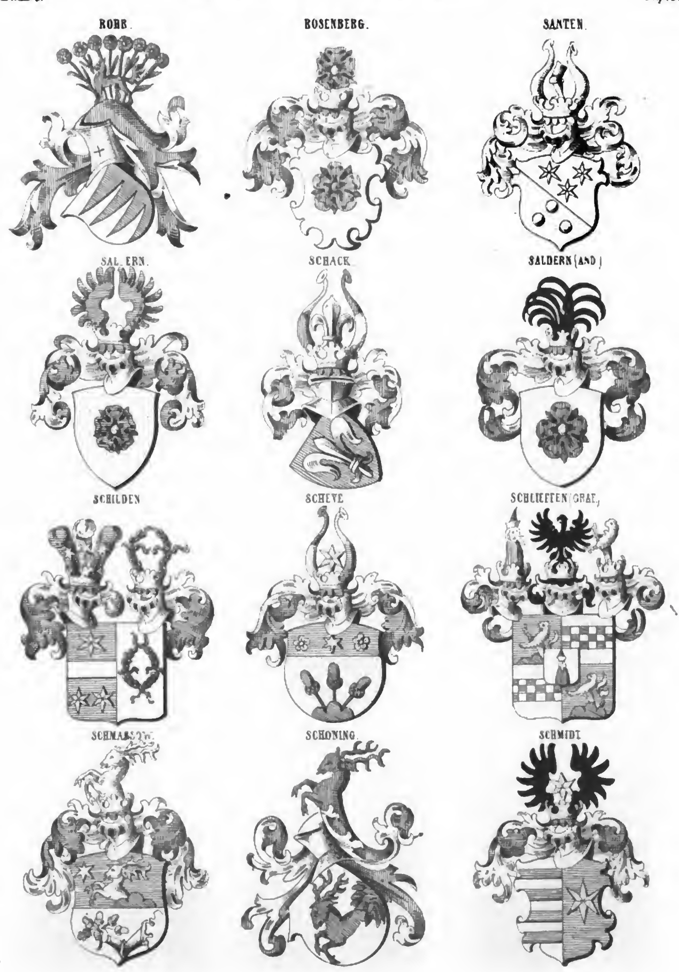


MECKLENBURGISCHER-ADEL.




PRITZBUER.
QUITZOW.
PROLLIUS.
RABE.
RANDOW.
RANTZOW.
RAUCH.
RAVEN.
RESDORFF
RITTBERG (GRAF.)
RIEBEN
RODDE (FHR.)

MECKLENBURGISCHER-ADEL.



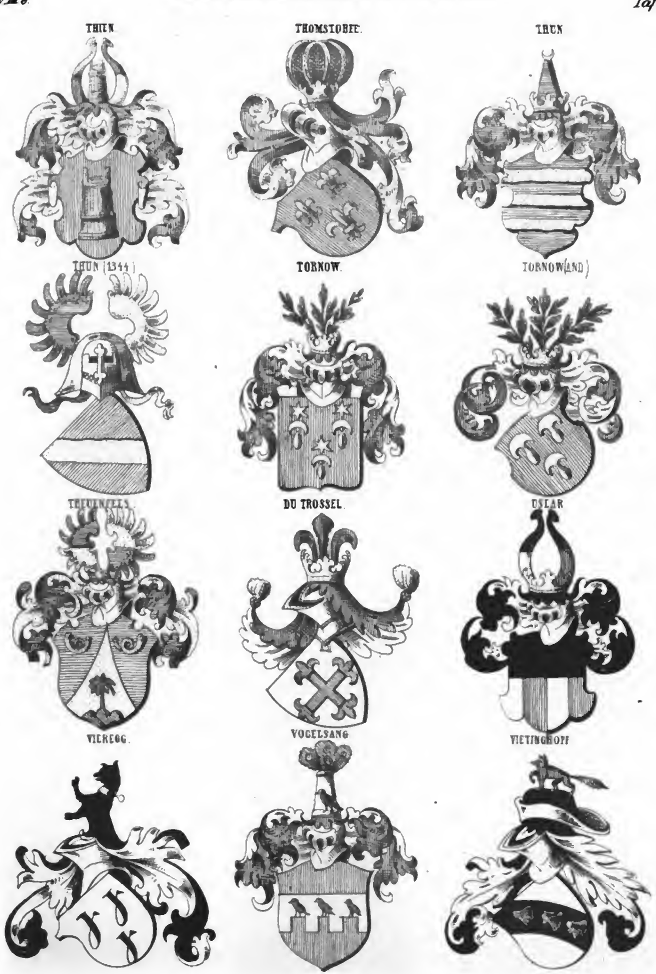
MECKLENBURGISCHER-ADEL.



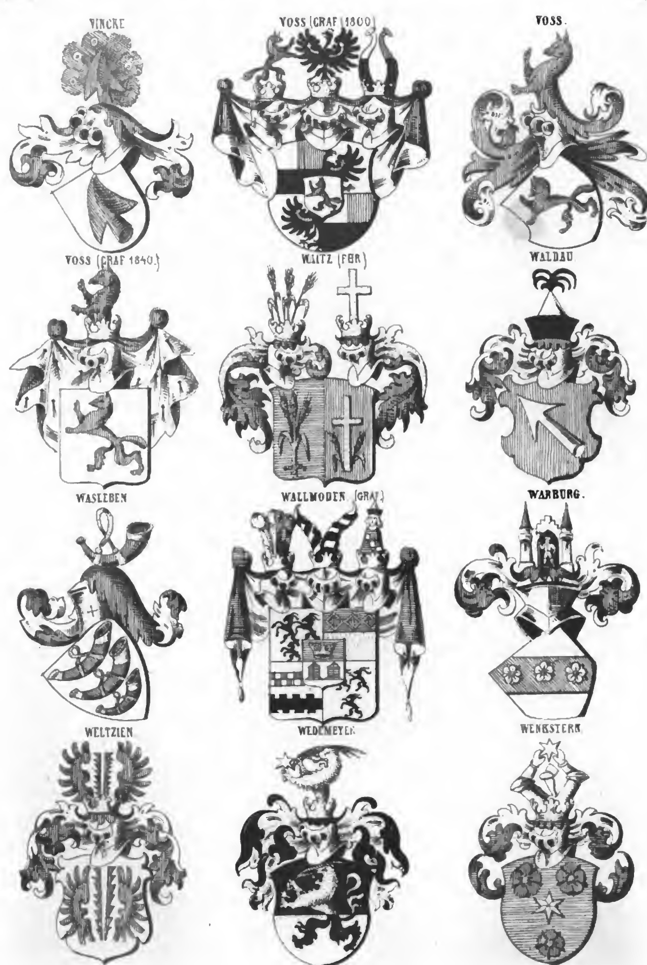
MECKLENBURGISCHER - ADEL.



MECKLENBURGISCHER-ADEL.



MECKLENBURGISCHER-ADEL.



MECKLENBURGISCHER-ADEL.



MECKLENBURGISCHER-ADEL.



Grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

verlegt

von

Bauer & Raspe in Nürnberg.

Besitzer: Ludwig Korn.


Anhalter Adel,
bearbeitet von
Ad. M. Hildebrandt.
Nürnberg
Bauer & Raspe.
L. Korn.

J. SIEBMACHER'S

grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

in einer neuen vollständig geordneten

und

reich vermehrten Auflage

mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen.

DRITTEN BANDES SIEBENTE ABTHEILUNG.

Der Adel des Herzogthums Anhalt.

Bearbeitet von A. M. Hildebrandt,

ordentl. resp. corresp. Mitglied der Geschichts- und Alterthums-Vereine in der Altmark, i. d. Mark Brandenburg, im Erzstift Magdeburg, des Harz-Geschichtsvereins, des Münzforscher-Vereins zu Hannover etc.

NÜRNBERG.

VERLAG VON BAUER UND RASPE.

— LUDWIG KORN. —

1869.

Druck von E. Th. Jacob in Erlangen.

Vorwort.

Mit dem Erscheinen des vorliegenden Heftes ist die Vollendung des grossen Werkes, von dem dasselbe einen Theil bildet, wieder um einen Schritt näher gerückt. Indem wir es dem Publicum übergeben, fügen wir zugleich die Mittheilung hinzu, dass die Herausgabe der noch unfertigen Abtheilungen möglichst beschleunigt werden wird; in kurzer Zeit soll der Adel Schleswig-Holstein's und Badens, dann der des ehemaligen Königreichs Hannover folgen; auch für die Bearbeitung resp. Vollendung der Lieferungen Oldenburg, Lippe, Luxemburg, Reuss, Freie Städte sind einleitende Schritte gethan. Ebenso steht die Beendigung der Abtheilungen „hoher Adel" und „ausserdeutsche Staatenwappen" in Aussicht.

Da dem „Neuen Siebmacher" bezüglich seiner Eintheilung die geographischen Verhältnisse Deutschlands unter dem alten Bunde zu Grunde liegen, so konnte auch nach den politischen Umgestaltungen des Jahres 1866 nicht davon abgewichen werden; es erscheint deshalb der Adel der mit dem Königreich Preussen vereinigten Länder Schleswig-Holstein und Hannover nicht sub rubro Preussen, vielmehr in gesonderten Abtheilungen. Jedoch werden die daselbst seit 1866 preussischer Seits bediensteten Familien nicht mit aufgenommen werden, indem selbige bereits in der Bearbeitung der altpreussischen Provinzen vorkommen.

Hinsichtlich des blühenden Adels der Kleinstaaten ist es oft ziemlich schwierig, festzustellen, welche Namen zur Aufnahme kommen müssen; besonders gilt dies von dem s. g. bediensteten Adel, da die Besetzung der Stellen so oft wechselt. Im Allgemeinen ist es für zweckmässig gehalten, in zweifelhaften Fällen lieber eine in dem betreffenden Lande nicht mehr vorhandene Familie mit aufzunehmen, als eine zur Aufnahme berechtigte fortzulassen. Angemessen schien es, möglichst alle neueren kleinstaatlichen Nobilitirungen zu berücksichtigen, (selbst wenn die qu. Geschlechter in ihrer Heimath augenblicklich nicht mehr blühen), da deren Wappen, welche meist noch nicht edirt sind (wenigstens nicht abbildlich) Manchem willkommen sein möchten.

Bei den Blasonirungen habe ich vorgezogen, die Angabe, ob der Helm gekrönt sei oder nicht, fortzulassen — theils weil dies die Integrität eines Wappen's an sich

nicht berührt, theils weil jetzt in Bezug auf Kronen und Wülste fast durchweg die grösste Willkür herrscht. Wo jedoch bei den Abbildungen die Helme mit Kronen versehen sind, berechtigte dazu entweder das Diplom oder eine Reihe von Siegelabdrücken des betreffenden Wappen's.

Schliesslich sei Allen, welche vorliegende Arbeit durch Einsendung von Wappen und genealogischen Notizen gefördert haben, der wärmste Dank dargebracht. Insbesondere sind hier die Mittheilungen zu erwähnen, welche der Königl. Lieutenant Herr M. Gritzner zu Berlin aus seiner den blühenden Adel Deutschlands umfassenden reichen Sammlung gütigst gewährt hat.

Nachträge und gegründete Berichtigungen werden stets dankbar entgegengenommen und sollen dieselben später in einem Supplementhefte ihren Platz finden. —

Mieste, Reg.-Bez. Magdeburg.

Ad. M. H.

Anhalter Adel.

Albert. (Tafel 1.)

Es haben zwei Nobilitirungen dieses Namens stattgefunden:

1) der Geh. Finanzrath A. wurde i. J. 1827 vom Herzog Ferdinand v. Anhalt-Cöthen geadelt; starb ohne Descendenz;

2) der Regier.-Präs. A. im J. 1833 vom Herzog Heinrich v. A.-C.

Wappen: quadrirter Schild mit Mittelschild: gr. Baum im r. Blumentopf in g.

Feld. 1. gr. Dreiberg, aus der linken Unterecke hervorgehend, in w. 2. schrägrechtsgestellter sch. Anker in g. 3. schrägr. gest. g. Schlüssel, den Bart aufwärts gekehrt, darüber ein g. Stern, in b. 4: sechsfach w. b. schräglinks getheilt.

Helm: Drei Straussfedern, b. g. b.

Helmdecken: g., b.

Var.: der Anker aufgerichtet, der Schlüssel querliegend; F. 4: zwei b. Schräglinksbalken in w.

Alvensleben. (Tafel 1.)

Uradel der Mark Brandenburg; Stammgut Alvensleben im jetzigen preussischen Kreise Neuhaldensleben. Das Geschlecht theilte sich bereits im Mittelalter in drei Linien, die weisse, schwarze, und rothe; die beiden ersteren blühen noch, während die letztere längst erloschen ist. Man vergleiche: Wohlbrück, Geschichte des Geschlechts v. Alvensleben. Berlin 1829. 3 Bde.

Wappen: Schild: zwei r. Balken in g. der obere mit zwei, der untere mit einer w. Rose belegt.

Helm: ein dreimal geasteter von g. und r. gespaltener Baumstamm, (richtiger dreimal bedornter Stengel), welcher oben eine w. Rose trägt.

Helmdecken: g., w., r. auch nur g., r.

Die ältesten Siegel zeigen den Schild dreifach quergetheilt, in der Mitte und im Schildesfuss mit den Rosen belegt; auf dem Helm nur die Rose ohne Stengel.

Als Schildhalter zeigen sich seit dem vorigen Jahrhundert zwei zurückschauende g. Löwen.

Als seltene Variante geben wir noch das Wappen wie es auf einem Stammbuchblatt Gebhard Werner's v. A. 1625 vorkommt.

Basedow. (Tafel 1.)

Ludwig B., Anhalt-Dessau'scher Geh. Rath und Präsident, ist im J. 1833 vom Herzoge Leopold v. A.-D. geadelt.

Das Wappen ist das der ausgestorbenen Meklenburgisch-Lübeckischen Familie v. Basedow.

Schild: dreifach getheilt; oben wachsender sch. Adler in r.; in der Mitte zwei rechtsgekehrte g. Hippen m. sch. Griffen in gr., unten r. leer.

Helm: die beiden Hippen gegen einander gewendet, dazwischen der wachsende sch. Adler.

Helmdecken: r., g.-gr., l. g.-r.

Var.: das obere und untere Feld g. Der Adler auf dem Helm ganz. Auf dem Helm die Hippen ohne Adler. (Sig.)

Behr. (Tafel 1.)

Der Geh. Finanzrath B. zu Cöthen ist im J. 1820 vom Herzoge Ferdinand v. A.-C. nobilitirt.

Wappen: Schild: aufgerichteter sch. Bär in g. — Helm: der Bär wachsend. — Helmdecken: g.-sch.

Berenhorst. (Tafel 1.)

Georg Heinrich, nat. Sohn d. Fürsten Leopold I. v. Anhalt, geb. 26. Oct. 1733, erhielt um 1750 den Reichsadel.

Wappen: Schild: schrägrechts aufwärts gehende r. Zinnenmauer (4 Zinnen) mit w. Mauerfugen und offenem g. Thor; über derselben klimmender sch. Bär mit g. Halsband und Krone, in g. — Helm: der Bär wachsend. — Helmdecken: g.-sch.

Biedersee. (Tafel 9.)

Anhaltischer Uradel; noch daselbst begütert.

Wappen: Schild: ein aus gr. Laub und vier r. Rosen gewundener Kranz in w. — Helm: die Schildfigur vor fünf w. Straussfedern. — Helmdecken: w.-gr.

Var.: auf dem Helm sieben, auch neun Federn.

Bodenhausen. (Tafel 1.)

Thüringischer Uradel; im Anhaltischen schon zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Den Freiherrnstand erhielt Franz Wilke v. B. vom Kaiser Leopold I. am 20. August 1669. Letztere Linie ist erloschen, doch bedient sich jetzt eine andere wieder des freiherrlichen Titels und führt das 1669 ertheilte Wappen fort.

Stammwappen: Schild: drei rechtsgekehrte, r. Halbmonde in w. — Helm: w. Säule, besteckt mit fünf w. r. wechselnden Straussfedern und von zwei auswärts gewendeten r. Halbmonden beseitet. — Helmdecken: w.-r.

Dasselbe W. jedoch mit sch. statt r., führen die stammverwandten v. Hanstein.

Freiherrliches Wappen: Schild: quadrirt mit Mittelschild, worin das St.-W. Feld 1: sch. gekr. Reichsadler in g. 2: drei r. Säulen nebeneinander, die mittlere gekrönt, die anderen oben je mit einer w. Kugel besetzt, in b. 3: unter einem durch Spitzen abgetheilten g. Schildeshaupt ein dürrer sch. Baum in b. 4: aufgerichteter sch. Bär mit g. Halsband in g. — Drei Helme; 1) sieben Straussfedern, r. w. wechselnd. 2) Der Reichsadler. 3) Der Bär des 4. Feldes wachsend. — Helmdecken: w.-r.

Brand v. Lindau. (Tafel 1.)

Anhaltischer Uradel; Stammsitz Lindau. Seit mehreren Jahrhunderten im Magdeburgischen und in der Provinz Sachsen begütert.

Wappen: Schild: getheilt; oben gr. Linde in w.; unten drei w. Schrägbalken in sch. — Helm: sch. offener Flug, in Form aufsteigender Sparren mit den 3 w. Schrägbalken belegt. — Helmdecken: w.-sch.

Die Zahl der Schrägbalken variirt; statt dersel-

ben erscheinen auch im 16. und 17. Jahrhundert drei schräggestellte sch. brennende Baumstämme in w.

Brandt, Fhr. (Tafel 1.)

Auch: Brand gen. Flender. Um 1600 nobilitirt. Blühen auch in Baiern. Aus dieser Familie wurde durch Diplom d. d. Dessau, 19. Aug. 1862 dem herzogl. Kammerherrn, etc. Albert v. B. die Führung des Freiherrn-Titels gestattet.

Wappen: gespaltener Schild; vorn: aufgerichteter, jederseits dreimal geasteter, oben brennender g. Baumstamm in b; hinten aufgerichteter sch. Maueranker (einer Wolfsangel ähnlich) in w. — Helm: zwei auswärts gekehrte g. Brände wie der im Schilde, vor offenem Fluge, rechts w., links sch., dazwischen der Maueranker. — Helmdecken: g.-b, — w.-sch.

Bei dem freiherrl. W. fehlt der Flug.

Braun I. (Tafel 1.)

Braun v. Schönau. Schlesischer Uradel; daselbst vielfach begütert. Seit längerer Zeit auch in Anhalt blühend.

Wappen: Schild: drei gabelförmig gestellte in des Schildes Mitte zusammenstossende r. Rauten in w. — Helm: drei gestürzte r. Fische, dazwischen zwei w. Straussfedern. — Helmdecken: w. r.

Erhebungen in den Freiherrnstand haben stattgefunden im Jahre 1573 und am 31. Dezemb. 1699, mit Vermehrung des Wappens, (s. Taf. 1) nämlich:

Schild: quadrirt; 1 u 4: St.-W. 2 u. 3: schräggetheilt sch. über g. Darin doppeltgeschwänzter Löwe gewechselter Tinctur. — Zwei Helme. 1) St.-W. 2) Der Löwe. — Helmdecken: w.-r., g.-sch.

Var.: Letzterer Schild, doch nur der Helm 1.
Helm 1: Zwei Straussfedern zwischen zwei Fischen.
Fünf gestürzte Scepter.
} ex sigillis.

Braun II. (Tafel 2.)

Der Anhalt-Bernburgische Kammer-Präsident B. ist im Jahre 1830 vom Herzoge Alexius Friedrich Christian in den Adelstand erhoben.

Wappen: Schild getheilt: oben drei „braune" Pferdeköpfe (1. 2.) in w. unten drei purpurne, beiderseits g. eingefasste Pfähle. — Helm: (nach dem Diplom:) sch. Wulst, mit den Pfählen des unteren Feldes belegt. Letztere wiederholen sich auf jedem Flügel eines offenen Fluges, zwischen welchem sich ein br. Rossrumpf zeigt. — Helmdecken: g.-purp.

Braunbehrens. (Tafel 2.)

Zwei Nobilitirungen:

a) für den ohne Descendenz verstorbenen Amtsrath B. vom Herzog August Christian Friedrich von Anh.-Köthen, im J. 1811.
b) für den Amtsrath B. auf Giersleben, Vetter des Vorigen, vom Herzog Heinrich v. A.-C. im J. 1835.

Wappen: Schild: zwei w. gewellte Schräglinksbalken in sch. — Helm: wachsender sch. Bär mit g. Halsband. — Helmdecken: w.-sch.

Brunn. (Tafel 2.)

Der Geheime Medicinalrath Dr. Brunn ist im J. 1835 vom Herzoge Heinrich von Anhalt-Cöthen in den Adelstand erhoben.

Wappen: Schild: g. Ziehbrunnen mit g. Dach in b. — Helm: Büffelhörner, g.-b. quadrirt, dazwischen ein b. Stern. — Helmdecken: g.-b.

v. d. Busche-Lohe. (Tafel 2.)

Text und Wappen-Blasonirung siehe später bei dem Hannöverischen Adel. —

Cohn, Fhr. (Tafel 9.)

Moritz Cohn, gegenwärtig Kgl. Preussischer und Herzoglich Anhaltischer Hofbanquier und Finanzrath, wurde am 21. Februar 1869 vom Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha in den Adels- und Freiherrnstand erhoben.

Wappen: (ex cop. dipl.) Schild: g. Rad, beiderseits mit einem g. Flügel besetzt, auf welchem ein w. Kranich steht der in der rechten Kralle einen Stein hält, in r.; darüber im b. Schildeshaupt eine hinter einem gr. Hügel aufgehende g. Sonne. Ueber dem Schilde die Freiherrnkrone. — Helm: die Schildesfigur. (Rad, Flügel und Kranich.) — Helmdecken: g.-b., g.-r.

Schildhalter: rechts die allegorische Figur des Fleisses in weissem Unterkleid und braunem Mantel mit ihren Attributen, Spindel und Bienenkorb; links „die Treue" in hellblauem Kleide mit gelblich weissem (sic) Mantel; ihr zur Seite ein Hund.

Devise: Thätig und treu. (schwarze Buchstaben auf pergamentfarbigem blau eingefassten Bande). —

Cramer, Fhr. (Tafel 2.)

Johann Ulrich v. C., Professor zu Marburg, später Kammergerichts-Assessor, ward am 6. Juli 1745 vom bairischen Reichsvicariat in den Freiherrnstand erhoben.

Wappen: quadrirter Schild mit Mittelschild, in welchem ein wachsender gekrönter r. Löwe in g. 1 u. 4: wachsender Mann, g. gekleidet mit b. Kuirass und b. Sturmhaube, mit der einwärts gekehrten Hand eine Fackel, mit der anderen ein über die Schulter gelegtes w. Füllhorn haltend, in r. 2 u. 3: w. Anker in b. — Zwei Helme: rechts der Mann des 1. u. 4. Feldes, links wachsender gekr. r. Löwe, einen w. Anker tragend. — Helmdecken rechts g.-r., links w.-b.

Dabelow. (Tafel 2.)

Christian Dabelow, geb. zu Neu-Buckow in Mecklenburg, Anhalt-Cöthen'scher Geh. Staatsrath und Staatsminister, ward im J. 1811 vom Herzog v. A.-C. in den Adels- und Freiherrnstand erhoben.

Wappen: Schild: quadrirt; 1 und 4: zum Flug geschickte w. Taube in r. 2: w. geharnischter Arm, aus dem Schildesrand hervorgehend und einen g. Ring emporhaltend, in b. 3: w. schrägrechtsgestellte Pfeilspitze in b. — Helm: die w. Taube. — Helmdecken: w.-r.

Dariesz. (Tafel 2.)

auch Daries, Darietz. Ursprung z. Z. unbekannt, nach einer Angabe aus Russland stammend, nach Anderen von König Friedrich II. von Preussen nobilitirt. In Anh. vorübergehend bedienstet.

Wappen: Schild: gr. Baum auf gr. Boden in w. — Helm: geharnischter Arm mit Schwerdt. — Helmdecken: w.-gr.

Var.: drei Bäume statt des einen.

Davier. (Tafel 2.)

Altes eingeborenes Geschlecht. Besitzt noch jetzt Neeken und Garitz bei Zerbst.

Wappen: Schild: zwei gegeneinander aufspringende sch. Löwen in w. — Helm: drei sch. Straussfedern. — Helmdecken: w.-sch.

Var.: fünf Straussfedern statt drei.

Ende, Fhr. (Tafel 2.)

Sächsischer Uradel. Den Freiherrnstand erhielt Christian Volrad v. E. vom K. Joseph I. am 10. Mai 1705.

Wappen: Schild: aufspringender sch. Wolf mit r. blutendem Rachen in g. — Helm: der Wolf sitzend. — Helmdecken: g.-sch.

Gossler. (Tafel 2.)

Der General-Procurator Conrad Christian G. wurd vom Könige Hieronymus von Westphalen nobilitir

durch Diplom d. d. Cassel 10. Juli 1813; er starb als K. Wirkl. Geh. Justizrath zu Berlin 1842. Dessen Sohn starb als Herzogl. Anh. Geh. St.-Minister a. D. im Juni 1869.

Wappen: quadrirter Schild mit w. Mittelschild worin drei r. Rosen (1. 2.)

F. 1: Schach von w. u. b. 2: r. Fürstenhut mit Hermelin aufgeschlagen, in g. 3: gekr. sch. Adler in w. 4: ein Bündel Fasces, in welchem ein die Schneide einwärtskehrendes w. Beil steckt, in g. — Helm: drei r. Rosen an gr. beblätterten Stengeln. — Helmdecken: w.-r., w.-b. (auch: w.-b., w.-sch.)

Auf Siegeln ruht über dem Schilde die französische Baronskrone, und das W. liegt auf zwei schräggekreuzten Schwertern; der Helm dann mit Wulst. Das Schachfeld auch w.-r.

Gross, Fhr. (Tafel 2.)

Schweizer Adel. Der holländische General Franz Gabriel v. G. erhielt im Jahre 1783 den Reichsfreiherrn-Stand, in Anh. bedienstet.

Wappen: Schild: in b. ein r. Sparren, begleitet oben von zwei g. Sternen, unten von w. beflügelter g. Kugel, welche mit einem w. Anker besetzt ist. — Helm: der w. Anker zwischen offenem b. Fluge. — Helmdecken: g.-b. Schildhalter: g. Greifen.

Harder. (Tafel 2.)

Daniel, Carl Lorenz und Johann Agathius H. wurden am 15. Juli 1756 von Kaiser Franz I. geadelt. In Pommern begütert, in Anh. bed.

Wappen: Schild: schrägrechts getheilt durch einen g. Balken, belegt mit r. besetzten und befiederten w. Pfeil. Oben drei g. Sterne (2. 1.) in b. Unten auf gr. Hügel w. Zinnenthurm mit drei Fenstern in r. — Helm: offener sch. Flug, jeder Flügel mit einem g. Stern belegt; der dritte Stern schwebt dazwischen; der Pfeil des Schildes ist schrägrechts durch den Flug gesteckt. — Helmdecken: rechts w.-r., links g.-b.

Var.: auf den Flügeln des Helms fehlen die Sterne. (ig.)

Haza-Radlitz, Fhr. (Tafel 3.)

Schlesisch-Polnischer Uradel, auch v. Hase genannt. Ueber die Erwerbung des Freiherrnstandes ist z. Z. Näheres nicht bekannt. Bedienstet.

Wappen: Schild: aufspringender g. Hase in b. — Helm: fünf b. (al. b. g. wechselnde) Straussfedern. — Helmdecken: g.-b.

Hedemann. (Tafel 3.)

Hermann Friedrich H. erhielt am 15. Jan. 1653 von K. Ferdinand III. den Reichsadelstand, al. die Erneuerung des alten Adels. Bed.

Wappen: Schild: oben zwei mit den Stielen gekreuzte g. Kleeblätter, unten ein drgl. aus einem im Sch.-Fuss liegenden g. Baumstamm aufwachsend, in r. — Helm: drei g. Kleestengel. — Helmdecken: g.-r.

Var.: die Kleeblätter gr. (Mecklenb. und dänisches Wappenbuch).

Heimrodt. (Tafel 3.)

Ein nat. Sohn des Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. von Hessen erhielt unter diesem Namen um 1775 den Reichsadelstand. Bed.

Wappen: schräg-geviertheter Schild; oben und unten getheilt, oben w. 8-strahliger Stern in r., unten g. leer; rechts und links, einwärtsgekehrter liegender g. Löwe, in b. — Helm: geschlossener sch. Flug, belegt mit einer g. Scheibe, in welcher ein aufgerichteter b. Löwe. — Helmdecken: g.-r.

Schildhalter: mit Fürstenhüten gekrönte g. Löwen.

Hellfeld. (Tafel 3.)

Der Sachsen-Weimar'sche Geh.-Rath H. zu Jena erhielt im Jahre 1764 vom Kaiser Franz I. den Reichsadelstand; durch König Friedrich Wilhelm III. wurde die Familie am 10. und 26. Mai 1821 in Preussen als adlig anerkannt.

Wappen: Schild: gespalten; vorn vier aus der Spaltungslinie hervorgehende g. Aehren über einander in sch.; hinten drei r. Rosen halbkreisförmig übereinander in w. — Helm: Büffelhörner, r.-sch. quadrirt, dazwischen die 4 Aehren. — Helmdecken: g.-sch., w.-r.

Holy. (Tafel 3.)

Schlesischer Uradel, zur polnischen Wappengenossenschaft Leszczyc gehörend. Bed.

Wappen: Schild: g. Strohdach auf vier w. Pfosten ruhend. — Helm: die Schildfigur schräggestellt. — Helmdecken: g.-r.

Hommer. (Tafel 3.)

Dem Bischof zu Trier Joseph von H. wurde vom König Friedrich Wilhelm III. von Preussen am 7. August 1823 eine Anerkennung des Adels zu Theile. Bed.

Wappen: Schild: getheilt; oben wachsender naturfarbener Storch in w.; unten drei gr. Kleeblätter (2. 1.) in b. — Helm: der wachsende Storch. — Helmdecken: w.-b.

Kahlden. (Tafel 3.)

Mecklenburgisch-Pommerischer Uradel.

Wappen: Schild: r. Löwenkopf en face in w. — Helm: Schildfigur. — Helmdecken: w.-r.

Kalitzsch. (Tafel 3.)

Anhaltisch-Magdeburgischer Uradel; daselbst noch jetzt begütert.

Wappen: Schild: laufender r. Fuchs, rückwärtsblickend und eine w. Katze im Maul tragend, in g. — Helm: der Fuchs mit der Katze sitzend. — Helmdecken: g.-r.

Var.: sch. Wolf, ein Schaf tragend. }
Fuchs mit Huhn. } ex sig.
Hund mit Katze. }

Kemnitz. (Tafel 3.)

Uradel der Mark Brandenburg; daselbst früher im Lande Barnim angesessen. Auch in Pommern und an der Saale blühend. Eine Adels-Renovation datirt vom 16. Juni 1804.

Wappen: Schild: w. Schrägbalken mit drei r. Rosen belegt in r. — Helm: drei r. Rosen an gr. beblätterten Stielen. — Helmdecken: w.-r.

Kersten. (Tafel 3.)

Der Anhalt-Bernburgische Geheimrath K. wurde im J. 1828 vom Herzoge Alexius Friedrich Christian in den Adelstand erhoben.

Wappen: geviertheter Schild; F. 1: schrägrechts gelegter sch. Weinkerst. in w. 2: sch. Steinbock auf gr. Hügel in g. 3: wachsendes w. Pfeileisen, darüber eine g. Waage, in b. 4: Schach von 16 Feldern, r.-w. — Helm: wachsender sch. Steinbock. Helmdecken: w.-r., g.-sch.

Knobelsdorf. (Tafel 3.)

Schlesischer Uradel; auch in Brandenburg, Preussen und Pommern begütert. Auch in mehreren Linien gefreit.

Wappen: Schild: b. Balken, mit drei w. Schrägstreifen belegt, in r. — Helm: Flug mit der Schildesfigur. — Helmdecken: w.-r.

Var.: auf dem r. Fluge b. Schrägbalken mit drei w. Pfählen belegt.

Das freiherrl. Wappen siehe unter Preussen, Band III. 1. Heft 4.

Korff. (Tafel 3.)

Westphälischer Uradel; in mehreren Linien gefreit und gegraft.

Wappen: Schild: g. Lilie in r. -- Helm: die g. Lilie, oben mit drei g. Sternen besetzt und jederseits von einer nat. Seejungfrau gehalten. — Helmdecken; g.-r.

Auf Siegeln erscheinen die Sterne stets über der Lilie schwebend; dies dürfte jedoch eine heraldische Unmöglichkeit sein.

Koseritz. (Tafel 4.)

Sächsischer Uradel. Bedienstet.

Wappen: Schild: w. Büffelkopf en face in b. — Helm: Schildesfigur. — Helmdecken: w.-b.

Kraewel. (Tafel 4.)

Christian Friedrich David Kr. († 1841 als Kgl. Preuss. Oberstlieutenant) wurde am 13. Mai 1826 vom König Friedrich Wilhelm von Preussen in den Adelstand erhoben. Bed.

Wappen: Schild: durch eine aufsteigende Spitze getheilt; vorn: sch. Adlerflügel in w.; hinten: gr. Kleeblatt in g.; Spitze: r.-b. gespalten, darin zwei schräggekreuzte g. Kanonenläufe. — Helm: vor fünf sch. w. wechselnden Straussfedern ein geharnischter Arm mit Schwert. — Helmdecken: w.-r., g.-b.

Krosigk. (Tafel 4.)

Anhaltischer Uradel; daselbst wie im Königr. Sachsen und im Magdeburgischen seit langen Zeiten angesessen.

Wappen: Schild: drei übereinander liegende, mit der Schneide nach unten gewendete r. Messer (al. Pflugscharen). in w. — Helm: zwei drgl. mit der Schneide auswärts gekehrte r. Messer, mit g. Querbalken belegt. — Helmdecken: w.-r.

Der g. Balken am Helmschmuck fehlt sehr häufig.

Kügelgen. (Tafel 4.)

Die Gebrüder K., Mitglieder der Academie zu St. Petersburg, erhielten im J. 1682 den Reichsadelstand, (nicht Renovation.) Bed.

Wappen: Schild mit w. Bordüre, belegt mit mit 8 b. Kugeln. Rechtsgewendeter Mannskopf in Profil, w. in b. — Helm: der Kopf zwischen offenem b. Fluge. — Helmdecken: w.-b.

Küster, Fhr. (Tafel 4.)

Der Anhalt-Cöthen'sche Geschäftsträger in St. Petersburg K. wurde im J. 1843 vom Herzog Heinrich von A.-C. in den Adel- und Freiherrnstand erhoben.

Wappen: Schild: g. Schräglinksbalken, begleitet von 12 (oben 3. 2. 1, unten 1. 2. 3) aufrecht gestellten g. Schindeln, in b. — Helm: Büffelhörner, b.-g. quadrirt. — Helmdecken: g.-b.

Larisch. (Tafel 4.)

Schlesischer Uradel; aus diesem Geschlecht erhielten den Freiherrnstand: Johann Friedrich am 4. Aug. 1654; die Gebrüder Franz Joseph und Karl Ludwig am 22. April 1720; — Grafenstand im J. 1748. Seit Kurzem in Anh. bed.

Wappen: Schild: ein aufgerichtetes Scepter, begleitet von zwei einwärts gekehrten w. Hippen mit g. Stielen in r. — Helm: drei Straussfedern. r. g. r. — Helmdecken: g.-r.

Var.: in einem Wappenbuch-Mscr. a. d. Anfang des 17. Jahrh. befindet sich dies W. mit der Ueberschrift „Larisch von Elgott“ [1]), jedoch die Straussfedern r. g. w. Daneben mit der Ueberschrift „Joh. Ludolff Larisch“ dasselbe, jedoch stets b. statt r. und die Federn b. g. b. —

Lattorff. (Tafel 4.)

Anhaltischer, auch in der Mark seit mehreren Jahrhunderten ansässiger, Uradel. Begüt. auf Klieken bei Coswig.

Wappen: Schild: ein sechsfach von g. und r. gewundener Kranz, aussen mit sechs, je aus drei Aehren bestehenden, g. Büscheln besteckt, in w. — Helm: der Kranz, jedoch oben offen. — Helmdecken: g.-w.-r.

Anm. Das Wappenbild ist wahrscheinlich auf die Urform eines Schildbeschlags zurückzuführen, (vgl. Biedersee) also ein Ring von dem strahlenförmig Streifen nach dem Schildesrande zu ausgehen.

Lengerke. (Tafel 4.)

Hannöverisches Patrizier-Geschlecht, aus Bremen stammend.

Wappen: Schild: natürl. Falke, r. verkappt, auf braunem, aus dem rechten Schildesrand hervorgehendem. Aste sitzend, in w. — Helm: offener Flug, b.-w. quadrirt, dazwischen der Falke. — Helmdecken: w.-b.

So nach Grote hannöv. Wappenbuch. Dagegen findet sich auf Siegeln der Ast meistens freischwebend, der Falke zurücksehend ohne Kappe nur mit r. Schleife um den Hals. und mit g. Schellen an den Fängen. Helm: fünf Straussfedern. Wir geben diese Variante unter Braunschweig.

Ein Siegel von 1694 und ein anderes von 1731 zeigt den Falken auf dem Helm ohne den Flug; noch ein anderes: Pfauenschweif als Kleinod.

Lindemann Fhr. (Tafel 4).

Gottfried L., Kursächs. Hof- und Justizrath, und Levin L. Oberaufseher der Thüring. Salinen, erhielten — jener im Jahr 1783, dieser i. J. 1784 die Renovation des Adels. Reichsfreiherrn 1790.

Stammwappen: Schild: getheilt; oben wachsender w. (al. g.) Adler in r. unten gr. Lindenblatt in g.; sch. Bordüre, belegt mit 14 g. Kugeln. — Helm: wachsender r. Adler. — Helmdecken: g.-r.

Freiherrl. Wappen: Schild: wie St.-W.; die Bordüre b. (al. sch.) mit 18 (al. 14) g. Kugeln belegt. — Zwei Helme: 1) wachsender r. Adler; 2) das Blatt zwischen offenem, rechts g. links b., (al. sch.) Fluge. — Helmdecken: w.-r., — g.-b. — Schildhalter: zurücksehende g. Löwen.

Bei dem Stammwappen fehlt häufig der Schildesrand.

Löben. (Tafel 4.)

Märkisch-Lausitzischer Uradel. Johann Friedrich erhielt 1642 den Reichsfreiherrnstand nebst Wappenvermehrung. Früher auch in Anh. beg.

Wappen: quergetheilter Schild; oben: wachsender nackter Mohr (al. Mohrin) mit w.-r. gewundener Kopfbinde, in b. unten Schach, r.-w. — Helm: der wachsende Mohr. — Helmdecken: w.-r.

Var.: die Zahl der Felder des Schach's ist sehr verschieden. — In einem Wappenbuch aus der Mitte des 15. Jahrh. zeigt der Schild innerhalb einer in zwei Reihen von w. und r. geschachten Bordüre ein Brustbild, dessen Kleidung einmal getheilt und zweimal gespalten von w. und r. erscheint. —

Die (übrigens seit mehren Jahrhunderten gebräuchliche) blaue Tingirung des oberen Feldes ist wohl durch Oxydirung des ursprünglichen Silber's entstanden.

Loën, Frhr. (Tafel 5.)

Alte aus Geldern nach Preussen gekommene und bereits seit längerer Zeit auch in Anhalt blühende Familie, welche am 28. März 1635 den Reichsfreiherrnstand erhielt.

Stammwappen: Schild: quadrirt; 1 und 4: Hermelin, leer. 2 und 3: r. Rose in g. — Helm: vor fünf g. Straussfedern die Rose. — Helmdecken: g.-r.

---

[1]) = Ellguth, alte Besitzung der Familie in Schlesien.

(Dieses Wappens bediente sich (laut Autograph) das erste in Anhalt vorkommende Mitglied dieser Familie.)

Vermehrtes (freiherrliches) Wappen: Schild: quadrirt: 1: Hermelin, leer. 2: drei g. Aehren an beblätterten Stielen nebeneinander in r. 3: g. Rose in r. 4: drei r. Kugeln (2. 1.) in g. — Helm: zwischen zwei g. Aehren die drei Kugeln zu 1. 2. aufeinander gelegt. — Helmdecken: g.-r.

Anderes: 1) die Rose. 2) Hermelin von zwei r. Balken überdeckt. 3) die Kugeln. 4) die Aehren. Helm wie vor.

Ein drittes: 1) Hermelin, leer, u. s. w. wie das freiherrl. nr. I. — Zwei Helme: 1) Kugeln und Aehren. 2) g. Rose vor drei r. Straussfedern.

Eine vierte Variante zeigt gleichfalls den Schild wie bei I, doch die Rose w.; letztere zeigt sich auf dem Helm an Stelle der oberen Kugel.

Maltitz. (Tafel 5.)

Sächsischer, auch im Brandenburgischen und in Schlesien seit mehreren Jahrhunderten ansässiger Uradel.

Wappen: Schild: von sch. und w. achtfach quergetheilt. — Helm: gestürzter, von sch. und w. mehrfach gestreifter, r. aufgeschlagener Hut, oben mit sechs sch. Hahnfedern besteckt. — Helmdecken: w.-sch.

Var.: Die Art der Theilung des Schildes weicht oft sehr ab, bald 8- bald 10-fach getheilt, bald 3, 4 und mehr Balken.

Marèes. (Tafel 5.)

de Marèes. Französischen Ursprunges; in der Provinz Preussen begütert und im Königreich bedienstet; letzteres auch in Anhalt, woselbst die Familie um 1830 den Adelstand (oder eine Anerkennung desselben?) erhielt.

Wappen: Schild: auf Wellen eine w. Seejungfrau, mit der Rechten einen g. Spiegel haltend. — Helm: die Schildfigur, statt des Spiegels einen abwärts gekehrten Dreizack haltend. — Helmdecken: w.-b.

Var.: die Jungfrau im Schilde ohne Spiegel, statt dessen mit g. Kamme das Haar kämmend. Auf dem Helm ein Meermann, den aufgerichteten Dreizack auf die Helmkrone stützend.

Mey. (Tafel 5.)

Briefadel. Näheres über den Ursprung ist z. Z. unbekannt.

Wappen: Schild: quadrirt; 1: vierfach getheilt, r. g. w. sch. 2: gekr. g. Löwe in r. 3: sch. Adler in g. 4: gespalten b.-w.; auf der Linie g. Sonnenblume an beblättertem Stengel. — Helm: wachsender gekr. r. Löwe, g. Sonne in den Pranken haltend. — Helmdecken: g.-r., w.-b.

Minckwitz. (Tafel 5.)

Sächsischer Uradel, auch in der Lausitz, in Schlesien und Preussen vielfach begütert. Bed.

Wappen: von w. und sch. mit Spitzen gespaltener Schild. — Helm: w.-r. quadrirte Kugel, besteckt mit fünf w. und sch. wechselnden Straussfedern. — Helmdecken: w.-sch.

Morgenstern. (Tafel 5.)

Vom Herzog Leopold von Anhalt-Dessau im Jahre 1836 nobilitirte Familie.

Wappen: Schild: schrägrechtsgestellter sch.? Morgenstern (Streitkolben) in w. — Helm: drei wachsende gr. Blätter. — Helmdecken: w.-sch.?

Dagegen nach einer anderen Angabe:

Schild: b. Schrägbalken mit drei Sternen belegt in g. — Helm: sechs (sch.?) Hahnenfedern, darüber ein Stern schwebend. — Helmdecken: g.-b. (?)

Normann. (Tafel 5.)

Pommerischer Uradel, der Insel Rügen entstammend.

Wappen: Schild: quergetheilt; oben wachsender sch. Adler in w., unten drei Rauten nebeneinander in b. — Helm: Pfauenschweif; vor demselben zwei schräggekreuzte g. Grabscheite. — Helmdecken: w.-r.

Var.: die Grabscheite neben dem Pfauenschweif aufgerichtet.

Statt des Pfauenschweifs: drei Straussfedern, vor denselben zwei gekreuzte Pfeile. (ex sig.)

Oppen. (Tafel 5.)

Uradel; vornehmlich in der Provinz Brandenburg und in der Niederlausitz, aber auch bereits im 14. Jahrh. in Anhalt begütert. Daselbst seit 1680 auf Jütrichau bei Zerbst.

Wappen: Schild: w. Andreaskreuz, in der Mitte mit einer r. Rose belegt, in b. — Helm: b. hoher Hut, w. aufgeschlagen, belegt mit aufwärtsgekehrtem w. Halbmond; oben gekrönt und mit drei Straussfedern w.-r.-b. besteckt; umgeben von einem Kreise w.-r. wechselnder Rosen. — Helmdecken: w. r. b.

Die Varianten des Helmschmucks sind zahlreich; häufig ist der Hut oben mit dem Halbmond besetzt und statt der Straussfedern erscheint ein Pfauenschweif, statt der Rosen — Kugeln.

Parteln. (Tafel 6.)

Uradel der Provinz Preussen; in Anhalt bedienstet.

Wappen: Schild: getheilt; oben: wachsender sch. (al. w.) Brackenrumpf in g.; unten g. Stern in b. — Helm: der Brackenrumpf. — Helmdecken: g.-sch.

Pfeilschifter. (Tafel 6.)

Der Legationsrath Pf. ist im Jahre 1829 vom Herzoge Ferdinand v. Anhalt-Cöthen in den Adelstand erhoben.

Wappen: Schild: quadrirt mit Mittelschild; letzterer w.-b. gespalten, darin zwei schräggekreuzte gestürzte g. Pfeile. 1 und 4: gr. gemeines Kreuz in w. 2 und 3: g. fünfblättrige Krone in r. — Helm: fünf Straussfedern, gr. w. r. w. gr. — Helmdecken: g.-sch. (sic!)

Pöllnitz. (Tafel 6.)

Sächsischer Uradel. Stammsitz Pöllnitz im Weimar'schen.

Wappen: Schild: b. Sparren in w. — Helm: Büffelhörner, b.-w. quadrirt. — Helmdecken: w.-b.

Rath. (Rathen.) (Tafel 6.)

Anhaltischer Uradel. Jetzt nur noch bedienstet.

Wappen: Schild: quergetheilt; oben zwei g. Sterne, in b. unten w., leer. — Helm: zwischen zwei b. Straussfedern die zwei Sterne übereinander. — Helmdecken: g.-b.

Var.: Die Sterne w.

In b. w. Strom, darüber zwei Sterne.

Raumer. (Tafel 6.)

Der Anhaltische Regierungsdirector Friedrich Gottlieb R. erhielt im Jahre 1692 Renovation des Adels seiner aus der Pfalz stammenden Familie; desgl. dessen Neffe Johann Georg im J. 1708.

Es existiren drei verschiedene Wappen:

a) Schild: gespalten; vorn g. Sonne in b. hinten aufgerichtete gr. Cedernuss in g. — Helm: b. Büffelhörner, je an den Mundlöchern mit einer gr. Cedernuss besteckt, dazwischen die g. Sonne. — Helmdecken: g.-b.

b) Schild: quadrirt mit Mittelschild, worin obiges Stammwappen. F. 1 und 4: sch. Adler in g. 2

und 3: w. Querbalken, von drei w. Halbmonden (2. 1.) begleitet, in r. — Zwei Helme: 1) Helm des St.W. 2) drei Straussfedern r. w. r. — Helmdecken: g.-b., — w.-r.

c) Schild: quadrirt mit Mittelschild; letzteres gespalten, vorn halber sch. Adler in g., hinten w. Balken von drei Halbmonden begleitet in r. Feld 1 und 4: die gr. Cedernuss in g.; 2 und 3: die g. Sonne (al. achtstrahliger Stern) in b. — Helm: vor zwei w. oben mit je einer Cedernuss besteck- Büffelhörnern wachsender sch. Adler. — Helmdecken: g.-b., — w.-r.

Als Varianten sind noch zu erwähnen:

1) Schild quadrirt; 1 und 4: Sonne, 2 und 3: Cedernuss, ohne Mittelschild. Helm wie a.
2) 1 und 4: Sonne, 2 und 3: Cedernuss; im übrigen wie c. (Siegel mit Autograph d. d. Dessau 1738.)

Rauschenplatt. (Tafel 6.)

Text siehe beim Braunschweigischen Adel.

Rechenberg, Fhr. (Tafel 6.)

Schlesisch-Sächsischer Uradel, mit denen v. Hangwitz stammverwandt.

Freiherrnstand durch Kaiser Ferdinand I. am 15. März 1534 für Hans v. R.

Freiherrnstand und Wappenvermehrung durch K. Mathias am 12. Nov. 1612 für Melchior v. R.

Freiherrnstand vom Kaiser Ferdinand III. am 17. Febr. 1656 für Johann Georg v. R.

Stammwappen: Schild: sch. Widderkopf, g. gehörnt (Profil) in r. — Helm: wachsender Widder. — Helmdecken: r.-sch. (auch g.-sch.)

Vermehrtes (freiherrl.) Wappen: quadrirter Schild; F. 1 und 4: halber sch. Adler an die Spaltungslinie geschoben in g. 2 und 3: der Widderkopf jedoch g. gekrönt und mit drei Straussfedern g. sch. g. besteckt. — Zwei Helme: auf jedem der wachsende Widder mit Krone und Federn wie im Schilde. — Helmdecken: g.-sch., w.-r. (richtiger sch.-r.)

Die Böcke auf den Helmen springen sowohl im Diplom als auf Siegeln (höchst unheraldischer Weise) auswärts.

Reina, Graf. (Tafel 6.)

Therese Emma von Erdmannsdorff, morganatisch vermählt am 4. Octbr. 1831 mit dem Prinzen Georg Bernhard von Anhalt, wurde nebst ihren Kindern in den Anhaltischen Grafenstand erhoben unter Beilegung des Namens Reina.

Wappen: Schild: quadrirt Mittelschild; in letzterem auf gr. Boden eine w. Burg mit r. Dach in b. 1. und 4: gespalten von r. und sch. (Erdmannsdorff.) 2 und 3: r. Ring in w. (?) — Drei Helme: in der Mitte: zwei schräggekreuzte Fahnen; rechts und links: drei (al. 2) Straussfedern. — Helmdecken?

Renthe. (Tafel 6.)

Der Anhalt-Cöthen'sche Regier.-Präsid. R. geb. 1762, † 1835, wurde im J. 1820 vom Herzoge Ferdinand v. A.-C. in den Adelstand erhoben.

Wappen: Schild: quadrirt von g. und b. mit Herzschild, worin ein gr. Baum im r. Kübel in w. — Helm: Figur des Herzschildes. — Helmdecken: g.-gr., — g.-b.

Renthe-Finck. (Tafel 7.)

Im Jahre 1835 wurde dem Königl. Preuss. Lieutenant v. R., Sohn des Obigen, gestattet, Namen und Wappen derer v. Fink mit dem seinigen zu vereinigen; er besass das Stammgut dieser märkischen Familie.

Wappen: Schild: gespalten w.-gr.; Herzschild: auf einem w. Baumast sitzender Finke, in r. — Helm: drei Straussfedern, wohl r. w. gr. — Helmdecken: w.-r., w.-gr.

Rode. (Tafel 7.)

Der Anhalt-Dessauische Cabinetsrath R. wurde im Jahre 1803 nobilitirt.

Wappen: Schild: w. Schrägbalken, mit drei r. Rosen belegt, in g. (al. in b.) Helm: sch. Flügel. — Helmdecken: wahrscheinlich w.-r.

Röder. (Tafel 7.)

Anhaltischer Uradel; daselbst seit 1349 zu Harzgerode und seit 1654 zu Hoym begütert; in früheren Jahrhunderten stets Roder genannt. Nicht (wie häufig geschehen) mit mehreren Geschlechtern gleichen oder ähnlichen Namens, die sich durch ihre Wappen unterscheiden, zu verwechseln. Indessen ist eine Stammesgemeinschaft mit denen v. Röder in Thüringen, welche im r. Schilde einen sch. mit drei r. Rosen belegten Schrägbalken und auf dem Helm ein thurmartiges Gefäss führen, anzunehmen.

Wappen[1]): Schild: w. Schrägbalken, mit drei r. Rosen belegt, in r. — Helm: r. Adlerflügel. — Helmdecken: w.-r.

Saldern. (Tafel 7.)

Braunschweigischer Uradel. — Dem Oberamtmann Johann Julius v. S. zu Neuhaus wurde am 23. Febr. 1744 der Adel renovirt.

Wappen: Schild: r. Rose in g. — Helm: sch. Adlerflug. — Helmdecken: g.-r.

And.: b. Rose in w., b. Flug, Helmd. w.-b.

Salmuth. (Tafel 7.)

Heinrich Beringer, Dr. theol. zu Leipzig, erscheint zuerst mit dem Prädicat: v. Salmuth. Johann Volrad v. S., Anhaltischer Reg.-Präs., erhielt im J. 1818 den Freiherrnstand. Begüt. zu kl. Badegast bei Cöthen.

Wappen: Schild: w. geharnischter Arm, drei w. Tulpen al. Lilien haltend, in b. — Helm: die Schildesfigur wachsend. — Helmdecken: w.-b.

Das freiherrl. W. zeigt denselben Schild; über demselben drei Helme, in der Mitte der des Stammw., die beiden äusseren je mit drei Straussfedern (b. w. b.) besteckt.

Var.: im b. Schilde ein von drei Lilien begleiteter Sparren; Helm: der Arm.

Schätzell. (Tafel 7.)

Hessisch-Thüringischer Uradel.

Wappen: Schild: gespalten r.-g., darin w. Löwe mit zwischen den Beinen durchgeschlungenem Schweif. — Helm: fünf Straussfedern, r. g. wechselnd. — Helmdecken: g.-r.

Var.: w. Greif in r.: Helm: fünf, al. drei Straussfedern, r. w. wechselnd.

Schierstedt. (Tafel 7.)

Anhaltisch-Magdeburgischer Uradel; der gleichnamige Stammsitz in der Gegend von Aschersleben.

Wappen: Schild: drei schräggestellte aufwärts fliegende w. Armbrustbolzen in b. — Helm: vor einem gr. belaubten Baum (urspr. wohl hoher Hut oder Spickel mit Pfaufedern) ein schräggestellter Bolzen. — Helmdecken: w.-b.

Var.: statt der Bolzen Pfeile; diese auch im w.-b. gespaltenen Schilde.

Den Baum zeigen bereits Siegel d. a. 1538, 1614, 1640.

Schnurbein. (Tafel 7.)

Balthasar S. aus Augsburg wurde im J. 1697 vom Kaiser Leopold in den Adelstand erhoben; der Polnisch-Sächsische Geh. Kriegsrath Gottfried v. S., Enkel des Vorigen, erhielt am 10. Juli 1741 den Freiherrnstand.

---

1) Bisher noch in keinem Wappenbuche publicirt.

Wappen: Schild: auf gr. Dreiberg zwei gegeneinander anfspringende sch. Hunde mit g. Halsbändern, beide einen w. Knochen („Bein") im Maule haltend in g. Schildeshaupt: drei g. Kugeln (2. 1.) in b. — Helm: offener Flug, rechts g.-sch., links b.-g. getheilt, dazwischen wachsender Hund mit Knochen wie im Schilde. — Helmdecken: g.-sch., — g.-b.

Schweinitz. (Tafel 7.)

Schlesischer Uradel, dem vielfache Standeserhöhungen zu Theil geworden sind.

Wappen: von r. sch. w. quergetheilter Schild. — Helm: Büffelhörner, wie der Schild getheilt. — Helmdecken: w.-sch.-r.

Seelhorst. (Tafel 7.)

Justus Rudolf S., Kön. Preuss. Generalmajor, wurde am 16. Mai 1744 von König Friedrich II. geadelt.

Wappen: Schild: quadrirt; F. 1: sch. Adlerkopf in w. 2: drei g. Sterne in b. 3: fünf g. Aehren auf g. Dreiberg in gr. 4: einwärtsgekehrter gestürzter g. Adlerfuss, sch. befiedert, in w. — Helm: Büffelhörner, rechts sch.-w., links g.-b. getheilt, dazwischen drei g. Aehren. — Helmdecken: w.-sch., — g.-b.

Die am 2. Oct. 1769 in den Reichsadelstand erhobene Linie führt das W. folgendermassen verändert: Feld 2: 3 g. Sterne in r. 3: fünf anfgerichtete Aehren in r. 4: wie 1. (Adlerkopf.) Helm: Büffelhörner; r.-g. quadrirt, dazwischen die drei Aehren. Helmdecken g.-r.

Siegsfeld. (Tafel 8.)

Den Ritterstand erwarb Enoch Christian Hermann S. am 30. April 1717. Bed.

Wappen: Schild: quadrirt mit Mittelschild. F. 1 und 4: auf gr. Dreiberg eine g. Krone, aus welcher ein w. Doppelkreuz aufwächst, in r. 2 und 3: g. Löwe in b., einwärts gekehrt. Mittelschild: sch. Adler in g. — Zwei Helme: 1) der sch. Adler. 2) der g. Löwe. — Helmdecken: g.-sch.

Simolin, Fhr. (Tafel 8.)

Carl Gustav S. erhielt am 19. Juni 1754 vom Kaiser Franz I. den Reichsritterstand mit dem Zusatz: Edler v. Bátthory, und am 10. Mai 1776 vom König Stanislaus August v. Polen den Freiherrnstand.

Wappen: quadrirter Schild; F. 1 und 4: abgerissener sch. Adlerrumpf in g. 2 und 3: aus w. Wolken an der linken Oberecke hervorgehender, mit herabhangendem r. Aermel bekleideter Arm, eine g. Tulpe an gr. Stiel haltend, in w. — Zwei Helme:

1) wachsender g.-bewehrter sch. Adler.
2) der Arm des 2. und 3. Feldes wachsend.

— Helmdecken: g.-sch., — w.-r.

Der Kammerherr Alexander Frhr. v. Simolin ist unlängst mit dem Namen Graf Bátthor, Frhr. v. Simolin in den Grafenstand erhoben worden; das Wappen ist mir z. Z. nur durch einen undeutlichen Abdruck bekannt; derselbe zeigt den freiherrlichen Schild mit einem Mittelschilde belegt, drei Helme: in der Mitte der Arm zwischen zwei Flügeln, rechts u. links der Adler; Schildhalter: rechts Greif, links Adler.

Solms. (Tafel 8.)

Von diesem uralten und mächtigen fränkischen Dynasten- und Grafen-Geschlecht, worüber die genealogischen Nachrichten in der Abtheilung Nassau dieses Werkes zu finden, ist hier die Linie Sonnenwalde-Rösa, als in Anhalt begütert und bedienstet, zu erwähnen.

Wappen: Schild: gespalten mit Mittelschild, worin ein b. Löwe in g. (Solms.) Vorn: quadrirt; 1 u. 4: getheilt von r. über g. (Münzenberg.) 2: drei r. Hersen in w. (Teklenburg.) 3: g. aufgerichteter Anker in b. Hinten: quadrirt; 1 und 4: sch. g.-besaamte Rose in g.; (Wildenfels.) 2 und 3: w. Löwe in sch. (Sonnenwalde.)

Fünf Helme; (von Rechts nach Links gezählt:)

1) r. Fürstenhut mit Hermelin aufgeschlagen und mit g. Knopf besetzt; besteckt mit Pfauenschweif zwischen zwei von r. und g. getheilten Fähnlein; Decken: g.-r. (Münzenberg.)
2) wachsender g. Löwe; Decken: g.-r. (Teklenburg-Lingen.)
3) enface sitzender b. Löwe zwischen von r. und g. getheiltem offenen Fluge; Decken: g.-b. (Solms.)
4) wachsender w. Löwe. Decken: w.-sch. (Sonnenwalde.)
5) w. Thurm mit sch. Thor und zwei Fenstern, mit der sch. Rose besetzt. Decken w.-sch. (Wildenfels.)

Die Helme 2, 4 und 5 sind gekrönt.

Sonnenberg. (Tafel 8.)

Der Anhalt-Bernburgische Rath Johann Andreas Albert Sonnenberg erhielt im J. 1764 von Kaiser Franz I. den Adelstand.

Wappen: quadrirter Schild; F. 1 und 4: über einem w. Balken eine g. Sonne in b. 2 u. 3: r. Löwe, in g. — Helm: offener sch. Flug, dazwischen die Sonne. — Helmdecken: g.-b., g.-r.

Stammer. (Tafel 8.)

Anhaltischer Uradel; dort bereits in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. begütert. Seit 1606 auf Wedlitz und Wispitz bei Bernburg ansässig.

Wappen: Schild: w. gewellter Schrägbalken in r. — Helm: fünf r. w. wechselnde Rosen nebeneinander; dahinter an g. Stangen neun Fähnlein, die Schildfigur zeigend. — Helmdecken: w.-r.

Ebenso, (doch ohne die Rosen und in der Zahl der Fähnlein variirend) zahlreiche Siegel aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Bemerkenswerth ist jedoch ein Siegel Arnold's v. St. vom Jahre 1339, welches einen oben und unten von je 3 Lilien beseiteten Querbalken zeigt, sowie das eines andern Arnold v. St., auf welchem man als Helmzier einen mit Kugeln bestreuten, ob. mit sechs Hahnfedern besteckten hohen Hut erblickt.

Strachwitz, Fhr. (Tafel 8.)

Vier Geschlechter dieses Namens zählen zum Schlesischen Uradel; die beiden noch blühenden führen ihre Wappen gegenseitig im gevierteten Schild vereinigt. Reichsfreiherrn am 22. Sepr. 1630. Beg.

Wappen; quadrirter Schild; 1 und 4: sch. Eberkopf in g. 2 und 3: vierfach getheilt von w. und b., die w. Streifen je mit 3 b. die b. mit je zwei w. Muscheln belegt. — Zwei Helme; zwei Straussfedern, sch. g. — 2) Adlerflug, jeder Flügel mit der Figur des 2. u. 3. Feldes belegt. — Helmdecken: r. g.-sch., l. w.-b.

Var.: die Helme umgestellt, 1) der Flug, 2) Straussfedern.

Trotha, Fhr. (Tafel 8.)

Anhaltisch-Sächsischer Uradel; Stammsitz Trotha im Saalkreise. Beg.

Reichsfreiherrndiplom d. d. 3. Mai 1778.

Stammwappen: Schild: sch. Rabe mit g. Ring im Schnabel auf gr. Boden stehend in g. — Helm: sitzender r. Fuchs. — Helmdecken: g.-sch.

(Var.: im 14. Jahrh. der Rabe ohne Hügel und Ring.)

Seit dem Jahre 1587 führt die Familie dies W. durch Quadrirung vereinigt mit dem des hessischen Geschlechts v. Trott:

Feld 1 und 4: der Rabe einwärts gekehrt. 2 und 3: w.-r. geschachter Sparren in sch.

Zwei Helme: 1) der Fuchs. 2) r. Mütze, w. aufgeschlagen, besteckt mit sch. Adlerflug der mit w. (al. g.) oder w.-r. wechselnder Lindenblättchen bestreut ist. — Helmdecken: g.-sch., — w.-r. — Auch beiderseits g. sch. r. —

Freiherrl. W. Schild: quadrirt; 1 und 4: der Sparren in b. 2 und 3: der Rabe.

Zwei Helme: 1) wie oben — der Flug je mit 7 (1. 2. 1. 2. 1.) w. Lindenblättern (al. Herzen) bestreut. 2) sitzender w. Fuchs. — Helmdecken: w.-r., — g.-sch. —

Das Stammwappen der Trott geben wir hier nach einem Stammbuchblatt von 1598.

Trützschler, Trützschler v. Falkenstein. (Tafel 8.)

Sächsischer Uradel; der Beiname Falkenstein von einer Besitzung dieses Namens im Voigtlande.

Wappen: Schild: sch. Schrägbalken in g. — Helm: wachsender sch. Mannsrumpf mit g. Knöpfen und Aufschlägen zwischen zwei g. Flügeln die (in Form eines aufsteigenden Sparren's) mit dem sch. Schrägbalken belegt sind. Gewöhnlich sind sie dem Rumpf, der auch als weiblich vorkommt, statt der Arme angeheftet. — Helmdecken: g.-sch.

Tschammer, Tschammer-Osten. (Tafel 8.)

Schlesischer Uradel. Den Beinamen Osten führt eine Linie nach einer gleichnamigen Besitzung; aus dieser Linie erhielten Ernst und Heinrich Oswald v. T. am 8. Juli 1725 den (böhmischen) Freiherrnstand.

Wappen: Schild: gespalten; vorn w. Hirschstange in r., hinten r. Büffelhorn in w., beide aufgerichtet. — Helm: Hirschstange und Büffelhorn. — Helmdecken: w.-r. — (Poln. Wapp. Rogala.)

Var.: w. Hirschstange in sch., w. Büffelhorn in r.

Twickel, Fhr. (Tafel 9.)

Westphälischer Uradel. Erbschenken im Fürstenth. Münster. Christoph Bernhard v. T. erhielt am 19. Juli 1708 vom K. Joseph I. den Freiherrnstand.

Wappen: Schild: sch. Kesselhaken in w. — Helm: drei gestürzte spitze r. Hüte mit w.-r. gewundenen Aufschlägen. — Helmdecken: w.-sch.

Veltheim. (Tafel 9.)

Text und Wappenbeschreibung siehe bei Braunschweig.

Weise. (Tafel 9.)

Briefadel, aus Schwarzburg stammend. August Joh. Ad. Weise daselbst i. J. 1798 nobilitirt.

Wappen: Schild quadrirt mit Mittelschild; in letzterem gekrönte w. Schlange in r. 1 und 4: gekr. g. Löwe in b. 2 und 3: r. Balken, mit drei w. Rosen belegt, in g.

Drei Helme: 1) wachsender Löwe, g. mit drei Straussfedern b. g. b. besteckt. 2) auf einem r. Kissen die Schlange. 3) geharnischter Arm, eine w. Keule schwingend. — Helmdecken: g.-b., g.-r.

Welck, Fhr. (Tafel 9.)

Die Gebrüder Welck erhielten im Jahre 1785 vom Kaiser Joseph II. den Reichsadel; der Kursächsische Hofrath Carl Wolfgang Maximilian v. W. wurde 1792 während des Reichsvicariats in den Freiherrnstand erhoben. Bed.

Adeliges Wappen: Schild: gespalten; vorn r. Rose an zweiblättrigem gr. Stengel; hinten fünffach getheilt, b. g. sch. g. b.; in dem sch. Streifen nebeneinander zwei w. achtstrahlige Sterne pfahlweise gestellt, und ein einwärts gekehrter w. gebildeter Halbmond. — Helm: offener Flug, der rechte Flügel w. mit r. Rose, der linke mit den Figuren der linken Schildeshälfte belegt. — Helmdecken: w.-r, g.-sch.

Var.: hinten g. r. b. (mit Mond und Sternen) r. g. getheilt. Helm: Flug, rechts b. mit w. achtstrahligem Stern, links w. mit r. Rose belegt.

Freiherrliches Wappen: Schild wie oben: die Rose jedoch ohne Stengel.

Zwei Helme: 1) vor einem Pfauenschweif zwei schräggekreuzte w. Fasces mit darin steckenden auswärtsgekehrten Beilen. 2) Helm des St.-W. — Helmdecken: w.-r., g.-sch.

Als Schildhalter zeigen sich: rechts r. bekleidete Justitia, links Mohr mit Bogen.

Wolffrarnsdorf. (Tafel 9.)

Sächsischer Uradel.

Wappen: Schild: springender naturfarbener Wolf, blutendes nat. Hirschgeweih im Maule tragend, in w. — Helm: Adlerflug, schräg getheilt von w. über r. (also sparrenweise, wenn der Flug offen.) — Helmdecken: w.-r.

Wülcknitz. (Tafel 9.)

Uradel, aus dem Anhaltischen stammend und daselbst noch in Edderitz bei Cöthen begütert. Sonst namentlich in den Preussischen Provinzen Sachsen und Brandenburg vielfach ansässig.

Wappen: Schild: querliegender r. (al. g., al. sch.) Baumstamm, aus welchem oben drei gr. (Weinblatt-artige) Blätter hervorgehen. — Helm: die Schildfigur. — Helmdecken: w.-r. (al. w.-gr.)

Wuthenau. (Tafel 9.)

Brandenburgischer Uradel. Der gleichnamige Stammsitz bei Neu-Ruppin.

Wappen: Schild: zwei schräggekreuzte, mit den Spitzen nach oben gelegte, r. Feuerhaken, oben von einem g. Stern begleitet, in w. — Helm: wachsende r. bekleidete g. gekrönte Jungfrau, in jeder Hand einen auf den Helm gestützten r. Feuerhaken haltend. — Helmdecken: w.-r.

Var.: Schild getheilt von r. und w., darin die Feuerhaken mit wechselnden Tincturen.

Zanthier. (Tafel 9.)

Anhaltisch-Sächsischer Uradel. Seit vor. Jahrh. in Pommern ansässig.

Wappen: Schild: w. Schrägbalken, mit drei r. Zanderköpfen belegt, in r. — Helm: zwei aufgerichtete zugewendete r. Zander. — Helmdecken: w.-r.

Zerbst. (Tafel 9.)

Anhaltischer Uradel. Beg. auf kl. Weissandt bei Cöthen seit 1736.

Wappen: Schild: drei r. Löwenköpfe (Profil) 2. 1. in w. — Helm: ein r. wachsender Löwe. — Helmdecken: w.-r.

Register

zum Adel des Herzogthums Anhalt.

(Die erste Zahl bedeutet die Seite, die zweite die Tafelnummer).

ANHALTER ADEL

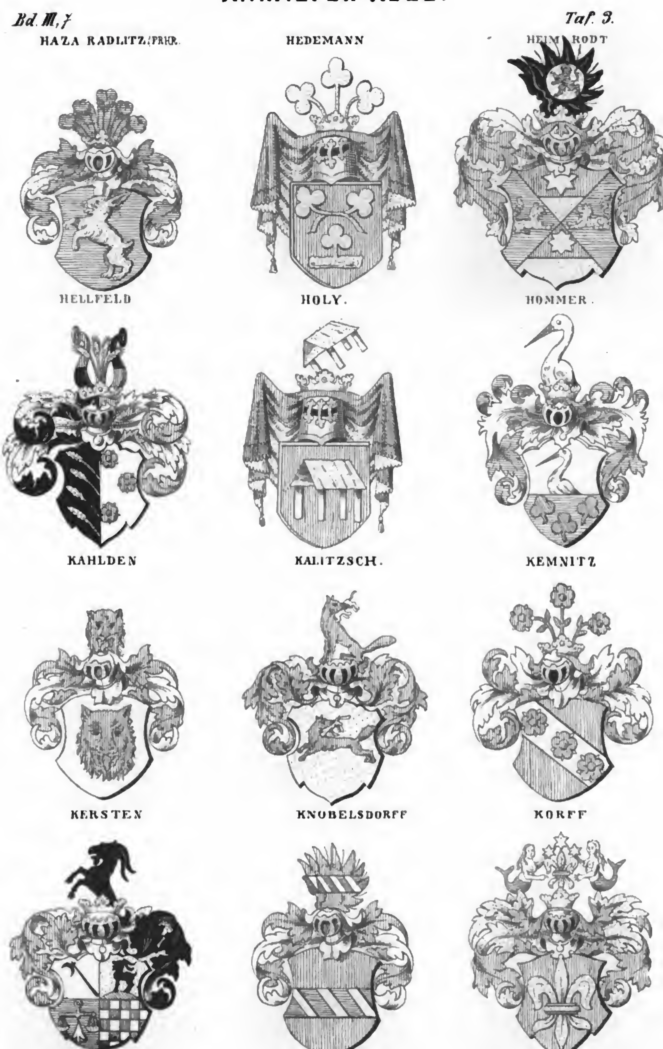


ANHALTER ADEL



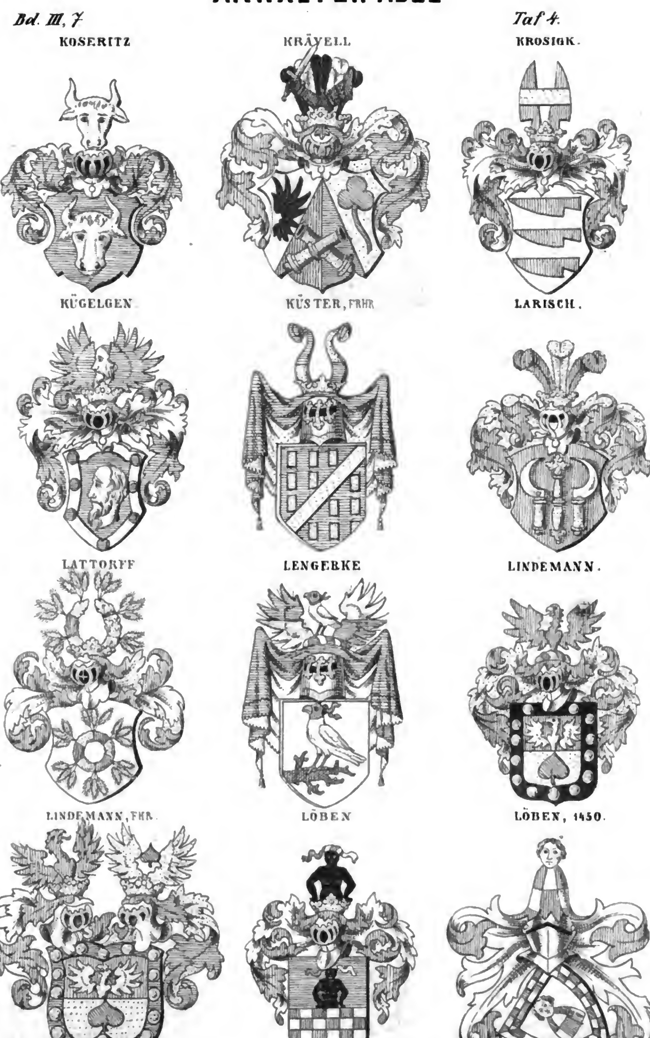
ANHALTER ADEL.

Bd. III, 7 *Taf. 3.*



ANHALTER ADEL

Bd. III, 7 | Taf 4.

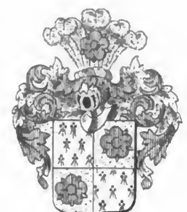


ANHALTER ADEL

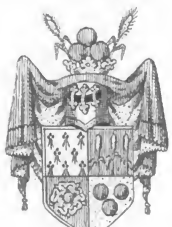
Bd. III. 7 *Taf. 5.*

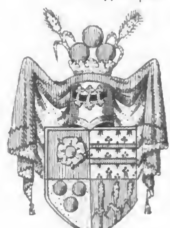


LOËN. LOËN, (FHR). LOËN, (FHR) and.





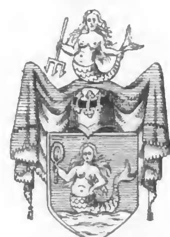




LOEN, (FHR) III. MALTITZ. MAREES.







MEY. MINCKWITZ. MORGENSTERN.







MORGENSTERN. NORMANN. OPPEN.







ANHALTER ADEL

PARTEIN. PFEIL-SCHIFTER. PÖLLNITZ.

RATH. RAUMER, I. RAUMER, II.

RAUMER III. RAUSCHENPLATT. RECHENBERG.

RECHENBERG (FHR. REINA (GRAF). RENTHE.

ANHALTER ADEL

RENTHE FINCK

RODE



RÖDER





SALDERN



SALMUTH



SALMUTH, and:

SALMUTH, FRH.



SCHÄTZELL



SCHIERSTEDT



SCHNURBEIN.



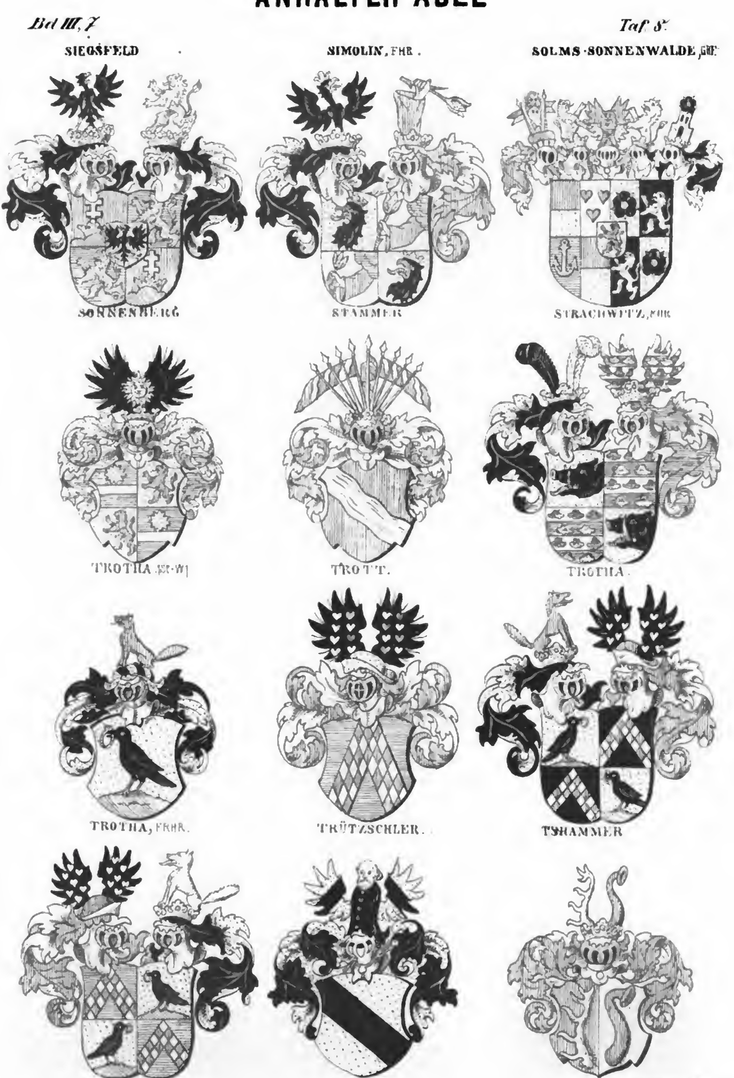
SCHWEINITZ



SEELHORST



ANHALTER ADEL



ANHALTER ADEL

TWICKEL

VELTHEIM

WEISE

WELCK

WELCK FRH.

WOLFFRAMSDORF

WÜLCKNITZ

WUTHENOW

ZANTHIER

ZERBST.

BIEDERSEE

COHN FRHR.

Grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

verlegt

von

Bauer & Raspe in Nürnberg.

Besitzer: Emil Küster.

J. SIEBMACHER'S

grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

in einer neuen, vollständig geordneten

und

reich vermehrten Auflage

mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen.

DRITTEN BANDES ACHTE ABTHEILUNG.

Der blühende Adel der Herzogthümer Schleswig-Holstein-Lauenburg.

Bearbeitet von

M. F. A. Gritzner,

Kgl. preuss. Premierlieutenant a. D., Ritter pp. mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

gezeichnet von

Ad. M. Hildebrandt,

mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

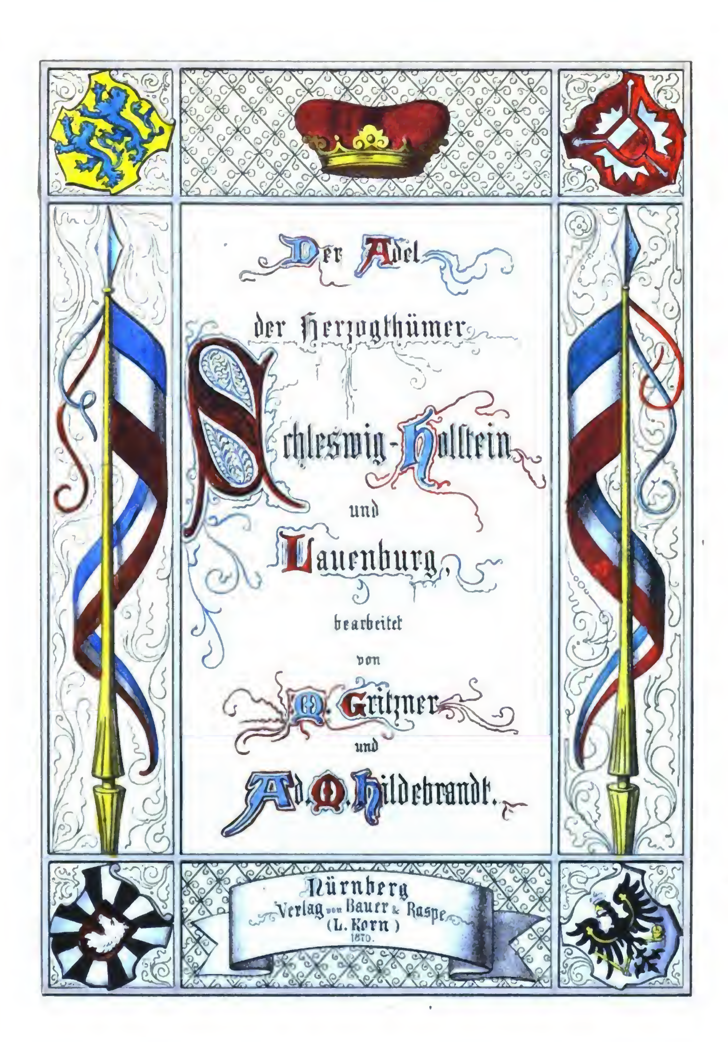
Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage.

NÜRNBERG.

VERLAG VON BAUER UND RASPE.

— EMIL KÜSTER. —

1877.


Der Adel
der Herzogthümer
Schleswig-Holstein
und
Lauenburg,
bearbeitet
von
M. Gritzner
und
Ad. M. Hildebrandt.
Nürnberg
Verlag von Bauer & Raspe
(L. Korn)
1870.

Vorwort.

Der Adel der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg erscheint hier zum ersten Male in einer gesonderten Zusammenstellung, 154 Familien (mit 215 Wappen) umfassend.

Der Verfasser hat dabei sein Augenmerk darauf gerichtet, die ritterschaftlichen Geschlechter (s. unten) von dem übrigen Adel zu trennen; — die Wappenvarianten zu berücksichtigen; — die Wappen auch ausgestorbener Familien, von denen sehr oft Adoptionen oder Erbschaften ausgingen, und anderer Linien der hiehergehörenden Geschlechter (zur Vergleichung) mit aufzuführen. —

Der Adel der Herzogthümer zerfällt in drei verschiedene Klassen, und zwar in

1) die Schleswig-Holsteinische Ritterschaft,
2) den übrigen, eingewanderten, wirklichen Adel,
3) den dänischen Officier-Personal-Adel,

dessen Inhaber nur für ihre Person adelig sind und kein Wappen führen.

Endlich giebt es noch eine Anzahl von Familien, die hier zwar mit aufgeführt sind, deren Adel aber zweifelhaft ist, und welche entweder wohl Nachkommen dänischer Officiere, — also nicht berechtigt sind, das Adelsprädicat zu führen, oder bürgerliche Geschlechter, welche, ohne die Adelsprärogative zu beanspruchen, doch das Prädicat „von" vor ihrem Namen gebrauchen.

Die Schleswig-Holsteinische Ritterschaft bestand ursprünglich aus den 11 alten Familien: Ahlefeldt, Blome, Brockdorff, Buchwald, Pogwisch, Qualen, Rantzau, Reventlow, Rumohr, Thienen und v. d. Wisch, welche sich zu einem Schutz- und Trutzbündniss vereinigt hatten. Dieselben wurden von den Landesherren mit vielen Privilegien, als Münzrecht, Befreiung vom Heeresdienst u. dgl. ausgestattet, die jedoch successive wieder der Zeit zum Opfer gefallen sind. Späterhin wurden auch andere in die Herzogthümer eingewanderte alte Geschlechter in die „Ritterschaft" recipirt.

Indem der unterzeichnete Verfasser um milde Beurtheilung dieses seines Erstlingswerkes bittet, ist es ihm eine angenehme Pflicht, mit Anerkennung der liebenswürdigen Unter-

stützung zu erwähnen, welche ihm hierbei vom Herrn Baron Louis v. Ahlefeldt zu Weimar (selbst Verfasser eines jetzt erscheinenden gediegenen Prachtwerkes speciell über die Schleswig-Holsteinische Ritterschaft) gewährt worden ist, und ohne welche die Bearbeitung fast unmöglich gewesen wäre; sowie der ebenmässigen Beihülfe der Herren Hauptmann Heyer in Wien und Pastor Ragotzky in Triglitz. Den geehrten Familienmitgliedern, welche in so bereitwilliger Weise mich durch directe Mittheilungen reichlichst unterstützten, sage ich ebenfalls hiermit meinen ergebensten Dank. Für alle noch eingehenden Nachträge und Verbesserungen werde ich sehr verbunden sein.

Berlin,
Victoriastr. 11.

Gritzner,
Lieutenant a. D.

A. Schleswig-Holstein'sche Ritterschaft.

Ahlefeldt, Grafen, Freiherrn, Herren. (Tafel 1.)

Holsteiner Uradel, bereits 1320 urkundlich erscheinend, zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft gehörend.

Es blühen gegenwärtig folgende Linien:

1. gräfliche Linie Ahlefeldt zu Langeland und Laurvig.

Stifter derselben war Friedrich v. A. auf Bryda, Kgl. dänischer Etats- und Landrath, Statthalter von Schleswig-Holstein, welcher am 14. (nicht 17.) Dez. 1665 den Reichsgrafenstand als »Graf v. A. zu Langeland, Baron v. Mörsberg« erhielt. Einer seiner Nachkommen, Gemahl der Erbtochter der † Grafen von Danneskjold-Laurvig, erhielt am 9. Aug. 1785 (alias 7. Oct. 1787) die Kgl. dänische Erlaubniss, Namen und Wappen dieser Familie dem seinigen beifügen zu dürfen. Das jetzige Wappen, nach letzterem Diplom, ist folgendes:

Schild: Geviertet durch s. Tatzenkreuz, belegt mit gespaltenem s. Herzschild, worin vorn ein hängender, an den Spalt geschlossener, ‡‡ Flügel, hinten 2 r. Balken (Stammwappen, etwas verändert). I. und IV: in B. ein gekr. s. Löwe, mit allen 4 Pranken den krummgebogenen Stiel einer g. Hellparte haltend. — II u. III: gespalten von B. und G., vorn: stehend auf s. Wellen-Schildesfuss, linksgekehrt ein gekr. g. Löwe, hinten 2 nebeneinander aufgerichtete, mit Kopf und Schwanz auswärts gebogene r. Fische (Barben), begleitet von 12 (3. 3. 3. 3.) ‡‡ Kreuzchen. 3 gekr. Helme. Helm I.: g. Adler: Helm II.: sitzend, vorwärts gekehrt gekrüpft, ein gekrönter g. Löwe, an oben und unten je mit ‡‡ Knopf versehenen, ‡‡, geschrägten Flaggenstöcken 3 zweizipflige Danebrogflaggen (r. mit durchgehendem s. Kreuz) haltend. — Helm III: Stammkleinod Ahlefeldt (s. unten).

Schildhalter: rechts g. Löwe, dessen Kopf mit einem Turnierhelm mit geschlossenem Visir bedeckt ist, auf dessen Krone 7grade ‡‡ Federn (Fasan-), links ein hinter dem Schilde hervorschreitender s. Elefant.

Decken fehlen (würden b. g. — b. g. — b. s. sein).

Das W. nach dem Reichsgrafendiplom von 1665 war folgendermaassen: Geviertet mit b. Herzschild, darin ein gekr. g. Adler.

I.: Gespalten von ‡‡ und S. Vorn am Spalt ein hängender s. Flügel, hinten 2 r. Balken (verändertes Stammwappen). — II.: Gespalten von R. und S. (Rantzau). III.: in G. ein schrägrechts gestellter gr. Baum, ausgerissen. IV.: in B. ein s. Querstrom, belegt mit schwimmendem nat. Fisch (Stur). — 3 gekr. Helme. H. I.: off. g. Flug. H. II.: Stammhelm. H. III.: Doppelter Pfauwedel (oben 5, unten 3 Federn). Das Ganze umgiebt, statt der Decken, ein hermelingefütterter Purpurmantel mit g. Franzen und Schnüren.

Das Wappen der † Danneskjold Laurvig war: Geviertet durch s. Tatzenkreuz, belegt mit gekr. r. Mittelschild, darin ein s. Tatzenkreuz, welches wieder mit ovalem, gekr., r. Herzschild, worin die gekr. ‡‡ Chiffre F III (Friedrich III.) erscheint, belegt ist; über und unter diesem Schildchen schreitet (je den oberen oder unteren Kreuzarm überdeckend) ein g. Löwe.

In I. und IV. des Hauptschildes erscheint in B. ein gekr. g. Löwe, mit allen 4 Pranken den krummgebogenen Stiel einer g. Helleparte haltend. II. und III.: getheilt, in II. Gold über ‡‡, in III. umgekehrt. Auf dem Schilde eine g. Blätterkrone, darauf ein gekr. vorwärts gekehrter, sitzender Löwe, in jeder Pranke 3 Danebrogs haltend (wie oben bei Ahlefeldt Laurvig). Schildhalter: rechts ein g. Löwe mit gekr. Helm, darauf 7 s. Fasanfedern, links ein hervorschreit. s. Elefant

2. Linie († 1823 im Mannesstamm): Grafen v. Ahlefeldt zu Langeland und Rixingen.

Stifter dieser Linie ist derselbe Friedrich v. A., der 1665 den Reichsgrafenstand und d. d. 20. Juli 1679 (alias 20. Juni 1672) den dänischen Lehnsgrafenstand als Graf v. A. zu L. und R. erhielt.

Das Wappen war geviertet mit g. Herzschild, darin ein ‡‡ Adler.

I. und IV.: zweimal gespalten (3 Felder). Vorn in S. am Spalt ein hängender ‡‡ Flügel, in der Mitte in S. 2 r. Balken, hinten Fische und Kreuze wie oben beschrieben in G. II. und III.; Getheilt von S. über b., gewelltem ledigen Theile. Oben ein gekr. r. Löwe, auf der Theilung stehend.

4 gekrönte Helme. H. I.: offener g. Flug. H. II.: Stammhelm, (Hund rechts gekehrt). H. III.: Der doppelte Pfauenschweif. H. IV.: Die Fische wie im Schilde (ohne Kreuze.) — Statt der Decken ein Mantel wie oben beschrieben.

Var. I.: Flügel im b. Felde, Löwe ungekrönt im b. Felde auf s. Wellen-Schildesfuss.

Var. II.: Feld II. und III. wie bei var. I. Aus d. III. Helm wächst ein gekr. r. Löwe. H. IV. der Pfauschweif.

3. Linie: Grafen von Ahlefeldt zu Eschelsmark. (Tafel 1.)

Am 7. (alias 17.) Mai 1672 erhielt Burchard v. A. zu Eschelsmark den dänischen Lehnsgrafenstand mit folgendem Wappen:

Geviertet durch g. Tatzenkreuz, belegt mit g. Herzschild, darin das Stamm-Helmkleinod der v. Ahlefeldt. — I. und IV.: Stammwappen v. Ahlefeldt (regulair). II. und III.: in B. ein gekr. g. Löwe.

3 gekr. goldene Helme. — H. I.: offener ‡‡ Flug. H. II.: 2 oben durch g. Krone gesteckte Büffelhörner, r.-s. H. III.: 5 Straussfedern s.-g.-r.-g.-s. Decken rechts r.-s. links b.-s.

4. Linie: Ludwigsburg (Tafel 1)

führt das Stammwappen: Gespalten von B. und S., vorn ein hängender s. Flügel am Spalt, hinten 2 r. Balken. Auf d. gekr. Helme ein r. Kissen mit 4 g. Quasten, auf dem ein s. Bracke mit r. Halsband und g. Ring (hinten daran) sitzt. D.: b.-s. — r.-s. — Aus dieser Linie erhielt Carl Friedrich Ulrich v. A., Gemahl der Erbtochter der † Grafen v. Dehn, Anno 1783 die königl. dänische Erlaubniss, Namen und Wappen dieser Familie mit dem seinigen vereinen und in der Primogenitur fortführen zu dürfen als Baron v. Ahlefeldt-Dehn.

Das vereinigte W. ist folgendes: Gespalten, vorn Stammwappen Ahlefeldt, hinten Dehn: In G., überhöht von 3 fünfstrahlichen, balkenweis gestellten s.

Sternen, ein ⵌ Grapen mit 2 Henkeln und 3 Füssen. Freiherrnkrone und 2 gekr. Helme. — H. I.: Ahlefeldt (Hund rechts sehend). H. II.: (Dehn): zwischen offenem ⵌ Fluge ein s. Stern (5strahlig).

D.: b.-s. — ⵌ g.

Schildhalter: rechts Bracke wie im Stammkleinod, links s. Bär mit r. Halsband, beide widersehend. 2 Bracken führen auch die adeligen Linien als Schh. —

5. adelige Linie Lindau,

6. adelige Linie Saxdorff

führen beide das Stammwappen.

Dasselbe kommt noch variirend vor, nämlich hinten von S. und R. dreimal (4 Felder) getheilt. So namentlich in älterer Zeit bis zum 16. Jahrhundert. Der Hund hat den Ring am Halsband unter der Kehle, vorn.

Die beiden ersten Linien sind in Dänemark begütert, die dritte besitzlos in Dänemark und den Herzogthümern, die Linie Ludwigsburg besitzt in den Herzogthümern: Ludwigsburg (Antheil); die Linie Lindau: Lindau und Königsförde; die Linie Saxdorff: Saxdorff, Sehestedt, Olpenitz, Ludwigsburg (Antheil).

Das Wappen der 1777 † Grafen Dehn war geviertet von S. und B. mit g. Herzschild, darin überhöht von 3 balkenweis gestellten s. Sternen ein ⵌ Grapen. — I. u. IV.: aus gr. Schanzkorbe wachsend ein r.-behalsbandeter ⵌ Bär. II. u. III. laufendes s. Ross. — 3 gekr. Helme. H. I.: 2 s. Büffelhörner. H. II.: s. Stern zwischen offenem ⵌ Fluge. H. III.: 5 Federn: b. Straussfeder, s. Straussfeder, gr. Pfaufeder, s. Straussfeder, b. Straussfeder. — Decken fehlen, müssten ⵌ s. — ⵌ g. — b.-s. sein.

Schildhalter: 2 Leoparden.

Zur Vergleichung geben wir ferner abbildlich: Das Wappen v. Ahlefeldt nach dem schwedischen Wappenbuch, sowie dasselbe, wie es sich in der alten Ausgabe des Siebmacher findet.

Baudissin I., Grafen. (Tafel 2.)

Lausitzer Uradel, Stammhaus Bautzen (Budissin), später nach Schlesien und in die Herzogthümer gekommen. — d. d. 28. Febr. 1741 erhielt Wolf. Heinr. v. B., Kursächs. Minister, den Reichsgrafenstand. W. s. v. H. sächs. A., 1. Tab. I.

Die Familie ist seit 1633 in die Schleswig-Holsteinische Ritterschaft recipirt und in Schleswig und Holstein begütert mit Knoop (Holstein) und Friedrichshof (Schleswig).

Bernstorff-Gyldensteen, Grafen. (Tafel 2.)

Aus dem Geschlechte der v. Bernstorff (s. unten) vermählte sich Freiherr Joh. Hartwig v. B. mit der Erbtochter der † Grafen v. Knuth-Gyldensteen und nahm Namen und W. dieser Familie an. — Sein Sohn Andreas Ernst Heinrich Erich Frh. v. B.-G. erhielt d. d. 17. April 1827 als Graf v. B.-G. den dänischen Lehnsgrafenstand.

Das verm. W. (1827) ist gespalten und zwei Mal getheilt (6 Felder) mit aufgelegtem s. Herzschild. Das letztere ist belegt in den beiden Obereckstellen und an der unteren Ortsstelle mit je einem Schildchen, zwischen denen in der Herzstelle zwei zu einem Kranze zusammengebogene gr., unten geschrägte Palmenzweige schweben. Das Schildchen im rechten Obereck enthält in R. ein gemeines s. Kreuz, das im linken Obereck in B. einen g. Löwen, das untere in S. 3, nach d. Theilung von G. und R. geschachte, Sparren übereinander (Herzschild. B. und die Schilde: v. Gyldensteen). — I. und IV.: (des Hauptschildes) Stammw. Bernstorff: in R. ein mit 3 gestürzten gr. Lindenblättern belegter s. Querstrom. II. und III.: (Gyldensteen). In ⵌ ein von 2 pfahlweis gestellten g. Sternen begleit. g. Balken, das Ganze überdeckt von 2 g.-begrifften s. Schwertern. V.: in B., einwärts gekehrt, eine aus s. Dreifelsen wachs., gekr., r.-gekleidete, mit beiden Händen einen gr. Kranz vor sich haltende Jungfrau mit flieg. g. Haar (W. der 1653 † österr. v. Pernstorffer, 1715 — ganz mit Unrecht, da diese mit den v. B. gar keinen Zusammenhang haben —, verliehen). VI.: In ⵌ 2 pfahlweis gestellte halbe g. Räder, die Felgen gegen einander kehrend, je bestehend aus einem g. Felgenstück und 5 zugespitzten Speichen. — Auf d. Schilde 4 gekr. Helme. H. I.: Jungfrau und Felsen. — H. II.: Pfauwedel. — H. III: 2 s. Büffelhörner (v. Gyldensteen). H. IV.: ⵌ Flügel, belegt mit den Radstücken.

D.: ⵌ g. — r.-s. — ⵌ g. — b.-s.

Schildhalter: g.-gewäffter ⵌ Adler und g. Löwe, beide widersehend.

Devise: Rectum et integritas custodiant me.

Die Linie B.-G. besitzt die Güter Lanken, Wotersen und Hetteln in Lauenburg und Grafschaft Gyldensteen und gehört zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft.

Das Wappen der Grafen von Knuth-Gyldensteen war folgendes: Im ⵌ Felde, mit von G. und R. in 2 Reihen geschachter Bordur ein g. Balken, begleitet von 2 pfahlweis gestellten g. Sternen und überdeckt von 2 geschrägten g.-begrifften s. Schwertern. Die Bordur ist belegt mit 3 Schildchen und zwar eins oben rechts, welches in R. ein gemeines s. Kreuz zeigt, das zweite oben links, worin in B. ein g. Löwe und das dritte unten, über der Schildesspitze, welches in S. übereinander 3 von G. und R. nach der Theilung geschachte ⵌ Sparren zeigt. Auf dem Schilde ruhen 3 gekr. Helme. H. I. und III.: ⵌ Flügel, belegt auf I. mit aufgerichtetem, g.-begrifften, s. Schwert, auf III. mit g. Sterne. H. II.: 2 s. Büffelhörner. — Decken: fehlen (würden ⵌ s. — r.-g. — ⵌ g. sein).

Die Erbtochter des letzten Grafen Henrik Johann Huguetan, Baron zu Oedryk, Graf v. Gyldensteen, mit dem Marquis von Monteleone vermählt, brachte ihm diese Grafschaft (Gyldensteen) zu. Dessen Erbenkelin Franziska Isidora Casada heirathete den Grafen Eggert Christoph v. Knuth und die Erbtochter dieses Geschlechts wieder einen Gr. Bernstorff.

Blome, Grafen und Freiherren. (Tafel 2.)

Braunschweiger Uradel, 1339 urkundlich, seit 1400 in Holstein. — d. d. 11. Sept. 1819 (ausgefertigt 1825) erhielten Otto v. B., Kgl. dän. Generallieut. und Gesandter, und sein Neffe Otto v. B., Kgl. dän. Rittmeister. den dänischen Lehnsgrafenstand.

Stammwappen: In B. ein aufgerichteter r.- (alias g. —) behalsbandeter s. Windhund. Auf d. gekr. Helm ein Pfauenwedel. D.: b.-s.

Die gräfliche Linie führt dasselbe Wappen (Halsband g.), den Schild besetzt mit 3 gekr. Helmen. H. I.: der Hund wie im Schilde. H. II.: Pfauenwedel. H. III.: wachs. g. Löwe. D.; b.-s.

Schildhalter: 2 widerseh. gekr. g. Löwen.

Devise: ⵌ auf S.: Aut mors aut vita decora. Purpurmantel um das Ganze, oben mit Krone. — Beide, die gräfliche und freiherrliche Linie gehören zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft und ist erstere in Holstein reich begütert; die freiherrliche besitzt daselbst Heiligenstedten. (NB. die Heiligenstedter sind eigentlich Grafen, führen indess nur den Freiherrntitel und das freiherrliche Wappen).

Brockdorff I., Grafen und Freiherren. (Tafel 2.)

Holsteinischer Uradel, bereits 1331 mit Marquardus de Brockdorpe urkundlich. Am 18. Juni 1432 erhielt die Familie den Reichsfreiherrnstand; gegenwärtig theilt sich dieselbe in den holstein'schen und fränkischen Ast. — Aus ersterem erhielt, nach der Primogenitur, Cai Lorenz v. Brockdorff auf Bothkamp und Klethkamp am 16. Mai 1672 den dänischen, am 3. Juni 1727 den erblichen Reichs-Grafenstand, sowie am

30. März 1838 Cai Lorenz Freiherr v. Brockdorf zu Borstel den dänischen Grafenstand.

Aus der fränkischen Linie erhielt im Jahre 1706 Cai Bertram v. Brockdorff den dänischen Grafenstand. —

Gräflich sind daher jetzt:

1) die Nachkommen des 1672 (1727) Gegraften, also der Besitzer des Fideikommisses Klethkamp und und Grünhaus sowie Westensee in Holstein und dessen ältester Sohn (die Geschwister desselben aber und seine Kinder, sowie deren Kinder Freiherrn),

2) die Nachkommen des 1838 Gegraften, Cai Lorenz, jetzt auf Sarlhusen,

3) die Nachkommen des 1706 Gegraften, in Bayern auf Schney und Thierstein. — Das Stammwappen v. B. ist:

Schild: in B. ein schräg gestellter s. Fisch mit niedergeschlagenen gezackten Flügeln (var: g. in R. vide Siebmacher).

Das freiherrliche Wappen (auch gräfliche nach den Diplomen von 1672, 1727 u. 1838) ist geviertet: I u. II: in R., einwärtsgekehrt ein doppelschweifiger g. Löwe; III u. IV: in B., schrägeinwärts gestellt der geflügelte s. Fisch. Den Schild deckt eine Grafenkrone.

Schildhalter; 2 wilde laub-bekränzte und umgürtete Männer, auf Keulen gestützt.

Das gräfliche Wappen (Diplom 1706) ist ebenso, nur statt der Grafenkrone mit 5 gekr. Helmen besetzt. H. I u. V. der Fisch, schrägeinwärts. — H. II u. IV einwärtsgekehrt ein ganzer g. Löwe. H. III: 3 Straussfedern g. s. r. — Decken: I, III, V: b. s. D. II u. III r. g. Schildhalter wie oben

Devise: s. auf b. Bande: Murus aheneus esto.

Um das Ganze ein hermelingefütterter. mit g. Franzen Troddeln und Schnüren versehener, oben von g. offener Krone mit 5 Blättern dazwischen 4 Perlen zusammengehaltener Mantel. Die ganze Familie gehört zur Schleswig-Holsteinschen Ritterschaft.

Die alte Ausgabe des Siebmacher'schen Wappenbuches gibt den Fisch in anderer Form; wir bringen dieselbe als Variante auf der betr. Tafel. —

† Brockdorf, Freiherren. (Tafel 2 u. 3.)

Noch ist einer Erhebung in den Freiherrnstand der Familie zu erwähnen. Diese Linie ist mit des Erhobenen Urenkelin Charlotte Amalie erloschen, welche den Wilhelm Theophil v. Stieglitz heirathete der dann den Namen »Baron Stieglitz-Brockdorf« annahm.

Die Erhebung war d. d. 12. Sept. 1691 für den dänischen Generallieutenant Schak v. Brockdorf auf Birkholm und Brölykke der seit 1730 Scheelenborg (Baronie) erworben mit folgendem Wappen:

Schild: Gev. von B. u. G. mit von B. u. G. gesp. Herzschilde, worin vorn der schrägeinwärts gestellte geflügelte s. Fisch (Stammwappen) hinten ein mit 3 s. Muscheln hintereinander belegter r. Schräglinksbalken. — I u. IV: g. Infui (Bischofsmütze) aus g. Krone hervorgehend. — II u. III: r. — gewäffter ⵑ Doppeladler (v. Below).

Auf dem Schilde die Grafenkrone, darauf der Stammhelm v. Brockdorf.

Schildhalter: 2 braune Greifen auf gr. Boden stehend (sic!).

Der Baron v. Stieglitz-Brockdorf (wurde d. d. 5. Nov. 1790 dänischer Freiherr) erhielt ganz das obige Wappen, nur liegt auf dem Schilde eine 7-perlige Krone (der Helm fehlt), auf deren dritter Perle der Brockdorf'sche Fisch schrägeinwärts, auf der fünften ein nat. Stieglitz (sic!) sitzt.

Die Nackommen blühen in Dänemark.

Brockdorff-Ahlefeldt, Grafen. (Tafel 3.)

Aus vorigem Stamme erhielt d. d. 18. Oct. 1837. Conrad Friedr. Gottlieb Baron v. B., Adoptivsohn des Grafen v. Ahlefeldt auf Ascheberg, den dänischen Grafenstand unter obigem Namen. Auch diese Linie gehört zur Ritterschaft und besitzt Ascheberg und Westensee (Holstein).

Wappen: Gev. durch g. Tatzenkreuz, welches belegt ist mit gekr. g. Herzschild, darin auf r. Boden (sic!) — besser r. Kissen — ein r.-behalsbandeter s. Bracke steht (sic!) Ahlefeldt'sches Helmkleinod. — I: Gesp. von B. u. S., vorn ein s. hängender Flügel am Spalt, hinten 2 r. Balken — (v. Ahlefeldt). IV: wie I, doch die Felder umgekehrt. II: in R. ein gekr. g. Löwe (alias in B.) v. Brockdorf. III: in B. schrägeinwärts ein geflüg. s. Fisch (v. Brockdorf). Auf dem Schilde 3 gekr. Helme; statt der Decken ein Wappenmantel wie bei Graf Ahlefeldt (s. diese). — H. I: zwei oben durch g. Krone gesteckte Büffelhörner r. — s. (Rantzau). H. II: off. s. Flug (zum Herzschild gehörig?!). H. III: 5 Straussfedern g. s. r. s. g. (Brockdorf.)

Buchwald (Buchwaldt). (Tafel 3.)

Holsteinischer Uradel, bereits 1203 mit Detlev v. B. urkundlich; in einer wieder † Linie freiherrlich (W. s. b. sächs. Adel). —

Wappen: Von S. über R. geth., darin ein s. — gewäffter ⵑ Eberkopf [alias und wohl richtiger ein rechtssehender gekr. natürlicher (ⵑ oder brauner) Bären-Rumpf]. Auf dem ⵑ s. r.-bewulsteten Helme derselbe. Decken: r. s. oder r. s. — ⵑ s.).

Die Familie ist in Holstein begütert und gehört zur Schleswig-Holstein'schen Ritterschaft.

Bülow, Herren. (Tafel 3.)

Die bekannte Mecklenburgische uradelige Familie, in mehreren Zweigen gräfl. und freiherrlich (vgl. Preuss. u. Mecklenburg. Adel v. Hefners). Hierher gehört die adelige Linie; die freiherrliche ist hier wieder erloschen.

Die Familie ist in Holstein und Lauenburg begütert und gehört zur Schleswig-Holstein'schen Ritterschaft.

Wappen: Schild: 14 g. Kugeln (4. 4. 3. 2. 1) in b. — Helm: zwischen off. ⵑ (al. g.) Fluge ein gr. Sittich mit Siegelring im Schnabel (al. Pirol); vor jedem Flügel ein b. Büffelhorn mit 7 g. Kugeln belegt. — Decken: g.-b.

† Cronstern, Schreiber von. (Tafel 3.)

Kgl. Dän. Adelstand d. d. 28. Febr. 1760 für den herzogl. Gottorp'schen Kanzler Gabriel Schreiber, Gemahl der Erbtochter des † Dänischen Geschlechts v. Cronlenenstern, unter obigem Namen; desgleichen d. d. 7. Mai 1760 für den Etatsrath Carl Frederich Schreiber. —

Wappen: Gespalten, mit aufgelegtem s. Herzschild, darin 3 (2. 1) verschlossene, den g. Schnitt rechtskehrende, aufgerichtete ⵑ — gebundene Bücher. — Vorn dreimal getheilt. Oben: in B. ein s. Engel, in der Rechten eine s. Schreibfeder haltend, in der Mitte über 3, an gr. Blätterstiel wachs. r. Rosen, balkenweis 3 g. Sterne, unten in R. ein gekr. g. Löwe mit gr. Lorbeerkranz in den Pranken, hinten geth. von R. über B. Oben wachsend der gekr. g. Löwe, den Kranz haltend; unten, hervorbrechend aus s. Wolke am Spalt, ein s.-geharn. Arm, eine s. Helleparte haltend. — Auf d. gekr. H. zwischen 2 von S. über B. geth. Büffelhörnern der Engel wie im Schilde. Decken fehlen. (ⵑ s.).

Variante: Schild quadrirt mit Wappenschild (wie oben) I: g. Balken in b., oben wachsender s. Engel mit Schreibfeder, unten drei fächerförmig wachsende gr. beblätterte Stengel, überhöht von drei balkenweise gestellten g. Sternen. II und III: Der Löwe wachsend mit Kranz. IV: wie oben. Helm: Die Büffelhörner b.-s. quadrirt.

Die Familie gehörte zur Schleswig-Holstein'schen Ritterschaft, ist aber im letzten Jahrzehnt erloschen, die letzte S. v. C. hat einen Freiherrn v. Scheel-Plessen

geheirathet, auf welchen die Güter der Familie S. v. C. Nehmten, Hohenschulen und Marutendorf übergegangen sind.

Hahn, Grafen. (Tafel 3.)

Genealog. Notiz und Wappen-Beschreibung s. beim mecklenb. Adel.

Die gräfl. Linie gehört zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft und besitzt: Neuhaus bei Oldenburg in Holstein.

Hammerstein, Freiherren. (Tafel 3.)

Genealog. Notiz und Wappen s. beim Mecklenb. Adel. (Das gespaltene seit 1816 verm. W. der Linie Equord gehört hierher).

In den Herzogthümern vorkommend, doch nicht begütert; gehören zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft.

Hedemann-Heespen. (Tafel 3 u. 4.)

Reichsadelstand d. d. Regensburg 15. Jan. 1653 für Herrmann Friedr. Hedemann und Gemahlin Elisabeth Anna v. Gallen; sowie d. d. Wien 29. März 1689 für Ernst Christian Hedemann Braunschweigischen Regierungs- und Hofrath.

Beide stammten angeblich aus alter adeliger westphälischer, später nach den russischen Ostseeprovinzen gekommener Familie und blühen noch dort und in Hannover. — Nachkommen eines der obigen beiden kamen nach Holstein im 17. saec. und erwarb Friedrich v. Hedemann hier das Gut Tankstedt.

1776 nahm Christian Friedrich v. Hedemann als Erbe seines Pathen Christian Friedrich v. Heespen (Letzten aus dieser erloschenen Familie), Namen und Wappen derselben zu dem seinigen an.

Das vereinigte Wappen ist folgendes: — Gespalten, vorn Hedemann: In R. ein g. querliegender Ast, aus dem oben ein g. Kleeblatt an kurzem g. Stiel, unten 2 g. Kleeblätter an langen, um den Stamm sich beiderseits herumbiegenden über dem mittleren Kleeblatt oben sich kreuzenden g. Stielen wachsen, hinten Heespen: Geviertet mit s. Herzschild, darin ein r. Sparren unter dem eine r. Rose (sechsblätterig) I u. IV: gespalten von G. u. G., darin am Spalt ein halber gekr. ⵌ Doppel-Adler, in I mit Schwert in der Klaue in der vorderen, in IV. mit Reichsapfel in der Klaue in der hinteren Schildeshälfte. II u. III: in ⵌ ein einwärtsgekehrter, gekr., einen achtstrahligen s. Stern in den Pranken haltender g. Löwe.

Auf dem Schilde 2 gekr. Helme. — H. I: 3 g. Kleeblätter wachsend an langen g. Stielen, die äusseren auswärtsgebogen. H. II: auf beiden Häuptern je mit g. Edelkrone gekrönter ⵌ Doppeladler, rechts ein Schwert, links einen Reichsapfel haltend. — Decken fehlen (müssten r.-g. — r.-s. sein).

Schildhalter: rechts ⵌ Adler, links g. Löwe, beide widersehend und gekrönt.

Das W. der v. Heespen war wie oben beschrieben, doch mit dem Unterschiede dass: 1) der Adler in I u. IV ungekrönt war und in I einen Zepter hielt, 2) der Löwe einen g. Stern hielt. Auf d. gekr. H. stand ein gekr. einfacher ⵌ Adler mit Zepter und Reichsapfel, zwischen offenem silb.. beiderseits mit r. Rose belegtem Fluge. — D.: ⵌ g. — r. s.

Die Familie v. Hedemann-Heespen gehört zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft und besitzt: Deutsch Nienhof und Pohlsee in Holstein.

Holstein, Grafen. (Tafel 4.)

Mecklenburger Uradel, bereits 1412 urkundlich, mit Friedr. III. nach Dänemark gekommen (früher v. Holsten geheissen). Hier erhielt Ulrich Adolph v. H., Kgl. Dän. Grosskanzler d. d. 4. Sept. 1700 den Baronstand unter Verleihung der Baronie Fiurenthal auf Seeland und d. d. 1. Jan. 1708, nachdem seine Güter zur Grafschaft Holsteinborg erhoben worden waren, als Graf v. Holstein-Holsteinborg den dänischen Lehnsgrafenstand.

Das Stammwappen Holstein ist eigentlich eins der sogenannten zusammengeschobenen Wappen: d. h. zwei Wappen, deren hier jedes senkrecht halb durchgeschnitten und deren Hälften dann mit den Schnittflächen aneinander gesetzt, jetzt ein Wappen bilden. Es ist gesp. von S. u. R., vorn oben eine ganze Rose, unten eine halbe am Spalt, beide mit g. Butzen, hinten, die Sachsen einwärtskehrend ein Flügel — alles verwechselter Tinktur. —

Auf dem Helme ein vorwärtsgekehrter gekr. ⵌ Stierkopf, dessen Hörner, zwischen denen der s. Flügel des Schildes steht, mit je 6 g. Spangen umgeben sind, D.: r. s.

Das gräfl. W. (Dipl. 1708) ist gev. mit aufgelegtem Herzschild (Stammwappen). — I u. IV: Von S. über R. mit (4) Zinnen getheilt. (W. v. Reventlow). II u. III: in S. eine schweb. aufgerichtete r. Raute. (W. v. Schwerin).

Auf d. Schilde 3 gekr. Helme. H. I: zwischen 2, oben durch g. Krone gesteckten Büffelhörnern (das rechte s.. das linke ⵌ — alis r. —) ein runder g. — bordirter b. Spiegel (combin. Kleinod der Rantzau und Reventlow). H. II: Stammkleinod, doch die Hörner roth, mit je 5 g. Spangen; der Kopf ohne Krone. H. III: 3 Straussfedern r. s. r., je belegt mit einer Raute verwechselter Tinktur (v. Schwerin). D,: r. s.

Schildhalter: 2 wilde, barhaupte, grün-beschürzte Männer, die mit der inneren Hand eine Keule über der Schulter schwingen, mit der äusseren, die sie vor dem Leibe haben, den Schild halten.

Die gräfl. Linie gehört zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft und besitzt: Waterneversdorf und Gaartz in Holstein.

Noch existirt in Dänemark eine gräfliche Linie v. Holstein zu Lethraborg. Es wurde Joh. Ludwig v. H. auf Näsbyholm und Lethraborg d. d. 31. März 1750 zum dän. Lehnsgrafen von L. erhoben. Das W. ist der gespaltene Stammwappenschild mit 3 gekr. Helmen. — H. I: aus braunem Schanzkorb wachsend ein ⵌ Ross (v. Wind). H. II: der Stierkopf des Stammhelms, doch die Hörner r. u. g. gewunden (vgl. oben). H. III: 2 b. Büffelhörner, je belegt mit 7 g. Pfennigen, dazwischen ein g. Vogel (Bülow). Decken fehlen; müssten ⵌ s. — r. s. — b. g. sein.

Schildhalter: 2 hinter dem Schilde liegende, vorschauende ⵌ Ochsen (sic!).

Kielmansegge, Grafen. (Tafel 4.)

Reichsadelsstand d. d. Regensburg (und zwar rittermässiger Reichsadelstand, für Reich- und Erblande) 10. Mai 1641 für Joh. Adolf Kielman, Dr. jur. utr., fürstl. Schleswig-Holsteinischen Rath, dann Wappenbesserung, nebst Prädikat »von Kielmansseckh« d. d. Wien, 6. März 1652 für denselben als Geh. Rath und Hofkanzler des reg. Fürsten von Schleswig-Holstein, nachdem er von der alten österreichischen, dem Aussterben nahen Familie v. Kielmannsegge (mit welcher indess eine Verwandtschaft nicht bestand), die Erlaubniss erhalten hatte, ihren Namen und Wappen dem seinigen beizufügen. Am 8. Mai 1679 erhielten des Obengenannten Söhne: Joh. Heinrich, Friedr. Christian und Joh. Adolph. K. v. K. den Reichsfreiherrnund d. d. 23. Febr. 1723 des Letztern († als Vizeoberstallmeister) Söhne: Georg Ludwig, Carl August und Ernst August Freiherrn K. v. K. den Reichsgrafenstand.

Das 1641 verliehene Wappen war: gespalten von B. u. G. und zeigte vorn: 3 (2. 1.), die Spitzen abwärts kehrende, g. Keile, hinten, auf gr. Boden, vorwärtsgekehrt stehend, mit gespreizten Beinen einen nackten, wilden, bärtigen, um Haupt und Hüften laubbekränz-

ten Mann, der die Linke in die Hüfte stützt, mit der Rechten eine, über seine rechte Schulter liegende holzfarbene Keule hält. Aus dem gekr. Helme wächst der Mann wie im Schilde, zwischen offenem Fluge g.—b., je belegt mit einem Balken verwechselter Tinktur. D.: b. g.

Das Wappen nach dem Diplom von 1652 zeigt einen gevierteten Schild, worin im I. u. IV. r. Felde eine s. Säule mit Fuss und g. kronenartigen Capital steht, an der vorn ein gr. Kranz, von dem oben beiderseits ein r. Band abfliegt, angeheftet ist; in II: der Mann; in III: die Keule. — Helm I: Stammhelm (der Mann einwärtsgekehrt, Keule auf der linken Schulter). Helm II: (gleichfalls gekrönt) zeigt die Säule wie im Schilde.

Das freiherrliche Wappen ist wiederum vermehrt durch einen g. Herzschild, worin 3 ⌗ Balken. Feld I u. IV ist gespalten, vorn die Säule, diese hier aber ganz golden mit dem gr. Kranz und r. Bändern im silbernen Felde, hinten in R. ein s. Balken (österreichisches Hauswappen, als Gnadenzeichen verliehen, Feld II zeigt den Mann, Feld III die Keile. 2 gekr. Helme. H. I: die Säule wie in Feld I. H. II: der Mann wachsend zwischen dem Fluge wie oben beschrieben.

Das gräfliche Wappen endlich ist ganz wie das freiherrliche, mit dem Unterschiede, dass in Feld III 3 gestürzte, mit den Spitzen aneinanderhängende g. Dreiecke (2. 1.) stehen und der Flug auf Helm II rechts r. mit g., links s. mit b. Balken belegt ist.

Schildhalter: 2 wilde Männer, wie der auf H. II Devise: consilio non imperio. — Ein abweichendes Wappen s. beim bayer. Adel.

Die Familie gehört zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft und besitzt ausser Gütern in Hannover etc., im Herzogthum Lauenburg: Gültzow, Collow, Hasenthal etc. und in Holstein: Seestermühle, Gross- und Klein-Colmar.

Liliencron I, Freiherren. (Tafel 4.)

Reichsadelstand d. d. 2. Mai 1654 für Andreas Paul Martens (auf Mariagers) kgl. dän. Ministerresidenten zu Wien, unter dem Namen »v. Liliencron« und Reichsfreiherrnstand für denselben d. d. 5. Juni 1673.

Das adelige W. s. b. sächs. A.

Das freiherrliche W. ist gev. von G. u. R., mit freiherrlich gekröntem Herzschild, darin: in G. 2 r. Balken, das Ganze überdeckt von gekr. b. Löwen mit senkrechtem, g.-geflügelten, von 2 g. Schlangen umwundenen g. Merkursstab in den Pranken. — I u. IV: am inneren Spalt ein halber gekr. ⌗ Adler, in der Klaue eine s., von g. Krone überhöhte Lilie haltend. II u. III: s. Lilie, überhöht von g. Krone.

Aus dem (freiherrlich-)gekr. Helme wächst zwischen off. ⌗ Fluge eine ⌗ (das Gelenk links kehrende) Adlersklaue, welche eine oben mit g. Krone besetzte s. Lilie senkrecht hält. D.: ⌗ g. — r. s.

Die Familie gehört zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft und blüht in Sachsen-Altenburg, Meiningen und Preussen.

Luckner, Grafen. (Tafel 5.)

Kgl. dän. Adels- und Freiherrnstand d. d. 31. März 1778 und Kgl. dän. Grafenstand d. d. 31. März 1784 für Nicolas Luckner, gebürtig aus Campen in Bayern, schon 1759 preuss. Husarenoberst, später französ. General, dann Rittergutsbesitzer in Holstein (guillotinirt 1794 zu Paris als Marschall v. Frankreich).

Das gräfl. W. ist gev. von S. u. R. mit von ⌗ über B. geth. Herzschild, darin, über 6 (1. 2. 3.) zu einem Berge übereinandergethürmten s. Kugeln ein (durchgehender) g. Sparren. — I u. IV: ein aufg. b. Geschütz-Mörser-Rohr. II. u. III: g. Löwe, in den Pranken an s. Flaggenstange haltend einen über seinem Kopfe wehenden Danebrog (zweizipflige Fahne r. mit s. durchgehendem Kreuze).

Auf dem Schilde ruht eine g. Krone mit 9 Zacken darauf abwechselnd g. Blätter und s. Perlen.

Schildhalter: 2 wilde, barhaupte, laubbeschürzte Männer, die mit der inneren Hand die Krone, mit der äusseren eine Keule geschwungen halten.

Die Familie gehört zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft und besitzt in Holstein: Schulenburg bei Oldesloe.

Moltke, Grafen. (Tafel 5.)

Mecklenburger Uradel, bereits 1314 urkundlich in Dänemark. — d. d. 31. März 1750 erhielt der Minister Adam Gottlob v. M. den dänischen Grafenstand.

Stammwappen: s. Mecklenb. Adel.

Gräfl. W. (1750). Gev. von B. u. R., I u. IV 3 (2. 1.) g. achtstrahlige Sterne; II u. III: linksgek. ein gekr. g. Löwe mit einer über seinem Kopfe wehenden Danebrogfahne an s. Flaggenstock in den Pranken. Im gekrönten Herzschilde das Stammwappen. — 3 gekr. Helme. — Helm I: der Löwe (ganz) wie in II. H. II: 7 g. Zepter, je oben mit gr. Pfaufeder besteckt (I. Stw.) H. III: wachsender wilder Mann, laubbekränzt und — beschürzt, eine Keule aufgestützt haltend. — D.: r.-g. — ⌗ g. — b. g.

Schildhalter: 2 s. gew. ⌗ Raben, adlerartig. mit erhobenen Flügeln.

Eine andere Linie erhielt d. d. 19. 10. 1776 den Reichsgrafenstand.

Hierher gehört die Obengenannte, in Dänemark blühende Linie, die auch in den Herzogthümern früher begütert war und zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft gehört.

Die andere seit 1776 gräfl. Linie blüht im Posen'schen, (W. s. b. preuss. Adel Grafen). — Zur Vergleichung folgen noch 2 andere gräfliche Wappen derer v. Moltke und zwar:

1) Graf v. Moltke-Hvitfeld Wappen, wie das nach dem Diplom 1750. mit folgenden Abweichungen: Das Herzschild gespalten, vorn das Stammwappen, hinten in S. ein r. Schrägrechtsbalken (Strom? — vielleicht v. Stammer?!); der Löwe in II. und III. rechtsgekehrt, die Danebrogfahne nach rechts wehend und als viereckige Standarte dargestellt. — 4 gekr. Helme (ohne Decken). — H. I: Löwe (ganzer Figur) wie in II u. III. — H. II: die Zepter. — H. III: 6 Fähnlein roth, mit s. Schrägbalken (einwärts) drei rechts, drei links wehend, an g. Stangen, dazwischen eine r., um die g. Stange gewickelte Fahne. — H. IV: der wachsende wilde Mann, Keule über der rechten Schulter.

Schildhalter 2 ⌗ Adler. —

Dies W. wird geführt, seitdem der Graf Moltke auf Glerup (Fühnen) in dem v. Hvitfeld'schen Geldfideicommiss dem Hans Hendrik v. Schilden-Hvitfeld succedirte.

2) Ein anderes gräfliches Wappen v. Moltke zeigt einen gevierteten Schild mit gekr. Herzschild (Stammwappen). — I u. IV: in R. eine, die Rundung aufwärts kehrende, das Innere zeigende, s. Pilgermuschel. II u. III: 2 geharnischte Arme, schwebend, einen g. Siegelring haltend (v. Oertzen). — 3 gekr. Helme. — H. I u. III: je 5 Danebrogfahnen an g. Spiessen mit je 2 g. Troddeln (abhängend) auswärtswehend. H. II: die 7 Zepter.

Schildhalter: 2 Löwen.

Genealog. Daten über letzteres Wappen fehlen.

Platen-Hallermund, Grafen, (Tafel 5.)

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung b. bayer. Adel.

Die Familie gehört zur Schleswig-Holsteinischen

Ritterschaft und besitzt in Holstein: Futterkamp und Weissenhaus bei Oldenburg in Holstein (1865).

† Pogwisch. (Tafel 5.)

Holsteiner Uradel, im Mannsstamm erloschen.

Wappen: In B. schreitend ein s. Wolf. Auf dem Helme wächst derselbe aus gr. Schanzkorb. D.: b.-s.

Früher reich in den Herzogthümern begütert, gehörten zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft.

Qualen. (Tafel 5.)

Schleswig'scher Uradel, bereits 1226 mit Theodorich v. Q. urkundlich; Stammsitz Damp im Herzogthum Schleswig.

Wappen: In S. und auf dem (gekr.) Helme, schrägrechts, die Schnauze aufwärts kehrend, ein s.-gewäffter, r.-bezungter ⵌ Eberkopf. D.: ⵌ s.

Die Familie gehört zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft. Ein Kämmerer v. Q. in Ottensen 1865. Die Familie besitzt (1865) noch: Wolfshagen und Flarup in Schleswig.

Rantzau, Grafen und Herren. (Tafel 5. u. 6.)

Holsteiner Uradel, mit Cuno v. R. bereits um 1000 urkundlich. Angeblich verkaufte dessen Ururenkel Wipert II. (v. Groitsch) das von seinem Vater Wolf erworbene baltische Land in der alten Mark gegen die Grafschaft Groitsch und wurde bereits 1083 vom Kaiser zum Burggrafen von Leisnig erhoben. Der sichere Stammvater ist indess erst der Graf Otto I., der sich nach Holstein zurückwandte (?) und um 1140 Rantzau erbaute.

Später entstanden 2 Hauptlinien: In die ältere kamen 3 reichsgräfliche Diplome und zwar:

1) d. d. 18. März 1727 für Christian v. R. (Rastorf), bischöfl. Lüb. Geh. Rath,

2) d. d. 18. März 1728 für Detlev. v. R. (-Breitenburg),

3) d. d. 16. November 1650 für Christoph v. R. (-Schmoel u. Hohenfelde), k. k. Kämmerer und Reichshofrath. (Diese Linie blüht in Braunschweig.)

Die jüngere erhielt den dänischen Lehnsgrafenstand d. d. 25. Mai 1671 in Person Otto's v. R. (aus der Linie Neurantzau), erlosch aber 1734 bereits.

Die gräfl. W. aller 3 Reichsgrafendiplome sind gleich und zwar: Gev. vom St.-W.: (von S. und R. gesp.) und einem g. Felde, worin ein schräglinker ⵌ Schrägbalken, begleitet oben und unten von je 6, nach der Theilung je gegen den Schrägbalken, zu 1. 2. und 3 gestellten ⵌ Schräglinks-Schindeln. (W. der Burggrafen v. Leisnig). Aufgelegt ist ein b. Herzschild, darin ein gekr. g. Löwe. — 3 gekr. Helme: H. I.: offener g. Flug. H. II.: 2 durch g. Krone gesteckte s. Büffelhörner (alias s.-r.). H. III.: an g. Schaft eine ringsum mit 9 Pfauenspiegeln besteckte, g.-bordirte Scheibe, ganz wie Feld II. bezeichnet. — D.: r.-s. — ⵌ g. — Dev.: Recte faciendo neminem timeas, oder „Ohne Scheu und ohne Schein."

Die Familie gehört zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft und besitzt (1865): Rastorff, Erfrade, Rohlstorff bei Preetz; Oppendorf, Schönhorst, Rastorf bei Kiel; Breitenburg bei Itzehoe in Holstein.

Noch ist einer Wappenvermehrung der Familie zu erwähnen, nämlich derer v. Rantzau-Friis, (die allerdings nur in Dänemark blühen). — Ein Herr v. R. heirathete die Erbtochter der dänischen † v. Friis und vereinigte derer Namen und Wappen mit dem seinigen.

Wappen: Gespalten, vorn Rantzau, hier von R. und S. gespalten, hinten Friis: schräg geth. von B. über R. durch einen von ⵌ und S. in 2 Reihen geschachten, in der Mitte abgesetzten Schrägrechtsbalken. — Helm I.: v. Rantzau: 2 Büffelhörner, r.-s. (ohne die umgebende Krone). H. II.: v. Friis: Pfauenwedel zwischen 2, je aussen mit 3 Pfauenfedern besteckten Büffelhörnern, das rechte oben r., unten von ⵌ und S. geschacht, das linke umgekehrt. D.: r.-s. — ⵌ s.

Ausserdem giebt es noch Grafen v. Rantzau-Asdal, die d. d. 25. Mai 1671 den dänischen Lehnsgrafenstand erhalten haben und in Dänemark blühen. Ihr W. ist gev. mit gräfl.-gekr. Herzschild: welches von R. und S. gespalten (Stammwappen). I. u. IV.: in R. 2 abgeschnittene u. geschrägte ⵌ Bärentatzen. II. u. III.: in G. 3 (1. 2.) r. Kugeln. Den von 2 gr. Palmzweigen umgebenen Schild deckt die Grafenkrone.

Reventlow (ou), Grafen. (Tafel 6.)

Uradel, früher Dynasten, aus Dithmarschen stammend. Bereits 1223 erscheint Godescalcus de Reventlo urkundlich. — Die Familie erhielt 2 Grafendiplome und zwar:

1) die jüngere Linie: (Reventlow, begütert in Schleswig und auf den dänischen Inseln). d. d. 3. Juli 1672 (alias 25. Mai 1672) den dänischen Grafenstand Conrad v. Reventlow, Königl. dänischer Grosskanzler.

Wappen: Gev. mit gräfl.-gekr. Herzschild, darin das Stammwappen R.: Von S. über R.: mit Zinnen getheilt. I.: In B. 3 (2. 1.) s. Sperlinge (W. der v. Sperling in Dänemark). II.: Von S. und R. gespalten (v. Rantzau). — III.: In S. ein gekr. ⵌ Doppeladler (v. Below). IV.: In B. ein mit 3 r. Rosen belegter silb. Schräglinksbalken. — 3 gekr. Helme. H. I.: (v. Below): 2 s.-geharnischte, wachs., den Adler um die Hüfte haltende Arme. H. II.: 2 durch g. Krone oben gesteckte Büffelhörner (r. — s.), dazwischen ein g.-bord. s. Spiegel, auf g. Schaft (Reventow und Rantzau) H. III.: Vor einem gr. Pfauenwedel 2 r. Büffelhörner, zwischen denen der Schrägbalken aus Feld IV. angestemmt ist (v. Halle). D.: ⵌ s. — r.-s. — b.-s. — Aus dem unteren Schildesrande gehen 2 geharn. Arme hervor, im Ellbogen gebogen, zwei geschrägte Schwerter (Spitzen oben) haltend.

Schildhalter: 2 grünbekränzte und -beschürzte wilde Männer, auf Keulen gestützt.

2) die ältere Linie: (Reventlou, begütert in Holstein und Brandenburg).

Den Kgl. dän. Lehnsgrafenstand d. d. 14. Dez. 1767 Detlev v. Reventlou.

Wappen: Gev. mit Herzschild (Stammwappen). I. u. IV.: (v. Buchwald) im von S. über R. geth. Felde ein rechtssehender gekr. ⵌ Bärenrumpf. II. u. III.: (v. Rumohr) gespalten von B. und S., vorn ein, die Sachsen abwärts kehrender s. Flügel am Spalt, hinten 2 r. Balken. — 3 Helme (I. u. II. gekrönt). H. I.: Buchwaldt: der Rumpf. H. II.: Reventlow: oben mit r. Rose besteckter, mit 3 r. Schräglinksbalken belegter, hoher s. Hut ohne Stulp. H. III. (ungekrönt): r. Kissen mit (4 g. Quasten), auf dem ein s. Bracke mit r. Halsband und g. Ringe hinten daran sitzt. — D.: r.-s.

Schildhalter: 2 wilde, grünbeschürzte, barhaupte Männer mit geschwungenen Keulen in den äusseren Händen (alias bei Fuss).

Var.: Helm II. statt des Hutes ein s.-geh. wachs. Arm, einen s. Stechschild in der Faust haltend. Devise: murus aheneus esto.

Die Familie gehört zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft und ist in beiden Herzogthümern reich begütert.

Rumohr. (Tafel 6.)

holsteinischer Uradel, 1245 bereits mit Sacco de R. urkundlich, stammverwandt mit denen v. Ahlefeldt.

Wappen: Gespalten von B. und S., vorn am Spalt ein die Sachsen abwärts kehrender s. Adler-

flügel, hinten 2 r. Balken. Auf d. Helme ein r. Kissen mit 4 g. Quasten, auf dem ein s. Bracke mit r. Halsband und g. Ring hinten daran, sitzt. D.: b.-s. — r.-s. (vgl. v. Ahlefeldt).

Die Familie gehört zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft und besitzt Rundhof bei Schleswig und Gr. Steinrade (noch 1869) und Trenthorst mit Wulmenau bei Itzehoe (1865).

Schak-Schakenborg, Grafen. (Tafel 6.)

Mecklenburger Uradel (v. Schack), am 6. Januar 1658 in Dänemark naturalisirt. — Stammwappen siehe beim mecklenb. Adel. — d. d. 25. Mai 1671 erhielt der Eingewanderte, Generallieutenant v. Schack, unter Belehnung mit der Grafschaft Schakenborg, unter obigem Namen, den dänischen Grafenstand.

Das gräfliche Wappen ist gev. von R. u. G. mit von 2 gr. Palmzweigen umgebenen, gekr., b. Herzschilde (darin 2 geschrägte g. Marschallstäbe). I. u. IV.: s. Lilie (Stammwappen). II. u. III.: linksgek. gekr. b. Löwe. — Helme fehlen; statt deren eine Grafenkrone.

Die Familie gehört zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft und besitzt Seekamp (Wohlde) in Schleswig.

Noch ist aus der Familie zu erwähnen, dass d. d. 17. Juli 1771 der Geheimrath Joachim Otto v. S., Erbe der Besitzungen der † v. Ratlow, Name und Wappen dieser Familie mit dem seinigen vereinigte und sich v. Schack-Ratlow nannte. Seine Nachkommen blühten in Dänemark (sind im vorigen saec. † vgl. v. Holstein-R.).

Das vereinigte W. v. S.-R. ist gespalten, vorn in R. eine s. Lilie (v. Schack) hinten von G. über S. getheilt durch eine durchgehende vom hinteren Schildrande ausgehende r. Spitze (v. Ratlow), 2 gekr. Helme. H. I.: Die s. Lilie zwischen zwei von R. und S. übereckgetheilten Büffelhörnern (Schack). H. II.: 3 Straussfedern g., r., s.

Scheel-Plessen, Graf und Freiherr. (Tafel 6.)

Die Familie v. Plessen gehört zum Mecklenburgischen Uradel und blüht seit Ende des 17. saec. in Dänemark.

Christian Ludwig v. Plessen vermählte sich mit Charlotte Amalie, Tochter des d. d. 29. Nov. 1721 in den dänischen Lehnsgrafenstand erhobenen Christen Skeel zu Estrup, k. dänischen Kammerjunkers und Majors (mit dem die Linie erlosch) und nahm Namen und Wappen v. Scheel zu dem seinigen an. — d. d. 8. Juli 1729 erhielt Magnus Joachim v. Scheel-Plessen den dänischen Grafenstand in der Primogenitur, sein Sohn führt, wie alle übrigen Cadets, den Namen Baron v. Plessen (vgl. diese.) Ausserdem giebt es noch eine Linie, die sich Freiherrn v. Scheel-Plessen schreibt. Es ist dies nur der jedesmalige Besitzer der früher v. Scheel'schen Güter in Seeland, gegenwärtig der Oberpräsident Fhr. v. S.-P. in Kiel.

Das Stammwappen v. Plessen, wie es die Barone v. P. in den Herzogthümern führen, ist: In G. ein schreitender doppelschweifiger ⌗ Stier. Auf d. gekr. Helme geht aus einem Pfauenwedel (von 3 Federn) beiderseits ein r. Wagenrad halb hervor. D.: ⌗ g.

Der Freiherr von S.-P. führt dieses Stammwappen aufgelegt als Herzschild dem alten v. Scheel'schen Stammwappen, einem von S. R. und B. halbgespaltenen und getheiltem Schilde, darauf der Stammhelm ruhend. D.: ⌗ g. — Der Graf v. Scheel-Plessen ebenso, doch das Herzschild gekrönt und auf dem Schilde 2 gekr. Helme. — H. I. (Plessen). H. II. (Skeel): 2 gegeneinandergekehrte mit den Schnäbeln gemeinsam einen g. Siegelring mit aufwärts gekehrtem b. Stein haltende s. Schwanrumpfe. — Decken: fehlen (⌗ g. — b.-s.) Devise: G. auf S.: In recto decus (über dem Schilde.)

Schildhalter: doppelschweifiger ⌗ Stier rechts und flugbereiter s. Schwan links; um das Ganze ein hermelingefütterter mit g. Franzen Schnüren und Troddeln versehener oben von g. gräflicher Krone gehaltener r. Mantel.

Die Familie v. Scheel-Plessen gehört zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft. Der Graf besitzt: Lierhagen bei Oldenburg und Wahlstorff bei Preetz in Holstein. Der Freiherr v. S.-P. ist Regierungspräsident in Kiel.

Das W. der † Grafen v. Scheel (Taf. 7.) ist: halbgespalten und getheilt von S. R. und B. mit aufgelegtem b. Herzschilde, worin 2 gegeneinandergekehrte, mit den Schnäbeln gemeinsam einen g. Ring, mit aufwärtsgekehrtem b. Stein haltende s. Schwäne (v. Skeel). Auf dem Schilde 3 gekr. Helme: H. I.: 2 wachsende s.-geharn., einen g. Handspiegel haltende Arme (v. Brock.) — H. II.: 2 s. Schwanrümpfe, den Ring haltend (v. Skeel). — H. III.: s. Pfaufeder zwischen zwei, aussen mit je 3 Pfaufedern (davon eine in der Mündung) besteckten, mit je s. Balken (Spange) verzierten ⌗ Büffelhörnern (v. Brahe.)

Schildhalter: 2 s. Schwäne. — Decken (fehlen) r.-g. — b.-s. — ⌗ s.

Schimmelmann, Grafen. (Tafel 7).

Kgl. dän. Freiherrn- und Adels-Stand mit dem Prädikat »von Lindenborg« für Heinrich Karl Schimmelmann. d. d. 17. April 1762 (als Gesandter beim Niedersächs. Kreise) und d. d. 8. April 1779 Kgl. dän. Grafenstand für denselben (als k. dän. Schatzmeister und Geh. Conferenzrath).

Gräfl. Wappen: Gev. mit gekr., v. G. und S. gesp. Herzschild, worin vorn, an den Spalt geheftet, ein gr. Zweig mit 3 gr. Blättern (1. 1. 1.) hinten 2 b. Balken (Stammwappen). I. und IV. zeigt das vollständige gräfl. Rantzau'sche Wappen (vgl. diesen Artikel). — II. und III.: Das v. Rumohr'sche Wappen (vgl. v. Rumohr). Aus der den Schild bedeckenden Grafenkrone gehen (sic!) 7 gr. Pfauenfedern zu einem Busch zusammengestellt hervor. (Jetzt wird jedoch ein gekr. Helm mit gr. g. — b.-s. Decke geführt, aus dem die Federn hervorgehen — jedenfalls viel heraldischer, wenn auch nicht diplomgemäss.

Schildhalter: zwei laubbekränzte und laubumgürtete wilde Männer, auf Keulen gestützt.

Die Familie gehört zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft und besitzt in Holstein: Ahrensburg und Tangstedt bei Itzehoe, (auch sonst noch reich begütert).

Das freiherrliche Wappen v. Schimmelmann war wie das Herzschild des gräflichen Wappens, doch die Stande nicht am Spalt, sondern freischwebend. Auf dem Schilde 2 gekrönte Helme, beide mit demselben Kleinod: Geschrägt ein g. Merkurstab und ein gr. Oelzweig.

Schildhalter: 2 wilde Männer ohne Keulen.

Thienen. (Tafel 7.)

Holstein'scher Uradel, dort bereits 1392 urkundlich, jetzt jedoch nur noch als Freiherrn und nicht mehr in Holstein blühend.

Das Stammwappen ist gespalten von S. und R., vorn drei r. Balken, hinten drei aufgerichtete w. s. r. s. Wecken pfahlweis gestellt.— Helm: Drei Straussfedern, je belegt mit einer Wecke verwechselter Tinctur. — Decken: s.-r.

Die Familie gehört zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft. Die Freiherren v. Th.-Adlerflycht entstanden durch Erhebung des Conrad Christoph v. Th.

am 26. Octob. 1741 in den dänischen Freiherrnstand unter obigem Namen. Derselbe war Gemahl der Erbtochter des 1692 von Schweden nobilitirten, 1835 erloschenen Geschlechts v. Adlerflycht.

Der Freiherr v. Th.-A. führt das Stammwappen, jedoch vorn die drei Wecken, r. in # hinten von R. und # vierfach getheilt. Ueber dem Schilde die Freiherrnkrone und ein r. # bew. Helm mit 3 Strf. # r. #; D. # r. (sic!)

Zur Vergleichung geben wir auch das W. derer von Adlerflycht abbildlich.

Warnstedt. (Tafel 7.)

Mecklenburger Uradel, zur Zeit Christian V. nach Dänemark gekommen und (bedingt) in die Schleswig-Holsteinische Ritterschaft recipirt.

Wappen: In S. 3 (2. 1.) # rechtssehende Vögel. Aus dem gekr. Helm wächst eine Jungfrau in # s.-gespaltenem Kleide und flieg. g. Haar, mit den beiden Händen sich eine g. Krone auf das Haupt drückend. D.: # s.

1865 ein Amtmann v. W. im Amte Steinhorst.

Weddercop. (Tafel 7.)

Holsteinischer Uradel, zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft gehörig.

Wappen: In G. ein halber gekr. r. Löwe. Auf dem gekr. H. wächst der Löwe. D.: r.-g.

Ein Kammerjunker v. W. ist Pächter auf Eschelsmark (Schleswig). (1869 Besitzer).

Westphalen, Grafen. (Tafel 7.)

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung s. b. preuss. Adel. (Desgl. Stammw. und vm. W.)

Die Familie gehört zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft und besitzt in Holstein: Rixdorf mit Tramm, Theresenhof und Trestorff bei Preetz.

† **Wisch, von der.** (Tafel 7.)

Holsteiner Uradel, gleichen Stammes mit denen v. Pogwisch (erloschen 1865).

Wappen: ganz wie v. Pogwisch (vgl. diese.)

Die Familie gehörte zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft.

B. Der übrige Adel.

Abercron. (Tafel 8.)

Angeblich aus Schottland mit Jakob II. nach Deutschland, im 18. saec. nach Dänemark und den Herzogthümern gekommen.

Wappen: gev.; I.: In S. eine g. Harfe mit 4 Saiten (Anspielung auf Irland?). II.: in R. 2 s. Balken, überhöht von g. Stern. III.: in R., aus dem Spalt hervorgehend, ein s.-geharn. Arm, einen g.-begrifften s. Türkensäbel haltend. IV.: In S. ein linksgekehrter g. Löwe. Auf dem Schilde ruht eine Edelkrone.

Die Familie besitzt Meischenstorf in Holstein. Auch Mitglieder in Preussen und Mecklenburg.

Alten. (Tafel 8.)

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung s. b baier. Adel S. 66, und mecklenb. Adel S. 5.

Die Familie begütert in Holstein mit Silk (bei Kiel).

Aubert, d'. (Tafel 8.)

Brief-Adel vom Herzog v. Lothringen 1612 für Jean d'A. Dessen Enkel kam 1776 nach Dänemark.

Wappen: In B. ein g. Balken, begleitet oben von 2 geschrägten, auf der Kreuzung mit r. Herz belegten g. Aesten, unten von 3 fünfstrahligen, balkenweis gestellten s. Sternen über s. Monde. Auf dem ungekr. Helme die Aeste mit d. Herzen. D.: b.-g.

1865 ein d'A. Gerichtshalter in Neustadt, ein anderer d'A. Branddirektor in Seegeberg. (Holstein.)

Baudissin II., Grafen.

Die mit Anna Margarethe Henriette Kunniger, geschiedenen v. Gähler (wieder geschieden 1840) erzeugten Kinder des Grafen Karl Christian v. Brockdorf, nämlich Wolf, Joseph (auf Borstel und Holm) Heinrich August (dessen Nachkommen jetzt als Grafen Baudissin-Zinzendorf in Oesterreich reichbegütert blühen) und Hermann wurden nach geschlossener Ehe derselben vom König Christian VIII. legitimirt und erhielten Stand, Namen und Wappen des Vaters.

Nachkommenschaft blüht in den Herzogthümern, gehört aber nicht zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft; sind indess von der Familie anerkannt.

Benzon. (Tafel 8.)

Zwei Kgl. dänische Nobilitirungen:

1) d. d. 15. Dez. 1679 für Niels B. und Peter B., Gebrüder.

2) d. d. 22. Febr. 1717 für 7 Kinder des Hans Lörensen B.

1) Wappen: (Diplom 1679). In B. ein in zwei Reihen nach der Theilung von G. und S. geschachter Sparren, oben besetzt mit g., an jeder Spitze mit achtstrahligem g. Stern bestecktem, Monde; unter dem Spaaren 3 (1. 2.) g. Sterne. Aus dem gekr. Helme wächst ein g.-geflügelter b. Löwe. D.: b.-g.

Diese Linie besass früher: Neefe in Mecklenburg und Caden in Holstein; jetzt in Dänemark begütert.

2) (Diplom 1717). In B. ein in 2 Reihen von ♯ und S. nach der Theilung geschachter Sparren, begleitet oben von 3 (1. 2.) g. Sternen, unten von 3 (1. 2.) g. Rosen. Auf dem gekr. Helme zwei von B. und G. übereckgetheilte Büffelhörner, dazwischen ein g. Stern. D.: b.-g.

Diese Linie besitzt: Suetland in Dänemark. Einzelne Mitglieder leben (aus welcher Linie?) in den Herzogthümern.

Bernstorff, Grafen und Herren. (Tafel 8.)

Bairischer Uradel, angeblich dynastischen Ursprungs und bereits im 12. saec. als nobiles urkundlich; bald darauf nach Niedersachsen gekommen.

d. d. 8. Oct. 1715 erhielt Andreas Gottlieb v. B. auf Garthan, hannöver'scher Minister, und dessen Erbe und Vetter Joachim v. B. den Reichsfreiherrnstand.

d. d. 14. Dez. 1767 erhielten des Letzteren Söhne: Andreas Gottlieb, hannöv. Landrath, und Joh. Hartwig Ernst Freih. v. B., dänischer Minister, den dänischen Lehnsgrafenstand.

Stammwappen und gräfl. W. s. preuss. A. (Grafen). Das freiherrliche Wappen war wie das gräfliche ohne Herzschild.

Eine Linie als Grafen Bernstorff-Gyldensteen s. oben. Devise: Mens conscia recti, oder: Hier weislich dort glücklich. Die adlige Linie blüht in Holstein. In Lauenburg besitzt Graf Albrecht (aus der Dreilützow-Stintenburger Speziallinie:) Stintenburg und Bernstorff, desgl. Hanredder.

Bertouch, Freiherren und Herren. (Tafel 8.)

Französ. Adel, im 17. saec. mit Georg B. de Meville nach Dänemark gekommen und 1777 hier naturalisirt. d. d. 23. Jan. 1839 erhielt der dän. Kammerherr und Rittmeister E. R. v. B. die kgl. dän. Erlaubniss, sich des Freiherrntitels zu bedienen.

Wappen: Gev. von G. und B.; I. und IV.: ♯ Bär, auf gr. Boden schreitend; II. und III.: 3 (2. 1.) vierblättrige) s. Rosen. Aus dem gekr. Helme wächst ein ♯ Bär. D.: ♯ g. — b.-s.

1865 ein v. B. Hardesvoigt auf Nordstrand in Schleswig.

Binzer. (Tafel 8.)

Sollen aus Steiermark in diesem saec. nach den Herzogthümern gekommen sein.

Wappen: In B., hervorgehend aus dem rechten Schildesrande ein, einen g. Palmzweig haltender s.-geharn. Arm. Aus dem gekr. H. wächst derselbe. D.: b.-s.

1865 ein v. B. Forstmeister zu Schleswig, ein anderer v. B. Kanzlist in Gottorf, ein dritter Chausséinspector in Ratzeburg.

Borries, Herren. (Tafel 8.)

Minden'sche Patrizier, mehrfach als adlig anerkannt und zwar: 1) d. d. Wien, 20. Aug. 1733 für Fr. B., Braunschw.-Lüneb. Justizrath pp. 2) d. d. Wien, 1. Sept. 1777 für Franz Christian B., Kgl. preuss. Geh.-Rath. 3) d. d. Berlin, 17. Juni 1816 für den Zweig der v. B. im Minden'schen.

Das Stammwappen ist in 2 Formen vorkommend.

1) (die in Niedersachsen); In R. 3 (2. 1.) g.-behalsbandete s. Brackenköpfe rechtssehend. Auf dem gekr. Helme ein gr. wachs. Lindenbaum von 2 dergl.

abgewendeten, die an den Stamm geheftet sind, beseitet. D.: r.-s. — 2) In Ostpreussen: die oberen Köpfe im Schilde abgewendet. Baum: Palmbaum. — 3) Dipl. 1816: Feld b., Schild g.-bordirt, sonst wie 2. D.: b.-s.

Die hierher gehörige (wohl niedersächs.) Linie besitzt Daldorf (Lauenburg).

Brackel. (Tafel 9.)

Alte Liefländ. Familie, seit dem 17. saec. in Dänemark, verschieden von den 3 gleichnamigen Freiherrl. Familien.

Wappen: (ähnlich dem poln. Stammwappen Gryzima): In B. drei übereinander nach rechts laufende silb. Wölfe. Auf d. gekr. Helme wachsen, gegeneinandergekehrt 2 silb. Wölfe. D.: b.-s.

1865 ein v. B. Amtmann zu Schwarzenbeck (Lauenburg).

Brockdorf II., Freiherren. (Tafel 9.)

Kgl. dänischer Freiherrenstand d. d. 8. März 1826 für den Rittmeister Adolf Christian v. B. zu Eutin, Sohn eines Grafen v. Brockdorff. († 1848 als Kgl. dän. Major.)

Wappen: Geviertet; I. u. II.: in S. (sic!) 2 gegeneinandergekehrte g. Löwen. III. und IV.: In B. 2 schrägeinwärtsgestellte geflügelte s. Fische. Den Schild deckt eine fünfblättrige g. Krone; er wird gehalten von 2 wilden laubbekränzten und beschürzten Männern mit Keulen.

Diese Linie gehört nicht zur S.-H. Ritterschaft.

Hierher gehört G., Freiherr v. B., Postmeister in Bredstedt.

Brockenhuus-Schack, Grafen. (Tafel 9.)

Die Familie v. Brockenhuus stammt aus Baiern, von wo Joh. Kieldsen Brockenhausen 1514 mit Christoph III. von Dänemark, dorthin kam. Seine Nachkommen nannten sich Brockenhuus (auch Brokenhuus oder Brochenhuus). — d. d. 22. Novebemr (alias 1. April) 1816 erhielt Henrik Adolph v. B., Gemahl der jüngsten Erbtochter des Knud Bille, letzten Grafen v. Schack (Schak) († 1822) auf Gram, Nübel, Giesegaard etc. unter obigem Namen den dänischen Lehnsgrafenstand.

Das Stammwappen v. B. ist gespalten von R. und S., darin 3 pfahlweis auf der Spaltlinie liegende sechsblättrige b. Rosen. Auf d. gekr. Helme 2 r. Büffelhörner je mit einer s. Spange. D.: r.-s.

Var.: Auf dem r. s.-bewulsteten Helme, zwischen den Büffelhörnern, hier balkenweis gestellt, die 3 b. Rosen.

Das gräfl. Schack'sche Wappen was Friedr. Christian Baron v. Schack (jüng. Bruder des Lehnsgrafen Hans v. Schack Schackenborg; vgl. diese) erhielt, als er am 18. October 1749 in den dänischen Grafenstand erhoben wurde, war folgendes: Gev. mit von 2 gr. Palmzweigen umgebenen gekr. b. Herzschild, darin 2 geschrägte g. Kanonenröhre. I. und IV.: in R. eine s. Lilie (Stammwappen). II. und III.: in G. ein gekr. b. Löwe. — 3 gräflich gekrönte Helme. — H. I.: s. Lilie zwischen 2 von R. und S. übereck geth. Büffelhörnern. — H. II.: gekr. vorwärtsgekehrt sitzender b. Löwe, haltend mit den Vorderpranken den gräflichgekrönten b. Herzschild mit den Kanonenröhren vor seiner Brust. — H. III.: 2 durch g. Krone gesteckte Büffelhörner: s. — r. — Decken: (fehlen, müssten r.-s. — b.-g. — r.-s. sein.)

Schildhalter: 2 gekr. b. Löwen.

Das Wappen der Grafen v. Brockenhuus-Schack ist geviertet mit aufgelegtem Herzschild, worin das v. Brockenhuus'sche Wappen (gespalten von R. und S. mit 3 auf der Spaltlinie liegenden sechsblättrigen b. Rosen.) — Der Hauptschild ist wie der der † Grafen Schack. Er enthält in I. und IV. das v. Schack'sche Stammwappen (in Roth eine s. Lilie). — II. und III.: in G. ein b. Löwe (hier ungekrönt). Auf dem vorliegenden Siegel deckt der Schild die gräfl. Krone. (Wahrscheinlich gehören indess 3 Helme dazu: H. I. (Schack). H. II. (Brockenhuus). H. III.: der Löwe wachsend).

Der Graf v. B.-S. besitzt noch jetzt Gram und Nübel in Nordschleswig.

Brusselle, Freiherren. (Tafel 9.)

Angeblich aus Italien stammend, von da nach den Niederlanden und Frankreich gekommen; aus letzterem Lande bei der Revolution nach Baiern etc. emigrirt. Die Familie ist d. d. 4. Febr. 1829 in Würtemberg als freiherrlich anerkannt.

Wappen: Gev. von ♯ und S. mit g. Herzschild, worin ein r. Schildchen, aus dem 8 gr. Kleeblätter (4 aus den Ecken, 4 aus den Seiten) wachsen. († v. Kniestedt). I. u. IV.: mit 3 g. Kugeln belegter s. Schrägbalken; II. u. III.: doppelschweifiger r. Löwe. Auf d. Schilde drei Helme (der mittlere ungekrönt). — H. I.: der Löwe wachsend. — H. II.: r.-gestülpter, hoher, oben mit g. Kugel, darauf ein Pfauenwedel, besetzter, von G. und ♯ fünf Mal (6 Plätze) schräg getheilter Hut. † v. Kniestedt. — H. III.: geschloss. Flug, wie Feld I. bezeichnet. — D.: r.-s. — r.-g. — ♯ s.

Schildhalter: 2 g.-gewäffte, r. Löwen.

Die Familie besitzt in Lauenburg: Bosthorst.

Burt. (Tafel 9.)

Englische angeblich uradlige Familie, später nach Westindien, dann nach Dänemark, dann nach Holstein (Itzehoe) gekommen. In Preussen 1863 als adlig anerkannt

Wappen: In S. ein bis ans Schildeshaupt reichender mit 3 Kreuzen (s. unten) belegter r. Sparren, begleitet von 3 (2. 1.) das Mundstück links kehrenden ♯ Jagdhörnern mit r., oben in eine Schleife gezogenen Bändern (alias der Sparren ♯ und belegt mit 3 (1. 2.) g. Stech-Widerkreuzen und über den Sparren noch ein gebildeter aufwärtsgek. r. Mond). Auf dem r.-s.-bewulsteten Helme, zwischen off. silb. Fluge, ein Horn wie im Schilde. D.: r.-s. — Devise r. auf S.: „All for the better."

Der Sohn des Herrn v. B. in Itzehoe steht in der preuss. Armee.

Clausewitz. (Tafel 9.)

Preussischer Offizieradel, welcher im Jahre 1827 und 1829 in Preussen anerkannt ist.

Wappen: In R. eine abgeschnittene aufg. ♯ Bärentatze. Auf dem gekr. H., zwischen offenem Fluge, ein g. Stern. D.: r.-s. (sic!)

Ein Oberst a. D. v. C. besitzt jetzt ein Gut bei Itzehoe.

Colditz. Tafel 9.)

Angeblich aus dem uralten Meissnischen Geschlechte derer v. Colditz, [die schon 1278 mit Heinr. v. C. urkundlich erscheinen, dann in Böhmen als Grafen und Freiherrn blühten, mit Hans v. C. (wenigstens in Deutschland) Anfang des 16. saec. erloschen sind und als W. einen geth. Schild, oben in S. ein wachs. ♯ Löwe, unten von S. und ♯ dreimal (4 Plätze) schräg geth., auf dem Helme den wachsenden Löwen, führten,] wurde d. d. 27. April 1685 Rudolf v. Kolditz in die schwedische Ritterschaft recipirt (wahrscheinlich nobilitirt). Seine Nachkommen kamen später in dänische Kriegsdienste.

Das W. (Dipl. 1685) ist ähnlich dem der obenerwähnten meissnischen v. C.; nämlich: Geth. von G. über S. durch ♯ Balken. Oben wachs. r. Löwe mit

b. Lilie in der rechten Pranke, unten 3 # Schrägbalken. Aus dem gekr. Helm wächst der Löwe mit d. Lilie. D.: r.-g.

1867 leben: Hans Fr. Carl v. C., k. dän. Etatsrath, Bürgerm. a. D. zu Kiel, und sein Sohn Ernst Leberecht v. C., kgl. Amtsrichter zu Bargteheide.

Cossel. (Tafel 9.)

Die Familie erhielt mehrere Nobilitirungen. — Die hierher gehörige Linie wurde d. d. Wien, 2. Juni 1755 in Person des Paschen C., Hof- und Justizraths Dr. jur. etc. (†. 1805 als dän. Conferenzrath) in den rittermässigen Reichsadelstand erhoben.

Wappen: Ueber b. Schildesfuss, gespalten, mit anfgelegtem von S. # nnd R. gespaltenem Herzschilde, von dessen (unterer) Spitze, an r. dreigliedriger Kette ein g. Herkuleslöwenfell mit Ring um den Leib befestigt, in den Schildesfuss hineinhängt. Das vordere Feld, geth. von # über S. zeigt ein schräggestelltes ganz r. Schwert, mit der Spitze in eine g. Krone (die die Spitzen aufwärtskehrt) gesteckt (das Stichblatt rund), hinten steht in S. ein # Adler. Auf dem Schilde 2 gekr. Helme. — H. I.: wachs. gekr. g. Löwe. — H. II.: # Adler. D.: r.-s. — # s.

1865 ein Forstmeister v. C. für Lauenburg in Plön, 1868 ein Amtmann v. C. in Ratzeburg, ein Geometer v. C. in Pinneberg.

Zwei andere Nobilitirungen fanden noch aus der Familie statt und zwar hatte, mit oben beschriebenem Wappen, bereits d. d. 23. Mai 1667 (anerkannt 25. Juli 1668) der Kurbrandenb. Kammergerichtsrath Andreas C. und d. d. 1741 Joh. Detlev C., Kaufmann zu Stralsund, Brüder des Paschen C. mit wenig abweichenden Wappen (der Löwe auf Helm I. ungekrönt, der Adler auf H. II. wachsend, im Schilde im g. Felde) den Reichsadelstand erhalten.

Cramm. (Tafel 10.)

Niedersächs Uradel, bereits 1181 mit Bernus und Ludolf v. C. urkundlich und in einer Linie freiherrlich.

Wappen: In R. 3 (2. 1.) s. Lilien. Auf dem r.-s. — bewulsteten Helme ein r., oben mit Pfauenwedel besteckter, beiderseits mit s. Lilie behefteter Schaft. D.: r.-s. — Var.: statt des Pfauwedels 3 Straussfedern, s. r. s.

1865 ein Postmeister v. C. in Seegeberg.

Dahl. (Tafel 10.)

Vielleicht aus der norwegischen Familie dieses Namens, die 1672 nach Dänemark kam (und erloschen sein soll) stammend (?).

Wappen: In B. ein achtstrahliger g. Stern, im Dreipass besetzt (mit den Spitzen) mit 3 rothen Herzen. Auf dem gekr. Helme, zwischen zwei von B. u. R. übereckgeth. Büffelhörnern ein oben mit r. Herz besetzter g. Stern (achtstrahlig). D.: b.-g.

1865 ein Geometer v. D. in Schleswig.

Decken, von der. (Tafel 10.)

Die bekannte niedersächsische Familie, deren adliger Zweig auch hier seit dem 18. saec. blüht, und Kl. Berkenthin in Lauenburg besitzt.

Genealog. Notiz und Wappen s. b. preuss. Adel.

Destinon. (Tafel 10.)

Reichsadelstand d. d. 22. Sept. 1750 für Joh. Destinon, Kgl. preuss. regierenden Minister des niedersächsischen Kreises zu Hamburg. Dessen Söhne Alexander Jacob v. D., Kgl. dän. Oberstlieutenant und Joh. v. Destinon, Kgl. dän. Major wurden d. d. 23. März 1776 in Dänemark naturalisirt.

Wappen: In G., aus gr. Boden wachsend ein gr. Palmbaum. Auf dem gekr. Helme steht ein s. (sic!) Stern zwischen offenem s. (sic!) Fluge. D.: gr. g.

1865 ein Kgl. dän. Rittmeister a. D. Postmeister zu Oldenburg in Holstein.

Dorrien. (Tafel 10.)

Reichsadelstand d. d. Wien 28. October 1766 für Liebert Hieronymus D., Kgl. dänischen Capitain einer Dragoner-Compagnie, unter Bestätigung des alten Adels und Wappens; desgleichen d. d. Wien 15. April 1776 für dessen Bruder Joh. D., Kgl. dän. Dragonerlieutenant. (Ihr Grossvater, stammend aus England, war Bürgermeister in Hildesheim gewesen.)

Wappen: Gespalten von S. und B. Vorn, über gr. Berge, aus dem 3 gr. Kleeblätter wachsen, ein oben gekr. g. Ring, hinten 8 (1. 2. 2. 2. 1.) g. Kugeln. Auf dem Helme ein gr. s. b. g. Wulst, aus dem ein nackter Unterarm, die 3 Blätter haltend, wächst. D.: gr.-s. — b.-g.

1865 ein Postbeamter v. D. in Gottorff.

Eitzen. (Tafel 10.)

Lüneburg. Patriziergeschlecht, was seit 1840 auch in Hamburg (und in Altona) blüht.

Wappen: In B. eine von S. und # gespaltene aufgerichtete Raute, an welche unten beiderseits eine ebensolche halbe Raute angeschoben ist, so dass die ganze Figur ein Dreieck bildet. — Helm: die erstere Raute zwischen von S. und B. quadrirten Büffelhörnern. D.: S.-B. — al. letztere Figur ganz silbern in B.

Anderes: In B. ein s. Dreieck, in welchem (durch 3 # Linien gebildet) ein desgl. gestürztes die drei Seiten des grösseren berührendes Dreieck steht. Aus d. gekr. H. wächst zwischen 2 von S. und B. übereckgeth. Büffelhörnern ein # Bär. D.: b.-s.

Ein v. E. lebt in Flensburg.

Erlanger. (Tafel 10.)

Herzogl. Sachsen-Meiningen-Hildburghausen'scher Adel nebst Wappenbestäigung. d. d. 9. October 1860 für Raphael Erlanger, Bürger und Handelsmann zu Frankfurt a. M. (aus Wetzlar gebürtig). Derselbe hatte, (was indess den Adel nicht bedeutet), für seine Person und Lebenszeit d. d. 19. Nov. 1859 vom König von Portugal den Titel »Barao« und ein Wappen erhalten.

Wappen: (bestät. 1860). Gesp.' von S. und B., vorn ein von 2 pfahlweis gestellten b. Kugeln begleiteter b. Balken, hinten ein aufg. s. Anker. Auf dem Schilde eine fünfperlige Krone, darauf gekr. Helm, auf dem der Anker zwischen einem offenem, beiderseits wie die vordere Schildeshälfte bezeichnetem Fluge steht. D.: b.-s. — Devise: Rast ich, so rost ich.

Die Familie ist in Holstein begütert.

de Fischer-Benzon. (Tafel 10.)

Dem Königl. dän. Major Jacob Ludw. Fischer wurde am 22. Novbr. 1805 der Adelstand und zugleich die Erlaubniss ertheilt, den Namen seines Grossvaters, eines v. Benzon, dem seinigen beifügen zu dürfen, auch dessen Wappen zu führen und sich de F.-B. zu schreiben.

Wappen: g. Schild, darin übereinander zwei b. Sparren, zwischen denen ein vorwärtsgekehrter # Stierkopf. Ueber dem oberen Sparren in den Schildesecken zwei r. Rosen, eine desgl. im Schildes-Fuss. Auf dem Helme steht ein brauner Schanzkorb, aus welchem ein g. Löwe wächst, in der rechten Pranke einen g. Pfeil stossbereit haltend. — Decken fehlen. (b.-g.)

Die fünf Söhne des Nobilitirten sind: William August, Polizeimeister in Altona. — Harald Carl, Steuerempfänger in Lügumkloster. — Julius Waldemar, Kreisgerichtsrath in Schleswig. — Frederik Ferdinand,

Controleur in Rendsburg. — Jacob Ludw. Heinr. Emil, Forst- und Jagdjunker.

Des letzteren ältester Sohn ist der Dr. phil. und Lehrer am Gymnasium zu Meldorf, Rud. Jac. Diedr. de F.-B.

Fontenay, de. (Tafel 10.)

Französische Familie, aus der 1778 Robert Anton de F. (de Sage) in Dänemark naturalisirt wurde.

Wappen: halbgetheilt nnd gespalten von G. B. nnd S.; vorn oben 3 r. Balken, unten 3 s. Granaten (brennend) 2. 1.; hinten anf abgestorbenem ♯ Baum, der rechts einen gr. Ast treibt, ein ♯ Vogel sitzend. Auf dem Schilde ein gekr. Helm ohne Decken nnd Kleinod. (besser eine Edelkrone).

1865 ein Amtmann de F. zu Tondern, ein Hegereiter Jagdjunker und Kammerherr de F. zu Glücksbnrg nnd ein Rath de F. in Kiel.

Gähler. (Tafel 10.)

Kgl. dän. Adel d. d. 29. Jan. 1749 für Caspar G., Kgl. dän. General-Kriegskommisär.

Wappen: Geth. durch s. Balken von B. über R., Oben ein g. Stern, nnten, anf g. Hügel wachsend, 3 g. Aehren. Auf dem umgekr. Helme der Stern zwischen offenem von B. nnd R. übereckgeth. Flnge. D.: b.-g. — r.-s.

Die Familie ist nicht mit der † oberlausitzer Familie desselben Namens zu verwechseln. — 1865 ein Amtsverwalter v. G. in Holstein.

Gersdorf, Freiherren. (Tafel 10.)

Bekannte nradlige lansitzer Familie (vgl. sächs. und preuss. A.), die 1652 in Dänemark naturalisirt wurde. Hierher gehört der freiherrliche Ast, der d. d. 30. März 1699 in Person Rudolph v. Gersdorff's den Reichsfreiherrnstand erhielt.

Das freiherrl. Wappen ist getheilt und halbgespalten von R. S. nnd ♯, im oberen Felde eine g. Krone. Auf dem Schilde 2 gekr. Helme. H. I.: hoher, s.-gestülpter r. Hut, oben mit 6 s. und ♯ wechselnden Straussfedern besteckt (Stammhelm). H. II.: 8 r. Fähnlein an s. Stangen (vier rechts vier links wehend.) D.: r.-s. — ♯ s.

Die Familie besitzt: Fahrenstedt in Schleswig.

Gundlach. (Tafel 11.)

Reichsadelstand d. d. Prag, 3. Dec. 1521 für Johann sen., Michael, Johann jun., Abraham nnd Zacharias G.; desgleichen (nicht Bestätigung) d. d. Wien 16. Aug. 1748 für zwölf Brüder und Vettern G.

Wappen: In G., wachsend ans r. Dreiberg, ein Mann mit b. Rock, g. Kragen und Gürtel, vier ♯ Knöpfen, g. spitzem Bart und Haar, bedeckt mit g.-gestülpter nach rechts gekrümmter b. Mütze, in jeder Hand drei gr. Gundelreben-Blätter mit je einer s. Wurzel hochhaltend; derselbe wächst aus dem bewulstetem Helm. Decken: g.-b.

Ein Herr v. G. besitzt 1865: Grönau in Lauenburg.

Gusmann (Gutzmer v. G.) (Tafel 11.)

Reichsadelstand, mit dem Prädikat »v. Gusmann« d. d. Wien 14. März 1712 für Joh. Georg Gutzmer, fürstl. Mecklenburg. Geh. Rath und ersten Syndikus der Stadt Lübeck; desgleichen d. d. Wien 20. Juni 1748 Reichsadelstand nebst obigem Prädikat und Erlaubniss, sich nach zu erwerbenden Gütern zu nennen, für Friedrich Carl Gutzmer, dessen Urgrossvater der Onkel väterlicher Seits des Joh. Georg gewesen war. Beide Diplome verliehen dasselbe Wappen und zwar ganz ähnlich dem der spanischen Granden Gusmann et Bueno, obgleich diese Familie mit jener gar keinen erweislichen Zusammenhang hat.

Das Wappen ist getheilt von B. über R., oben übereinander 2 s. Körbe, inwendig r., welche von 3 je in 2 Reihen von r. nnd g. geschachten Reifen (der obere unmittelbar am oberen Rande) umgürtet sind und ans denen je rechts 3, links 2 von r. und g. gefleckte Schlangenhälse mit abwärts gebogenen g. Köpfen und ♯ Znngen übereinandergebogen, hervorgehen. Unten, beseitet von 2 aus dem Unterrande hervorgehenden g. Zinnenthürmen, mit b. Thor nnd 2 b. Fenstern, eine anfsteigende s. Spitze, in welcher ein gekr. r. Löwe. — Auf d. gekr. Helme ein Thurm wie im Schilde, aus dem, rechts übergeneigt und herabsehend, ein g.-geharnischter Ritter mit g. Sturmhaube wächst, der die linke Hand in die Seite stemmt, mit der Rechten einen s. Degen mit g. Griff, rechtsgekehrt mit g. Bügel und g. Stichblatt an der Spitze festhält. D.: b.-s. — r.-g.

1869 ist Carl Sophus v. G. Jnstizrath und Bürgermeister zn Schleswig.

Das Wappen der spanischen Gnsmann et Bueno folgt zur Vergleichung aus Siebmacher Supp IV. anbei. Dasselbe ist folgendermassen zusammengesetzt: b. Schild mit Schildesrand, letzterer ist gestückt von r. und g.; in jedem r. Theile ein g. Zinnenthurm mit b. Thor und zwei b. Fenstern, in den g. Feldern je ein g.-gekr. und gewäffter r. Löwe. Im b. Schilde übereinander 2 s.-r. geschachte Körbe mit g. Boden, g. Bügel, zwei g. Reifen und je fünf herausschanenden g. Schlangen. — Helm: (gekr.); g. Thurmzinne, aus welcher ein s. geharn. Ritter wächst, der, nach Rechts geneigt, die Linke auf die mittlere Zinne stützt, während die Rechte ein s. Schwert an der Spitze hält, dessen Griff r. mit g. Beschlag ist.

Gutschmidt, Frhr. (Tafel 11.)

Reichsadel- und Freiherrnstand d. d. 30. Dez. 1765 für Christian Gotthelf G., kursächs. Conferenzminister.

Wappen: In S. ein aus b. Schildesfuss wachsender geharnischter Arm, der einen gr. Lorbeerkranz hält. — Zwei gekr. Helme. I.: der Arm mit Kranz wachsend. II.: offener b. Flug, je belegt mit zwei s. nach innen gestürzten Schrägbalken. — Decken: b.-s.

Schildhalter: zwei Tiger, oder widersehende Rüden.

Ein Freiherr v. G., der sich indess des freiherrl. Prädicats nicht bedient, ist Professor an der Kieler Universität.

Gyldenfeldt. (Tafel 11.)

Kgl. dän. Adelstand unter obigem Namen d. d. 11. Juli 1761 für den Major Christian Schonsby.

Wappen: Unter ledigem g. Schildeshaupt schräg getheilt von B. über R. durch einen mit 3 ♯ Kugeln belegten s. Schrägbalken. Oben 3 (2. 1.) g. Rosen, unten eine g. Garbe. Auf dem gekr. Helm zwischen 2 von B. und G. übereck geth. Büffelhörnern 4 gr. Pfaufedern. D.: fehlen (♯ s.).

1865 besitzt ein Herr v. G.: Hohenlied und Hohenholm in Schleswig; ein Kanzleisekretair v. G. lebt in Glückstadt.

Harbou. (Tafel 11.)

Adel vom K. Christoph von Dänemark 1440 für Knud Nielsen, unter obigem Namen.

Wappen: In B. 3 s. Querströme, unter einem im Schildeshaupt befindlichen s. Sterne. Aus dem ungekr. Helme wachsen 2 blaugekleidete mit den Händen den s. Stern haltende Arme. D.: b.-s.

1865 ein v. H. Amtmann in Itzehoe.

Heintze-Weissenrode, Freiherren. (Tafel 11.)

K. K. erbl. österr. Freiherrn- nnd Adelsstand. d. d. 9. Jan. 1805 für den Dr. med. Friedr. Adolph

Heintze, mit dem Prädikat »v. Weissenrode« (nach einer kleinen Besitzung in Holstein). Derselbe war der Gemahl der reichen Erbtochter des Geh. Conferenzraths Christoph v. Blome auf Dobersdorf und Hagen. Die Familie will angeblich aus Böhmen stammen; allerdings blühte dort eine Familie dieses Namens, die 1564 in Person Ernst's Heinz den böhm. Adelstand d. d. 1595 in Person der Gebrüder Jacob, Dominik, Ernst und den Vettern Jacob und Georg den Reichsritterstand und das Prädikat »von Weissenrode« erhalten hatte, doch ist diese Familie nach ganz sicheren Nachrichten längst erloschen, wenn sie auch dasselbe Wappen führte.

Wappen: Gev. von R. und S.; das Ganze überdeckt von ⌗ Balken, welcher mit 3 aufg., r.-besamten, g. Granatäpfeln an zweiblättrigen gr. Stielen belegt ist. Auf dem gekr. H. ein Pfauenwedel. D.: ⌗ g. — r.-s.

Schildhalter: zwei g.-behalsbandete s. Windhunde auf r. Bande stehend, worauf die s. Inschrift: Maintenir. Die Schildhalter und Dev. wurde der Familie, die bereits d. d. 19. März 1841 dort anerkannt war, d. d. 31. Dez. 1845 von Dänemark verliehen.

Die Familie besitzt Niendorf etc. in Holstein.

Hildebrand. (Tafel 11.)

Kgl. Bair, Adelstand d. d. 20. Dez. 1832 für den preuss. Generalkonsul in Hamburg Adolf H., (nebst 5 Geschwistern) der bereits durch Verleihung des Kgl. bair. Civilverdienstordens der bair. Krone den Personal-Adel erhalten hatte.

Wappen: In B. ein bis ans Schideshaupt reichender rother Sparren, begleitet oben von 2 achtstrahligen s. Sternen, unten von einem brennenden, aufgericht. g. Windlicht (Fackel). Auf dem b.-s.-bewulsteten Helme ein off. ⌗ Flug. D.: fehlen (b.-s.)

Die Familie besitzt: Eschelsmark in Schleswig und Osterroden in Holstein 1865.

Hobe-Gelting (en), Freiherren. (Tafel 11.)

Bekannte alte mecklenburg. Familie (Stammwappen beim mecklenb. Adel, desgl. genealogische Notiz). — d. d. 14. Mai 1828 erhielt Siegfried Lambert Carl v. Hobe, Kgl. dän. Rittmeister, Gemahl der Erbtochter des (am 9. Nov. 1759 in Person des aus Langenhorn in Holstein gebürtigen Sönke Ingwersen (unter Erhebung seines Gutes Gelting zur Baronei) in den dänischen Adel- und Freiherrnstand als Baron v. Gelting erhobenen) Geschlechtes den dänischen Freiherrnstand als Baron v. Hobe-Gelting.

Das Wappen ist das alte Stammwappen derer v. Hobe: Gespalten von S. und R., darin eine Rose verwechselter Tinktur. Auf dem gekr. Helme die Rose r. s. gespalten zwischen 2 von R. und S. übereckgetheilten Büffelhörnern. D.: r.-s.

Das Wappen der Barone v. Gelting bestand in einem gevierteten Schilde, mit aufgelegtem, freiherrlich gekröntem, b. Herzschilde, darin ein g. Pflug. Im Hauptschild: I.: In G. ein ausgerissener dürrer brauner (!) Baum. II. und III.: in R. ein aufgerichtetes linksspringendes s. Ross. IV.: In S., an gr. Zweige mit 3 Blättern, eine r. Rose schräggestellt. — Auf dem Schilde 2 gekr. Helme. H. I.: wachs. s. Pferd (linksgekehrt). — H. II.: wachsend der Stengel mit der Rose zwischen 2 von B. und S. übereckgeth. Büffelhörnern.

Die Familie besitzt noch heute: die Baronie Gelting in Schleswig.

Hoegh. (Tafel 11 u. 12.)

Eigentlich ausgestorbenes und durch Adoption fortgepflanztes Geschlecht. — Die Erbtochter des alten holsteinischen (einen ⌗ Eberkopf im silbernen Wappenschilde führenden) Geschlechts Sophie v. H. heirathete den Sohn des Niels Baggesen Banner; dieser nahm den Namen v. Hoegh an, behielt aber sein angestammtes Wappen unverändert bei.

Ein Nachkomme Joen Julius v. H. erhielt d. d. 30. Mai 1681 den dänischen Freiherrnstand mit dem Prädikat v. Hoegholm (diese Linie blüht in Dänemark).

Stammwappen: (v. Baner): Schräglinks von S. über R. getheilt. — Auf dem H. ein silb. Pallisadenzaun, besetzt mit einer um die Stange einmal gewickelten r. Fahne zwischen 10 (rechts 5, links 5 wehend) abwechselnd r. und s. Fähnlein. D.: r.-s. — Var.: 12 Fähnlein.

Das freiherrl. Wappen v. H.-Hoegholm ist gev. mit Herzschild (Stammwappen). I. und IV.: (W. derer v. Trolle): In G. ein vorwärtsgekehrt stehender Teufel mit Krallen an Händen und den gespreizten Füssen, dessen abgeschnittener Kopf sich unterhalb des Nabels angeheftet befindet. Der Teufel streckt die Rechte in die Höhe und hält mit der Linken seinen (Kuh-) Schweif abwärts. — II. und III.: in B. eine s. Lilie. Auf dem Schilde eine Baronskrone; den Schild umgeben 2 kranzförmig gebogene unten geschrägte, mit b. Band zur Schleife gebundene gr. Palmzweige. — Helme fehlen.

1865 ein Geometer v. H. in Glückstadt.

Hollen, Fhr. (Tafel 12.)

Kgl. preuss. Freiherrnstand d. d. 21. März 1866 für den Kgl. dänischen Hofjägermeister Julius Heinrich van Hollen, Besitzer der Rittergüter Tüschenbeck in Lauenburg und Schönweide in Holstein.

Wappen: In B. ein bis ans Schildeshaupt reichender g. Sparren, darunter eine g. Rose. Auf dem freiherrlich gekr. H. ein off. b. Flug. D.: b.-g.

Schildhalter: 2 widersehende ⌗ Adler mit einem der erhobenen Flügel und einer Klaue den Schild haltend auf Band, mit Devise: Deus mihi adjutor.

Der Nobilitirte besitzt: Tüschenbeck in Lauenburg und Schönweide und Goertz in Holstein.

Holstein, Herren. (Tafel 12.)

Ursprung und Wappen s. oben bei den Grafen. Ein v. H. ist 1865 Bevollmächtigter bei der Landesregierung von Holstein.

Noch ist einer Linie, derer v. Holstein, zu erwähnen, die Namen und Wappen derer v. Ratlow (gleich den Schacks) angenommen hat und in Dänemark blüht. Es nahm nämlich Christian Friedr. v. H., welcher durch seine Grossmutter v. Schack-Ratlow, Ratlowsdal erbte, (nach 1793) den Namen und Wappen derer v. R. zu den seinen. Das vereinigte Wappen ist ein dreimal gespaltener Schild, dessen vorderes und mittleres Feld, zusammen das v. Holstein'sche, das hintere das v. Ratlow'sche Wappen (getheilt durch nach rechts gehende r. Spitze von G. über S.). Auf dem gekr. Helme das Holstein'sche Helmkleinod.

Schildhalter: 2 widersehende g. Löwen.

Das Wappen ist sehr unheraldisch zusammengestellt; es müsste der Schild gespalten sein, vorn im gespaltenen Schilde Rosen und Flügel, hinten die Spitze und als II. Helm, der Ratlow'sche (vgl. Schack) auf dem Schilde stehen.

Horst, von der. (Tafel 12.)

Wahrscheinlich aus der hannöver'schen Familie die um 1650 den Reichsadel erlangt haben soll.

Wappen: In S. ein b. Pfahl. Auf dem gekr. H. auf s. Schaft ein geflochtener b., runder Korb, gefüllt mit 9 r.-s. wechselnden Straussfedern. D.: b.-s.

Die Familie besitzt Peterstorff bei Oldenburg in Holstein (1865).

Jenssen-Tusch. (Tafel 12.)

R. A. d. d. . . . . . . 1780 (?) durch Kaiser Josef II., für Hans Peter Jenssen, Kgl. dän. Reserveoffizier und notarius publicus im Herzogthum Holstein, Gemahl der Erbtochter der † v. Tusch. Am 7. November 1842 erhielt dessen Sohn Georg Friedrich v. Jenssen; ebenfalls dänischer Offizier (Major), die Kgl. dänische Erlaubniss, Namen und Wappen seiner Mutter, der Letzten v. Tusch, dem seinigen beizufügen. — (NB. die Herren v. Tusch stammen aus Böhmen, wo sie Grafen waren; emigrirten nach der Schlacht am weissen Berge, und nach Confiscirung ihrer Güter nach Holstein, wo sie den Grafentitel ablegten und war der Letzte dieses Namens der Probst der Landschaft Eiderstedt. v. T., dessen Tochter den Obengenannten Herrn Jenssen heirathete.)

Das vereinigte Wappen derer v. Jenssen-Tusch ist folgendes: Im g.-bord. Felde ruht auf der mittleren einer der drei Zinnen, einer mit 3 (2. 1.) g. Lilien belegten, gesteinten r. Mauer im Schildesfusse, ein s.-geh. Linksarm mit g.-begr. s. Schwert in der Faust, dessen Klinge ein, über der Mauer schwebendes, achtspitziges s. Kreuz (Malteser) schräg überdeckt. Auf d. gekr. Helme: 3 Straussfedern, b. r. b. — D.: b.-s. — Devise: Suum cuique et alterum non laede. — NB. die Lilien in R. sind das Jenssen'sche, das übrige das Tusch'sche Wappen.

Der Nobilitirte, zur Zeit in Hamburg lebend, Kgl. preuss, Oberstlieut. a. D. hat 3 Söhne: 1) Harald, dän. Oberst mit 2 Söhnen. 2) Theodor, preuss. Rittmeister z. D. mit 2 Söhnen in Ottensen. 3) Sophus, dän. Forstbeamter mit 3 Söhnen.

Jess (eigentlich **Jessen.**) (Tafel 12.)

Kgl. dän. Adel d. d. 13. Sept. 1854 für Matthias Reinhold Jessen, Justizrath und Präsident zu Altona, und Joh. Fr. Wilh., Justizrath und Deputirten im Oekonomie- und Handels-Collegium (Enkel eines bereits 1681 von Dänemark nobilitirten Thomas Balthasar v. Jessen). Die Familie breitete sich auch nach Preussen aus und schreibt sich jetzt v. Jess.

Wappen: Gesp. von S. und B., Vorn 2 r. Balken, hinten ein aus dem äuss. Schildrande wachsender (springender) s. Fuchs. Aus dem ungekr. H. wächst derselbe. D.: (fehlen) müssten r.-s. — b.-s. sein.

Ein Major v. Jess lebt in Schleswig.

Irminger. (Tafel 12.)

Angeblich aus Oesterreich stammend und früher v. Yrminger geheissen. Der erste bekannte aus der Familie war Hans v. Irminger, genannt Pfaffhofen, der 1560 sein Gut Pfaffhofen im Canton Zürich verkaufte. Seine Nachkommen kamen, nach Aufhebung des Adels, aus der Schweiz, nach Kursachsen und im Jahre 1705 einer derselben nach Dänemark, wo durch Einstellung desselben, in die dänische Leibgarde zu Pferde, der Adel stillschweigend anerkannt wurde.

Wappen: Gev.; I. und IV.: in B., auf gr. Boden stehend, ein s. Zinnenthurm mit 2 Fenstern und Thor. II. und III.: Gespalten von R. und S., darin 2 geschrägte Streitäxte verwechselter Tinktur. Auf dem ungekr. Helme der Thurm zwischen 2 Büffelhörnern, rechts r. — links s. D.: b.-s. — r.-s.

Die jetzt lebenden Herrn v. I. haben gleichen Grossvater, einen Kgl. dän. Major, und ihre Väter waren Brüder. Es sind dies: Hans v. J., Major a. D. († in Holstein) und Carl v. I., Kgl. dän. Admiral; beide haben Nachkommen in Dänemark und in Holstein.

Kaas. (Tafel 12.)

Alte berühmte dänische Familie, schon 1394 urkundlich, früher in den Herzogthümern.

Wappen: In S. ein r. Sparren. Auf dem Helme 2 von R. und S. übereckgetheilte, je aussen mit 3 Pfaufedern besteckte Büffelhörner, dazwischen ein Pfauwedel. — Var.: statt Silber: Gold.

Die Erbtochter dieses nunmehr in Dänemark erloschenen Geschlechts, heirathete einen aus dem Geschlechte der Gals-Kytt, welcher den Namen v. Kaas annahm, sein Familienwappen indess beibehielt. Dies ist: Von S. über R. mit Zinnen getheilt. Auf dem Helme 2 s. Gartenlilien an gr., einblättrigem Stengel. D.: r.-s. — Var.: unten blau (ex sig.) jeder Stengel hat 3 Gartenlilien.

Kamecke. (Tafel 12.)

Pommer'scher Uradel, von da nach den Herzogthümern eingewandert.

Wappen: s. b. preuss. A. S. 14. T. 15.

1865 ein Geometer v. K. in Lauenburg.

Kauffmann. (Tafel 12.)

Reichsadelstand d. d. 5. April 1784 für Joh. Dietrich K. zu Ratzeburg, hannöv. Oberamtmann.

Bereits in der 1659 erschienenen Auflage von Siebmacher wird ein Wappen unter »Geadelte« sub nomine »die Kauffmänner« gebracht, was vielleicht der 1654 in Person Balthasar von Kauffmanns nobilitirten Familie angehört, obgleich es möglich, dass die obengenannte 1784 nobilitirte Familie, von der ich glaube, dass die jetzigen holsteinischen v. Kauffmann abstammen, dasselbe erhalten hat. — Jedenfalls führen nach sicherer Nachricht die v. K. in Dänemark und Holstein das obenbezeichnete Wappen, was folgendermassen aussieht:

Wappen: Gev.; I. und IV.: in R. aus dem linken Schildesrand hervorgehend, ein nackter s. Arm, einen nat. Hammer haltend. II. und III.: getheilt, oben in R. ein g. Ring; unten von R. und G. in 2 Reihen (à 4 Plätzen) gespickelt. 2 Helme. H. I.: (gekrönt): Flügel, wie Feld I. bezeichnet. H. II.: (r. s.-bewulstet) daraus wächst ein doppelschweifiger r. Löwe, in der erhobenen linken Pranke einen g. Ring haltend. D.: r.-s. — r.-g.

Ein Herr v. K., früher in Holstein begütert, aus Dänemark stammend, lebt jetzt in Berlin; Verwandte in Dänemark.

Kaup. (Tafel 13.)

Ursprung unbekannt.

Wappen: In B. 3 s. Rosen. Auf dem Helme eine s. Rose, zwischen zwei, von S. und B. übereckgetheilten Büffelhörnern. D.: b.-s.

1869 ein v. K. Arzt in Schönau in Holstein.

Krogh. (Tafel 13.)

Kamen 1644 aus dem Bremischen nach Dänemark.

Wappen: In B. auf s. Postament, eine zweithürmige s. Burg mit b. Thor. Auf jedem der r. Thurm-Kuppeldächer ein auswärtswehendes g. Fähnlein; zwischen den mit je 2 b. Fenstern untereinander versehenen Thürmen, auf der Mauer aufgerichtet, nebeneinander 4 g. Morgensterne. (Streitkeulen.) Auf dem gekr. H. wächst zwischen off. von B. und S. übereckgeth. Fluge, ein g.-behalsbandeter s. Windhund. D.: b.-s.

1869 Hermann v. K. Hausvoigt des Oesteramts zu Hadersleben; Theod. Heinrich v. K., Hausvoigt zu Reinfeld, Sigismund v. K., Amtsverwalter in Flensburg. 1865 noch ein vierter v. K. Hardesvoigt in Rodding.

Krottnaurer (Krottenaurer.) (Tafel 13.)

R.-A. d. d. Wien, 10. Nov. 1660 für N. N. K.

Wappen: In s. auf gr. Bd. ein vorwärtsgekehrt stehender Mann mit b. Mütze, b. Strümpfen, Kniehosen, Jacke und aufgestreiften Aermeln, in

der Rechten eine Traube haltend. Aus dem gekr. Helm wächst derselbe in der Rechten eine Harfe haltend.

1869 ein v. K. Assistent bei der Hauptkasse in Flensburg. Andere v. K. blühen im Königr. Sachsen.

Ladiges, (Taf. 13.)

K. K. erbländisch österr. Adel d. d. Wien 14. Jan. 1823 für Ditmar Friedrich L., auf Barnekow etc. in Mecklenburg.

Wappen: Gesp. von G. und B., vorn einwärtsgek. ein b. Löwe; hinten, aufgerichtet, ein s. Anker. Aus dem gekr. Helm wächst der b. Löwe zwischen off. g. Fluge. D.: b.-g.

Ein v. L. besitzt: Burghorster Hütten in Schleswig.

Leesen, Freiherren und Herren. (Tafel 13.)

Angeblich alte böhmische, in den Religionskriegen nach Holstein emigrirte, Familie. Sicher ist, dass ein v. (?) Leesen, 1848 von den Dänen aus seinem Besitzthum auf Fehmarn vertrieben, sich in Coburg niederliess, wo sein Sohn August Ferd. v. L., nebst zwei älteren Neffen, Georg Heinr. Wilh. und Nicolaus Ferdinand, d. d. 27. Dez. 1861, den herzogl. Cob.-Goth. Freiherrnstand erhielt.

Das Stammwappen: geth. von R. über B. durch einen aus 14 aneinanderhängenden s. Kugeln bestehenden Querbalken (fehlt beim freiherrl. Wappen). Oben 3 (1. 2.) s. Sterne; unten schreitend übereinander 2 s. Löwen. Auf dem Schilde ein Helm ohne Decken und Kleinod (!); beim Stammw. r.-b.-bewulstet, beim freiherrlichen, mit Freiherrnkrone bedeckt.

1869 ist ein Herr v. L. Feuerwärter an der Westküste (!).

Leo. (Tafel 13.)

R.-A. d. d. 15. August 1649 für Jeremias Leo, kais. Hofkellerschreiber.

Wappen: Gev. von S. und B. (alias ex. sig. ‡‡). I. und IV.: r. Löwe. II. und III.: linker, mit 3 g. Sternen belegter s. Schrägbalken. Auf dem gekr. H.: sitzt der Löwe gekrüpft, vorwärtsgekehrt. D.: r.-s. — b.-s. (alias ‡‡ s.). — Var.: Der Löwe gekrönt. Auf dem Helme der gekrüpft sitzende Löwe ohne Vorderpranken, aus dessem Leibe links ein 3blättriger gr. Oelzweig wächst (schräg aufwärts).

1869 ein Lieut. a. D. und Controlleur v. L. in Seegeberg (Holstein).

Lewetzow (on). (Tafel 13.)

Die bekannte Mecklenburg. Familie, 1670 u. 1776 in Dänemark naturalisirt. Genealog. Notiz und Wappen s. beim Mecklenb. Adel.

Als var. führt die hiesige Linie: Auf dem Helme das halbe Fallgitter, querrechtsliegend, vor 5, r. b. s. b. r. Straussfedern. D.: r.-s.

Die Familie besitzt: Schönhagen in Schleswig, Ehlerstorf und Putlos bei Oldenburg in Holstein 1865.

Ein Amtmann v. Lewetzau lebt in Ploen und einer desgl. in Itzehoe.

d. d. 31. März 1751 wurde der Generallieutenant Christian Friedrich v. Levetzow auf Restrup, Elefantenordensritter, in den dänischen Lehnsgrafenstand erhoben, starb aber 1756 kinderlos.

Das Wappen war: Das Stammwappen mit 3 gekr. Helmen. H. I. und III.: 2 von R. und S. übereckgeth. Büffelhörner. H. II.: Stammhelm wie oben (mittlere Strausfeder r.)

Schildhalter 2 s. Pferde.

Lieth, von der. (Tafel 13.)

Fraglich ob zu der alten Mecklenburgischen (on dit †) Familie v. d. Lith (Lieth) gehörig.

Wappen: In ‡‡ ein flugbereiter s. Kranich, in der erhobenen rechten Kralle eine g. Kugel haltend. Auf dem Helme ein off. ‡‡ Flug. D.: ‡‡ s.

In Kurbrandenburg wurde der Adel 1698 anerkannt (der Kranich natürlicher Farbe in S).

1869 ein Arzt v. d. L. in Preetz (Holstein).

Liliencron II., Freiherren. (Taf. 13).

Kgl. dänischer Freiherrn- (und Adels-) Stand d. d. 30. Mai 1829 für die n. Kinder des Barons Andreas Ernst Christian v. L., nämlich: den Secondelieutenant Andreas Liliencron, den cand. jur. Louis Liliencron und ihre Schwester Sophie Liliencron mit folgendem

Wappen: Schräg geviertet. Oben und unten in R., überhöht von g. Krone, ein s. Querbalken, unter welchem eine s. Lilie steht, deren obere Hälfte den Balken, in ihn hineinragend, überdeckt; vorn und hinten (rechts und links) in G. ein rechtssehender gekr. (alias ungekr.) ‡‡ Adler. Auf dem Schilde die Freiherrnkrone. Hierher gehört der Zollassessor v. L. 1869 in Sonderburg, der Zollkontrolleur Baron v. L. 1869 in Kiel und der Kammerherr und Geh. Cabinetsrath a. D. Frhr. v. L. 1869 in Braunschweig lebend.

Diese Linie gehört nicht zur Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft, und schreibt sich auch: Lilienkron.

Linstow. (Tafel 14.)

Die alte Mecklenburger Familie, seit Anfang 18 saec. in Dänemark, naturalisirt 1777; genealog. Notiz und Wappen s. beim mecklenb. Adel. Hier W.: von ‡‡ über S. geth., die rechte Jungfrau ‡‡ die linke s.-gekleidet, in der Mitte einen gemeinsamen, in der äusseren Hand jede allein einen gr. Kranz haltend.

1869 ein Landrichter v. L. in Trittau, ein Kirchspielvoigt v. L. in Braunstedt.

Löwenstern, Frh. (Tafel 14.)

Liefländische Familie, nicht zu verwechseln mit den Freiherrn Kunckel v. Löwenstern oder dem 1676 gefreiten Geschlecht v. Löwenstern.

Wappen: In S. ein oben von 2 b., balkenweis gestellten Sternen begleiteter, b. Balken, das Ganze überdeckt von g. Löwen. Auf dem Helm wächst der Löwe mit b. Stern auf dem Kopfe besetzt, zwischen off. von S. und B. übereckgetheiltem Fluge. D.: b.-s.

Var.: Löwe gekrönt, Flug rechts von S. über B., links von R. über S. getheilt.

Schildhalter: links ein widersehender r. Löwe.

Ein Baron v. L., Sohn des früheren Dän. Gesandten in Wien, ist in Schleswig ansässig.

Lüde, Frh. (Tafel 14.)

Hannöverische Patrizier, angeblich bereits im 15. saec. vom Kaiser nobilitirt. — d. d. 4. Aug. 1764 wurde den Gebr. Joh. Aug. und Conrad Christian v. L., sowie ihrem Vetter Karl August v. L. vom Kaiser der Adel bestätigt mit dem »von.« (Letzterer ist im Diplom nicht erwähnt.)

Wappen: In R. ein mit 3 nebeneinander gestellten, vorwärtsgekehrten, natürlich braunen, s.-gewäfften Ochsenköpfen belegter s. Balken. Auf dem gekr. Helm ein dergl. Kopf, zwischen zwei von R. und S. übereckgetheilten Büffelhörnern. D.: r.-s.

In Schleswig besitzt ein Baron (quo jure?) v. Lüde: Mohrberg mit Sophienruhe bei Schwansen (1865).

Maack, (Tafel 14.)

R.-A. d. d. 7. Aug. 1752 für Ernst Christian M., Wechsler in Altona.

Wappen: Ueber s. Schildesfuss, worin 2 balkenweis gestellte, b. Rosen, gesp. von G. und R. Vorn ein halber ‡‡ Adler am Spalt, hinten ein s. Kranich, die rechte Kralle erhoben, mit der linken auf eine s. Schlange tretend. Auf dem gekr. Helme wächst ein ‡‡ Adler. D.: ‡‡ g. — r.-s.

1869 ein Buchhändler d. N. in Kiel und ein Arzt d. N. in Altona.

Marteville, Johnn von. (Tafel 14.)

Ursprung unbekannt. — 1713 war Christian Gottlieb v. Johnn, Kgl. dänischer Conferenzrath und Vizekanzler der Regierung zu Glückstadt.

Wappen: Gesp. von S. und B., vorn 3 r. Balken, hinten ein, mit schmaler r. Bordur ringsum versehenes schweb., g. Passionskreuz. Auf dem Helme, in 2 Reihen übereinander, 6 Straussfedern, oben s. r. s., unten r. s. r.

Am 15. Oct. 1799 starb zu Plön in Holstein die verwittwete Kammerherrin v. J., geb. v. Marteville. Ihr Sohn war Kgl. Preuss. Lieutenant und nannte sich (quo jure?) Marteville v. Johnn.

Wappen: (M. v. J.) gespalten, vorn das Wappen v. Johnn, hinten das W. v. Marteville: In S. ein r. Sparren, begleitet von 3 (2. 1.) r. Löwen. Auf dem Helme, das Johnn'sche Helmkleinod. Man findet auch das Wappen mit 2 getrennten, unter einem Helm, darum Wappenmantel und Krone, vereinigten Schilden gestellt.

1869 ein Herr v. Johnn de Marteville Hegereiter in Elsdorf bei Rendsburg.

Mentzdorff. (Tafel 14.)

Angeblich alte Adelsfamilie aus Franken, verschieden von der gräflichen Familie von Mensdorff-Pouilly in Oesterreich. Der Grossvater der jetzigen Generation kam aus Franken nach Sachsen, dessen Sohn in diesem saeculo nach den Herzogthümern.

Wappen: Geth. von B. über G. Oben wächst bis unter die Hüfte, ein rechtsgekehrtes Weib, nackt, nat. Farbe, auf dessen Halse, statt des Hauptes, ein s. Eberkopf sitzt; vor seinem geöffneten Rachen hält die rechte Hand einen g. Apfel, die linke Hand ist quer vorgestreckt und faustballend; beide Oberarme liegen am Körper an. Aus dem gekr. Helme wächst zwischen off. b.-g. Fluge ein Ungar in b. Attila mit g. Schnüren, Leibbinde, Kragen und Stulpen, mit ‡‡ Hut, an dem rechts ein s. Reiherbusch steckt, haltend in der erhobenen Rechten einen gr. Kranz. D.: b.-g.

1869 lebt in Lockstedt bei Ottensen in Holstein ein Herr v. M., nebst 2 Söhnen.

Mesmer-Saldern. (Tafel 14.)

Kgl. dänischer Adelstand unter obigem Namen. d. d. 15. Sept. 1811 für den, aus Sedan in der Champagne stammenden, zuerst in französischen, dann in dänischen Militärdiensten stehenden Capitain Mesmer, Gemahl der Erbtochter des 1818 † Christian Friedrich v. Brockdorff und der Marie Sophie Charlotte Comtesse von Saldern-Güntheroth, Erbtochter dieses Geschlechts, genannt Friederike Marie v. Brockdorf-Saldern, welche ihm die von ihrem mütterlichen Grossvater zu einem Fideikommiss gestifteten Güter Annenhof und Schierensee und von ihrem Vater das Gut Blockshagen zubrachte. Der mütterliche Grossvater war nämlich, Caspar von Saldern, russischer Gesandter für die Oldenburgischen damaligen Besitzungen in Holstein, heirathete die Erbtochter der dänischen Linie v. Günderroth und erhielt d. d. 3. Juli 1768 den dänischen Lehnsgrafenstand. Sein Sohn Carl Heinrich, Vater der Obengenannten, war Amtmann zu Borderholm und beschloss 1788 das Geschlecht im Mannesstamm.

Das gräfl. Saldern-Güntheroth'sche Wappen war: geviertet von S. und G. I. und IV.: 2 nebeneinander abgewendet gestellte, aber verschlungene ‡‡ Buchstaben C., überhöht von g. Krone. II. und III.: r. Rose (Stammw. v. Saldern). — 3 gekr. Helme. H. I. und III.: wachs. r. Rose an gr. dornigem Stiel. H. II.: off. ‡‡ Flug. — Decken (fehlen) r.-g.

Schildhalter: 2 widersehende s. Wölfe.

Das v. Mesmer-Saldern'sche Wappen hat denselben Schild, darauf ein r.-g.-bewulsteter Helm, auf dem zwischen 3 Straussfedern r.-g.-r. 2 wachsende Rosen, wie oben. — Decken und Schildhalter wie oben.

Des Nobilit. Sohn, Hofjägermeister, noch jetzt im Besitz der 3 Güter.

Meurer, Frh. (Tafel 14.)

Aus Oesterreich stammend, wandten sich in den Hussitenkriegen nach Niedersachsen und erhielten 1631 das Wappen bestätigt. — d. d. 13. Sept 1745 erhielt der herz. braunschw. lüneb. Geh. Legationsrath Heinrich v. M. eine kais. Adelsbestätigung und d. d. Wien 3. Juli 1754 derselbe Heinrich, Edler v. M., Ritter des heil. röm. Reichs, den Reichsfreiherrnstand.

Wappen: Gev. von S. und B. mit g. Herzschild, darin auf ‡‡ -gesteinter r. Zinnenmauer (alias ohne Zinnen) stehend, ein ‡‡ Adler. (Wappen ähnlich dem der Woldeck v. Arneburg). — Stammwappen: I. und IV.: wachs. gr. Eiche auf gr. Boden. II. und III.: s. Schrägbalken. — 2 Helme. H. I.: (gekrönt). Der Adler *links*sehend (Stammhelm). H. II.: (r.-s.-bewulstet): 2 nat. gold. Widderhörner. D.: ‡‡ g. — r.-s.

Die Familie besitzt: Krummendieck mit Campen und Rade bei Itzehoe in Holstein.

Moltke, Herren.

Stammwappen siehe beim mecklenb. Adel, desgl. genealog. Notiz. vgl. oben die Grafen.

1865 ist ein v. M. Postmeister, ein anderer Regierungsrath in Holstein.

Motte, de la. (Tafel 15.)

Wahrscheinlich aus der 1613 aus Frankreich nach Schweden gekommenen Familie de la M. stammen die de la M. in den Herzogthümern.

Wappen: In B. ein s. Schräglinksbalken, begleitet von 2 g. Sternen. Auf dem b. s. g. b.-bewulsteten Helme ein g. Stern, zwischen 2 b. Fahnen an g. Stangen. D.: b.-s.

1869 ein Postexpediteur d. l. M. in Norburg, ein Arzt in Brebel, einer in Taarstedt (Schleswig), einer in Schaafstedt (Holstein), ein Prediger in Aller bei Hadersleben.

Neergard. (Tafel 15.)

Kgl. dän. Adelstand d. d. 31. Mai 1780 für den Etatsrath Jens Bruun N. und den Canzleirath Joh. Thomas N. zu Töllöse, Gebrüder.

Wappen: Im b. Schilde, gesteckt durch g. Krone, 3 abgeschnittene, aufg., g. Aehren. Den von einer Edelkrone bedeckten Schild umgiebt ein gr. Loorbeerkranz.

Die Familie besitzt: Oevelgönne bei Oldenburg in Holstein. (Auch in Nordschleswig: Eckhof).

Oppen-Schilden. (Tafel 15.)

Carl August Rudolf v. Oppen (geb. 1792) Majoratsherr auf Alt-Gatersleben am Harz heirathete Rosalie v. Friccius-Schilden (vermählt gewesene v. Schilden) und erhielt d. d. 25. Dezember 1833 die Erlaubniss, Namen und Wappen derer v. Friccius-Schilden mit dem seinigen zu vereinen und sich v. O.-S. zu nennen.

Das vereinigte Wappen v. Oppen (-Friccius)-Schilden ist folgendes:

Schild: gespalten, vorn Stammwappen v. Oppen, (in B. ein s. Andreaskreuz, in der Mitte belegt mit r. Rose); hinten das vereinigte Wappen v. Friccius-Schilden: gespalten, mit aufgelegtem s. Herzschild, darin ein laufender r. Wolf (Stammwappen v. Friccius) vorn in B. ein von 3 (1. 2.) g. Sternen begleiteter s. Balken, hinten in S. ein ovaler gr. Laubkranz (v. Schilden).

Auf dem so zusammengesetzten Schilde ruhen 4 Helme von denen II. III. u. IV. gekrönt ist. — H. I. (v. Oppen): s.-gestülpter niedriger b. Turnierhut auf dem eine b., oben mit 3 gr. Pfaufedern besteckte Säule steht, an welcher vorn, innerhalb eines aus 10 abwechselnd s. und r. aneinanderhängenden Rosen bestehenden Kranzes, ein die Hörner aufwärts kehrender s. Halbmond angeheftet ist. — H. II. (Schilden): 3 Straussfedern b. s. b. D.: b.-s. — H. III. (Friccius): gebogener gr. Stengel mit 3 Eicheln. D.: r.-s. — H. IV. (Schilden): der Kranz. D: gr. s.

Die Abstammung und das Stammwappen v. Oppen s. beim sächs. Adel.

Die v. Schilden wurden geadelt d. d. Laxenburg 4. Mai 1738 in Person der Gebrüder S.: Heinrich Andreas auf Haseldorp, Jacob Christoph, Kurbraunschweigischen Zahlcommissärs, und Bodo Friedrich Kurbraunschweigischen Amtmanns zu Westrow nebst ihrer Schwester verm. v. Thulemeyer, indem sie zugleich den Reichsritterstand erhielten. Des Erstgenannten (Heinrich Andreas) Tochter Anna Henriette war Erbin der väterlichen Güter und wurde d. d. Wien 20. Sept. 1751 mit dem Prädicat »Edle v. Schilden« in den Reichsadelstand erhoben. 1744 hatte sie Carl Friedrich Frick v. Friccius geheirathet, welcher d. d. 1740 als königl. dän. Etatsrath und holsteinscher Kanzler den Reichsadelstand erhalten hatte. Aus ihrer Ehe gingen ausser mehreren jung verstorbenen Kindern 2 Söhne Hans Hendrik v. Friccius und Christian Friedrich v. Friccius hervor, welche als Adoptivsöhne ihres mütterlichen Grossvaters Heinrich Andreas v. Schilden, Namen und Wappen desselben mit dem ihrigen vereinigten. Ch. F. v. F. war zweimal vermählt; aus der ersten Ehe gingen 2 Töchter, Emma, vermählte v. Schilden und Rosalie, gleichfalls vermählte v. Schilden (ihre Gatten waren Grossvatersbrüderssöhne und mit ihnen erloschen zwei Linien derer v. Schilden) hervor. Letztere heirathete, nachdem sie 1817 von ihrem ersten Gemahl geschieden war, den oben genannten Herrn v. Oppen und brachte ihm eines der beiden, von Hans Hendrik v. Friccius-Schilden gestifteten Güterfideikommisse, nämlich das sogenannte Schilden-Holsteinische (bestehend aus den Gütern Haseldorp, Haselau, Heustaoken, Hettlingen und Idenburg in Holstein) zu, während das Schilden-Jütländische durch Verheirathung auf die Familie v. Berners in Dänemark überging. Der Herr v. Oppen-Schilden ist also noch gegenwärtig Besitzer des genannten Fideikommisses. Er hat 2 Kinder: W. Rudolf, Hofjägermeister, und eine Tochter verm. Prinzess Carolath.

Das v. Schilden'sche Wappen (Diplom 1738) ist gespalten, vorn in B. ein s. Balken, begleitet von 3 (1, 2.) g. Sternen, hinten in S. ein ovaler gr. Kranz. — 2 gekr. Helme. — H. I.: 3 Straussfedern b. s. b., die äusseren oben, die mittlere unten mit g. Stern belegt. H. II.: der Kranz. — D.: b.-s. — gr.-s.

Das W. (Dipl. 1751) ergiebt vorn den Kranz mit r. abflieg. Bändern, hinten Balken und Sterne (2. 1.) — H. I.: der Kranz. H. II.: 3 Straussfedern, je vorn mit je einem g. Stern belegt. D.: gr.-s. — b.-s.

Das vereinigte Wappen derer v. Friccius-Schilden (†) war wie letzteres v. Schilden'sche Wappen, belegt mit s. Herzschild, darin ein liegender r. Wolf. — 3 gekr. Helme. H. I.: der Kranz. D.: gr. s. H. II.: die Eichelstaude (vgl. oben v. Oppen-Schilden). D.: r.-s. H. III.: Straussfedern und Sterne. D.: b.-s.

Das 1740 verliehene Wappen der v. Friccius war ein s. Schild mit laufendem natürl. Fuchs. Auf dem gekr. Helm war ein gr. Zweig mit drei g. Eicheln. D.: s.-r.

Paschkowsky. (Tafel 15.)

(auch Paszkowski, irrig: Paczkowski) polnisches Adelsgeschlecht des Stammes und Wappens Zadora.

Ein v. P. 1869 Bürgermeister und Hardesvoigt zu Sonderburg.

Pechlin, Frh. (Tafel 15.)

Angeblich altes, aus der Normandie stammendes de Pegelin geheissenes und unter Christian I. nach Dänemark gekommenes französisches (?) Geschlecht. d. d. Laxenburg 24. Mai 1740 erhielt, mit dem Prädikat »von Löwenbach«, Johann v. (?) Pechlin, den rittermässigen Reichsadel und d. d. Frankfurt a. M. 4. Nov. 1743 als herz. Schleswig-Holsteinscher Kanzler und Gesandter zu Stockholm, derselbe den Reichsfreiherrnstand.

Wappen: Im b., mit von G. und R. 16 mal gestückter Bordur versehenem, Schilde, über s. Wellen-»Fuss«, aufgerichtet ein r.-bezungter, g. Löwe. — 3 gekr. Helme. H. I.: wachs. g. Löwe zwischen off. ♯ Fluge. H. II.: g.-gewäffter ♯ Doppeladler. H. III.: zwischen 2 von G. und R. übereckgeth. Büffelhörnern 3 Straussfedern. s. b. s. D.: b.-s. — r.-g.

Die Familie in Holstein vorkommend.

Plessen, Frh. (Tafel 15.)

Ursprung und Wappen s. bei Scheel-Plessen.

Ein Baron v. Plessen ist 1865 Güterkommissarius in Eckernförde.

Prangen. (Tafel 15.)

Reichsadelstand d. d. Wien 26. Febr. 1768 für Ernst Wilh. P., fürstl. Holsteinischen wirkl. Etatsrath und obersten Geh. Sekretair beim Consul zu Kiel.

Wappen: In S. auf gr. Boden ein radschlagender b. Pfau mit gr. Schweif. Aus dem gekr. Helme wächst ein b. Pfauenrumpf, zwischen off. ♯ Fluge. D.: b.-s.

Ein Nachkomme war der 1853 verstorbene Ober- und Landgerichts-Advokat v. P., dessen 3 Söhne, Wilhelm, Carl und Ludwig in den Herzogthümern bedienstet sind.

Nachkommen eines Vatersbruders desselben leben in Dänemark.

Praun. (Tafel 15.)

R. A. d. d. 31. Januar 1663 für Michael P. in Kempten, — nicht Rath im Collegio senior der Stadt Nürnberg — (dies andere Familie). Dessen Urenkel Georg Septimus Andreas v. B. starb 1786 als Braunschweig. Lüneburg. Premier-Minister.

Wappen: Gev. von G. und R. mit s. Herzschild, darin schreitend auf gr. Boden ein g. Lamm (alias Wolf). I. und IV.: wachsend aus s. Wolken ein rechtsgekehrter, gekr., b. Mann, einen b. Pfeil vom b. Bogen schiessend (alias ohne Wolke). II. und III.: s. Lilie. Aus dem gekr. Helm wächst aus Wolken (sic!) der Bogenschütze, zwischen offenem, r., beiderseits mit s. Lilie belegtem Fluge. D.: b.-g. — r.-s.

Die Familie blüht in Hannover. Ein Herr Adolf v. P. besitzt seit 1868 das Gut Ulzburg in Holstein.

Recke, von der. (Tafel 15.)

Vielleicht aus der westfäl. Familie d. N. — genealog. Notiz und Wappen s. beim preuss. Adel (Grafen).

1865 ein Geometer v. d. R. in Holstein.

Reventlow-Criminil, Grafen. (Tafel 16.)

Angeblich aus der altfranzös. Familie Le Merchier de Criminil wurde Francois Valentin (alias Joseph Carl) Le M. d. C. vom Grafen Friedr. v. R. auf Emckendorf adoptirt und erhielt unter obigem Namen d. d. 20. Sept. 1815 den dänischen Grafenstand.

Wappen: Gev. mit gräflich gekr. Herzschild (Stammw. Reventlow). I. und IV.: Schimmelmann. (Gesp. von G. und S., vorn ein pfahlweis gestellter, gr. Zweig, rechts mit 3 gr. Lindenblättern, hinten,

3 b. Balken). II. u. III.: Criminil (?) (In R. 3 (2. 1.) s. Zinnenthürme). Auf dem Schilde die Grafenkrone. Helme scheinen zu fehlen.

Schildhalter: 2 wilde Männer mit gr. Laub bekränzt und begürtet.

Die Familie besitzt in Holstein: Emckendorf und Hoebeck bei Kiel.

Der in den Grafenstand erhobene scheint nicht der Familie le Merchier de Criminil, sondern vielmehr der le Merchier-Naureuil, welche in Flandern blüht und allerdings drei s. Thürme in r. Felde führt, angehört zu haben.

(Noch giebt es spurii eines Grafen von Reventlow, nämlich Conrads Grafen v. Reventlow-Sandberg, Grosskanzlers von Dänemark, dessen 3 natürliche Kinder Detlev, Conrad und Conradine unter dem Namen von Revenfeldt d. d. 7. Sept. 1695 den dänischen Adelstand erhielten. Nachkommen in Dänemark.

Wappen: Gev. von S. und R. I. und IV.: b. Stechschild, rund mit g. Rand und rechtsgekehrter, g. Spitze, dessen r. Rückseite (links) überstehend sichtbar ist. II. und III.: offener g. Turnierhelm, besteckt oben mit ⯑ Reiherbusch, zwischen 4 s. Straussfedern.

Aus dem gekr. Helm wächst ein s.-geharn. Arm mit Schwert. D.: b.-s. — r.-g.)

Rosen. (Tafel 16.)

(Genealog. Notiz und fehl. W. s. beim preuss. Adel. Freiherren). Westfäl. Uradel, mit den Orden nach den Ostseeprovinzen, dann nach Schweden, von da nach Vorpommern und Rügen, dann nach Dänemark gekommen.

Wappen: In G. 3 (2. 1.) r. Rosen. Auf dem gekr. Helm ein Pfauwedel, gegen den 2 s. Hermelinthiere mit ⯑ Schwanzspitzen anspringen. D.: r.-g.

Ein Reg.-Rath v. R. 1869 in Schleswig.

Sames. (Tafel 16.)

Eine d. d. 18. April 1776 in Dänemark mit dem Generallieutenant Carl Wilhelm v. S. naturalisirte Familie, unbekannten Ursprungs.

Wappen: Gev. I.: In B., aus gr. Boden wachsend, 4 g. Aehren an gr. Blätterhalmen. II.: Geth. Oben in G. eine balkenweis gestellte, kriechende, gekr., b. Schlange; unten ⯑ s. geschacht in 4 Reihen à 6 Pl. III.: über 2 gestürzten und geschrägten b.-beflitschten g. Pfeilen schwebend, ein s. Thurm mit 4 Zinnen und off. ⯑ Thor in R. IV.: Gesp. von S. und Gr., vorn 2 r. Fische aufg., hinten eine fünfblättr. s. Rose. Auf dem gekr. Helm zwischen zwei fächerförmig gestürzten, b.-beflitschten, g. Pfeilen, 3 Straussfedern ⯑ g. ⯑ D.: fehlen.

1869 lebt ein Geometer v. S. in Holstein, ein Hegereiter v. S. in Bargstedt bei Rendsburg.

Schirach. (Tafel 16.)

Reichs-A. d. d. Wien 17. Mai 1776 für Gottlieb Benedict S., Professor der Geschichte und Politik zu Helmstädt, gebürtig aus Holzkirch bei Lauban.

Wappen: Gev. von B. G. S. und Gr. I.: schrägrechts hintereinander 2 g. Sterne (sechsstrahlig). II.: auf ⯑ trockenem Baumstamm, der nach links oben einen achtblättrigen gr. Zweig treibt, ein sitzender Rabe mit r. Füssen und Schnabel. III.: wachs. gr. Baum auf gr. Boden. IV.: schrägrechts gestellte g., geringelte Schlange. — Auf dem gekr. Helm vor b., oben mit Pfauwedel bestecktem Schaft, die Taube. D.: b.-g. So nach dem Diplom. Nach einem neueren Siegel erscheinen als Kleinod: 3 Straussfedern; der Vogel im Schilde hält einen Ring im Schnabel, die Sterne sind fünfstrahlig.

Die Familie kommt in Dänemark und den Herzogthümern vor.

Schmidt von Leda, gen. von Hattenstein. (Tafel 16.)

(Nach dem Diplom: Schmit v. L. gen. v. H.) — Reichs-A. d. d. Wien 15. Mai 1782 für Dr. Joh. Konrad Wilhelm Schmidt, kgl. grossbritt. und kurbraunschw. lüneb. wirkl. Hofmedikus mit Prädikat »v. L. gen. v. H.« und Wappenbesserung. Anfang dieses saec. kam ein Pastor Schmidt, dessen Vater den Adel niedergelegt hatte, nach Preetz. Sein einer Sohn, Advokat in Flensburg, erhielt dort, unter obigem Namen, seinen Adel von Dänemark bestätigt.

Wappen: In R. ein bis ans Schildeshaupt reichender, g. Sparren, begleitet von 3 aufwärtsgekehrten g. Monden. Auf dem gekr. Helme, ein dergl. Mond, zwischen offenem r. Fluge. D.: r.-g. (NB. Das W. ist sehr ähnlich dem der 1789 nob. Schmidt Phiseldeck).

1869 lebt der Obengenannte in Flensburg als Justizrath.

Schrader. (Tafel 16.)

Reichs-A. d. d. 19. Mai 1708 für die Gebr. Christoph und Kilian S., kurbraunschw. Lüneb. Hofräthe (publ. 19. April 1709).

Wappen: In S. ein mit 3 g. Sternen belegter b. Schrägrechtsbalken, begleitet oben von g.-besaamter r. Rose, unten von quergelegtem ⯑ Ast, aus dem unten ein gr. Zweig mit 3 Eicheln hervorgeht. Auf dem gekr. Helm: 5 Straussfedern b. s. r. g. b. D.: b.-s.

Die Familie besitzt 1865: Bliesdorf, Culpin, Grienau und Rondeshagen in Lauenburg.

Schroeder (eigentlich: **Schroedern**). (Tafel 16.)

Reichsadelstand d. d. Wien, 23. Juni 1700 unter dem Namen »v. Schroedern«, für Benjamin Schneider, Sohn des † Brandenburgischen Geh. Raths, Amtmanns und Oberarchivars Benjamin Schneider und Stief- und Adoptivsohn des fürstl. hessischen darmstädt. Geh. Raths und Kanzers Jacob v. Schrödern, welcher selbst erst, jedoch mit anderem Wappen, nebst seinen Brüdern, d. d. Wien 11. März 1698 den rittermässigen Reichsadelstand erhalten hatte.

Wappen: (Diplom 1700): Geth. von B. über S., oben eine aufsteigende g. Spitze, darin ein aufg. ⯑ Schröterkäfer; beiderseits der Spitze, gelehnt an die (die Spitze bildenden) Spaltlinien, je ein halber gekr. ⯑ (sic!) Adler. Unter 4 aufsteigende durchgehende r. Spitzen nebeneinander. Aus dem gekr. Helm wächst, mit g. Stern zwischen dem Geweihe der ⯑ Schröter, zwischen offenem, beiderseits mit g. Stern belegtem ⯑ Fluge. D.: b.-g. — r.-s. — So nach dem Diplom, wogegen neuere Siegel unrichtig die untere Schildeshälfte als Schildesfuss, den Schröter auch wohl schräggestellt zeigen.

Nachkommen des Nobilitirten blühen als v. Schröder in Dänemark und den Herzogthümern.

Seidlitz-Kurzbach, Frh. (Tafel 16.)

Die bekannte schlesisch-polnische Familie.

Wappen s. beim preuss. Adel (Freiherrn). Desgl. genealog. Notiz.

Ein Freiherr v. B. besitzt 1865 Nütschau bei Oldenburg und Hasselburg bei Preetz in Holstein.

Senden. (Tafel 16.)

Lüneburgisches Patriziergeschlecht, verschieden von den Schüler v. Senden. Der Urgrossvater der jetzigen Generation zog von Lüneburg nach Tellingstedt in Vorderdithmarschen. Dessen Nachkommen leben in Holstein. (Die Familie ist also noch nicht erloschen).

Wappen: In R. ein, die Hörner abwärts kehrender, s., oben mit g. Stern besetzter, Mond. Auf dem gekr. Helme ein g. Stern, zwischen von R. und S. übereck getheilten Büffelhörnern, zwischen denen oben ein, die Hörner aufwärtskehrender, Mond angestemmt ist. D.: r.-s.

Zu Wesselbüren in Norderdithmarschen lebt 1869 ein Herr Heinrich v. Senden, dessen Söhne Herrmann und Rudolph in preussischen Diensten stehen.

Wahrscheinliche Verwandte derselben sind: der Apotheker v. Senden in Emden und desgl. in Aurich.

Sievers. (Tafel 17.)

Liefländische Adelsfamilie, aus welcher David Reinhold v. S. Amtmann zu Cismar in Holstein war.

Wappen: In S. ein mit 3 g. Sternen belegter b. Balken, begleitet oben, von 3 balkenweis gestellten, unten von einer r. Kugel. Auf dem gekr. Helm zwischen off. silb. Fluge, 2 r. Kugeln, oben besetzt mit einem g. Stern. D.: b.-s.

1865 ein Kirchspielvoigt zu Kaltenkirchen bei Seegeberg in Holstein.

Staffeld. (Tafel 17.)

Altmärk. Uradel, schon früh nach Pommern und Mecklenburg gekommen. 1776 in Dänemark naturalisirt.

Wappen: In B. übereinander liegend, 3 g.-begriffte s. Messer. Auf dem Helme 3 s. Straussfedern. D.: b.-s.

1865 ein v. S. Holzvogt zu Brüggerholz bei Kiel.

Stemann. (Tafel 17.)

Kgl. dän. Adelstand d. d. 29. Jan. 1777 für Christian Ludw. S., Conferenzrath und erster Deputirter in der Westindischen Zoll- und Rentekammer; desgleichen d. d. 28. Aug. 1782 für seine Brüder Friedr. Heinr. Hermann S., General-Zolldirektor in Schleswig, und Ernst Joh. Peter S., Etatsrath und Obergerichtsassessor.

Wappen (beider Nob. gleich): Gev. von S. und G. (leer) mit aufgelegtem von S. und B. gesp. Herzschild, worin vorn ein dreiarmiger g. Kirchenleuchter mit 3 brennenden g. Kerzen, hinten eine oben mit g. Kreuz besetzte s. Weltkugel. Auf dem Helm 2 Büffelhörner, rechts g. b. s., links s. g. b. je zweimal getheilt. D.: fehlen (b.-g. — b.-s.)

Schildhalter: s. Adler (mit angelegten Flügeln) und s. Kranich.

1865 ein Inspektor, ein Amtmann in Neumünster, ein Advokat in Flensburg, einer in Husum, ein Reg.-Rath in Gottorff, sämmtlich v. S.

Thaden. (Tafel 17.)

Eine Linie der Pommerischen v. Thadden, welche sich früher auch Todt oder Toden schrieb, noch 1640 Schimmerwitz in Pommern besass, sich dann nach Dänemark und von dort in diesem Jahrh. nach den Herzogthümern wandte.

Die Pommer'schen v. T. führen drei verschiedene Wappen, die einander mehr oder weniger ähneln; das der schleswig'schen erinnert an dieselben durch seine Helmzier. Es zeigt im b. Schilde auf s. Wellen einen schwimmenden s. Schwan. — Helm: gekrönt; drei fächerförmig aufgerichtete b. Pfeile, dazwischen zwei s. Sterne. D.: s.-b.

Zur Vergleichung geben wir auch die übrigen Wappen abbildlich. Dagegen zeigt ein anderes Siegel gespaltenen Schild; vorn laubbekränzter wilder Mann mit Keule, hinten flugbereiter Schwan auf r. Dreiberg, beides in S. Auf dem Helm ein gestürzter grosser Nagel.

Varendorff (Vahrendorff.) (Tafel 17.)

Westfäl. Uradel, dort schon 1350 bekannt; 1778 in Dänemark naturalisirt.

Wappen: Geth. von S. über R., oben schreitend ein r. Löwe. Auf dem Helme ein r. Fuchsrumpf zwischen 2 s. Straussfedern. D.: r.-s.

1869 ein Kammerherr, Hofjägermeister zu Kiel.

Vett. (Tafel 17.)

Die Familie soll aus Graubündten stammen, wo sie Väz hiess; 1160 kommt urkundlich Marquard v. Väz vor, der die Stammburg Väz in Hohenrhätien besass. Benno v. V. erbaute die Burg Vettsthal bei Glarus um 1275, nach der sich Hugo, sein Sohn, v. Vetts nannte. Dessen Nachkommen Stward Frhr. v. V. lebte 1537—1637 in England, wurde durch Jacob I. englischer Baronet, und erhielt eine Wappenvermehrung (das Einhorn.) Jürgen Dietrich v. V. trat in dänische Dienste, wurde 1760 Resident in Fez, und nahm den Namen v. Vett an; dessen Nachkommen kamen nach Holstein.

Wappen: Geth. durch g. Schrägbalken von R. über B., oben 3 g. Querströme, unten ein s. Einhorn aufgerichtet. Aus dem Helme wächst dasselbe zwischen 2 Büffelhörnern. b. — r. D.: b.-s. — r.-g.

1869 ein Kgl. Revierförster v. V. in Farthau bei Ratzeburg.

Gegen die Abstammung aus der Schweiz spricht das W. der Graubündtner Väz, wie es die Zürcher Wappenrolle sub Nr. 137 giebt, nämlich quadr. Schild, I. u. IV.: Schach von S. und B. II. u. III.: r. leer. Helm: zwei s. Schwanenhälse.

Waltersdorff. (Tafel 17.)

Vielleicht aus dem Lausitzer Geschlecht dieses Namens.

Wappen: In . . ein aufg . . . . . . Ross mit . . Leibgurt, von dem nach hinten schräganfwärts 3 Bänder mit Kugeln an den Enden abfliegen. Auf dem Helm 3 Straussfedern. Farben fehlen.

1869 ein Landmesser v. W. in Holstein.

Wardenburg. (Tafel 17.)

Kgl. dän. A. d. d. . . . . . 1829 für N. N. v. W., Kgl. dän. Civilbeamten, dessen Vater bereits als Stabsoffizier den dän. Erbadel besass, unter Anerkennung des alten Wappens. Die Familie giebt an, dem Uradel anzugehören, und soll die Stammburg Wardenburg bei Oldenburg im Grossherzogthum gelegen und schon 1345 bekannt gewesen sein. Der erste Bekannte aus der Familie war der Oldenburgische Canzleirath v. W., dessen Sohn, während damals Oldenburg dänisch, dänischer Offizier war, 1773 nach Schleswig ging und als Major starb. Von ihm stammen die v. W., welche jetzt existiren, ab.

Das Wappen ist: In B. ein quergelegter g. Eichstamm (Ast), aus dem oben ein g. Zweig mit 2 g. Blättern und oben 3 g. Eicheln wächst. Auf dem ungekr. Helme dasselbe Bild. D.: b.-g.

Von dem ältesten Sohne des Majors stammen die vier jetzt in Oldenburg, Russland und Anhalt lebenden, von dem jüngeren Sohne der Sachsen-Weim. Geh. Legationsrath v. W. ab.

Wasmer. (Tafel 18.)

Reichs-A. um 1689 für den holsteinischen Kanzler Konrad W. Am 21. Sept. 1695 wurde derselbe als Etats- und Landrath in Holstein in den dän. Adel recipirt.

Wappen: Gev. von S. und G. I. und IV.: einwärtsgekehrter ♯ Flügel, II. und III.: aus dem Spalt hervorgehend, sonst aber nicht auf der Theilung stehend, eine r. Zinnenmauer mit zwei b.-bedachten

r. Thürmen mit off. Thor, deren einer sich an den Spalt lehnt. Auf dem Helme ein off. ⵌ Flug. — D.: ⵌ s. — r.-g.

Als Variante findet sich in I. u. IV.: ein ganzer offener ⵌ Flug; in II. und III: schweb. r. Burg mit 2 Zinnenthürmen ohne Dächer.

1865 ein Oberförster v. W. in Ratzeburg, ein Kreisphysikus in Eckernförde (noch 1869) ein Gutsbesitzer auf Hemmelmärk und Louisenberg bei Schwansen und ein anderer auf Schnaaps daselbst.

Weber v. Rosenkrantz, Frh. (Tafel 18.)

Herzogl. Sachsen-Coburg-Gothaischer Freiherrn- und Adelstand für Robert Weber, Erbherrn auf Rosenkrantz und Rathmannsdorf, d. d. 9. Septbr. 1862; anerkannt in Dänemark 19. Dez. 1862. Derselbe war Gemahl der Aceline Louise Sophie v. Rosenkrands, aus dem alten dänischen Geschlechte dieses Namens stammend und Erbin der genannten Güter.

Wappen: gevierteter Schild, jedes Feld von B. über R. schrägrechts getheilt, mit s. Herzschild, worin ein bis zur Schildesmitte reichender r. Sparren, auf welchem eine r. Zimmermannsklammer liegt, die Haken aufwärts kehrend und in der Mitte mit drei g. Kornähren besteckt. I. und IV.: von S. und ⵌ nach der Theilung geschachter Schrägrechtsbalken. II. u. III.: r.-bezungter, einwärts gek. s. Löwe. Auf dem gekr. Helm 3 g. Aehren zwischen zwei getheilten Büffelhörnern, rechts oben R., unten von S. und ⵌ geschacht; links oben geschacht, unten b. Beide aussen mit je 4 Pfaufedern besteckt. Decken. s.-r., s.-b. Devise (ⵌ auf s. Band): Gott segne uns.

Der älteste Sohn des Nobilitirten, Axel Erich Fhr. W. v. R., ist gegenwärtig Besitzer der erwähnten Güter.

Aus der alten Familie v. Rosenkrands fanden vier Erhebungen in den Freiherrnstand statt, für 4 verschiedene Personen, von denen die Nachkommenschaft der ersteren beiden erloschen ist, die anderen noch in Dänemark blühende Linien hinterlassen haben.

1) Dänischer Freiherrnstand d. d. 25. Mai 1671 für Ole v. Rosenkrands auf Egholm (ohne Nachkommen †).

2) Dänischer Freiherrnstand d. d. 14. Jan. 1678 für Ludwig von Rosenkrands zu Rosenwold (Linie ist 1723 erloschen).

3) Dänischer Freiherrnstand d. d. 2. Febr. 1748 für den Major Holzer v. Rosenkrands zu Totternpholm.

4) Dänischer Freiherrnstand d. d. 7. April 1754 für den Kammerherrn Verger von Rosenkrands zu W. Mestrup.

Wappen: 1) (Diplom 1671): Gev. mit einem freiherrlich-gekr. g. Herzschilde, mit von ⵌ und S. gestückter Bordur, darin eine r. Rose. Alle 4 Felder des Hauptschildes schräg getheilt und zwar I. u. III. von B. über R., II. und III. von R. über B. I. und IV.: gekr. s. Löwe. II. u. III.: in 2 Reihen von ⵌ und S. geschachter Schrägbalken. Auf dem Schilde die Freiherrnkrone; den Schild umgeben 2 kranzförmig gebogene, unten geschrägte gr. Palmzweige.

2) (Diplom 1678) ganz wie das von 1671, doch mit dem Unterschiede, dass das Herzschild ohne die Bordur ist und statt einer, drei (2. 1.) r. Rosen enthält.

3) (Diplom von 1748). Gev. mit dem Rosenkrands'schen geviertetem Wappen (wie nach Diplom 1671, doch ohne das Herzschild) als Herzschild. — I. und IV.: In B. 3 s. Querströme überhöht von g. Stern (v. Juel). — II. und III.: In S. 3 (2. 1.) einwärtsgekehrte ⵌ Vögel (v. Krag). — 2 Helme. H. I. (Rosenkrands): statt der Krone nebeneinander fünf r.-s. wechselnde Rosen, darauf eine gr. Pfaufeder zwischen 2, je aussen mit 4 dergleichen (eine davon in der Mündung) besteckten von ⵌ und S. nach der Theilung geschachten Büffelhörnern. — H. II. (gekrönt) v. Juel: 2 wachsende nackte, im Ellbogen gebogene einen g. Stern haltende Arme.

4) (Diplom von 1757): Gev. mit Herzschild (wie das nach dem Diplom von 1748) — Rosenkrands. — I. und IV. (v. Sehestedt): In B. eine r. Rose, besteckt im Dreipass mit 3 länglichen s. Blättern. — II. und III. (v. Roklenger): In G. ein aufg. b. Einhorn. — 2 Helme. H. I. Rosenkrands: (wie bei Diplom 1748). — H. II. (Rocklenger): wachs. r. Einhorn vor 5 s. Straussfedern.

Schildhalter: rechts g. Löwe, links s. Einhorn.

Die letzteren beiden Linien blühen jetzt noch in Dänemark.

Wettering, von der. (Tafel 18.)

Vielleicht aus der gleichnamigen Vorstadt Bremens stammend. Jetzt z. B. in Esthland blühend.

Ein Wappen v. d. W. zeigt im von B. und G. gesp. Felde, auf gr. Dreiberg, an gr. Blätterstiel wachsend 3 r. Rosen. Darüber im Schildeshaupt graue Wolken, aus denen (sic!) s. Regentropfen herabfallen. Auf dem b. g. r.-bewulsteten Helme die 3 Rosen am Stengel. D.: b.-g. — r.-g. Dies Wappen führen die v. d. W. in Schweden.

1865 ein Kirchspielvogt v. d. W. zu Schenefeld bei Rendsburg.

Wickede. (Tafel 18.)

Westfälischer Uradel. — Herrmann v. W. zog 1338 aus der Grafschaft Mark nach Lübeck, wo er 1367 als Consul (wohl Bürgermeister) starb.

Seine Nachkommenschaft blüht in Mecklenburg und Holstein.

Wappen: s. beim mecklenb. Adel.

1865 ein Assistent v. W. in Calloe bei Apenrade.

Willemoes-Suhm. (Tafel 18.)

Kgl. dän. Adelstand d. d. 21. November 1820 für den Kgl. dänischen Rittmeister Martin Willemoes, (geb. 1787 † 1865), Gemahl der Erbtochter Petra Friederike des 1683 nobilitirten dänischen Geschlechts von Suhm, mit deren Wappen und unter obigem Namen.

Wappen: Gev. von B. und S., mit g. Herzschild, darin ein aufg. ⵌ Ross. I. und IV.: unter drei im Schildeshaupt balkenweis gestellten g. Sternen eine aus s. Wellen-Schildesfuss wachs. g. Löwe. — II. und III.: Aus gr. Boden wachs. gr. Palmbaum. Aus dem Helme wächst das ⵌ Ross. D.: ⵌ g.

Des Nobilitirten Sohn ist Peter Friedrich v. W.-S.. 1868 Landrath in Rendsburg (geb. 1816, vermählt 1846 mit Mathilde v. Qualen). Derselbe hat 6 Kinder, davon 4 Söhne, Rudolph (geb. 1847), Joseph (geb. 1849), Oscar (geb. 1850) und Friedrich (geb. 1853).

Witzendorff. (Tafel 18.)

Lüneburger Patrizier; erhielten d. d. 6. Sept. 1639 eine kais. Adelsrenovation.

Wappen: In S. auf gr. Dreiberge 2 aufgerichtete geschrägte ⵌ Rechen. Auf dem gekr. Helme 6 Straussfedern s.-gr. wechselnd. D.: ⵌ s.

Die Familie besitzt: Schrevenborn bei Kiel in Holstein, und Seedorf und Zecher in Lauenburg.

Zeska. (Tafel 18.)

Der erste bekannte aus dieser Familie war Carl v. Zeska, geb. 1741, der nach Dänemark einwanderte und in dänische Dienste trat, und später Major und Commandant von Helgoland war, als diese Insel von den Engländern genommen wurde; er starb 1830.

Das Wappen ist folgendes: Ueber leerem b. Schildesfuss in S. stehend ein nat. (♯) Kranich mit g. Kugel (Stein?) in der erhobenen rechten Klaue. Aus dem Helme wächst ein geharnischter, die Hand ausstreckender Arm. D.: b.-s.

Der Obengenannte Carl v. Z. hat 4 Söhne (und 2 Töchter) hinterlassen, deren einer, Wilhelm, dänischer Major und Commandant v. Rendsburg war, und nur eine Tochter, — der zweite, Anton, einen Sohn Anton Leberecht († 1852 als dänischer Oberst) hinterliess, die andern ohne Erben starben.

Der genannte Anton Leberecht hat 2 Söhne: Carl und Friedrich, hinterlassen, die beide Nachkommen besitzen und in den Herzogthümern leben.

Zülow. ((Tafel 18.)

Mecklenburger Uradel, zur Zeit Friedrich's III. nach Dänemark gekommen.

Wappen: In S. ein ♯ Balken. Auf dem gekr. Helme, zwischen 2 von S. und ♯ übereckgeth. Büffelhörnern der ♯ Balken angestemmt (irrig schwebend).

Var.: Die Büffelhörner silbern.

1865 ein v. Z. Hardesvoigt in Eckernförde.

C. Dänischer Offizier-Adel.

† Baller.

Dänischer Offizier-Personal-Adel, dem der frühere dänische Offizier, dann (1865) Postmeister v. B. zu Pinneberg (gestorben 1868 in Altona) angehörte.

Bruhn.

Ist, wenn nicht Offizieradel, neue dänische Nobilitirung.

Es findet sich unter diesem Namen ein darauf hindeutendes Wappen, nämlich: In R., vorwärtsgekehrt, ein Mohrenrumpf mit abfliegender s. Stirnbinde, Unterkleid, und über der Brust kreuzweis übereinandergelegtem Oberkleid. Auf dem Helme 2 einen Siegelring haltende Schwanenrümpfe (Kleinod der v. Skeel).

1865 ein Capitain a. D. Landmesser in Holstein lebend.

Chabert, de.

Wohl dänischer Offizier-Adel.

1865 ein Postmeister de Ch. in Kellinghusen.

† Dau.

Dänischer Offizier-Personal-Adel, dem der Ingenieur-Oberst v. D., der vor 1848 dänischer Offizier wurde und 1869 in Rendsburg verstarb, angehörte.

Foltmar.

Dänischer Offizier-Personal-Adel.

Der 1869 zu Itzehoe lebende k. d. Oberstlieut. a. D. v. F. stammt aus bürgerlicher dänischer Familie und besitzt, da er vor 1848 hoher dänischer Offizier war, den dänischen Militär-Personal-Adel.

Gramm.

Wohl dänischer Offizier-Adel.

1865 ein Kgl. dän. Premier-Lieutenant a. D. Geometer v. G. in Stockelsdorf (Holstein).

Lange.

Dänischer Offizier-Personal-Adel, dem der Capitain a. D. 1869 Bürgermeister in Glückstadt, welcher vor 1848 schon dänischer Offizier war, angehört.

Rathlev.

Dänischer Offizier-Personal-Adel.

Ein Postmeister v. R. 1865 in Holstein.

D. Zweifelhafter Adel.

Barm.

Ursprung und Wappen unbekannt.
1867 einer d. N. in Flensburg wohnhaft.

Drahten.

Ursprung und Wappen unbekannt.

Ein Herr v. Drahten besitzt 1865 Gr. Colmar bei Itzehoe.

Hacht.

Ursprung und Wappen unbekannt.

Einer dieses N. in Flensburg.

Hallen.

Fraglich, ob zu der alten Familie v. Halle gehörig.

Diese führt in B. einen mit 3 r. Rosen belegten s. Querbalken. Auf dem gekr. Helme zwischen 2 Büffelhörnern, b. — s., dazwischen ein # Reiherbusch steht, der Balken wie im Schilde angestemmt. D.: b.-s. Aus dem Bruststück des Helmes geht rechts ein geharnischter Arm nach abwärts hervor, der die Spitze eines schräg einwärts gestürzten Schwertes in den Schild unten stösst. — Var.: s. im dänischen Adelslexikon.

In Flensburg vorkommend.

Lantzius.

Ursprung und Wappen unbekannt.

Die Familie kommt in den Herzogthümern vor.

Lippe, von der.

Zweifelhaft, ob adelig; die Familie besitzt weder Papiere darüber, noch führt sie ein Wappen.

1869 ein Apotheker F. v. d. L. in Mollen (Lauenburg), dessen Vater der Sohn eines Notars in Bremen war.

Minden.

Ursprung und Wappen unbekannt.

Ein v. M 1869 Chausséeaufseher an der Rendsburg-Flensburger Chaussé.

Pein.

Ursprung und Wappen unbekannt.

Ein Hegereiter v. P. zu Quickborn in Holstein 1865.

I. Inhaltsverzeichniss

statistisch geordnet.

Zeichen: G. = Grafen. F. = Freiherren. E. = Edelleute.

A. Schleswig-Holsteinische Ritterschaft.

1) Gründer der Ritterschaft:

a) begüterte:

Ahlefeldt, G. F. E.
Brockdorff, G. F. E.
Buchwaldt, E.
Qualen, E.
Rantzau, G. E.
Reventlow, G.
Rumohr, E.

b) unbegüterte:

Pogwisch (im Mannesstamm †)
Thienen (jetzt Frhr. v. T.-Adlerflycht, nicht mehr in den Landen.)
v. d. Wisch (auf zwei Augen ruhend, alias schon †).

2) In die Ritterschaft recipirte Familien.

a) begüterte:

Baudissin, G.
Bernstorff-Gyldensteen, G.
Blome, G. F. E.
Brockdorff-Ahlefeldt, G.
Bülow, E.
Hahn, G.
Hedemann-Heespen, E.
Holstein, G.
Kielmannsegge, G.
Luckner, G.
Moltke, G.
Platen-Hallermund, G.
Schak-Schakenborg, G.
Scheel-Plessen, G. F.
Schimmelmann, G.
Weddercop, E.
Westphalen, G.

b) unbegüterte:

Cronstern (Schreiber von) im Mannesstamm erloschen.
Hammerstein, F.
Liliencron, F.
Warnstedt, E.

B. Der übrige Adel.

a) begüterte Familien:

Abercron, E.
Alten, E.
Bernstorff, G.
Borries, E.
Brockenhuus-Schack, G.
Bruselle, F.
Clausewitz, E.
v. d. Decken, E.
Gersdorff, E.
Gundlach, E.
Gyldenfeldt, E.
Heintze-Weissenrode, F.
Hildebrand, E.
Hobe-Gelting, F.
Hollen, F.
v. d. Horst, E.
Ladiges, E.
Lewetzow, E.
Löwenstern, F.
Lüde, F.
Mesmer-Saldern, E.
Meurer, F.
Neergard, E.
Oppen-Schilden, E.
Praun, E.
Reventlow-Criminil, G.
Schrader, F.
Seidlitz, F.
Weber von Rosenkranz, F.
Witzendorff, E.

b) unbegüterte Familien:

d'Aubert, E.
Baudissin, G.
Benzon I, E.
Benzon II, E.
Bertouch, F. E.
Binzer, E.
Brackel, E.
Brockdorff, E.
Burt, E.
Colditz, E.
Cossel, E.

C. Dänischer Offizier-Adel.

D. Zweifelhafter Adel.

II. Inhaltsverzeichniss

alphabetisch geordnet.

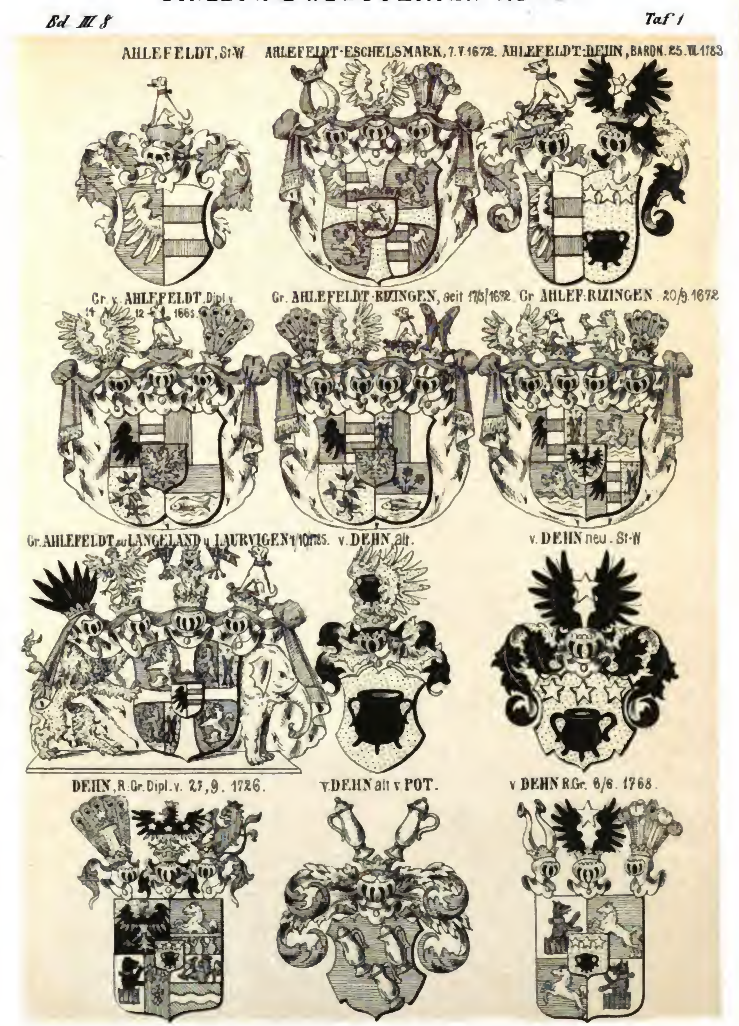
(Die erste Zahl giebt die Seite im Text, die zweite die Tafel an).

III. Inhaltsverzeichniss

alphabetisch geordnet,

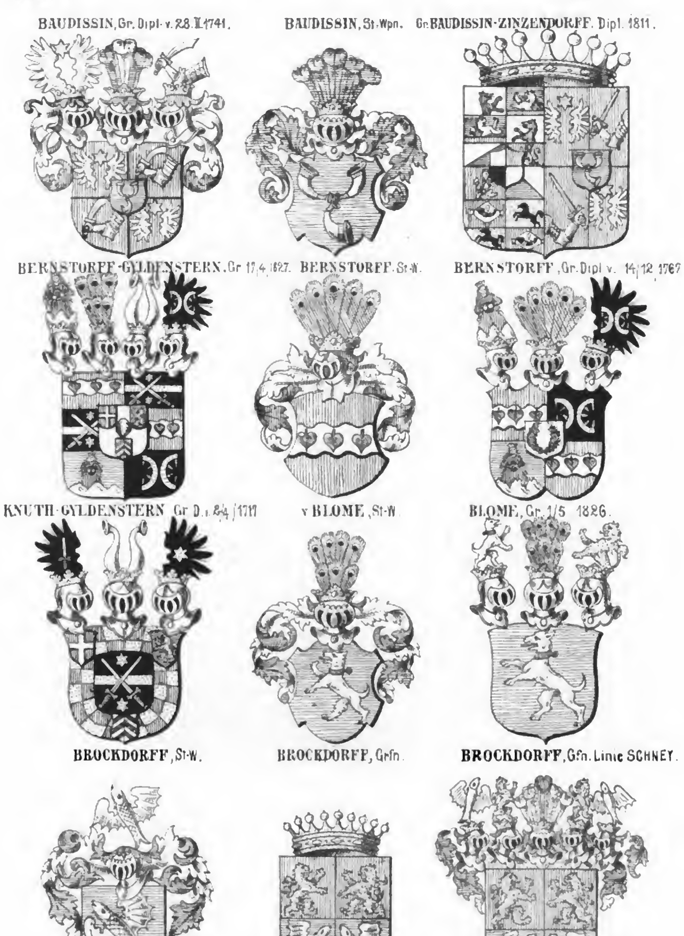
enthaltend die zur Vergleichung mit aufgeführten Wappen verschiedener, eigentlich nicht hierher gehöriger, Linien schleswig-holsteinischer Geschlechter.

SCHLESWIG-HOLSTEINER ADEL.



SCHLESWIG-HOLSTEINER ADEL.

Bd III 8 *Taf 2*



SCHLESWIG-HOLSTEINER ADEL.

BROCKDORFF-AHLEFELDT, Gr. 18.10.1837 · BROCKDORFF, Frh. 12. 9. 1681 · BUCHWALD (T).

v. BULOW. · CRONSTERN, Dipl. v. 28/2. u. 7. 5. 1760. · HAHN, Gr. 7. V. 1802.

HAMMERSTEIN, Frh. · v. HEDEMANN, Dipl. v. 29. 3. 1680. · Gr. HOLCK, Dipl. v. [12. V. 1633.] 25. [illegible]. 1676.

HEDEMANN-HEESPEN · Baron HOLCK-HOLCKHAVN, Dipl. v. 4.10.1671. · Gr. HOLCK-WINTERFELD, seit 1772.

SCHLESWIG-HOLSTEINR ADEL.

HOLSTEIN.

HOLSTEIN-FUIRENDAL. Fhr. 9. 1730

HOLSTEIN-HOLSTEINBORG. Gr. 1 . 1708.

HOLSTEIN-LETHRABORG, 31 3 1750

KIELMANSEGG. 1641.

KIELMANSEGG. 1652.

KIELMANSEGG, Fhr. 8.5 1679

KIELMANSEGG, Gr. D v. 23 2 1725

Österr. Fhr. v. KIELMANNSEGG.

LILIENCRON, D v. 2.5 1654.

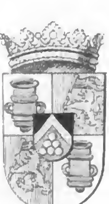
LILIENCRON, Dipl. v. 4.12 1665.

LILIENCRON, Fhr. 6 6. 1673.

SCHLESWIG-HOLSTEINER ADEL.

MOLTKE, Gr. 29.10 1870

LUCKNER, Gr.
Dipl v 31.III 1784.



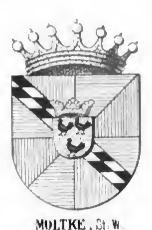
MOLTKE, Gr. 1776 19/10



MOLTKE, Gr. 1854.



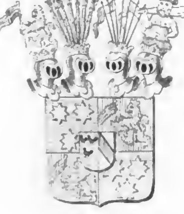
MOLTKE-ROSENKRANDS. Dan Brn. 1827.



MOLTKE-BREGENTVED Gr. 31.3.1750.



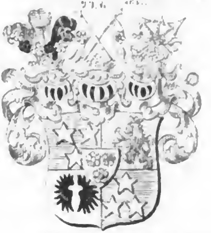
MOLTKE-HVITFELDT, Gr. 1843



MOLTKE, St. W.



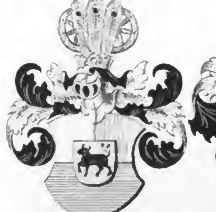
PLATEN HALLERMUND



PLESSEN, BARONE. St. W



SCHEEL-PLESSEN, Frh.



SCHEEL-PLESSEN, Gr. 5/7 1823.



SCHLESWIG-HOLSTEINER ADEL.

Bd. III 8 *Taf 6*

POGWISCH | QUALEN. | RANTZAU, St-W

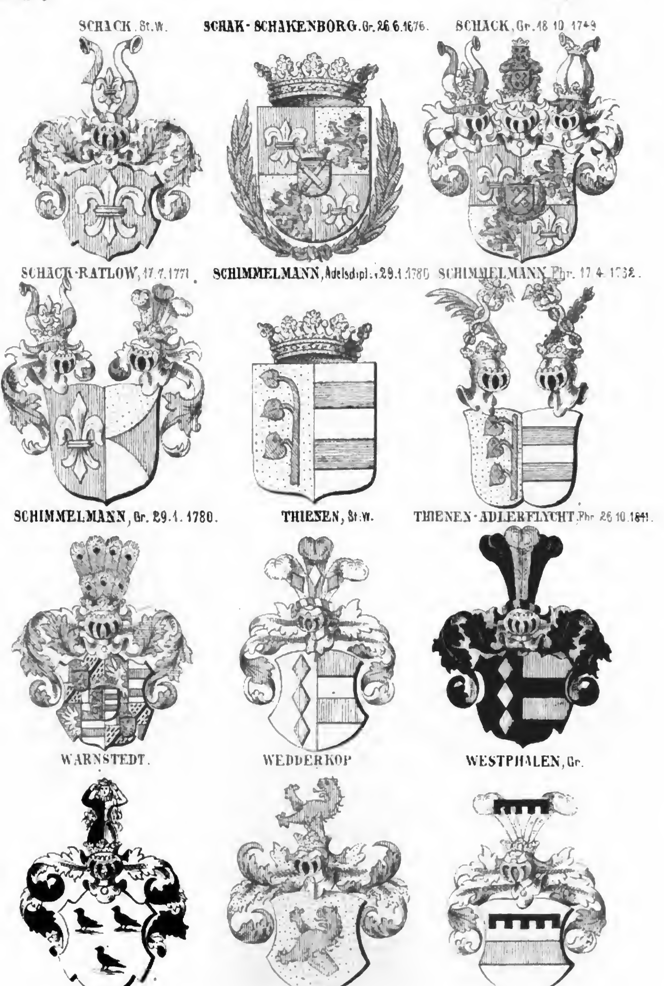
RANTZAU, Graf. | RANTZAU-ASDAL Gr. 25.5.1671. † 12.1753. | RANTZAU-FRIIS 3.5.1728.

REVENTLOW. Gr. 1767 | REVENTLOW. St-W. | REVENTLOW, Gr. 3.7.1673.


ANNA Gräfin v. REVENTLOW, Herzogin v. SCHLESWIG-HOLSTEIN. 4.7.1712. RUMOHR. ANNA, Gräfin v. REVENTLOW, Herzogin v. SCHL-HLSTN. v. 21.1.1723

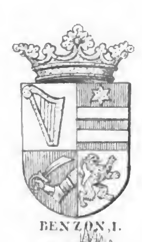


SCHLESWIG-HOLSTEINER ADEL.



SCHLESWIG-HOLSTEINER ADEL.

ABERCRON.



ALTEN.



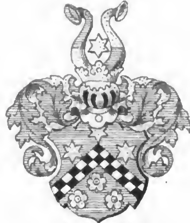
d'AUBERT.



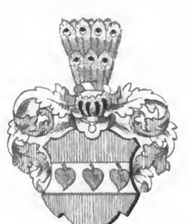
BENZON, I.



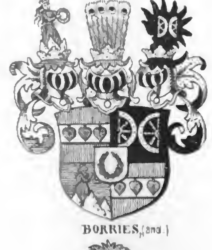
BENZON, II.



BERNSTORFF, St.W.



BERNSTORFF, Gr.



BERTOUCH, Fhr.



BINZER.



BORRIES, (and.)



BORRIES.

BORRIES, 1816.

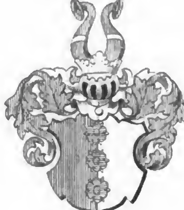


SCHLESWIG-HOLSTEINER ADEL.

BRACKEL. | BROCKDORFF, Fhr. II. | BROCKENHUUS, St. W.



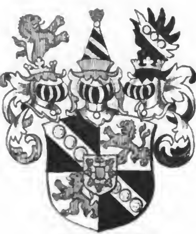




BROCKENHUUS, St-W. and | BROCKENHUUS-SCHACK, Graf. | BRUSELLE, Fhr.







BURT. | BURT, and. | CLAUSEWITZ.







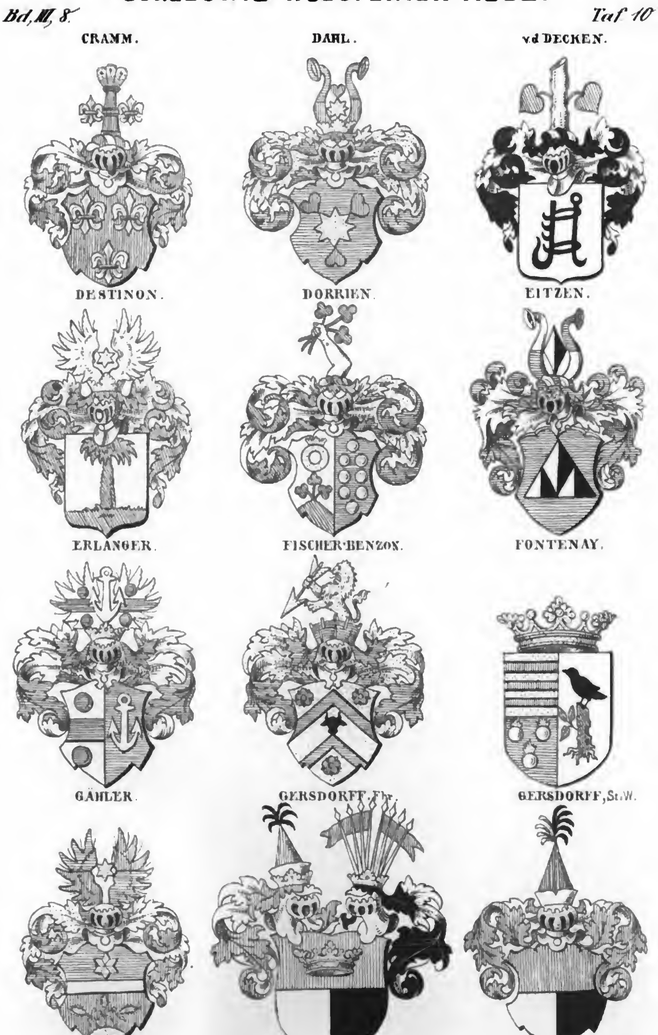
COLDITZ, (alt.) | COLDITZ, 1685. | COSSEL.



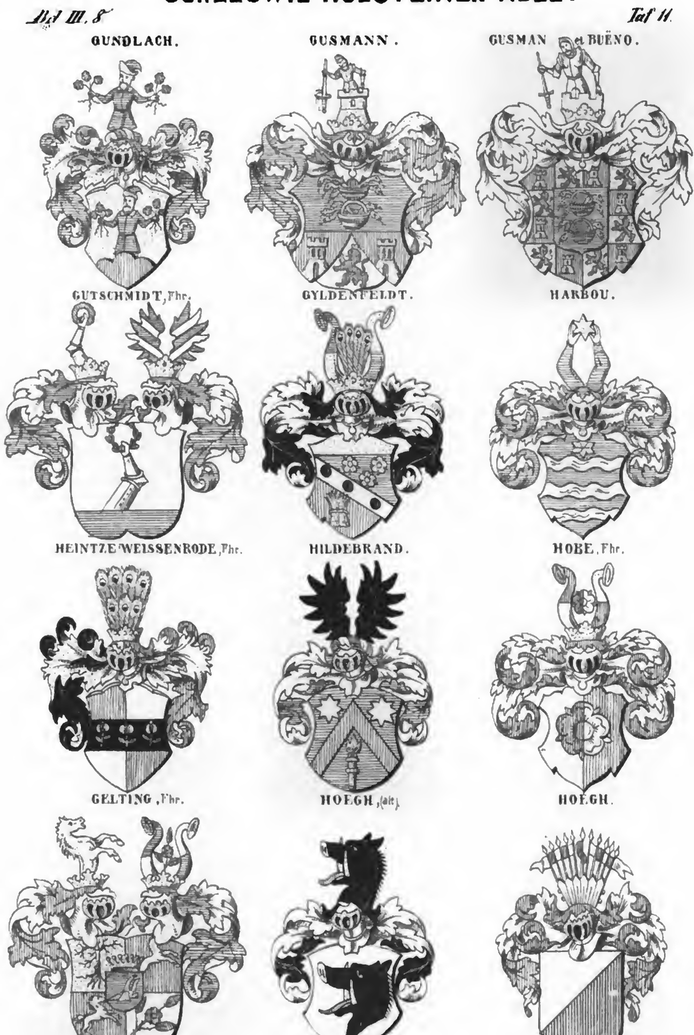


SCHLESWIG-HOLSTEINER ADEL.

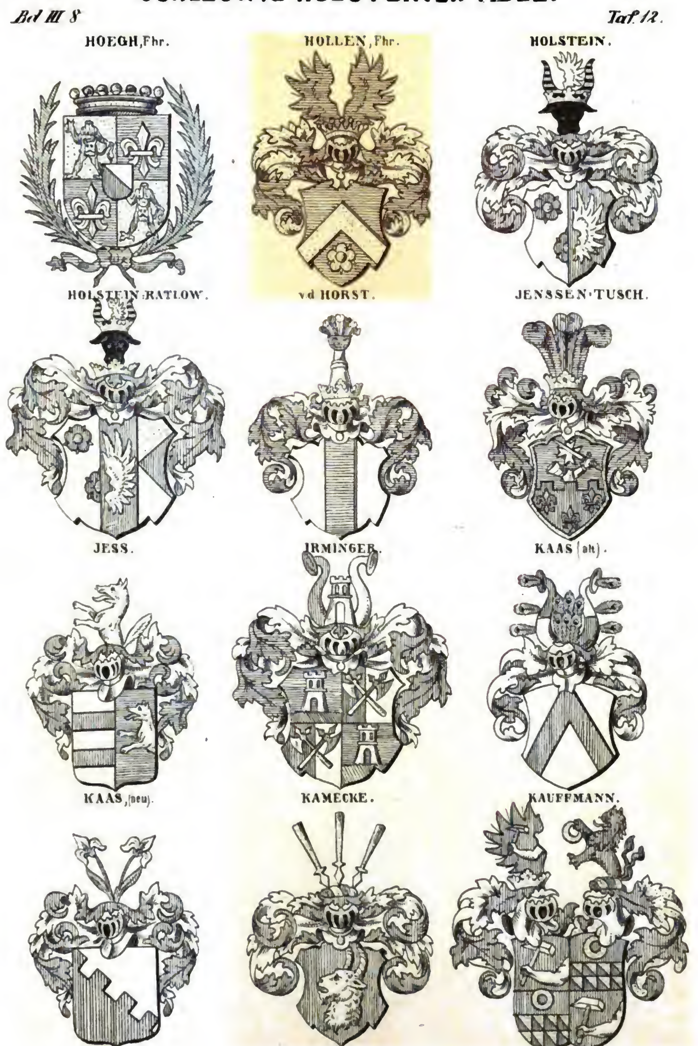
Bd, III, 8. *Taf. 10.*



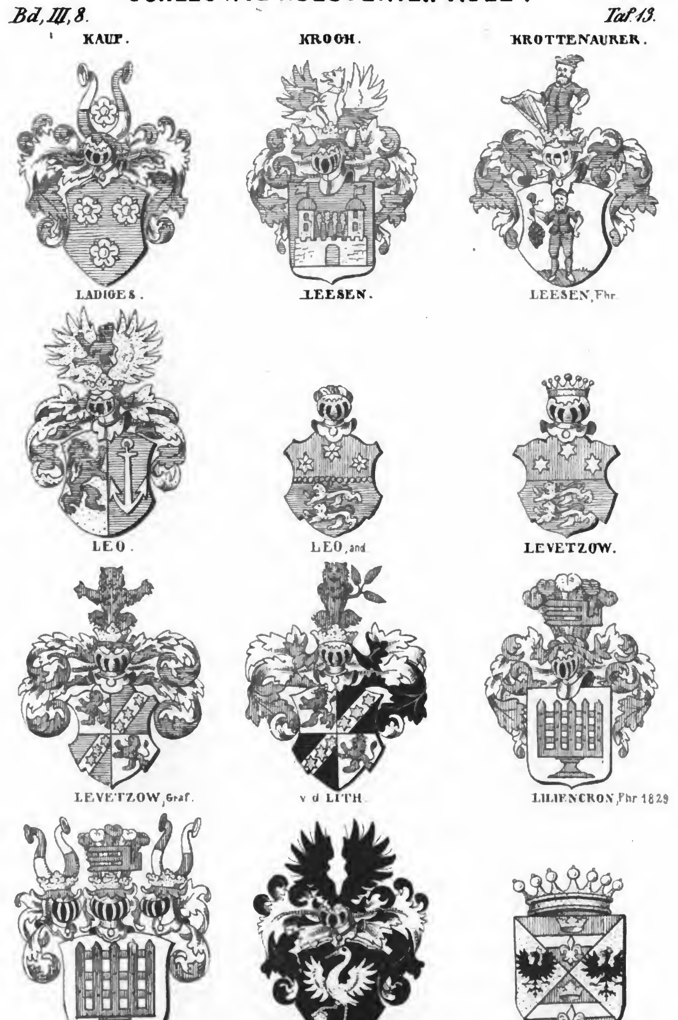
SCHLESWIG-HOLSTEINER ADEL.



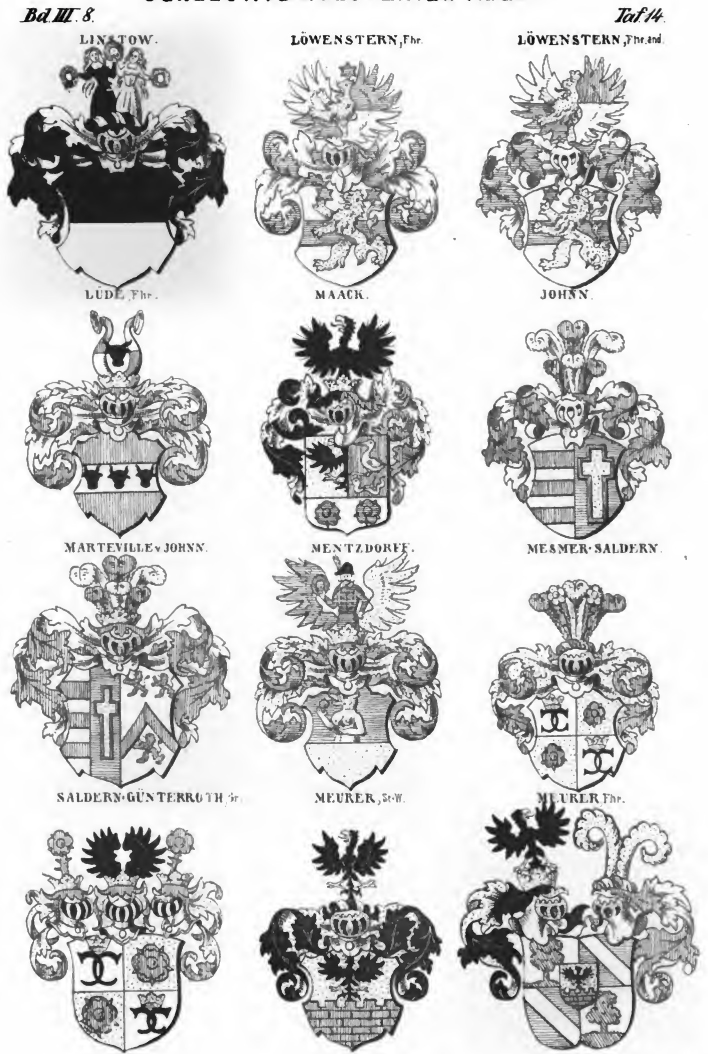
SCHLESWIG-HOLSTEINER ADEL.



SCHLESWIG-HOLSTEINER ADEL.



SCHLESWIG-HOLSTEINER ADEL.



SCHLESWIG-HOLSTEINER ADEL.

MOTTE. NEERGARD. OPPEN.

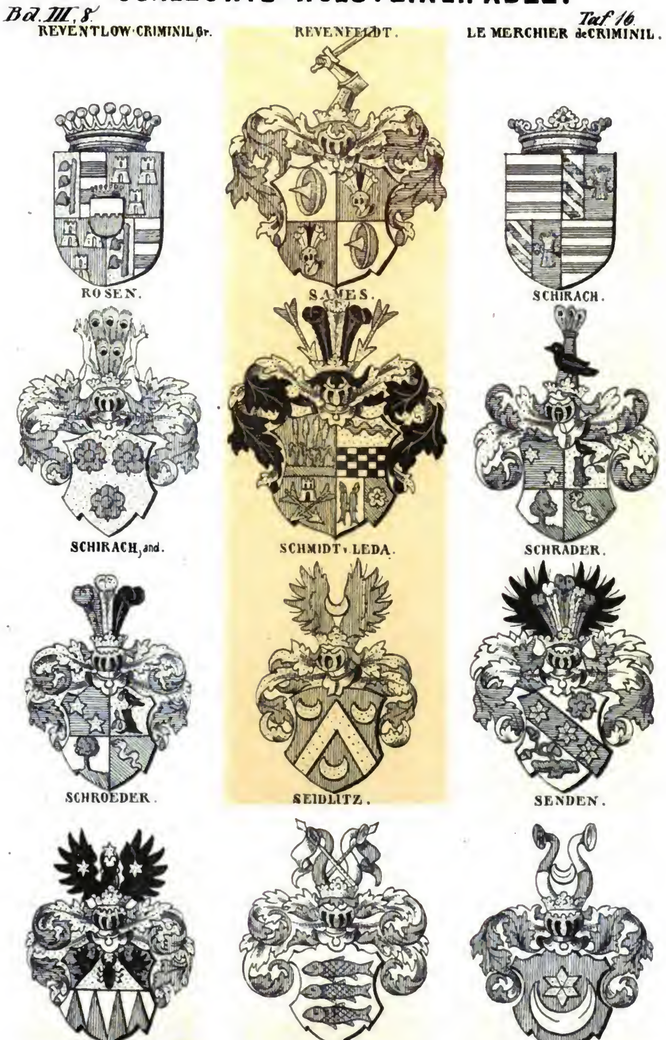
SCHILDEN. TRICCIUS-SCHILDEN. OPPEN-SCHILDEN.

PASCHKOWSKI. PECHLIN, Frhr. PLESSEN.

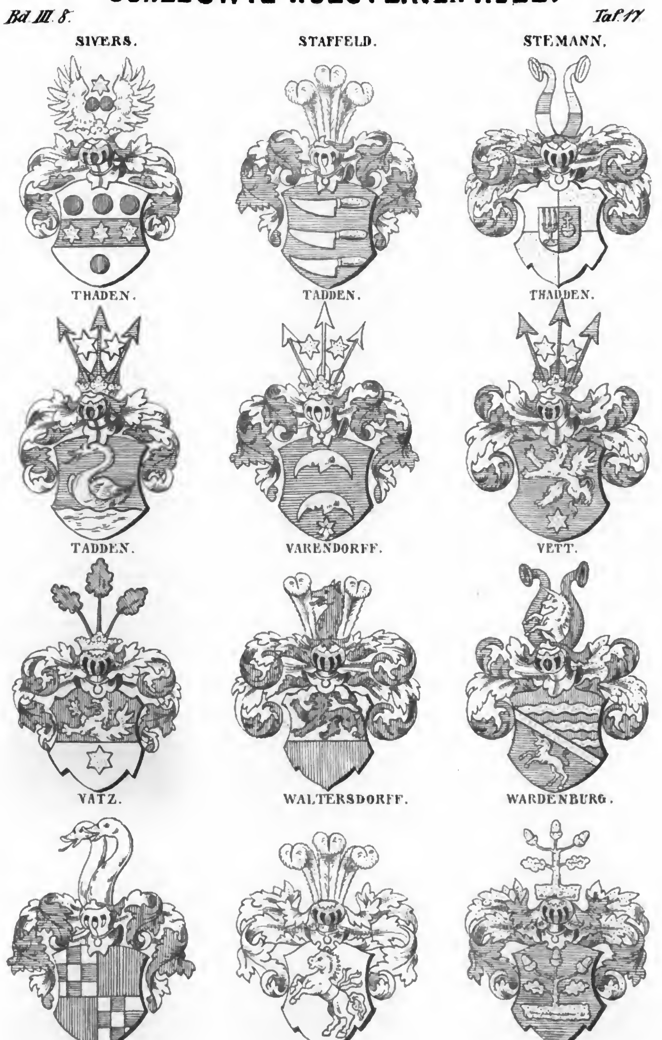
PRANGEN. PRAUN. RECKE.

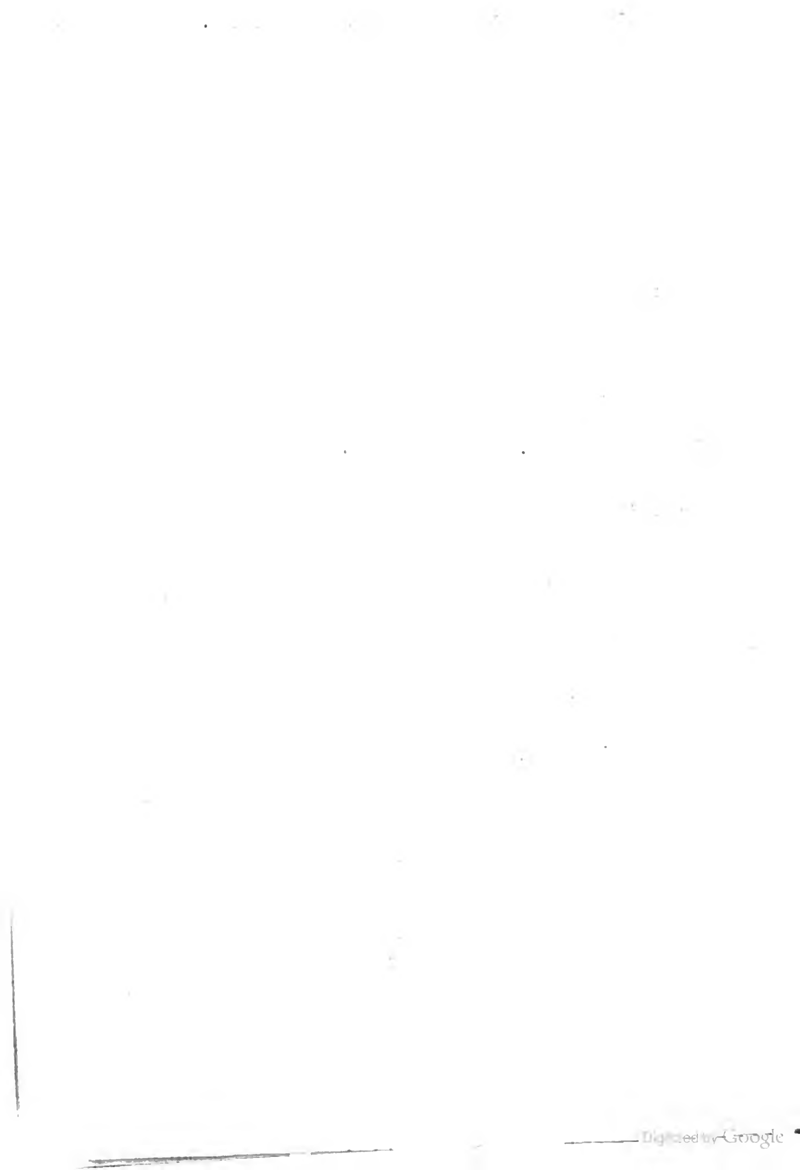


SCHLESWIG-HOLSTEINER ADEL.



SCHLESWIG-HOLSTEINER ADEL.





SCHLESWIG-HOLSTEINER ADEL.

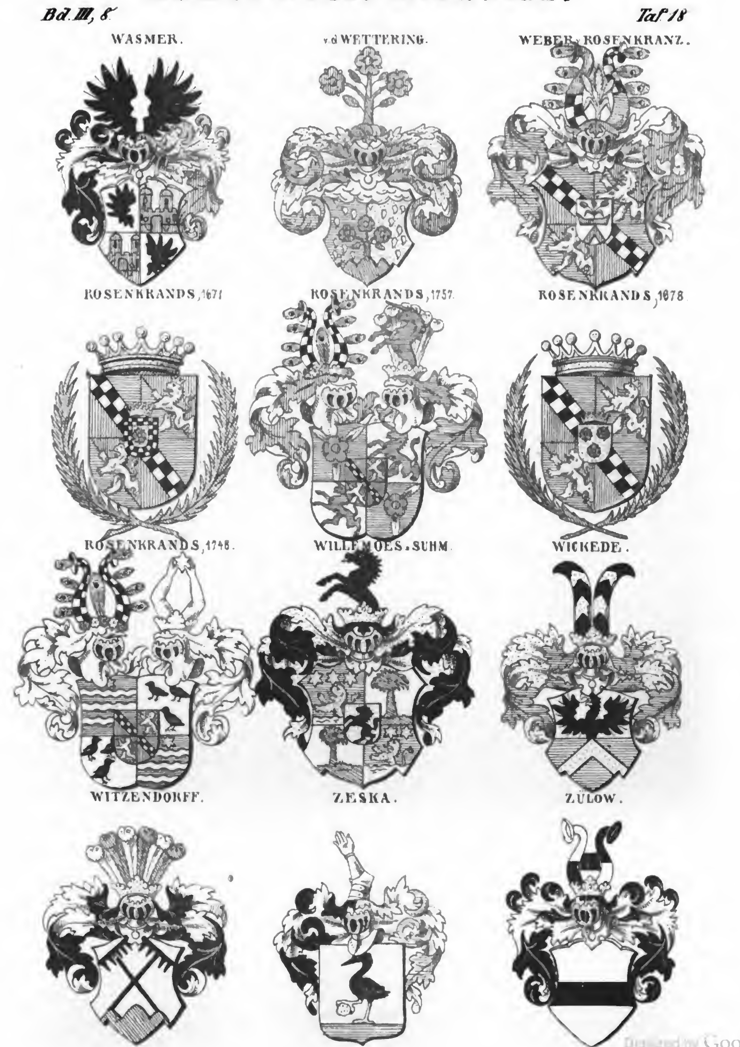
SIVERS. STAFFELD. STEMANN.

THADEN. TADDEN. THADDEN.

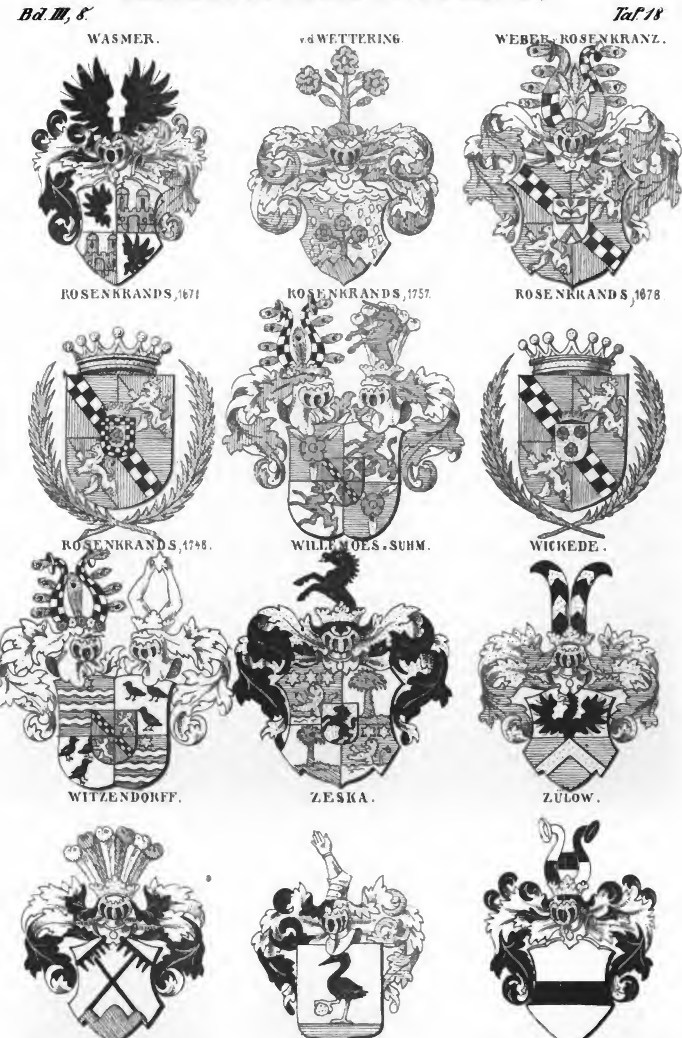
TADDEN. VARENDORFF. VETT.

VATZ. WALTERSDORFF. WARDENBURG.

SCHLESWIG-HOLSTEINER ADEL.



SCHLESWIG-HOLSTEINER ADEL.



Grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

verlegt

von

Bauer & Raspe in Nürnberg.

Besitzer: Ludwig Korn.

Grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

verlegt

von

Bauer & Raspe in Nürnberg.

Besitzer: Ludwig Korn.

J. SIEBMACHER'S

grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

in einer neuen vollständig geordneten

und

reich vermehrten Auflage

mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen.

DRITTEN BANDES NEUNTE ABTHEILUNG.

Der Luxemburgische Adel.

Bearbeitet von

Max Gritzner,

Königl. Preuss. Lieutenant a. D., Ritter etc.

illustrirt von

Ad. M. Hildebrandt.

NÜRNBERG.

VERLAG VON BAUER UND RASPE.

— LUDWIG KORN. —

1871.


Luxemburger
Adel,
bearbeitet von
M. Gritzner,
und
Ad. M. Hildebrandt.
Nürnberg,
Bauer & Raspe.

Vorrede.

Nach der günstigen Aufnahme, deren sich mein Erstlingswerk, der Adel der Elbherzogthümer und Lauenburgs (edirt als Lieferung 77 des neuen Siebmacherschen Wappenwerkes) zu erfreuen hatte, habe ich mich entschlossen, auf diesem Wege auch fernerhin den Adel einzelner Staaten etc. zu publiciren und so übergebe ich denn mit Gegenwärtigem den Adel des Grossherzogthums Luxemburg bearbeitet den verehrten Abonnenten des neuen Siebmacher, mit der freundlichen Bitte, auch dieses Werkchen gütig und mild beurtheilen zu wollen. Die Bearbeitung war eine bei Weitem schwierigere, denn gedruckte Quellen oder auch nur Adelsverzeichnisse finden sich nirgends und ohne die liebenswürdige Beihülfe des Herrn J. B. Rietstap im Haag, Herausgeber des ausgezeichneten armorial général, welche ich hiermit mit grossem Dank öffentlich anerkenne, wäre es mir kaum möglich gewesen diese vollständige terra incognita aufzuklären. — Das jetzige Grossherzogthum Luxemburg hat viele Phasen der Entwickelung durchgemacht. Der Name desselben stammt von der alten Veste Lucilium, Lucelinberg oder Lützelburg im Lande Mazingon, bei welcher später die Stadt Luxemburg entstand.

Der zuerst bekannte Besitzer war der Abt Wicker zu Sanct Maximin in Trier. Derselbe vertauschte sie anno 963 dem Grafen Siegfried der Ardennen gegen die diesem gehörige Herrschaft Wilna in den Ardennen. Graf Siegfried vereinigte nun beide Besitzungen und nannte sich Graf von Luxemburg. Als mit dessen Ururenkel Conrad II. († 1136) das Geschlecht im Mannsstamm erlosch, kam L. an den Gemahl der Erbtochter, Gottfried von Namur, dessen Enkelin es wieder zuerst ihrem ersten Gemahl Grafen von Bar (mit dem sie keine Kinder hatte) und nach dessen Tode ihrem zweiten Gemahl Walram Grafen von Limburg, Marquis von Arlon zubrachte.

Des Letzteren Enkel Heinrich I. liess den Titel Graf von Limburg weg und nannte sich wieder Graf von Luxemburg, fiel aber bereits 1288 in der Schlacht bei Wörfingen gegen Johann von Burgund der nun das Land des Getödteten einzog und es seinem Sohne, welcher 1308 als Heinrich VII. zum Deutschen Kaiser erwählt ward, hinterliess. Dessen Sohn Johann besass ausser L. auch noch Böhmen und sein Sohn Wenzel wurde der erste Herzog von L. indem 1354 sein Bruder Karl IV., erwählter Deutscher Kaiser, die Grafschaft zum Herzogthum erhob. Wenzels Neffe, Kaiser Wenzel, der L. ererbt hatte, übergab es als Pfand für den versprochenen Brautschatz von 120000 Gulden seiner Nichte Elisabeth, Tochter Johanns von Görlitz, Markgrafen der Lausitz, vermählt in erster Ehe mit dem Herzog von Burgund, in zweiter mit einem Grafen von Holland. Bald darauf vertrieben die Luxemburger indess ihre Herrin und beriefen den Markgrafen Wilhelm III. von Meissen zum Herzog, welche

mit der Tochter Kaiser Sigismunds vermählt, berechtigt war, dasselbe einzulösen. Um hiergegen zu agitiren, trat Elisabeth ihre Rechte an das Herzogthum anno 1443 dem Herzog Philipp dem Guten von Burgund ab. Dieser fiel in L. ein, vertrieb Wilhelm und vereinigte L. mit Burgund.

Durch die Vermählung der Erbtochter Maria von Burgund mit Kaiser Maximilian I. kam L. nun 1477 an das Haus Oesterreich-Habsburg und wurde 1512 ein Theil des burgundischen Kreises, was es auch blieb, als 1555 Kaiser Karl V. es seinem Sohne Philipp von Spanien abtrat, 1659 gab Spanien in Folge des pyrenäischen Friedens es an Frankreich ab. In Folge des Utrechter Friedens kam L. indess schon 1713 wieder (ausgenommen der abgelöste Theil) an Habsburg zurück, bis es 1795 von den Franzosen erobert und durch den Frieden von Campo-Formio nebst dem ganzen übrigen Theile des burgundischen Kreises an Frankreich abgetreten werden musste. Im Wiener Congress wurde L. wieder zu Deutschland gebracht und zwar avancirte es zum Grossherzogthum, als besonderer Deutscher Bundesstaat, indem es zugleich dem König Wilhelm I. als Entschädigung für den Verlust seiner nassauischen Erblande übergeben ward wobei aber ein kleiner Theil, Sankt Vith, Neuerburg, Bittburg und Gross Schleiden an Preussen fiel und dafür der grössere Theil des Herzogthums Bouillon und ein Theil von Lüttich mit ihm verbunden wurde.

So blieben die Verhältnisse bis zum Jahre 1830, wo das ganze Land, ausgenommen Stadt und Festung L., sich der Revolution anschloss.

In diesen Wirren erklärte d. d. 28. Oct. 1830 die provisorische Regierung zu Brüssel L. für einen Theil Belgiens, doch wurde, in Folge der Londoner Conferenz, das Land nur theilweis und erst nach vielen und zwar sehr gerechten Sträuben des Königs Wilhelm I., der mit natürlichem Widerstreben erst am 19. April 1839 den Contrakt unterschrieb, an Belgien abgetreten. Der dem König Wilhelm I. noch verbliebene Theil Luxemburgs hat noch gegenwärtig seine vollständig selbständige Verwaltung. Seine Majestät führt den Titel: König-Grossherzog. Gouverneur des Grossherzogthums ist Se. kgl. Hoheit Prinz Heinrich.

Durch die Ereignisse von 1866 hörte Luxemburg auf, Deutschland anzugehören, da der vormalige Deutsche Bund aufgelöst ward. Es ist indess, da die Bearbeitung des Luxemburger Adels im früheren Plane des obengenannten Werkes lag, derselbe auch beibehalten worden und ohne Rücksichtnahme auf politische Verhältnisse die Adelsgeschlechter von ganz Luxemburg, holländischen und belgischen Antheils, aufgenommen worden. Etwaige Berichtigungen oder Verbesserungen werde ich stets mit grösstem Dank entgegennehmen.

Berlin, Victoriastrasse 11.
1871.

Max Gritzner,
Kgl. Preuss. Lieut. a. D. Ritter etc.

Luxemburger Adel.

Allamont, Grafen. (Taf. 1.)

Lothringer Uradel; blühten seit Ende des 15. saec. in Luxemburg, wo sie die Herrschaften Malandry, Brandeville u. s. w. erwarben. Die Stammreihe beginnt mit Ferguignon d'A., dessen Sohn Pierre 1431 bei Bilgueville fiel. — Das Geschlecht ist Anfang vorigen saec. erloschen; die Letzten nannten sich Grafen d'A. de Brandeville et d'Everghem. Die Güter sind an die Merode überkommen.

Wappen. Unter s. Schildeshaupt, worin ein dreilätziger b. Turnierkragen, in R. ein s. Mond, die Hörner aufwärts. Auf dem Helme 2 s. Brackenrümpfe abgewendet.

Decken: r. s.

(NB. Greuser, armorial de Lorraine, giebt ein g. Schildeshaupt, die Köpfe roth.)

Anethan, Freiherren. (Taf. 1.)

Reichs-Adelstand d. d. Regensburg 27. Aug. 1630 für Johann Anethanus lic. jur., kurtrierischen Rath (alias: für Heinrich A. bailli von Saarbrücken?) nebst Wappenbesserung Palatinat und Befreiung von bürgerlichen Aemtern (nach dem Diplom).

Von seinen Nachkommen erhielt Johann Sebastian d'Anethan von Kurbayern d. d. 5. Mai 1750 den Freiherrnstand und ist er der Stammvater der in Bayern blühenden Linie der Freiherren v. Anethan-Densborn. Ein anderer, Franz d'A., Oberforstdirektor des Herzogthums Luxemburg erhielt d. d. 1. Dez. 1787 ein Reichs- und erbländisches Freiherrndiplom für die österreichischen Niederlande durch Kaiser Joseph II. — d. d. 26. April 1816 wurde dessen Nachkomme Jacob Joseph Dominikus d'A. unter Anerkennung des Freiherrnstandes in die Luxemburgische Ritterschaft recipirt. Auch erhielten August Heinrich, Heinrich Armand Marie und Julius Joseph d'A. d. d. 15. Febr. 1840 eine kgl. belgische Anerkennung.

Das Stammwappen nach dem Diplom von 1630 ist ein b. Schild, darin, überdeckt durch einen auf dem Hintertheile sitzenden (!) r. Löwen mit erhobenem Schweife, 3 g. Balken. Auf dem gekrönten Helme mit r. g. Decke der Löwe sitzend wie im Schilde, hier aber in der erhobenen linken Vorderpranke ein Büschel gr. Dillkraut haltend, zwischen 2 ‡‡ Büffelhörnern (nach der Beschreibung im Diplom; Zeichnung fehlt.)

Das Wappen nach dem Diplom von 1750 ist ein getheilter b. Schild, darin oben der Löwe wie der oben (auf dem Helme) beschriebene, unten 3 g. Pfähle. Helm ganz wie oben beschrieben. Decken r. g.

(NB. Vielleicht soll so auch das Stammwappen sein!)

Das Wappen nach dem Diplom von 1787 ist getheilt von G. über B., oben sitzend ein r. Löwe mit Doppelschweif, unten 4 g. Pfähle. Auf dem freiherrlich (sic!) gekrönten Helme der Löwe wie im Schilde zwischen 2 ‡‡ Büffelhörnern. Decken: r. s.

Schildhalter: 2 widersehende g. Löwen, haltend je ein g.-befranztes, ganz wie der Schild bezeichnetes Banner an g. Lanze.

Diese Linie blüht in Luxemburg.

Arnoult de Soleuvre, Freiherren. (Taf. 1.)

Luxemburger Uradel. — d. d. 26. Dezember 1716 erhielt den Reichs-Freiherrnstand: Charles Guillaume d'A., Herr auf den Herrschaften: Schagen, Beaurepart, Soleuvre etc. Sein Nachkomme, Georges, auf Schloss Differdange wurde d. d. 5. März 1816 in die luxemburger Ritterschaft recipirt.

Wappen. Geviertet; I. u. IV. (Arnoult Stammwappen): In S. 2 geschrägte, geastete, r. Stämme, begleitet in den Winkeln von je einem r. Löwen. II. u. III. (Herrschaft Soleuvre): In G. ein r.-bezungter, r.-gewäffter, ‡‡ Löwe mit gespaltenem Schweif, dessen beide Enden geschrägt und mit Büscheln versehen sind. Auf dem Schilde eine neunperlige Krone.

Schildhalter: 2 Löwen wie der im Schilde.

Ein anderer freiherrlicher Zweig war entstanden durch des obigen Gefreieten Bruder: Christoph d'A., Herr der Herrschaft Meisembourg, der am selben Tage in den Freiherrnstand erhoben ward. Derselbe erlosch mit ihm; seine einzige Tochter war vermählt an Charles de Custine, Graf von Wiltz und Loupy.

Das Wappen dieser Linie war geviertet; I. u. IV: Stammwappen d'A.; II. u. III.: Getheilt von R. über G., oben 3 s. Merletten balkenweis gestellt. (Herrschaft Meisembourg.) Auf dem Schilde neunperlige Krone.

Auch die Arnoult de Soleuvre sind im Mannesstamm †; im Weibstamm auf 2 Augen ruhend; der Sohn Georges', Antoine hat nur eine Tochter, vermählte de Nell, hinterlassen.

Arnoul(d)t. (Taf. 1.)

Eine andere Familie, die in Luxemburg vielleicht auch geblüht hat, erhielt d. d. Prag 10. Oct. 1608 in Person des Toussaint A., stammend aus Brabant, Commandanten über ein Fähnlein Reiter den Reichsadelstand und folgendes Wappen:

Getheilt; oben in S. schreitend ein ‡‡ Löwe, unten schrägrechts getheilt von R. über B. durch s. Schrägrechtsstrom, über welchem ein rechtsschender ‡‡ Mohrenkopf mit s., abfliegender Stirnbinde. Auf der Helmkrone ruht zwischen offenem ‡‡ Fluge ein von 2 Fähnlein beseiteter geharnischter Schwertarm; Fähnlein g. b. — r. s. getheilt.

Decken: r. s. — b. s.

Autel (Elter). (Taf. 1.)

Rheinischer Uradel, dessen deutscher Name Elter war, indess schon früh in Autel übersetzt wurde. Der Stamm hat bis im vorigen saec. in Luxemburg geblüht.

Wappen. In R. ein gemeines g. Kreuz, begleitet von 16 aufgerichteten g. Schindeln, in jedem Winkel 4 (2. 2.)

Auf dem Helme ein Mannesrumpf in einem wie der Schild bezeichnetem Kleide mit r. Kardinalshut auf dem Kopfe.

Decken: r. g.

Bande de Breaugies, Freiherren. (Taf. 1.)

Alter französischer Adel. d. d, 10. Dezember 1699 erhielt die Familie den französischen (?) Ritterstand,

d. d. 8. Mai 1728 Ferdinand Joseph de Bande, Herr auf Breaugies etc., den R. (?) Freiherrnstand.

Wappen: In B. eine s. Schafscheere, begleitet von 3 (2. 1.) s. Nesselblüthen (fünfblättrig). Auf d. Schilde die Freiherrnkrone. —

Blühen in Luxemburg.

Baring de Wallerode. Ritter. (Taf. 1.)

Auch Baringk von Wallerode — d. d. 2. Sept. 1717 erhielt Joh. Heinrich, Barringh, Rentmeister u. Vogt der Stadt u. Herrschaft St. Veit u. Büttgenbach u. Hofgerichtsschultheis des Hofgerichts Ammel mit obigem Prädikat den rittermässigen Reichsadelstand (nicht Bestätigung) und d. d. 25. April 1736 eine Erneuerung u. Bestätigung desselben.

Wappen: In G. ein r. Andreaskreuz, dessen schräglinker Arm oben und unten schrägrechts abgeschnitten (abgeledigt) ist. Begleitet wird das Kreuz oben von 1, unten von 2 r. Flammen.

Auf d. gekr. Helme eine r. Flamme zwischen 2 g. Büffelhörnern.

Decken: r. g. (n. d. Diplom).

Blühend in Luxemburg und Rheinlanden.

NB. Das Wappen wie es bei Bernd (rhein. Wappenbuch) abgebildet, ist unrichtig.

Barquin. (Taf. 1.)

R. Adelstand d. d. Wien 14. März 1721 für Jean de B., unter Anerkennung seiner im Kriege, besonders bei der Belagerung v. Dünkirchen bewiesenen Verdienste (er war ein Neffe des Generals Jan van Weert).

Wappen: In G. ein auf d. Hintertheil sitzender ⵜⵜ Bär. Aus dem ungekr. Helme wächst der Bär.

Decken: ⵜⵜ g.

Die Familie blüht in Luxemburg; der Adel ist (neuerdings) indess nicht besonders anerkannt worden.

de Baur de Kitzingen. (Taf. 1.)

Der erste aus dieser Familie bekannte ist Offizier in kais. Diensten unter Ferdinand II. und Max. I. gewesen. Sein Sohn Sebastian, Herr der Herrschaften Brandebourg, Esch und Everlange und Gouverneur des Herz. Luxemburg erhielt von Erzherzog Albrecht, dem Gouverneur der span. Niederlande anno 1609 eine Adelsanerkennung. Das Geschlecht ist im vorigen saec. erloschen.

Wappen: In B. 6 (3. 2. 1.) g. Sterne. Auf d. Schilde eine Edelkrone. —

Beck, de, Freiherren. (Taf. 2.)

Adelstand vom Herzog Karl III. von Lothringen anno 1544 für Hans Beckh, Hauptmann in lothr. Diensten. — d. d. Laxenburg 6. Mai (nicht 18. April) 1637 erhielt dessen Enkel Jean de Beckh, stammend aus Luxemburg, kais. Oberst und Generalwachtmeister, einer der Mitenthüller der Wallenstein'schen Verschwörung, den Reichsfreiherrnstand. Mit Eva Isabelle, verm. Gräfin de Wal und ihrer Schwester Marie Reine, verm. Gräfin de Berlo scheint in diesem saec. der Stamm erloschen zu sein.

Das Stammwappen (nach dem Diplom von 1544) war ein r. Schild, darin 2 zugewendete, aufgerichtete b.-gewäffte und b.-bezungte s. Löwen, gemeinsam eine zwischen ihnen aufg., das Beil rechtskehrende s. Hellparte mit beiden Vorder- u. einer Hinterpranke haltend.

Auf d. Schilde die Edelkrone.

Das freiherrliche Wappen ist gänzlich verändert, nämlich: Gev., mit gekr. g. Herzschild, darin ein auf jedem Kopf gekr. ⵜⵜ Doppeladler. I. u. IV.: in G. ein r.-gewäffter, einfacher, linkssehender, ⵜⵜ Adler; II und III.: geth., oben in B. balkenweis gestellt 3 r. Sterne unten von B. u. R. in 2 Reihen geschacht.

2 gekr. Helme. H. I.: r.-gewäffter, linkssehender ⵜⵜ Adler. H. II.: b. Dreiberg, oben mit r. Stern besetzt.

Decken, ⵜⵜ g. — r. s.

So nach dem Diplom; jetzt führt die Familie das Wappen etwas variirend wie auf der Tafel sub »anderes.«

Beyer, de, Freiherren. (Taf. 2.)

Alte Lothringische Familie, kam 1675 nach der Stadt Luxemburg, wo sie hohe Stellen später bekleidete. d. d. 6. Juli 1725 erhielt den R. Freiherrnstand Jean Frederic de B., des Herzogthums L. receveur des aides et subsides, später Rath im Rechnungshofe zu Brüssel; Er hinterliess nur Töchter.

Wappen: Geviertet. I. u. IV. (de Beyer): In S. ein g.-gekr., r.-gew., r.-bezungter, ⵜⵜ Löwe mit gespaltenem Schweif, dessen Enden über Kreuz gelegt sind (Stw.). II. u. III.: Schräggeviertet. Oben und unten in G. ein ⵜⵜ, geistlicher (»Matrosen«-) Hut, rechts und links (vorn und hinten) in B. ein s., zu einem »Liebesseil« verknotetes Band. Auf dem ungekr. Helme, zwischen offenem s. Fluge, der Rumpf des Löwen.

Schildhalter: 2 r.-gewäffte g. Löwen.

Biber de, Freiherren. (Taf. 2.)

Obgleich diese Familie niemals den Adel erhalten hat (noch viel weniger ein Freiherrndiplom) denn das d. d. Wien 5. Febr. 1714 dem Reichard Biber, k. k. Proviantsverwalter zu Ingolstadt — ihrem Stammvater — verliehene kaiserliche Diplom ertheilt weder Adel noch Wappen, sondern nur den kaiserlichen Rathstitel und das Prädikat »von«, welches letztere den Adel damals noch nicht bedeutete, — so hat dennoch d. d. 28. April 1856 der kgl. belgische Grenadierhauptmann Antoine Jerôme de Biber, einer seiner sich in Luxemburg ansässig gemachten Nachkommen, geboren zu Luxemburg, vom K. von Belgien eine Anerkennung des Adels und am 19. November selbigen Jahres die Erlaubniss den Freiherrntitel, (»dessen sich die Familie schon früher bedient habe«) (?) fortzuführen, erhalten.

Das Wappen, dessen sich die Familie bedient, ist ein s. Schild, darin aufgerichtet stehend, auf ⵜⵜ Schildesfuss, ein ⵜⵜ Biber, einen nat. b. Fisch senkrecht in den Vorderpranken haltend. Im linken Obereck ein r. Stern. Auf d. Schilde die Freiherrnkrone.

Schildhalter; 2 nat. Biber.

Devise: Semper laborans.

Blockhausen, Freiherren. (Taf. 2.)

Ursprung und Freiung unbekannt. Im ersten Drittel dieses saec. war ein Freiherr v. B. Direktor der luxemb. Kanzlei (damals noch im Haag).

Wappen: Halbgespalten und getheilt von G., B. u. S. —

Oben: vorn ein doppelschweifiger ⵜⵜ Löwe, hinten eine g. Krone; unten: auf gr. Dreiberg ein, von 2 ⵜⵜ Lilien beseiteter, gr. Baum mit 3 Etagen.

Auf dem gekr. Helme wächst ein doppelschweifiger ⵜⵜ Löwe.

Decken: ⵜⵜ g. — b. g.

Bocholtz. (Taf. 2.)

Kurbair. Adelstand d. d. München 1. Dez. 1712 für Georges B., Substitut des Generalprokurators beim provinziellen Rathe von Luxemburg. (die Familie ist verschieden von der rhein. Familie dieses Stammes).

Wappen: In G., auf gr. Boden, ein nat. Baum. Auf dem Helme derselbe.
Decken: gr. g.
Am 23. Dez. 1858 ist mit Jean Nepomucene Joseph Damian B. Friedensrichter zu Clervaux das Geschlecht erloschen.

Bonhome, de, Freiherren. (Taf. 2.)

Aus Frankreich stammend (?) lebte Jean Bonhome, auch Bounam genannt, gegen Mitte des 17. saec.; er hatte 2 Söhne, Henri und Leonard. — Ersterer stiftete die, am 8. Mai 1842 in die Ritterschaft der niederl. Provinz Limburg recipirte Linie der Freiherren Bonnam de Ryckbolt, letzterer die noch in Luxemburg blühende Linie Bonhome, aus welcher Leopold Joseph Ignace d. d. 2. April 1789 den Reichsfreiherrnstand erhalten hat, welche Würde am 15. Oct. 1856 sieben Mitgliedern des Geschlechts vom König Leopold I. von Belgien anerkannt worden ist.
Wappen: (Der Bonhome) Geth. von S. über R.; oben ein r. Löwe, unten ein r. Andreaskreuz.
Auf dem Schilde die Freiherrnkrone.
Die Linie der Bounam führt denselben Schild mit 2 gekr. Helmen. Helm I.: Der Löwe wachsend, einwärtsgekehrt.
Decken: r. s.
Helm II.: g.-gekleideter Mannsrumpf, belegt mit dem r. Andreaskreuze auf dem Kleide; 2 g. Flammen auf dem Kopfe tragend.
Decken: r. g.
Schildhalter: rechts wilder Mann, links ein widersehender r. Löwe, jeder haltend ein g.-befranztes Banner an g. Lanze, rechts s. mit einwärtsgekehrtem r. Löwen, links g. mit dem r. Andreaskreuze.

Bredy, Freiherr und Herren. (Taf. 2.)

Französischer Adel; aus dieser Familie war Antoine de Bredy vermählt mit Ludwine Koeler, Tochter des Bürgermeisters von Luxemburg, mit welcher er drei Söhne: Hugues Charles, († als österr. General 1848), François Fréderic (k. k. österr. Lieutenant † in französ. Kriegsgefangenschaft) und Joseph, (geboren zu Prag) hatte. Letzterer erhielt d. d. 2. Juni 1857 ein kgl. belg. Freiherrndiplom nach der Primogenitur, cum jure adoptandi auf seinen Neffen Jean Baptiste Adolphe Koeler, falls er selbst kinderlos stirbt.
Wappen: In B., auf gr. Boden ein s. Kranich mit g. Stein in der erhobenen Rechten, begleitet oben rechts von abnehmenden g. Monde, links von achtstrahligem, g. Stern.
Aus dem ungkr. Helme wächst ein g. Greif, einen ⵌ Säbel in der Rechten schwingend.
Decken: b. g.
Schildh.: 2 vorwärtssehende, r.-gewäffte, natürliche Löwen.
Devise: Dulce et decorum pro patria mori.

Brias, Grafen v. Hollenfeltz. (Taf. 2.)

Aus dem Artois stammende, uradelige Familie, bereits im 12. saec. urkundlich. D. d. 20. Juni 1645 erhiehlt Ghislain de Bryas, Gouverneur von Luxemburg vom K. v. Spanien den Rang eines Marquis v. Molingham. (Nachkommenschaft blühend in Frankreich). d. d. 7. April 1692 erhielt ein anderer Zweig vom K. Ludwig XIV. von Frankreich den Rang von Marquisen v. Royon (diese Linie blüht in Bordeaux). Aus derselben Linie stammen die noch in Luxemburg vorkommenden Brias (während die übrigen sich Bryas schreiben). François Bernard de B., Herr der Herrschaft Royon hatte einen jüngeren Sohn François, der Schloss Hollenfeltz im Luxemburgischen erbte und dessen Enkel Jeán Frederic Joseph d. d. 21. Februar 1787 den Titel als Graf v. Hollenfeltz erhielt, welcher vom K. Wilhelm I. der Niederlande anerkannt worden ist.
Wappen: In G. ein ⵌ Balken, begleitet oben von 3 balkenweis gestellten, r.-gewäfften, ⵌ (See-) Raben. Auf dem gekr. Helme ein wachsender flugbereiter See-Rabe in Stellung eines heraldischen Adlers.
Decken: ⵌ g. r.

de Briey, Grafen, Freiherren v. Landres. (Taf. 3.)

Lothringer Uradel. Näheres unbekannt.
Wappen: In G., schwebend, drei, unten zugespitzte, r. Pfähle.
Auf dem gekr. Helme ein schwebender, r. geistlicher Hut, gehalten durch zwei auswärtsgebogene, durch die Krämpe gestochene, gr. Palmzweige.
Decken: r. g.
Schildh.: 2 widersehende g. Löwen.
Blühend in Luxemburg.

Brum de Miraumont, (de B. de M.). (Taf. 3.)

Französisches Adelsgeschlecht. — Nähere Nachrichten fehlen.
Die Familie blüht in Luxemburg.
Wappen: Gespalten von R. und ⵌ. Vorn ein mit drei gr. schwimm. Fischen hintereinander belegter s. Balken (le Brum); hinten, oben 3 (2. 1.) kleine g. Ringe, unten g. Rose (Monflin).
Auf dem gekr. Helme wächst ein r.-gewäffter, r.-bezungter, g. Löwe.
Decken: r. s.
Schildh.: rechts widersehender, desgl. Löwe, links widersehender nat. Panther, jeder mit einer Fahne an g. Lanze, welche bezeichnet ist rechts wie die rechte, links wie die linke Schildeshälfte.

Capitaine. (Taf. 3.)

R. (?) Adelst. d. d. 29. Nov. 1727 für Jean Pierre. de C. Die Letzte des Geschlechts scheint die am 4. Oct. 1765 † Theodore Ignace gewesen zu sein.
Wappen: In S. ein ⵌ Balken, begleitet in der Schildes-Hauptstelle von 3 ⵌ Merletten (balkenweis), in der Schildes-Fussstelle von 2 nat. Trauben an gr. abwärtsgekehrten Blätterstielen.
Auf dem Schilde die Edelkrone.
Devise: Providebit futura.

de Cassal de Bomal, Freiherren. (Taf. 3.)

R. Freiherrnstand, durch Erhebung seiner Herrschaft Bomal zu einer Baronie d. d. Wien 5. Mai 1716 für Jacques Ignace. de C., Mitglied des Lux. Prov.-Raths; derselbe war bereits durch Recipirung in die luxemburgische Ritterschaft (am 10. April 1698) als adelig anerkannt worden. d. d. 5. März 1816 wurde Nicolas Fortune Auguste de C. unter Bestätigung des Freiherrntitels in die genannte Ritterschaft recipirt.
Wappen: Gev. von B. und G.— I. u. IV. r.-gewäffter und bezungter s. Löwe mit Zottelschweif einwärts gekehrt. II. u. III. ⵌ Posthorn, das Mundstück links gekehrt.
Auf dem Helme wächst der Löwe. Freiherrnkrone.
Schildh.: 2 g. ⵌ Löwen
and. Wappen: Geviertet von B. und G.; I. u. IV: r.-gewäffter und r.-bezungter, doppelschweifiger einwärts gekehrter s. Löwe; II. u. III.: ⵌ Posthorn, das Mundstück links gekehrt ⵌ.
Aus dem gekr. Helme wächst der Löwe wie in IV.
Decken: b. s. — ⵌ g.
Schildh.: 2 g. Löwen (sic ex diplom. cop.).

de la Chapelle. (Taf. 3.)

In Luxemburg blühende Familie, über deren Ursprung und Nobilitirung indess Näheres nicht bekannt ist.
Wappen: In R. eine dreieckige g. Egge, von g. Bändern umschlungen.
Auf dem Helme dieselbe zwischen geschlossenem r. Fluge.
Decken: r. g.

Colte. (Taf. 3.)

K. Französ. Adelstand d. d. 30. Mai 1753 für Henri de C., Schöffen der Stadt Bastogne. — Nachkommen blühen in Luxemburg.
Wappen: In S. eine perspektivisch (über eck) gesehene, steinfarbene Pyramide von 16 Stufen; die mittlere untere Ecke ruht auf einem nat. Schlangenkopfe, die rechte auf dem Rücken eines linksgekehrten stehenden r. Bracken und die linke auf dem eines b.-gezungten, b.-gewäfften, stehenden, r. Löwen.
Auf dem Schilde die Edelkrone (sic!).

Custine (sieurs de Villy de Coms et d'Afflances). (Taf. 3.)

Luxemburgischer Uradel, verschieden von der gleichnamigen französischen, ein ganz anderes Wappen führenden Familie, welche Marquis und Grafen waren und aus welcher der berühmte 1793 † Marschall stammte. Die hierher gehörige Familie stammt aus der Grafschaft Rochefort, wo ihr Stammschloss C., die erste Pairie Luxemburgs, bereits im 11. saec. bekannt war. Später wandten sie sich auch ins Lüttich'sche und dann nach Lothringen.
Wappen: Geviertet von S. und ⵜⵜ I. und IV.: breiter ⵜⵜ Schrägrechtsbalken, begleitet von 2 schmalen ⵜⵜ »Fäden.« (Stammw. C.). II. und III.: besät mit s. Lilien (W. Lombu).
Auf dem Schilde eine Edelkrone.
NB. Das Wappen der Grafen Custine in Frankreich ist im b. Schilde, unter g. Schildeshaupt ein durchgehender g. Sparren. Grafenkrone.

Durieux. (Taf. 3.)

Französische Adelsfamilie die den (R.?!) Adel am 5. Jan. 1789 erhalten hat. Sie blüht in Luxemburg.
Wappen: In B. ein g. Balken, begleitet von 3 (2. 1.) g. Nesselblüthen.
Auf dem ungekröhnten Helme eine dergleichen.
Decken: b. g. Näheres fehlt.

Elvert. (Taf. 3.)

D. d. Wien 20. Sept. 1576 erhielt diese Familie eine kais. Anerkennung ihres alten Adels. — Michel Elvert war 1720 Mitglied des Oberraths im Elsass.
Wappen: In G., auf gr. Boden, ein gr. Baum, dessen Laub mit s. Schildchen, darin 3 (2. 1.) r. Herzen belegt ist. Vor dem Stamme schreitet ein ⵜⵜ Widder.
Auf dem Schilde die Edelkrone.

Ensch, Freiherren. (Taf. 3.)

Erbl. österr. Freiherrnstand d. d. Wien 22. Mai 1813 für Franz v. E. (stammend aus einem Luxemburgischen Geschlechte) Maria-Theresien-Ordensritter und k. k. Hauptmann bei der III. Jägerdivision.
Wappen: Schrägrechts getheilt durch einen mit b. Stern belegten s. Schrägrechtsbalken von R. über B. Oben ein doppelschw. g. Löwe, unten ein s. Pelikan mit 3 Jungen im Nest.
Auf dem gekr. Helme wächst der Löwe.
Decken: b. s. — r. g.

de l' Epine de la Clereau, Grafen. (Taf. 3.)

Adelsgeschlecht aus Artois, später nach Luxemburg gekommen. (Vor 1800 erloschen). Den R. Grafenstand erhielt die Familie 1759.
Wappen: In G. ein ausgerissener, nat. (ⵜⵜ) Dornbusch.
Auf dem Schilde die Grafenkrone.

Everard, Freiherren. (Taf. 4.)

Am 10. März 1865 wurde Monsieur E., Leibarzt weiland Sr. Maj. des Königs Wilhelm II. der Niederlande von K. Wilhelm III. in den Luxemburgischen Freiherrnstand (obgleich aus Flandern gebürtig) erhoben.
Wappen (angeblich): in B. ein s. Stern.
Auf dem Schilde die Freiherrnkrone.

Everlange, Freiherren. (Taf. 4.)

Deutsch-böhmisches Geschlecht, was ursprünglich Treutingen hiess. Joh. v. T. folgte dem König von Böhmen nach Luxemburg und wurde 1311 mit den Herrschaften Everlingen und Arloncourt durch ihn beschenkt. Seine Nachkommen nannten sich Everlingen (oder Everlange), erwarben noch viele andere Herrschaften, u. A.: Witry, welches einer Linie den Namen gab. d. d. 1. Oct. 1715 erhielt Nicolaus d. E. den Reichsfreiherrnstand. Am 14. Mai 1815 ist der Mannsstamm der Familie erloschen.
Wappen: In B. ein s. Balken, begleitet von 2 pfahlweis gestellten g. Sternen (einer oben, einer unten).
Auf dem Helme ein Mannsrumpf in einem von G. und B. gespaltenem Kleide, belegt mit einem Stern verwechs. Tinktur.
Decken: b. g.

Eyll, van. (Taf. 4.)

Rheinischer Uradel, Stammhaus lag bei Cleve; Erbkämmerer daselbst. d. d. Wien 11. Mai 1662 erhielt Alard Laurenz, Domherr zu Utrecht und Laurenz Wilhelm, Gebr. v. E. eine kaiserliche Adels- und Wappen-Bestätigung im rittermässigen Adelstand und (für ihre Person) den Rittertitel.
Wappen (nach dem Diplom 1662): In B. eine g. Lilie.
Auf dem gekr. Helme wächst ein g.-gewäffter b. Hirsch.
Decken: b. g.
K. Wilhelm I. der Niederlande erneuerte, der in Luxemburg blühenden von Eyll den Adel als »van E.« Das Wappen wird jetzt abweichend geführt, nämlich statt des Helms eine neunperlige Krone aus der (sic!) ein g.-gew. b. Hirschrumpf hervorgeht.

Failly, de, Freiherren. (Taf. 4.)

Lothringer Uradel, das Stammhaus lag bei Marville daselbst; die Stammreihe beginnt mit Fléterier de F. 1262. — Die Familie wandte sich später nach Luxemburg, wo d. d. 27. Juni 1857 Victor Marie, Oscar, Arthur Joseph Louis und Alexander Amalie Balthasar de F. vom K. v. Belgien eine Anerkennung ihres althergebrachten Freiherrn- und Adel-Standes erhielten.
Wappen: In S. eine ausgerissene gr. Stechpalmenstaude mit 3 Blättern und 3 Wurzeln, beseitet am Fuss von 2 zugewendeten ⵜⵜ Merletten.
Auf dem Schilde eine dreiblättrige Krone, darauf ein Helm aus dem, zwischen offenen r. Fluge ein ⵜⵜ Greif wächst.
Decken: ⵜⵜ g.
Schildhalter: 2 ⵜⵜ Greifen.

du Faing d'Aigremont. (Taf. 4).

Altritterliches Geschlecht, angeblich aus dem Hause Duras entsprossen und benamset nach dem Schlosse Faing bei Jamoigne. Der obige Zweig wurde von Baudouin du Faing geb. 1562 gestiftet und am 5. März 1816 als adlig anerkannt.

Wappen: In g. ein ‡‡ Adler.

Aus dem Helme wächst ein g.-bekleideter Unterarm (gerade) hervor, mit ausgestreckter s. Hand (Rechthand).

Decken: ‡‡ g.

Schildhalter: 2 grün-bekränzte laubbeschürzte wilde Männer mit Keulen.

Diese Linie ist mit Marie Antoine Joseph Eloi du Faing d'Aigremont, Rath im Rechnungshofe zu Luxemburg erloschen am 17. März 1855.

Der ältere Ast war der zu Jamoigne; aus demselben wurde Gilles du Faing d. d. 21. Januar 1623. Baron v. Jamoigne und dessen Sohn Philippe François am 17. October 1661 Graf v. Hasselt; dieser Zweig starb Mitte vorigen Saec mit Lambertine, vermählten Gräfin de Lannoy aus.

Das Wappen war: in g. ein r. Adler mit niedergeschlagenen Flügeln. Auf dem Schilde die Grafenkrone.

du Fay-Doreux. (Taf. 4).

Rittermässiger Reichs-Adelstand mit Prädikat „von" und Wappenbestätigung d. d. Laxenburg 11. Mai 1722 (nicht 1721) für Jean du Fay-Doreux zu Luxemburg.

Wappen: (nach dem Diplom): Getheilt; oben in S. ein von eis. Schwert rechtshin quer durchbohrtes anfg. r. Herz, unten von B. u. S. fünfmal getheilt. Auf dem r. s.-bewulsteten Helme die Figuren der oberen Schildeshälfte.

Decken: r. s.-b. s.

Jetzt wird das Wappen anders geführt, nämlich: Unter s. Schildeshaupt, worin durchbohrt schrägrechts von g.-begrifftem Schwert das Herz, von G. u. B. fünfmal getheilt.

Auf dem Helme Herz und Schwert.

Decken: b. g.

NB. Die Familie ist verschieden von den v. du Fay (v. Dufay) in Preussen.

Favereau. (Taf. 4).

Die Familie erhielt am 19. April 1747 den (Reichs?!) Adelstand, welcher ihr am 2. Januar 1820 anerkannt wurde. Bald darauf soll sie erloschen sein.

Näheres fehlt.

Wappen: In S. ein r.-bezungter, r.-gewäffter, g.-gekrönter ‡‡ Löwe, aufgerichtet gegen eine, am rechten Schildrande stehende, gr. Weide, auf gr. Boden. Aus dem r. s.-bewulsteten Helme wächst derselbe, in der rechten Pranke einen gr. Weidenzweig haltend.

Decken: r. s. (sic!)

Schildhalter: 2 widersehende, ungekrönte Löwen wie der im Schilde.

Feller, de. (Taf. 4).

Reichs-Adelstand d. d. 28. Januar 1741 für Dominique F.) Secretär des Rathes von Brabant, gebürtig aus Luxemburg.

Wappen: In B. ein g. Sparren, begleitet von 3 (2. 1.) s. Kleeblättern.

Auf den Helm ein ‡‡ Krämpbut („Südwester") mit ‡‡ Bande, welches rechts (vorn) mit s. Kleeblatt besteckt ist.

Decken: b. g.

Die Familie ist in neuester Zeit erloschen.

Feltz, de, Freiherren. (Taf. 4).

Altes Regierungsgeschlecht der Stadt Luxemburg, dort bereits 1452 mit Schöffen Thilman de Felts vorkommend. Die Familie erhielt d. d. 21. Mai 1740 Aufnahme in den Reichs-Adel. — D. d. 2. September 1757 erhielt Louis Jean François de F. und d. d. 25. Januar 1772 sein jüngerer Bruder Guillaume Antoine François den Reichs-Freiherrnstand. Ersterer starb ganz ohne Kinder, letzterer beschloss den Mannsstamm 1820; seine Töchter sind die vermählte Gräfin Grünne und Gräfin Vilain.

Wappen: Unter g., mit 2 rechtsgekehrten ‡‡ Merletten belegtem Schildeshaupte, in S. 3, je mit 3 pfahlweis gestellten g. Kugeln belegte, r. Pfähle.

Auf dem Helme ein offener, mit 2 abgewendeten ‡‡ Merletten belegter Flug.

Decken: ‡‡ g.

Schildhalter: 2 widersehende r.-gew. g. Löwen.

v. d. Feltz genannt de la Roche (de la Rochette). (Taf. 5).

Luxemburgisch-rheinländischer Uradel, Erbkammerherrn und Erbkämmerer des Herzogthums Lützelburg und der Grafschaft Chiny; am Rhein im Besitz der Herrschaft Moerstorff. Doch dort schon im 17. saec. erloschen.

Wappen: In S. ein r. Ankerkreuz. (Stammwappen).

Aus dem gekrönten Helm wachsen 2 gebogene, r.-gekleidete, je eine brennende g. Fackel haltende Arme.

Decken: r. s.

Als vermehrtes Wappen (seit 1331) führen sie einen gevierten Schild vom Stammwappen und dem Wappen der v. Ruland. (in G. ein ‡‡ Zickzackbalken).

Helm wie oben.

Decken: r. s.-‡‡ g.

Die Familie blüht noch unter dem Namen van der Feltz in den Niederlanden, wo sie 1867 anerkannt sind.

Fisenne. (Taf. 5).

Uradel, dessen Stammsitze Fisenne und Oppagen in den Ardennen schon 1138 im Familienbesitz waren.

Wappen: In S. ein gekrönter, g.-gewäffter, g.-bezungter, ‡‡ Löwe mit s. Brustschild, darin ein r. Adler.

Aus dem Helme wächst derselbe Löwe.

Decken: ‡‡ s.

Mit demselben etwas vermehrten Wappen wurde 1701 eine in der Rheinprovinz blühende gleichnamige Familie nobilitirt; Wappen siehe beim preussischen Adel; folgt zur Vergleichung.

Formanoir, Ritter. (Taf. 5).

Alte Französische Familie aus der Landschaft Tournoisis, von wo sie nach Luxemburg kamen. (der Adel soll d. d. 23. August 1606 ertheilt sein). d. d. 26. April 1823 erhielt eine Adelsrenovation ein jetzt erloschener Zweig, die Formanoir de la Cazerie. Der noch blühende Zweig erhielt d. d. 15. September 1747 den belgischen Ritterstand.

Wappen: In G. ein ‡‡ Gitter bestehend aus einer durchgehenden und überall anstossenden schmalen ‡‡ Fensterraute und 2 ‡‡ Schrägbalken (ein rechter und ein linker), welche mit derselben verschränkt sind. Aus dem gekrönten Helm wächst ein ‡‡ Adler.

Decken: ‡‡ g.

Galliot. (Taf. 5).

Reichs-Adelstand d. d. 29. August 1750 für diese, aus Frankreich nach Namur und von da nach Luxemburg gekommene, Familie, die schon vorher als adlig betrachtet ward. Mit Rosalie de Galliot, verwittweten de Machuray starb 1852 das Geschlecht aus.

Wappen: In mit g. Lilien besätem b. Felde ein r.-gewäffter, r.-bezungter, g. Löwe. —

Auf dem Helme wächst derselbe zwischen offenem, mit g. Lilien besäten b. Fluge.

Decken: b. g.

Geisen, de, Ritter. (Taf. 5.)

Altes Geschlecht, welches während einiger Jahrhunderte ein Lehnsgut zu Bittberg in Luxemburg besass. d. d. 29. Mai 1712 ertheilte Maximilian Emanuel, Herzog von Bayern und Luxemburg dem Geschlecht die Ritterwürde.

1794 starb mit Jean Ritter de Geisen das Geschlecht aus.

Wappen: Geviertet. I u. IV.: In S. ein r. Schrägrechtsbalken, (Geisen); II u. III: in S. ein r., mit 3 g. Kreuzchen belegter Balken, begleitet von 3 (2. 1.) r. Lilien.

Auf dem Helme, zwischen offenem s. — ‡‡ Fluge ein g. Kreuzchen.

Decken: r. s.

Genins. (Taf. 5.)

Französische (?) Familie aus welcher Claude Hyacinthe Genins zu Luxemburg d. d. 24. März 1725 eine Adelsbestätigung erhielt. Näheres nicht bekannt.

Wappen: Geviertet; I: in R. 3 gestürzte, pfahlweis gestellte, g. Monde. II: in B. ein schräglinks gestellter sechsstrahliger g. Kometstern. III: in B. ein g. Rad (achtspeichig). IV: in ‡‡ ein g. begrifftes s., schräglinks aufwärts gestelltes Schwert.

Auf dem Schilde eine Edelkrone.

Gerlache, de, Freiherren u. Herren. (Taf. 5.)

Die Familie stammt angeblich von der rheinischen Familie v. Gerlach ab, aus der 1371 ein Ritter v. Gerlach bei Basweiler fiel und hat angeblich, d. d. 30. Dec. 1751 einen kaiserl. Adelsbestätigungsbrief erhalten

d. d. 26. Aug. 1843 erhielt das ganze Geschlecht eine Anerkennung des Adels vom König Leopold I von Belgien und d. d. 16. Jan. 1844 Etienne Constantin de Gerlache, Präsident des Kassationshofes zu Brüssel den belg. Freiherrnstand.

Wappen: Gespaltener s. Schild; vorn ausgerissen schwebend ein gr. Baum, hinten ein r.-gewäffter, r.-bezungter, ‡‡ Adler, stehend auf abgeledigtem r. schmalen Balken.

Auf dem Helme wächst ein r. Löwe, haltend in der Rechten ein ‡‡ Schwert.

Decken: gr. s. ‡‡.

Die Freiherrn haben als Schildhalter 2 r. Löwen.

Goffinet, Fhr. (Taf. 5.)

Gilles Goffinet im Dorfe Rulles (Grafschaft Chiny) lieferte anno 1611 den k. spanischen Reg.-Commissären Beweise seines Adels. —

d. d. 15. März 1867 erhielt ein Nachkomme, Adrian François Ladislas Goffinet, Stabsoberst und Adjutant des Königs von Belgien von demselben ein Freiherrndiplom.

Wappen: Geth. von G. über ‡‡; darin ein mit g.-begr. s. Schwert, belegter r. Schrägrechtsbalken; im rechten Obereck ein Freiviertel, welches, unter einem s. Schildeshaupt, worin ein von 2 zugewendeten ‡‡ Merletten beseitetes r. Krückenkreuz, in ‡‡ 3 g. Sparren zeigt.

Aus dem Helme wächst ein b.-gewäffter r. Löwe.

Decken: ‡‡ g.

Schildhalter: 2 vorwärtssehende g. Löwen.

Devise: Fati constantia victrix.

Graillet, Fhr. (Taf. 5.)

Alte Familie, welche d. d. 23. Aug. 1780 den Freiherrnstand und d. d. 21. Octbr. 1822 eine Anerkennung dieses Titels erhalten hat. Bald nachher scheint sie im Mannsstamme erloschen zu sein. —

Wappen: Gespaltener s. Schild; vorn eine, von 3 (2. 1.) r. Löwen begleitete, r. Rose, hinten besät mit r. Lilien.

Auf dem Schilde eine neunperlige Krone.

Schildhalter: 2 widersehende s. Windhunde mit g.-bord., r. Halsbändern, haltend jeder ein g.-befranztes Banner an g. Lanze rechts s. mit einem r. Löwen, links s., besät mit r. Lilien.

Groffey. (Taf. 5.)

d. d. 16. Nov. 1728 erhielt Remacle Groffey, Herr der Herrschaften Champion und Vervox in Luxemburg ein Adelsdiplom.

Wappen: In B. 3 nebeneinander pfahlweis gestellte, aneinanderhängende, s. Wecken.

Auf dem Schilde die Edelkrone.

d'Haem (Dhaem, d'Hame). (Taf. 5.)

Reichs-Adelstand d. d. 13. Juni 1738 für Pierre Benoit Dhaem (d'Hame) in Cöln, gebürtig aus Luxemburg. Die Familie blüht auch, während ein Zweig nach Luxemburg kam, in der Rheinprovinz, schreibt sich dort aber: von Dhaem.

Wappen: Geviertet von G. u. S. I. u. IV: gemeines r. Kreuz, belegt in der Mitte mit s. Zinnenthurm und auf jedem Arme mit einem g. Ringlein. II u. III: ‡‡ achtspitziger Drutenfuss. —

Auf dem r.g.-bewulst. Helme der Thurm zwischen 2 Büffelhörnern g.-r.

Decken: r. g.-‡‡ s.

Eine Adelsbestätigung erhielten d. d. 1752 die Vettern Franz Ernst und Joh. Wilhelm d'Hame im Kurtrierischen.

Diese, ebenfalls in der Rheinprovinz blühende Linie führt als Wappen nur Feld I obigen Wappens, jedoch den Thurm golden und auf dem g. r.-bewulst. Helme 2 von G. u. R. übereckgetheilte Büffelhörner.

Decken: r. g.

Harbonnier, de. (Taf. 6).

Altes Luxemburgisches Adelsgeschlecht. — Dasselbe erlosch 1782 mit Henri F. C. B. de Harbonnier.

Wappen: Unter s. Schildeshaupt, worin 2 zugewendete, schreitende r., eine g. Krone mit der erhobenen einen Vorderpranke haltende Löwen, in B. 9 g. Pfennige (3. 3. 3.)

Auf dem Helme 3 Straussfedern b. g. b.

Decken: b g.

Schildhalter; 2 r. Löwen.

Hattstein. (Taf. 6)

Jüngerer Zweig des rheinischen Geschlechtes v. Reiffenberg, welches sich im 14. saec. in Luxemburg ansiedelte und die Herrschaften Linay und Borne besass. Sie sind im vorigen saec. erloschen.

Wappen: Schrägrechts von S. u. R. fünfmal (6 Plätze) getheilt. Auf dem Helme ein offener Flug s.-r.

Decken: r. s.

Haulleville, Fhr. (Taf. 6.)

Reichs-Adelstand d. d. 22. Juni 1753 für die Gebrüder Charles Sebastian und Jean Baptiste Haulleville. Sie stammten bereits aus adelichem Lothringischem Geschlecht. — d. d. Wien 21. Nov. 1807 erhielt Prosper Charles Alexandre de Haulleville, Professor der Rechte an der Universität Genf den erblichen österreichischen Freiherrnstand.

Wappen: In B. ein mit 2 gekrönten ‡‡ Adlern übereinander belegter Hermelin-Pfahl, beseitet von 2 abgewendeten, je ein g.-begrifftes s. Schwert schwingenden g. Löwen.

Aus dem gekrönten Helm wächst ein g. Löwe, mit den Pranken ein dgl. Schwert senkrecht vor sich haltend, zwischen off., rechts b., links von ⵌ über S. geth. Fluge.

Decken: b.g. — ⵌ s.

Schildhalter: 2 b.-bezungte und b.-beohrte r. Löwen, haltend je ein g.-bespitztes u. g.-befranztes Banner rechts ganz wie der Schild bezeichnet, links r. mit s. Patriarchenkreuz.

Devise: Servire Deo regnare est.

Haymes, Fhr. (Taf. 6.)

Die Familie, deren Ursprung unbekannt ist, erhielt eine kaiserliche (?) Adelserhebung in Person des Léonard de Haymes, Intendanten der Leihbank zu Lüttich und dessen Bruders Jacques Michel d. d. 9. Juni 1745. d. d. 14. Jan. 1767 erhielten sie den Reichs(?)Freiherrnstand.

Wappen: In S 6 r. Balken, das Ganze überdeckt durch r.-bezungten u. r.-gewäfften, g. Löwen.

Auf dem Schilde die Edelkrone.

Schildhalter: rechts wilder Mann, links g.-behalsbandeter, nat. Leopard (aufgerichtet).

v. der Heyden, Fhr. (Taf. 6.)

Rheinländisch-Luxemburgischer Uradel, im Jülich'schen bereits Mitte 16 saec. †. d. d. 2. Nov. 1743 erhielt François Edouard Antoine v. d. Heyden, Herr auf Stoltzenbuch, Herr des Provinzielien Raths von Luxemburg eine Bestätigung des Freiherrnstandes.

Wappen: In S ein ⵌ Balken begleitet von 3 r. Löwen.

Auf dem Schilde eine neunperlige Krone. Jetzt scheint auch die letzterwähnte Branche erloschen zu sein.

de Hoefnagle de Schutbourg. (Taf. 6.)

Familie Vlämischen oder Holländischen Ursprungs. Näheres fehlt.

Wappen: Getheilt von G. über B. Oben ein ⵌ Adler, unten ein s. Sparren, begleitet unten von einem gestürzten s. Nagel oben von 2 s. Muscheln das Gelenk aufwärts.

Aus dem b.g.-bewulsteten Helme wächst ein ⵌ Adler.

Decken: b. g.

Var. auf dem Helme: ein off. Flug b.-g.

Hoffschmidt de Resteigne. (Taf. 6.)

Bernard v. Hoffschmidt, dessen in Cöln 1595 † gleichnamiger Vater d. d. 5. Juni 1611 von der dortigen Stadtregierung nachträglich als von Adel gewesen, attestirt wird, machte sich in Luxemburg sesshaft und erhielt vom König Philipp IV von Spanien d. d. 23. Dec. 1642 ein Adels-Anerkennungsdiplom. Sein Nachkomme, Ernst Francois Joseph († 1818) wurde in die luxemburger Ritterschaft recipirt.

Wappen: Geth. von R. über S.; oben ein flugbereiter, laufender, s. Reiher mit g. Ring im Schnabel, unten 3 r. Pfähle.

Aus dem gekr. Helm wächst der Reiher.

Decken: r. s.

Schildhalter: 2 g. Löwen.

Hontheim, Ritter. (Taf. 6.)

Reichs-Adelstand d. d. Wien 6. April 1622 (und Bestätigung d. d. Wien 18. Sept. 1627) für Johann Wolfgang Hontheim aus Luxemburg nebst dem Prädikat »von« und rother Wachsfreiheit.

Wappen: Getheilt von B. über G., oben laufend ein r.-bezungter s. Windhund mit g. Halsband und s. Ring daran, unten ledig.

Auf dem gekr. Helme wächst der Hund.

Decken: b. g. (sic ex dipl.).

NB. Das Diplom von 1627 scheint eine Erhebung in den Ritterstand gewesen zu sein.

de Hout gen. Holler. (Taf. 6.)

Luxemburger Adelstand d. d. 31. März 1740 für Nicolas François Guislain zu Echternach unter obigem Namen.

Wappen: Schrägrechts getheilt durch g. Schrägbalken von B. über ⵌ; oben ein r.-bezungter, r.-gewäffter s. Löwe; unten eine dreizackige, g.-gestielte s. Gabel, nach der Theilung liegend.

Auf dem g. b. s. ⵌ-bewulsteten Helme wächst der Löwe.

Decken: b. g.-ⵌ s.

Die Gabel ist mehr ein Instrument um Kienspäne darin zu verbrennen, ein sogenanntes Leuchteisen.

d'Huart, Fhr. (Taf. 6.)

Angeblich altes Luxemburgisches Geschlecht von Adel, 1484 mit Nicolas d'Huart vorkommend. d. d. Regensburg 13. Sept. 1613 erhielten den rittermässigen Reichs-Adelstand nebst Wappenbesserung: Jean Gaspar, Rath des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich, Jean, für erzbischöfl. Mainz. Kanzlist und Remachas, Gebrüder d'Huart. Desgleichen erhielt d. d. Wien 13 Juli 1707 nebst Prädicat »von« den Reichsadelstand, Joh. Carl Huarth kaiserl. Garderobier. d. d. 19. Juli 1709 erhielt der k. spanische Generallieutenant Gerard Matthias Ritter d'Huart den spanischen Baronsstand. Dem ganzen Geschlechte wurde durch kgl. belgische Diplome vom 7. Mai und 27. Sept. 1842 der Freiherrnstand anerkannt. Gegenwärtig theilt sich die Familie in die Linien Bertrange, Béfange, Villemont, Onthaine und Longloville (Longery-bas).

Wappen (nach allen Diplomen): In S., wachsend aus 5 im Schildesfuss balkenweis nebeneinander aufgerichteten schwebenden r. Flammen, ein gr. Stechpalmenzweig mit 5 Blättern und 4 r. Früchten (Beeren).

Auf dem gekr. Helme der letztere (alias auch die Flammen) zwischen 2 von R. u. S. übereckgetheilten Büffelhörnern, aus deren Mündung je 3 r. Flammen hervorbrechen.

Decken: r. s. (nach dem Diplom).

Devise: Mon coeur comme houx arde.

Jetzt wird ein Flammen-Schildesfuss aus der Krone Flammen hervorbrechend und aus den Mündungen nur je eine Flamme geführt.

Hugo, de. (Taf. 6.)

Reichs-Adelstand d. d. 2. Mai 1733 für Jean Charles Hugo, bailli von Sainte Marie, wohnhaft zu Bellefontaine in Luxemburg.

Wappen: Gespalten von B. und R., darin ein gekr., r.-bezungter, r.-gewäffter, s. Löwe.

Aus dem b.s.-bewulst. Helme wächst derselbe.

Decken: b. s.

NB. Die Familie ist verschieden von der Familie v. Hugo in Hannover und Schlesien.

Humain (Humyn), Burggrafen. (Taf. 7.)

Luxemburger alter Adel, hatten durch Besitz eines Lehnsgutes Humyn in der luxemburger Grafschaft de la Roche die Pairswürde daselbst. d. d. 25. Octbr. 1712 erhob der Kaiser Karl VI. die ebenfalls der Familie gehörige Herrschaft Saint Albert in Flandern zur Burggrafschaft, zu Gunsten von Claude François de Humyn. Mit dessen Tochter, vermählten de Corte, ist die Familie 1735 erloschen.

Wappen: In R. 3 g.-gekrönte s. Herzen (2. 1.) Auf dem Helme ein dgl. zwischen off. r. Fluge.

Decken: r. s.

Jacques de Grandvoire. (Taf. 7.)

d. d. 15. Juni 1727 erhielt Lambert Jacques, Herr auf Grandvoire in Luxemburg unter ob. Namen den Reichs-Adel.

Wappen: Gev. von R. u. G. I u. IV. auf gr. Boden ein einwärtsgekehrtes aufg. g. Hirsch, im Maule ein gegen das innere Obereck gerichtetes ⌗ schräges Passionskreuz haltend II. u. III: auf gr. Boden ein einwärts gekehrter nat. Storch (wohl Reiher), mit Fisch im Schnabel.

Auf dem Schilde die Edelkrone.

Jardin. (Taf. 7.)

Französische Familie aus welcher Jean Henri Jardin. d. d. 4. Febr. 1721 eine Adelsanerkennung erhielt (vom deutschen Kaiser mit Präd. v. Bernebruch).

Wappen: Unter g., mit drei r. Rosen belegtem Schildeshaupt, gespalten von S. u. B. Vorn auf gr. Boden eine nat. wachs. Nelke, hinten 2 geschrägte s. Fische.

Auf dem Schilde die Edelkrone.

al. auf d. gekr. Helme: die Nelke zwischen zwei ⌗ Flügeln, rechts mit g. C., links mit g. VI. belegt.

Decken: w.-r., w.-b.

le Joeune, de. (Taf. 7.)

Den Adelstand erhielt d. d. 30. Oct, 1733. Laurent le Joenne, Herr von Lulange im Luxemburgischen, dessen Bruder Jean Baptiste, Advokat in Mecheln und Joseph, Herr auf Fauzel.

Wappen: In B. eine mit 3 grün-bestielten und grün-bekelchten, aufg. nat. (r.) Nelkenblüthen belegter g. Sparren, begleitet von 3 g. Sternen (2. 1.)

Auf dem Schilde die Edelkrone.

Jolliot. (Taf. 7.)

d. d. 30. Mai 1761 erhielt Ferdinand Jolliot einen kais. (?!) Adelsbrief.

Wappen: In B. eine von 3 (2. 1.) Fussspitz-Widerkreuzen begleiteter g. Balken. in dem eine nat. Taube mit gr. Oelzweig im Schnabel steht.

Auf dem Schilde die Edelkrone.

Kessel, de. (Taf. 7.)

Jülich-Limburgischer Uradel, Stammsitz Kessel an der Maass. Die rheinische Linie ist längst erloschen; die jetzt noch blühenden v. Kessel stammen von einem Mitgliede, welches sich in Antwerpen niederliess und dessen Nachkommen Andreas Melchior 1725 eine kais. Adelsanerkennung erhielt. (In 2 wieder † Linien kamen Reichs-Freiherrndiplome d. d. 5. Febr. 1744 und 14. April 1751). Die hieher gehörige Linie beginnt mit Thierry van Kessel, um 1650, Herrn der Herrschaft Terbruggen in Limburg. Seine Nachkommen gingen nach Namur und sind jetzt im Grossherzogthum Luxemburg wohnhaft. — d. d. 20. Nov. 1841 und 27. Mai 1843 wurde vom König von Belgien der Adel folgenden Personen anerkannt: Charles François Nicolas Joseph zu Wellin, Joseph Théodore Hippolyte zu Charly, Henri Emanuel Nicolas zu Nassogne und Théodore Joseph Hippolyte, Priester zu Flammisoul — alles in Luxemburg gelegen.

Wappen: In S. 5 (1. 3. 1.) mit den Spitzen aneinanderhangende r. Würfel.

Auf dem mit neunperliger Krone bedeckten, b.-gefüttertem Helme steht ein ⌗ Rabe.

Decken: r. s.

Knepper, Ritter. (Taf 7.)

d. d. 29. Mai 1712 erhielt den Reichs-Ritterstand (und Adel) François Bernhard Knepper, Rechnungsrath der Stadt Namur, gebürtig aus Luxemburg.

Wappen: In S. eine, von 3 r. Rosen begleitete, ⌗ Merlette.

Auf dem gekr. Helme die Merlette zwischen offenem s.-r. Fluge.

Decken: r. s.

Schildh.: 2 vorwärts sehende g. Löwen.

Labeville, Freiherr und Ritter. (Taf. 7.)

Französische Familie, aus der d. d. 6. Mai 1786 Guillaume Ignace Joseph de Labeville ein Reichs-Ritterstandsdiplom erhielt. Sein Enkel Charles Leopold Justin de Labeville erhielt d. d. 30. Oct. 1857 den belgischen Freiherrnstand nach der Primogenitur.

Wappen: In B. ein gemeines g. Kreuz.

Aus dem gekr. Helme wächst ein g.-gewäffter ⌗ Adler.

Decken: b. g.

Schildhalter: 2 widersehende g.-gewäffte ⌗ Adler.

Lafontaine, Fhr. (Taf 7.)

Jean François Lafontaine, geb. 1763, Mitglied der Provinzialstände von Lüttich, erhielt von König Wilhelm III. der Niederlande den freiherrlichen Adelstand. d. d. 15. Sept. 1851 wurde durch K. Leopold I. von Belgien dieser Titel bestätigt.

Wappen: In R. ein gestürztes b. (!) Antoniuskreuz, beseitet beiderseits oben von 3 (1. 2.) aufgerichteten g. Bienen. Von den Oberecken geht ein gestürzter s. Sparren, zwischen dessen Schenkeln ein fünfstrahliger s. Stern über dem Vertikalbalken des Kreuzes schwebt, aus, dessen Spitze, den genannten Balken überdeckend, doch sein oberes Ende sichtbar werden lässt und bis ein Dritttheil des Schildes reicht. Hinter dem Vertikalbalken des Schildes sitzt durch ihn überdeckt auf dem Hintertheile und aufgestützten Vorderbeinen, auf dem Horizontalbalken des Kreuzes, ein ⌗ Bracke.

Den Schild deckt die Freiherrnkrone.

Laittres, de. (Taf. 7.)

Geschichtliche und genealogische Daten fehlen; jedenfalls französischen Ursprungs.

Wappen: In B. ein von 4 (3. 1.) g. Ringen begleiteter s. Balken, in welchem ein (alias auch fehlender) wachsender r. Löwe. Auf dem Schilde die Edelkrone.

Lamock de Sohier, Ritter. (Taf. 7.)

Uradel des Herzogthums Bouillon (schon 1330 bekannt) wo sie die Herrschaft Botassart, mit welchem der Titel Sire und ein Sitz in der Regentschaft des Landes verbunden war, besassen. d. d. 13. Mai 1826 erhielten sie den Ritterstand durch König Wilhelm I. der Niederlande. Die Familie welche in Luxemburg blühte und hier die Herrschaft Sohier besass, ist im Jahre 1858 erloschen.

Wappen: In R. ein von 3 g. ovalen Ringlein begleiteter s. Querstrom.

Auf dem Helme 3 Straussfedern s. g. s.

Decken: ⌗ s.-r. g.

Lauser, de, Ritter und Edle. (Taf. 8.)

Reichs-Ritterstand nebst Prädikat »Edler von« und Wappenbesserung d. d. Wien 19. Oct. 1717 für Joh. L., kais. luxemburg. Rath und Generalprokurator von Luxemburg und d. d. Wien 25. Nov. 1721 für dessen Bruder Johann Heinrich.

Wappen (nach dem Diplom): In B. ein mit 3 ⌗ Ankern hintereinander belegter s. Schrägrechtsbalken.

Auf dem gekr. Helme ein offener b. Flug.
Decken: b. s.
Var.: Die Anker aufgerichtet; so soll jetzt die Familie das Wappen führen.

Lardenois de Ville, Burggrafen. (Taf. 8.)

Altes Geschlecht, aus welchem d. d. 14. Juni 1741 Jean Baptiste, Herr der Herrschaften Villers, Lens-Saint-Remy u. s. w. die Burggrafenwürde erhielt. Das Geschlecht ist erloschen; die genannte Würde ging auf die Mesemacre über.

Wappen: In S. ein aus 2 b. Tauen zusammengedrehtes, nach Art eines Balken quer durch den Schild gezogenes Seil.

Auf dem Helme ein, wie der Schild beiderseitig bezeichneter, offener Flug.

Decken: b. s.

Laval, de. (Taf. 8.)

Französische Familie, aus welcher Othon de Laval, Herr auf Mesnil, Comptrolleur der Grafschaft Chiny. d. d. 30. Oct. 1727 eine Adelsanerkennung erhielt.

Wappen: Unter b. mit 3 g., balkenweis gestellten Sternen belegtem Schildeshaupt, gespalten von G. und ♯. Vorn. am Spalt 1/2 ♯ Adler, hinten ein abnehmender s. Mond.

Zwischen den beiden Feldern liegt, auch, das Schildeshaupt mit überdeckend, ein (erhöhtes) g. Schildchen, darin 4 ♯ Balken.

Auf dem Schilde die Edelkrone.

Lemède, de. (Taf. 8.)

d. d. 24. April 1672 erhielt Henri Lemède in der Provinz Namur, gebürtig aus Luxemburg, den französischen (?!) Adelstand.

Gegenwärtig blüht die Familie nur noch mehr im Weibsstamm.

Wappen: Gev. von G. und R.; I u. IV: aufg. r. Krebs; II u. III: 2 pfahlweis gestellte mit Kopf und Schwanz auswärts gekrümmte s. Forellen.

Auf dem r.g.-bew. Helme ein g. Stern zwischen 2 Straussfedern g.-r.

Decken: r.g.-r.s.
Devise: Non caneri, sed truttae gressu.

Linotte de Poupéhan. (Taf. 8.)

Altes Geschlecht des Herzogthums Bouillon, wo sie hohe Ehrenstellen bekleideten. d. d. 8. Dez. 1760 ertheilte Charles Godefroid, souveräner Herzog von Bouillon dem Claude Henri L., Herr der Herrschaft Poupéhan, unter obigem Namen den Adelstand, welche Erhebung vom König Wilhelm I. der Niederlande d. d. 17. Oct. 1816 bestätigt wurde. Sein Sohn, Herr Claude Louis L. d. P. hat nur eine Tochter, vermählte de Noirefontaine hinterlassen.

Wappen: In S. ein, nicht ganz durchgehender, b. Sparren, begleitet von 3 (2. 1.) nat. Hänflingen, die oberen zugewendet.

Auf dem Helme ein Hänfling mit gr. Zweig im Schnabel.

Decken: b. s.

Loën d'Enschede, de, Fhr. (Taf. 8.)

Westfälischer Uradel, in münsterischen Urkunden chon seit 1085 bekannt. Die Stammreihe beginnt ndess erst mit Conrad v. L., Herr der Herrschaft Quakenbruch Anfang 15. saec. Sein Enkel Johann erheirathete mit seiner Gemahlin Gisberte von Rechteren die Herrschaft Enschede, von welcher sich die Familie dann schrieb. Seit Ende des 17. saec. nahm die Familie das »de« statt »von« an. d. d. 3. März 1737 erhielt Paul François Louis Joseph den Reichsfreiherrnstand, welchen König Wilhelm der Niederlande anerkannt hat.

Wappen: Unter s. Schildeshaupte, worin, balkenweis gestellt, 3 r.-gewäffte, flugbereite, ♯ Raben, in ♯ eine s. Zinnenmauer (ungesteint), oder: über, unten mit 2 Zinnen versehenem ♯ Balken die 3 Raben in Silber. Freiherrnkrone.

Schildhalter: 2 widersehende g. Löwen.

Loutche, gen. de Merck, (Taf 8.)

Reichsadelstand d. d. 17. Mai 1738 für Jean Paul, Hofmeister des Fürsten Joseph Adam v. Schwarzenberg, François Sebastian auf Aresdorf im Luxemburgischen, Gebr. Loutche genannt Merck und deren Neffen Jean Henri L. g. d. M., Pagengouverneur.

Wappen: Gespalten, vorn in ♯ 2 von links ausgehende bis zur Hälfte reichende s. Spitzen, je belegt mit r. Kreuzchen, hinten von B. u. S. 5 mal getheilt.

Auf dem gekr. Helme ein off. Flug. s.-b.

Decken: b. s.

Maesen, van der, Ritter. (Tafel 8.)

Reichs-Ritter- und Adelsstand d. d. 11. Febr. 1770 für Jean Christophe Joseph van der M., Herr der Herrschaft Ariompuits. d. d. 3. Aug. 1822 erhielt Dieudonné Joseph Ignace van der Maesen vom König Wilhelm I. der Niederlande und d. d. 20. Febr. 1848 Antoine Laurent Christophe van der Maesen von König Leopold I. von Belgien eine Anerkennung dieses Standes. (Letzterer war Prokurator des Gerichts zu Verviers).

Wappen: In G., überhöht von gestürztem, b., g.-bereiftem und g. — bekreuztem Reichsapfel, ein ♯ Mühleisen.

2 gekr. Helme.

Helm I: Der Reichsapfel, hier aber aufgerichtet, zwischen 2 von ♯ und G. übereck getheilte Büffelhörner.

Decken: ♯ g.

Helm II: Wachsender g.-behalsbandeter, s. Windhund.

Decken: b. g.

Die Familie blüht auch in einem Zweige im Kreise Geldern der Rheinprovinz.

Malempré. (Taf. 8.)

Die Familie erhielt d. d. 2. April 1774 den Adel; Näheres fehlt.

Wappen: In B. ein s. Sparren, begleitet von 3 fünfstrahligen g. Sternen.

Auf dem gekr. Helm ein dgl. Stern, zwischen offenem Fluge, rechts von S. über B., links von B. über G. getheils.

Decken: b. s.-b. g.
Schildhalter: 2 g. Löwen.

Mangin. (Taf. 8.)

Reichs-(?)Adelstand d. d. 1. Juli 1730 für Jean Mangin, prévôt von Remich und Grevemachern, greffier des Rathes von Luxemburg.

Wappen: In B. ein vorwärtsgekehrter, g.-gewäffter, g.-beringter, s. Büffelkopf, begleitet von 3 g. (aufg.) Kleeblättern (2. 1.).

Auf dem Schilde die Edelkrone.

Marchant, Fhr. (Tafel 8.)

Alte, früher in Luxemburg ansässige Familie, welche d. d. 10. Dez. 1728 den Freiherrnstand erhalten hat. Näheres fehlt.

Das freiherrliche Wappen ist geviertet: I u. IV

in S. ein gekr., doppelschweifiger ⌗ Löwe. II. u. III: in S. eine dreieckige ⌗ Egge.

Auf dem Schilde eine g. Krone mit 5 Blättern.

Marchant d'Ansembourg, Grafen. (Taf. 8.)

Aus voriger Familie erhielt d. d. Wien 16. Juli 1750 Lambert Joseph de M., Herr zu Ansembourg, Koryck, Siebenborn und Useldingen den Reichsgrafenstand unter obigen Namen, Wappenbesserung und dem Prädikat »Hoch- und Wohlgeboren« seine Nachkommen blühen in der niederländischen Provinz Limburg.

Das gräfliche Wappen (nach dem Diplom) ist geviertet mit gekr. Herzschild, welches das obige freiherrliche Wappen zeigt.

Der Hauptschild zeigt: I.: In G. einen doppelschweifigen gekr. r. Löwe. II.: In R. ein schräg ⌗-gegittertes s. Schildeshaupt. III.: Gemeines gegeneinander gestelltes Feh, überdeckt durch r. Balken. IV.: In G. einen g.-gewäfften ⌗ Adler.

5 gekr. Helme:

Helm I: Flügel wie Feld II.

Decken: r. s.

Helm II: Doppelschwänziger gekr. ⌗ Löwe einwärtsgekehrt wachsend.

Decken: ⌗ s.

Helm III: g.-gew. ⌗ Adler.

Decken: ⌗ g.

Helm IV: r.-gekr., r., doppelschwänziger Löwe wachsend.

Decken: r. g.

Helm V: 3 gr. Straussfedern.

Decken: b. s.

Schildh.: 2 vorwärtssehende g. Löwen je haltend ein s.-bespitztes g.-befranztes, g.-belanztes Banner, rechts wie Feld I, links wie Feld II des Hauptschildes bezeichnet.

de Marches, Fhr. (Taf. 9.)

Französischer Adel, aus dem Lande Albret der Gascogne. Jean de M. siedelte sich Ende 17. saec. in Luxemburg an. d. d. 17. Juli 1751 erhielt den Reichs-Freiherrnstand sein Sohn André, der bereits d. d. 10. Dez. 1746 in die Luxemburgische Ritterschaft recipirt war. Der Freiherrntitel ist vom König Wilhelm I der Niederlande dem Charles Alexandre de M. anerkannt worden.

Wappen: In S. 2 r.-gewäffte, r.-bezungte, ⌗, zugewendete Löwen, überhöht von einem an der oberen Orthstelle des Schildes stehenden, b. Monde.

Auf dem Schilde eine neunperlige Krone.

Schildh.: 2 r.-gewäffte, r.-bezungte, widersehende, g. Greifen.

Mareschal, Fhr. (Taf. 9.)

Rittermässiger Reichsadel. d. d. Wien, 30. Sept. 1738 für Joh. Carl Joseph M., kaiserl. Legations-Sekretär in der Schweiz.

Dessen aus Valay bei Gray stammender Urgrossvater Ludwig de M. hatte bereits d. d. 3. Jan. 1602, nebst seinen Brüdern Peter und Franz durch Isabella und Clara Eugenia, souveränen Regentinnen der Grafschaft Bourgogne den Adelstand erhalten, was vom Wappenkönig d. d. Gray 17. März 1733 obengenanntem Carl Joseph bestätigt wurde. d. d. 2. Oct. 1765 erhielt die Familie den Freiherrnstand.

Das Wappen (Diplom 1602) zeigt in B. 3 übereinander nach rechts schwimmende s. Schleien (Fische) unter jedem ein aufwärtsgekehrter s. Mond (sind also pfahlweis gestellt).

Aus dem b. s.-bewulsteten Helme wächst ein b.-gekleideter, rechter Unterarm, der einen s. rechtsschwimmenden Fisch in der geöffneten Hand hält.

Decken: b. s.

Das Wappen nach dem Diplom 1738 ist ganz ebenso, nur ist der Arm ein linker und steht zwischen off. ⌗ Fluge.

Jetzt führt die Familie das Wappen ganz anders (wahrscheinlich nach dem Diplom von 1765) nämlich: In B. 3 balkenweis hintereinander schwimmende s. Fische, begleitet von 3 (2. 1.) s. Monden.

Auf dem Schilde die Freiherrnkrone.

Maringh, de. (Taf. 9.)

Reichs-(?)Adelstand d. d. 16. Juni 1724 für Pierre Maringh, Pächter einiger Steuern im Herzogthum Luxemburg und d. d. 24. Jan. 1742 für Pierre François Maringh, Generaleinnehmer der Domainen daselbst. d. d. 5. Jan. 1828 wurde dem Simeon Heinrich v. M. von Preussen der Adel anerkannt.

Wappen: In S. ein b. Sparren bis ans Schildeshaupt, begleitet oben von 2 gegeneinandergeneigten nat. Waizenähren mit gr. Stiel und Blättern, unten von einer gestürzten, r. Rose an gr. Blätterstiel.

Auf dem b. s. r.-bewulsteten Helme 3 Strausfedern b. s. r.

Decken: b. s.-r. s.

Die Familie blüht auch im Kreise Trier der Rheinprovinz.

Martini. (Taf. 9).

Französischer Adelstand d. d. 6. November 1698 für François Martini, gebürtig aus Luxemburg. Ende vorigen saec scheint die Familie erloschen zu sein.

Wappen: In S. 5 ⌗ Nesselblüthen.

Auf dem Helme eine ⌗ Merlette zwischen offenem s. Fluge dessen jeder Flügel mit den 5 ⌗ Blüthen belegt ist.

Decken: ⌗ s.

Martini, gen. Martoz. (Taf. 9).

Französischer Adelstand d. d. (ebenfalls wie Martini) 6. November 1698 für Ernest Ferdinand Martini, gen. Martoz, ebenfalls aus Luxemburg gebürtig.

Wappen: In S. ein g.-gezungter, und g.-gewäffter, ⌗ Löwe; im rechten Obereck ein g. Freiviertel, darin eine r. Gugel.

Aus dem Helm wächst der Löwe.

Decken: ⌗ s.

Martiny. (Taf. 9).

Ursprung und Nobilitirung ist unbekannt. Blühen in Luxemburg.

Wappen: In B. ein s. Sparren, an dem 2 s. Elstern zugewendet klimmen, begleitet unten von gr. Baum auf gr. Boden.

Auf dem Helme der Baum.

Decken: b. s.

Schildhalter: 2 r.-bezungte, r.-gewäffte, widersehende, g. Löwen.

Math lin. (Taf. 9).

Die Familie hat Adelsdiplome am 5. Juli 1672 und 8. Januar 1677 erhalten; Näheres unbekannt.

Wappen: In R. 2 balkenweis gestellte, verschlungene s. »Liebesseile«.

Auf dem Helme wächst ein s. Bracke mit r.-bord., r.-beringtem, g. Halsband, zwischen offenem r. Fluge.

Decken: r. s.

Mesemacre. (Taf. 9).

Luxemburger Uradel, Stammreihe beginnend mit Gilles de M. im 14. saec. Im 17. saec. lebten 2 Söhne des Gilles Augustin de M. und der Cecile de Steenhout: Philipp Leonard François und Charles Henri Hyacinthe. Letzterer setzte den Stamm der Mesemacre fort; sein jüngerer Sohn Philippe, Gemahl der

Adrienne Charlotte, Erbtochter des Burggrafen von Lardenois de Ville, erzeugte mit dieser den später als kaiserlich königlichen Feldherrn bekannten 1847 † Joseph de M., welcher den Titel Burggraf v. Lardenois de Ville zu dem seinigen hinzufügte.

Das Stammwappen der de M. ist geviertet von S. und G. I. und IV. schräg ♯ gegittert, die Zwischenräume je mit r. Mispelblüthe belegt; II. und III.: r. Ankerkreuz.

Aus dem Helme wächst ein geharnischter Arm ein g.-begrifftes s. Schwert schwingend.

Decken: ♯ s.-r. g.

Die Burggrafen de M. führen denselben Schild, vermehrt mit Herzschild (Lardenois de Ville); vgl. d. H. I. L. de V.; hier der Schild verkleinert, zwischen b.-s. Flug. D.: b. s. H. II.: de M.: wie oben D.: r. g.

Der ältere Sohn Gilles' Augustins: Philipp Leonard François heirathete Therese Josephe Freiin t'Serilaes. Seine Nachkommen legten den Namen und das Wappen de M. ab und nahmen Namen und Wappen der Freiherrn t'Serclaes an. Es sind die jetzt noch blühenden Freiherren de t'Serilaes in Belgien dort anerkannt.

Sie führen das Wappen de t'Serclaes nämlich: In B. ein gekr., g.-bezungter, g.-gew., s. Löwe, auf der Schulter einen Wappenschild mit dem Wappen der v. Bygaerden (g. mit von ♯ und S. in 2 Reihen geschachtem Schildeshaupt) tragend und doppeltem Schweife.

Auf dem Schilde die Baronsmütze und 2 gekr. Helme. H. I.: zwischen 2 dreifachen, r. Federbüschen ein r.-gewäffter, s. Adlersrumpf. H. II.: g.-gewäffter, ♯ Doppeladler, darüber die Kaiserkrone.

Decken: r. s.

Ueber jedem Helme der Cri: »Brabant«.

Schildhalter: 2 g. Leoparden mit Bannern wie das Schild.

Devise: S. auf R.: Fortiter et fiteliter.

de Mesnil de Volkrange, Fhr. (Taf. 10).

Uradliges Geschlecht aus der Gegend von Bastogne, welches angeblich früher d'Hyves geheissen und durch die am 9. April 1470 erfolgte Heirath des Massin d'Hyves de Sprinont mit der Erbfrau Catharina du Mesnil, in Person seines Sohnes Henri Name und Wappen der d'Hyves mit dem der Mesnil vertauscht hat. d. d. Madrid 2. Dezember 1709 erhielt Jean François Joseph de Mesnil den spanischen und d. d. Wien 3. Mai 1721 Charles Theodore du Mesnil den Reichsfreiherrnstand. Diese Titel sind vom König Wilhelm I. der Niederlande bestätigt.

Wappen: In S. 3 r. Balken; zwischen dem obersten und mittleren ein fünfstrahliger r. Stern.

Auf dem gekrönten Helme der Stern zwischen offenem s., je mit den 3 r. Balken bezeichnetem Fluge.

Decken: r. s.

Schildhalter: 2 widersehende g.-behalsbandete s. Windhunde, je mit einem, wie der Schild bezeichnetem, Banner.

Migette. (Taf. 10).

Französische Familie, Ursprung unbekannt. d. d. 26. Februar 1728 erhielt eine Adelsanerkennung Jean Etienne Migette, gebürtig aus Virton in Luxemburg.

Wappen: In ♯ 3 gekr. s. Löwen (2. 1.). Auf dem Schilde die Edelkrone.

Mignon. (Taf. 10).

Reichs-(?) Adelstand d. d. 28. Juni 1738 für Toussaint Laurent de Mignon, amtlich bedienstet beim Rathe von Luxemburg. Unter Anerkennung des alten Adels »den das Diplom von 1738 nicht beeinträchtigen solle« wurde. d. d. 19. November 1759 demselben von der Kaiserin Mar. Theresia dieses Diplom anerkannt.

Wappen: Unter g. mit 2 g.-besamten, gr.-bekelchten, r. Rosen belegtem Schildeshaupt, gespalten; vorn von B. und S. senkrecht gerautet, hinten ein b.-bezungter, b.-gewäffter, r. Löwe.

Auf dem Helme eine Rose wie oben. Hier aber an zweiblättrigem gr. Stiele.

Decken: r. g.

de la Mock. (Taf. 10).

Reichs-(?) Adelstand d. d. 13. Juni 1738 für Jean Baptiste de la Mock. d. d. 30. October 1838 wurde vom König Leopold I. von Belgien einem gleichnamigen Nachkommen der Adel anerkannt.

Wappen: In R. ein s. Schräglinksstrom, unten von g. Ring begleitet.

Aus dem r. g.-bewulsteten Helme wächst ein s.-geharnischter Ritter, mit s. Sturmhaube, ein s., g.-begrifftes Schwert haltend.

Decken: r. s.-r. g.

NB. Diese Familie ist nicht zu verwechseln mit der 1858 † Familie de Lamock de Sohier aus dem Herzogthum Bouillon.

Mohr von Wald (Mohr de Waldt d'Autel) Ritter. (Taf. 10).

Rheinisches, uradliges, früher besonders im Kurtrierischen ansässig gewesenes Geschlecht. d. d. 2. Oct. 1725 erhielten die Kinder von Lothar Ferdinand Mohr de Waldt, Herrn auf Petzdorff, Peterswaldt etc., adeligen Raths im Rathe von Luxemburg, die Erlaubniss, Namen und Wappen des Geschlechts Autel dem ihrigen beizufügen. Philippe Everard Mohr de Waldt d'Autel, Herr obengenannter Herrschaften, desselben Ranges wie sein Vater, erhielt d. d. 15. Jan. 1757 ein Reichsritterdiplom.

Wappen: Der Mohr v. Waldt (nach Humbracht) getheilt, oben à 4 Plätzen in 2 Reihen ♯ g. geschacht, unten g. u. leer.

Auf dem Helm ein mit abfliegender r. Stirnbinde versehener, wie der Schild gezeichneter Mohrenrumpf.

Decken: ♯ g.

Das Wappen der Mohr de Waldt, dit d'Autel ist das Wappen d'Autel, mit dem Wappen der Mohr de Waldt als Herz, dieses letztere aber nicht quergetheilt, sondern das Schach im Schildeshaupt; richtiger würde die Darstellung wie sub »and.« auf der Tafel, sein.

Monflin. (Taf. 10.)

Altes lothringisches (?) Adelsgeschlecht, seit dem 16. saec. in Luxemburg; sind hier Anfang dieses saec. erloschen.

Wappen: In ♯, überhöht von 3 in der Hauptstelle balkenweis stehenden g. Ringen, eine g. Rose.

Auf dem gekr. Helme die Rose.

Decken: r. g. (sic!).

du Mont de Russy. (Taf. 10.)

Kgl. spanischer Adelstand, d. d. 4. April 1707 für Jacques du Mont, Herr der Grafschaft Russy oder Roussi im Luxemburgischen.

Wappen: In B. ein g. Balken, begleitet oben von 2. s. Sternen, unten von s. Monde.

Auf dem gekr. Helme ein s. Stern.

Decken: b. g.

Die Familie soll erloschen sein.

Montigny, Fhr. (Taf. 10.)

Uradel aus den Niederlanden. d. d. 21. Febr. 1753 erhielt der Generallieutenant Franz Andreas v. M. den Reichsfreiherrnstand welcher am 25. Juni ejd. in Hannover publizirt wurde. Die Familie ist nicht zu ver-

wechseln mit der in Bayern blühenden freiherrlichen Familie Marotte v. Montigny.

Wappen: Gevierter r. Schild. I. u. IV.: g. Balken, begleitet von 3 (2. 1.) aufgerichten, g.-begriffen Schwertern. II. u. III.: g. Löwe, ein dergl. Schwert schwingend.

Auf dem Schilde eine g. perlige Krone.

Schildhalter: 2 widersehende g. Löwen.

Die Familie blüht ausser in Luxemburg auch im Kreise Aachen der Rheinprovinz.

de Neuforge de Neuerbourg, Fhrn. (Taf. 10).

Uradel; hiessen bis Anfang 17. saec. de la Neuveforge. Aus dem Lande Stavelot kamen sie, nach Verkauf der ihnen daselbst gehörigen Herrschaft Ponxhons, nach Luxemburg, wo sie seit 3 Generationen (quo jure?) den Freiherrntitel führen.

Wappen: In S. 3 (2. 1.) aufgehende b. Rauten. Auf dem gekrönten Helme eine b. Raute, zwischen offenem, beiderseits je mit b. Raute belegtem, s. Fluge.

Decken: b. s.

NB. Berndt in seinem Nachtrage zum rheinisch. immatric. Adel giebt den Helm b. s. bewulstet und mit 9 perliger Krone gekrönt, darauf ein die Sachsen auswärts (sic!) kehrender offener s. Flug, belegt mit den 3 (2. 1.) b. Rauten.

Neunheuser, de. (Taf. 11.)

Reichs-Adel d. d. 24. Dez. 1506 für N. N. Neunheuser, stammend aus dem Dorfe Nittel. (Bezirk Grevemachern). d. d. 2. April 1774 erhielt die Familie ein (nach Erklärung von 4 Luxemburger Edelleuten) „ganz überflüssiges" abermaliges kaiserliches Adelsdiplom „da der Adel evident erwiesen sei."

Wappen: In B. 2, mit ihren gr. Stielen geschrägte (etc.) natürlich blühende Disteln.

Auf dem gekrönten Helme eine dergl. aufgerichtet.

Decken: b. s.

Schildhalter: 2 s. Windhunde mit g.-bordirten, g.-beringten, r. Halsbändern, auf grünen Boden stehend.

Var. Helm: r. Thurm.

Schildhalter: 2 r. bezungte r.-gewäffte g. Löwen, jeder ein wie das Schild bezeichnetes Banner haltend.

Roberti, gen. Nisramont (Claude de). (Taf. 11.)

Reichs?-Adelstand d. d. 25. Jan. 1729 für Claude Roberti Advokat beim Rath von Luxemburg, Erwerber der Herrschaft Mabouge und eines Meierhofes Claude de Nisramont, unter welchem letzterem Namen er auf seinen Wunsch den Adel erhielt.

Wappen: in R. ein vorwärtssehender g. Löwe (aufgerichteter Leopard).

Auf dem Schilde die Edelkrone.

Der Nobilitirte scheint ohne Nachkommen verstorben zu sein.

Nonancourt. (Taf. 11.)

Lothringer (?) Uradel. — Mit dem Anfange des 17. saec. kam die Familie in Person Nicolas' de Nonancourt nach Luxemburg, wo sie ansässig wurde. Der Adel wurde anerkannt einmal durch Zeugniss der Stadt Sathenay für 3 Generationen rückwärts im Jahre 1628 und d. d. 5. März 1816 dem Antoine François Joseph de Nonancourt (mit dem das Geschlecht erloschen) von König Wilhelm I. der Niederlande.

Wappen: In S. 3 (2. 1.) r.-gewäffte, r.-bekämmte und r.-bebartete ⌗ Hähne, die oberen zugewendet.

Auf dem Helme steht ein dergl. rechtsgekehrt.

Decken: ⌗ s.

Nothomb, Fhrn. und Herren. (Taf. 11.)

Angeblich altadlige, früher auch Nothum oder Nothumb geschriebene Familie, die bereits im 13. saec. bekannt war. Jean Pierre Nothomb erhielt 1825 vom König Wilhelm I. der Niederlande seinen Adel anerkannt und d. d. 9. April 1853 den belgischen Freiherrnstand. Dessen Sohn Jean Baptiste v. Nothomb belgischer Minister und Gesandter in Berlin.

Stammwappen: in B. ein g. Balken darunter eine gestürzte g. Eichel an kurzem Stiele.

Auf dem Helme dieselbe.

Decken: b. g.

Das freiherrliche Wappen ist ebenso, doch die Eichel aufgerichtet und auf dem Helme ebenso, hier zwischen 2 je mit g. Spange und r. Mündung versehenen b. Büffelhörnern.

Schildhalter: 2 natürliche Löwen.

(alias: fehlt die Eichel auf dem Helme).

Olymart, d'. (Taf. 11.)

Notizen über Ursprung und Nobilitirung fehlen. Die Familie blüht in Luxemburg.

Wappen: In S. 5 schmale b. Balken, überhöht von 2 in der Hauptstelle querliegenden, ⌗ Lanzeneisen, die Spitzen rechtskehrend.

Aus dem Helme wächst ein b.-geharnischter Arm mit g. Verzierungen (Nägeln und Ringen), haltend ein g.-begrifftes b. Schwert.

Decken: b. s.

Orjo. (Taf. 11.)

Notizen über Ursprung und Nobilitirung fehlen. Die Familie blüht in Luxemburg.

Wappen: In G. ein b.-gewäffter r. Adler mit s. Brust-Monde.

Aus dem gekrönten Helme wächst der Adler.

Decken: r. g.

Dem Wappen nach scheint die Familie eine alte zu sein.

Du Bost mqs. d'Oye. (Taf. 11.)

Altfranzösische Marquisenfamilie, aus der ein Zweig in Luxemburg blüht. Näheres war nicht zu erfahren.

Wappen: Schild: natürlicher Baum auf grünem Boden, aus dessen Stamm rechts Kopf und Fuss eines ⌗ Ebers hervorgehen, in g.

Helm: drei gestürzte grüne Blätter an einem Stiel.

Decken: g.-gr.

Papigny. (Taf. 11.)

Lothringisches, später nach Luxemburg übergesiedeltes Geschlecht, welches d. d. 12. Januar 1716 den Reichs-(?) Adel erhielt.

Wappen: In G. ein r. Pfahl, begleitet von 2 dagegen aufgerichteten vorwärtssehenden, den Pfahl mit den Vorderpfoten haltenden ⌗ Katzen.

Auf dem r. g.-bewulsteten Helme steht eine aufgerichtete, rechtsgekehrte dergl. Katze, an jeder Schulter mit r. Fledermausflügel beheftet.

Decken: r. g.-⌗ g.

Preis (Preisch), jetzt Preuschen. (Taf. 11.)

Luxemburger Uradel, früher v. Pryss, schon 1122 urkundlich erscheinend. Weitere genealogische Notizen und die übrigen Wappen s. v. Hefner nassauischer Adel.

Stammwappen: In ⌗ ein gekrönter g. Greif.

Auf dem Helme der Rumpf desselben.

Decken: ⌗ g.

Prez d'Aye. (Taf. 12.)

D. d. 26. April 1816 wurde Antoine Florent Albert de Prez. (geb. 1759 zu Namur) früherer königl. französischer Grenadierhauptmann, dann Friedensrichter des Cantons Marche in Luxemburg, während der französischen Herrschaft zum Mitglied der luxemburgischen Ritterschaft ernannt (also nobilitirt) vom König Wilhelm der Niederlande. Er hinterliess bei seinem Tode (1841) nur eine Tochter Justine, vermählte v. Neunheuser. Ebenso starb sein d. d. 15. März 1825 in die luxemburgische Ritterschaft aufgenommener Bruder Everard Albert Joseph de Prez d' Aye ganz ohne Nachkommen, folglich ist die Familie erloschen.

Wappen: Geviertet. I. in S. ein ‡‡ Löwe; II. u. III. von S. u. B. senkrecht gerautet; IV. in R. 2 übereinanderschreitende, vorwärtssehende g. Leoparden.

Aus dem gekrönten Helme wächst ein ‡‡ Löwe.

Decken: ‡‡ s.

Schildhalter: 2 vorwärtssehende g. Löwen.

Ransonnet, auch Freiherren. (Taf 12.)

Wahrscheinlich der, unten Genannte, 1803 Gefreiete erhielt d. d. 26. Febr. 1772 den Reichs(?)-Adelstand.

Wappen: Unter s. Schildeshaupt, worin ein achtstrahliger r. Stern, in B. ein mit 2 zugewendeten, nach der Theilung schreitenden (klimmenden), ‡‡ Löwen belegter g. Sparren.

Auf dem gekrönten Helme der Stern.

Decken: r. s - b. g.

D. d. Wien 18. Juni 1803 erhielt Hubert Joseph v. Ransonnet (seit 2. October 1789 Stefanordensritter), gewesener Domainenfinanzrath in den k. k. Niederlanden, den erblich österreichischen Freiherrnstand mit folgendem Wappen:

Gespalten; vorn, unter s. Schildeshaupt, worin ein sechsstrahliger r. Stern, in B. ein durchgehender g. Sparren, hinten in R. ein s. Balken, auf dem ein g. Stier schreitet.

Auf dem Schilde ruht eine fünfperlige, mit Perlenschnur dreimal schräglinks umwundene Freiherrnkrone.

Schildhalter: 2 widers. g. Löwen (nach dem Diplom).

Rapedius de Berg. (Taf. 12.)

Reichs-Adel mit Prädikat »v. Berg« und Wappenbesserung für Johann Ludwig Rapedius, Auditeur der kais. Rentkammer in Brüssel d. d. Wien 5. Juli 1749. Aus dieser Familie ist vorzüglich bekannt geworden Ferdinand Pierre Rapedius de Berg, Advokat beim Rath von Brabant, später Mitglied des geheimen Rathes. Sein Grossvater ist gewesen George Pierre Rapedius, Herr der Herrschaft Hunolstein, vermählt mit Elisabeth v. Lassaulx, Erbfrau der Herrschaft Berg. — Die Söhne des erstgenannten starben ohne Nachkommen.

Wappen: In B. ein g. rechter Schrägbalken, begleitet von 2 g. Sternen.

Auf dem gekrönten Helme ein, wie der Schild bezeichneter, geschlossener Flug.

Decken: b. g. (so nach dem Diplom).

Alias: ein s. Stern zwischen offenem s. Fluge; die Sterne im Schilde silbern.

Decken: b. s. (so jetzt nach Siegeln geführt).

Richard. (Taf. 12.)

Die Familie erhielt den Reichs(?)-Adel d. d. 11. Juni 1723. Näheres fehlt. Blühen in Luxemburg.

Wappen: In G. ein bis ans Schildeshaupt reichender b. Sparren, begleitet von 3 aufgehenden natürlichen Nelken.

Auf dem Schilde die Edelkrone.

Raville (Rollingen) Fhrn. (seit 18 saec.) (Taf. 12.)

Rheinischer Uradel, dessen Stammhaus Raldingen im Zweibrückenschen lag. Johann v. Raville erhielt durch Vermählung mit der Erbtochter derer v. Daun die Erbmarschallwürde des Herzogthums Luxemburg.

Wappen: Geviertheter r. Schild. I. und IV. 3 s. Sparren (Rollingen.) II. und III. s. Ankerkreuz.

Auf dem Helme ein natürlicher Pfauenrumpf auf g. Kissen stehend.

Decken: b. s.

Schäfer, Ritter. (Taf. 12.)

K. K. erblicher österreichischer Adel- und Ritterstand d. d. Wien 30. Aug. 1867 für Ferdinand Schäfer, grossherzoglich luxemburgischen Konsul in Wien, Ritter etc. Jetzt in Luxemburg.

Wappen: Getheilt von G. über B. Oben ein wachsender, r.-bezungter, ‡‡ Doppeladler, unten ein von 3 aufgehenden g. Eicheln begleiteter g. Sparren.

2 gekrönte Helme. — Helm I.: wachsender g. Löwe. Helm II.: geschlossener Flug, der vordere Flügel von b. über g. getheilt, oben mit g. Stern belegt, der hintere g. über b. (ohne Stern) getheilt.

Decken: ‡‡ g. - b. g.

Devise: (‡‡ auf g. Spruchband unter dem Schilde) Recte et suaviter.

Scherff. (Taf. 12.)

Kgl. sächsischer Adelstand d. d. 22. Juni 1824 für Friedrich Heinrich Wilhelm Scherff, fürstlich Lippeschen Legationsrath. D. d. 18. Aug. wurde derselbe in den niederländischen Adel recipirt, als niederländischer Bundestagsgesandter für das Grossherzogthum Luxemburg.

Wappen: Schräglinks getheilt von B. über Gr. durch g., linken Schrägbalken. Oben ein linksgekehrtes aufgerichtetes s. Einhorn, unten eine mehrfach gebogene nach der Theilung gestellte s. Schlange. Aus dem gekrönten Helme wächst ein linksgekehrtes s. Einhorn.

Decken: b. g. - gr. s.

Schildhalter: rechts s. Schlange, links s. Einhorn.

Devise: Per aspera ad astra.

Seyl. (Taf. 12).

Die Familie erhielt den Reichs(?)-Adel d. d. 2. April 1774. Näheres fehlt. Blühen im Luxemburgischen.

Wappen: In B. ein g.-behalsbandeter, s., laufender Windhund, begleitet von 3 (2. 1.) g. Nesselblüthen.

Aus dem Helme wächst der Windhund.

Decken: b. s.

Schildhalter: 2 natürliche Füchse.

Smackers, de. (Taf. 13.)

Reichs-Adel d. d. Wien 12. Febr. 1706 für Godefroid Ferdinand Smackers, kgl. spanischen Rath, aus Limburg stammend, Generalpächter der Steuern daselbst und Erwerber der Herrschaft Mirwart in Luxemburg.

Wappen: (nach dem Diplom 1706). In B. ein nach rechts segelndes g. Boot mit s. Segel (Namensanspielung, da smak Holländisch ein Flusschiff bedeutet).

Aus dem gekrönten Helme wächst ein gekrönter g. Löwe, ein r. Astkreuz in den Pranken.

Decken: ‡‡ g. (sic.)

Schildhalter: 2 vorwärtssehende g. Löwen.

D. d. 13. Nov. 1728 erhielt des Nobilitirten Sohn Nicolas Edmond eine k. Adelsbestätigung wahrscheinlich mit folgendem veränderten Wappen wie wenigstens die Familie es jetzt führt. Das Schiff im ‡‡ Felde, etwas anders gestaltet. Der Mast überhöht

von g. Edelkrone; der Löwe auf dem Helme ungekrönt, das Krenz ein geastetes Passionskrenz in der rechten Löwenpranke.

Decken: ⵌ g.

Stockheim. (Taf. 13.)

Alte Familie von der ein Zweig noch heut mit ähnlichem Wappen (ⵌ Ast in S.) im Lüttichischen blüht. Sie ist verschieden von der rheinischen gleichnamigen Familie, welche 3 ⵌ Spitzen anfsteigend in G. führt.

Wappen: Gespalten, von G. und B. Vorn 5 schmale b. Balken hinten ein geasteter g. Pfahlweisgestellter Stubben.

Auf dem Schilde die Edelkrone.

Stoultgen. (Taf. 13.)

Reichs(?)-Adelstand d. d. 26. Febr. 1735 für Dominique Stonltgen. Die Nachkommen blühen in Luxemburg.

Wappen: In R. auf gr. Boden eine s. Taube mit gr. Oelzweig im Schnabel.

Auf dem Schilde die Edelkrone.

Tesch de Fresnois, Ritter. (Taf. 13.)

Reichsadel- (nicht Ritter-) Stand d. d. Wien, 17. Febr. 1724, nebst Prädikat »von Fresnois« und Wappenbesserung für Franz Wolfgang Tesch, Gutsbesitzer in Luxemburg.

Wappen (nach dem Diplom 1724): In G. zwei verschränkte, Mündnng nnd Mundstück nach auswärts, letzteres abwärts kehrende b. Hüfthörner, zwischen denen (in der Mitte) ein r. Stern schwebt, ein dergleichen schwebt darunter, im Schildesfuss.

Auf dem b. g.-bewulsteten Helme ein r. Stern.

Decken: b.-g.

Vermnthlich nach einem (nirgends zu findenden) Ritterdiplom ist das Wappen vermehrt wie es jetzt geführt wird, nämlich durch einen über den Hörnern schwebenden vorwärts gekehrten ⵌ Büffelkopf; die Sterne sind hier alle achtstrahlig.

Var.: Die Jagdhörner gestürzt und nicht geschrägt, sondern zugewendet.

Thibault. (Taf. 13.)

Adelsdiplome von den Herzögen von Bouillon d. d. 3. Nov. 1702, d. d. 8. Juni 1716. d. d. 16. Jan. 1751 nnd d. d. 18. Febr. 1752. Das Geschlecht hat daselbst viele Ehrenstellen bekleidet.

Wappen: Unter b. Schildeshaupt, worin 3 g. Sterne, in R. eine pfahlweis gestellte wie eine 8 verschlungene g. Schlange.

Auf dem Helme die Schlange wachsend.

Decken: r. g.

Schildhalter: 2 s. Windhunde mit r., g.-bordirten nnd g.-benagelten Halsbändern, stehend auf gr. Boden.

Thierry I., de, Fhrn. (Taf. 13.)

Reichs-Adelstand d. d. 25. März 1739 für Jean Thierry, erblichen Stenereinnehmer im Bezirk von Neufchateau. D. d. 28. Dez. 1822 wurde der Familie, Seitens des Königs Wilhelm I. der Niederlande der Adel anerkannt. Die Familie bedient sich (quo jure?) des Freiherrnstands.

Wappen: Unter b., mit 3 fünfstrahligen s. Sternen belegtem Schildeshaupte, in G. ein r., unten von r. Löwen begleiteter Sparren.

Aus dem Helme wächst ein r. Löwe.

Decken: r. g.-b. s.

Thierry II., de, Ritter. (Taf. 13.)

Verschieden von der vorigen Familie, Ursprung unbekannt. D. d. 3. Juni 1712 erhielt die Familie den Reichs-Ritterstand.

Wappen: In R. ein mit 3 ⵌ Mühleisen belegter s. Balken, begleitet von 3 s. Merletten (2. 1.).

Der mit fünfblättriger g. Krone gekrönte, b.-gefütterte Helm mit r. s. Decke trägt einen g.-gewäfften, s. Einhornrumpf.

Schildhalter: 2 vorwärtssehende g. Löwen, jeder ein Banner. wie der Schild bezeichnet haltend.

Tornaco, Fhrn. (Taf. 13.)

Alter Adel, seine bekannte Stammreihe bereits Mitte des 17. saec. mit Lambert de Tornaco, Oberbürgermeister von Saint Frond beginnend.

Stammwappen: In B. ein gemeines s. Kreuz.

Auf dem b. s.-bewulsteten Helme ein g. Stern zwischen offenem b-s. Fluge.

Decken: b. s.

D. d. Wien 23. Jan. 1738 erhielten die Gebrüder v. Tornaco, welche ihren Adel über 200 Jahre zurückerwiesen hatten und zwar: Theodor Wilhelm, Herr der Herrschaft Lenz Sancti Servatii nnd Arnold Franz, kaiserlicher Oberst, Ritter des würtembergischen St. Hubertus-Ordens, Gouverneur des Fürstenthums Mömpelgard nnd bevollmächtigter Minister am kgl. französischen Hofe den Grafenstand für Reichs- und Erb-Lande, sowie das Prädikat »Wohlgeboren«. Nachkommen derselben kamen nach Luxemburg, wo ihnen der Freiherrenstand anerkannt wurde.

Wappen (nach dem Diplom 1738): Geviertet mit Herzsch. (Stammwappen) I. u. IV.: in g. ein halber ⵌ Adler am Spalt II. u. III.: einwärtsgekehrt ein eisengeharnischter gebogener Arm mit Schwert.

2 gekrönte Helme. Helm I.: ⵌ Adler einwärtssehend. Helm II.: Der Arm ruhend.

Decken: ⵌ g.-rs.

Schildhalter: rechts ein wilder, laub-bekränzter und-beschürzter Mann, links ein g. (alias von B. über G. getheilter) Greif, jeder ein g.-befranztes und belanztes Banner haltend, rechts wie das Herz, links wie Feld II.

Devise: ⵌ auf s. (»rothschattirtem«) Bande: Virtus nobilitat. (ex dip. cop.)

Trappé de Losange, Fhrn. (Taf. 14.)

Diese Familie stammt aus Lüttich. D. d. 10. Februar 1663 erhielt Herrmann Franz Trappé, Patrizier v. Lüttich den erblichen Reichs-Adel nebst Wappenbesserung und für seine Person den Ritterstand.

Wappen (nach dem Diplom 1663): Gevierter gr. Schild. I. u. IV. 3 (2. 1.) wie kleine Sparren gestaltete eiserne Fnsseisen auf deren unterstem eine s. Taube rechtsgekrönt sitzt, II. u. III. g. Edelkrone mit 3 Blättern, in der Richtung eines rechten Schrägbalkens gestellt.

Auf dem gekrönten Helme mit bederseit g. gr. s. Decke ein s. Flug.

Gegenwärtig wird das Wappen etwas verändert geführt, die Fusseisen als s. »Dreiblätter«. Die Taube r.-gewäfft; auf dem Schilde eine nennperlige Krone.

Ueber eine Erhebung in den Freiherrnstand ist Nichts bekannt.

Traux de Wardin, Fhrn. (Taf. 14.)

Uradlige Familie, aus der zuerst Wernard de Traux, Besitzer der Herrschaft Ozo 1484 erwähnt ist. D. d. 26. Apr. 1803 erhielt den Reichs-Freiherrnstand Pierre Joseph de Traux als Freiherr Traux de Wardin. Dieser Titel wurde d. d. 3. Decbr. 1844 anerkannt von König Leopold I. dem Major der belgischen Cavalerie Wenceslaus Pierre Traux de Wardin.

Wappen: In S. fünf nebeneinander gestellte aufgerichtete, mit den seitlichen Spitzen zusammenstossende, r. Wecken, die mittlere mit g. Lilie belegt.

3 Helme. Helm I.: g.-gewäffter, ‡‡ wachsender Hirsch (Stammhelm). Helm II.: wachsender s. Adler, auf Brust und Flügeln belegt mit den 5 Wecken und Lilie, wie im Schilde. Helm III.: r.-bezungter, r.-gewäffter g., wachsender Löwe.

Decken: r. s.

Schildhalter: 2 Löwen wie auf Helm III.

Valensart. (Taf. 14.)

Luxemburger alter Adel, aus dem gleichnamigen Orte in der Gemeinde Janwigne, Kanton Estalle, stammend. Durch Zeugniss des Hauptmanns der Stadt Arlon, Pierre Ernest de Raville, wurde der Adel d. d. 28. Febr. 1600 anerkannt. Aus dieser Linie ist jetzt Leopold François-Henri Joseph de Valensart Bürgermeister der Gemeinde Schaltin.

Wappen: In S. 3 (2. 1.) Löwen, der obere rechts r., links ‡‡, unten b.

Aus dem Helme wächst ein natürlicher Fuchs, einen ‡‡ Hahn im Maul haltend.

Decken: r.-s.

Eine andere Linie, welche am 16. Febr. 1816 als freiherrlich anerkannt, am 23. Jan. 1836 erloschen ist, war die Linie der Freiherrn Billeté de Valensart; dieselbe entstand durch Vermählung des Joseph de Valensart 1717 (in 2ter Ehe) mit der Erbtochter Marie Bernardine Françoise de Billeté, wodurch das 1601 gestiftete Majorat dieser Familie auf ihr überging. Seine Nachkommen nahmen obigen Namen an.

Das vereinigte Wappen der Freiherrn de Billeté de Valensart ist geviertet vom Stammwappen. Valensart und dem Stammwappen Billeté: (in B. ein g. Balken, begleitet von 3 g. Ringen, belegt mit ‡‡ Mohrenkopf mit s. Stirnbinde. Mittelschild: (Wappen der † limburgischen Familie Mewen oder Meuwen) geviertet mit Herzschild, worin 3 s. Möven in ‡‡. I. u. IV. gespalten; vorn 9 mal getheilt von G. und R. (Looz) hinten 2 aufgerichtete, abgewendete g. Lachse, begleitet von 4 (1. 2. 1.) g. Fussspitz-Widerkreuzen. (Chiny) II. u. III. gekrönter s. Löwe in R. (Heinsberg.)

Zwei Helme ohne Decken (sic.! müssen r.-s., b.-g. sein.) I.: s.-r. bewulstet; Stammhelm Valensart. II.: b.-g. bewulstet: zwischen offenem Fluge, vorn G. hinten b., ein g. Stern. (Billeté.)

Schildhalter: 2 g. widersehende Greifen.

Devise: »Qui non potest sperare, desperet nihil«.

Vaulx de Bleid. (Taf. 14.)

Notizen über Ursprung resp. Nobilitirung fehlen. Blühen in Luxemburg.

Wappen: In B. zwei aufgerichtete abgewendete g. Lachse, je ein g. Band im Maul haltend. Auf dem gekrönten Helm ein gr. Köcher, gefüllt mit 11 gr. Palmzweigen (Hahnfedern).

Decken: b.-g..

Schildhalter: zwei widersehende natürliche Löwen.

Veyder-Malberg, Fhrn. (Taf. 14.)

Luxemburger Uradel, aus Dasburg daselbst stammend; urkundlich schon 1380. Laurent de Veyder-Malberg war Ende saec. adliger Richter der Grafschaft Vianden. Sein Enkel Jean Henri war erst Pfandherr, dann Besitzer der Herrschaft Malberg, von welcher dessen Sohn Christoph den Beinamen annahm. Nach dessen kinderlosem Tode erbte sein Vetter Jean Jasques (al. Franz Moritz) Malberg und andere Herrschaften, und erhielt d. d. Wien 10. Jan. 1732 den Reichsfreiherrnstand.

Wappen (Diplom von 1732): Geviertet von G. und S. I. und IV.: schreitender ‡‡ Bär mit s. Halsband und Kette, die sich über den Rücken durch die Hinterbeine zieht. (Stammwappen.) II. und III.: r. Schildchen. (Malberg).

2 gekrönte Helme; I.: der Bär wie im Schilde zwischen offenem g.-‡‡. Fluge.

Decken: g. ‡‡. II.: Schildchen, wie Feld II./III. bezeichnet, zwischen zwei von R.-W. über Eck getheilten Büffelhörnern.

Schildhalter: rechts Bär wie im Schilde, links s. Bär mit r. Halsband und s. Kette, jeder eine Standarte — rechts wie Feld I, links wie Feld II bezeichnet — an g. Lanze haltend.

Devise: »Liber in vinculis.«

Waha, Fhr. (Taf. 14.)

Lüttichische Familie aus dem Stamme Looz, welcher wieder ein Zweig des Hauses Hennegan war. — Ramond de Looz de Duras, zweiter Sohn des Othon Grafen v. Duras war Herr der Herrschaft Wahart in Luxemburg und legte sich diesen Namen bei, der mit der Zeit in Waha abgekürzt und jetzt allein geführt wird. Die Familie bedient sich seit langer Zeit des Freiherrntitels.

Wappen: In R. ein g.-gewäffter Hermelin-Adler.

Aus dem gekrönten Helme wächst derselbe.

Decken: r. und hermelin.

Willmar, Freiherren. (Taf. 14.)

Jean Pierre Christine Willmar. Generalmajor und belgischer Gesandter im Haag, Sohn des Staatsraths und Gouverneur von Luxemburg Jean Georges Wilmar, erhielt d. d. 3. Octbr. 1845 den belgischen Freiherrnstand und Adel.

Wappen: halbgetheilt und gespalten von B., G. und S. Vorn: oben g. Lilie, unten leer; hinten r. Löwe.

Auf dem gekrönten Helme eine g. Lilie.

Decken: b. g.

Schildhalter: 2 natürliche Löwen.

(NB. In der Beschreibung heisst es, dass das vordere Feld g. mit b. Schildeshaupt, worin die Lilie sei; nach der Zeichnung ist indessen die Schildestheilung wie oben).

Die eigentlich noch hieher gehörigen, früher im Luxemburgischen begüterten Familien derer v. Vigny und der Grafen v. Villers s. beim preussischen Adel.

Register.

LUXEMBURGER ADEL.

ALLAMONT, Gr.



ANETHAN, 1630



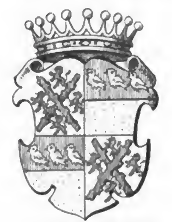
ANETHAN, Frh. 1750.



ANETHAN, 1787.



ARNOULT-MEISEMBOURG.



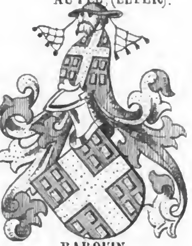
d'ARNOULT de SOLEUVRE.



ARNOULDT.



AUTEL, (ELTER).



BANDE de BREAUGIES.



BARING de WALLERODE.



BARQUIN.



BAUR de KITZINGEN.



LUXEMBURGER ADEL.

Bd III 9 *Taf 2*

de BECK. St:W.



Fhr. de BECK.



de BECK Fhr. a.d.



de BEYER.



Fhr. de BEYER.



Fhr. de BIBER.



BLOCKHAUSEN.



BOCHOLTZ.



de BONHOME, Fhr.



Fhr. BOUNAM.

BREDY (u. KOELER) Fhr.

Gr. BRIAS.



LUXEMBURGER ADEL.

Bd. III 9. *Taf 3.*

Gf. BRIEY

BRUM DE MIRAUMONT.



CAPITAINE.



CASSAL.



CASSAL de BOMAL.



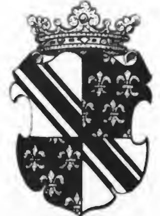
DE LA CHAPELLE.



DE COLTE.



CUSTINE



DURIEUX.

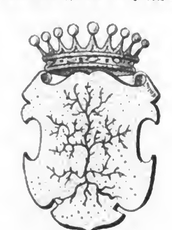


ELVERT.



ENSCH, Fhr.

DE L'EPINE DE LA C[illegible]REREAU.



LUXEMBURGER ADEL.



LÜXEMBURGER ADEL.



Fhr. EVERARD.



EVERLANGE. Fhr.



van EYLL.



FAILLY Fhr.



DU FAING, I.



DU FAING, II.



DU FAY - DOREUX. 1722



DU FAY, and.



FAVEREAU.



FELLER.



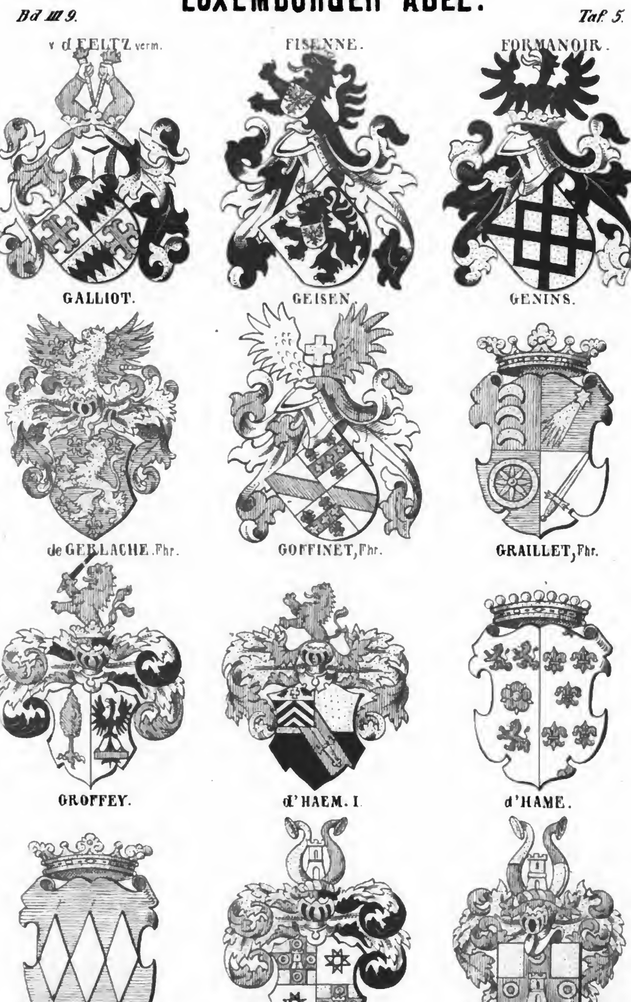
de FELTZ.



v. d. FELTZ.



LUXEMBURGER ADEL.



LUXEMBURGER ADEL.

HARBONNIER.

HATTSTEIN.



Fhr de HAULLEVILLE.



HAYMES, Fhr.



v. d. HEYDEN Fhr.



HOEFNAGLE de SCHUTBOURG.



d'HOFFSCHMIDT de RESTEIGNE.



HONTHEIM.



HOUT gen HOLLER.



d'HUART.



d'HUART and



HUGO.



LUXEMBURGER ADEL.

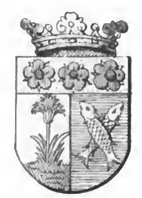
HUMAIN.



JACQUES de GRANDVOIRE.



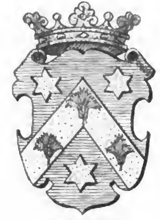
JARDIN.



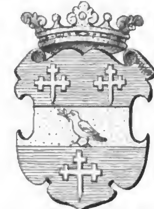
JARDIN DE BERNEBRUCH 1721.



de l'JOEUNE.



JOLLIOT.



KESSEL.



KNEPPER.



LABEVILLE.



LAFONTAIN.



LAITTRES.



LAMOCK de SOHIER.

LUXEMBURGER ADEL.

LANGER.



LEMÈDE.

LARDENOIS.



LINOTTE.

LAVAL.



LEON d'ENSCHEL.



LOUTCHE.



v.d. MAESEN.



MALEMPRÉ.



MANGIN.



MARCHANT. Fhr.



MARCHAND d'ANSEMBOURG. Gr.







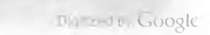
LUXEMBURGER ADEL.

MARCHES. MARÉCHAL, 1602. MARÉCHAL, 1738.

MARÉCHAL, Fhr. MARINGH. MARTINI.

MARTINI, gen. MARTOZ. MARTINY. MATHELIN.

MESEMACRE. MESEMACRE, Burggr. T'SERCLAES, Fhr.



LUXEMRURGER ADEL.

MESNIL



MIGETTE



MIGNON.



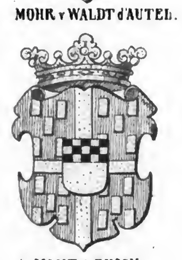
de la MOCK.



MOHR v WALDT.



MOHR v WALDT d'AUTEL.



MOHR v WALDT d'AUTEL and.



MONFLIN.



du MONT de RUSSY.



MONTIGNY.



NEUFORGE Frhr



NEUFORGE, and



LUXEMBURGER ADEL.



LUXEMBURGER ADEL.

PREUSCHEN. 1788. | PREUSCHEN, Fhr. | PREZ d'AYE.

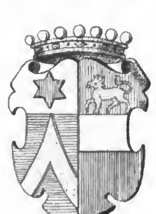








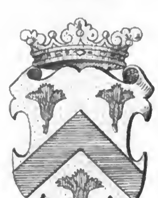
RANSONET. 1772. | RANSONNET. Fhr. | RAPEDIUS de BERG.





RAPEDIUS de BERG. | RICHARD. | ROLLINGEN.



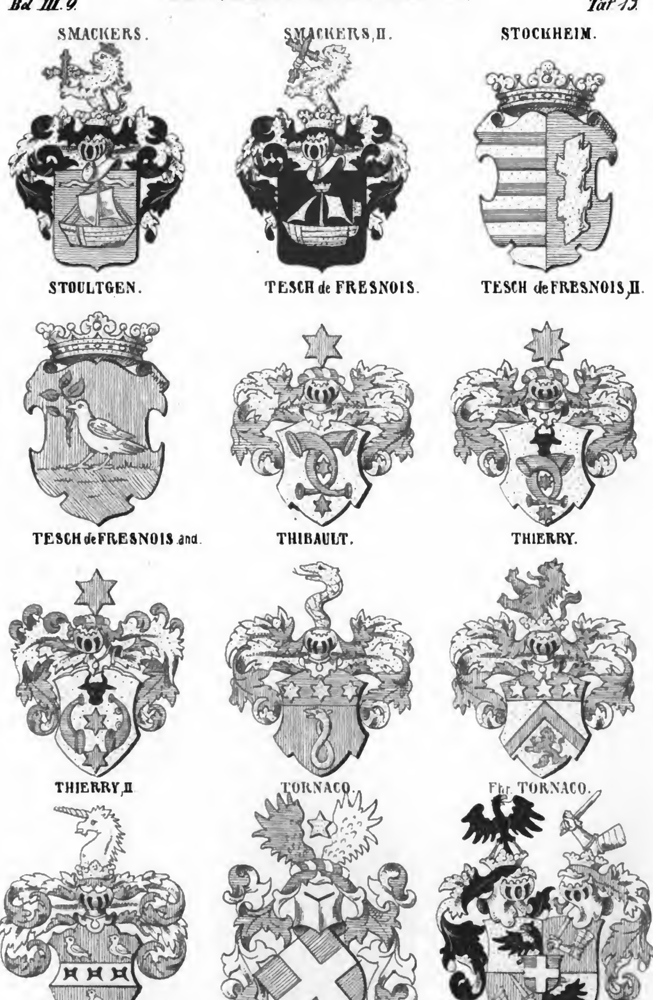


SCHÄFER. | SCHERFF. | SEYL.





LUXEMBURGER ADEL.



LUXEMBURGER ADEL.

TRAPPÉ de LOSANGES.

TRAPPÉ de LOSANGES, II.

TRAUX de WARDIN.

Fhr. TRAUX de WARDIN.

VALENSART.

BILLETÉ de VALENSART.

VAULX de BLEID.

VEYDER. St-W.

VEYDER-MALBERG, Fhr.

WAHA, Fhr.

WILLMAR, Fhr



Grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

verlegt

von

Bauer & Raspe in Nürnberg.

Besitzer: Ludwig Korn.

J. SIEBMACHER'S

grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

in einer neuen vollständig geordneten

und

reich vermehrten Auflage

mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen.

DRITTEN BANDES, ZEHNTE ABTHEILUNG.

Der Adel der Fürstenthümer Lippe und Schaumburg-Lippe.

Bearbeitet von

M. F. A. Gritzner,

Königl. Preuss. Lieutenant a. D., Ritter pp., mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied

illustrirt durch

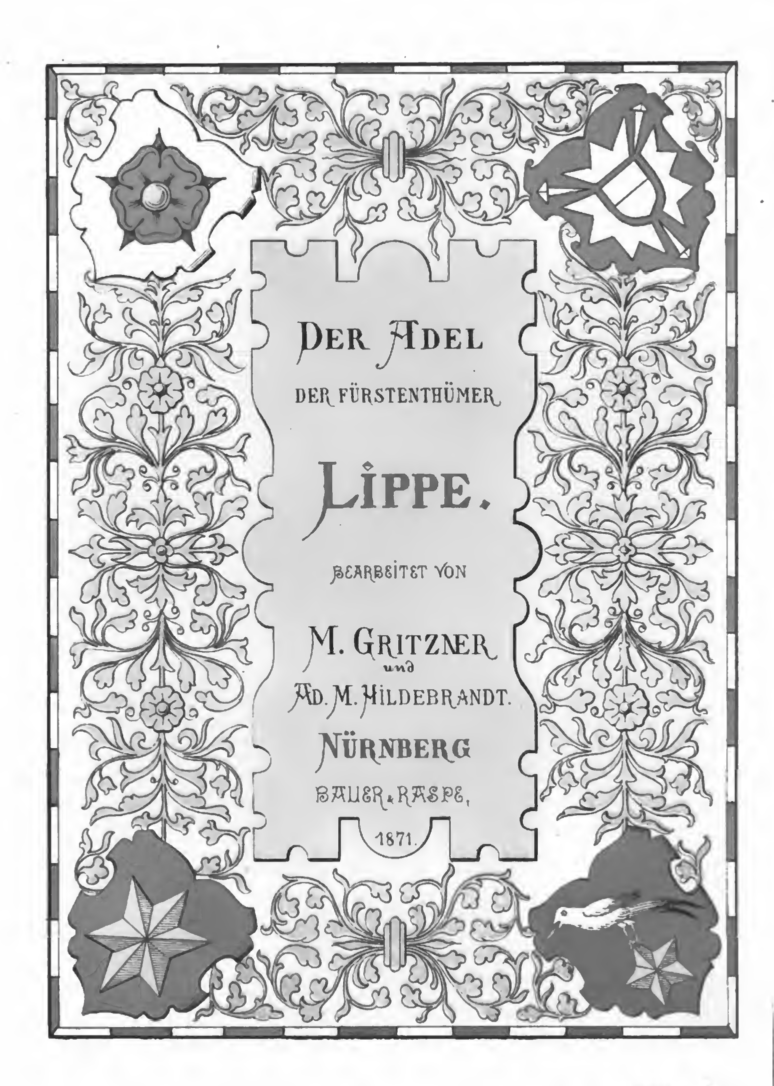
Ad. M. Hildebrandt,

mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

NÜRNBERG.

VERLAG VON BAUER UND RASPE.

1872.


DER ADEL
DER FÜRSTENTHÜMER
LIPPE.
BEARBEITET VON
M. GRITZNER
und
AD. M. HILDEBRANDT.
NÜRNBERG
BAUER & RASPE,
1871.

Vorrede.

Der Adel der Fürstenthümer Lippe und Schaumburg-Lippe.

erscheint hier — dem Plane gemäss — vereint zum ersten Male heraldisch-genealogisch abgehandelt.

Es sind in dem Heftchen alle diejenigen Familien enthalten, von denen Mitglieder seit dem Jahre 1800 in einem der beiden Fürstenthümer bedienstet, wohnhaft oder begütert waren, ausgeschlossen aber diejenigen adeligen Preussischen Offiziers-Familien, welche erst nach Abschluss der Militairconvention mit Preussen, aus letzterem Staate in die Fürstenthümer versetzt wurden, daher als in den Plan nicht gehörend angesehen werden mussten.

Keines der beiden Hohen Fürstenhäuser scheint die Gerechtsame des grossen Comitivs, d. h. die Berechtigung, Standeserhöhungen zu ertheilen, benutzt zu haben, wenigstens habe ich deren keine erfahren können.

Berlin 1871.

M. Gritzner,
Lieutenant a. D.

Der Adel der Fürstenthümer Lippe.

Alten. (Taf. 1).

Althannöversche, schon sehr früh urkundlich erscheinende und weitverbreitete Adelsfamilie.

Wappen: in S. ein, aus 7 (alias 9) mit den seitlichen Spitzen aneinanderhängenden, schräg linksgestellten, je mit g. Kugel belegter r. Wecken gebildeter Schrägrechtsbalken.

Auf dem Helme 7 r. Schäfte, je mit ‡‡ linksgebogener Hahnfeder besetzt.

Decken: r. s.

Ein Herr v. A. stand vor der Militairconvention mit Preussen im F. Lippe'schen Bataillon zu Detmold.

Anderten. (Taf. 1).

Altes hannöversches, urkundlich schon anno 1362 erscheinendes Adelsgeschlecht patrizischen Ursprunges, welches in Hannover im Calenbergischen angesessen ist.

Joachim v. A., Dr. jur. u. Bischöflich Minden'scher Rath erhielt d. d. Prag 26. Januar 1596 eine kaiserliche Adels- und Wappenbestätigung.

Wappen: In Gr. ein, mit 3 rechtssehenden, r. Löwenrümpfen belegter, s. Balken.

Auf dem gekr. Helme ein dergl. Rumpf.

Decken: r. s.

Ein Herr v. A., stammend aus Hannover, ist zur Zeit Fürstlich Lippe'scher Hofstallmeister.

Apell. (Taf. 1).

Diese Familie erhielt d. d. Wien 11. November 1779, in Person des Christoph Friedrich Apell, Landgräflich hessischen Kriegs- u. Domainen-Raths zu Cassel, den Reichsadelstand.

Nachkommen standen in kurhessischen, jetzt in preussischen Diensten.

Auch im F. Schaumburg-Lippe'schen Hofdienste ist die Familie jetzt vertreten.

Wappen: Gev. von G. und B., mit einem achtstrahligen Sterne verwechselter Tinctur.

Auf dem gekr. Helme 3 s. Straussfedern, zwischen 2 von G. und B. übereckgetheilten Büffelhörnern.

Decken: b. g.

Bardeleben. (Taf. 1).

Diese schon im 12. saec. abgezweigte Lienie der von Bardeleben mit Beil und Rose besass schon anno 1300 im Schauenburgischen das Gut Eilsen, ferner noch im 17. saeculo: Kattenbruch, Krückeberg und Rinteln.

Wappen: In S. 3 die Schneiden rechtskehrende ‡‡ aufgerichtete Breitbeile.

Auf dem Helme eine silberne oben mit Pfauwedel besteckte Säule.

Decken: ‡‡ s.

Var. I. Helm: ein Beil zwischen 2 ‡‡ Straussfedern.

Var. II. Helm: 2 s. Straussfedern zwischen 2 abgewendeten ‡‡ Beilen.

Var. III. in R. 3 g-begriffte s. Beile Helm: 3 s. r. s. Straussfedern zwischen 2 Beilen wie im Schilde, abgewendet.

Berenhorst. (Taf. 1).

Diese Anhaltische Familie stammt ab von Georg Heinrich v. B., nat. Sohne des Fürsten Leopold I von Anhalt Dessau; er wurde 1733 geboren und vom Kaiser als »v. B.« geadelt, mit folgendem

Wappen: In G. ein, auf schrägrechter, s. — gesteinter, r. Zinnenmauer, mit offner Pforte, klimmender gekr., g.-behalsbandeter, ‡‡ Bär.

Aus dem gekr. Helme wächst derselbe.

Decken: ‡‡ g.

Ein Herr v. Berenhorst war 1858 F. Lippe'scher Kammerherr zu Detmold.

Blomberg, Freiherren. (Taf. 1).

Lippe'scher Uradel, stammend aus dem gleichnamigen Orte bei Detmold.

Die Familie tritt bereits anno 1090 urkundlich auf und wandte sich anno 1306 auch nach Curland, wo sie reichen Grundbesitz erwarb. Den Freiherrnstand erhielten sie d. d. 15. Mai 1670.

Das Stammwappen war in S. ein ‡‡ Balken, begleitet von 3 (2. 1.) ‡‡ Mühleisen.

Auf dem Helme ein Mühleisen, zwischen offenem s.-‡‡ Fluge.

Decken: ‡‡ s.

Das freiherrliche Wappen ist geviertet mit Herzschild, darin das W. der, angeblich stammverwandten, v. Blumberg in Schwaben (?) in S. 2 Reihen b. Wolkenschnitte I. u. IV. in G. 1/2 ‡‡ Adler am Spalt (kais. Gnadenzeichen). II. u. III. Stammwappen Blomberg.

2 gekr. Helme. H. I. wachs. (einwärtsgek.) s. Löwe, aus dessen Rachen querlinkshin ein r. Passionskreuz hervorgeht. H. II.: Stammhelm. Der rechte Flügel hier (fälschlich) b. tingirt.

Decken: ‡‡ g.-b. s.

1848 war ein Freiherr v. Blomberg Präsident der Ständeversammlung in Detmold.

v. d. Borch. (Taf. 1).

Altes Lippe'sches u. Westfälisches Adelsgeschlecht, welches angeblich dynastischen Ursprungs ist, sicher aber schon im XII. saeculo reichbegütert war.

Ein Zweig wandte sich nach Livland und erwarb den R. Grafenstand.

Eine andere Linie, in Westfalen, wurde d. d. 31. Juli 1847 als freiherrlich anerkannt.

Wappen: In S. 3 (2. 1.) g.-gewäffte ‡‡, rechtsgekehrte Dohlen.

Auf dem gekrönten Helme eine dergl. zwischen offenem ‡‡ Fluge.

Decken: ‡‡ s.

Borries. (Taf. 1).

Minden'sches Patriziergeschlecht (vgl. Schleswig-Holstein'scher Adel).

Die Familie erhielt Adelsanerkennungen vom Kaiser d. d. 20. August 1733 und d. d. 1. Septbr. 1777, sowie von Preussen d. d. 17. Juni 1816. Eine Linie hat auch 1860 den hannöver'schen Grafenstand erhalten.

Wappen: In R. 3 (2. 1.) g.-behalsbandete, s. Brackenrümpfe, die oberen abgewendet.

Auf dem gekr. Helme zwischen 2 dergl. abgewendeten ein gr. Palmbaum.

Decken: r. s.

Die Familie ist im F. Lippe begütert.

von dem Brink. (Taf. 2).

Diese, jetzt erloschene altwestfälische Familie, deren Name und Wappen auf die Familie v. Bachellé übergegangen ist, kommt im Stammlande schon im 13. saeculo begütert vor.

Im Lippe'schen und Schauenburgischen besassen sie von 1625—1777 diverse Güter.

Wappen: schwebender b. Dreiberg (»Brink«) in S.

Helm: offener s.-b. Flug.

Decken: b. s.

v. d. Busche. (Taf. 2).

Gen. Notiz u. Wappenbeschreibung s. b. hannöv. etc. Adel.

Die Familie besass Brümmershof 1796—1826 im F. Schaumburg-Lippe und im F. Lippe: Herberhausen und Wendlinghausen anno 1650.

Campe (zu Deensen). (Taf. 2).

Braunschweigischer Uradel.

Stammsitz: Deensen, seit dem 14. saec. im Familienbesitz.

Die Familie erscheint bereits 1186 mit Asche von O. urkundlich; mehrere Linien, u. A.: Oldendorf und Giesenberg sind †, es blüht nur noch die zu Deensen.

Wappen: Gespalten, vorn geschacht von G. und R., hinten ‡‡.

Auf dem Helme ein Pfauenwedel auf r. Schaft.

Decken: r. g.

In F. Schaumburg-Lippe'schen Diensten stehen mehrere Justizbeamte v. Campe aus dieser Familie.

Cölln. (Taf. 2).

Altes, ursprünglich Patriziergeschlecht der Stadt Cöln a/R., welches sich schon früh nach Lippe, später auch nach Mecklenburg verbreitet hat. Verschieden davon ist die märkische Familie von Coelln. — Das ursprüngliche Wappen scheinen die 2 Pilgerstäbe aus denen später Keulen, auch Schwerter geworden sind, gewesen zu sein.

Wappen (der Lippe'schen Linie): getheilt von R. über B., oben 2 gestürzte, g.-begriffte, s. Schwerter, unten 2 gestürzte Schellen.

Auf dem gekr. Helme ein, nur mit b., rechts abflieg. Leibschurz bekleideter Engel, mit g. Flügeln, in der Linken ein Schwert aufgestützt haltend.

Decken: R. s.-b. g.

Corvisart-Montmarin. (Taf. 1).

Diese Familie, deren ursprünglicher Name Corvisart war und welche im 16. oder 17. saeculo letzteren Beinamen durch Heirath erwarb, stammt aus Frankreich und kam bei der Revolution Ende vor. saeculo mit 2 Gebrüdern v. C. — M. nach Deutschland. Der jüngere war Abbé zu Breslau und † 1838. Der ältere stand im F. Lippe-Schaumburgischen Hofdienste und starb als Kgl. Preuss. Oberforstmeister zu Ottmachau in Schlesien. Er hinterliess aus seiner Ehe mit einer Gräfin v. d. Goltz nur einen Sohn, welcher das Familiengut Grüneiche in Schlesien besass. Aus dessen Ehe lebt auch nur ein Sohn, preussischer Artilleriemajor.

Die Familie wurde angeblich zur Zeit K. Franz I. von Frankreich geadelt, indem Jacques Corvisart durch Bayard zum Ritter geschlagen wurde und ein Wappen erhielt, worin 3 pfahlweis gestellte Schwerter, überhöht von einem Bande mit der Inschrift: pro fide, pro rege, pro patria.

Ein Nachkommen desselben zeichnete sich unter Ludwig XIV. bei Cambray aus und erhielt von letzterem ein Renobilitirungsdiplom mit dem folgenden noch jetzt geführten

Wappen: In G. ein b. Sparren (nicht ganz durchgehend) begleitet oben von 2, die Hörner aufwärtskehrenden b. Monden, unten von 2 geschrägten, r., von ‡‡ Merlette überhöhten Schwertern.

Auf dem Schilde eine 9perlige Krone.

Schildhalter 2 g. Löwen.

So nach gef. Familienmittheilungen, zur Berichtigung der irrigen Angaben bei Ledebur I. 148 und III. 118 sowie bei Hefner preuss. Adel.

Das dort angegebene quadrirte Wappen gehört einer Familie von Corvisart, in Paris lebend an, aus der der K. französ. Leibarzt v. C. stammt.

de la Croix. (Taf. 2).

Französische Adelsfamilie, welche sich zur Zeit der französ. Revolution (Ende v. Jahrhunderts) nach Deutschland wandte und in Preussen bedienstet ist.

Wappen: In B. ein gemeines, g., ausgeschupptes Kreuz.

Auf dem Schilde die Edelkrone.

Anno 1859 standen zwei Herren de la Croix in F. Lippe-Detmoldischen Diensten.

Donop. (Taf. 2).

Diese uralte, berühmte, sich theilweis des Freiherrntitels (fussend auf kais. Diplom v. J. 1548) bedienende Familie, stammt aus Westfalen und erscheint schon 1227 urkundlich.

Ihr Stammgut Alten-Donop lag im Amte Blomberg des heutigen Fürstenthums Lippe-Detmold.

Wappen: In S. ein schrägrechts gestellter r. Steighaken, mit 5 Sprossen (ursprünglich Zinnenschrägbalken).

Auf dem gekr. Helme ein, mit dem Haken vorn behafteter, s. Thurm mit 3 r.-bedachten, je mit g. Wetterfahne versehenen Erkern und r., spitzem, oben mit 3 r. s. r. Straussfedern versehenem Dache.

Decken: r. s.

Mitglieder der Familie standen und stehen in F. Lippe'schen Diensten.

Exterde. (Taf. 2).

Altes Lippe'sches Adelsgeschlecht, dessen Stammhaus bei Detmold lag.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Familie

mit den Herrn v. Alten stammverwandt ist. Noch jetzt sind sie im F. Lippe ansässig.

Wappen: In S. ein aus 7 (alias 5) schräglinksgestellten mit den seitlichen Spitzen aneinandergereihten, r. Rauten (Wecken) bestehender Schrägrechtsbalken.

Auf dem r. s.-bewulsteten Helme ein wie der Schild gezeichneter offener Flug.

Decken: r. s.

Eyben. (Taf. 2).

Altes ostfriesisches Adelsgeschlecht, welches seinen adligen Stammvater in dem K. Kammergerichtsassessor und Ostfriesischem Rath Huldrich Eyben verehrt. Derselbe erhielt d. d. Wien 16. März 1682 mit dem Prädikat »Edler von« den Reichsadelstand und wurde in die Rheinische Reichsritterschaft recipirt, woher die Familie den in einer Linie noch geführten Freiherrntitel herleitet.

Eine andere erhielt d. d. 17. October 1817 den dänischen Lehnsgrafenstand.

Wappen (nach dem Diplom 1682): In G. ein ♯ Adler, auf dem Kopf 2 Nägel mit breiten Köpfen, zwischen jedem Flügel und Kopf ein wachs. gr. Kleeblatt.

Aus dem ♯ g.-bewulsteten Helme wächst der Adler.

Decken: ♯ g.

In Detmold lebte früher längere Zeit ein Major a. D. v. Eyben.

Funk von Senftenau. (Taf. 2).

Altes Memminger Patriziergeschlecht, welches schon sehr früh urkundlich auftritt und von einem, ihnen zugehörigen Gute Senftenau, diesen Beinamen angenommen hat. Später verbreitete sich das Geschlecht nach Sachsen, wo es noch blüht.

Verschieden von dieser Familie, obwohl sie sehr ähnliche Wappen erhalten haben, sind die Familien v. Funcke, welche in den Jahren 1732 und 1742 den Reichsadelstand erhielten und auch in Sachsen blühen.

Wappen: (Der F. v. S.):

In S. ein leopardirter (vorwärtssehender) gekr. Löwe, dessen Gesicht, rechte Vorder- und linke Hinter-Pranke, sowie der äussere seiner beiden Schweife golden, alles andere ♯ ist.

Aus dem ♯ g.-bewulsteten Helme wächst der Löwe wie im Schilde.

Decken: ♯ g.

1850 war ein Herr F. v. S., F. Lippe'scher Hofmarschall.

Gall. (Taf. 2).

Altes Ravensburger Patriziergeschlecht, welches d. d. 18. Januar 1563 in Person Christophs v. Gall das Prädikat »v. Gallenstein« erhielt. 1601 und 1637 bekamen sie Reichsfreiherrndiplome.

Wappen: Getheilt; oben in G. ein r.-gewäffter schreitender ♯ Hahn, unten in G. 3 ♯ Schrägrechtsbalken.

Auf dem gekr. Helme der Hahn.

Decken: ♯ g.

Ein Herr v. G. ist Gymnasiallehrer in Lemgo 1871, vielleicht zu obiger Familie gehörig.

Hammerstein. (Taf. 3).

Gen. Notiz und Wappenbeschreibung s. beim Hannöv. Adel.

Die Familie besass im Lippe'schen Fromhausen 1760—1786 und Horn-Oldendorf 1614—1786.

Heyderstaedt. (Taf. 3).

Diese Familie stammt ab von dem Braunschweigischen Stallmeister Friedrich Feygel, welcher unter dem Namen »v. Heiderstedt« d. d. 15. Januar 1696 den Reichsadelstand erhielt. Seit Ende vor. Jahrhunderts besassen sie im F. Lippe: Dalbke und Schötmar und schreiben sich jetzt: Heyderstaedt.

Wappen (ex dipl. cop.): In B. ein von s. Schlange mehrfach umwundener schrägrechtsgestellter ♯ Aesknlapstab, links oben von einem, rechts unten von 2, nach der Theilung gestellten, g. Sternen begleitet.

Auf dem gekrönten Helme 2 zu einem Kranze zusammengebogene, unten geschrägte s. Palmenzweige, zwischen 2 b. Straussfedern.

Decken: b. s.

Neuerdings wird das Wappen ohne Sterne, der Stab als schräglinksgestelltes Schwert, von der Schlange umwunden und auf dem Helme 3 b. s. b. Straussfedern geführt. Woher diese Veränderung kommt, ist diesseits unbekannt.

Ein Herr v. H. lebt zur Zeit in Detmold.

Hirschfeld. (Taf. 3).

Voigtländisch-Meissnische, uradelige Familie, welche sich in viele Zweige gespalten und nach Preussen und anderen deutschen Ländern verbreitet und auch mehrere preussische Anerkennungsdiplome erhalten hat.

Wappen: Gespalten von R. und G., hinten, aufwärtslaufend, ein r. Windhund.

Auf dem gekr. Helme ein Hirschgeweih. r. g.

Decken: r. g.

Im Schaumb.-Lippe'schen Jägerbataillon standen, bis zur Abschliessung der Militairconvention mit Preussen, 2 Offiziere dieses Namens.

Hoffmann, Edle von, Ritter. (Taf. 3).

Diese noch in Lippe Detmold angesessene Familie stammt ab von Ferdinand Bernhard Hoffmann, welcher als gräflich Lippe-Detmoldischer Geh. Rath und Kanzler d. d. Wien 6. October 1789 mit dem Prädikat: »Edler von« in des hl. röm. Reichs Adel- und Ritterstand erhoben wurde.

Wappen; Gespalten. Vorn in B., die Kiele auf- und auswärts gekehrt, 2 geschrägte s. Schreibfedern (Gänsekiele), hinten in G. eine vierblättrige, g.-besaamte, gr. bekelchte, r. Rose (Lippe).

2 gekr. Helme.

H. I.: 3 Straussfedern s. b. s. H. II.: Die Rose, zwischen 2 g. Büffelhörnern.

Decken: b. s. — r. g.

Holzhausen. (Taf. 3).

Altadeliges, seit dem Jahre 1357 zur Ganerbschaft Alten-Limpurg in Frankfurt gehöriges Adelsgeschlecht, welches noch im vorm. Herzogthum Nassau (hier als freiherrlich) begütert ist.

Die Familie ist zu unterscheiden von den Rau von Holzhausen, (W.: Schrägbalken) und Schütz v. Holzhausen (W.: 3 Mützen).

Wappen: In ♯ 3 (2. 1.) r.-besaamte, s. Rosen.

Auf dem ♯ s.-bewulsteten Helme 5 s. Rosen, aus jeder eine Straussfeder ♯ s. wechselnd, wachsend.

Decken: ♯ s.

1848 war ein Herr v. H. accreditirter ausserord. Gesandter und bevollm. Minister des F. Lippe beim deutschen Bundestage.

Hopfgarten. (Taf. 3).

Altes Thüringisches Adelsgeschlecht, schon im 12. saeculo urkundlich auftretend und in Mecklenburg,

Preussen, Hessen und Sachsen verbreitet. Eine Linie erhielt auch 1790 den Reichgrafenstand.

Wappen (der mecklenb. Linie, welche hieher gehört): In S. 2 geschrägte, dreizackige, eiserne Streitgabeln an hölzernen Stielen.

Auf dem Helme 5 s. ⌗ wechselnde Straussfedern.

Decken: ⌗ g.

Die Familie war durch eine Hofdame Frl. v. H. vorübergehend im F. Lippe vertreten.

Humbracht. (Taf. 3).

Ursprünglich Rheinisches, später nach Frankfurt a/M. und Schlesien gekommenes uraltes Adelsgeschlecht, welches schon anno 1390 urkundlich erscheint.

Anno 1765 erhielt die Familie den Reichsfreiherrnstand.

Wappen: In R. eine, aus dem linken Schildrande hervorgehende s. Löwentatze, einen aufgerichteten g. Schlüssel abgewendet haltend.

Aus dem gekr. Helme wächst ein s. Löwe mit dem Schlüssel in den Pranken.

Decken: r. s.

Die Familie war durch eine Hofdame Frl. v. H. vorübergehend im F. Lippe vertreten.

Issendorff. (Taf. 3).

Altadeliges Geschlecht des Herzogthums Bremen, welches das Erbschenkenamt dieses Fürstenthums, seit dem Jahre 1426, besass.

Früher schrieb sich die Familie auch Etzelendorp und tritt schon anno 1219 urkundlich auf.

Wappen: Von R. über S. durch 3 gestürzte Spitzen getheilt.

Auf dem Helme ein gestürztes Lanzeneisen, zwischen 2 Pfaufedern.

Decken: r. s.

Ein Herr v. J., stammend aus Hannover ist zur Zeit Fürstlich Lippe'scher Kammerherr und Hofmarschall.

Kaas. (Taf. 3).

Diese anscheinend nunmehr wieder erloschene Familie stammt aus Dänemark.

Die Erbtochter der alten Familie v. Kaas heirathete einen aus der dänischen Familie v. Galskytt, welcher den Namen v. Kaas annahm, sein Familienwappen indessen beibehielt. — Dies ist von S. über R. schrägrechts mit Zinnen getheilt, das rothe Feld nach der Theilung ⌗-gesteint.

Auf dem gekr. Helme 2 gr. Stengel, aussen mit je 3 s. Maiglöckchen, schräg auswärtsgelehnt.

Decken: r. s.

Ein Herr v. Kaas war 1830 F. Schaumburg-Lippescher Oberforstmeister.

Kehler. (Taf. 3).

Der Stammvater dieser, hauptsächlich in Schlesien vorkommenden, Familie ist Gottfried Friedrich Kehler, welcher als Bürgermeister zu Schweidnitz d. d. Wien 6. Dezember 1740 den Reichsadelstand erhielt.

Nachkommen stehen in Kgl. Preussischen Diensten.

Wappen: In B., wachsend aus gr. Hügel, ein g. Löwe, der auf der rechten Pranke einen zugewendeten gr. Sittich (nicht Taube) trägt.

Aus dem b. g. bewulsteten Helme wächst derselbe wiederholt.

Decken: b. g.

Die Familie war durch eine Hofdame Frl. v. K. vorübergehend im F. Lippe vertreten.

Kerssenbrock. (Taf. 3).

Alte westfälische, seit Jahrhunderten in Lippe begüterte Familie, welche sehr früh urkundlich erscheint und sich auch nach Hannover, ferner in einem Zweige mit dem Orden nach Kurland verzweigt hat.

Wappen: In B. ein g. Schrägrechtsbalken, belegt mit 3 r. Rosen.

Auf dem Helme ein offener, wie der Schild gezeichneter Flug.

Decken: b. g.

Kleinsorgen. (Taf. 4).

Aus diesem dem Lippe'schen Lande entsprossenen Bürgergeschlechte haben diverse Nobilitirungen stattgefunden.

Die Familie besass im Lippe'schen den Laubkerhof und den Niederhof zu Sogelhorst bei Lemgo.

d. d. Wien 3. März 1698 erhielt Heinrich Balthasar K., Kurbrandenb. Geh. Kammergerichtsrath den Reichsadelstand, welcher von Kurbrandenburg am 9. September 1698 anerkannt wurde.

Die Geschwister Johann Philipp, Wolfgang Wilhelm und Ida Wilhelmine K. erhielten d. d. Wien 2. August 1710 den Reichsadelstand.

Johann v. K. wurde d. d. 21. August 1792 in den Reichsfreiherrn- und Max Friedrich Franz Joseph v. K. zu Blessenohl (Kr. Meschede) d. d. 10. October 1846 in den Preussischen Freiherrnstand erhoben.

Wappen: 1) Diplom 1698 in G. ein sechseckiger ⌗ Drutenfuss.

Auf dem ⌗ g.-bewulsteten Helme mit ⌗ g. Decken derselbe zwischen 2 gelehnten blauen Aehren an g. Halme mit je aussen einem Blatte.

2) Diplom 1710. Getheilt, oben in R. der Drutenfuss aber golden und ohne den oberen Querstab, unten in G. ein rechtsgekehrter ⌗ Flügel.

Auf dem gekr. Helme mit r. g. ⌗ g. Decken der Flügel.

3) (Freiherrliches Diplom 1792). Gespalten durch aufsteigend eingebogene durchgehende b. Spitze, darin auf gr. Boden schreitend ein s. Schaf. Vorn der Drutenfuss, hinten der Flügel wie beim Diplom 1710.

Auf dem Schilde eine Freiherrnkrone, darauf ein gekrönter Helm mit 5 r. g. ⌗ g. b. Straussfedern.

Decken: r. g. — b. g.

Letztere Linie führt den Beinamen: Schaffhausen.

Korff. (Taf. 4).

Alte Westfälische sonst im Freiherrn- und Grafenstande blühende Familie, welche sich sehr weit verbreitet hat und auch in die Ostseeprovinzen gekommen ist.

Wappen: In R. eine g. Lilie.

Auf dem gekr. Helme dieselbe, jedes Blatt oben mit g. Stern besetzt und an den äusseren Blättern gehalten durch 2 natürliche Seejungfrauen.

Decken: r. g.

1868 lebte ein Oberstlieutenant v. Korff in Bückeburg.

Koseritz. (Taf. 4).

Uraltes Meissnisches Adelsgeschlecht, welches vielleicht sorbischen Stammes ist und in Würtemberg und Anhalt, ebenfalls wie im Königreich Sachsen erscheint.

Wappen: In B., vorwärtsgekehrt ein s. Büffelkopf.

Auf dem b. s. bewulsteten Helme derselbe schräg linksgestellt.

Decken: b. s.

Die Familie war durch eine Hofdame Frl. v. H. vorübergehend im F. Lippe vertreten.

Lauer-Münchhofen, Freiherren. (Taf. 4).

Der Kurfürst von Sachsen als Reichsvikar erhob d. d. Dresden, 11. September 1790 den Kgl. Preussischen Kriegs- und Domainenrath Adolf Julius Laur in den freiherrlichen Adelstand als: Freiherr v. Lauer.

Diese Standeserhöhung erkannte der König von Preussen durch Diplom d. d. 26. October 1796 nebst einer Wappenvermehrung und unter dem Namen: Lauer v. Münchhofen demselben an.

Das freiherrliche Wappen (Diplom 1790) war geviertet: I. in B. ein, den Bart links- und aufwärtskehrender, durch gr. Kranz gesteckter g. Schlüssel. II. in G., wachsend, ein gekrönter doppelschweifiger, schwertschwing. ♯ Löwe. III. in S., einwärts gekehrt, ein r. Greif. IV. in B. 3 (2. 1.) g. Ranten (aufgerichtet).

2 gekr. Helme. — H. I: der Löwe wie in II (aber linksgek.) wachsend. H. II: 2 geschrägte, von gr. Kranz in der Mitte umschlungene g. Schlüssel, zwischen 2 von S. und R. übereck geth. Büffelhörnern.

Decken: b. g. — r. g.

Schildhalter: r. Greif und gekr. doppels. ♯ Löwe, beide widersehend.

Das Wappen nach dem Diplom von 1796, wie es jetzt geführt wird, ist im Allgemeinen ebenso, nur vermehrt durch 2 zwischen I. und II., resp. III. u. IV. eingeschobene Felder. Im oberen goldenen, stehend auf der Theilung, eine ♯ Säule, an der, vermittelst s. Bandes schrägrechts ein s. Stab hängt, im unteren gr. Felde ein g.-bord. runder, g. Spiegel. — Ferner kehrt der Schlüssel in I. den Bart rechts und ein, zwischen Helm I. u. II. eingeschobener dritter gekr. Helm zeigt die Säule wie in Feld II.

Decken: b. g. — r. g. — b. g.

Schildhalter wie oben.

Die Helme stehen auf einem, den mit der Freiherrnkrone bedeckten Schild mit Schildhaltern und Postament umgebenden silbergefütterten mit g. Franzen, Troddeln etc. versehenen r. Wappenmantel.

Ein Freiherr v. Lauer-Münchhofen † 1871 als Landesregierungspräsident des Fürstenth. Schaumburg-Lippe.

Lengerke. (Taf. 4).

Althannöver'sche Patrizierfamilie, welche auch in Hamburg, Hannover und Oldenburg erscheint.

Wann der Familie der Adel ertheilt oder bestätigt ist, ist nirgends zu finden.

Wappenbeschreibung s. bei hanseatischen, hannöv. etc. Adel.

Die Familie ist seit den 1860er Jahren im Besitz des Gutes Steinbeck im F. Lippe.

Leonhardi, Freiherren. (Taf. 4).

Diese aus Frankfurt a/M. stammende Familie erlangte den freiherrlichen Adelsstand d. d. Wien, 15. März 1794 in Person des Johann Peter Leonhardi, k. k. W. Geh. Raths u. Bürgerseniors zu Frankfurt a/M.

Wappen: Geviertet.

I. und IV.: In G., vorwärtsgekehrt, ein halber ♯ Mohr, mit nach aussen abfliegender s. b. gewundener Kopfbinde, s. Hals-Perlenkette, g. Gürtel und Schurz von 4 b. s. g. r. Federn, haltend in jeder Hand, senkrecht gestürzt einen r. beflitschten, s. Pfeil. — II. und III.: In B. ein einwärts gekehrter g. Löwe.

2 gekr. Helme; dazwischen ruht die Freiherrnkrone. H. I.: wachs. g. Löwe (einwärts) zwischen offenem g. ♯ übereckgetheiltem Fluge. H. II.: wachsendes ♯ Einhorn mit s. Horn und Mähne, zwischen g. b. übereckgetheiltem desgleichen.

Decken: ♯ g. — b. g.

Schildhalter: rechts ein s.-gewäfftes ♯ widersehendes Einhorn.

1838 war ein Freiherr v. L. accreditirter Gesandter von Lippe-Detmold und Schaumburg beim Bundestage.

Lippe, von der. (Taf. 4).

Gen. Notiz u. Wappenbeschreibung s. b. Preuss. Adel (Freiherrn).

Die Familie besass 1780 im Lippe'schen Istrupp.

Meien. (Taf. 5).

Früher Meyen geheissene Familie, aus welcher, um 1850, der (zuerst im Jahre 1851 als adelig erscheinende) Herr v. Meien, Fürstl. Lippe'scher Regierungs-Direktor in Detmold geadelt oder stillschweigend als adelig anerkannt zu sein scheint.

Wappen: in S. ein gr. Schrägbalken.

Helmkleinod?

Mengerssen. (Taf. 4).

Gen. Notiz und Wappenbeschreibung s. beim hannöv. Adel.

Die Familie besass noch 1834: Mensdorf, ferner früher: Blomberg Burgm. Sitz, Meinberg, Reelkirchen und Schwalenberg in Lippe.

Merveldt, Grafen. (Taf. 4).

Westfälische uradelige Familie, aus dem Münsterlande, welche bereits anno 1251 urkundlich auftritt.

d. d. Wien 17. Februar 1668 erhielt Dietrich Herrmann v. M. den Reichsfreiherrn-, d. d. 20. December 1726 Dietrich Burkhardt Frh. v. M., Kurköln. Geh. Rath etc. den Reichs-Grafenstand.

Das gräfl. Wappen ist geviertet mit gekr. Herzschild, darin das Stammwappen: in B. ein Gitterwerk bestehend aus 2 Sparren und 2 Schrägstäben. I. und IV.: gespalten und 2mal getheilt (6 Felder) von ♯ und S wechselnd (v. Westerholt). II. und III.: in R. ein vorwärtsgekehrter s. Widderkopf (Mauerbrecher), auf dessen Schädel 3 b. Nägel eingeschlagen sind.

(† v. Lombeck).

3 Helme. H. I.: ♯ s. Wulst, mit offenem Fluge, rechts ♯ s. ♯, links umgekehrt getheilt (Westerholt). H. II.: Stammhelm v. Merveldt. (Der Schild verkleinert zwischen 2 b. Straussfedern).

H. III.: offener s. r. Flug. (Lombeck).

Decken: ♯ s. — b. g. — r. s.

Ein Graf v. M. stand vor der Militärconvention mit Preussen im F. Lippe'schen Bataillon zu Detmold.

Meysenbug, Rivalier von, Freiherren. (Taf. 5).

Der Kurfürstlich hessische Geh. Cabinetsrath und Minister der auswärtigen Angelegenheiten etc., Ludwig Karl Georg Philipp Rivalier wurde anno 1825 von seinem Landesherrn mit dem Wappen und dem Namen des † rheinischen Geschlechts »v. Meysenbug« geadelt und d. d. Wien 15. Febr. 1834 in den erbländisch österreichischen Freiherrnstand erhoben. Seine Nachkommenschaft ist begütert in der Provinz Hannover.

Mitglieder der Familie stehen in Preussischen und Oesterreichischen Diensten.

Ein Freiherr R. v. M. war 1843 Fürstl. Lippe-Detmoldischer Schlosshauptmann: er schrieb sich immer nur: »von Meysenbug«.

Wappen: Getheilt, oben in G., das Gelenk abwärts, die Kralle rechtsgekehrt, ein gebogenes, ♯ Adlerbein, unten in Gr. ein dreilätziger g. Turnierkragen.

3 gekr. Helme. H. I.: offener Flug, rechts wie das obere, links wie das untere Feld bezeichnet (die Kralle einwärts). H. II.: ♯ Rabe. H. III.: 2 von G. und ♯ übereckgetheilte Büffelhörner.

Decken: ♯ g. — gr. g. — ♯ g.

Schildhalter: 2 g.-gewäffte ♯ Raben.

Möller. (Taf. 5).

Diese im F. Lüneburg noch begüterte, auch in Hessen erscheinende Familie stammt ab von dem Braunschweig-Celle'schen Kanzler Joachim M., welcher d. d. 25. Mai 1541 den Reichsadelstand erhielt. Kaiser Max II. bestätigte der Familie durch Diplom d. d. 18. März 1570 diese Erhebung.

Wappen: Gespalten, vorn in G. ein r. Balken, darin, mit den Spaltflächen zusammengeschoben eine halbe g. Rose und eine dergl. Sonne, hinten in R., am Spalt, eine halbe s. Lilie.

Aus dem gekr. Helme wächst ein g.-gewäffter, r. Hirsch.

Decken: r. s.

Ein Hauptmann v. Moeller stand im F. Lippe-Schaumb. Jägerbataillon vor der Militärconvention mit Preussen.

Münchhausen. (Taf. 5).

Gen. Notiz und Wappenbeschreibung s. beim hannöv. Adel.

Die Familie war schon sehr früh und noch in diesem Jahrhundert im Lippe'schen und Schaumburgischen reich begütert.

Nagel, Freiherren. (Taf. 5).

Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung s. beim Preussischen Adel, Freiherren.

Im Lippe'schen ehedem begütert zu Belle.

Offen. (Taf. 5).

Diese jetzt erloschene Familie, deren Namen und Wappen auf eine Familie der v. d. Decken übergegangen ist, besass im Lippe'schen: Bruntrup und Entrup anno 1685, desgl. später noch Papenhausen.

Wappen: r. Rad im silbernen Felde.

Helm: gestürzter silberner Pfeil zwischen 2 r. s. Straussfedern.

Decken: r. s.

Oheimb. (Taf. 5).

Uralte westfälisch-schaumburgische Familie, welche früher Ohm oder Om hiess und schon anno 1250 urkundlich auftritt und in Westfalen und im vormaligen Kurfürstenthum Hessen begütert war und ist.

Die Familie ist verschieden von denen v. Oheimb in Schlesien, welche, mit anderem Wappen, anno 1727 den böhmischen Adelstand erhielten.

Wappen: In S. ein ⌗ Gemsgewicht, mit Ohren und Grind, an welchem letzteren 7 r. Blutstropfen hängen (sic!).

Auf dem Helme dasselbe Bild.

Decken: ⌗ s.

Die ältere Form des Wappens siehe beim preussischen Adel (Edelleute).

Ein Herr v. Oheimb, aus dieser Familie ist seit 1857 Fürstl. Lippe-Detmoldischer Staatsminister.

Piderit. (Taf. 5).

Christoph Piderit, Geh. Rath und Kanzler des Grafen zur Lippe erhielt d. d. Wien 25. März 1713 den alten Ritterstand des heil. röm. Reichs und der Erblande mit dem Prädikat »von« und der Bewilligung, sich nach erwerbenden Gütern zu nennen.

Wappen: Geviertеter Schild.

I. und IV.: in ⌗ eine fünfblättrige g. Rose. II. und III.: in R. schrägrechts übereinander 3 s. Pfeile, der mittlere länger.

2 gekrönte Helme.

H. I.: Die Rose zwischen 2 g. ⌗ übereckgetheilten Büffelhörnern. H. II.: 2 geschrägte s. Pfeile.

Decken: ⌗ g. — r. s.

Post. (Taf. 5).

Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung s. beim Braunschweigischen Adel.

Die Familie besass: Bodenenger und Oldendorf im Schaumburgischen von 1535—1788 und im Lippe'schen: Lüdenhausen und Vorenholz.

Quernheim. (Taf. 5).

Uraltes, jetzt erloschenes, wahrscheinlich mit denen von Manteuffel stammgenossenes Westfälisches Geschlecht.

Dasselbe besass: 1655—1717: Werle im Lippe'schen.

Wappen: silberner Schild mit rothem Balken.

Helm: ebenso gezeichneter offener Flug.

Decken: r. s.

Raet (-Boegelskamp), Freiherren. (Taf. 5).

Niederrheinische, bereits 1274 urkundliche Familie, deren Stammhaus bei Oerdingen lag. d. d. Westmaniae 10. Juni 1416 erhielt bereits Joh. v. R., Herr zu Laer, ein Reichsfreiherrndiplom und Arnold v. R.; Herr zu Voort d. d. Wien, 11. October 1696 eine Wappenvermehrung.

Der Freiherrnstand wurde der Familie von der Münster'schen Ritterschaft d. d. 12. Februar 1753 und vom Oberpräsidium der Provinz Westfalen d. d. 23. Mai 1844 anerkannt.

Das jetzt geführte Wappen ist ein r. Schild, darin 3 (2. 1.) g. Schlittschuhe (sic! jedenfalls eine ganz missverstandene Auffassung der höchst wahrscheinlich Angelhaken oder Steighaken — Sturmleitern — vorstellenden Figuren). Das Ganze belegt mit b. Herzschildchen, worin ein g. Löwe.

2 gekr. Helme. H. I.: Der Löwe wachsend zwischen offenem b. Fluge. H. II.: einer der Schlittschuhe (!) zwischen offenem r. Fluge.

Decken: b. g.-r. g.

Reden. (Taf. 5).

Alte hannöver'sche Familie des Fürstenthums Calenberg, wo sie das Erbschenkenamt besassen. In Hannover waren und sind sie, ebenso, seit dem Jahre 1780, mit: Friedrichsfelde, in Lemgo, sowie mit Stumpenhausen und Wendlingshausen (noch 1856) im Fürstenthum Lippe begütert.

Ein Zweig hatte den preussischen Grafenstand erlangt, ist aber wieder erloschen.

Wappen: Von R. und S. dreimal getheilt.

Auf dem r. s. bewulsteten Helme 2 wie der Schild gezeichnete Schäfte.

Decken: r. s.

Rhoeden. (Taf. 6).

Alte, ursprünglich Pommer'sche, seit Anfang 18. saec. nach Hannover gekommene und im Hoya'schen begüterte Familie.

Ein Herr v. Rhoeden, geborener Hannoveraner, ist zur Zeit Fürstl. Lippe-Detmoldischer Schlosshauptmann.

Wappen: In S. 3 je mit gr. Weinranke belegte r. Balken.

Auf dem Helme eine, von r. Pfeil schräglinks durchbohrte. ⌗ Sturmhaube, gefüllt mit 4 Straussfedern gr. r. s. r.; die linke äusserste ist geknickt. (!)

Decken: r. s.

Roeder. (Taf. 6).

Voigtländische, vielverzweigte und weitverbreitete Familie, welche mit denen v. Feilitzsch, Zedtwitz u. A. eines Stammes ist.

Wappen: Von S. R. und ⌗ quergetheilt.

Auf dem Helme ein wie der Schild gezeichneter Zinnenthurm

Decken: r. s.

Die Familie war durch eine Hofdame Frl. v. R. vorübergehend im F. Lippe vertreten.

Richer von Marthille.

Familie französischen Ursprungs, 1789 nach Deutschland eingewandert.

Seit 1830 blüht die Familie im Fürstl. Schaumburg-Lippe'schen Diensten. Näheres konnte ich trotz Anfrage an geeigneter Stelle nicht erfahren.

Sarrazin. (Taf. 6).

Diese adelige Familie stammt aus Genf, wo Johann v. S. Präsident des adeligen Stadtraths war.

Sein Sohn Ludw. v. S. war k. schwed. Oberst und Commandant von Bremen, Nienburg und Olmütz.

Durch seine Heirath mit Catharina von Post erlangte er das Gut Lüdenhausen im Lippe'schen.

Mit seinem Enkel Philipp Adolf Kasimir v. S. Lippe'schen Oberhof- und Stallmeister starb anno 1714 die Familie im Mannsstamm aus.

Das von ihm geführte Wappen war: Schild: in S. auf gr. Boden ein r. Löwe, nach links gegen einen gr. Weinstock mit 3 bl. Trauben aufspringend.

Helm: gekrönt.

Die Schildfiguren zwischen offenem s. Flug.

Decken: s. r.

Ein anderes Wappen: In Roth unter 3 im Schildeshaupte balkenweis gestellten g. Sternen ein fliegendes s. Segel.

Auf dem Schilde die Edelkrone, nescio zu welcher Familie gehörig, giebt Ledebur III. 336.

Schele, Freiherrn. (Taf. 6).

Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung s. beim hannöverischen Adel.

Die Familie besass 1720—1770 das Gut Brunnenbruch im Lippe'schen.

Scherff. (Taf. 6).

Kgl. sächsischer Adelstand d. d. 22. Juni 1824 für Friedrich Heinrich Wilhelm Scherff, fürstlich Lippeschen Legationsrath. Später wurde derselbe als niederländischer Bundestagsgesandter für das Grossherzogthum Luxemburg in den niederländischen Adel recipirt.

Wappen: Schräglinks getheilt von B. über Gr. durch g., linken Schrägbalken. Oben ein linksgekehrtes aufgerichtetes s. Einhorn, unten eine mehrfach gebogene nach der Theilung gestellte s. Schlange. Aus dem gekrönten Helme wächst ein linksgekehrtes s. Einhorn.

Decken: b. g.-gr. s.

Schildhalter: rechts s. Schlange, links s. Einhorn.

Devise: Per aspera ad astra.

Der Nobilirte war 1833 F. Lippe-Detmold'scher Gesandter bei der freien Stadt Frankfurt.

Schleicher. (Taf. 6).

Christof Ferdinand August Schleicher, Fürstl. Lippe'scher Reg.-Rath und Kinder: Friedrike Sofie Augustina, Ferdinand Simon Christoph und Christina Wilhelmina erhielten d. d. Ertina 15. Juli 1778 den Reichsadelstand mit dem Prädikat »von« und der Bewilligung sich nach zu erwerbenden Gütern zu nennen.

Wappen: Von B. und G. gespalten, darin schräglinks gestellt, durchgehend, eine ⌗ fünfsprossige Leiter.

Auf dem gekrönten Helme 2 b. g. übereckgetheilte Büffelhörner, je in der Mündung mit einer, aussen mit je 4 ⌗ Leitersprossen wagrecht besteckt.

Decken: b. g.-⌗ g.

Schroeders. (Taf. 6).

Christian Schroeders, angesessen im Bauske'schen Distrikt von Curland, erhielt anno 1568 den Polnischen Adelstand.

Nachkommen blühen noch in Liefland. Ein Zweig wandte sich nach Lippe, wo Ernst Johann v. S. 1809 Oberst und Landeshauptmann zu Detmold war.

Wappen: Schrägrechtsgetheilt von B. über R., oben, nach der Theilung stehend, 2 s. Sterne, unten, ebenso gelegt ein g. Kleeblatt mit langem gebogenen Stiele.

Auf dem gekrönten Helme ein gestürzter g. Pfeil zwischen offenem r. b. Fluge.

Decken: b. s.-r. g.

Soden. (Taf. 6).

Altes Hannöver'sches Patriziergeschlecht, welches d. d. 5. October 1724 in Person der Gebrüder Johann Ludwig und August Soden den Reichsadelstand erhielt. Eine Linie schreibt sich v. d. Sode und führt das Wappen etwas verändert.

Auch existiren Grafen von Soden in Würtemberg.

Genealogische weitere Notizen und Wappenbeschreibung s. beim würtemb., hessischen und hannöverischen Adel.

Ein Zweig der Familie lebt in Detmold.

Steding. (Taf. 6).

Altwestfälische Familie, dort schon im 15. saeculo begütert und urkundlich, zu unterscheiden von 2 anderen gleichnamigen Familien.

Wappen: Getheilt oben in S. wachsend ein r. Löwe unten von B. und S. 3 Mal getheilt.

Aus dem b. s. bewulsteten Helme wächst der r. Löwe.

Decken: r. s.-b. s.

Die Familie besass im Lippe'schen: Maspe und Rotensiek bei Hove im 18. Jahrhundert.

Stietencron. (Taf. 6).

König Karl XII. von Schweden erhob d. d. 10. März 1709 den Kgl. dänischen Jägermeister Johann Ernst Stiede unter dem Namen »von Stietencron« in den Adelstand. Derselbe wurde später Hannöver'scher Drost. Seine Nachkommen blühen im Calenbergischen und sind im F. Lippe-Detmold begütert mit Schöllmar. 1848 war ein v. Stietencron Vicepräsident der Ständeversammlung.

Wappen: In B. ein s. Pfahl, vorn von gebildetem abnehmenden g. Monde, hinten von 3 pfahlweis gestellten g. Sternen beseitet.

Auf dem gekrönten Helme, an g. Stangen, 3 bl. Fähnlein, die äusseren je mit g. Stern, das mittlere mit dem Monde belegt, zwischen einem offenen, von G. und S. übereckgetheilten Fluge.

Decken: r. g. (!).

Strauss. (Taf. 6).

Friedrich Victor S. (geb. zu Bückeburg am 18. August 1809) Geh. Cabinetsrath des Fürsten zu Schaumburg-Lippe erhielt mittelst Allerhöchster Entschliessung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich d. d. Schönbrunn 27. Mai 1851 (Diplom vom 20. August ejusdem) den erbl. österr. Adelstand.

Wappen: Im g. bordirten b. Felde 2 geschrägte s. Schwerter mit s. Griff und s. Parierstange, deren Enden in Gleven ausgehen.

Aus dem gekr. Helme wächst ein s. Strauss mit ⌗ Hufeisen im Schnabel.

Decken: b. s.-b. g.

Ulmenstein, Freiherren. (Taf. 6. 7).

Diese Familie stammt ab von dem Kurpfälzischen

Rittmeister Johann Ulrich Schnhmacher aus Ulm. Derselbe erhielt, wegen treuer Dienste, d. d. 8. November 1729, unter dem Namen »v. Ulmenstein«, den Reichsadelstand und sein Sohn Joh. v. U., Dr. jur., Reichskammer-Ger.-Assessor wurde d. d. 10. September 1735 in den Reichsfreiherrnstand erhoben.

Dessen Sohn kam nach Hannover, wurde Oberappellationsrath daselbst und hinterliess Nachkommen, welche in Hannöver'schen Diensten standen.

Ein Zweig wandte sich nach dem Fürstenthum Schaumburg-Lippe und ist noch daselbst bedienstet.

Das 1729 verliehene adelige, — übrigens auch jetzt noch manchmal gebrauchte Wappen, war gespalten, vorn in B. aufgerichtet, einwärtsgekehrt, ein g.-gewäfftes s. Ross, hinten in S. 3 r. Balken.

Auf dem gekr. Helme das Ross wachsend.

Decken: b. s.

Das freiherrliche Wappen ist geviertet. I. und IV. das Ross (rechtsgekehrt). II. und III. die Balken. H. I. das Ross wachsend. H. II. 2 Büffelhörner wie Feld II. gezeichnet.

Decken: b. s. — s. r.

Unger. (Taf. 7).

Kaiser Joseph II. erhob d. d. 8. Januar 1776 den F. Braunschweigischen Geh. Justizrath Johann Friedrich Unger in den Reichsadelstand.

Ein Herr v. U. war 1853 F. Lippe-Detmoldischer Hofstallmeister. Andere Nachkommen blühen in H. Braunschweigischen und Kgl. Preussischen Diensten.

Wappenbeschreibung siehe beim Braunschweigischen Adel.

Vogelius, Freiherren. (Taf. 7).

Der zum Reichskammergerichtsbeisitzer ernannte fürstl. Paderborn'sche Vicekanzler Gerhard Georg Franz Wilhelm V. wurde d. d. 20. März 1744 in den Rittermässigen Adelstand und a. 1758 in den Reichsfreiherrnstand erhoben.

Die Nachkommen gehörten zu den Lippe'schen Vasallen.

Wappen (nach dem Diplom vom Jahre 1744): Geviertet.

I.: in B. auf gr. Boden ein flugbereiter s. Vogel. II.: in R. ein g. Schildchen, belegt mit 6 b. Eiern. III.: in G. eine r. Rose. IV.: in B. 3 g. Rosen (2. 1).

Auf dem gekrönten Helme die r. Rose zwischen offenem Fluge.

Decken: ⵌ s.-r. g.

Das freiherrliche Wappen ist ebenfalls geviertet mit Herzschild, darin auf gr. Boden ein flugbereiter widersehender ⵌ Vogel.

I. und IV.: in B. 3 g. Rosen. II.: in R. das Schildchen. III.: in G. eine r. Rose.

Freiherrnkrone.

Weever von Lippewerth. (Taf. 7).

Die Hofdame J. D. der 1868 zu Mentone entschlafenen Prinzessin Julia von Lippe: Miss Julia Margarethe Weever erhielt, auf Ansuchen Höchstderselben, d. d. 12. Februar 1866 mit dem Prädikat von »Lippewerth«, von Sr. Maj., König Wilhelm von Preussen, den Adelstand.

Sie starb am 7. Februar 1871, unvermählt zu Heidelberg.

Wappen: Geviertet. I. und IV.: in S. ein achtspitziges, zwischen je 2 Spitzen mit s. Perle besetztes r. Ordenskreuz. II. und III.: In ⵌ 2 s. Balken, überdeckt von g. Garbe.

Auf dem gekrönten Helme, mit ⵌ s. Decke, liegt ein gr. Drache mit erhobenem Flug u. dgl. Ringelschweif.

Wendt, Freiherren. (Taf. 7).

Eine der ältesten Lippe'schen Familien, welche die Erbauer der Stadt Lemgo sein sollen und im Fürstenthum Lippe noch jetzt angesessen ist.

Der Freiherrntitel ist der Familie in Preussen d. d. 9. Dezember 1844 anerkannt worden. Ebenso hat Se. Durchlaucht der Fürst von Lippe denselben bestätigt.

Die beiden Linien der Familie sind die zu Crassenstein und zu Papenhausen.

Erstere führt das Stammwappen, nämlich: In G. 3 (wohl ursprünglich ganz b.) von S. und B. gespaltene Sturmhauben mit abhängender r. Schnur.

Auf dem b. g. bewulsteten Helme ein dgl. Eisenhut, oben mit Pfauwedel (alias mit 2 b. s. Straussfedern) besteckt.

Decken: b. s.

(NB. Aus der rechten Brustplatte des Helms geht ein geharnischter, den Schild am rechten Rande haltender Arm hervor).

Die Linie Papenhausen erhielt d. d. 24. Januar 1843 »in Anbetracht ihrer Abstammung aus wendischem Blute« (!) die Erlaubniss, das Wappen von Wenden (wo?) dem ihrigen hinzuzufügen. Es ist somit geviertet I. und IV.: einwärtsgekehrter g. Greif in B. II. und III.: Stammwappen.

2 Helme. H. I.: gekrönt mit dem wachsenden Greif. H. II.: zum Stammwappen — hier kommt der Arm links hervor. —

Decken: b. g.

Wietersheim. (Taf. 7).

Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung s. beim Adel der Hansestädte.

Die Familie besass im Schaumburgischen: Aplern 1617 — 1650, Sachsenhagen 1592 — 1737, Stadthagen 1593—1737.

Wappen (hier nach einem Gemälde): in B. 2 r. Balken, dazwischen 2 g. Lilien.

Auf dem gekrönten Helm eine gekrönte oben mit g. Lilie besetzte r. Säule, vorn mit achtstrahligem g. Stern beheftet. Darüber einmal schräg von g. Lorbeerkranz umwunden.

Decken: b. r.

Windheim. (Taf. 7).

Uraltes hannöver'sches Geschlecht, Patrizier der Stadt Hannover und Cirkelbrüder zu Lübeck.

Ein Lieutenant v. W., geborener Hannoveraner, stand bis zum Abschluss der Militärconvention mit Preussen im F. Schaumburg-Lippe'schen Militär.

Wappen: In S. 3 (1. 2.) ineinanderverschlungene, ⵌ Ringe, der obere offen.

Auf dem Helme die Schildesfigur wiederholt zwischen offenem, von S. und ⵌ übereckgetheiltem Fluge.

Decken: ⵌ s.

Wrede. (Taf. 7).

Genealogische Notiz und Wappenbeschreibung s. beim Hannöverischen Adel.

Die Familie besass im Lippe'schen: Schakenburg und Steinbeck noch 1807.

Wulffen. (Taf. 7).

Eine Linie dieser alten Magdeburgischen, hier schon im 13. und 14. saeculo angesessenen Familie war auch im Lippe'schen angesessen. Sie besassen hier u. A. ein Gut bei Lemgow. anno 1660.

Wappen: in G. ein aufrechter ⵌ Wolf.

Auf dem Helme der halbe wachsend.

Decken: ⵌ g.

Register

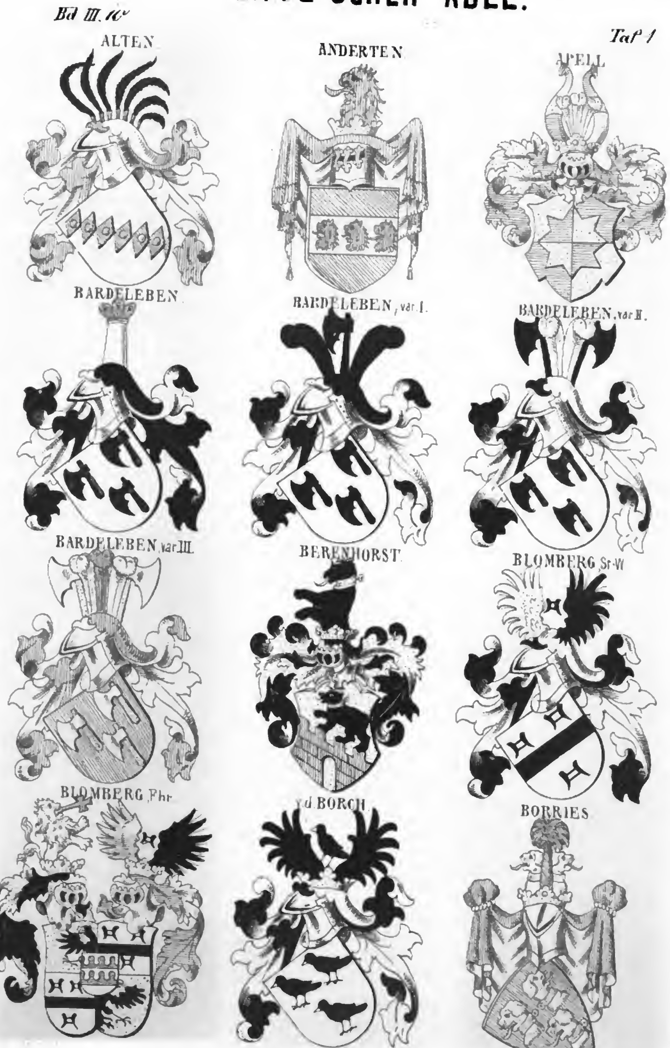
zum Adel der Fürstenthümer Lippe.

(Die erste Zahl bedeutet die Seite, die zweite die Tafelnummer)

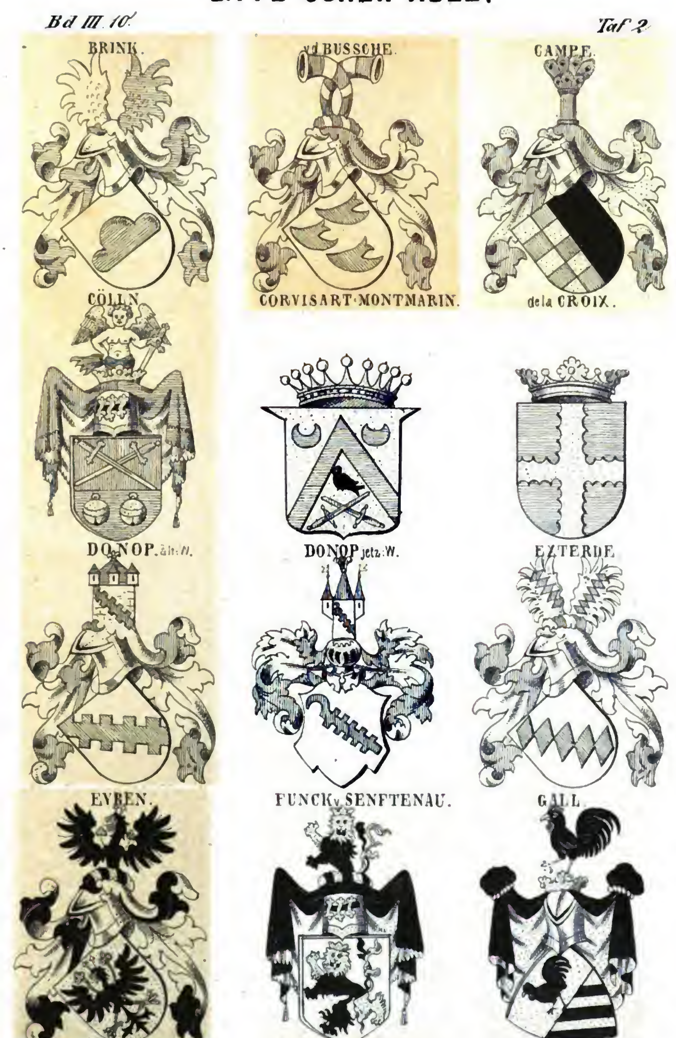
LIPPE'SCHER ADEL.

Bd III. 10

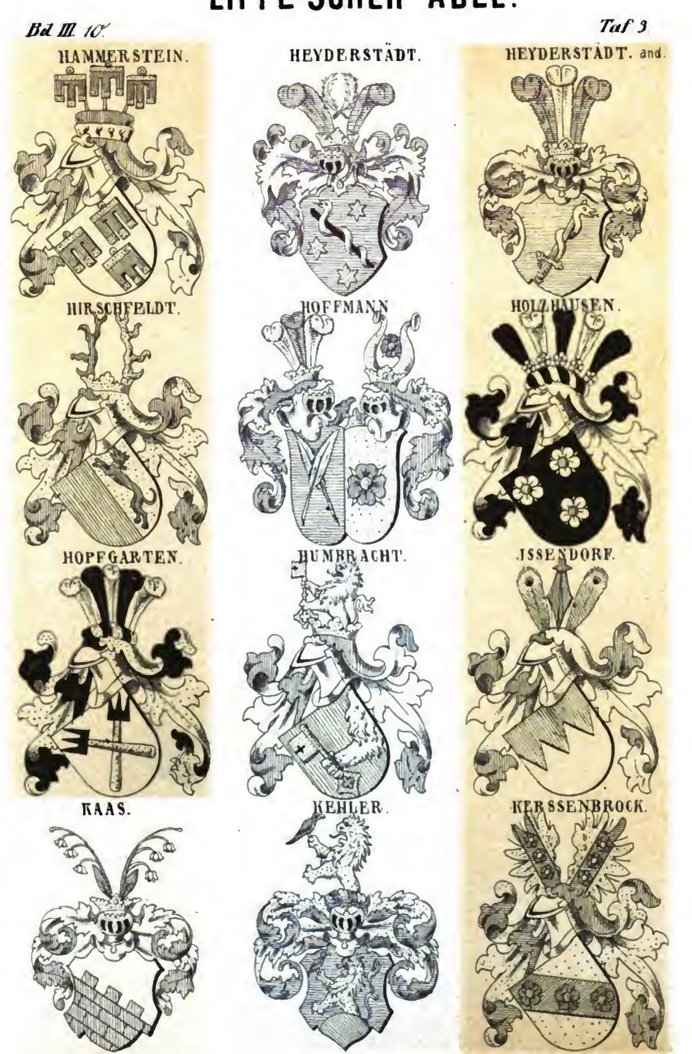
Taf 1



LIPPE'SCHER ADEL.

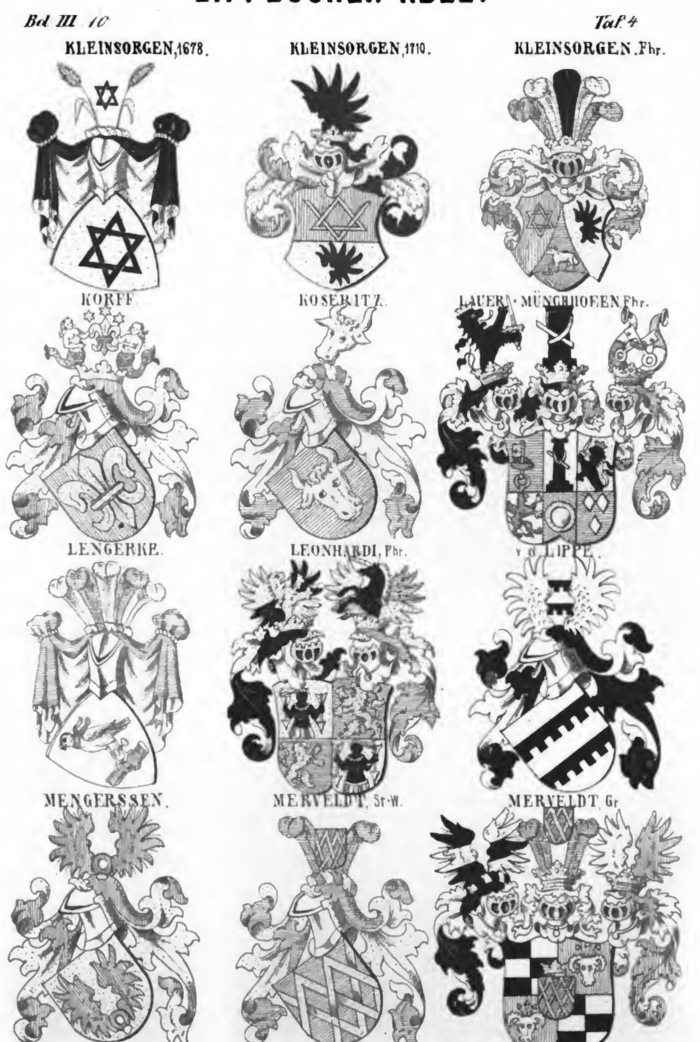


LIPPE'SCHER ADEL.

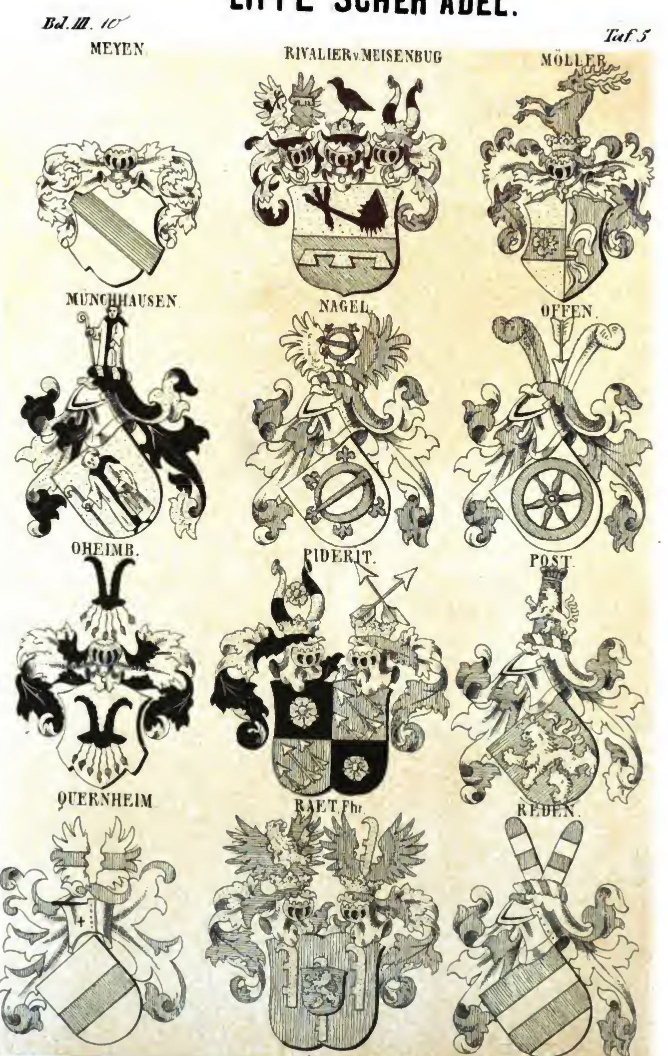


LIPPE'SCHER ADEL.

Bd III. 10 — *Taf. 4*



LIPPE'SCHER ADEL.



LIPPE'SCHER ADEL.



LIPPE'SCHER. ADEL.



LIPPE'SCHER. ADEL.

